

Boston Public Library Boston, MA 02116









LVDOVICVS, DVX WIRTEMBERGLA, ETTECCA, COM. MONTISPELIGARDI Pacem in Ofraperio et Circulo Auerico tam quoad Politica, quam Ecclesiastica Sartum tectam Servavit atque ob id PIVS et PACIFICVS dictur.

Natus I. Januar. MDL II. Denatus VIII., lug.

Christian Friderich Sattlers

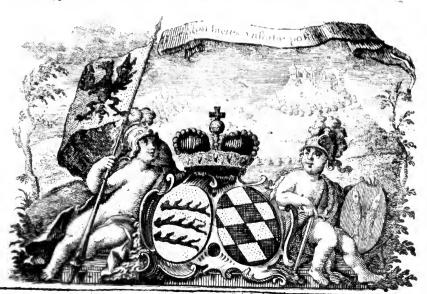
Herzoglich : Burtenbergischen Geheimben Archivarius, bes Königt. Groß : Brittannischen historischen Institute zu Göttingen und ber Königt. Preußischen gelehrten Gesellschafft zu Krantfurt an ber Ober murklichen Mitglieds

Serzogthums ürfenberg

unter ber Regierung

Herzogen.

Fünfter Theil. mit 45. Urkunden und einigen Aupfern bestärket.



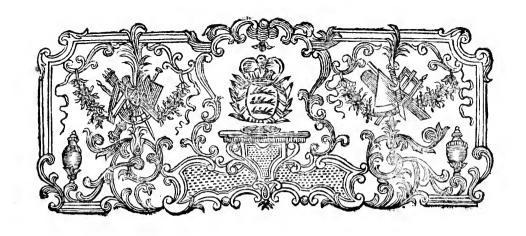
Ulm, ben Aug. Lebr. Stettin. 1772.

*DD 831 •W65821 Vol.5

125

· .

1



en dem nunmehr hervortrettenden fünften Theil der Herzoglich - Würstenbergischen Seschichte weiß ich nichts zu erinnern, als, daß das Leben der zween Herzoge Ludwig und Fridrichs nebst den Schicksalen des Herzogthums und zerschiedene Angelegenheiten des Neichs vorgelegt werden, worein dise Herzoge besonders in Religions - Sachen verwickelt worden. Beede Fürssten hatten einander ganz entgegen gesehte Gesinnungen. Nur in Religions Begebenheiten waren sie gleich gesinnt, daß sie die Erhaltung der Augspurgischen Consession und des Religionsfriedens mit grosser Beständigkeit ihr vorzügliches Augenmerk senn liessen. Der Papst und sein Anhang erhielte die Protestantische Kürsten und Stände in immerwährender Wachsamkeit. Der Jesuiten Ränke und gewaltthätige Anschläge an dem Kanserlichen Hof bedroheten sie mit einer ausserrlichen Verfalgung. Die Religions - Beschwerden vermehrten sich von Zeiten zu Zeiten. Daraus entstunden auch in der weltsichen Verfassung des Reichs Verwirrungen, welche die in dem folgenden Jahrhundert erfolgte Verschiches Verwirrungen, welche die in dem folgenden Jahrhundert erfolgte Verschichen

Porrede.

wüstungen verkündigten. Auf einer andern Seite machte die überhandnehmens de Calvinische Lehre die A. E. verwandte Stände sorgsam. Die viele Relisgions Weranderungen in den Pfalzischen und Badischen Landen zogen die Aufemerksamkeit derselben nach sich. Selbst in der Evangelischen Kirche äusserte sich eine Uneinigkeit, welche zu verbannen schon Herzog Christoph sich äussersten Fleisses bemührte. Es wurde aber Herzog Ludwigen auf behalten solches durch Aufestellung der sogenannten Formulæ Concordiæ zu bewerkstelligen. Seine erste Besmühung war den Religions und Landfrieden in dem Reich und Schwäbischen Erays aufrecht zu erhalten und es gelung ihm auch. Er entdeckte sich seinen Unterthanen als einen liebreichen Landes Water und liebte die Aufrichtigs und Redlichkeit. Nur der Hang zur Wollust verdunkelte seine Tugenden. Herzog Fridrichen schildern seinen eigene Handlungen. Die Züge sind so deutlich, daß ich Bedenkens trage denselben etwas bezzusügen. Scheinen sie manchmal wis drig zu seyn, so kan ich versüchern, daß ich sonderlich ben disem Herrn die möglichsste Benauigkeit beobachtet habe.

Nun muß ich von den Munzen difer beeden Beren noch einige Rechens schafft geben.

TAB. I.

Num. 1. zeigt sich eine Guldene Medaille von dem Jahr 1587, mit des Herzogs Brustbild im Harnisch, vollem Sesicht und blossem Haupt mit der Umschrifft: LVDOVIcus. Dei. Gracia. DVX. WVR Tembergæ. EZT. auf der linken Seite stehet mit sehr kleinen Buchstaben des Medailleurs Name: v1c. Auf dem Revers das Würtembergische Wappen mit 4. Feldern und 2. Helms Kleinodien und Zierrathen mit der Ausschrifft: NACH GOTTES WILLEN GEHTS.

Diese Medaille fan wie eine bunne Capful aufgeschrausft werben, und ist auf bem Rucken bes Avers des herzogs Bildnus mit einem hut auf dem haupt in schwarzem Gewand und einer guldenen Kettin gemahlt: Daben ligen auf 2. Blattlein die gemahlte Bildnuffe seiner beeden Gemahlinen.

Num. Eine gildene gegossene Medaille 5. Ducaten schwer mit des Herstogs Brustbild in vollem Gesicht mit blossen Haupt in seinem Harnisch mit der Umschrifft. D. G. LVDOVI. DVX. WIRTEM. Auf dem Revers das viers seldige Wappen mit den zween Helmen und der durch den Wappenschild untersbrochenen von der rechten zur linken Seite gehenden. Umschrifft: ET TECK. COM. MONTPEL. ET.

Votrebe.

Num. 3. Ein Goldgüldin, auf dessen rechter Seite der Würtemb. vierfelstige Schild und Wappen und über demselben die Jahrzahl 1575. mit der Umsschrifft: LVDOVICVS. D. G. DVX. WIRTEMBERG. Auf der Umskehrs Seite stehet der gedoppelte Kan. Aldler, mit der Kansers Kron und Umschrifft: MAXIMILiani II. IMP. AVG. Pii. Felicis. DECRETO.

Num. 4. Ein Goldgulden mit des Herzogs Brustbild in blossem Haupt, hals bem Leib und vollem Harnisch mit der rechten Hand einen Spieß und mit der linken seinen Degen haltend mit der Umschrifft: LVDO: D. G. DVX. WIRTEM B. und der Jahrzahl 1593. Auf der Ruckseite das vierseldige Wappen und oberhalb desselben der Reichsadler mit der Umschrifft: RVDOLfi II. IMP. AVG. Pii. Felicis DECRETO.

Num. 5. Ein Thaler mit Herzog Ludwigs geharnischtem Brustbild zu halbem Leib und mit blossen Haupt gegen der linken Seite sehend, halt in der Rechten als Kranß Derster den Commando Stad und mit der Linken seinen Degen. Neben her stehet die abgebrochene Jahrzahl 1585. die Umschrifft gehet von der Rechten zur Linken: D. G. LVDOVICVS. DVX. WIRTEMB. ET TECCENSIS. Auf dem Revers besindet sich das Würtembergische gewönstiche Wappen mit den 2. Helms Kleinodien und der den Titul des Herzogs erganzenden Umschrifft, welche von der rechten zur linken gehet: Comes. MONTIS-PELIGARDI. ITC. Unter dem Wappen steht der Wahlspruch in den Ansfangs Buchstaben: Nach. Gottes. Willen. Weil dise Münz um ein merkliches grösser ist, als die ordentliche Thaler und auf dem Revers nicht den Reichs-Adler sichret, so scheinet es, daß es eine Gedenkmunze zu seiner zwoten Vermählung gewesen.

Num. 6. Ist das sehr wohl erhabene geharnischte Brussbild des Herzogs auf einem Gulden mit blossem Haupt und vollem Gesicht mit der Umschrifft: LV-DOVIci. Dei. Gratia. DVCIS. WIRTEMBergæ ETTECCII. COMITIS. MOMPELGardensis. Der Revers ist ganz ungeprägt und scheint ein Abstruckeines Originals zu sepn, davon der Stempel des Reverses verlohren gegangen.

Num. 7. Istein Bergwerksthaler aus dem Christophsthal, worauf der grosse Christoffel mit dem Jesuskind auf der rechten Schulter mit der rechten Hand das Würtemberg. Wappen und mit der linken einen Staab haltend und in einem Wasser gehend mit fliegendem Mantel. Die Umschrifft ist: Dei. Gratia. LVDOVICVS. Dux. WIRTEM. ET TECK. 1573. Auf der Kehr-Seite slehet der zwenköpfige Reichs-Adler mit der Kans. Kron über demselbigen und dem Vieichs Aufel auf der Warst.

Brust. In dessen unterm Theil die Zahl 60. stehet mit der Umschrifft: MAXIMI-LIANI. IMperatoris. A Vgusti. Pii. Felicis. DECRETO.

NB. Mit gang gleichem Geprag ift auch ein Gulben in bem Herzogl. Mung: Cabinet, nur bag in bem Untern Theil bes Reichs Apfels bie Zahl 30. febet.

Num. 8 ist ein Gulden, auf dessen einer Seite das gewönliche Würtemb. Wappen mit 4. Feldern ohne Helmen und neben demselben die abgebrochene Jahrschl 1572. mit der Umschrifft; D. G. LVDOVICVS. DVX. WIRTEMB. ET. TECK. Auf der andern Seite der gedoppelte Kans. Alder mit der Kanserskron und auf der Brust dem Reichs Apfel, in dessen unterm Abschnitt die Zahl 30. stehet und die Umschrifft hat; MAXIMILIANI, IMP. AVG. P. F. DECRETO.

TAB. II.

Num. 9. Lit ein Thaler, worauf sich der Würtemb. Wappenschild mit den gewöhnlichen 4. Feldern und neben demselben die abgebrochne Jahrzahl 15. bes sindet mit der Ausschrifft: D. G. LVDOVICVS. Dux. WIRTEM. ET. TECK. Aufdem Revers stehet der gedoppelte Kans. Aldler mit dem Neichs-Apfel auf der Brust und der Jahl 60. auf dem untern Theil desselben. Hat die Umsschrifft: MAXIMILIANI. IMperatoris. Augusti. Pii. Felicis. DECRETO.

Num. 10. Ist dem vorigen fast gleich, indem nur die Jahrzahl 1573. auf diser geandert und in der Ausschrifft, anstatt WIRTEM. hier WIRTEB. stehet.

Num. 11. Ein Thaler mit einem figurierten Schild mit den gewönlichen 4. Feldern, worinn das Teckische Wappen nicht, wie sonsten mit Wecken, sondern mit schrägsligenden Würfeln anzutreffen, mit der Jahrzahl 1574. und der Umschrifft: D. G. LVDOVICVS. DVX. WIRTEMB. ET. TECK. Auf der Kehrseite: MAXIMILIANI. IMperatoris. AVgust. Pii. Felicis. D. R. (Decreto). mit dem gedoppelten Adler und der Kans. Krone, nebst dem Reichselpfel, in dessen unterm Theil ich aber keine Zahl bemerken können.

Num. 12. Ist eine Klippe, worauf das Würtemb. Wappen, wie gewönslich, und um dasselbe nur die Ansangs Buchstaben: Dei. Gratia. Ludwig. Herzog. zu. Wirtemberg. Vnd. Teck. Grav. zu. Mömpelgard. 1588. Auf dem Reverszeigen sich die zwen Helms Kleinodien mit den Helmen und ihren Zierden, über welchen des Herzogs Wahlspruch stehet: Nach Gottes Willen. und unten die Jahrzahl wieder: 1588.

Vottede.

- Num. 13. Ist eine kleinere Klippe, auf deren Avers nur der Würtemb. Schild mit den 3 Hirschgewichten und der in die Rundung gesasten Umschrifft: LVDOvicus. DVX. WIRTEMB. und auf dem Revers der Mömpelgardische Schild mit den zween Fischen und der Umschrifft: COMes MONTISPELIGardi. Neben dem Mömpelg. Schild stehet die verminderte Jahrzahl 78.
- Num. 14. Ist eine grössere Klippe, auf deren einer Seite der Herzog selbst zu Pferd mit einem Hut auf dem Kopf und vor und unter dem Pferd Blumwerk zu sehen mit der Umschrifft auf den 4. Seiten: VERBVM. DOMINI. MANET. IN. ETTERNVM. AMEN. Auf der andern Seite stehet das vollständige Würtemb. Wappen mit den beeden Helmen, und neben denselben die Jahrzahl 1572. mit der Umschrifft auf den zwo obern Seiten: LVDOVICVS: Herzog. Zu. Wirtenberg Vnd Zu TECK. Die untere zwo Eckseiten haben keis ne Schrifft.
- Fig. 15. Ift eine etwas kleinere Klippe auf deren einen Seite in einem Eir cul das Würtembergische Wappen ohne die Helme mit der abzeschnittenen Jahr zahl ist und der rund herum stehenden Umschrifft: LVDOVICVS. Dei. Gratia. DVX. WIR TEMBERG. Auf der Kehr-Seite der Kay, gedoppelte Adler mit einer Kayser-Krone mit der Umschrifft: MAXIMI Liani. II. IMPeratoris. AV Gusti. Pii. Felicis. DECRETO.
- Fig. 16. Sine kleine Klippe, auf deren rechter Seite in einem Ring von Puncten der Würtemb. Wappenschild und auf demselben die Buchstaben: Ludowicus Herzog. Auf der Ruckseite auch in einem Ring ein Herz, worqus ein Blumenstück hervorraget.
- Fig. 17. Eine noch kleinere Rlippe, deren rechte Seite in einem Ring von groffen Puncten das alleinige Jagerhorn mit den Buchstaben Ludwig Herzog vorsstellet. Die Rehrseite zeigt in einem gedupfften Ring die Reichs-Sturm-Fahne.
- Fig. 18. Ein Kreuber mit dem Würtemb. Wappenschild und auf demsels ben die Buchstaben L H. (Ludwig Herzog) Auf der andern Seite der Reichszupfel, in dessen unterm Abschnitt die Zahl 84. stehet zu einer Andeutung, daß der Reichszhaler 1. fl. 24. kr. gegolten. Neben disem steht die abgebrochene Jahrzahl: 1572.
- Fig. 19. Ist eine etwas grössere Current-Münz mit dem alleinigen Würstemb. Schild mit den 3. Hirschgewichten und der Umschrifft: LVDovicus. Dei. Gratia. DVX. WIRTEMB. Auf der andern Seite der Teckische Schildmit 15.

Porrede.

Wecken und der Umschrifft: Moneta, NOVa, STVTGARD, und die Jahrsahl: 1593. Zwischen dem Wort Stuttgard und der Jahrzahl stehet die Zahl 25. wie in einer parenthest eingeschlossen.

TAB. III.

Fig. 20. Eine current-Munz, auf deren Avers die vier zwischen 2. Scepstern in das Kreuß gelegte vier Wappenschilde, davon oben der Würtenbergische, auf der linken Seite der Teckische, unten der Mömpelgardische Schild und zur rechten Seite der Schild mit dem Reichs Sturmfanen, die Umschrifft ist: LV-DOVICVS DVX. WIRTEM. ET. Teck. Die Ruckseite hingegen zeigt den Reichs-Apfel, in dessen unterm Theil die Zahl 2. stehet und neben dem dars auf stehendem Kreuß die Jahrzal: 1592. die Umschrifft ist: MAXIMILIANI. IMP. AVG. P. F. Decreto.

Fig. 21. Ift wieder ein Zwey-Kreußerstück, worauf der vierfeldigte Wappenschild und oben auf demselben die Jahrzahl 1569. mit der Umschrifft: LVDOVICVS. DVX. WIRTEMB. ET. Teck. Auf dem Revers wieder der
Reichs-Apfel mit der Zahl 2. im untern Theil und der Umschrifft; FERDINANDI. IMPeratoris. AV Gusti. Pii. Felicis DEcreto.

Fig. 22. Ein Svoschenstück mit dem alleinigen Würtembergischen Wappenschild der 3. hirschgewichte und der Umschrifft: LVDOVICVS. DVX. WIRTEM. Et Tecc. Auf der Rehrseite der Reichs-Apfel mit der Zahl 28. welches Sehalt des Reichsthalers à 1. fl. 24. fr. bestimmt, weil deren 28. Stück auf einen solschen gegangen. Die Umschrifft ist wieder: MAXIMILIANI. IMperatoris. Augusti. Pii. Felicis. DEcreto.

Von Berzog Fridrichen,

Fig. 23. Eine guldene Medaille, worauf des Berzogs und seiner Gemah-Un Bruftbilder gegen der linken Seite sehend neben einander stehen. Der Berzog mit dem

dem blossen Haupt, wie er auf allen seinen Munzen stehet mit einem Kragen um den Half und in vollem Harnisch. Die Gemahlin auch mit blossen Haupt und einem kleinen Kragen. Beede auf dem Avers mit des Herzogs Namen in der Umschrifft: FRIDERICVS. D. G. DVX. WIRTenbergæ. ET. TECKæ. COMes. MONTisbeligardi, und unter des Herzogs Vildnus die Jahre zahl: 1593. Auf dem Revers zeigt sich der gewöhnliche vierseldige Wappenschild, aber nunmehr mit z. Helme Kleinodien und zwar in der Mitten das Mömpelgare dische mit dem gekrönten Fräulen, welche anstatt der Arme z. auswerts geschwung gene Fische sührt. Auf der rechten Hand das Würtembergische Helme Kleinod, nemlich das Jägerhorn und zur Linken das Teckselche, nemlich der geweckte Braschenkopf mit der Umschrifft: SIBILA. D. G. DVCISsa. WIR Tembergæ ET TECKæ. COMnissa. MONtispeligardi. Principissa NNHALTina.

- Fig. 24. Eine Ducat mit des Herzogs rechtssehendem Bildnus mit der lins ken Hand den Degen haltend und mit einer hinter sich geknüpften Feldbinde mit der Umschrifft: FRIDERICVS. Dei. Gratia. DVX. WIRTEMBERgæ. Auf der andern Seite den gewönlichen Wappenschild zeigend, auf welchem der zwenköpfige Neichsschler stehet mit der Umschrifft: MONeta. NOva. AVRea. STVTGARdiæ. 1625.
- Fig. 25. Eine Ducate das geharnischte Bild mit blossem Haupt und der hinterssich geknüpsten Feldbinde vorstellend, mit der linken Hand den Degen haltend und der Umschrift: FRIDERICVS D. G. DVX. WIRTEMBE. Bor dem Bildnus gestempfelt mit der Jahrzahl 1604. Luf der Kehrseite das vierseldige Wappen und über demselben ein sisender Reichssulder mit der Umschrifft: MONeta NOva AVRea. STVTGAR. 1603.
- Fig. 26. Eine Oval-Medaille silber und verguldt mit des Herzogs rechtsses henden Bildnus in blossem Haupt mit einem Kragen und in vollem Harnisch, worüber ein auf der rechten Achsel geknüpster Mantel gehet und unter dem Bild die Jahrzahl: 1602. Diese Seite ist mit der Französischen S. Michaels-Ordenss Kette eingefaßt und innerhalb deren die Umschrifft: FRIDERICVS. D. G. DVX. WIRTEMBERG. Die Ruckseite enthält das ganze vierfeldige Waps pen mit den obzemeldten 3. Helmen. Diese Seite ist wieder mit dem S. Mischaels-Orden und innerhalb das Englische Ordensband mit der gewönlichen Aufschlichen Unschlieben und innerhalb das Englische Ordensband mit der gewönlichen Aufschlichen Unschlieben und innerhalb das Englische Ordensband mit der gewönlichen Aufschlichen Unschlieben Unschliebe

schrifft: HONY, SOIT. QVI. MAL. Y. PENSE. Auf beeden Seiten eine Konigs Rrone.

Fig. 27. Eine dergleichen Oval-Medaille mit des Herzogs rechtssehendem Vildnus mit blossem Haupt, einem Half-Rragen und vollem Harnisch mit der Umschrifft: FRIDERICVS. D. G. DVX. WIRTEMBERG. Unter dem Vildnus stehet die Jahrzahl: 1597. Auf dem Revers das Würtemb. Wappen mit den 3. Helm-Rieinodien und der Umschrifft: DET. DEVS. TIBI. SECVNDVM. COR. TVVM. PSAL. XX.

Fig. 28. Ift eine kleine silberne Munz mit des Herzogs rechtssehendem geharnischtem Brustbild mit der Umschrifft: FRIDERicus. Dei. Gratia. DVX. WIR-TEMbergæ. Die Kehrseite ist ohne Geprag, woraus zu urtheilen, daß der Stempel von derselben verlohren gegangen und diese Munz nur ein Abdruck sen.

Fig. 29. Ist wie ein nummus brackeatus, auf dessen einer Seite der Herzog in dem Engl. Ordens Dabit stehet mit der Jahrzahl: 1605. und Umschrifft: FR Idericus. D.G. DVX. WIRTEM. Auf der andern Seite ist nur der Einstruck von diser Figur zu sehen.

Fig. 30. Ist des Herzogs Bildnus im völligen Harnisch auf den halben Leib zu sehen mit einer auf dem Rücken hinab hangenden Feldbinde in der linken Hand eine Blume haltend mit der Umschrifft: VIVIT. POST. FVNERA. VIRTOS. und der Jahrzahl 1604. Auf der Ruckseite sind 4. Kreusweiß gelegte Stabe mit Rosen oben daran und dazwischen die 4. Schilde des TBurtemb. Wapppens, mit der Umschrifft: PLVS. LICEAT. QVAM. LIBEAT.

Fig. 31. Ist eine gar kleine ovale silberne, aber etwas dicke Munze mit des Herzogs gewönlichem Bruftbild unten mit der Jahrzahl 1599. und den Anfangs-Buchstaben: Fridericus Dux WIR Temb. Teccæ Comes. Montisbel. Auf der Kehre-Seite ist sie ganz ungeprägt.

Fig. 32 Dieses Schaustücks hatte ich unter den silbernen zuerst gedenken,, sossen der Raum auf der Platte solches gestattet hatte. Es zeigt das bloses

bloshäuptigte Brustbild des Herzogs in vollem Harnisch mit einem Kragen um den Palß und einer auf der rechten Achsel geknüpften Feldbinde und dem Französischen S. Michels Orden um den Half. Unter demselben stehet der Name des Medailleurs: PRIOT. die Umschrifft, welche unter disem Namen zur rechten Seiten ansangt, lautet: FRIDericus. Dei. Gretia DVX. WIRT. & EQVES: ORDIN: FRANCIÆ ET. ANGLIÆ Auf dem Avers stehet der Würtemb. wierseldige Wappenschild unter einer Königl. Krone ohne Helm Kleinodien, um welchen zu nächst das Engl. Hosenband mit der gewönlichen Devise: HONY. SOIT. QVI. MAL. Y. PENCE. und ausser demselben die S. Michaels Orstens Rette gehet. Unter denselben stehet die Jahrzahl: 1593. in einem Abschnitt. Die Umschrifft heißt: AD MEMORIAM. ILLVSTRISS. DOMVS. WIRTEMB.

Fig. 33. Ist eine kleinere Münz des Herzogs ganz geharnischtes Bildnus vorstellend mit halbem Leib, hinten die zusamengeknüpste Feldbinde auf dem Nucken hinabhängend und mit der Linken Hand den Degen haltend mit der Umschrifft: FRIDERICVS. D. G. DVX. WIRTEMB. Auf der Kehrseizete ist kein Gepräg und scheint ein silberner Abdruck eines Ducaten » Stempels zu seyn, dessen Nuckseite verlohren gegangen.

Woben zu wissen, daß von Herzog Fridriche Münzen in dem folgenden Theil noch einige nachgehohlt werden, weil sie wegen Mangel der Zeit nicht verfertigt weresten können.

Endlich hab ich noch auf einer Leiste vor den Beylagen das Sigill des Englissichen blauen Josen Bandes vorgestellt, wie es an der Aufnahms Urkunde Herzags Fridrichs (Beyl. 42.) hanget. Ich habe fast Anstand genommen solches hier einzubringen, weil Ashmole in seiner Historischen Beschreibung dies Ordens dergleichen fünf Sigillen in Kupfer stechen lassen. Weil aber einestheils dises Buch in Teutschland unter die Seltenheiten zu rechnen ist und anderstheils dassienige, welches hier mitgetheilt wird, solchen nicht durchaus gleichet, so kan es gleichwohl für die Liebhaber der Sigillen nicht unangenehm seyn, dem Ashmolisschen Werk hier einen Beytrag zu liesern. Dann ob zwar das erste und andere Ashmolischen Sigill dem meinigen am meisten gleich kommen, so sind sie doch darsim davon unterschieden, daß sie beede am Rand gekranzt sind. Das dritte zeigt und

Porrede.

auf der einen Seite den Sanct Georgen zu Pferd über den Drachen herreutend und mit seinem Schwerdt einen Hieb fassend mit der Umschrifft: Magnum Sigillum nobilissimi Ordinis Garterii, und auf der Rehr Seite das Wappen, wie es auf dem meinigen stehet mit dem Band und gewonlichen Wahlspruch: Honnysoit, qui mal y pense. Dises Sigill ist ausser disem noch sehr viel grösser, als die vorgedachte Sigillen. Dagegen ist das vierte Ashmolische um viel kleiner als das meinige und Enformig. Esbestehet auch nur in einer gekränzten Einfassung und dem ordentlichen Ordens Wappen mit einer darauf stehenden Krone.

Womit fich abermahle der Verfaffer ju jedermanne Wohlwollen empfiehlt.

Stuttgard ben 24. Aug. 1772.

Christian Fridrich Sattler,

Herzoglich. Würtenbergischer Geheimber Archivarius, bes Königl. Groß. Brittannischen bistorischen Instituts zu Göttingen und ber Königl. Preußischen gelehrten Gesellschafft zu Franksurt an ber Ober murtliches Mitglieb.

Sechster



Sechster Abschnitt.

S. 1.

ach Absterben Herzogs Christophs solgte ihm sein einiger nachgelassener Sohn, Ludwig, in der Regiernug. Dann ich habe schon im vorigen Theil gemeldet, daß Prinz Seberhard, als der altere Sohn, seinem Herrn Vater einige Mosnate voran in die Ewigkeit eingegangen. Ich habe auch berührt, daß Kerzog Ludwig den 1. Januarij 1554. geboren worden. Mithin war er ben Absterden Herzog Chrissoph und minderjärig, und dieser wurde in Betrachtung seiner abnehmenden Krässten und bevorstehenden Abscheidens aus der Welt veranlasset den 16. Julij 1568. Herzog Wolfgangen von Zwehdrücken, Marggrav Georg Fridrichen von Brandeburg und Marggrav Carln von Baden zu ersuchen, daß sie nehst seiner Gemahlin, Anna Maria, geborner Marggravin von Brandeburg vermög seines hinterlassenden Testaments die V. Theil,

erfolgten Absterben seines Herrn Baterd ließ Herzog Ludwig sich angelegen fenn bie Bulbigung von ben beeben Raupt : Stabten bes Bergogthums, neme lich Stuttgard und Tubingen, aufzunehmen und obgedachte Fürsten ebenmäßig zu bitten, daß fie nicht allein ihn und fein angefallen Bergogthum ben ereignenden Beichwerungen sich freundlich empfolen sein lassen, sondern auch der ihnen ausgetragenen Bormundschafft unterziehen wollten. Die beebe Marggraven sannten sich nicht berben zu enlen und der vormundschafftlichen Regierung einen guten Aufang zu machen. grav Wolfgang aber hatte den Hugenotten in Frankreich einige Hulfsvolker zugeführt und wurde bestwegen von dem Herzog von Almale fehr fark mit einem Ginfall in die Zwenbruckische Laube bedrobet. Er entschuldigte sich also und begehrte von den Bormundern zu wiffen, wem nach Absterben Berzog Chriftopho die Rrang = Oberften = Stelle in Schwaben übertragen worden, weil er genothigt fen die nachst anliegende Kranse wider seine Feinde aufzumahnen. Min hatte zwar Konig Carl IX. von Frankreich die Berficherung von fich gegeben, daß feine Absichten gar nicht fenen einigen Reichsstand zu überziehen, sondern mir einige Rebellen zum Gehorsam zu bringen. Die Churfurs ften am Rhein wurden aber durch gerschiedene Nachrichten gewarnet, bag fich die Spanier mit den Frangosen vereinigen und diejenige teutsche Fürsten, welche den Hugonoten Wolfer zugeführt hatten, beimsuchen wollten. Die beede Margaraven übernahmen also die Bormundschafft allein. Den 14. Januarij hulbigten der Landhofmeister Hannf Dietrich von Plieningen, ber alte Cangler Johann Fester, ber Bice-Cangler Bieronnung Gerhard, und Kilian Bertschin benselben und ber Berzoglichen Wittib in Gegenwart bes jungen Herzogs. Weil aber die beede Cangler fich beschwerten ben ihrem hoben Alter nebst den geheimden Rathe oder Bornundschaffte : Beschäfften auch ihre ordentliche Alemter zu versehen, zumal ihnen auch die Vormundschafft Grav Fris brichs von Burtenberg aufgetragen war, fo wurde ihnen D. Johann Braftberger als Bice = Cangler und Meldhior Sager als Secretarins zugegeben. Ben biefer neuen Gin= richtung mußte eine neue Canglen : Ordnung gemacht werden. Und fowohl der Provit Brentius, als auch die beede Hof = Prediger und andere Kirchendiener empfiengen ben Befehl bas Bort Sottes nach ber reinen Evangelischen Lehre zu predigen und ihren Ingleichem wurde die Hofhaltung eingerichtet und nach Rirchen treulich vorzustehen. ber beeben Vorminder Abrense die Reservat : Sachen, welche nicht besonders wichtia waren, der Fürstlichen Frau Wittib überlaffen.

S. 2.

Nachbem nun Herzog Lubwig in seiner zarten Jugend durch den damaligen Hospsprediger Balthaß Bidenbach in den Gründen der Evangelischen Religion und nachges hond und Andrea Laubmajer, damaligem Rectore Contubernii in der Lateinischen Spras

Sprache und ben fogenannten fregen Runffen Unterricht empfangen hatte, fo mußte 1560 nunnehr Ahalverus Allinga. ein geschitter Frieflander, ihm die Grundlehren der Romifchen Rechte und Reichofabungen bepbringen. Der Bergogin aber fielen bie ihro aufgetragene Regiment3 = Geschäfften zu schwer, daß sie gedachte Grav Beinrichen von Ca= ftel zu einem Benftand unter dem Namen eines Statthalters vorzuschlagen. bamale Ober = Wogt zu Meckmul und fie schickte ihren Cammermeister Gedeon von Oft= beim an ihn, daß er sich dieses Umts unterziehen sollte. Er sagte folches zu, wofern bie beede Margaraven solches genehmigten und ihn darum ersuchten. auch von ihnen beliebet, weil eine Kriegs-Unruhe das Teutsche Reich bebrobete. Daun es lief den 15. Febr. die Nachricht ein, daß die Frangosische Bolker, welche man auf 60000. Mann schäfte, in das Churpfalzische Amt Lügelstein eingefallen und ben Pak zu Elfaß=Zabern beseht hatten. Churfurst Friderich verlangte demnach vermog der Reichs - Abschiede an Herzog Ludwigen ihm eine dreufache Reichs - oder Krausbulf zu Man gab ihm aber zur Antwort, daß solches als eine wichtige Sache an die Bormunder gebracht werden mußte, und Herzog Ludwig sich mit der Kranß : Dberftens Stelle nicht beladen konne. Wie es auch nicht in seiner Macht stunde ohne die in den Reichsfahmngen verordnete Deputirte etwas einseitig zu verfügen. Die Gefahr murbe aber gröffer, bag ein Krauftag auf ben 21ten Martij ausgeschrieben werden mußte. Der Pring Wilhelm von Oranien hatte den Hugenoten eine ichone Angal Kriegsvolker Er hatte aber kein Geld, daß er gezwingen ward, dieselbe wieder zu bezugeführt. Diefes folte ben Elfaß : Zabern und auf teutschem Boben geschehen. urlanben. aber der Bergog von Anmale tiefe Wolfer verfolgte, so zogen fie fich gegen der Marg= arausthaft Baden und es stund zu beforchten, daß, wann fie fich verlieffen, dieselbe aller= band Ausschweiffungen beachen dorfften. Marggrav Carl von Baben unterzog sich als so der durch Herzog Christophs Absterben erledigten Krang = Dberften = Stelle und be= ruffte die von dem Krang jugcordnete Kriegs : Rathe zu sich nach Carlsburg und drang barauf, daß ein gewiffer Krang Dberfter erwählt werden follte. Er hatte aber bie Absicht foldhe Stelle felbst zu erhalten, dagegen die Krang : Stande bas Zutrauen nicht m ihm hatten, und ihm ben bermaliger Lage ber Umftande nur bie Bermefung terfelben bis zu kunftigem schon ausgeschriebenen Kranftag auftrugen, damit man im Kall der Noth wüßte, an wen fich ber Krang zu wenden hatte. Weil er aber keine Rriens : Erfahrenheit hatte, (a) so gedachte man ihm Arbogaffen von Bewen, Statt= halter zu Mompelgard, zuzugeben, welcher sich entschuldigte. Ungeacht nun der Margarav des jungen Herzog Ludwigs Bormunder war, fo fezte er doch denselben und deffen Vormundschafft in groffe Verlegenheit und Nachtheil, indem die Herzoge von Wurtenberg weben dem Bischoff von Angspurg ober Costang das Krapf: Ausschreib= \mathfrak{A} Umt

⁽a) Schæpflin Hist. Zar. Bad. Tom. IV. lib. VI. S. 1, pag. 36.

1560 Umt'und die Rrang : Canglen ben sich hatten, fo, daß die Bergoge ben Krang. Secretarium verordneten und ben übrigen Standen prafentierten, welcher nicht mur ben allgemeinen, sondern auch ben eingeschränkten Privat = Versammlungen bas Protocoll zu führen und den Abschied zu verfassen pflegte. Der Marggrav abergieng aber alle Dronung, und ob man ihn schon deffen erinnerte, so beschriebe er nicht einmal den Bergog, als einen ihm zugeordneten Krang: Stand, fondern fchitte ihm den Abichied unr durch ein ichlech= tes Schreiben zu. In diesem wurde beschloffen, daß ber Babische Rath D. Sirschmann zu bem Rheinischen Kranftag abgeordnet und durch deuselben eine Schwäbische Kranfihilfe versprochen werden follte. Noch beschwerlicher aber war, daß der Marggrav den Zulauff des Rufvolks auf bas Rlofter Maulbronn richtete, welches er von feines Vormunds : Soh: nes Landen um fo mehr abzuwenden verbunden war, als nach der Reichsordnung fols der Zulauff auf den Keind gerichtet werden follte. Das allerbeschwerlichste aber mar. daß, ungeacht Herzog Christoph bisher forgfaltig ben allen Gelegenheiten vermieden hatte fich mit dem Churfurften Vfalggraven einzulaffen ober feiner Berbindungen mit ber Rron Frankreich theilhaftig zu machen und diese Krone zu einer Reindschaft zu reis Ben, der junge Bergog und der Krang burch des Margaraven versprochene Kranghulfe in folche Bandel eingezogen werden wollte. Es wurde auch folches bem Crans besto bedenklicher, als difer bigber die von andern Krapfen ansgeschriebene Krapftage nicht einmal beschicken wollte, weil sie den Reichs = und Executions = Ordnungen gerade zu= wider maren. Alle Absichten des Marggraven wurden aber unterbrochen, als auf dem Kranftag die Burtenbergische Gesaudte Hanng Truchseff von Hoffingen, Dber-Bogt an Tubingen und D. Rilian Bertschin gleich ben ber Erofnung deffelben auf die Ersegung der erledigten Obersten = Stelle drangen. Alle Krang = Stande waren unzufrieden mit Des Margaraven Berfaren. Reiner wollte ben ber Umfrage bemfelben feine Stimme geben, als der alleinige Marggrav Philibert. Die Wurtenbergische schienen mit disem einzustimmen, damit die Stelle einem Fürften vorbehalten bliebe. Dann der Geistlis the Bank hatte einen Graven ober herrn darzu anserseben. Alber die Reichs = Stadte erbathen einmuthig Herzog Ludwigen dieselbe zu übernehmen. Die Directorialgesand= ten machten eine Vorstellung bagegen, daß der Herzog noch zu jung sen und selbst uns ter der Vormundschaft stehe, da ben gutragenden Fallen man dieselbe erft an die Bors munder gelangen laffen mußte. Dieses aber konnte eine merkliche Ungelegenheit durch ben Bergug verursachen. Die Entschuldigung fand aber kein Gehor, weil die Regierung gleichwol unter best jungen Herzogs Damen geführt wurde und auf bife Weise bas Rranfobersten-Ulmt, wie bas Directorium, verschen werden kounte, zumahl derfelbe die Canglen und alle Schriften, wie auch in Krang- Sachen erfarne Rathe habe, welche unter Herzog Christophe Regierung groffe Ginficht erworben hatten. tratt auch der geistliche Bank biser Mennung ben und die Stande schiften den 24. Mars tij einige Abgeordnete an den Berzog ihm das Obersten=Aint aufzutragen, welches er ohne

ohne Einwilligung seiner Vormünder anzunehmen Bedenkens trug, endlich aber gleichwohl den von den Marggraven von Baden beforchtenden fernern Einzgriffen anszuweichen übernahm.

S. 3.

Bu gleicher Zeit schifte Landgrav Ludwig von Keffen seinen Kosmeister Joh. von Lenfingen, feinen Cangler D. Beibenreich Krugen mit bem Secretarien Abam Weingartner an den Wurtenbergischen Sof, welche in seinem und Landgrav Wilhelms Na men in Gegenwart bes Berzogs bem Landhofmeifter hanng Dietrich von Plieningen, dem Marschallen Sittich von Berlepfch, Cangler Feglern, hieronnmus Gerharden, D. Bertschen, Franz Kurzen von Gartringen und Meldior Jagern ben Bortrag mach: ten, daß die beede Hauser Wurtenberg und Heffen bigher in vertraulichster Freundschaft miteinander gestanden und besonders Bergog Ulrich mit Landgrav Philipp, als jener mit diefes Sulfe fein Land und Leute wieder eroberte, zu Caffel einen Bertrag errich= tet und fich und ihre Erben verbindlich gemacht hatten einander in allen vorfallenden Sa= den getreulich benguftehen. Dun erbieten fich die Laudgraven ihres Theils beständig und aufrichtig daben zu bleiben und verlangten nur des Bergogs Gegen = Erflarung barüber zu vernehmen. Der Herzog antwortete ihnen, daß er für folches Erbieten dans fe und foldes freundliche Bertrauen tag Lebens und insonderheit ben bero antrettenden Regierung fanbhaft zu erhalten und zu erweitern gebente, wie bargu allbereits burch Die getroffene Seuraten ein guter Grund gelegt worden. Den Caffelischen Bertrag bins gegen konnte er wegen feiner Minberjarigkeit und feine Rathe wegen ermanglenber Bollmacht zu erneuren nicht über fich nehmen, sondern sene schulbig folchen Antrag an feis ne Wormunder gelangen zu laffen. Die Seffische Gefandte vermennten aber, bag, weil biefes fein neues Bundnus mar und Bergog Chriftoph ben bamaliger Erneurung fich vernehmen laffen, daß ihm bifer Bertrag lieber fen, als Gold und Gilber und bens felben gu halten versprochen, der Bormunder Ginwilligung überflußig fenn borffte, gumal ihnen befohlen worden ihren Auftrag in moglichster Geheim zu halten und brangen befrwegen auf einen schrifftlichen Abschied, welchen aber ber Berzog nicht einzugehen vermochte. Dann man erinnerte fich, baß gleichwohl Landgrav Philipp Bergog Ulrichen in die beschwerliche Afterlebenschaft hineingeführt (b) und difen mit Drohworten ben Cadauischen Bertrag anzunehmen genothigt habe. Die Empfindung war noch neu über bemjenigen, was Bergog Ulrich über fein Bermogen dem Landgraven zu dem Schmale Falbifchen Krieg bengetragen hatte. Um ficher zu gehen, fragte man D. Niclas Barns buler und Rilian Bogler, Lehrer ber Hohen Schul zu Tubingen, um Rath, 1.) mas ber 21 3

(b) Bergogl, Wurtenb. Gefchichte 3. Theil. pag. 31. und 48.

1569 der rechte Verstand des Caffelischen Vertrags? 2.) ob solche Verbindung gang ober nur in einigen Articuln noch bundlich und 3.) was auf ferneres Anlangen zu autworten senn mochte? Dann Bergog Ulrich hatte fich in difem Vertrag verpflichtet. daß er und seine Nachkommen dem Landgraven und seinen Stamme Erben ewiglich dankbar semt, dise in ihren Rothen nicht verlassen, sondern nach allen ihren Kräften benstehen und sich nicht wider sie gebrauchen lassen wolten. Dife Zusage ae= schahe aber, ehe der Herzog vermuthen kounte, daß der Landgrav den so nachtheiligen Radanischen Vertrag und die Uffterlebenschaft dem Berzog aufdringen wurde, welche das Herzoathum in einen Schaden von vielen Tonnen Goldes gesezt hat. weniger erklarten dife Rechtsgelehrten ans dem Bartolus und Baldus folchen Vertrag, und hielten gleichwol ben dem zwepten Puncten nicht dafür, daß Herzog Ulrichs Nachkommen dem Sauf Beffen wider alle beffen Reinde nach ganzem Bermogen zu belffen schuldig waren, weil der Bergog nur seiner Person gedenke und der Nachkommen nicht, wie in andern Stellen, gedacht worden. Difem zufolge ware man ben Landgraven in ungerechten Kriegen oder wider den Kanfer und bas Erzhauf Desterreich, oder, wann Die Landgraven in der Acht waren, keinen Benstand schuldig, es ware bann, daß die Landgraven aller ihrer Lande, ober eines Theils derfelben entfezt wurden und entweder mit dem Rechten nicht barzu gelangen konnten, oder, wie Berzog Ulrich, den Bescheid horen mußten, daß, was sie durch das Schwerd verloren, durch daffelbe wieber gewinnen sollten, in welchem Fall die Herzoge nur einen Zug schuldig waren. Soldgemnad wurde von den beeden Rechtsgelehrten an die Hand gegeben, daß, weil Die Bergoge nach dem Caffelischen Vertrag mehr, als die Landgraven wegen wechselseis tigen Benstandes verbunden waren, man zwar von difen gleichmäßige Versicherung wegen kunfftiger Bulfe begehren und die Falle, wo die Herzoge von Wurtenberg nichts schuldig waren, etwas dentlicher bestimmen konnte. Es sen aber solches nicht rathlich und mußte man in allgemeinen Ansbrufen verbleiben. Als nun den 23. Junij die Untwort von dem Bergog gegen die Landgraven erfolgte, daß er die Caffelische Bereis nung in allen Puncten und Articuln, worinn fie ihn von rechts wegen verbinbe, stet und vest zu halten geneigt sen und sich ihrem Erbieten nach eines gleichen von ihnen getrofte, nahmen die Landgraven folde Erklarung gefällig an und erbothen sich bein Caffelischen Bertrag gemäß nachzuleben.

S. 4.

Nun kamen im Junio die Vormünder wieder zusamen, als die Nachricht einlief, daß Kerzog Wolfgang von Zwenbrücken, als der dritte Vormünder, in Frankreich in die Swigkeit abgefordert worden. Ihr erstes Geschäfft war dem landschafftlichen Beschren ein Genüge zu thun, daß Herzog Ludwig unter ihrem Benstand derselben Frenzehren.

beiten, den Tubingischen Bertrag, so, wie er von Bergog Christoph erleutert und be-1569 stetigt worden, wie auch alle auf allgemeinen Landsund besondern Ausschufftagen ges machte Abichiede gleichmaffig beffetigte (c). Es wurden auch einige Diener, Provisoner 2c. abgeschafft und die benbehaltene in Pflicht genommen, die neulich veranftalrete Canglens ordnung und Staat der Dienerschafft sewohl Herzog Ludwigs, als auch Gr. Fridrichs und der Prinzessinen genehmigt und fur aut befunden, daß die Leben, besonders wegen ber Megalien ben bem Kanser und Erzbang Desterreich ersorbert und ben ben Churs fürften angemahnt werden follte die Regalien = Belehnung zu unterftußen, welche bisber von dem Kanfer verwaigert wurde. Damale beschloffen die Vormunder die verfertigte Bergwerks : Ordnung und Frenheiten an das Licht tretten zu laffen, worinn jedermann gu bauen die Erlaubung erhielte unter bem Borbehalt begehenden, Borkauffg und andes rer Gerechtigkeiten und daß die Rent = Cammer fich in folchen ungewiffen Bau nicht einlassen soll, weil ohnehin der Herrschafft ohn ihren Kosten der Zehend und Vorfauff geburte. Endlich murde befohlen, bag die angefangene Baftenen zu Schorndorf vollends ausgebaut und die schadhaffte Bestungswerker ausgebessert werben follten, anderer Berordnungen nicht zu gedenken, wordurch man die Nuhe und Ordnung in allen Standen vest zu seßen bemuhet war. Dise gute Absicht unterbrachen aber etlich unruhige Pra-laten bes Fürstenthums. Sie menuten ihre Haupter aufznheben und mehrern Gewalt und Ansehen in ber Verwaltung geist sund weltlicher Sachen, welche Bergog Christoph ihnen einzuschranken nothig fand, wieder hervorzusuchen. Niemals hatte es unschicklicher sein konnen folde Auspruche zu machen als zu bifer Zeit, ba man bie von gedachtem Bergog, welcher als ein weiser Fürst angebethet wurde, gemachte und in seinem Zestament bestetigte Verordnungen genau zu befolgen verbunden war. Nichts destoweniger bestrebten sie sich ihre Absichten durchzutreiben und auf einen allgemeinen Synodum ber Pralaten zu dringen. Die General = Superintendenten und Theologen, welche ben ben ordentlichen Synodis jahrlich gebrancht wurden, wollten ebennassig eine Anodehnung ber Ordnung und besonders erfolgter Decreten wegen ber censuræ ecclesiasticæ und excommunicationis haben und unterstunden sich and eigener Macht solche nach ihrem Die Vormundschafft unterbrach aber solchen Hochmuth und Outdunken einzuführen. befahl, daß, weil Herzog Christoph eine Aenderung in folden Dingen vorgenommen und in die Theologische Redlichkeit kein allzugroffes Vertrauen gesett, mithin ihren Gewalt dahin eingeschrankt hatte, daß fie weber die Berwalter der Kloster = Ginkunffte annehmen, noch andern konnen, sondern die Abhor der Rechnungen und Verwarung bes sogenannten Residu ober Ueberschuffes über die zur Kloster = Haußhaltung erforder= lichen Ausgaben zur Canglen gezogen wurde, sie nicht bavon abgehen komten. Insonderheit fand der Marggrav zu Baben für fehr bedenklich eine Zusammenkunfft ber Pra=

⁽c) Siehe Burtemb, Landes : Grund , Berfaffung. pag. 172.

Prälaten zu veranstalten und sich mit ihnen in eine Unterhandlung einzulassen, sons dern riethe nur die nurnhige zu beschreiben und ihnen Beselchsweise anzudeuten, wie weit sich ihr Gewalt erstreken sollte und solches hinsur sovgfältig ihren Capitulationen oder Stäaten einzuverleiben. Dann im Gegentheil war zu besorgen, daß, wann man alle Präslaten zusamen ersorderte, der Beist der Unruhe auch in die ruhige kahren und so leicht nimmer in die Ordnung zu bringen sehn dörffte. Den General = Superattendeuten schling man ihr Begehren rund ab, und gab denjenigen, welche die ihnen vorgeschries bene Ordnung eigenmächtig abzuändern sich angemaßt hatten, die wohl verdiente Verweiße.

S. 5.

Dem gemachten obigen Abschied zufolge wurde nunmehr Gr. Wolfgang von Rowens ftein, Bernhard von Stein zum Rechtenstein und Balthaß Euglinger zu bem Rauser ge-Schickt die Affrerlehen zu empfangen. Dife Sandlung geschahe den 9. Sept. zu Pregburg und ber Ranser entschuldigte sich, daß er solche ausserhalb bes Reichs vorzunehmen nicht um: Rach einer gehaltenen furgen Rede und erfolgter Kanserlicher Untwort. befahl man den Gefandten aufzustehen und auf einen fürgespraitenen Teppich vor Ihro Majestat niederzufnien. In difer Stellung legten alle dren Gefandten, jeder besonders, zween Finger in das Evangelienbuch, welches ber Kanfer mit Buthun bes Herrn von Trantson auf seiner Schoof gehalten, und mußten ben vorgelesenen End nachsprechen. Auf dieses lief fich der Ranser das Schwerd burch den Cammerherrn von Ihun raichen und bothe ben Knopf zu kuffen ben Gesandten bar, welche nach kurzer Danksagung bem Ranfor die Hand gaben und bemfelben zur Mahlzeit in die Tafel = Stube nachfolg= Die Gefandten konnten überhaupt die Ranferliche Gnade nicht gung ruhmen und berichteten unter anderm, daß, sobald der Ranger ihre Unkunfft erfaren, er dem Vices Cangler Zasius soaleich aufgegeben habe ihnen eine begueme Wohnung zu verschaffen. wehmegen nicht allein ein vornehmer Ungarischer Berr mit seiner großen Ungelegenheit ein Hauß raumen mußte, sondern auch ihnen alle Notturfft zu ihrem Hausgebrauch von Hof ans herben geschafft, und ein besonderer Diener nebst einem Hatschier zur Bedienung gegeben wurde. Sie fanden auch ben der Canglen fo viele Beforderung, Bertrauen und Auleitung, daß sie die Hoffnung haben kounten auch in andern por fallenden Sachen geneigtes Gehor zu finden. Dife schlug aber doch wegen der gesuchten Regalien = Belehnung fehl, indem der Ranfer sie mit dem Bescheid abfertigte, baf er fich jebo noch nicht erklaren konnte, fondern folde Ungelegenheit auf kunfftigen Reiches tag verschoben haben wollte. Dann er habe so viel Bericht empfangen, daß auf die im Sahr 1566. gefchehene Unfuchung der Churfürsten Bedenken dahin gegangen, daß solche Belehnung mit Fugen nicht wohl verweigert werden konne, sondern, wofern man fie wieder beswegen angienge, fie bem Bergog von Wurtenberg benftandig senn mußten. Nun

Mun gebächte zwar der Kanser solche Belehnung nicht aufzuhalten, mußte aber 1569 gleichwol mit dessen Bruder, Erzherzog Ferdinanden, sich deswegen vergleischen.

g. 6.

Indeffen drang der Beift der Uneinigkeit in der Wormundschafft ein, indem fich ber Statthalter, Grav von Caftell, fehr beschwehrte, daß 1.) niemand wiffen wolle, wo des inngen Bergogs Rleinodien, Baarichafft ic. feben, als des Cammermeifters von Oftheim Chegattin und der Herzogin Wittib Cannner : Magd, Unna Stickelin. 2.) Was man mit der Bergogin wegen Regiments = Sachen handle, bas beratschlage sie mit gebachter Oftheimerin und den folgenden Tag wiffen es die Mogde auf bem Markteinander zu erzehlen. 3.) Beschwehrte er sich, daß ber innge Gerzog noch ben dem Frauenzimmer schlaffen und effen muffe, wordurch er versaumt werde und nichts Verne, als das Feur zu schemen und den Magden nachzulauffen. Er sen unter der als leinigen Bucht ber Oftheimerin, nach beren Willen und Bequemlichkeit er fich zu rich= Dife fen 4.) mit ben Pringefinen acht Sag lang auf die Sirfchbrunft gezos ten habe. aen, da der Herzog die Hirsche zum burschen herben treiben muffen. Bestungen seinen schlechte Burgobate, wolche er zu untersuchen von ber Berzogin verbindert werde, welche auch 6.) heimlich allerhand beschwerliche Ausschreiben ergeben laffe unter bes Bergogs Unterschrifft, ungeacht er ohne bes Graven Vorwiffen nichts Dife und andere Gingriffe bewogen ihn seinen Dienst gegen ben unterschreiben foll. Bormundern aufzukunden, welche ihn aber burch ihr Zureden folchen noch langer zu be= halten vermochten, weil man die eingeklagte Unordnungen zu andern befliffen war. Bu aleicher Zeit schickte Bergog Albrecht von Bayern seinen geheimden Rath D. Wiaules ins Sunden an Bergog Ludwigen mit dem Auftrag, daß, weil etliche fridhaffige die Reichsfagungen verachteten und die Landspergische Ginungsverwandten mit friedbruchigen An : und Ginfallen, Plundrungen, Durchzügen, Schahungen 2c. groffen Schaben ers litten, welche fie abzuwenden nicht machtig genug gewesen waren, fie fur aut befanden. baß bifes Bundnus mit mehrern Berwandten verftarkt und beeberlen Religions : Ctanbe barein aufgenommen werden follten. Gie ersuchten also ben Bergog bemfelben benautretten und Die geringe Burde, welche jedem Stand jahrlich geburte, auf fich au neb-Difes veranlafte eine abermalige Bufammenkunfft ber Vormunder, welche ben 10. Nov. den Entschluß fasten dem Herzog die Antwort an Herzog Albrechten in die Keber zu geben, daß er die Reiche nub Kranghulfen, wie auch feinen Erb=Bundeverwandten im Fall der Noth Benftand zu leiften schuldig fen und daben seine eigene Uns terthanen gu fchugen gefaßt fenn mußte, mithin fich in fein neues Bunbnus einzulaffen nothig finde, werde aber bannoch, wann ber Bergog wider ben Landfrieden angegriffen wur-V. Theil, de,

de, alles thun, mas ihm die Reichs : und Krapk = Abschiede auferlegen. 1569 2.) Wurde vollzogen, mas wegen der Pralaten angemakten Gewalt beschloffen wurde und daben angehangt, daß 3.) das Ginkonnnen der Rlofter nochmals untersucht und die Closter = Schulen benbehalten werden follen, wie sie von Bergog Christoph hins terlaffen worden, indem man nicht rathfam erachtete, daß sie nur in etlichen Klöstern bleiben sollten. Ingleichem wurde beharrt auf der den 24. Nov. 1554. geübter ernst: lichen Handlung mit bem Racob Andrea wegen der Kirchen : Cenfur ungeandert zu verbleiben. Wegen der Geiftlichen Jurisdiction feste man 4.) fest, daß folche nur auf ber Examination und Erkundigung der Lehr, wie auch der Kirchendiener Wohl=ober Uebelverhalten beruhen follte, boch daß die Theologen oder Kirchen = Rathe folches der Cangley : Ordnung gemäß und mit Bewilligung ber Bergogin und bes Statthalters aus-In den Personal = Alagen blieb es 5.) ben der Kirchen = Ordnung. es aber zur Rechtfertigung kommen mußte, so sollte bas Gericht mit etlichen Theologen und politischen Rathen besetz und die Urthein nicht ohne Sinsicht der verwittibten Bergogin und des Statthalters erofnet werden, damit die Unterthanen gleiches Recht gegen die Prediger, wie gegen andere Mitburger, behalten. 6.) Weil aber die Theologen auch Wiffenschafft von dem Ginkommen und Berwaltung des Kirchen : Rastens haben wollten, fo gab man ihnen keine Antwort barauf, fondern verwieffe fie bloshin auf des verstorbenen Gerwas binterlassenen letten Willen, welchen sie zu befolgen hat-7.) Endlich wurden noch wegen ber mit den Nachbarn habenden Frrungen und der unter den Communen des Landes entstandenen Strittigkeiten Schliffe gemacht. Die Canglen = Berrichtungen hatten noch einigen Aufschluß ben ben Bormundern nothig. Man fand für rathsam den altesten geheimden Secretarien, Franz Aurzen, zu vernehmen, wie die Geschäffte an den verstorbenen Berzog gebracht worden. Die Erleuterung, welche ich mitzutheilen keinen Anstand finde um des Berzogs Regis menteform darburch zu beleuchten. Die Geschäffte waren dennach also eingetheilt, baß, wann von bem Kanfer, Chur-Fürsten, auch sonsten wichtige Reiche - Rrang-Rriege oder Land : Sachen eingekommen, der Bergog folche den vier vornehmften Rathen, nemlich dem Landhofmeister, Cangler, Bice : Cangler und D. Rilian Bertschin übergeben, welche barauf in Franz Rurzen Stuben zusammen gekommen, ihre Bebenten gestellt und folche meistens dem Derzog durch ihn Kurzen hinterbringen laffen. Manche malhabe man zu diesen vier Rathen einen aus der Rent = Cammer, oder Bisitations: Ras then, oder den Propft und andere Theologen (dam so nennte man damals die Consistorial=Rathe) in das Schloß oder in die Canglen zu dem Herzog erfordert und in bessen Begenwart die Sachen berathschlagt. In gemeinen Sachen seinen aus dem Dbern = Rath die Bedenken an den Rurzen gelangt, welcher fie dem Bergog zugestellt Der Rent = Cammer Ungelegenheiten sepen ebenmaffig also behandlet, aber bis= weilen, wann ein Cammermeister aufgestellt gewesen, ober in deffen Ermanglung der Cam:

Cammer , Procurator zu dem Herzog berufen worden. Die Visitationssa= 156G den habe Franz Kurg meistens dem Herzog angebracht, doch in wichtigen Sachen M. Cafpar Bilb ober bie Directores biefelbe porgetragen. Manchinal aber senen sie obigen vier Rathen anvertrauet worden. Rechtliche ober andere bergleichen Gelchäffte senen dem Landhofmeister, Cangler und Bice: Cangler nebst etlichen eblen und gelehrten Rathen und bierveilen einem ober mehr Doctorn ihr Bedenken ju geben überlaffen worden, welche manchmal er Kurz, öffters einige Rathe entweder dem Bergog oder obigen vier Rathen hinterbracht, erwogen und wieder in den obern Rath gue rufgegeben baben.

S. 7.

Als der Kanfer wieder zu Prag angelangt war, schickte Herzog Ludwig sogleich Beinrich Schenken von Limpurg und Balthaf Giflingern an bas Kanferlich Soflager die von der Kron Bohmen ruhrende Leben zu empfangen. Dann man war baselbit febr ungufrieden, wann ein Fürft einen von dem gemeinen Abel zu bergleichen Geschäfften abschickte, soudern der Kanser wollte eine fogenannte geborne Derson, nemlich einen Graven oder Frenherrn haben. Sa er wollte Bergog Ludwigen nicht einmal burch Gefandte belehnen, fondern erforderte feine perfouliche Gegenwart. Es koftete viele Borstellungen denselben von solchem Begehren abzubringen, bis er fich entschlieffen konnte ben 22. Febr. folde Belehnung vorzunehmen. Sie geschah mit allen den Ceremonien und Fenrlichkeiten, wie die Affterbelehnung, auffer, daß hier der Knopf des Schwerds nicht zum Ruß dargebothen wurde. Der Sax von 550. fl. wurde, wie bev letterer Belebnung beharret. Dagegen forderte ber Bohmische Marschalf von Lobkowig und der Cammermeister eine Berehrung. Die Würtenbergische Gesandte protestierten wie der dise Meuerung, weil dife Berrn keinen Worgang ausweisen konnten, daß ihnen von Würtenberg jemals etwas gegeben, noch in den Jahren 1555. und 1566. gefordert Mun antworteten zwar biefelbe, bag folche Belehnungen auffer bem Ronigreich Bohmen und also in ihrer Abwesenheit geschehen, lieffen sich aber endlich begnus gen, daß der Lebenbrief gegen eine Bersicherung ihre Anforderung an die Bormunder gelangen zu laffen und eine billiche Untwort auf bem nachftkunfftigen Reichstag zu geben ausgefolgt murde.

S. S.

Indem difes zu Prag vorgieng, fieng die Herzogin Vormunderin neuen Zunder zur Uneinigkeit anwilegen, indem fie den II. Martij ein vermenntes Decret nach das maliger Gewonheit in dem geheimen Rath anschlagen ließ, daß alle die Parthepen und Gas

Sadien, welche ben Bergog ober beffen Cammeraut, Dber und Berrlichkeit X579. betreffen, von Georgij big auf Ulrici tag eingestellt werden, andere gemeine Sachen aber in ihrem Lauff fortgehen kounten. Difes war bem Statthalter unertraas lich, weil ihm die Gerzogin badurch im geheimen Rath allen Gewalt benahm, ban er fich des Pringen Erziehung, Sofhaltung und Geschäfften im Rirchen - und Cammer-Rath entschlagen mußte und bagegen die Bergogin mit ihrer Ditheimerin allein regie= Der Statthalter beharrte also auf seiner Abbankung und veranlaßte eine neue Zusammenkunffe der Vormunder den Reim folder Uneinigkeit zu ersticken. 11. April wurde ein abermaliger Abschied abgefaßt, worinn die Regiments : und Cauzlen : Geschäfften festaesett, ber Bergogin augemaßter Gewalt eingeschränkt und ber Statthalter ben seinem Umt zu bleiben erbethen ward, welcher fich auch baben erhiel= te, ungeacht die Herzogin immerzu neuen Anlaß zur Unruhe gab und alles hervorsuchte. bifen wohlbenkenben Beren abzntreiben. Es zeigte fich auch balb eine Belegenheit ber Bergogin Anfalle zu vereiteln. Dann ber Statthalter ter Propften Elwangen Bunnele von Stein kam nebst dem Dom Dechanten Ludwig von Graveneck und bem Cangler D. Ludwig Rengen mit dem Antrag nach Stuttgard, daß, weil fich der Stifft biffher ben bem Wartenbergischen Schuch und Schirm wohl besunden, derselbe fich solchen noch ferner ausbath und zugleich bas Glaitsrecht an den Herzog zu überlaffen er= Bischoff Otto von Augspurg, als damaliger Propst zu Elwangen, schickte fogleich einen Entwurff bes Schirmbriefs ein, welcher aber mit ben vorigen nicht über: ein kam und eine dem Gewiffen hochbeschwerliche Acuberung enthielt, daß der Bergog des Stiffts Unterthanen in Religions : und profan : Sachen nicht wider ben Drouft . Dechant und Capitul fchugen, noch einigen Benftand thun follte. Dann, weil ringe um Die Stadt Elwangen bas reine Wort GOttes gepredigt wurde, fand es ben den Ginwonern berfelben einen groffen Gingang. Bigher aber murden die Bekenner der Evangelischen Lehre von dem Propst nach dem Geift seiner Religion gleich nach seinem Gintritt hart verfolgt und hingegen fanden sie ben Herzog Christoph ihre sichere Zuflucht. Difes verdroff den Bischoff und er suchte nun eine Menderung vorzunehmen, welche die Bornunds : Rathe nicht auf ihr Bewiffen nehmen wollten, zumal man beforchtete. daß der Stifft verlangen dorffte solchen ben der Catholischen Religion zu schniken. ber anbern Seite hingegen war zu bebenken, daß, wann man ben Schuß verwaiger: te, ber Stifft einen andern Schugheren erwählen borffte, welcher die arme Evanae. lifde Unterthanen noch harter verfolgte und zum Abfall nothigts. Man ließ alfo dieje Sas de an die beebe Marggraven mit Uebergehung der Herzogin gelangen, welche bafür bielten, daß es ben der alten Formul, wie fie im Sahr 1552. ausgestellt worden, gelaffen und der Schirm nur auf die Zeit, so lang die Vormundschafft mahren dorffte, nemlich auf feche Sahr, eingeschränkt werden sollte. Ben solchem Widerspruch ver-30g sich biese Sache bis auf den 26. Martij 1572. da der Stiffe nochmals ansuch=

te, aber seinen Auffaß wegen der Religion unter dem Borwand beharrte, daß 1570 fie folden als geistliche nicht andern konnten, weil sie folde Nachsicht gegen ihr ver geiftlichen Obrigkeit nicht zu verantworten wußten. Singegen bestunden Bergog Ludwigs Rathe auch auf ihrer Antwort, weil es sonst das Auschen hatte, als ob fie das Papfinn zu schüßen übernahmen und die Elwangische Unterthanen der Bohlthat bes Religionfriedens zu berauben begehrten. Endlich gab bod ben 14. October ber Propst und das Capitul nach den Schufbrief, wie solcher unter Herzog Ulrichen und Christoph verfaßt worden, einzurichten, (d) woben jedoch der Propst die unnothige Protestation einschiefte, daß ihm solches nachgeben zu keinem Nachtheil gereichen sollte. Damals raffte eine Seuche zu Stuttgard in weniger Zeit 248. Personen in die Ewigkeit, wehwegen sich ber hof nach Rircheim und die Canzlen nach Urach fluchtete. Won dem lettern Ort wurde also ber Landhofmeister Jacob von Hohned, D. Kilian Bertschin und Meldvior Jager als Secretarins nach Elwangen geschickt, die Verschreis bungen und Reverse wegen des übernehmenden Schuges und Glaites zu empfangen und ju geben und die Huldigungs = Pflicht von dem Propft, Stifft und ber Stadt Elwanz gen aufzunehmen. hier schienen aber die Worte, worinn der Stifft ber Romischen Rirche ohne Mittel unterthänig sehn und in dem Schirmbrief benbehalten werden woll= ten, noch eine Schwürigkeit zu machen. Aber auch dife wurden gehoben und ber Propft huldigte durch seinen Dechanten, welchen er darzu bevollmächtigte, als dieser auf ein vor dem Tisch stehendes Stülein niederkniete, die rechte Hand auf das Evangelien= Buch legte und sich selbst den End im Namen des Propsts fürlase und nachsprach: Ego Ludouicus Baro de Graveneck Ecclesiæ collegiatæ Elwangensis Canonicus & Decanus ranquam constitutus Procurator Reverendissimi Principis & Domini, domini Ottonis Cardinalis Augustani & Pranestinensis, Prapositi Elwangensis, Domini mei gratiosissimi, in ipsius animam ad sancia Dei Evangelia juro, quod Illustrissimum Principem ac Dominum Ludovicum diuina gratia Ducem in Wirtemberg & Teck ac Comitem Montispeligardi, Dominum nostrum gratiosum ac clementam pro meo ac Ecclesse, omniumque subditorum clementi ac gratioso Aduocato ac protectore habere ac oinnia, quæ in literis obligatoriis ad me spectantia inserta sunt, fideliter, sejunctis dolo & fraude observare velim. Ita me Deus adjuvet & sancta Dei Euangelia. Morauf auch ber Dechant für sich und die Chorherrn nach der alten Formul den End ablegten.

1570 \$. 9.

Den 5. Junij war die Fenerlichkeit der Heimführung Pfalzgrav Johann Cafis mire und der Chur = Sadhilden Pringefin Elisabeth zu Benbelberg (e). Weil vers ichiedene Kurften folche mit ihrer Begenwart beehrten, fo ließ man ben jungen Ber-309 Ludwig derselben benwohnen, damit er den Umgang mit andern Kürsten lernen und auch denselben bekannt werden möchte. Dann neben dem Churfurst August von Sachsen, welcher dem damaligen Gebrauch nach seine Tochter ihrem Gemahlzuführte und Churfurst Friderichen waren auch des Bergogs Vormunder Margarav Georg Fris brich von Brandenburg und Marggrav Carl von Baden, Bergog Abolph von Solftein und die dren Landgraven Wilhelm, Ludwig und Georg von Heffen zugegen. unterschrieb er, obschon noch minderjärig, bas an den Ronig von Frankreich von den auwesenden Fürsten abgeredete Fürbitt : Schreiben, bag er seine Reiche burch ben Friden in Rube seken wollte. Nach seiner Heimkunfft unterschrieb er die Justruction für seine auf ben Reichstag abgeordnete Rathe, Philipp von Gemmingen, D. Kis lian Bertschin und Balthaß Giglinger. Dife hatten ben Auftrag den Bergog wegen seiner Abwesenheit als einen noch ummundigen Fürsten zu entschuldigen und, wann sie zu Ausschüffen oder dem Suplications = Rath erwählet würden, solches nicht zu ver= waigern, jedoch aber in allen Pnucten fich ben den beeden Vormundern oder ihren Befandten Raths zu erholen. Weil nach bem Ausschreiben bes Reichstags auch von den Mitteln die Ruhe und Sicherheit im Reich gehandelt werden sollte, sollten fie den Bericht thun, daß fich der Schwähische Rrang den Reiche: Constitutionen gemäß bezeugt und den Rugen davon merklich gefunden habe. Mit Hebergehung der auf die Bahn gebrachten Geldhulfe, follten sie bemnach nur barauf bringen, daß auch in den andern Kransen dem Landfriden und Executions Dronung beffer nachgelebt wurde. " Bas aber ber Tentschen Frenheit und das alte teutsche ritterlich tapfere Wesen ,, and beffen Wideranfrichtung belange, fo erinnere man fich aus allen hiftorien, " daß sich die Sitten und Bewonheiten der Bolfer mit der Zeit andern, und wohl ., zu beforgen sen, daß die jehige Weltläuffen nicht wohl nach den alten reguliert wer= Der Bergog konnte also seinen Befandten keinen andern Befehl ge= " ben konnten. ben, als, daß fie fich hierinn mit andern Chur : und Fursten vergleichen und wegen ber in den Sahren 1566. und 1567. verwilligten Turkenhulf darauf beharren sollten, daß gegen die faumige Stande ben Reiche : Abschieden gemaß verfaren wurde, indem das burch aller Mangel gehoben werben konnte. Weil auch auf den bisherigen Reichs: und Deputationstagen zerschiedene Materien unerortert blieben und besonders der Schwå=

⁽e) conf. Schoopflin hist. Bad. T. IV. pag. 55. Sachsen Einleit. in Die Baad. Ges ichichte. 4. Theil. pag. 151.

Schwäbisch Rrang wegen Schadloghaltung in den Frangbillchen Rriegen und ber Go: 1270 thaifden Executions-Roften groffen Untheil hatte, fo wurden bift Puncten bem Reich bestens empfohlen und ben Befandten aufgetragen auf die Eroberung ber bon ber Rron Frankreich bem teutschen Reich entzogenen Landen zu bringen, weil sonften die bem Reich abgehende Beschwerben notwendig den noch übrigen Standen zur Last fals len mußten. Das Reich sen in bise Frangofische Kriege ohnehin nicht verwikelt acmes fen, fondern mußte um ber Privat - Ungelegenheiten bes Saufes Defferreich folden Berluft auf fich tragen, welches folde Lande wieder demfelben zu erfeten und auch Die Stadt Coffang bem Reich wieder abzutretten verhunden mar. Die Würtembers gilche Landschafft habe bem Reich und Ronig Ferdinanden groffe Summen Gelbs vorgestreckt. Es fen also billich, bag berfelben an den bewilligten Reichshulfen ein Erfaß ober Abzug gestattet murbe. Und eben so unzufriden bezeugten sich die samtlis de Reichs : Stande, als der Kanser in seiner erft ben 13. Julij eroffneten Reichs: tags : Proposition verlangte, bag sich niemand ohne desselben Borwissen und Erlaub: nus in fremte Rriegsbienfte begeben follte. Gie betrachteten bifen Puncten als einen neuen Schritt zur unbeschrantten Berrichafft über bie Stande, weil in ben Reichs und Landfridens = Berordnungen bergleichen Ungebuhren vorgebeuget worden, baf niemand ohne Bewilligung feiner Landes Berrichafft fremden Beren zuziehen foll. Solchemnach wurde in die teutsche Frenheiten eingegriffen, wann ber Rayser solch Bers both sich allein mit Ausschlieffung ber Stande amnaffen wollte. Ranfer Karl habe foldes ichon zu Paffan verlangt, es fen ihm aber in bem bafelbst gemachten Bertraa ausdrucklich abgeschlagen worden, zumal die Ritterschafft an ihrer lang bergebrachten Frenheit groffen Nachtheil lenden wurde und die Beschwerde daraus erfolgte, bag, wann bem einen Potentaten zuzugiehen erlaubt wurde und bem andern nicht, basgan= ze Reich bisen zu einem Feind bekommen dorffte. Es dunkte ihnen ben bamaliger Berfassung der Kanserliche Borschlag sehr ungereint zu senn, bag in den Reichs-Kranfen eine gewiffe beständige Ungal Kriege = Bolke auf den Beinen erhalten und ein allgemeines Reichs = Zeughauß an einem bequemen Ort errichtet werben follte. Dann man hielte bafur, daß ein bestandiges Kriegs : Wolf unnothig fen, wann alle Kranfis Berfaffungen beffer befolgt wurden. Man konnte auch ben bequemen Ort nicht finden. worans man im Kall ber Noth bas Geschus und Gewohr so schnell abholen kounte, zumalen die Stande ihres eigenen Beschüßes nicht mehr machtig senn konnten. vollendetein Reichstag renfte ber Ranfer über Genlbronn nach hauß, wo ihm ber junge Bergog aufwartete und ber Kanserlichen Snade versichert wurde.

S. 10.

Mit dem Ausgang bises Sahrs eufferte sich unversehens ein aufferordentlicher Brodmangel und Theurung sowohl in dem Herzogthum, als andern angranzenden Lan-

1570 den. Der ganze Sahrgang war naß und fencht, daß die Ernde folecht andfiel. Die Commun-Borrathe waren übel beforgt und erichopft, che man eine folde Plage vermuthete oder vielmehr die sorgenlose Porsteher derfelben burch die Noth felbst aus ihrem unverantwortlichen Schlummer erwachten. Die Nachlässigkeit war besto mehr zu bewundern, als das damalige Sahrhundert so viele Theurungen ausweisen Man hatte doch glauben sollen, daß eine ober die andere Beimsuchung dies felbe hatte vorsichtiger machen sollen. Die erste Barnehmung war, und die Erfarung von den altesten Zeiten bezeugte, daß die Theurungen daraus entstanden, wann die Kornmarkte durch Rachlässigkeit der Beamten in einen Zerfall geriethen und die Früchten auf den Scheuren und Boden verkaufft wurden, weil die gewinusüchtige Beden und Kornjuden dadurch ihre Betrugerenen verbergen konnen und keine Aufficht über ben gemeinen Vorrath bes Landes genommen werden kounte. Ich habe auch ben so vielen Benspielen der Theurungen von etlichen Sahrhunderten gefunden, daß in folden Fallen der Grund difer Plage allezeit barburd, gehoben worden, wann man mit ernstlichem Nachdruf auf die Widerherstellung der Kornmarkte gedrungen. fere Vorfaren, welche vor 200. Sahren lebten, entschuldigten sich, daß die Werge und Straffen von bem vielen Regen gang Bodenlos gewesen, daß man die Frudhten nicht zu Markt führen konnte. Die es nicht ein Vorwand gewesen, die Gewinnsucht zu bemanteln, laffe ich dabin geftellt fenn. Wenigstens entdecte fich erft nach etlichen Sahren, daß die Gewinnsucht ber Becken und Bauren folde Theurung angekonnen und 5. Sabr lang unterhalten habe. Aber eben so fehr war zu bewundern, baß damals niemand bifer Noth zu fteuren bedacht war, bis endlich die Berzogliche Wittib von dem Unlauff der Urmen nach Brod in dem Schloß seuffzenden Unterthanen gedrungen murde die Rathe und die Landschafft ihrer Pflichten zu erinnern. Eben damals war der Synodus der Theologen und General : Superattendenten zu Stuttgard versammlet, welche zu erst erwachten und ein Bedenken andie Bergogin einschickten, worinn sie anriethen, daß nicht allein die Prediger das Bolf zur Buffe aufmuntern, sondern auch ein Bebeth, welches man ihnen uichickte, auf den Canglen perlefen und nebst den Amtlenten mit fleisfiger Besudjung des Gottesbienfts und chriftlichem Wandel ein gut Exempel geben follten. Zwentens hielten fie fur nothig den faulen und fremden Bettlern u. b. g. den Bettel nicht zu geftatten , und von dem Rirs chen = Caften , Armen = Raften und Spitaln jedes Orts den betrangten Bulfe au ichafe fen (f). Difem Benspiel folgte die Landschafft nach, welche die damalige Noth so schilberte, wie wir dermalen leider solche vor Augen sehen. Sie erinnerte, daß Herzog Chriftoph eine Berordnung gemacht, vermög deren auf den Raften der Welte lis

lichen Rammer 20000, und auf ben fogenannten geistlichen Raften (g). 157C 10000. Schöffel Früchten Borrath auf folde Falle jederzeit hinterlegt bleiben Ueber bises aber mußte eine Untersuchung ber Fruchten auf ben Boben ber vermöglichen geschehen, und bife angehalten werden foldhe offentlich in dem Bergogs thum feil zu thuit. Und weil der Aldel in und umb dem Land, wie auch die auslaus dische Pralaten viele Fruchtgefälle in demfelben haben, so konnten auch dife ersucht wers den folche darinn zu laffen zc. (h). Das beschwerlichste aber war ben den Commus uen, daß, ob sie sich schon alle Mühegaben von auswärtigen Lauben, Colln, Franks furt zc. Früchten und Lebensmittel herbenguschaffen, bie farke Schnee und groffe Ges waffer die Bufuhr vernichteten, da man indeffen ben Verkauff der jum übermaffigen Bucher hinterhaltenen Fruchten mit harter Bestraffung in den Bang zu bringen sich beannaen mußte. Worzu insonderheit diente, daß man den Becken auf den Dorfern erlanbte Brod in die Umte. Stabte undibefondere nach Stuttgard auf bie Markte zu fuhren, woburch ber Beken Gewinnsucht und Widerspenstigkeitgroffer Ginhalt geschahe. Berzogludwig aber geigte fein milbreichs Berg, indem er feinen Unterthanen von feinen Beift-und Weltlichen Raffen ben 12000. Schoffel unter dem gesehten Preiß verkauffte und die Bezalung auf et: liche Jahre hinaus feste. Weil die Witterung der folgenden Sahre den Erdgewachsen ebens maffia ungunftig ware, fo merte ich bier nur au, bag die Bewinnfucht folche Straff Gottes zu einem Bormand gebrauchte die Theurung auf 5. Jahre zu unterhalten.

%. 11.

In dem folgenden Jahr giengen viele Veränderungen in dem Regiment vor, indem die Prinzeßin Eleonora, HerzogChristophö sünffte Lochter, mit Fürst Joachim Ernsten von Anhalt den 6. Januarij zu Stuttgard Beplager hielt. Erkam den 4. Dec. mit Margsgrad Georg Fridrichen von Brandenburg dahin die beede mandare Prinzeßinen zu sehen. Die Eleonora aber gesiel ihm vor der ältern Aemilia, und das Beplager mußte noch vor seiner Abrehse veranstaltet werden. Er mehnte seine munnehrige Gemahlin auch zugleich nach Dessan zu führen, welches aber verbethen wurde, weil die Herzogin Muter sich nicht entschließen konnte ihre Lochter ohne ihre Ausstener abrehsen zu lasssen. Sie verspürte damals schon eine große Blödigkeit des Kauptes und die Heinse sichrung wurde also auf den 1. Maji. hinausgeseßet. In gleicher Zeit vermehnte Herzog Joh. Wilhelm von Wehmar auch eine Keurat zwischen Herzog Ludwigen und einer Prinzeßin von Buha zu stifften. In dier Abssicht schrieb er den 24. Jan. an die Hers

⁽g) Die Kassen der Klester waren nicht bargu gerechnet, weil dise noch zu bamaligen Zeiten als ein besonderes corpus betrachtet wurden.

⁽h) vid. Beyl. num. 3. V. Theil.

zogin Unna Maria, daß ber alte Bergog Wilhelm von Guld seine Tochtern 1571 an folde Baufer vermahlt zu feben wünschte, welche der U. C. verwandt mas Man hatte aber einen Zweifel wegen ber Religion , weil dife Pringefinen meis ftens in den Riberlanden in der Catholischen Religion auferzogen waren, ob sie schon eine Reigung zur Evangelischen Lehre hatten. Go finnd ohnehin der letfte Bille Ber-30g Christopho im Weeg, welcher verordnet hatte, daß sein Sohn Ludwig vor feinem zwanzigsten Sahr nicht vermahlt werden solle, weil er schwachlicher Natur war. Dis fes mußte alfo zu einer Entschuldigung dienen, welche aber den Bergog von Sachsen nicht zu friden stellte. Dann er machte so gleich neue Vorstellungen, daß sich die Beuraten durch keine Testamenten einschräufen ober hintertreiben lieffen, besonders weil bife Berbindung fehr vortheilhafftig mare, indem ber junge Bergog mit dem Rays ferlichen und Erzherzogl den Sauß Defterreich in eine Unverwandschafft kame. Dann ber Prinzeffinen Muter Maria war R. Maximilians Schwester. Er hatte auch schon bem Kanserlichen Sauf einige Eröffnung bavon gethan, welcher Schritt ihn in einis ge Berlegenheit feste, weil er beforchtete, daß der Ranfer entweder auf ihn, oder den Bergog Ludwig eine Ungnade werfen borffte. Er wollte aber wiffen, daß Hergog Chriftoph eine Guldifche Pringefin fur feinen altern Sohn zur Bemahlin auserfehen hatte, und folche Heurath nur durch ben Tod bes Pringen unterbrochen worden. Bergog Ludwig blieb aber ben ber Antwort, bag er feines Berrn Batere letften Willen genan zn befolgen verbunden sen und er dife vorgeschlagene Prinzeginen an einer anderwertigen Verheurathung nicht hindern wolle.

§. 12.

Indessen rückte die Zeit heran, daß die Fürstin von Anhalt ihrem Gemahl sollte rach Dessau zugeführt werden. Die Stern pflegten damals ihre Tochtern den Gesmahln in die Arme zu liesern oder, wann sie selbst nicht konnten, einen nahen Anverswandten zu ersuchen, daß er solchen Liebesdienst in ihrem Namen verrichten sollte. Die Herzogin Muter hatte wegen ihrer Hauptblodigkeit die Margrävin von Baden ersucht, ihre Stelle zu vertretten, weil sie sich nicht getrauete eine solche weite Repse zu thun. Dise entschuldigte sich ebenmässig mit einer Krankheit. Und die Herzogin mußte sich zu diser Repse entschliessen in der Hoffnung durch Veränderung der Lufft ihre Gesundheit wieder herzustellen. Soschlug aber sehl. Dann in solcher Blodigkeit verliebte sie sich in Landgrav Georgen von Hessen, weil sie ihre Tochter Sabinen zugleich besuchte. DieUmstände wurden täglich beschwerlicher sind die beede Landgraven behielten die noch lediz ge Prinzeßinen beh sich. Der Lerzog wurde beh Zeiten wieder nach Hauß geschickt und dessen Prau Muter den 12. Julij nach Nürtingen gesührt, wo man sie der Aussischt ihres Hosmeisters von Bettendorf und ihres Arktes Paul Constantin Phrygions überliesse. Man verordnete auch, daß sie in allen Kirchen des Herzogthungs in das Gebeth eins

geschlossen werden sollte, woben man gleichwohl ber Herzogin Namen ver: 1571 schonte. Es scheint, daß damahl eine solche offentliche Fürbitte anstossig gewesen, weil man in der Formul die Gemeinden vorbereiten mußte, daß solche in H. Schrifft gegrundet war. Dann die gedachte Formul lautete also:

Ihr Geliebte im HErrn Christo! Wiewol der Sohn Gottes unser lieber herr Christus inseinem trost= lichen Gebeth Johann. c. 17. v. 20. nie allein für seine Jünger, sondern auch für alle, so durch ihr (der Apostel) Wort an ihn glauben wurden, gebetten und damit alle Christen eingeschlossen hat und noch zur Rechten seines Vaters sixend für seine auserwählten bittet, auch der heilig Geist uns, die wir nicht wissen, was wir bethen, on unterlass vertritt mit vnaussprechlichem Seuffzen, so seven doch wir Christen schuls dig als mirglieder eines Leibes, dessen Zaupt Christus ist, vns vnters einander anzunemen und wie das Zaupt für alle Glieder, also soll ein Glied für das ander, die bochsten für die nidrigsten und die geringsten für die bochsten bitten. Demnach well ein Christenperson und Mit= glied Christi in harrer Leibstrantheit und beschwerden ligt, begert dieselbe und tröstet sich ewer christlichen gürbitt, die wöllend euch jet und allweg als Christen in euwerm andachrigen Gebett lassen befoh= len seyn und den Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trosts für dieselbige anrueffen, das er deren ir Schwachheit und Unligen vatter= lichen nach seinem Willen miltern und abwenden und sie mit seiner Gnad im beiligen Geift an Leib vnd Seel ffarcken, troften vnd er= balten wolle durch seinen geliebren Sohn unsern Zeren JEsum Chris Bittend hierauff aus warem Glauben und berglicher ffum. Umen. Undacht das heilig Vater vnser 2c.

Sie war demnachzur Mitvormundschafft untuchtig und der Grav von Castel wurde auf das neue als Statthalter von den beeden Marggraven bestetigt. Es war auch zu Ende des vorigen Jahres der bisherige Landhosmeister Hanns Dietrich von Pliedningen und der berühmte Propst Brentius gestorben, deren Stellen ersest werden mußten. Demnach wurde gleichbald nach der Abrense der Fürstin von Anhalt eine Zusamens kunfft der Bormunder veranlaßt, welche den bisherigen Hofprediger Balthaß Bischenbach zu einem Propst zu Stuttgard, und Jacoben von Hoheneck zu einem Landshosmeister verordneten, wie auch die von Herzog Christoph verordnete Bentrage sur die sogenannte Stipendiaten medii gradus jährlich auf 1200. fl. herabsesten, welsche nach Gelegenheit der Knaben Alters, Fähigseit, Gottessurcht und guten Sitten benselben ausgetheilt werden sollten, damit fromme wohlverdiente Eltern und Kinder damit unterstüßt wurden. Und weil noch einige Klosterscauen zu Liechtenstern sich über

ungedenen zu lassen. Ingleichem wurde Grav Fridrich von Würtenberg, welcher bisher an dem Würtenbergischen hof erzogen wurde, gleich nach obgedachter heimführung nach Tübingen geschickt, wo er in Ermanglung einer Fürstenmässigen Wonung, das Barfüsser Aloster bezoge, welches vor ihm der bekannte Erusius bes wohnte. Ihm wurde als Hosmeister Samuel von Reischach und als Gesellschafftes Edelleute und Rammer: Junker Nicolaus von Rotenburg, Fridrich und Sebastian von Plieningen, Uchatius von Gutenberg und Raphael von Helmstätt, als Lehrmeisster aber M. Caspar Schegk und in der Französsischen Sprach Johann Chasson zus gegeben, Dise wurden alle als Universitätsverwandte ausgenommen. (i).

S. 13.

Nachdem alles in die gehorige Ordnung wieder gebracht war, so begehrte die Reiche : Stadt Ulm von Herzog Ludwig Hulfe, weil sie in Religione : Sachen bedranget wurde. Sie hatte im Sahr 1531. die Papiffische Religion aus ihrer Stadt und Bebiet ausgeschafft und die Augspurgische Confession eingeführt. Ge war baselbst nur eine Pfarrfirche nebst etlichen Capellen, ein Prediger : und Barfuffer : Clofter und die foaes namite Propfen zu den Wengen, welche aber bem Rath mit aller Oberkeit, Bogten, Schutz und Schirm unterwürfig waren. Mur besaff der alleinige Teutsche Orden ein Commenthur : Sauft in der Stadt und in demfelben eine Capelle, worinn niemals eine Drebiat, fonbern nur eine Deft gehalten und auch bife eudlich abgestellt wurde. Ben dem lendigen Interim mußte die Stadt gefchehen laffen, bag ber Commenthur in fei: uem hauß und ber ansgeschaffte Propft zu ben Wengen die Meffen wieder einführten und auch biefelbe in bem Münfter als ber Pfarrfird, jedoch unter Benbehaltung ber Evangelischen Predigten, gehalten werden mußte. Die viele ben ben beeden so widermertigen Religionen vorgegangene Unordnungen nothigten den Rath den 8. Junij 1554. Die Catholische Religions: Nebung in ber Pfarrkirche abzuschaffen und biesen Glaubensgenoffen unter bem Zwang bes Kanfere bie Barfuffer-Kirche jeboch unter Borfchrifft einer Ordnung einzurannen, daß sie nur die Evangelien in teutscher Sprach und ohne einige Andlegung vorlesen sollten. Sie begnügten sich aber nicht bamit, sondern wollten in dem Jahr 1559. ihren Kirchendienst im Münster wieder aufrichten, worüber fie von dem Ranfer begunftigt wurden, welcher ber Stadt ernftlich befahl nicht allein. bie Meffen, sondern auch die Predigten zugestatten. Die Stadt verweigerte folches unter Beruffung auf den Religionofrieden. Gie erhielt aber anno 1566, von R. Maximilian ben widerhohlten Befehl zu gehorchen und wenigstens in der Barfuffer Rirch

⁽i) Crusius Annal. Suev. Part. 3, lib. 12. c. 17.

Rirch die Predigten zu erlauben. Bigher hatte die Stadt dem Meg: Prie: 1571 ffer eine Befolbung geraicht, welche fie aber von nun andemfelben verwaigerte. Er wollte nicht umfonft dienen und verließ die Stadt, weßwegen der Evangelische Rath die Rirche befchloß. Es fam alfo wieber zur Rlage, welche der Ranfer entschiebe, daß der Rath Die Catholische Religion und Ceremonien, wie solche bigher in der Barfuffer Kirche ges ubt worden, ben der Propsten gu den Wengen gebrauchen laffen und den Kirchendies nern ben Unterhalt reichen follte. Geine Commiffarien machten aber die Ginidrans Kung bes Catholischen Kirchendieufts nach bem Religionefrieden zu einem Spolio, weßwegen die Stadt sich auf eine Rechtfertigung vor allen Reichs: Standen bezoge, und machte ben bem Kanser nene Vorstellungen , worinn sie Bergog Ludwigs Benftand und Die Herzogliche Kirchen = Rathe Jacob Unbrea, Jacob Berbrand. Math verlanate. Balthaf Bibenbach, Johann Englin, Director, Lucas Offander und Wilhelm Solber hielten auch rathlich, bag ber Bergog die Stadt mit feiner Bulfe nicht verlaffen folls te, konnten aber nicht gutheiffen, bag bie Reichs : Stadt bem Kanfer guunterthaniaen Ehren die Meg ben der Propsten zu den Wengen bewilligt und den Unterhalt nicht mit Stillschweigen übergangen babe, weil, ba jenes unterlaffen worden war, auch difer Wegen ber Rechtfertigung mußte die Juriften = Facultat zu Tuauf sich beruhet hatte. bingen ihr Bedenken stellen, welche zwar die Beschwerden ber Stadt für gegrundethiel: te, aber bannoch zu einem Berglich geneigt mar, weil ber Rath wegen ber Beschwerlichkeiten eines Processes mehr burch einen Verglich, als burch andere Weege gewins nen würde.

S. 14.

Bu Anfang bes folgenden Sahre gedachte ber Bergog einen fogenannten Remmea von seinem angelegten Luftgarten bis nach Canffatt anzulegen. In bifer Absicht er= Kauffte! er von bem Spital zu Stuttgarb und etlichen Burgern ihre Guter und lief folde fogleich, wiefie von den funf verordneten und gefchwornen Schanern bes Unbaues. einem heut zu Zag dem Namen nach nicht mehr bekannten Uint, ber Ruthe nach ans geschlagen wurden, bezahlen. Singegen hatte derfelbe mit ber Reichs: Stadt Rents lingen einige leichte Strittigkeiten, welche endlich ben 7. Junij 1572. bengelegt wurs ben, indem 1.) der Zehende von allen Neubruchen, welche seither 1553. in den Zwingen und Bannen ber Dorfer Ober: und Unterhausen gereutet worden ober kunfftig in Wildnuffen, Walben und muften Boben umgebrochen werden, bem Bergog gehoren, ben allen andern zehendbaren Butern aber es ben dem alten Berkommen bleiben foll= 2.) Die Einwoner zu Degerschlacht und Sickenhausen gehörten in die Pfarrfirch zu Reutlingen. Sie beschwerten sich aber bahin in die Rirch zu gehen und bathen, bag zin Diacon ihre Gemeinden an allen Sonntagen mit dem Kirchendienst verseben sollte. E 3. Difes

Difes wurde ihnen aber nicht verwilligt, fondern nur den Rirchen : Dienern au 1572 Reutlingen ernftlich aufgegeben, baß fie mit mehrerm Rleif die Alten . Krane ten und Kindbetterinen mit ben Sacramenten und Bufpruch bedienen follten. 3.) Weil an dem Pfarrlehen und Behenden ju Gomaringen der vierte Theil dem Klos fter Bebenhausen gehorte, fo murbe verglichen, daß nicht allein difes Rlofter an dem Bau des Pfarrhaufes den vierten Theil tragen, fondern auch der Pfarrer als ein des Rloftere und Spitale zu Reutlingen gemeinschafftlicher Pfarrer und der Bebenhaufsche Umtmann daselbst von den Beiligen: Rechnungen nicht ausgeschlossen werden fol-4.) Wurden etliche Binfe, welche bem Klofter Pfullingen aus muftgelegenen Sofftatten ju Reutlingen gereicht werden follten, gegen andere der Stadt in dem Bergogthum gehörigen Zinfen vertaufcht und 5.) bestimmt, wie es wegen bes Burg tenbergischen Bolls mit der Burgerschafft gehalten werden foll. In einem andern Bertrag aber wurden die zwischen gedachter Reichs: Stadt und der Gemeind zu Pfule lingen wegen des Wandgangs, Trieb und Tratt, Zwingen und Bannen entstandene Brrungen verglichen. Un eben difem Tag verglich fich der Bergog auch mit bem Stifft Singheim wegen bes Rirchensages ber Pfarr zu Durmenz und des Stiffts Berechtigkeit zu den Pfarren zu Lienzingen und Zaiferemenher, welche der Bergog insgesammt um 3500. fl. an sich erkauffte und damit der am Cammergericht anhängis gen Rechtfertigung ein Ende machte.

J. 15.

Bald barauf, nemlich ben 24. Aug. erfolgte bas fogenannte Varifische Bluts bad, ale ben dem Beschluß des vorigen Jahre die Churfursten zur Pfalz, Brandes burg und Sachsen, Pfalgrav Reichard, Marggrav Georg Fridrich, Bergog Julius von Braunschweig, Bergog Ludwig zu Burtenberg, Landgrav Wilhelm, Bers jog Johann Albrecht von Mecklenburg und Marggrav Karl von Baden ihre Bes fandten an den Ronig in Frankreich gefchickt hatten bemfelben zu feiner Bermablung mit der Ranferlichen Prinzeffin Elifabeth Blud ju munichen und ihn zu erfuchen, daß er den Frieden des Ronigreichs mit den Evangelischen aufrecht erhalten mochte. (k) Difes Blutbad machte auch die teutsche Protestantische Rursten aufmertfam. weil fie glaubten, bag ber Mordgeift schon auf bem Weeg nach Teutschland mar, wo fie frenlich ben den Catholischen eine Bahrung zu gleichem Unternehmen bemerts Churfurft Kriderich Schlug befregen auf den 16. Sept. eine Busammentunfft ber U. C. verwandten Rurften ju Bendelberg vor, worzu Bergog Ludwig auch einge-Er mennte, bag ein Schut, Bundnus unter ihnen gemacht werden laden wurde. make.

⁽k) Thuanus lib. 47. c. 5. pag. mihi 840.

mußte. Weil aber ben dem Unfang feiner Bormundichafft nicht rathfam befunden 1572 worden, fich in ein Bundnus einzulaffen und verfchiedene andere abgeleinet morden. wo man mehrern Bortheil davon zu hoffen gehabt, fo blieb man auch digmal ben ben gefaßten Grundfaßen, Man hatte desto mehrere Urfach dazu, weil Bergog Christoph. welcher den Rubm eines bochweifen Furften hatte, aus der Erfarung belehret alle an ihn befregen gemachte Aufuchungen ausgeschlagen und fo gar andere vertraute Rurften und Stande dafur gewarnet hatte. Der Churfurft war ohnehin der Augfpurgifchen Confession nicht zugethan und folglich von dem Religionsfrieden ausgeschlos Es schien also fehr gefarlich fich mit ihm, welcher mit den Sugenoten in einer befondern Berbindung ftunde, in etwas einzulaffen, wovon tein Rug abzufeben mar. Dann, mann etwas wider Teutschland vorgenommen werden wollte, welches doch nicht vermuthet werden konnte, weil die Kron Frankreich mit fich felbft gnug ju fchaf: fen batte, fo tonnte der Religionsfriede und Krangverfaffungen mehrere Sicherheit, als bergleichen befondere Berftandnuffen gemahren. Man mußte, wie der Churfurft mit dem Konig und dem Bergog von Alba fiehe und daß er ben beeden verhaft fen und konnte fich leicht die Rechnung machen, daß man fich durch ein Bundnus mit ihm gleichen Widerwillen aufburden murde. Ben diefer Aussicht gedachte der Bers jog eine aufzügliche Untwort ju geben, baß er bas Chur : Pfalzische Schreiben an feine Bormunder gelangen laffen wollte. Dife Borficht ichiene befto nothiger, weil Ronig Carl den Bergog durch ein Schreiben vom 15. Septemb. erfuchte, wofern ein Unhanger des ermordeten Ubmirals fich in feinen Landen betretten ließ , folchen ihm gefangen auszuliefern. Dichts bestoweniger tamen Marggrav Georg Fridrichs ju Brandeburg, Pfalggrav Reinharten und Marggrav Carle von Baden Befandte ju Bendelberg jufammen und machten den 22. Sept. mit den Chur:Pfalgifchen Rathen einen Abschied, wie manfich zu verhalten habe, weil nicht allein in Teutschland beschwerliche Auffichten, fondern auch in Frankreich und den Miderlanden ichrokliches Blutvergief; fen vor Augen lagen. Gie erinnerten fich, mas der Papft und feine blutdurftige Unhanger bigher wider die Lehre des Evangelij vorgenommen und in teutschen Churs und Rurstenthumern und Reichs - Stadten wider die Befenner der Augspurgischen Confession verhangt worden, und befanden sich schuldig sowol die Berrschafften, als auch die Unterthanen vor allem Unheil und ben der erkannten Evangelischen Warheit. wie auch dem Religion und Profan Frieden ju erhalten, ben Born Gottes durch mahre Buffe abzumenden, fich in ein Verftandnus einzulaffen, Bergog Ludwigen von Burtenberg um feinen Bentritt zu ersuchen und ben Pringen von Dranien wider den Bergog von Alba nach Möglichkeit zu unterftußen, damit difer Feind von Teutsche land entfernet werden mochte. Auf dife Ginladung entschuldigte fich gber ber Berjog theils mit feiner Jugend, theils, daß er dem Erzhauß Defterreich mit Lebens, pflichten verbunden fen, theils mit dem Tubingifchen Bertrag, frafft beffen er ohne Bore

1572 Vorwissen und Bewilligung seiner Landschafft kein Bundnus errichten konnte. Sollte nun dise darum angegangen werden, so konnte dise Verbindung der Fürsten nicht so verborgen bleiben, als die Umstände erforderten. Endlich sinde ich, daß in die sem Jahr Herzog Ernst von Banern, damaliger Bischoff von Frensingen mit einem Jesuiten Andreas Fabricius nach Stuttgard gekommen und ben einem Glaß Wein in Gegenwart Herzog Ludwigs ein Religions: Gespräch mit dem Jacob Andrea versanlaßt habe, wovon diser einen schriftlichen Bericht hinterließ, welcher aber nachges hends von den Jesuiten wieder entwendet worden.

J. 16.

Den 16. Augusti legte bie Bergogliche Vormundschafft bem gaubschafftlichen Heinen Ausschuß den vor zwen Jahren unter Kanferlicher Vermittlung mit dem Rlofter Zwifalten getroffenen Berglich vor. Dann der Abt und Convent hatte fich jederzeit dem Wurtenbergischen Schuß und Schirm zu entziehen unternommen und es tam unter Bergog Chriftophs Regierung ju widerhohlten Klagen. de dife Frrung den 10. Nov. 1570. auf bem Reichstag ju Spenr verglichen, daß Das Rlofter anftatt ber von der Landschafft bewilligten Schakungen und Bentrage jahrlich ein sogenanntes Bogtrecht und Schirmgeld mit 700. fl. auf Catharinen Tag dem Berzog bezahlen und difer und feine Nachkommen die ihm vermög eines im Jahr 1499. errichteten und hernach ju Wien und Murnberg Seftetigten Bertrage geburen. de Raften = Bogten und Schirms = Gerechtigkeit ungehindert gebrauchen follen. Die Meichsanlagen wurden von obigen Schakungen und Landsteuren ausgenommen und defiwegen verabschiedet, daß dieselbe nach ihrem Betrag den Bergogen in ihre Lands Schreiberen geliefert und das Rlofter von ihnen gegen dem Reich vertretten werden, der Abt aber von Besuchung der landtage allerdings fren bleiben folle. ABofern hinges gen die jedesmalige Bergoge fur nothwendig anfehen murden in ereigneten befondern Mothen den Pralaten und andere Schirmsverwandten ju fich ju erfordern, fo murde bem Berzoglichen Sauß vorbehalten, daß entweder derfelbe in Person, oder wenig= ftens durch Abgeordnete zu erscheinen schuldig fenn follte, jedoch daß den Berzogen feine Landesfürstliche Obrigfeit oder Landfafferen oder andere dergleichen Gerechtigfeit über das Klofter und deffen Abt und Convent fich anzumaffen benommen wurde. Une geacht aber difes lettern Puncten follte burch dife Sandlung den vorigen Bertragen , welche Landgrangen oder andere Sachen betreffen, fo viel deren zwischen bem Erz= Sauß Desterreich und den Bergogen von Burtemberg vorhanden, nicht benommen, fonbern jedem Theil seine Gerechtigkeit vorbehalten und infonderheit dem Sauß Defterreich wegen ber Uffterlehenschafft unnachtheilig fenn. Endlich behielten fich ber Abt und Convent die Obrigfeit über ihre Unterthanen und die frepe, ungehinderte Bers wals

waltung ihrer Ginkunfften, wie auch die Religions = Uebung, Regul und Dr: 1572 Den unveranderlich bevor. Die Landschafft hatte schon offters wegen ihres Untheils an difem Bertrag die Mittheilung beffelben ausgebethen. Weil aber die Genehmigung der famtlichen Intereffenten und befonders des Saufes Defterreich fich peribaerte, fo fand man von feiten der Bormundfchafft nicht rathlich vor Ginlans gung derfelben folden Bertrag der Landschafft vorzulegen. Dann man hatte Urfach ju beforgen, daß fie wegen Befrenung von Erscheinung ben den Landtagen und Bens tragen zu den Landesbeschwerden farte Ginwendungen machen dorffte, weil die verglichene Schirmegelder der Bergoglichen Cammer gufielen. Sie beschwerte fich ohne: hin fehr fart, daß der Land : Adel fich von der Landschafft getrennet hatte, da er vorhin in Landesnothen auch feinen Bentrag zu thun schuldig erachtet wurde und bath, folden wieder naber mit dem gand zu verbinden, wie ihr etlichmal die Bufa-Die Vormundschafft getrauete fich aber nimmer einen Versuch ju ge geschehen war. magen, weil die Ritterschafft allbereits durch den Mordlingischen Syndicum Geba= flian Rettinger zu immer mehrerer Entfernung verleitet wurde. Als damale ber Rles cten Rod durch Absterben ber Graven von Bitsch als ein erofnetes Leben heimfiel, bath die landschafft den Bergog folden ben bem Bergogthum und der Evangelischen Religion zu erhalten und keinem von Abel zu Leben zu geben, weil die Ritterschafft jederzeit, ungeacht fie dem Bergogthum ale der dritte Stand einverleibet fen, folcher in der Erhöhung des Bergogthums vom Kanfer und Reich gemachten Verordnung ungehorfam gewesen, fondern fich der schuldigen Bottmaffigkeit entzogen habe. 2006 fern er aber difen Blecken dennoch wieder jemanden zu Lehen geben wollte, fo bath Der Ausschuß foldes nicht anderft zu thun, als daß der neue Lehenmann fich vervfliche te ein Glied des Fürstenthums und ben der Augspurgifchen Confession zu bleiben, mite hin der Landsfürstlichen Obrigkeit unterthan gu fenn.

S. 17.

Indessen arbeiteten die Gesandten des Herzogs an dem Ranserlichen Hof noch uns ermüdet, daß demselben die in dem Kadauischen Vertrag dem Reich vorbehaltene Resgalien geliehen werden möchten. Ich habeschon erzehlt, was für Schwürigkeiten die ses Ansuchen ben dem Kanser und Erzenzogen von Desterreich gefunden und daß endlich die Churfürsten das Würtenbergische Ansien als sehr gerecht unterstücket has ben. Endlich fand es Gehör und der Kanser sehte Herzog Ludwigen einen Termin zur Lehens Empfängnus an. Diser schickte so fort Grav Antonien von Ortenburg, Vernharden von Stein und Asverus Allinga, seinen ehnaligen Lehrmeister, an den Kanserlichen Hof nach Wien, welche den Iten April daselbst ankamen und noch selbis gen Tag ben dem Großhosmeister von Trautson und dem Vice Canzler Weber zur V. Theil.

Weil der Kanser am Vodagra frank mar, so verzögert Mudienz gelangten. fich die Audienz ben demfelben. Diefe Belehnung mar die erfte und ohne Mithin bedienten fich die Gefandten folden Verzugs die Formalitaten und Ceremonien ju berichtigen. Der Revers und Lehenbrief murden mit dem Rans ferlichen Secretarius Erstenberger in das reine gebracht und indefien sowohl die Ere= Deng Schreiben, als auch die Vollmacht in des herzogs Seele den Lebens End ab= julegen in die Reichs = Canglen übergeben. Diese erleichterte auch der Gesandten Bemuhung auf bas moglichfte und der Kanfer entschlosse fich ichon ben 17. April zur Bee' lebnung zu bestimmen. Der Papfiliche, Spanische und Venetianische Befandten follten zur Audienz gelaffen werden. Gie mußten aber vorher Diefe fenerliche Sand, lung ansehen. Der Kapferliche Rammerer von Thun unterwicfe die zu ber Belehe nung fertige Befandten, mas fie ju thun hatten. Go bald bife ben bem Gintritt in bas Zimmer bes Kapfers ansichtig wurden, neigten fie fich auf bas allertiefest, giene gen einige Schritte fur fich und fielen auf das eine Rnie nider, welches fie ben der Unnaherung jum Thron neben einander auf einem ausgebreiteten Teppich widerholten und der Grav von Ortenburg die kurggefaßte Unrede ablegte:

Allerdurchleuchtigser, Größmächtigser, Unüberwindlichster Ros mischer Rayser, Allergnädigser Zerr!

"Uff die allerunterthänigste unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn, Herrn Lud:
"wigen, Herzogen zu Würtenberg und Teck ze. ergangene Danksagung für bewillig:
"te Belehnung und dann Erlassung persönlichen Erscheinens, auch ersolgte Ueber:
"reichung habender Eredenz und Vollmacht haben Eur Kan. Maj. nunmehr Zweis
"fels ohne aus gedachten Gewälten allergnädigst vernommen, welchergestalt Ihr
"Fürstl. Gnaden uns als gevollmächtigte abgesertigt ben E. K. M. allerunterthänigst
um Belehnung zu bitten. Demnach an E. K. M. als Römischen Kanser unser
"der Abgesandren allerunterthänigste Vitte ist, Eur Kans. Maj. die geruhen in
"Namen und anstat Seiner Fürstl. Gnaden uns als hochgemeldten Ihro Fürstl.
"Gnaden gevollmächtigten Gesandten und Anwälden hievor ergangener gnädigster
"Bewilligung nach allergnädigst zu lenhen und die gebürende Lehenpsicht, so wir
"nach Inhalt überreichten Gewalts in S. F. G. Seel zu schwören, von uns allergnädigst zu empfahen. Solches gegen E. K. M. unterthänigst und gehorsamst
"zu verdienen, sind J. F. G. die Tage ihres Lebens allerwilligst und sonders
"geneigt.

Worauf der Vice: Cangler D. Weber aus Befelch des Kansers also antwortete.

"Die Rom. Kan. Maj. hatten ihre der Gefandten Werbung und Bitte an= " gehort, wiffen fich der hin und wieder ergangenen handlungen und vorstehender " Belehnung der Reichs: Regalien beeder Fürstenthumer Würtenberg und Teck halb , beschehener Bewilligung allergnadigst wohl zu berichten. Und wiewohl 1573 es fich geburt hatte, daß Ir Rurftlich Gnaden in eigner Derson erscheinen follen und dasjenig , fo in difem Fall fich geziemet, felbft verfonlich verrichtet hate Redoch fo wollen J. R. M. die fürgewendte Entschuldigung alfo für ere " heblich annehmen und anjego nach eingenommenem Bericht der Bevollmachtigung , ju begehrter Belehnung mit ihnen fürgeben. Bierauf hieß der Ranser Re auffteben, und der Großhofmeifter ichlug in einem mit rothem Sammet bedecten Evan: gelien Buch auf der Schoof des Kanfere die Stelle von der Auferstehung Christi auf, mo dife Geschichte mit Gold aufgemahlt mar. Der Kanfer hielte das Buch an ber Seite und der von Trautson neben dem Ranfer kniend an einem andern Ort mit feinen Sanden. Die Gefandten traften alfo zu der Ran. Maj. Ruffen und lege ten kniend ihre Finger auf die gedachte Figur. Der BiceCangler aber taff ihnen den verglichenen End allgeniach für, melden die Gefandte von Wort zu Wort nachspras den, und damit die Sandlung vollbrachten.

J. 18.

Machdem der Bergog Nachricht von difer Belehnung erlangt hatte, renfte er ju feinem Bormunder Marggrav Georg Fridrichen und nach feiner Beimkunffe nach Strafburg die daselbstige Meffe ju feben, auf welcher Renfe er auch Maragrav Carln ju Pforzheim heimfuchte und mit feiner kunfftigen Gemablin in Bekandtichafft gerieth, ob er ichon damals noch nicht zu einer Bermahlung geneigt mar. Die Lande Schafft mar defimegen beforgt, daß der Burtembergifche Dahme und Stamm abe fterben borffte. Weil nun den 28. September wegen der noch fortwarenden Theus rung der groffe Ausschuff, nemlich Eberhard Bidenbach, Abt ju Bebenhaufen. Barthol. Rag, Propft ju Denkendorf, Johann Magirus, Abt ju Maulbronn, Christoph Binder, Abt ju Abelberg und die Abgeordnete Der Stadte Stuttgard. Tubingen, Urach, Brackenheim, Schorndorf, Murtingen, Berrenberg, Gronin: gen, Canftatt, Marpach und Rirchheim ohnehin jufamen fame, erinnerten dife bie Bormundschafft, daß, weil Bergog Ludwig gleichwohl ben nahe das zwanzinfte Sahr feines Alters erreicht hatte, nunniehr an eine Bermahlung ju gedenken mar. Sie wußten, daß Bergog Chriftoph von feinem zwenten Sohn feine groffe Boffnung jur Fortpflanzung feines Stammes geschopft hatte und wie viel dem gand, den vor handenen Fürstinen und Pringeginen daran gelegen mar. Dann es ichwebte ihnen , allen die Gefahr unter die Defterreichische Regierung ju gerathen und die reine " Lehre des Evangelij zu verlieren vor Alugen. Dife mar ihnen besto forchterlicher, , wann fie betrachteten, wie Bergog Chriftoph als ein frommer, gottfeliger und " weifer gurft feine Lande loblich regiert , mit groffer Sorgfalt die Rirche gepflangt, " in

, in fchone Orduting gefest, diefelbe mit gefchickten und gelehrten Theologen ben .. Der Canglen und auf dem Land mit tuchtigen Superattendenten, Mfarrern und Rirchendienern verfeben und bas weltliche Regiment in gute Ordnung verfagt hatte. .. welches alles ber dem Abaang des Bergoglichen Stammens zu Grund geben murbe. Der Ausschuß trug auch dem Abt zu Bebenhaufen auf folches mundlich zu hinter= bringen, wie die Landschafft als Dathe des Bergogs hierinn Gorge ju tragen ver-Sie erfreuete fich, daß nicht allein das Teutsche Reich, sondern auch auswärtige Potentaten ein Soffnungvolles Auffehen auf difen jungen Berrn und durch ihn auf das Bergogehum hatten. Wie fich wenige Wochen hernach ein Be= weiß hervor that, indem Konig Philipp von Spanien den 29. Oct. ein Schreiben und zwar, welches an einem fremden Potentaten zu bewundern, in teutscher Sprache an den Bergog abgeben ließ, worinner nicht allein die Rachricht gab, daß er Don Louis von Requesen zu seinem Statthalter und Oberften Feldhauptmann in feinen Miderburgundischen Erb = Landen verordnet und ihm befohlen habe mit dem herzog und andern friedliebenden Chur = und Gurften in nachparlicher Freundschafft zu leben, fondern auch denfelben ersuchte gedachten Statthalter fich empfohlen fenn ju laffen und beständige aute Freundschafft mit ihm zu offegen (1).

S. 19.

Eben difes Bertrauen bezeugte auch der Prior und Convent des Gottshaufes Der sogenannten Beiligen Graber ju Spenr gegen den Bergog. Es ftunde als eine Colonie und einverleibtes Priorat Der Propften und Rlofters Denkendorf ichon in als tern Zeiten in difem Schut und hatte ichon Bergog Christoph gebethen foldes wie der barein aufzunehmen. Das Absterben difes Bergogs unterbrach foldes Geschäfft. und, weil dife S. Graber betrachtlich, ihre Buter und Befalle aber unter vielere len herrschafften zerftreuet maren, erneuerten fie ihren Bunfch unter Burtember: gischem Schuß zu fteben. Bergog Ludwig nahm fie auch den 24. Junif in Wegenmart des Propften ju Denkendorf, Bartholomaus Rafen, als bes S. Grabs Ober: ften Auffeher unter folgenden Bedingungen auf, daß I.) der Prior und Convent ihm getren und hold fenn, Seiner Furftlich Gnaden und des Fürftenthums Würtemberg Schaden und Rachtheil warnen und jeder, welcher in den Convent aufgenom men murbe, defhalben fich verpflichten foll. 2.) Weil ben dem B. Grab zu Spenr Der Prior und Convent durch Anordnung gedachts Propften zu Denkendorf, als ib: res Oberften der Augfpurgifchen Confesion zugethan und dife Religion auch ben der von dem Priorat abhangenden Propsten zu Allerheiligen zu Worms eingeführt mar, fole

follen fie auch daben erhalten und feiner jum Priorat ju Spenr und der Propften 1573 au Borms angenommen werden, welcher fich nicht verfchriebe, beffundig baben gu Wofern aber einer davon abweichen wollte, foll derfelbe das Priorat, Cone vent oder Propften raumen und niemand anderm, ale dem Propft ju Denkendorf auffunden, auch alle Ranke und Abweichungen vermeiden. 3.) Goll der Priorats Stand ju Spent, fo lang die Pfart : Berfehung im alten Spent wonnoten, auch bleiben und feine Unterhaltung ihm geburlich geschöpft, der Prior von einem Propft zu Denkendorf aus des Priorats Pfarrern oder des felben Studiofen und Convent. welche der Auaspurgischen Confesion zugethan und zu folchem Dienst tuchtig maren. ermahlt und mit besonderm Staat bestetigt werden. Dargegen der Prior folche Pfart nach Ausweisung der Wurtembergischen Kirchenordnung verfeben, Die Gefäll einzies ben und vor gedachtem Dropft als feinem Oberften verrechnen foll. 4.) Wegen der Provsten zu Worms Bestellung oder Ginziehung foll durch den Propfi zu Denken: Dorf und Priorn ju Spenr gemeinschafftlich bedacht und verordnet werden, mas des Priorats bester Ruben fenn wird. Und bamit 5.) bife Stifftung defto beffer erhalten wurde, follen dren Rnaben, welche gnugfamen Grund in ihren Studien gelegt hatten und ben Kloster : Schulern zu Denkendorf an Rahigkeit und Gelehr= famkeit aleich maren, jeder jahrlich mit 36. fl. in die Burtembergische Klofter : Schulen verlegt und die Unnehmung oder Abkundung dem Propft zu Denkendorf und Priorn au Spenr überlaffen werden. 6.) Dife Anaben follen fich zur Gottesgelehrte heit und ebenmaffiger Rlofter-Bucht, wie andere Stipendiarii, verpflichten, und auf Des Priorats Pfarren fich gebrauchen laffen. Wie anch des Priorats : Pfarr : Berwefer aus difen Schulern, wann fie tauglich, durch gedachten Propft und Priorn genommen werden follen. Doch, wann fie ihre Studia Theologica ju Ende gebracht. und feine Pfarrftell erledigt mare, foll der Propft und Prior ihnen feine meitere Une terhaltung ichuldig und dagegen fie mit Borwiffen ihrer vorgefesten anderwerts Dienfle zu suchen befugt fenn. 7.) Erlaubte der Bergog dem Propft und Prior allenfalls eine beffere Ginrichtung mit Bestellung ber Pfarren und Saufhaltung ju machen. Und wann 8.) dife jur Berwaltung des Priorats ju Spenr und Propften ju Morms Ginkunfften eine eigene Personaufzustellen nublich befanden, foll fie von jenen beeben beendigt werden und Rechnung ju thun schuldig fenn. 9.) Wann etwas an ben Einkunften gurudgelegt wurde, foll folches zu Bezalung machender Schulden, Abrichtung der jarlichen Denfionen und Berbefferung der Guter verwendet, und mos fern noch etwas übrig ware, folches dem Klofter Denkendorf als bem Saurt und Dem Propft dafelbft als Oberften megen habender Superioritat und Aufficht dem alten Berkommen gemaß verabfolgt werden. Difen Berglich haben der Bergog Der Propft ju Denkendorf und Johann Luca Prior jum S. Grab ju Spenr unterschries ben und besigelt.

S. 20. 1574

Ru Ende bifes Sahre begehrte die Reichs: Stadt Reutlingen wieder in Den Burtembergischen Schuß genommen gu werden, weil die Zeit ihres bisherigen Schiems Es fand aber Schwurigkeit. Dann als man fich der Gewonheit zu Ende gieng. nach ben den benachbarten Stadten und Memtern erkundigte, ob fie ben folchem Schuk nichts mider die Reichs: Stadt zu klagen hatten, fo berichteten fie, daß der Sandel Der Lebens Mittel fich mehr babin, als in das Bergogthum, joge, weil ihr Glatt Rruchtmeft und Centnergewicht etwas geringer, als bas Wurtembergifche Landmeß Man begehrte eine Bleichheit von berfelben. und Gewicht mar. Digte fich, daß fie fich folches abzuandern ohne Ranferliche Erlaubnus nicht ermache tigen konnte, weil fie durch dife Ungleichheit die Zufuhr auf ihre Kornmarkte erhalten mußte, ohne welche die Burgerschafft erhungern murbe. Mus ber ungegründeten Beforanus, daß fie fich einen andern Schutherrn ermahlen dorffte, murde ihr Difer Schut, jedoch nicht langer, als auf zehen Jahr gewähret. erft den 22. Febr. des folgenden Jahres erneuret, wie er von Bergog Chriftophen abgeredet worden, jedoch mit der Menderung, bag der Burgerschafft in der Stadt Markung das fleine Waidwert unter der Bedingung folche Krenheit nach Belieben wieder abzufunden, gestattet wurde. Und weil die Reichs : Stadt entzwischen ein eigen Chegericht aufgestellt hatte, fo murde beliebet, daß der Rlager dem Untworter in fein Bericht wechselseitig nachfolgen foll. Wie bann auch wegen der Wild= prettschüßen und Auffauff der wilden Saute eine Ordnung verabredet wurde. Ingleichem murde Bergog Ludwig nebst dem Bischoff von Burgburg als ein Untere handler und Schiederichter zwischen Beinrichen Administratorn des Bochmeisterthums in Dreuffen und Meistern des Teutschen Ordens auf einer und der Stadt Rotenburg an der Tauber auf der andern Seite erbethen wegen eines Bertrags, welcher pormale in Unfehung der Bestellung und Unterhaltung der Rirchendiener und des Behenden in Tetwanger Markung errichtet worden, wober aber die Entscheidung nicht ju Gunften der Stadt ausfiel.

S. 21.

Den 4. Martij befahl hierauf der Bergog, daß die durch die Zeit in merkliches Berderben gerathene Denkmale der alten Graven und herrn ju Burtenberg in der Stifftefirche zu Stuttgard wieder erneuert werden follten. Gie lagen bigher in Stein gehauen auf dem Boden und wurden durch den beständigen Wandel abgetretten. Doctor Lucas Offander, der altere Sofprediger und der in den Burtenbergischen Beschichten mohl bewanderte Registrator, Andreas Ruttel bekamen den Auftrag

dazu.

baju. Dife riethen, daß man dife Bildnuffe, als besondere Bierden aus 1574 Dem Alterthum ichidlicher in enfernen Safeln erhoben gieffen, ihre Rleis dung in unterschiedlichen friegerischen Gewanden nach ber einem jeden Graven und Der Zeit feiner Regierung gemaffen Tracht, wovon man die Abbildung aus dem Rlos fter Schontal nehmen konnte, vorstellen und entweder ihnen mit Delfarben ein Unfeben geben oder mit bloffer Delsteinfarb, wie den Daffion in der Bof: Cavelle zu Stutte gard, anstreichen und an die Wand aufrecht ftellen follte. Dann fonften murben fie in furger Beit bas Schickfal der vorherigen Bilonuffe haben und aller auf deren Er: neurung gehende Untoft verloren fenn. Der damalige hofmahler, hannf Steimer, wurde zwar befehligt die Bifierungen zu verfertigen, aber von bem Bergog beliebt, folde in ganger Positur von Stein ausarbeiten und an die Wand in dem Chor ftellen ju laffen, wie fie nunmehr noch dafelbft ju feben find. Entzwischen murde der Bers jog von Gr. Georg Ernften von hennenberg eingeladen ju ihm nach Schleufingen ju tommen und ihm ben der gebrauchenden Eur Gefellichafft ju leiften, welche er wegen feiner Melancholischen Umftande nothig hatte. Die Renfe murde aber bis auf den 21. Det. verschoben, da er die Schenken Friderich und hannsen von Lime purg nebft funf Edelleuten in fein Gefolge nahm und ben Churfurften Pfalgaraven. Bergog Philipp von Pfalg : Neuburg, den Bergog von Bavern und gandgrav Geor: gen von Beffen ersuchte seine gande in seiner Abmefenheit in guter Obficht ju baben und den hinterlaffenen Statthaltern und Rathen von allem verdachtigem Rache richt zu geben. Bon Schleusingen renfte er zu Landgrav Wilhelm von Seffen. Bier follte eine Beiboperfon megen Diebstals erfaufft merden, welcher aber der Bergog und fein Secretarius Frang Rurg durch ihre Rurbitte das Leben rettete. stahl aber bald darauf dem Burgermeister zu Sarenhaufen 130. fl. und, da fie bar: über betretten wurde , warf fie das gestohlne in einen Winkel und begab fich auf die Rlucht. Difes widerhohlte Verbrechen gab dem Landgraven zu einem Scherz anlag. indem er an den Berjog verlangte, daß er den Berluft des gestohlnen erfeken folite. Difer antwortete aber von Deffau, wohin er fich auch begeben hatte, bag ihn me= der Bartolus, noch Baldus ju folchem Erfat schuldig erkennen werde, weil fich der Burger = Meister indessen an feiner Saabe von dem wohlriechenden Ort ergobt haben Ben seiner Rense nach Deffan suchte der Bergog ben dem Chur = Sachischen Amtmann zu Langen = Salza um das Glait an, wie ihn der Grav von Sennebera Difer wollte aber folches nicht übernehmen und berichtete es an feinen Churfürsten, welcher bas Glait unter ber Entschuldigung verfagte, daß die Beit gur Beranftaltung deffelben zu turz und fonften unter den Furften gewonlich fen baffelbe nicht ben ben Umtleuten, fondern dem Rurften felbsten zu fuchen. Der Bergog muße te alfo ohne Glait durch die Sachsische Lande renfen und entschuldigte fich gegen bem Churfürsten, daß der Zeitmangel ihm nicht gestattet habe das Glait zu erbitten. Das gegen.

gegen er hoffe, daß man ihm dasselbe in der Ruckrense nicht versagen wers de, wie es dann auch murklich gegeben und ber Herzog sehr wohl bewirthet wurde.

S. 22.

Mit dem Unfang bes Jahres 1575. fieng ber ichone Briefwechsel zwischen den Burtenbergifchen Theologen und Patriarchen ju Conftantinopel an. Dann der Ran: ferliche Gefandte an der Ottomannischen Pforte, David Frenherr von Unanad, bate te fich schon im Jahr 1573. von Bergog Ludwigen einen tuchtigen Renfprediger aus bem Theologischen Stipendium ju Tubingen ausgebethen. Das Look fiel auf M. Stephan Gerlach, welcher den 5. April felbigen Jahres von D. Jacob Undred au Tubingen ordiniert und von Martin Cruffus mit einem Schreiben an den damaligen Patriarchen begleitet murde. Im folgenden Sahr schickte Undred und Crufine abermals Briefe und zugleich die in die Griechische Sprache überfette Augspurgische Confession an den gedachten Patriarchen, von welchem fie ju Unfang des Sahres 1575, die erftere Untwort erhielten. Difer Briefwechsel murde auch noch viele Sahe re fortgefest und von Bergog Ludwigen befordert in der hoffnung ein grofferes Licht Des Evangelij fo wohl ben der Griechischen Rirche, als auch fonften in dem Moraen: lande anzugunden (in). Nicht weniger ftund er der Stadt Aalen in ihrer vorge= nommenen Reformation ben. Dann dife Reichs : Stadt hatte ichon in vorigen Zeis ten einige Unhanger ber Evangelischen Lehre in ihren Mauren. Der Rath verfolate fie damale. Run aber befame difer gang andere Ginfichten und ichicfte den 15. April den Burgermeister Andreas Badern und Stadtschreiber Johann Preuen an den Bergog, durch welche fie demfelben entdeckten, " daß fie durch die Erleuchtung bes ,, heiligen Beiftes ben Frrthum des lendigen Papftume erkandt und die Lehre der " Augspurgifchen Confesion ben ihnen einzuführen vorhabens fenen, worinn fie , allein feelig zu werden in ihrem Bewiffen versichert bleiben. Gie wurben aber von dem Propften von Elwangen, ale Collatorn der Pfarr, Frumeffen und Raplo: nenen unter bem Bormand daran verhindert, daß fich allerhand Secten, Widers taufer, Zwinglianer, Carlftabier und andere einschleichen mochten, und bardurch veranlaßt ben dem Bergogals einem geiftlichen , hochloblichen Rurften und Oberften Des Schwäbischen Kranfes Rath und Benftand ju suchen. Difer gab folche Uns gelegenheit feinen Theologen jur Ueberlegung, welche in allweg dafur hielten, daß Dife Stadt als ein Reichs : Stand vermog des Religions = Friedens befugt fen die Lehre ber Augspurgifchen Confesion einzufthren. Rur schien Difer Unternehmung ein im Sahr 1574, und alfo nach dem Religionsfriden gemachter Bertrag mit dem Propft

Propft zu Elwangen entgegen zu fichen, welcher Zweifel gleichwol auch weggeraumt 1575 murte (n). Der Herzog bewilligte also den Benftand und gab ihnen seinen Rath D. Fridrich Schaffen gu, die Stadt in ihrem Anbringen ben bem Propft weaen ber vorhabenden Religions - Menderung zu unterftugen. Difer autwortete, bas er fie in ihrem Vorhaben zwar nicht zu verhindern gedeute, aber wegen Bestellung und Unterhaltung der Kirchendicuer Bedacht nehmen und solches an den Bischoff zu Augespurg berichten werde. Db wohl nun der Propst die Abgeordnete warnete sich wohl vorzusehen, indem sie von der Religion, welche schon 1500. Jahr in Uebung gewesen, abgeben wollten, so war doch der gange Rath und der grofte Theil der Gemeinde entschloffen Leib und Leben ben der erkannten Warheit der Angspurgischen Confession aufzusehen und erklarten sich ben 3. Junij, daß sie auf Petri Pauli Lag Die Reformation vorgehen zu laffen gesonnen waren. Der Propft mennte burch vers abgerte Untwort foldes Wert zu hintertreiben, wehmegen ihnen ber Bergog an bie Hand gab denfelben zu erinnern und indeffen sich um einen geschickten Mann umzuses ben, welcher die Lehre rein und lauter und im Anfang nur die hauptstuck berselben vortragen sollte, wegen seiner Besoldung aber nichts beständiges zu übernehmen. Und weil fast alle Befälle der Pfarr und Pfrouden in der Reichs & Stadt Zwingen und Bannen gelegen und in derfelben Bebend : Schener aufgelchattet worden , follte fie auf des Propfts fernere Verweigerung ihm den Zehenden oder das baraus erlöfte Gelb vorenthalten, fo viel fie zur Competeng bes Pfarrers und eines Belfers nothig hatten. bas fibrige hingegen bemfelben abfolgen laffen , bod, baß fie bem Pfarrer bermalen nicht ein mehrers zusagten, als die Catholische auch gehabt hatten, damit dem Propst alle Beschwerden und Ginwendungen abgeschnitten wurden. Richts destoweniger blieb ' er ben seinem Entschluß, daß, weil noch etliche fehr wenige Burger ber Catholischen Religion zugethan blieben, er die Unterhaltung eines Evangelischen Pfarrers und Abs trettung der Pfarrkirche nicht über sich nehmen konnte, aber wofern fie den neu ans nehmenden Pfarrer and ihrem Seckel unterhalten wollten, die Reformation und Sote teedienst in einer andern Kirche nicht zu hindern gedenke. hierdurch wurde ber Bers jog ermuntert nicht allein an ben Schirmeverwandten Propft ein nachbruckliches Schreiben ergeben zu laffen, fondernauch den D. Jacob Undrea auf einige Zeit zu schicken und mit der Religione-Aenderung auf ben 29. Junij einen Gott gefälligen Unfang ju mas Damit begnügte er fich nicht, sondern schickte ihnen einen tuchtigen Mann aus der Wurtenbergischen Rirche, den bigherigen Pfarrer zu Stetten im Ramothal, M. Abam Salomon nach, bag er zu einem funfftigen Pfarrer verordnet werden tonne Run verglich fich zwar difer mit dem Propft auf ein Sahr wegen seiner und eis nes Diacons Competeng: Die Stadt Malen war aber nicht damit zufriben und erhos hete

⁽n) vid. Benl. num. 5.

V. Theil

hete bem Pfarrer folde mit dem Begehren, daß ber Propit fich nicht allein F575. foldes gefallen, sondern auch die Nebenvfronden ihrem Guthunken nach vers wenden laffen mochte. Dann sie machte ihm die Collatur der lettern unter bem Borwand strittig, weil ihre Voreltern dieselbe auf ihre Stadt, Rirchen und Gemeinde gestifftet und begabet hatten. Der Propst hingegen wollte ihnen nicht eingestehen, bas ber Zehend eine Zugehorde der Pfarr fen und behauptete, daß vielmehr die Pfronden von seinen Vorfaren aus der Propften Ginkommen gestifftet worden. Widersprüchen bath nun der Propst den Herzog als seinen Schirmherrn ihn von seinem Collatur = Recht nicht verdringen zu lassen, bagegen erbothe er fich mit Unnehmung und Besoldnug eines Pfarrers und Helfers also zu verhalten, daß fie fich nicht zu beklagen Und difer Untwort bemerkte der Herzog, daß der Propft eine Unter: haben werden. handlung nicht verwaigern wurde und ließ folch fein Verlangen an bie Stadt gelangen, daß'fie fich ben Weg ber Gutlichkeit gefallen laffen mochte. Alle dife Berhandlungen verzogen sich bis auf bas Ende bes folgenden Sahrs, indem ber Bergog ben 26. Nov. 1576. durch seinen Abt zu Konigsbronn, Jacob Schroppen, Danieln von Anweil, Dber : Pflegern zu Dendenheim und D. Fridrich Schufen folche Unterhandlung antret: ten ließ. Der Berglich erfolgte auch murklich ben 28. November vermog beffen ber Propst auf neun Sahr bie Besoldung bes Pfarrers und Diacons übernahm (o).

J. 23.

Nun berichtete auch Chursürst Fridrich den 29. April an den Herzog, daß der Kanser einen Chursürstlichen Collegial Tag besonders um künstliger Verwaltung des Reichs willen zu halten gedenke. Dises war die Sprache der damaligen Zeiten, da man nach den heutigen Redensarten sagen würde, die Folge auf dem Kanserlichen Thron einem Sohn des Kansers zu versichern oder sonsten einen Römischen König zu erwählen. Weil man vermuthete, daß beh diser Jusamenkunst auch andere Reichs-Angelegenheiten sürgenommen würden, so begehrte der Chursürst an den Herzog der Sache nachzudenken und was dem Reich als dem gemeinen Vaterland zum besten gereichen möchte ihm vertraulich zu entdecken, sürnemlich aber sich zu erinnern, wie osst um die Frenstellung der Religion angesucht worden und wie der Papst durch seinen Unhang nicht allein die wahre Evangelische Religion in den benachbarten Königreichen und Landen, sondern auch hin und wider in Tentschland an solchen Orten, wo dise in Uebung gewesen, auszurotten sich bestrebe. Er fragte an, ob nicht zu Verhätung alles Blutverziessens nochmals auf dise Frenstellung zu dringen war? der Herzog äuferte

⁽⁰⁾ Den ganzen Berlauff bifer Reformation mit ben hieher gehörigen Urkunden hat kurzlich Herr Georg Wilhelm Zapf im Druck mitgetheilt in einem Tract. Urkunden der Reformation zu Aalen.

ferte aber durch feine Rathe gegen feine Vormunder, daß, weil auf vielen Reichsta-I575 gen begwegen nichte zu erhalten gewesen, so daß endlich auf den beeben 1567. und 1570. gehalteten Reichstagen die Al. C. verwandten dem Ranfer nicht mehr bamit beschwers lich fenn, sondern die Erweiterung und Erhaltung des Evangelij dem Gottlichen Rathschluß überlaffen wollen, er nicht absehen kome, wie man folche auf einem Collegiale Tag füglich wieder auf die Bahn bringen konnte, da nicht allein ben bem kunfftigen Ranfer ein unvergeflicher haß wider die Angspurgische Confession zu beforgen, sondern auch, wofern die dem mahren Grund und Berftand bifes Blaubensbekanntnus juges thane Chur und Fürsten sich mit dem Churfürsten einlieffen, fie stillschweigend zu vers stehen gaben, als ob er der Augspurgischen Confession zugethan war, ungeacht sich lepber auf dem 1566. gehaltenen Reichstag ganz ein anders gezeigt hab. antwortete er den Chursursten, daß er nicht wiffe, wie die Geschäffte des Collegialtags lauffen dorfften und sich also hierauf nicht anderst einlassen konnte, als bag er ihn auf Die Mitchurfürstliche handlungen weißte, da er übrigens als Bergog auf einem offents lichen Reichstag in allweg geneigt sen nichts erwenden zu laffen, mas zur Erhaltung der reinen Lehre nur immer dienlich senn mochte.

S. 24.

Hingegen vergnugte er nunmehr bas Berlangen seiner Unterthanen, indem er sich mit seines Vormunders Marggrav Carls von Baben Tochter, Dorothea Ursula ben 23. April verlobte unter der Ubrede, daß foldhes Berlobnus auf Martini bifes Jahrs mit dem ehlichen Benschlaff und Kirchgang vollzogen werden sollte. Der Margaran war fo vergnügt, daß er nicht nur das ben bem Hauß Baben herkommliche heuratgut von 10000. fl. sondern auch, wie er sich in ber heurats = Abrede ausbrückte, von feis nem eignen ersparten Gut 5000. fl. gugusehen und seine Pringeffin mit Silbergeschirr. Rleidern, Rleinodien ze. nach bes Fürstlichen Saufes Berkommen chrlich abzufertigen versprach. Dahingegen ber Berzog barinn von bem Berkommen abgieng, bag, ba fouft bas Bergogliche Hauß den vierten Theil bes Henratguts zur Morgengab bestimmte, er seiner kunftigen Gemahlin nicht mir 5000. fl. sondern auch von jedem hundert 10. fl. Rubung zusagte unter dem Borbehalt, folche Morgengab, wofern die Prinzessin folche als ihr Eigenthum vertestieren oder sousten veräussern wollte, wieder mit 5000. fl. an sich zu losen. Bu taglicher Ausgab, Kramschaft zo. wurden ihre aber von dem Hers 200 nur 400. fl. jahrlich angewiesen und zu Verficherung folder Widerlage die Stadt und Amt Neuenstadt mit aller hohen und nidern Obrigkeit als ein Widumb verordnet. Der Unschlag aber der Gefäll folle nach Herrn : Bult gemacht und unter denselbigen keis ne unbeständige Nugung, nemlich Buossen, Frevel, Frondienst, Ahung, Fischwaß ser ausserhalb derjenigen, welche umb jarlichen Zinns von alterober verlieben werden, Wogel,

Whael. Waidwerk ic angerechnet werten. Wie dann auch in Zeit, ba bie Bergogin 1575 ihren Widdum befigen marde, ihro zu ihrem Hofgebrauch gennafam Brenn zund Bauholz unentgeltlich gegeben werben foll. Ingleichem wurden ihro alle Beiftliche Leben in dem Wittum zu erfeßen erlaubt, doch, daß fie mit tauglichen der Augspurg : und Burtenbergischen Confession gugethanen berselben Rirchen : Ordnung und Enperinten. deng gemäß und unterwürfig versehen werden. Conderlich aber soll es mit dem geifts lichen Ginkommen in bifein Umt vermog bes Berzogthums Burtenberg ergangenen Landtage : Abschieden, ber Kirchenordnung und Bergog Christophe lettem Willen gemaß gehalten werden. Ferner foll es in foldem Fall bes wurklichen Genufies ben bes Bergogthums Land : Recht, Hofgerichts : Lands : Vorst und andern im Druck ansgegangenen Ordnungen ungeandert und ungeacht ber Hulbigung, welche die Umtleute und Unterthanen ber Herzogin gethan, bem Berzoglichen Bauß die Erbhuldigung, Appellation und Malefiß : Sachen, Borft, Wildkann, Borftliche Oberkeit und Gejagde, Bergwerke, Deffnung, Folg, Rang, Schahungen und andere Steuren, ins aleichem der Landschafft ihre Ablosungs = Hilf und endlich die Ritter = und Abeliche Les hen vorbehalten bleiben, boch, daß die Deffnung ohn der Bergogin Roften und Schas ben gebraucht werden, derselben zu bero Haußhaltung und Lustbarkeit an geziemen= ben Enden in bemeldter Wildfuhr Safen, Fuche, Waldvogel und Feldhuner gu fahen unbenommen fenn folle. Dagegen berfelben feine Macht geffattet wurde in ih= rem Bittumb jemande einige Deffnung ober Schuß zu geben ober fich mit einigem Bundnus zu beladen. Das beziehende Schloß in Dach und Schwellen übernahm fie zu erhalten, ben Grundgebauden aber nahm ber Derzog fur feine Erben die Roften auf fich. Da sich auch begeben sollte, daß der Herzog vor ihro mit Tod abgieng und Leibes: Erben hinterlieff, follen bife nach bes Bergogthums Berkommen fogleich bepor: mundet werden und die Herzogin fichilres Zugelds, Widumb und Widerlegung untergieben und, so lang sie im Wittibstand verbliebe, benselben gebrauchen, worzu ihro aller Sanfrath, Wein und Fruchten, welche im Schloß zur Zeit ihres Befignehmens vor: handen senn wurden, verbleiben und ein Borrath auf ein ganzes Jahr zugefagt wurde. Wofern sie hingegen sich anderwerts verheurathen murde, sollen ihro nicht nur bie 15000. fl. wieder erstattet, sondern auch auf Lebendlang anstatt ber Widerleaung 1500. fl. jahrlich abgetragen und sie barum gungfam verfichert werden. Würde fie vor Bergog Ludwigen ohne Leibes: Erben mit Tob abgehen, foll alebann bas zugebracht Beurataut bem Bergog auf Lebenslang bleiben, nach feinem Abfferben aber bem Saus Baben wieder gurudgegeben werden und hingegen die Morgengab an den Bergog ans Bie auch ferners abgeredt wurde, wie es in dem Fall, da fie Kinder bin: ruckfallen. terließ und sich gleichwohl anderwerts verheurathete, mit deren Vererbung gehalten Die naturliche Billigkeit wurde überall zum Grunde gelegt und vergli= den, daß, wann die Herzogin in der zwenten Che auch Rinder erzeugte, die 15000. fl. Heuz

Benrafant, Rleider, Rleinodien zc. unter die Rinder von beeden Chen vertheilt, aber 1576 die Morgengab, Geschenke te. denjenigen Kindern gelaffen werben follen, von beren Bater fie gegeben worden. Die Bermahlung wurde ben 7. November vollzogen und bie Kenerlichkeiten von dem beruhmten Pocten Nicodemus Frischlin in einem zierlichen las teinischen Gedicht beschrieben. Den 8. November geschah bie Ginsegnung burch ben Burtenbergischen Hofprediger D. Lucas Dffandern nach einer Predig über ben 45ffen Die Heimfürung geschah durch bas sogenannte Buchsenthor zu Stuttgard. welches der Herzog nach bamaliger Bauart neu erbauen lieffe. Difem Benlag er mohne ten noch bes Bergogs ledige Pringeffinen Schwestern ben, welche aber gleich nach bems felben vermog ihres herrn Batere lettem Billen zu ihren Schwestern geschickt murs den, welche fie zwar zu sich zu nehmen versprachen, aber unter ber Bedingung, bak fie nicht langer verpflichtet senn wollten solche ben sich zu behalten, als ihre Gelegenheit erlaubte und daß, wann fie fich wahrend foldem Aufenthalt vermahlen wurden, Berzog Ludwig die etwanige Vermalungs = Rosten und jeber Fraulen jahrlich 500. Thaler zu notturfftiger Unterhaltung, Erkauffung ber Kleiber, Geschmucks und anderm über fich nehmen follte.

S. 25.

Judessen tauschte der Herzog den 5. Julij von Bernharden von Liebenstein dem inngern seinen Theil an dem Frucht = und Beinzehenden und feine Gulten gu Lauffen ber Stadt und Dorf, zu Meimstheim und Neuperg, welche beffen Borckern bisber von dem Bergogthum Wurtenberg zu Lebentrugen, nebst einem Bierten Theil an dem Dorflein hofen und bargn gehoriger Soher und Niberer Obrigfeit ein. Begen welche Gefalle er bem von Liebenstein nicht nur feinen Theil am groffen und fleinen Zehenden. und einige Gulten zu Bonnigheim übergab, sondern auch noch 550. fl. erlegte. Ende des vergangenen Jahrs schrieb Kanser Maximilian auf den 15. Februarij 1576. einen Reichstag zu Regenspurg aus, woben abermals bie Turfenhulfe bas einzige Augenmerk war, weil die Turken wider ben gemachten Waffen = Stillstand in bas Ros nigreich Ungarn eingefallen waren und eine groffe Angahl Chriften in die Sclaveren geführt, wie auch etliche Bestungen abgetrungen hatten. Er hatte solches Ausschreiben zubor mit den zu Regenspurg versammleten Churfursten abgeredt, welchen ber Kanfer ausagte auch wegen Handhabung best gemeinen Friedens und Abschaffung ber immer je langer, je mehr einreiffenden Unordnungen des Kriegsgewerbs und schablicher Durchauge, Bollziehung des unlangst verbefferten Mung-Sticts, Richtigmachung ber Reiche-Matris cul, Berbenbringung der abgegangenen oder eingezogenen Stande und anderer Reichsbe-Schwerden das nothige abzuhandlen. Zwar hatte vermog folden Ausschreibens der Ber-30g in Person erscheinen sollen. Er schufte aber seine Minderjahrigkeit vor, unge-**E** 3 acht

acht er schon zwen und zwanzig Sahr alt und allbereits vermählt mar. Die wenigste 1576 Kurften hatten ohnehin Luft zu erscheinen, weil die Zeit zu turz angesest war. Der Reichstag mußte bemnach auf den 1. Maj. prorogiert werden, auf welche Zeit ber Bergog Schenk Beinrichen von Limpurg, Erasmus von Laimingen, Ober Dogten zu Stuttgard, Niclas Barnbuler, Rechtelehrern zu Tubingen und D. Kilian Bertschin abs Dife wurden wegen der Turkenhulfe auf eine Abrede mit den correspondieren-Wegen des Landfriedens und Mung = Ordnung aber beruffte ben Fürsten verwiesen. er fich barauf, bag man biefelbe nur beffer befolgen follte, indem ber Schwabische Krang in Beobachtung des Landfriedens einen guten Borgang mit wurklichem Nuben gemacht In Unfehung ber Mung habe hingegen sowohl berfelbe, ale auch die Baprifche und Frankische Kranfe mit ihrem Schaben erfaren, bag andere Stanbe ungehorsam sepen und keine Gleichheit gehalten werde, worüber die gehorfame bisher ben bem Ranser vergeblich geklagt hatten. Wegen Erganzung ber Reiche = Matricul hatten bie Abgesandten vieles einzuwenden. Dann man wollte die Gravschafft Mompelgard besonders auschlagen, welches abzuwenden die Gefandte vorstellen mußten, daß dife Grav-Schafft je und allwegen im Reiche : Rath mit Stand, Stimm und Reichsanlagen von bem regierenden hauß Würtenberg vertretten worden. Die Klöster Zwifalten, Bebenhausen, St. Georgen und Herrnalb wollten gleichmaffig als unmittelbare Rloster in die Reiche = Matricul gezogen werden. Die Apostolische Demuth einiger, besonders bes Zwifaltischen und bes St. Georgischen Pralaten gab barzu Unlag. Folglich mußten die Gefandten auch bifen Uebermuth bampfen. Man fand die Worfchrifft bagu in bem Reichstage - Abschied von 1548. S. 56. Mit bem Rlofter Bebenhausen hatte es feine unlaugbare Richtigkeit. Ben dem Klofter herrnalb konnte man beweisen , bal solches wider Margarav Philiberten von Baden, welcher sich bes Schußes anmaßte, ein Mandat ben dem Rammer : Bericht gesucht, aber nicht erhalten habe, weil der Abt mit seinem Beweiß ber Unmittelbarteit nicht auftommen konnen. zog Chriftoph wegen bifes Landfaffigen Klofters und Abts um ein Mandat ansuchte und sogleich folches erlangte. Das Kloster St. Georgen forberte seine Hintersaffen von bem Hofgericht zu Rotweil ab und beruffte fich auf die ben Graven und Berzogen von Würtenberg gegebene Kanserliche Frenheiten und die Klager wurden an die Würtens bergische Berichte verwiesen. Man hatte also ein offentliches Bekanntnus von difes Weil min auch der Ranfer das Rlofter Zwifalten auf dem Reichs-21bts Landfassigteit. tag zu Speyer bahin angewiesen hatte, daß foldjes die Reichs-Unlagen bem Berzog einliefern und bifer folches gegen dem Reich vertretten follte, fo hatten die Gefandte auch hierinn ben Stoff zu einem Widerspruch. Sie behaupteten alfo, bag teines ber obgebachten und anderer Burtenbergischen Glofter ben Errichtung ber in den Sahren 1521. und 1548. mit vieler Genauigkeit errichteten Matriculn in einige Unsprache gekommen, noch ber Schwabische Rrank jemalen bas geringste versucht babe. Wegen ber ber Religion wurde den Gesandten aufgegeben nur ihr Angenmerk dahin zu 1576 nehmen, daß Sottes Ehre, die allein seeligmachende Religion und der wahz re Verstand des Religionsriedens benbehalten und erweitert werde. Den Frankischen Graven und Herrn, welche ben dem Herzog wider die Schwähische Benstand suchten, weil dise jenen den Sis und Stimm auf Reichstägen strittig machten, gab er zu verzstehen, weil dise Strittigkeit von der Religion abhange, wordurch die meistens Cathos lische Schwäbische Graven die Evangelische Stimmen der meistens Evangelischen Frankischen Stimmen auf den Neichstägen zu unterdrücken suchten, so würde ihnen bessergerathen senn, wan sie solchen seinen Benstand nicht beharrten. Dann es würde darz durch ben der gemeinschaftlichen Berathschlagung dem Herzog die Frenheit der Stimmen süglicher vorbehalten bleiben, da gleichwol ben Privathandlungen solcher Benstand ihnen nicht verweigert senn sollte.

S. 26.

Obwohl nun ben des Kansers Unkunfft die Gesandte ben Berzog obgedachter masfen wegen seiner Abwesenheit entschultigten, so beharrte boch ber Ranser barauf, baß er in Person erscheinen sollte. Dann er sagte, daß er seine beebe Cohne Mathias und Maximilian auch auf ben Reichstag gebracht, bamit fie hier etwas lernen follten und daß er zwischen difen und dem Herzog eine vertrauliche Freundschafft und Corres spondenz stifften wolle. Er ließ beswegen den 20. Junij ein abermaliges Schreiten an ben Herzog abgehen, worinn er ihm zu Gemuth führte, bag er fich weber feine Unaar und Desterreichische Geschafften , noch den beschwerlichen Turkenkrieg verhindern laffen den Reichstag in Perfon zu besuchen, mithin ber Bergog fich um fo weniger ent= brechen konnte ihm hierinn zu Gefallen zu leben. Er ftund ohnehin andem Ranferlis den Bof im Berbacht, ale ob er nicht gut Defferreichifch mar. Die mahre Abficht bes Kapfers gieng also dahin ben des jungen Herzogs Gegenwart ihm andere Gefinnungen benaubringen und ihn burch die Bekandtschafft mit seinen Pringen von ber vermennten Kreundschafft mit der Kron Frankreich abzuführen. Die Gefandten bielten felbit für rathfam, daß ber Herzog dem Rapfer willfahrte und ben gefaßten Argwohn von fich ableinete, zumal bifes ber erfte Reichstag war, welcher auf bie Belehnung mit ben Regalien erfolgte und ber Ranfer felbft ein gutherziges Berlangen bezengte mit bem Bergog beffer bekannt zu werden, ale auf seiner Rense burch bas Bergogthum ge= ichehen konnen. Ich kan aber beffen ungeacht nicht finden, bag ber Bergog bifem Bers langen eine Bennge gethan habe. Warenbem bifem Reichotag ließ aber Churfurft Fridrich einige Beschwerden wider bas Cammergericht an den Herzog gelangen mit tem Begehren, folde durch seine Stimme zu unterftugen, indem nicht allein wider ben Res ligionfriden das Amt eines Cammer : Richters und die gange Canglen mit Catholifchen bes

fest murden, sondern auch andere Unrichtigkeiten unterlieffen, und zu beforch: 1576 ten stunde, daß die Protestantische Benfiber gar aus disem Reichsgericht verbrungen werden borfften. Der Herzog lieffe sich auch bereitwillig finden und befahl feis nen Gesandten in allweg dem Churfursten benzustehen und dife Beschwerden ben dem Religiond : Puncten einzubringen. Bu gleicher Zeit ließ Landgrad Wilhelm zu Heffen an Herzog Ludwigen gelangen, daß er wegen feiner kranklichen Umftande ein Teftament gemacht und ihm neben bem Churfurften von Sachfen und feinen beeben Brubern Ludwig und Georgen die Bormundschafft über seine hinterlaffende Rinder übertragen habe und ihn nunmehr bitte, sich berselben nach seinem Absterben zu unterziehen. aber bifer felbst noch unter ber Bormundschafft stund und gleichwohl schon mit seines Wets ters Grav Fridrichs von Würtenberg Vormundschafft beladen war, so war ihm solches um so mehr bedenklich, als nicht allein Margarav Carl von Baden fich schon verlaufen lassen, daß er dem Herzog gleiche Last aufburden wurde, welcher er sich nicht zu ents schlagen getraute, sondern auch die Hessische Lande ihm zu weit entlegen waren. Landgrav vermuthete keine Verwaigerung und schickte ihm würklich das Testament zur Verwarung zu, welches ihn ganz verlegen machte, indem er solches nicht wohl zuruck= Schicken konnte und gleichwohl besorgte, daß er sich durch die Benbehaltung stillschweis gend zu ber aufgetragenen Vormundschafft verpflichten dorffte. Endlich entschloss er fich bennoch auf Anrathen Margarav Carls von Baben folche auf fich zu nehmen. Das mals hatten die Graven Fridrich und Gottfried von Detingen mit der Stadt Mordlins gen wichtige Strittigkeiten, welche ber Kanser Bergog Albrechten von Banern, Bers 30g Ludwigen von Burtenberg und ber Stadt Auglpurg benzulegen auftrug, weil bees be streitende Theile sie als Austrage erwählten. Herzog Ludwig subbelegierte seinen Rath Afverus Allinga und nahm sowohl die Canglen difer Commission, als auch die Direction berfelben auf fich. Deffen und feines jungen Alters ungeacht berufften fich beebe Theile auf ihn, als einen Zeugen. Die Subbelegierte schickten ihm begwegen einige Probatorial = Articul, barauf besonders eingerichtete praliminar = und besondere Fraglinde zu mit bem Ersuchen, was ihm bewußt fen, sich schrifftlich zu erklaren, bas mit folches zu andern Zengen - Auffagen gelegt werden konnte. Er beantwortete aber Die meiste Articul und Fragen mit der Unwissenheit und schickte solche Aussage mit feis ner Unterschrifft und besigelt ben Commissarien gu.

S. 27.

Indessen währete nicht allein die Uneinigkeit der zänkischen Theologen in Niders Zeutschland fort, sondern est hatte sich auch die Calvinische Lehre theils offentlich, theils heims lich in dem Chursurstenthum Sachsen eingeschlichen. Die Berwirrung diser Kirche machte den Chursursten sehr verlegen. Herzog Julius von Braunschweig nahm Ansteil

theil andem Enfer zu Berftellung der Ruheund ichidteden 21. October des vorigen 1574 Jahred Herzog Ludwigen eine Formulam Concordin zu, welche die Nider = Sachsi= Sche Theologen entworfen und angenommen hatten, mit dem Bunsch, daß die Schwabische Kirchen fich bamit vereinigen mochten. Dann er erinnerte ihn, daß Bergog Christoph in den letten Sahren seiner Regierung ein solch Concordien : Werk auf die Bahn gebracht, welches aber etliche Jahre schiene in Bergessenheit gekommen zu sehn , bis endlich von den Schwabischen Kirchen eine Formula concordiæ entworfen worden. welche sich die Sachsische auch meistentheils gefallen lassen und nummehr in bas reine gebracht hatten. Grav Georg Ernft von Senneberg schickte in bifer Abficht feinen Sof prediger Abel Scherdinger nach Stuttgard, welcher mit dem Propst ber Stifftefirche zu Stuttgard, Balthab Bidenbad, und bem Burtembergischen Hofprediger Lucas Offians ber sich wegen eines andern Plans einer Schrifftlichen Ginigkeits : Formul vergliche, worim fie nur die Grundlehren der Angfpurgischen Confesion zum Grund legten, mas unftrittig war, übergiengen und die strittige Articul mit der H. Schrifft und den Schluß sen der altesten reinen Concilien erleuterten. Der Bergog begnugte sich nicht damit, sondern veranlaßte auf den 12. Jan. 1576. eine Zusamenkunfft noch mehrer Theolog gen zu Maulbronn ben dem gelehrten Abt Banning, worzu auch die Badische Theologen erbethen wurden, wie folches ben des Bergogs Benlager abgeredet worden. Grav von henneberg fdickte abermal ben gedachten hofprediger und Deter Strockern, Pfarrern zu Gubl. Dife brachten den bemeldten Plan in bas reine. Der Propfe Andrea wurde aber von dem Herzog auf Ansnagen des Churfürsten nach Drefiden geschickt eine gangliche Reformation in seinen Landen zu verauftalten und von der Calvis nischen Lehre dieselbe zu reinigen. Man trug ihm daben auf die Bereinigung ber Schma. bischen und Sachstischen Rirche zu Torgan anszusühren. Die Sachstische Theologen waren baben Maximilian Morlin von Coburg, Martin Mirus, Chursachsischer Sofprediger, Daniel Greffer, Pfarrer zu Dregben, Cafpar Hendenreich von Torgan, M. Nicolaus Jagendenfel von Meiffen, M. Johann Cornicaling von Sagen. M. Georg Listenins, Hofprediger, Johann Schuft ober Sagittarins von Annaberg und Peter Glaser von Dreften. Zu bisen kamen noch ben 21. Maji D. David Chntraus, von Mecklenburg, D. Chemniz von Braunschweig und bie Brandeburs gifche Theologen Andreas Mäußlen oder Musculus und Christoph Cornerus. 11. Junij berichtete Undrea, daß über alles Vermuthen zwischen den Chur-Sachlis ichen, Brandeburgischen und andern Theologen ein foldzes einmuthiges Bebenken veralichen worden, daß Gott nie genug barüber zu preifen fen. Dann, nachbem bie zu Manlbronn und die von den Sachsischen Theologen verfaßte Entwürffe abgelesen wors ben, hatten fie einhellig beschloffen, aus folden eine gemeinschafftliche Formul aufzus feben, darinn die bigherige zwispaltige Articul grundlich und beutlich erklart und gleichwol anderer A. C. verwandten Rirchen Erinnerungen nicht übergangen murben. V. Theil. Und

1575 Und alsder Chursurst von dem Andrea, mit welchem er das ganze Werk allein volls sührte und ihn durch den ganzen Synodum zwischen den Chur " Sächsischen und frems den Theologen als eine Mittlers Person gebrauchte, zu wissen verlangte, wie die von den Zwinglianern übel verderbte Chur "Sächsische Kirchen und Schulen in den alten Stand zu bringen seyn möchten und ihn der Andrea berichtete, wie in dem Herzogsthum Würtenberg bisher alle schädliche Uneinigkeit zwischen den Kirchendienern verhüstet worden, so konnte der Chursusst ben hohen Verstand und Gottesfurcht des Herzgogen Shristophs wegen der eingeführten Ordnungen nicht gnug bewundern.

S. 28.

Dbwohl nun nicht jedermann mit dem Berfaren des Undred wider die Zwinglianer zufriden war und er bezüchtigt wurde, als ob er gar zu genau und scharff zu Werke gienge ober als ein fremder die Enfersucht ber Sachsen über bes Churfurften in ihn sehende Vertrauen auf sich ligen hatte, so war doch difer mit solchem Mann fehr wohl zu friden, daß er wünschte ihn langer gebrauchen zu konnen. schrieb ben 6. Junij an Landgrav Wilhelmen zu Beffen, wie er zum leberfluß beffen Treue, Borfichtigkeit und Feiß mahrgenommen, und er beswegen auch ben ben andern Theologen in foldem Unsehen stehe, daß sie ihm gern folgen, ihn lieben und forchten, ja jum bochsten munschen, daß er noch langer benihnen bleiben konnte (p). Rachdem er es endlich gewagt hatte ben Herzog darum zu bitten, daß er ihm difen Mann noch auf dren oder vier Sahre zur Reformation seiner so fehr zerriffenen Kirs den erlauben mochte, so gestattete bifer nicht allein ben Untrea noch auf zwen Sahre, sondern, weil fich der Churfurst erklart hatte, daß er einen Mangel an tuchtigen Leuten zu Besehung ber notwendigsten Rirchendiensten habe, erbothe fich auch nach Moglichkeit bem Chursursten hierinn mit Ueberschickung wackerer Leute zu will-In bem Schreiben des Bergogs aber an den Andrea befahl er difem benuts fam zu gehen und weil man fich auf ber Theologen Beständigkeit und Aufrichtigkeit nicht verlaffen konnte, fleißig mit ihnen besondern Umgang zu pflegen und aufrichtigere Beege in lenken, damit fie nicht aus Menschengefalligkeit ober Leichtfinn unterfdreis ben und hernach unter allerlen Borwand, worinn bise Art Leute gar schöpferisch senen, In difer Rucksicht gab er ihm auf ben Berfaffung eines gemeinschafft: lichen Auflages wohl barauf zu fehen, daß sie nicht allein ben der reinen Lehr mit ihm einstimmig sepen, sondern auch eine solche runde, lautere Formulam concordix verfaffen, worinn niemand zu gefallen etwas zwendeutig gefeht ober verschwiegen wurde. Den 11. Julij überschickte auch der Churfurst das von den Sachfischen Theologen verfaste Bebenken ber Formulæ Concordiæ an Bergog Ludwigen solches burch feine Theologen

logen wohl überlegen zu laffen und ihm sein frenes Gutachten darüberzu schicken. 1576 Landgrav Wilhelm wünschte, daß bise Torganische Bergleichung ein gemein Werk unter allen Standen, welche von dem Papftum abgegangen, alle bieber eingeführte Berfalschungen und spiffindige Scholaftische Fragen unterbruckt und die reine, eine faltige und feeligmachende Lehr burchaus gleich getrieben wurde. Ben bifem Convent wurde aber noch eine andere Frage vorgelegt, welche fehr hackelicht war. Dann ber Ranser und Catholische verlangten von den 21. C. verwandten eine Erklarung, ob ber Pfalzgrav Churfürst in dem Religionfriden begriffen fen? Die Theologen verneins ten solches schlechterdings ohne Rucksicht, was für Unruhen in dem Neich und Folgen wider die U. C. verwandte daraus entstehen konnten. Dann die Catholische gedachten zuerft bie ber Zwinglianischen Lehre zugethane Stande über ben hauffen zu werffen, weil fich die A. C. verwandte ihrer nichts annehmen wurden, und hernach auch dife zu unter= Sie wollten also wiffen, ob die Chur : Pfalz sich eines Benfandes von den Protestanten getroffen kounte? Der Landgrav von Seffen schrieb bemnach ben 7. Aug. an den Herzog, baß fich auf dem Reichstag 1566. memand von den gegenwartigen Kursten auf die damals schon vorgelegte Frage einlassen wollen. Jeho sen es aber gefarlicher nach dem Gutachten ber Theologen fich zu erklaren, tamit nicht "ein Lof-, fel aufgehoben und eine Schuffel zertretten und wo es dem Pfalzgraven übel gieng, .. die Burtembergische Unterthanen weinen wurden. Churfurft Fridriche Tod, so den 21. Oct. erfolgte, befrenete aber die Evangelische Stande von difer Berlegenheit und Befahr, welche folden Zufall nicht ohne besondere Gottliche Fügung gelche ben zu fenn betrachteten.

S. 29.

Dann es folgete ihm in ber Chur : Wurde fein Gohn Ludwig, welcher fich mit Berg und Mund zu der Augspurgischen Confession bekannte und auch die Torganische Formulain Concordia unterschriebe. Weil nun die Calvinische Lehr : Cape auch in beffen Landen fehr ftarken Bachfthum gehabt, so ersuchte der neue Chursurft ben Ber-200 scaleich mit dem Untritt seiner Regierung ihm einen oder mehr rechtschaffene Theos logen zur Reinigung ber Pfalzischen Kirchen und Aufrichtung einer guten Ordnung zu: Difer willfahrteihm und schickte ben 26. Nob. seinen Propft zu Stuttgarb midicten. M. Balthaf Bidenbach, welder gleich nach feiner Ankunfft auf Befehl des Churfur sten die S. Beift = Rirche zu Begbelberg in den Befig nahm. Er zweifelte aber, wie er sich wegen ber Austheilung bes B. Machtmals verhalten sollte und mas fur Ceremonien daben gebraucht werden konnten, nemlich ob er auf dem Tifch, auf welchem bisher die Zwinglianer bas Nachtmal gehalten, folches auch raichen und ob er ihre verguldte Becher und ihr gewonlich Brod in einer ginnern Schuffel, ober ob er F 2 einen

einen andern Kelch mit Patinen und Sostien auf dem Altar gebranchen sollte. 1576 Er fragte deswegen ben dem Mirtenbergischen Consistorio an , welches ibm antwortete, baf obichon, wann bife Communion nach bem Befehl Christi gehalten merbe, folde aufferliche Ceremonien an fich felbst gleichgulltig sepen, man bennoch eine Henderung ber Calvinischen Gebranch vornehmen follte, weil 1.) die Zwinglianer fich ohne Noth mit Beranderung der alten loblichen Rirchengebrauch von ben reinen Rirs chen zu groffem Aergernis abgesondert hatten und 2.) der gemeine Mann mehr auf Geremonien, als auf die Lehr felbsten febe, folglich ben der Benbehaltung der Zwinglischen Gebrauch urtheilen dorffte, daß tein ober gar ein kleiner Unterschied zwischen Leeben Lehren war, wie solcher Wahn auch ben furnehmen Leuten eingeschlichen. 3.) Dörffte sich nach Ausschaffung der Calvinischen Lehrer mancher Zwinglianer ben difer beiligen Sandlung eindringen, im Bergen ben folder Lehre bleiben und mit den U. C. vermandten communicieren. 4.) Burden, da erst vor vierzehen Jaren die zwinglische Ceremonien in der Pfalz eingeführt worden und noch viele Leute vorhanden senen. welde fich ber vormaligen Gebrauche erinnern, bife fich berglich erfrenen, wann fie bas Sacrament bes Abendmals wieder nach derfelben Weise genieffen konnten, zumal 5.) der neue Churfurst selbst eine Reigung darzu und befohlen habe alles nach Churfürft Dit Beinriche Rirchen Drbnung einzurichten. Der Bergog führte aber bamals and in feinen Landen die Ordnung ein, daß, ungeacht ichon lang vor ihm bes Provit Brengen Catechifinus eingeführt war, aber folder nur von Rirchendienern ausgelegt ober gleichsam Predigten barüber gehalten wurden und man also nicht wufte, ob bie Rinder den Berftand beffelben gefaßt hatten, nunmehr diefelbe difen Catechilmum au Sauf auswendig lernen, und folden in das Gedachtung einpragen nuften, wie and in ber Rirch um beffen Berftand gefragt wurden , jumalen auch bie Sprude ber 5. Schrifft ihnen bekannter gemacht werden konnten. Nicht weniger losete er Die beebe ichon im Sahr 1437. an das Rloster Abelberg und beffen Propst Ruprech: ten verpfandte Dorfer Schlatt und Holzheim mit 3200. Goldgulden ober 4000. fl. in Ming ein.

§. 30

Indessen war Ranser Maximilian ebenmässig den 12. Oct. in die Ewigkeit einzegangen. Der Herzog mußte dennach seine samtliche von dem Reich, der Kroußehmen und dem Hauß Desterreich rührende Lehen ersordern. Die Regalien = Belehmung hatte eine starke Verbindung mit den Uffterlehen. Kanser Andolf hatte zwar die eigentliche Desterreichische Lande im Besiß: Es lebte aber noch ein alterer Erzsherzog, nehmlich Ferdinand, welcher auf einige Nebenlande abgetheilet war. Unm mußte vorher entschieden werden, wer die von Desterreich rührende Lehen zu lenhen hats

hatte. Sollte Erzherzog Ferdinanden bife Sandlung übertragen werden, fo 1577 mußte er selbsten zuvor von dem Kanser mit bem Gerzogehum Wurtenberg und andern Berischafften Lelehnet werden. Dad langem Bedacht erfolgte endlich ben 28. Maij die unbestimmte Borantwort, baf, weil die Lehen unterschiedlich feven, man beghalben ben nothwendigen Bericht einziehen wellte. Der Bescheib buntte aber bem Bergog nicht gungfam zu sein , weil er nicht wußte, ob man an bem Ranferlis den ober Erzherzoglichen Sof die Lebens : Erforderung erkannt habe. Allein der Ranfer aab bem Bergog burch ein Schreiben die Erleuterung, bag bas Affterleben und Die Eprolische Lehen von Erzherzog Ferdinanden erfordert werden nufften, welches jedoch dermalen nich fruh genng fen, mann erft bifer zuvor belehnt mar, indem er fonst feine Erforderung annehmen konnte. Gleichwohl ertheilte ber Ranser einen Schein. baß die Leben erfordert worden. Herzog Ludwig beschwehrte sich hingegen über dife Resolution, weil er vermog des Cadauischen und Paffanischen Vertrage, wie auch ber bieberigen Lebens : Empfangnuffen an die regierende Erzherzoge von Defferreich und beren Erben und Nachkommen gewiesen, die Regierung aber auf R. Rudolfen gefallen Allein es blieb baben, baß ber Herzog feine Leben von Erzherzog Ferbinand empfangen follte, weil der Ranfer denfelben als Lehentrager ber famtlichen Defferreis dischen Landen belehnt hatte. Der Bergog ningte fich beinnach gefallen laffen, feine Lehen nochmals ben biscr Cangley zu erfordern. Sie machte aber neue Schwfrigkeisten, indem man nicht davon abstehen wollte, daß ber Herzog in Person ben der Belehmma zu Insprug erscheinen follte. Rach vielem Schrifft = Wechsel gab zwar endlich der Erzherzog wegen des Orts nach und feste den Ort der Empfangnus nach Bungburg, wo er in ber Rabe mar, aber wollte burchans, daß ber Bergen in Derfon bahin kommen follte, welches fich bis auf das Jahr 1584. verzoge. Den ben Throlischen Leben, nemlich ben Bestinen Ruck, Gerhausen und Blauenstein, ber Stadt Blaubeuren mit samt dem Vogtrecht bes Klosters baselbft und zu Afch hatte er gleiches Schickfal. Dann er erforderte bise Leben schon im Jahr 1569. komite aber nicht zur Empfanquus gelangen, bis ihm endlich Erzberzog Ferdinand auf ben 4. Martij bifes Jahrs 1577. einen Termin anberaumte, ba er Balthafern von Karpfen und D. Niclas Barnbulern nach Inspruck schickte. Die Belehnung geschahe auch, obschon ber Erzherzog burch seinen Cangler einen Verweiß geben ließ, daß teine ansehnlichere Gesandschafft durch eine sogenannte gebohrne Person d. i. einen Graven ober Berrn zu bifer handlung gebraucht worden. Es wurde ben Abgeordneten auch zugemuthet. baß ber End zu Gott und allen Beiligen geschehen sollte. Als sie fich aber auf die lettere Belehnung berufften, fo murde folches Unfinnen nachgelaffen und ber End nach damaliger Empfangnis beliebet, welchen fie vor dem Defterreichischen Oberften Sofmeister Graven von Zimmern und den ihm zugeordneten Rathen ablegten und nach difer Handlung unterscheidende Ehrenbezeugungen genoffen. Die Bohmische Leben F 3 erfors

erforderte der Herzog zwar den 20. Junij, empfieng aber bermalen nur einen Indultschein mit dem Bescheid, daß er mit der Belehnung bis auf des Kansers Unkunfft in dem Königreich Böhmen zuwarten möchte. Wegen allerhand Verhinders nussen aber wurde also die Besehnung bis auf den 20. Januarij 1580. verschoben.

S. 31.

Entzwischen ftarb den 23. Martij Margarav Carl von Baden. Er hatte zwar vor seinem Ende ein Testament entworfen und barinn Herzog Ludwigen nicht allein nebst feiner Gemahlin Unna und den beeden Pfalzgraven Ludwig und Philipp Ludwig als einen Bormunder über seine hinterlassende Sohne und Tochter erneunt, sondern ihm auch die Vollziehung difes letsten Willens aufgetragen: Weil er aber von dem Tod übereplet wurde folchen in das reine zu bringen, fo schickte die Marggravin bem Berzog nur einen Auszug bises Entwurfs. Obwohl nun difer die Regierung selbst noch nicht angetretten hatte, so übernahm er doch mit Ginwilligung des Margaraven von Brandeburg die Bormundschafft und unterfieng sich dieselbe mit andern Mitvormundern in Verson einzurichten. Es wurde auch indessen die Formula Concordix in das reine gebracht und von vielen Fürsten und deren Rirchendienern unterschrieben. wig schickte solche auch den Graven von Lowenstein, als seinen Erbbienern, zu mit bem Befehl, die Unterschrifft berselben zu beschleunigen, weil der Churfurft von Sachsen sehr darauf dringe. Grav Ludwig wollte aber ohne seines Bruders Albrechts und fei= ner übrigen Better Bewilligung nichts in ber Gravschafft verfügen. bem Bergogthum Burtenberg einverleibt war, so hatten boch die Graven die Burtenbergifes Rirchenordnung und andere bergleichen Gesetze noch nicht eingeführt, zumal fie auch andere Gravschafften befaffen, welche in keiner Berbindung der Landsafferen Sein Bruder und Bettern waren abwesend. Seine Rirchendiener hatten keine grundliche Erkanntnus ber S. Schrifft, wie er sich entschuldigte, und bardurch murbe er veranlaffet bise Formul seinen Theologen in ber Gravschafft Wertheim gur Prufung zu schicken, welche aber verschiedene Ginwendungen machten. Grav Albrecht wollte also nichts mit disem Concordien : Werk zu thun haben und die Wertheimische Rirchendiener vermennten, daß man sich mit der Erklarung begnugen kounte, daß fie unverruckt ben der Augspurgischen Confession bleiben wollten. Dann sie hatten auch in ber Gravichafft und andern ihren Herrschafften solche Berfügung gemacht, daß feine neue Lehren ober unnothige Begant einschleichen konnten, jumal jarlich ein Synodus und Untersuchung der Rirchendiener in Begenwart der Graven und etlicher gelehrten gebals ten und alles, was ber Augspurgischen Confession entgegen stunde, abgeschafft wurde. Der Bergog hatte einen groffen Miffallen an bifer Widerseklichkeit und wurde badurch bewogen, als er einige Sahre hernach bie Gravschafft in Besig nahm, die Wurtenbergis Sche

sche Rirchenordnung und mit derselben auch die Formulam concordia daselbst ein-1577 suführen und bas gange Rirchenwefen nach den Ordnungen bes Fürstenthums eins aurichten. Singegen vergliche er fich nebst feinem Abt Jacob Schroppen zu Ronigebronn mit Der Stadt Pfullendorf wegen der Pfarr bafelbft, welche dem Klofter einverleibet mar und eine schlechte Competenz hatte. Weil nun der bigherige Pfarrer auffundete, so erlaub= te ber Bergog ber Stadt bis zu allgemeiner Bergleichung in Religionsfachen einen Pfarrer und Berweser ber Pfarr nach ihrer Gelegenheit anzunehmen und bem Ordinario gu Costang gu prafentiren, boch, bag folches bem Bergog und bem Rlofter und beren Nachkommen an habender Jurisdiction, Cerechtigkeit, incorporation, nomination und præsentation unnachteilig senn soll. Der Bergog versprach auch dem Pfars rer nicht allein bie bisherige Befoldung, sondern auch eine Zulag angedenhen zu laffen, wovon er aber seine zwen Belfer ohne des Klosters Rosten besolden und das Pfarrhauf an schliessenden Gebauden in antem wesentlichem Ban erhalten sollte. Die unvermeibs liche Hauptgebaude übernahm das Kloster, welches auch die primos fructus gegen dem Bischoff zu Costanz auszulosen sich verpflichtete. Dagegen die Reichs Stadt und jeder Pfarrer verbunden fenn follte alle der Pfarr und Frauen = Pfrond Capell = Gefalle und Rechte ungeschmalert zu erhalten. Bann aber mit Gottes Sulf einften eine Bergleichung in der Religion erfolgte, foll das Kloster ungehindert difes Bertrags wieder in seine alte Berechtigkeit eintretten.

S. 32.

Die Ronigin Elisabeth von Engelland bezeugte aber auch ein Miffveranigen iber bise Concordien = Formul, weil ihro bengebracht wurde, als ob der Churstirst von Sachsen und andere Evangelische Fursten ein Glaubensbekanntnus verfassen und alle Diejenige, welche dasselbe und die Augspurgische Confession nicht burchaus annahmen, verbammen wurden. Sie ließ sich die Verfolgungen, welche in Frankreich und ben Miderlanden über die Evangelische Glaubens : Bekenner ergiengen, zu Bergen geben und mennte, daß alle diejenige, welche von dem Papft abgetretten, sich vielmehr mits einander genauer wider ihren gemeinschafftlichen Feind, den Papft, vereinigen sollten. Dann fie glaubte, daß der einige Articul, worinn bise Kirchen von der Augfpurgischen Confession abgiengen, teine folde Trennung verdiente, welche fich auch durch andere Ros nigreiche ansbreiten und bem ganzen Evangelischen Wefen unwiderbringlichen Nachtheil bringen konnte (q). In difer Gefinnnng schickte fie einen Gefandten, Robert Bel, nach Tentschland, welcher auch ein Schreiben an Bergog Ludwigen zu überbringen hatte. Er mußte aber zu Frankfurt bleiben, weßwegen er folches mit feinem Ent-Schuldigunge : Schreiben begleitet ben 10. Oct. überschickte (r). In feinem schrifftlis dien

then Bortrag warnete er den Herzog von dem Vorhaben die Zwinglianer und andere au verdammen und hielt davor, bag des Papfte Unbanger folde Rande er sonnen bat: ten, damit dife Glaubensgenoffen von dem Religions : Frieden ausgeschloffen und in die Adst erklart werden konnten, welches die A. C. verwandten nach ihrer Berdammung nicht wohl verhindern dorfften. Auf dise Weise wurde ihr gemeinschafftlicher Feind in bie Fauft lachen und die Dberhand über die Protestanten gewinnen. barinn auch ber Teutschen Theologen Uebermut, welche andere Glaubensgenoffen ju verdammen sich unterstünden, gleich als ob ihnen die Richterliche Gewalt anvertrauet war, ungeacht ihr vermennter Begentheil fich beffen aus Christlicher Sanfftmut nicht anmassete ober die Rechtglaubigkeit nur ihrer Kirche zuschreiben wollte. Wann man aber dem Theologischen Hochmut zu viel nachsabe, so wurden sie solchen weiter treiben und die Christliche Rirche nebst gangen Konigreichen in den ganglichen Umfturg fegen, oder mit Aufrichtung eines neuen Papftums die Berrschafft über die Gewiffen und hohe Haupter behaupten wollen. Dann man habe and der Erfarung gelernet, was für Verwirrung dise unruhige Leute sowohl in, als ausser Teutschland verursacht haben (s). Bielinehr brachte er ein Bundnus zwischen den samtlichen Evangelischen in den Vorschlag (t). Der Herzog entdeckte aber der Konigin das Unternehmen we= gen der Formulæ Concordiæ, daß niemand darinn verdammt worden und was die 21. C. verwandten darzu bewogen habe unter der Hoffnung, daß kein Bunduns nothig fenn werde (u).

S. 33.

Mit dem Anfang des folgenden Jahres, da Herzog Ludwig sein 24stes Jahr ansgetretten hatte, sollte er auch die Regierung selbst antretten und der Vormundschafft ents lassen werden. Bon den dreyen ihm verordneten Vormundern war ohnehin nur noch der einige Marggrav Georg Fridrich von Brandeburg ben Leben. Die Landschafft wartete mit Verlangen, daß man ihro solche Regierungs-lebernahm zu wissen thun würde. Da sie aber sahe, daß nichts an sie gelangte und gleichwohl der Herzog alle Regierungs-Geschäffter leitete, so fragte sie darum an. Dann man hatte ihn vermög seines Herrn Baters Testament von Zeit zu Zeit immer mehrers zu den Geschäfften gezogen, daß er nunmehr daß ganze Ruder in den Händen hatte und nur noch des Margzgraven seperliche Resignation der Vormundschafft abgieng. Diser wurde aber nach Preussen erfordert um die Udministration selbigen Herzogthums im Namen seines blös den Vetters, Herzog Albrecht Fridrichs zu übernehmen und sich von der Kron Polen damit belehnen zu lassen. Die sormliche Regierungs-Uebergab mußte also bis zu seir ner

⁽s) vid. Benl. num. 9.

⁽t) vid. Benl. num. 10.

⁽u) vid. Benl. num. 11.

ner Widerkunffe verschoben werden. Indeffen erfolgten andere Fenrlichkeiten. Dann 1578 die hohe Schul zu Tübingen fenerte das erfte Jubelfest den 20. Februarii wegen ihrer vor 100. Jahren geschehenen Stifftung, welche bem Jacob Herbranden zu einer Rebe von den Verdiensten der Bergoge von Whirtenberg gegen dieselbe Gelegenheit an die Herzeg Ludwig wohnte nebst seiner Gemahlin, zween Marggraven von Baden und einem groffen Sefolge von Braven und bem Abel wie auch ben Praiaten und Hofgerichtsbenfißern difer Fenrlichkeit ben, und bewirthete die Lehrer und Rathe auf bem Schloft. Hier führte ber befannte Nicobem Frischlin seine Combbie, Priscianus vapulans, mit allgemeinem Benfall auf. Den 1. Martij vermabite fich bie Berzogliche Schwester, Princefin Memilia, mit Pfalzgrav Reinharden zu Simmern und wurde baben abgeredt, bag bas Benlager zu Simmern ohne Geprange auf den 1. Maji follte gehalten und die Brant von Herzog Ludwigen auf folden Zag dahin geführt, wie auch alsdam die Henraths-Abreden gegen einander ausgewechselt werden und ber Verzücht nebst anderm geschehen follte, was soussen ben bergleichen Wermahlungen gewöulich mar. Weil man alle Weitlaufftigkeiten einzoge , so wurden nur von seiten des Brantigams der Churfurst Pfalzgrav und beffen Bruder Johann Cafimir mit ihren Gemahlinen, von seiten ber Braut aber Herzog Ludwig mit seiner Gemahlin, Grav Fridrich von Whrtenberg, weil er an bem Bergoglichen Hofwar, Marggrav Georg Friderich von Brandeburg als gewesener Vormunder, die beebe Landgraven Wilhelm und Ludwig von Seffen nebst dem Fürsten Joachim Ernft von Unhalt und Grav Georg Ernsten von henneberg als Schwagern eingeladen. Nichts bestowenis ger konnte man die Schenkung ber Krang und Ringe nicht übergeben, ba ber Pfalge graf die Fürstinen und Frauenzimmer, Herzog Ludwig hingegen im Namen seiner Schwester die ankommende Fürsten, Herrn und ben Abel bamit zu beschenken über-Indeffen erinnerte Bergog Ludwig den noch abwesenden Marggraven von Branbeburg, daß die Zeit der Wormundschafft allbereits verfloffen mar und er die Regierung felbsten formlich zu übernehmen sich schuldig erachte. Difer schickte also ben 3. Augus fti seine Rathe Erkingern von Rechenberg und Andreas Mugmann an den Herzog. welche die Vormundschafft abtratten und die Regierung in die Bande des Bergogs übers gaben, welcher ben 20. Cept. nicht allein fich gegen bem Marggraven schrifftlich bebanfte, fondern auch gegen demfelben und bem hang Baben einen Revers ansftellte, baff er mit ben in wahrender Vormundschafft gehabten Berrichtungen wohl zufrieden fen und die darinn verhandelte Schrifften guruck empfangen habe, mithin beede von ale ler Verhindung ledig zehle.

S. 34.

Nachhem er sich nun in dem vollkommenen Besiz sahe, schrieb er den 28. Nov. einen allgemeinen Landtag auf den letzten Lag dised Jahres aus um mit dem Antritt V. Theil.

1579 des Neuen Jahres, als seines Geburtstags, auch den Anfang seiner Regierung der Landschafft kund zu thun. Dise erschiene also an solchem erfreulichen Tag in der Schloßkirche, wo der Hof: Prediger, Lucas Osiander, über die Worte in den Sprüchen Sastomons c. 20. v. 8. und 12. predigte und die christliche Obrigkeit mit ihren Räthen und Amtleuten einem sehenden Aug und die gehorsame Unterthauen einem hörenden Ohr vergliche und solche als Gaben von SOtt aurühmte. Nach vollendetem Gottesdienst ersorderte der Herzog die Prälaten und Landschafft in sein Zimmer, wo er sie in Sezgenwart Grav Fridrichs, des Landhosmeisters, Marschallen, Sammermeisters, Haußbesmeisters und des Ober-Wogten zu Stuttgard durch seinen Canzler D. Johann Brasts bergern also anredete:

, Daß der Durchleuchtig, Hochgeborn Furst und herr, herr Lutwig, Bergeg , ju Burtenberg und Sect, Grav zu Mompelgard zc. unfer guabiger Fürft und Berr, " Erwurdig, Hochgelehrte, auch Ehrnhaffte, fürnehm, ehrsam, Wenfe, gunftig herrn und Freund, Guer Ehrwurden und Euch allher erfordern und beschreiben laffen , das ift auffer nachfolgenden wolgemainten , anabigen Urfachen beschehen. Demnach weilundt ber auch durchleuchtig Hochgeborn Christoph Bergog zu Wurtenberg ze. hochseeliger Christlicher Gedachtnus unser gewesener anabiger Landtofürst und Herr in ihrer F. G. Lebzeiten eine vaterliche testamentliche disposition veruunff= tiglich und wohlbedachtlich aufgericht und in derfelben unter andern auch verordnet, wann hochernannter unfer jehiger gnabiger Furst und Herr Frer F. Gn. mannbas re Sahre erreicht, bag fich alfbann Diefelbig ber Administration bifes Furstenthums unterziehen, Land und Leut felbe regieren und bie verordnete Bormundichafft expirirt und gefallen seyn soll, auch allbereit Ihr F. G. solche Zeit und vollkommen Als ter burch GOttes gnabige Verleyhung erlangt: Alls ist von dem Durchleuchtigen Bochgebornen Fürsten und Herrn, Berrn Georg Fridrichen, Margaraven zu Brang beburg ic. Meinem gnabigen Fursten und Beren Bornundern die bigher gewahrs te Curatel und Vormundschafft abgeloffener Zeit relignirt und uffgekundt, auch hochs gedachtem unserm gnabigen Fursten und herrn das gubernement und Regierung " übergeben worden, daruff dann fich Fre Furftl. Gnaden derfelben im Ramen bes " Allmachtigen unternommen. Gein Allmacht wolle J. F. G. bero hochgebenebens " ten Seegen darzu verleuben.

"Nachdem aber Ihr F. G. von der Zeit an beywohnenden Verstands je und allwegen zu dero gehorsamen lieben und getrenen Landschafft ein sondere väterliche Zunaigung, Liebe, affection und gutherzigs gnädigs Vertrauen getragen, daß gesmeine Landschafft von unsürdächtlichen Jahren her jederzeit ben ihrem angebornen natürlichen Herrn und Landssürsten alle ihre Guet, Wlut, Leib, Leben und alles Vermögen gehorsamlich, gutwillig und unterthänig uffgesest und ohne Zweisel noch zu jeder Zeit zu thun gutherzig geneigt sehn würdet: Also haben Ihre F. G. nicht

unter=

, unterlaffen mogen, Gur Chrwurden und Ench ale die verordnete gemei: 1579 " ner Landschafft allhero zu erfordern , fich mit Gur Chrwurden und Guch ,, ale ihren gehorfamen Unterthanen zu besprachen und das von je welten hero gnadig und unterthanig respective hergebrachte Bertrauen zu continuiern und zu confirmiern, fonderlich aber E. Chrw. und Guch anadiger Wolmeinung zu erkennen , ju geben, daß Ihro F. G. Ihro endlich fürgenommen ein folche chriftliche, loblis che, allgemein nukliche Regierung anzustellen und beharrlich zu continuiern, da= " mit zu vorderst Gottes Ehr und fein feligmachendes Wort, auch die rein Evan-" gelifch Behr beständiglich erhalten und fortgepflangt, Ihrer &. G. Unterthonen und , ganger Landschafft Wolfarth, Dug und vffnahm gefürdert und fortgepflangt, der , geliebt Krid, aute Ruhe und christenliche Ginigkeit conserviert, alle und jede die , fes Fürstenthums sowohl in geiftlichen als politischen Sachen uffgerichte heilfame, , tobliche Ordnungen wurklich gehandhabt, auch endlich die hochnothwendige Jufli-, tia gleichmaffig administriert und Ihre &. G. ale das Saupt ben dero gehorfas ,, men Landschafft und hergegen die Landschafft als die Glieder ben Ihrn R. G. , gottfeliglich und rhemiglich verbleiben mogen. Bnd foll schliefflichen gemeine " Landschafft Irn &. G. gewifflich und underthanig antrauen, daß diefelbig nicht allein Dero von Gott befohlner Unterthonen vorgesehter Landsfürft, sondernies berzeit ein Bater des Baterlands fein und bleiben, auch, gemeine Landschafft bie Tagihres Lebens in gnadigem Schutz und Schirm haben wollen. wollen Ihr &. G. dero keinen Zweifel machen, dann daß gemeine gandschafft ., Ihrn &. Gn. als vorgesehter Obrigkeit alle ichuldige, pflichtige Gehorsame zu , laiften fowohl unterthanig geneigt, als schuldig fenn werden.

S. 35.

Hieraufantwortete die Landschafft durch ihren Fürsprecher, M. Caspar Wilben: Durchleuchtiger Zochgeborner Sürst, anädiger Zerr!

"E. F. Gn. gnadigs Fürhalten und daß E. F. G. nach geendter Vormundschafft , beren anererbt Fürstenthum in vollkommene Regierung nunmehr selbs angenome men, sich auch also gnadig gegen derselben gemeinen Pralaten und Landschafft ere flaren, das haben derd gehorsame und getreue anwesende und ersorderte Pra- laten und von Stadten für sich und im Namen der abwesenden gemeiner E. F. G. Landschafft unterthäuiglich angehört und zum vordersten daraus begierig vermerkt, das E. F. G. in weilund der auch durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten, dero geliebten Unherrns und Herrn Vaters hochloblicher seliger Gedächtnus Fürstliche "Christenliche Fußtapfen und Nachfolg gänzlich tretten und zugleich gemeine gutz "herzige Pralaten und Landschafft vor Jaren E. F. G. geburt und das von hoch:

1579 ... gemeldtem E. F. G. Serrn Batern ju Gevattern und Zeugen E. R. G. , Taufe fie in Gnaden erfordert und Darunter Ihrer R. G. anadige Buneis a gung fcheinbarlich mit Unterthanigkeit vermerte, fich herzlich erfreuet. , raicht es Ihnen zu mehrern Freuden, daß E. F. G. jeho nach Seegen des 2111: .. machtigen fich dero gehorfamen Pralaten und Landschafft mit fo gnabigem Willen in eigner Regierung unterfangen. Sagen berwegen Gott bem allmachtigen hoch: ften Lob und Dank, daß er ihnen einen folden hocherleuchten Chriftlichen, aes rechten, fridfertigen und dero Unterthanen liebhabenden Landsfürsten, Beren und Regenten, ja Batern des Baterlands mildiglich bescheeret und biffher erhalten, munfchen auch E. F. G. ju feibst eigner bero Regierung von Gott alle zeitliche Wohlfart, Sepl, Fortgang und Bfnahm, und bitten ihn von Grund ihrer Bergen, daß E. F. G. vermittelft der Gnaden und Gaben feines hanigen Beiftes Weißheit, Rrafft, Starte, langes Leben und mas ju bergleichen hohem Regis " ment immer notwendig, vatterlich verlenhen wolle, damit diefelb in viel zeit dero unterthanigen Pralaten und Landschafft mit gottfeeliger, gleichmaffiger, fridlicher, milder und gnadiger Regierung vorstehen, auch in kunfftig nach deren eine fere nere derfelben gleiche Fürftliches Stammes und Leibs Succestion verlaffen moae. Chenmaffig fagen E. F. G. fie unterthanigen hochfleiffigen Dank, daß die fich gegen bero getreuen Pralaten und Landschafft also gnadiglich und vatterlich an: erbotten und zweiffelt ihnen gehorfamlich nicht, E. F. G. werden es noch mehr im Werk mit Unaden erweisen, wie bann unter Devo Bormundschafft nicht weniger beschehen, wollend fich hergegen jederzeit E. g. G. gnadigem Butrauen. nach alles unterthanigen Gehorfams, Gutherzigkeit und, wie getreuen, frommen Unterthonen geburt, und wohl anfteht, erzeigen und verhalten, daneben zu " E. F. G. inmaffen ben Dero hochloblichen Borfaren fie erspriefflich gethan (barinn auch diß Furstenthum Wurtemberg vor andern ganden geruemt worden) , in allen möglichen Sachen ihr aufferftes Bermogen Guts , Leibe und Bluts getreulich und ungefpart feben und G. F. G. in nichten verlaffen und den Sorrn " aller Berrnin mahrem Glauben demutiglich anruffen, daß er die reine allein feliamas " chende Lehr von seinem Gohn unserm SEren und Benland Jesu Chrifto, so in , difem G. F. G. Fürstenthum unverfalscht gepredigt, auch die gute nugliche hent , same Ordnungen und Berfaffungen, welche beedes in dem Rirchen und weltlis " chen Regiment jum besten angestellt, auch E. F. G. und Dero gemeine Pralaten , und Landschafft in gnadigem und unterthanigem Berftand und Bertrauen mit be-, ftandigem Friden und Gintracht nach feinem vaterlichen Billen erhalten, auch alle " widerwertige Unfall und Berruttung abwenden woll. Und zu Anzeig ihres une , terthanigen Willens auch herzlicher Erfreuung der erlebten freudenreichen Reit E. " F. G. eigner Regierung verehren E. F. G. berfelben gemeine gehorfame Pralac es ten ten und Landschafft in solche Regierung mit gegenwärtigem Silber (x) 1579:
" unterthänig bittend, E. F. G. wölle nicht die geringschäßin desselben Ge:
" schenks, sondern vielnicht die unterthänige getreue Gutherzigkeit E. F. G. gehore
sonden wolmainender Prälaten und Landschafft mit Gnaden ansehen, solche Vere
ehrung von ihnen gnädiglichen zufünstiger E. F. G. ganzer posteritæt desto bee
" harrlicher währender guter gnädiger Gedächtnus derselben angetrettenen vollkome
ner Regierung Dero Prälaten und Landschafft Getreuherzigkeit vff: und annehe
" men und ben Stammen, Namen und dem Fürstlichen Hauß Würtemberg behale
" ten, ihr gnädiger Landssürst, Herr und Vater sein und bleiben, auch sie Ihrem
" gnädigen Andieten nach und wie bishero in gnädigem Befelch und Handhabung ere
" halten. Gollen hergegen E. F. G. ben ihnen allen unterthänigen, willigen und unter
" gesparten schuldigen Gehorsam und Folg besinden.

S. 36.

Auf bife Reden ließ der Bergog durch den gedachten Cangler Braftberger am Die Dralaten und Landschafft eine Dankfagung ablegen mit dem Berfprechen, baß er folder Berehrung jederzeit ingedent fenn und folche gegen ihnen in Gnaden erten= nen , wie auch fie ihrem Bitten und Butrauen nach in vaterlichem Befelch und Gnaden. auch Schuß und Schirm behalten wolle. Die Landschafft verehrte aber auch der Bergoglichen Gemahlin durch ihre Deputierte 400. Goldaulden , welche difes Geschenk to anadia aufnahm, bag fie jedem Deputierten und nachmals allen gandtage : Der: fonen einen Krang von Gold und Seiden mit einem Ring verehrte. versammlet waren, ließ fie ber Bergog auf seine Roften in dem Landschaffthaus bes Damit aber an Luftbarkeiten nichts abgieng, ließ er burch feinen Zubinaifchen Lehrer, Micodemus Frischlin, eine Comodie in bem langen Saal des Schlofe fes unter dem Titul Hildegardis aufführen. Als nun die Landschafft wieder von Dem Bergog Abschied nahm, antwortete er ihro in eigner Perfon mit den Ausdrus den: "Daß Ihr meine getreue Pralaten und Landschafft auf mein Erfordern fo , gehorfamlich erschienen fenen, deffen thue ich mich gegen euch in allen Gnaden bee Danken und follet ihr ungezweifelt fenn, daß ich euch dasjenig, was ich mich nache ftens erbotten, im Wert laiften und halten, vornemlich aber dabin arbeiten mer= ., de, daß das Wort Gottes rein und lauter in gemeinen ganden foll gepredigt, und barneben die lobliche Juffitia. Recht und Gerechtigkeit administriert und erhale ,, ten werde, und mir alfo Pralaten und Landichafft in Gnaden unter meinem Schuk , und Schirm befohlen laffen fenn will. Da dann euer einem oder mehr etwas fehlt " oder angelegen, mag der getroft zu mir kommen, foll er einen fregen Zugang zu .. mir:

(x) Dises bestund in einem Service, welches auf 10000. ff. zu siehen kam.

1579 ,, mir haben und nir in Gnaden befohlen seyn. Die Landschafft beschent, te aber in solcher frohen Begeisterung auch den Landhosmeister, Cangler und Cammer, Secretarius mit der Erinnerung ihres tragenden Umts und Stands und ersuchte sie für die gemeine Landschafft und dero Angelegenheiten der Billigskeit nach Sorge zu tragen.

S. 37-

Eines ber erften Geschäffte war den Verglich zwischen Chriftoph und Beinris richen Berrn zu Limpurg und ben beeben Rloftern Borch und Abelberg unter ber Uns terschrifft und Sigel bes vormundschafftlichen Statthalters Grav Beinrichs von Cas stell und des Rirchen : Raths : Directoris Johann Englind zu bestetigen , 1.) daß die Unterthanen ju Gidwend, Frickenhofen und Gellach, auch andere im Limpurgifchen Borft gefessene in ihren Gigenthums und Leben , Baldungen nichts mehr zu Wifen, Alekern, Baidgang ze. ausreuten, noch Michin: Laub oder Solz jum Flogen auf dem Rocherfluß, noch zu Rolenbrennen oder Bauholz ohne ihrer Bereschafft Willen abs hauen, fondern fowohl von feiten der Rlofter und Limpurg dren tuchtige Leute ausere feben werden follen, welche den Unterthanen im Solifallen zu ihrer Narung Maaß und Ordnung geben tonnten. Dagegen die von Limpurg den Klofters: Unterthanen in ihren Waldungen den unschadlichen Waidgang gestatten und dife den Limpurgis fchen und fogenannten Bogtgerichteverwandten an difer Gerechtigkeit feinen Gintrag thun follen. Daben murde verbotten einiges Sauf in dem Limpurgifchen Borft und der Klofter Grund und Boden ju bauen und wegen der Zehenden und Novalien eine 216s Die andere Beschäfftigung mar die Lebens Unterthanen der Graven von Lowenstein ben Recht und Billigkeit wider Grav Ludwigen ju ichugen. hatten die dren Gebruder Graven Fridrich, Ludwig und Albrecht Bergog Chriftos phen den 20. Febr. 1553. die Leben . Rathe, und Erbdieners : Pflichten gehorfams lich erstattet, fie machten aber wegen Empfahung der Lebenbriefe und Ausstellung der Lebens : Reverle Schwürigkeiten und andere Unspruche, woraus man leicht abneh: men tonnte, daß fie fich ihrer Pflichten gegen dem Bergogthum entziehen wollten, fo daß Bergog Christoph den 13. Martij 1563. fich difer Gravschafft zu nahern und feine Rechte mit Gewalt zu behaupten gedrungen wurde. Der Kanfer und Bergog Albrecht von Bapern legten aber eine Furbitte fur die Graven ein und vermochten den Bergog ben 20. Gept. einen Vertrag mit ihnen einzugehen, vermog deffen 1.) Die Graven die Lebens: Revers, Bertrage und andere Brief, wie ihr Unherr und Bas ter gethan, ju halten, Lebenbrief ju nehmen und Diefelbe ju ratificieren verfprachen, Daß es 2.) ben den fchon erftatteten Leben : Rathe : und Erbdiener : Pflichten bleiben, und hingegen 3.) der Bergog ihnen die Gravschafft wieder einraumen und die Unter: tha=

thanen sowohl dem Bergog, als den Graven buldigen follten. Und weil zwischen 1579 Dem Bergog , ben Graven und ihren Unterthanen gerschiedene Strittigkeiten ente ftanden maren, fo wurde auch begwegen ein Reben : Berglich errichtet, wordurch bife Grrungen ganglich abgethan und in ewige Bergeffenheit gestellt werden follten. erkannten folches fur eine befondere Gnade und von Dankbarkeit durchdrungen ver-Schrieben fie fich, daß, mann fie difem Bertrag nicht nachlebten, das Leben dem Bergoge lichen Sauß Wurtenberg heimgefallen fenn follte. Richts bestoweniger bedruckte Grav Ludwig feine Unterthanen mit unerträglichen Befchwerden wider ihre Schule Digkeit, und mit harter Gefangnus, nahm ihnen ihr Bieh weg und begieng groffe Musschweiffungen, daß fie fich an den Ober : Lebensherrn um feinen Schuß wenden Difer war ihnen denfelben Schuldig und gedachte den Graven auf vernunffe tigere Weegezuleiten. Alle Vorftellungen aber waren vergeblich und der Grav vergiena fich foweit, daß er von keiner Lebenschafft mehr horen wollte, sondern feine Grav= Schafft fur unmittelbar behauptete. Der Bergog murde dardurch in die Motwendige feit gefest Wolfen von Erlach, seinen Ober : Bogt ju Waiblingen und hannf Mas gern Bogten zu Canftatt mit 250. Mann zu beordern, daß fie die Gefangene wieder erledigen und das abgenommene Dieh ihren Gigenthumern zustellen follten. Grav beschwehrte fich darüber ben dem Cammergericht, ale uber einen Landfriedens= bruch und der Process mahrte etliche Jahre. Der Grav vergieng fich dergestalt, daß endlich der Bergog fur gut hielt deffelben Antheil an der Bravichafft in Befit au nehmen. Dann Grav Wolfgang und Albrecht behielten ihre Leben. fich der Bergog durch die Rurbitte der Franklifchen, Schwabischen und Wetterauis fchen Graven bewegen in dem Sahr 1590. des Graven beeden Sohnen Chriftoph Ludwig und Ludwig dem jungern die ihrem Bater abgenommene Lande wieder abgutretten, und fie damit als einem Altvaterlichen Leben unter den Bedingungen zu be: lehnen, daß fie 1.) die Altvaterlichen zwischen bem Bergoglichen Bauf Burtenberg und den Graven von Comenstein errichtete Vertrage nach ihrem lautern Verstand und Bertommen bestetigen, Die Bergoge von Burtenberg fur ihre ungemittelte Dber : Erbe und Lehenherrn erkennen und ihre nichtiger Weise vorgegangene emancipation und Wormundschafft widerruffen follen. 2.) Sollen die Rechte und Gerechtigkeiten der Gravichafft und der Unterthanen Schuldigkeit untersucht, erleutert und dife nimmere mehr dawider beschwehrt werden. Weil 3.) der Bergog in der Zeit dero Inhabens Die Rirchen und Schulen in der Gravschafft nach Unleitung der Augspurgischen Confession und der Formulæ concordiæ, auch des Wurtenbergischen Land : Rechts und andern Ordnungen angerichtet hatte, folle es darben bleiben und ohne ber Bergoge Bewilligung daran nichts geandert werden, auch die Appellationen an das Bergog= liche Hofgericht ergeben. 4) Sollen die fogenannte Meideck - und Rothafftische being gefallene Leben ju des Bergogs frenem Belieben fteben, dagegen derfelbe der Gravschafft

Schafft andere Lehenleut ftellen wolle. 5.) Sou der aftere Brav Ludwig von feinen Sohnen in teinen Beeg zu einiger Udminiftration der Gravichafft gelaffen, jedoch bifen vorbehalten werden ihrem Bater die kindliche Treue anderwerts ju beweifen. 6.) Dagegen die junge Graven fich aller wider das Bergogliche Sauf Burtemberg und Deffen Bermandnus fürgenommenen Rechtfertigungen und Sandlungen teineswegs theilhafftig zu machen versprachen. 7.) Der Bergog verpflichtete fich aber die Braven in Reichs : Unlagen zu vertretten und schadlos zu halten , doch , daß dife ihre Gebuhr jederzeit zur Berzoglichen gandichreiberen einzuschicken verbunden bleiben, wie fie auch 8.) alle Beschwerden, welche mit Bergoglicher Ginwilligung gemacht worden, entrichten und innerhalb zehen Jahren die Gravschafft deren entledigen fol-9.) Endlich murde bedungen, daß, wofern die junge Graven ober ihre Erben wider folche Berfchreibung handlen murden, dem Bergog bevorfteben follte, Die Gravschafft wieder als verwürkt einzunehmen. Eben damals aber, als bemeldter Grav Ludwig feine Unterthanen druckte, hatte er fich auch mit feinem Bruder Albrechten in Strittigkeiten verwickelt. Difer beklagte fich wegen folcher Bewaltthaten vor des Bergogs gandhofmeifter und Rathen, als feinem ordentlichen erkannten Richter, daß Grav Ludwig ihm unter dem Vorwand, daß es Zehend : Wein mar, ein namhafftis ges quantum Wein weggenommen habe. Als feine Vorstellungen zur Gute etwas verfangen wollten, schickte der Bergog den 4. Julij 1579. feinen Stallmeifter Jorg Rudolph Marschalten und seinen Ober : Bogt zu Backnang hanns Jorgen von Sall: weil mit 100. Sackenschußen nach Lowenstein und ließ ibm den eingeklagten Wein mit Gewalt aus dem Reller wegführen, worüber der Grav eine neue Rlage ben bem Cammergericht, als uber einen Landfriedensbruch auffeng.

S. 38.

Bisher stund der Herzog mit dem Administrator des Hochmeisterthums zu Preussen und Meistern des teutschen Ordens in einer Strittigkeit wegen der Pfarr zu Laustern und Frümeß zu Wippingen, indem das Teutschmeisterische Hauß zu Ulm die Collaturs und Patronats Rechte von beeden Kirchen hatte. Die Pfarr zu Lautern bestund nur aus vier Haußhaltungen und gleichwohl hatte der Pfarrer seine Residenz dasselbst. Die Gemeinde zu Wippingen aber war sehr stark und gleichwohl das Casplanens Hauß ganz eingefallen. Herzog Ludwig verlangte demnach an den Teutschsmeister, daß er die Residenz der Pfarr zu Lautern nach Wippingen verlegen möchte. Die gröste Schwürigkeit daben war, daß die gedachte Caplonen zur Pfarr Hörlingen gehörte. Endlich verglichen sich beede Theil den 6. Februari, daß, weil I.) zu Lautern von undenklichen Zeiten eine Pfarr und dagegen zu Wippingen nur eine Casplonen war, es zwar daben gelassen und dise lektere nicht von der Pfarr Hörlingen getrennt

getrennt werden, nichts bestoweniger aber der Pfarrer um befferer Belegenheit 1579 willen feine Wonung ju Wippingen haben und alle Sonn und Repertaa im Sommer und ben gutem Wetter an beeden Orten nach Moglichkeit, wie er es gegen Bott verantworten tonne. Die pfarrliche Rechte und Gottesbienft verrichten und Das gegen sowohl der Pfarr Lautern, als auch der Caplonen Wippingen Ginkunffte ges 2.) Bu foldem Ende foll an dem lettern Ort ein neu Pfarrhauß ere baut werden, worzu fich die Ginwoner daselbft, unter welcher Berrichafft fie auch gefeffen, die Ruhren und Sandfronen zu einem Vorrath an Solz. Stein. Sand und anderm willig zu thun verpflichteten und zu bem Bautoften fur difes mal von den Einkunfften der Caplonen 60. fl. genommen wurden, den übrigen Roften aber bas Sauf ju Ulm ju tragen und nichts bestoweniger bas Pfarrhauf und Rirch ju Lautern in wesentlichem Bau zu erhalten übernahm. Wofern aber 3.) Das Pfarrhauß ju Wippingen durch Rrieg, Brand oder andere Unfalle gerftort murde, foll die Bemeind daselbst folches auf ihren Roften berzustellen und hingegen das Teutschmeisteris fche Sauß ju Ulin das Pfarrhauß ju Lautern und die Rirche dafelbft mit Gulfe ber barein gehörigen Pfarrkinder und Gemeinden zu erbauen schuldig fenn-

S. 39.

Bu Ende aber difes Sahrs erhielt Bergog Ludwig die Machricht, daß fich Frans golifch Kriegs: Bolt unweit Bafel verfammle, welches den Rheinstrom herab ju ges hen und in teutsche Lande einzudringen gesonnen war. Man wußte nicht, wer sole ches geworben oder mas feine Absichten maren. Dem Beriog lag bemnach als Rrang: Obriften ob durch feine Wachsamkeit alles beforgende Unhent abzuwenden. Er hatte aber feine frene Sande, fondern nach der damaligen Rrang; und Reichsverfaffung mußte er die verordnete Rriege = Rathe erft zu Rath ziehen. Dann nach der von Jahrhunderten her eingeführten Gewonheit murden einem über ein von vielen Standen versammeltes Rriegs : Bolf zu Behauptung der offentlichen Rube auserses benen Obriften oder hauptmann dergleichen Rathe jugeordnet. Mach folcher Orde nung beruffte er auf den 10. Nov. die ihm jugeordnete Kriegs : Rathe nemlich von feiten des Bifchoffs ju Augspurg Jofeph Storren, wegen Baden Melchior Erern von Sanzenbach, wegen der Pralaten Leibfriden von Ulm, wegen Grav Wilhelms von Detingen Sannf Cafparn von Ulm, wegen der benden Reichs-Stadte Augfpurg und Ulm Johann Matthaus Stammlern und Servatius Chingern von Baltheim. nach Boblingen um mit ihnen ju überlegen, was ben folcher Ungewißheit und bevor: ftehender Gefahr zu thun mar und ob nicht ben unversehens zutragenden gallen ihm als Kranß Dberften heimgestellt werden wollte mit 3:4 bis 500. Pferden ben um Bulf anruffenden benachbarten Standen und Rranfen geborigen Benftand zu leiften, V. Theil. Damit

damit nicht dem Rrang ein Berweiß jumachfe, als ob derfelbe feiner Pflicht 1579 feine Genuge gethan hatte. Die Rriegs : Rathe wollten aber folches unter bem Bormand nicht auf fich nehmen, weil es ber Reichs Dronung entgegen mar-Ungeacht nun der Bergog Die vernunfftige Begen : Borftellung machte, daß folche Berordnungen nur von ben gewonlichen und ordentlich fich gutragenden Rallen zu verfteben fenen, hingegen ben aufferordentlichen Fallen die Verfassung wohl überfchrits ten werden konnte, fo wollten doch die Kriegs : Rathe nicht von ihrem Schluf abaes ben, weil fie bargu nicht bevollmächtigt maren. Der Bergog mußte es alfo ben ber Protestation bewenden laffen, daß, mann etwas verfaumt murde und das Reich ober ein Rraph Schaden genommen hatte, er entschuldigt fenn wollte, indem er felbe ften aufferhalb der unvorgefehenen und unvermendlichen Mothfällen nicht von den Reichsordnungen abzugehen gedente. Uebrigens erkauffte er in disem Rahr von Barbara, Bartmanns von Meuperg Wittib ihren vierten Theil an dem Dorffein So: fen ben Bonnigheim um 450. fl. mit aller hoher und niderer Obrigkeit und Gefallen und lieffe ju Dwen die Braber ber Berjoge von Teck eroffnen und bagegen ein noch porhandenes Denkmal erneuren und den in der Zerftorung des Chors zerftreuten Bebeinen ein gemeinschafftliches Monument errichten, damit er das Angedenken Difer ehmale groffen Beren verewigen mochte, weil, ungeacht die beede Saufer Wirtenberg und Teck fich, welches zu bewundern, niemals burch Bermablungen verbunden hate ten, bennoch fast alle Techische Lande die Gravichafft Burtenberg um ein betrachts Ingleichem verfprach er ber gandichafft, welche fich über bas liches vermehrten. Sofaericht beschwerte, daß difes edle Rleinod des Bergogthums nicht mit betagten und erfahrnen Leuten befest mar und fich der Urtheile zu entledigen die Leute, welche glaubten eine obfiegende Urthel zu erhalten, wider ihren Willen zu einem Berglich zu amingen nothigte, hierinn ein Ginfehen zu haben. Man bemertte auch murflich, daß Die auf Abfaffung der Urtheln gewidmete Beitauf das Schmauffen verwendet worden . wie es die damalige Zeit mit fich brachte. Und als bemeldter enger Ausschuß ferner auf eine veinliche Salfgerichteordnung drang, wie ihnen ichon Bergog Christoph in bem Bandtage : Abschied von 1565. folche jugesagt hatte, damit die meistene mit uns gelehrten Versonen besetzte Berichte in so wichtigen das leben, Leib und Ehre ber Menichen betreffenden Bandeln nicht unrecht verfahren mochten, fo machte der Berjog die hoffnung, daß er difer Berathschlagung in Verson benwohnen wollte. fand aber, daß felbige überfluffig und die Ranferliche Salsgerichts : Ordnung jum Bebrauch ber Gerichte hinlanglich mar.

S. 40.

Weil der Kanfer den Anfang des folgenden Jahres bestimmt hatte sowohl den Herzog mit den von der Kron Bohmen zu Lehen rubrenden Stadten und Aeintern Reuen-

Meuenburg, Botwar und Beniftein nebft ber Burg Liechtenberg, als auch 1580 Grav Fridrichen mit der Gravichafft Mompelgard zu belehnen, fo ichickte dere felbe Balthafarn von Karvfen und Ahasverum Allinga nach Prag an das Ranserlis che Soflager folche Leben ju empfangen und jugleich neben andern Chur und Tueft: lichen Befandten um die Loglaffung Bergog Johann Fridrichs zu Gachfen eine Furbitte einzulegen. Buerft gieng die Belehnung Grav Frideriche den 13. Januarij por, da die Gefandte ben dem Gintritt in das Kanferlich Zimmer die Wehr ablegten, drenmal, wie gewonlich, auf die Rnie fich niderlieffen, in der Unrede den Gras ven wegen feiner Ubwefenheit entschuldigten und den Ranfer um Belehnung mit Der Gravfchafft Mompelgard, dero jugehorden und den vom Reich ruhrenden Regalien bathen. Nach erhaltener willfariger Untwort ftunden fie auf und lieffen fich wieder auf Das eine Knie vor des Kanfers Ruffen nider, da fie in folder Lage zween Kinger auf das Evangelienbuch und zwar auf das Bild des gecreuzigten JEfu legten, welches der Rapfer auf der Schoof ligen hatte und von dem Grofhofmeifter von Dietrichftein und bem Ober . Rammerer gehalten murde, fodann den End ablegten. Worauf der Rans fer beeden Befandten den Knopf des Schwerde ju fuffen darbot und die Dankfagung erfolgte. Der Erb: Marichall machte aber eine Forderung, welche ben Gefandten unvermuthet war, indem er fur das Pferd, welches fich fonften Die Fürsten, wann fie gegenwartig bife Fenerlichkeit verrichteten, bedienten, 60. Boldquiden ober nach Damaligem Werth 80. forderte. Dach einiger Baigerung mußten fie auch, jedoch unter der Protestation, daß damit fein Gingang gemacht merten wollte, bezahlt mere Den 20. Januarij erfolgte endlich auch Die Bohmische Belehnung mit gleich: maßigen Ceremonien, aber wegen ber Affterleben wollte ber Ranfer von der perfonlie den Erscheinung des Berjogs nicht abgeben, welcher entzwischen bas Berjogthum burch Erfauffung des Schlosses und Dorfs Mekingen im Gow um 12000. fl. ver: Es gehorte vorhin Engelharden von Rodenstein, beffen Rinder folches im porigen Jahr an Bifchoff Marquarden von Speper verkauften. Weil aber der Rirchenfas bafelbft dem Bergog im namen des Stiffts Berrenberg gehorte, fo verglich fich der Bifchoff und fein Capitul mit dem Bergog, daß er difen in den Kauff fteben Der Bergog gab aber bas bafige Schloflein mit bem bargu gehorigen Sof. Garten und Scheuren mit Ginraumung der modice coërcitionis und unter dem Bors behalt der Deffnung, nebst der hoben und nidern Berichtsbarkeit seinem Sofrichter und Ober : Bogren ju herrenberg Burtarben von Anweil ju Beben, welches nachs male im Sahr 1668. durch Absterben Eberharden Fridrichs von Unweil dem Bergogthum wieder erledigt heimfiel. Der Bergog und Bifchoff Otto von Augfpurg verglichen fich ebenmäßig mit der Reichs : Stadt Giengen wegen bes Gerften : Bebenden ju Contheim, Bendenheimer Umte, weil der Bifchoffallen Behenden in difem Dorf an die bemeldte Stadt verkaufft hatte. Dem Pfarrer ju Sontheim wurde aber in einem 5 2

siede von der Muterkirche ju Brenz absonderte. Endlich wurde verabredet, daß die Reiche Stadt difer Pfarr jahrlich ein Schaff oder Malter Gersten reichen und was dieselbe bisher in wahrendem Streit eingenommen, gleichwohl behalten follte.

S. 410.

Sben bamale fiel wieder eine Theurung in dem Bergogthum ein. Die Bewinns fucht veranlagte folche, weil im Merzen jur Gaezeit naffes Beiter einfiel. gaben die Kornjuden vor, daß gewiß ein Digwachs entstehen wurde und ftaigerten mit Bulf der Beden den Werth der Fruchten, daß der Schöffel Rernen auf 5. fl. 20. fr. getrieben murde. Difer Plage zu fteuren vermennte man, daß man einen gemiffen Zar anseken follte. Der Bergog konnte fich aber nicht bargu entschlieffen, weil Diejenige, welche Fruchten zu verkauffen hatten, ben dem Tax bleiben und unter Denfelben als einen erlaubten Preiß nicht herabgehen, mithin die Abschlag der Kruche te bardurch verhindere murden. Die Auslander dorffren fich baran fossen und ihren Borrath anderswohin fuhren, wo fie einen frenen Rauff hatten, wie man folches hiebevor auch erfahren habe. Weil auch die Gelegenheit der Stadte und Dorfer fehr ungleich mar, fo glaubte ber Bergog, daß man keinen durchgangig gleichen Tar machen konnte, fondern jeder Commun überlaffen werden mußte, fur fich zu forgen. Die Borfteber berfelben maren zu nachläffig, weil fie entweder meiftens fur ihre Ders fonen mit einem genugfamen Borrath verfehen waren und in der Theurung ihren Bore theil fanden, oder fich auf den Borrath der Berrichaffelichen Raften verlieffen. reichten aber nicht ju und ber Bergog mußte die Communvorsteher erinnern, daß fie fich auffer Lands bemuben follten. Ungeacht aber die Ernde gut ausfiel, fo bielt Doch jedermann mit dem Drefchen und Berkauffen juruck und der gemiffenlofe Bu= cher nahm wieder überhand, daß der Berjog den 20. December fich gefallen laffen mußte einen Tar auszuschreiben und zwar den Schoffel Rernen auf 4. fl. 30. fr. Den Rocken auf 3. fl. 20. fr. den Dintel auf I. fl. 52. fr. den habern auf I. fl. 12. fr. Die Gerften auf 2. fl. 4. fr. und die Erbfen auf 3. fl. 12. fr. , doch nur auf einen Bers Beut ju Zag wurde difer Werth der Fruchten eine aufferordentliche fuch, ju fegen. Wohlfeile fenn, welcher damale eine Theurung hieß. Wann man aber ermager, wie ein schones Dorff noch um 12000. fl. und ein geringers, wie Sofen im Babers adm, um 1800. fl. mit aller Oberfeit erfaufft werden tonnen, fo wird man gar leicht mahrnehmen, mas die Urfach folcher Wohlfeile gewesen. Difer Zeitpunct aber mar auch bargu ausersehen die Preiffe in allen Dingen zu erhohen, ungeacht der Wehrt bes Beldes noch einerlen blieb. Der Bergog behielt fich aber bevor nicht allein folchen Sar fobald nur immer moglich ju vermindern, fondern auch gar abzuthun und feinen armen

armen Unterthanen wohlseiles Brod zu verschaffen. Die Berichte lauteten 1580 meistens gunstig für den angesehten Tax. Dennoch wurde dises Mittel nichtzugereicht haben einen Abschlag der Früchte zu bewürken. Man suchte also die von allen Zeiten disen Umständen gemässe Anstalt wieder hervor, daß die Korn: markte in bessere Ausnahm gebracht und jeder Stadt die Besorgung überlassen wurde, welches die erwünschte Würkung hatte. Weil aber die Besten, sonderlich zu Stuttgard, schlecht Brod zu Kauf brachten, so erlaubte man den Besten in den nächstgelegenen Städten und Wörfern sowohl rücken als weisses Brod auf die Woschenmarkte zu bringen, und nach dem angesehten Brod Tax zu verkauffen. Man gebrauchte aber die Vorsicht dasselbe durch Leute, welche keine Vorsteher des Besten, handwerks waren, beschauen zu lassen. Dise Anstalt nothigte die Stuttsgarder Besten den fremden, welche bessers Vod zu Kauff brachten, nachzusolgen und dise zu übertreffen (y).

S. 42.

Entiwischen fuchte der Bergog auch die Ordnung ben dem Cammer: Gericht auf recht zu erhalten. Dann Churfurft Ludwig gab den 18. Maji demfelben die Rache richt, daß der bigherige Cammerrichter, Bischoff Marquard zu Spenr, dife Stelle niderlegen wolle. Weil nun die A. C. verwandte bigher verlangt hatten , daß Die fes Umt megen vieler ungleicher Proceffe einftens einer tuchtigen Verfon ihrer Religion anvertraut werden mochte und folches Berlangen ben bem verftorbenen Ranfer ben 5. Oct. 1575. angebracht murde, aber wegen beffen bald darauf erfolgten Ableibens feine Resolution erfolgen konne, fo fen jego die bequemfte Zeit daffelbe ju miderhos len und ihm ju Gemut ju fuhren, daß die Cammer = Richter eben fomohl von ben Evangelifchen Standen, als von den Catholifchen unterhalten murden. Es fen auch die Unordnung ben bifem Reichs: Gericht wieder eingeschlichen , daß fein Canis len = Bermandter, welcher der Evangelischen Religion jugethan fen, jugelaffen merbe. Und weil feine Zeit zu verfaumen fen, fo wurde gut fenn, daß die Churfurften und andere Stande des Reichs ein Schleuniges Schreiben an den Ranfer abgeben Mun mar folches Umt wider die Cammergerichts = Ordnung ichon jum viertenmal nacheinander mit Catholifchen befeht und, weil dife Religions = Bermandten in ihren Abweichungen von dem Kanferl. Sof unterftußt wurden, auch difesmal feine 50ff

(y) Ich erinnere mich, daß dise Anstalt noch vor ungefahr 50. Jahren hier in Stuttgard üblich gewesen und auch die Miller an statt des aufgelückerten Mehls ber Mehlhandler die Erlaubnus gehabt feine Waar zu Markt zu bringen und in. dem sogenannten Bandgaflin feil zu haben, wordurch viele Betrügerenen verhift tet worden.

1580 Soffnung vorhanden in difem Befuch durchzudringen. Dichte bestoweniger nahm Bergog Ludwig Antheil daran und ftellte dem Ranfer vor, daß nicht allein vermog der Cammergerichts . Dronung ein weltlicher Furft vor einem geistlichen zu einem Cammer = Richter ermählt, fondern auch durch Abwechflung bender Religionen ben difer und Der Drafidenten : Stelle das Bertrauen unter den Standen erhalten werden muße te, welches dermalen aar fuglich geschehen tonnte, weil tuchtige Rurften und Gras ven in guter Ungahl vorhanden maren. Der Ranfer hintertrieb aber dife Riderles gung um folchen Borftellungen auszuweichen und der Bifchoff ftarb ben 7. December Des folgenden Jahrs, ehe er folche Miderlegung bewerkstelligen konnte. fürst ließ bemnach ein abermaliges Schreiben an den Kanfer ergeben, worinn er den bigherigen Evangelischen Prafidenten Graven Stephan Beinrichen von Cherftein vor-Er ersuchte den Bergog feinem Borgang mit einem Privatschreiben nachzus folgen. Difer hielte aber fur rathfamer, wann die dren weltliche Churfurften ein gefamtes Schreiben dem Ranfer überreichen lieffen und die gurften und Stande fich eines gleichmaffigen gemeinschafftlichen Schreibens verglichen und bem Ranfer vorftellten, wie parthenisch die bigherige Catholische, besonders aber die aeiftliche Came merrichter in Erkennung ber Processe ju wert gegangen , indem fie bem Papft ju gefallen eine Pflicht daraus gemacht die Evangelische ju druden. Wann nun das mit fortgefahren murbe, fo ftunden viele Unruhen zu beforchten. Der Ranfer mar aber ichon von ben Catholischen eingenommen, indem er von feiner Ungleichheit ober Partheplichkeit miffen wollte und bem Bergog ju verfteben gab, daß er wieder einen Bifchoff darzu zu ernennen gesonnen fen, wie er dann den Bifchoff zu Svenr und ju Strafburg angieng fich bifes Umts ju unterziehen, welche bende bie Evans gelische Stande aufferft verabscheueten.

\$. 43.

Nicht weniger verseste ben Berzog um die Zeit der bekandte Nicodem Frischlin in ein Gewebe von Geschäfften und Strittigkeiten. Difer Mann wurde in seis ner Jugend in das Kloster Königsbronn, nachgehends in das Kloster Bebenhausen und endlich in das Stipendium zu Tubingen aufgenommen. Berzog Ehristoph vers traute ihm im Jahr 1566. den Lehrstul in der Dichtkunst und Historie au, da er bald darauf sein Gedicht von dem Herzoglichen Stipendio im Druck ausgehen ließ (z). Seine Gelehrsamkeit und vorzügliche muntere Geschicklichkeit im Lehren seste ihn bald in solchen Ruhm, daß ihm viele von Adel und andere ihre Sohne zur Aussicht und Verköstung überliessen, welcheihm aber ben damaliger Theurung zur Last sielen. Er hatte ben dem Eintritt in das Lehr: Amt nicht mehr als 60. fl. und nach seiner ver:

Berheuratung 120. fl. trockenen Gelde. Der Bergog begnadigte ihn deß= 1580 wegen mit einer Bulage von jarlichen 6. Schoffel Dinkels und einer Rurschrifft an die Universitat zu deffen befferer Berforgung, welche ihm aber die Enfersucht vers Sein Ruhm verbreitete fich in die Landschafft Stenr, deren Borfteber den 26. Mov. 1576. den Bergog angiengen, weil ihnen erlaubt worden eigene Evange lifche Rirchen und Schulen aufzurichten und das Wort Gottes der Augfpurgifchen Confesion gemaß ju predigen laffen , ihnen eine tuchtige Perfon ju einem Rectore Der Schule ju Grat abfolgen ju laffen und den Frischlin vor andern nur auf 6. Sahre verlangten. Dann , melbeten fie in ihrem Schreiben, es habe ber Bergog an rechtschaffenen Gelehrten feinen Mangel und vor andern Potentaten eine folche flu= ge Ginrichtung und Unftalten in feinem Berzogthum, bag man immer einen schonen Borrath von den tuchtigften Leuten ben ihm finden konnte. Derfelbe konnte fich aber nicht entschlieffen difen fleißigen und gelehrten Mann abfolgen ju laffen, fondern befahl der Sohen Schul einen andern tauglichen Mann ohne Nachteil derfelben porauschlagen. Dife unterftund fich hingegen nicht folchem Befehl zu gehorsamen, weil man wegen der Sterbensläuffte einen Mangel vermuthete und das Bergogliche Confiftorium davor hielt , daß man tuchtige Leute fur die Pfalg nothig haben murde. Rrifchlin ben des Bergogs Benlager eine feiner Comodien vorstellte, welche einen bef fern Geschmad als die damalige gemeine Borftellungen zeigten, und die Fenrlichkeis ten in Schonen Lateinischen Berfen erzehlte, worinn die Damen der anwesenden Derfonen ungezwungen ausgedruckt maren, fo erhielte er ein Geschenk von 50. fl. und eine Zulage von 20. Schöffel Dinckel und 3. Enmer Weins zu feiner Befoldung. Die Universitat hingegen machte ihm ben Berdruß, daß fie ihm nach Absterben des Profesioris Dialedices, Joh. Mendlins, einen Auslander wider die gegebene Ber. troftung vorzog. Die Miggunft megen obiger Fürstlicher Ungben Dezeugung war der Grund folder Ausschlieffung aus dem fogenannten Collegio Artium, Dars inn er als aufferordentlicher Lehrer noch nicht ftunde. Da er vorher ichon einen Uns fang in der Argnenkunft gelegt hatte, fo gedachte er folche wieder hervorzunehmen und damit fein Gluck ju fuchen. Gleichwohl ließ er fich durch das Bureden der Rirchen : Rathe bewegen ben ben bigherigen Lectionen ju bleiben. Difes verdroß feis ne Collegen, welche ihn von der Universitat gern entfernet gefeben hatten, und veranlagte fie ihn ju verunglimpfen, daß er dent Erunt ergeben fen. Er begehrte deme nach im Sahr 1579. wieder feine Entlaffung, welche ihm der Bergog nicht gemah: ren wollte. Der damalige Cangler Braftberger gab ihm bas Zeugnus, welches ich mit feinen Worten hier widerholen will: " Dn. Frischlinus hat ein herrlich und diui-, num ingenium. Go ist er darzu exquisitæ eruditionis & variæ lectionis, ber mit " Rugen die Jugend unterrichten fan , und aus besondern andern motivis ift er nicht , von der Schul zu entlaffen. Und ob er gleichwohl etlich navos haben mocht, fo " ift

ift boch zu hoffen, er werde successe temporis und sonderlich, da er ma,, turiorem mtatem erlangt, sich bessern. " Solchennach arbeitete er an Aristophanis Comodien, welche er, wie auch Schroppens Bedenken von einem Nattional: Concilio in das Lateinische übersetzte und difes mit Unmerkungen versahe.

S. 44.

Biffer hatte er es nur mit ben Schullehrern zu thun. Mun aber bekam et mit dem gangen teutschen Adel ju fampfen. Bergog Ludwig murde felbft in diefe Bans bel verwickelt, wegwegen ich mich nicht entbrechen fan difes Mannes ganges Leben hier zu erzehlen, wie ich die Umftande davon aus fichern Schrifften zusamen gelefen Dann den 11. Martij 1580. hielte er eine Lateinische Rede de vita ruftica, worinn er aus andern theile alten, theile neuen Schrifftstellern die Lafter des Abels feinen Buhorern schilderte, und felbige nachmale drucken ließ. Gie hatte aber die Preffe faum verlaffen, fo ließ die Universitat den gangen Berlag unterdrucken und in ihre Gemahrfame nehmen. Difer Borficht ungeacht tamen einige Eremplarien aus und eines davon in des Ober : Bogts ju Tubingen, Frif herters von hertneck, Sans De, welcher durch einige Ausdrucke fehr aufgebracht murde. Difer hielte in der Sof: gerichtestuben ein Gastmal, worzu Frischlin auch eingeladen war. Dach dem Effen ließ fich herter mit ihm in einige Scherzreden ein , welche Rrifchlin beantwortete, bis endlich herter felbige mit Maulichellen heimzahlte. Berzog Ludwig bekam Rachricht Davon und unterdruckte dife Sandel, ungeacht man ihm bengebracht hatte, baß fich Brifdlin mit der Sohen Schul ju Frenburg fo weit eingelaffen haben folle, daß man Den Berdacht gegen ihm faffete, als ob er ju der Catholifchen Religion übergehen wollte. Gin Magdeburgifcher Prediger wagte fich damals an den Frischlin, indem er Die gedachte Rede in die teutsche Sprache übersette, aber des Frischlins Bedane fen verkehrte und gang widrig vorlegte. Difer ließ demnach unter dem Titul : Grundfeste, warhaffre und unvermeidliche Untwort an den ganzen Abel ale eine Schukrede ohne Erlaubnus des Bergogs ausgehen. Der Adel von allen Rranfen Teutschlands verlangte nun Genugthuung , weil er eines Ungehorfams gegen dem Ranfer beschuldigt wurde. Dichtedestoweniger nahm ber Bergog difen Mann wegen feiner Berdienste in seinen Schut und wollte nicht mit der Strafe furgeben, ehe er gnugfam verhort murde, weil er vorgab, daß er nur die lafterhaffte pon Abel gemennt habe. Der Abel wollte fich aber nicht damit begnugen laffen , fone bern brang je langer, je mehr in den Bergog. Dann ber Frifchlin hatte in allweg folde allgemeine Ausbrucke gebraucht, welche gnug zu verfteben gaben, daß er alle von Abel angreiffen wollte. Die Worte waren anftoffig, da er fagte: Nam poftquam Ducum & Principum Germaniæ, ipsiusque Cæsaris auctoritas paulatim apud hunc

hunc Ordinem vilescit si unum noris, omnes cognoris: omnes inter se congruunt: similia omnia: si unus in noxe, cæteri omnes ad defendendam causam adfunt, tradunt operas mutuas. Der Bergog tonnte aber auf die Berantwortung Des Frifchlins dem Adel fo weniger ihre Bitte gewähren, als Frifchlin die Rebe, ehe und dann fie gemeinnüßig wurde, mit dem Erbieten gur Cenfur eingeschicft hatte. Daß er alles auftoßige abandern und in mehrerm Glimpf verfeten wollte. Weil fich aber dife Cenfur verweilte, fo hatte auch ber Bofrichter, Burfard von Anweil, burch Bulfe einiger findirenden einige Exemplarien aus des Pedellen Zimmer entwenden lafe fen und folche nicht allein vor der Zeit bekandt gemacht, fondern auch durch die von ihm veranlaßte Ueberfehung nur besto mehr ausgebreitet. Der Frifchlin glaubte bemt nach um fo weniger ftraffbar zu fenn, als bife Rede gleichsam eine Borrede und Gins leitung ju des Vergilii Buch de re ruftica fenn follte, ba er die Borte der beruhm= teften Schrifftsteller abgeborget hatte, wider welche ber Abel fich nicht beschweret Er bestraffte die unartige Edelleute auch in seinem propemptico Danorum , Heinzeliorum, Epithalamio Varenbulerorum, in dem Epicedio Benedicti de Storzingen, in der Elegia de Nobilitate literata, de Asino seipsum laudante, de Equo decaudato, welche meistens in offnem Druck ausgiengen, und bennoch horte man von keinen Beschwerungen. Der Bergog beantwortete deffwegen die Ritterschafft, baß fie fich nicht fowohl uber den Frischlin, als vielmehr über Diejenige beklagen follten, welche dife ichon unterdruckte Rede unerlaubter meife ausgebreitet hatten. auch der Landhofmeister und D. Bertschin fo wohl dem Ober Bogt zu Tubingen, als auch dem hofrichter wegen folder pflichtwidrigen Unternehmungen einen derben Bers Dann ber Bergog ließ auf der Bandichafft Beranlaffen in dem folgen den Jahr durch feine Rathe bas hofgericht unterfuchen, weil es in den flareften Rechtshandeln die Parthenen von ihren gerechten Rlagen abzustehen und einen Berglich einzugehen zwange. Etliche Benfiger deffelben führten mit überflußigen Gefellichafften und daraus erfolgtem Uebertrinken groffe Unordnungen ein. Ben difer Gelegenheit befahl ber Bergog auch die zwischen bem Berter und Frischlin noch immer auflebende Zwis stigkeiten bengulegen. Beede Theile überlieffen dem Bergog die Entscheidung, mele cher ben 20. April folche eingeklagte Schmachhandlungen als tod und abgethan und keinem Theil an feinen Ehren ehrenletlich erflarte, womit beede vergnugt zu fenn fchier nen und einander gute Freundschafft verfprachen.

S. 45.

Der von Unweil konnte aber nicht ruhen, sondern mennte berechtiget zu seyn Genugthuung wegen diser Rede, als einer Schmachschrifft zu fordern. Der Herzog verwaigerte solche und ließ seinem Hofrichter bedeuten, daß er dise Sache zu keir V. Theil.

ner Weitlaufftigfeit tommen, sondern den Frischlin als einen Berdienstvols 1580 Ien Mann unbeunruhigt laffen foil, indem er aus landesfürstlicher Macht folde vermennte Schmachfachen aufgehoben wiffen wollte. Die Ritterschafften bins gegen mandten fich an Landgrav Wilhelm von Seffen, welcher bem Bergog ein bars tes Schreiben zugehen ließ und ihm den Berweiß gab, daß er fich mit Dafquillischen Comodien den gangen Abel, welcher gleichwohl die rechte Sand eines Gurften fen, au Reinden mache, woraus ihm viel Unheil entstehen konnte. Insouderheit fchrieb er: E. L. denten daran, mas ihrem Groß= Zerrn = Vater ex lasione unius nobilis begegner und bedenken, was Thro ex lesione totius nobilitatis & tot tantorumque virorum benegnen konne. Worauf aber der Bergog antwortete, daß ihm mit foldem Begucht Unrecht geschehe, als ob er fich wider den gemeinen Adel aufbringen, oder, wie fich der Landgrav ausdruckte, die Stul auf den Tifch und die Bauren über die Edelleut feste, indem er die Gelehrte und den Abel mohl nach ih= rem Stand zu unterscheiden miffe, aber " auch nicht geneigt fen andere gute, ehr liche Leut gar ju Ruß tretten ju laffen. Befonders fen difes ben ihm , wie es ben " Regenten billich fenn foll, Die einzige Maxime, welcher fich in feinem Stand ehre , lich und aufrichtig halte , und feinem Berrn getreu und fleiffig biene , demfelben , auch nach feinen von GDtt verliehenen Gemutsgaben die Ehre ju gonnen und vor , andern ju gebrauchen und herfürzuziehen, wie man dann in allen wohlgeordneten " Regimenten je einen Stand neben dem andern haben und bleiben laffen muß. Der Frifdlin melbete auch in einem Lateinischen Schreiben an den Bergog, mas ihn bewogen in feiner Rede dem Abel die Warheit ju fagen, welches er gleichwohl in feiner Schukrede mit Stillschweigen übergangen , bamit er fich den Adel nicht neuerdinas auf den Bals laden mochte. Bier bediente er fich unter anderm der Worte: Quot puras. o mi ocelle patriæ nostræ dulcissime, Dux Ludovice, quot putas suisse inter Tutt. lingenses illos nobiles, (a) qui florentibus Huldrici rebus similes se gesserint tui Degenfeldii, Anwilani, Herteri & similium progenitores, de quibus Lutherus graviter concionatur? Cum obsideretur Reutlingum, Wilhelmus Herter, ut publicæ habent literæ, proclamavit ad cives, nisi deditionem facerent, fore, ut experiantur extrema mala & primum emisit telum in hostes. Ubi autem suit exulante optimo Principe? Turlingæ fuit & bellum illi indixit. Cum urbs fæderata caperetur. nihil obstabat Nobilitati fides data sæderi. Cum Princeps esset restituendus, omnes fidem datam foederi Suevico prætendebant. . . . Nunquam credidisset Ulricus Dux tantam perfidiam cadere in homines, quibus ipfe benefecerat, quantum postea expertus est. . . . Nunquam credidisset Elector Joh. Fridericus patrem Electorem verum locutum esse, quando illum his verbis monuit: Er foll dem Abel nicht au vieltrauen, niss hoc eo tempore post expertus suisset, quo apud Mulhusium à suis proditus atque in hossium manus traditus fuit. S. 46.

⁽a) Burtenb. Gefchichte der herzoge, 2. Theil. G. 121.

S. 46.

1580

Indeffenließ ber Frischlin wider des Bergogs Wiffen und Wollen feine Bantel mit dem Adel an den Kanfer gelangen und feine Rede mit Unmerkungen heimlich aufe fer dem Land wieder auflegen. Der Bergog murbe alfo durch difen Schritt bewogen ibm feine Gnade einigermaffen ju entziehen und ihn feiner Dienfte zu entlaffen. Dann er hatte fich durch feine Nachficht den Berbacht aufgeburdet, daß er dem Frifchlin ju feinen vermennten Vergehungen wider den Abel Anlaß gabe. Es zeigte fich auch den 28. Maji 1582, eine gunftige Gelegenheit darzu, indem Die Landschafft in Ergin Den Bergog ersuchte ihro ben Krischlin zu einem Borfteber ihrer Schul zu Laubach ju überlaffen, worzu fich derfelbe besto eher entschloß, ale er von den lehrern der Sohen Schul, und befonders von dem Cruffus febr gedruckt murde. Er befam auch die Erlaubnus foldem Beruff zu folgen, jedoch unter Der Bedingung, daß er auf iedes malige Beruffung wieder erscheinen und fich in Crain ruhig halten wolle, woben ihm gleichwohl auf den Fall feines Wohlverhaltens die von dem Bergog genieffende Bulaa Der 20. Schöffel Dinkels und dren Unmer Weins auch in feiner Abwesenheit vorbehale Bier bezeugte fich aber der Adel fehr nidertrachtig, da er mit Berleums dungen an ihm Rache ausüben wollte. Dann die Ritterschafft in Schmaben, Frans fen und Rheinstrom ließ wider die offenbare Warheit ein Schreiben an die Crainische Landstande ergeben, daß Frischlin als ein Pafquillant von dem Bergog gur Safft atzogen und in bem Berzogthum nicht mehr geduldet werden wolle mit Bitte, ihn in Crain auch nicht zu dulden. Gollte man glauben tonnen, daß gange Gefellschafften mit Lugen fich vergangen hatten. Frifchlin hatte gewiß nicht gefehlt, mann er ben gangen damaligen Udel ale lafterhafft geschildert hatte, weil fie gemeinschaffelichen Untheil genommen haben. Die Schandliche Berleumdung wurde aber entbeckt und Krifchlin tam mit vieler Chre nach Laubach, wo er gleichwohl nicht langer als zwen Sahre bleiben tonnte, weil die Lufft und Lebenbart feiner Chegattin und Rinder Gefundheit zuwider mar. Dan erließ ihn mit den beften Zeugniffen. Dichts destome= niger blieb der haff ben den Schullehrern ju Tubingen, welche difem mit Ehren que ruckfommenden Mann das Burgerrecht verfagten. Alle Lehrlinge bezeugten, daß fie in einem Sahr ben feinem Unterricht mehr erlernet hatten, als ben den andern Dros fefforn in zwen oder dren Sahren. Sein Borfaal war immerzu gahlreich. Entfernt von aller Pedanteren war er im Lehren und Schreiben unverdroffen. Man persprach fich einen ungemeinen Rugen von feinem unter ber Feder habenden Nomenclatore. Die Bergogliche Rathe brachten es ben dem Bergog dabin, daß, ungeacht er ein ingenium mordax war und auch feine Rehler habe, man ihn doch benbehalten follte. weil er ein Benfpiel des Fleiffes ben den andern Professorn fenn konnte. Betracht erklarte ihn der Bergog ju einem aufferordentlichen Lehrer bafelbft und nahm 3 2 feinen

1580 seinen Unterhalt auf sich. Die Universität verbat sich aber solches unter bem Vorwand, daß Frischlin die lernende an sich zoge und die andere Hörsfädle kerr wurden, wie sie solches an den Graven von Tubingen erst kurzlich erfaren, welche keinen anderen Lehrer mehr horen wollen. Zwentens beschwehrten sich dife Lehrer, daß Frischlin alle præcepta artium & Philosophiæ durchhechte und eine neue Lehrart einführe, wordurch die junge Leute irre gemacht wurden, wie er mit seinem Strigili Grammaticorum offentlich erwiesen hatte. Ben solchen widrigen Aussichsten versiel er wieder auf sein voriges Vorhaben die Arznepkunst zu ergreissen, und was er von den beeden Lehrern Scheken und Fuchsen erlernt hatte wieder hervorzususuchen, in der Hossinung, daß sein sähiger Geist in wenigen Monaten alle andere Lehrlinge übertressen dorstee.

S- 47-

Der Muken, welchen feine Buborer empfanden, mußte Rrifchlins Schade Dann der Bergog wollte fein Vorhaben nicht billigen, ungeacht die Urze nenkunft damale in folder Berruttung mar, welche eine Ausbefferung erforderte. Dann Reifchlin mar gewohnt genauer ju benten und hatte nicht auf die Lehr : Gabe Solchemnad) beschäfftigte er ben Bergog mit feinen verfertig= anderer geschworen. ten Schrifften und ben Crufius, als feinen abgesagten Beind, schrauffte er mit einer gedruckten Schrifft unter der Aufschrifft : Demonstratio, Grecos non carere Ablativo. Der Bergog vermablte fich damals jum zwentenmal und Frifchlin machte fich mit abermaliger Befchreibung des Furftlichen Benlagers beliebt. Er mufte. Daß er eine nicht gemeine Gelehrfamteit befaffe, woraus aber erfolgte, daß er alle andere neben fich verachtete und die Spotteren nicht verbergen fonnte. Der ber jog murbe alfo gehindert mit feinen Borftellungen ben ber Universität durchjudrin, gen, jumahl feine Reinde ihn in ben Berdacht festen, als ob er die Ghe gebrochen und eine Mago durch Urznenen um das Leben gebracht hatte, welche von ihm fchwanger gemefen fenn follte. Dun murden zwar die Umftande des erftern Bezuchts genau untersucht und falfch befunden. Und wegen des andern entschuldigte er fich , daß er als ein angehender Urgt feine Runft verfucht, aber nicht anderft, als andere uner fahrne Mergte, gefehlt hatte. Michts bestoweniger fand er rathsam nach Frankfurt ju entweichen. Obwohl er nun fich bald wieder nach Sauf begab, fo konnte er doch wegen feiner Sandel mit dem Abel und den Professorn ju Tubingen nicht in der Rube bleiben, wordurch er ju einigen dem Bergog miffalligen Schritten verleitet Seine Reinde bewurften dadurch die Ungnade bes Bergogs gegen ihm und einen Sauß : Arreft. Man gab ihm bas getheilte entweber bes peinlichen Rechts mes gen feiner gebrochenen Verpflichtungen gewärtig ju fenn, oder einen Revers von fich

zu geben, daß er nicht allein das Fürftenthum ewig raumen und aufferhalb beffelben 1580 Dienft fuchen, fondern aud, feinen hievorigen Berfchreibungen gemaß wider ben Bergog, feine Rathe und Untetthauen, Universitats = Bermandte und Die Augfpurgie ichen Confesion nichts widriges vornehmen und wann er damider handelte, fich auf Des Bergogs erfordern fellen wollte. Er ermablte das legtere und bath nur um Gre faubnus noch difen Commer 1585. ju Tubingen zu bleiben, welches ihm gestattet mure Dife Zeit wentete er an feine dialogos auszufertigen, worinn er ben Cruffus burchbechelte und bemfelben Unlaß gab fich baruber zu beklagen, bag er feiner Bers fcbreibung nicht nachlebte und gleichwohl fo verwegen fen dife Schrifft bem Bergog Rernern Berfolgungen zu entgehen renfte er nach Seffen und Braunfchweig, wo er ben anderthalb Jahre in der Schul mit groffem Benfall lehrte, aber im Sahr 1589. wegen Sandel mit einem Syndico wieder entweichen mußte. Er giena also nach Manny, wo er unter dem 20. Martij 1590. eine Schrifft an die Burtenberaifche Canglen abgehen ließ, welche dife fo aufbrachte, daß fie bedacht mar ben unruhigen und über feine Schickfalen gang verwirrten Frifchlin gur Sand zu bringen. Der Wogt zu Banhingen, Undreas Schmid, bekam ben Befehl ihn aufzusuchen und gefangen zu nehmen , worzu man ihm die nothige Erfuchschreiben ertheilte. Er murs De zu Mann; gefunden und erstlich auf das Schloß Wurtenberg, nachgehends aber Den 14. April nach Soben = Urach geführt. Bier verfertigte er auf Beranlaffen Landar. Wilhelms von Beffen feine libros hebrwidos, murde aber feiner Gefang nus bald mude, daß er fich befann aus folcher fluchtig zu werden. Den 20. Mon-Abends hob er ben Selm an bem Dfen ab, ichlieffte burch benfelben mit grofter Dube beraus und wollte fich an einem Geil, welches er aus feinem Tifchtuch, Leie lachen und Sandzwel verfertigte, aber nur einfach an einer Sprieffe bevefligte, bere Weil er ein groffer und ichwerer Mann mar, gieng das übel vermahrte Geil an der Sprieffe auf und er fiel auf einen Felfen, an welchem er bas Benick. Arm und Rivven gerbrach und morgens alfo tod gefunden murde.

S. 48-

Ich hoffe, daß mir die Ausschweiffung von den Schickslen dises berühmter Manns nicht anderst ausgedeutet werde, als daß sie in die Geschichte Herzog Ludzwigs einen grossen Einfluß gehabt und ich solche in ihrem Zusamenhang vorlegen wollen. Nun muß ich aber eine andere Ausschweissung machen, welche erst an ihrem Ende disen herrn berüret, gleichwol aber zu den Geschichten des Erbfolgers und mithin auch zu den Geschichten des herzogthums gehort. Sie betrifft Grav Fridrichs von Würtenberg Rense und Vermählung. Nachdem difer seine Studien zu Tüstingen zu Ende gebracht hatte, schickte man ihn in die Grasschafft Mompelgard.

Die Regierungefunftzu erlernen. Sier ftellten ihm einige Meuchelmorder ben A. 1580 Maji 1578, nach dem Leben, welche den Unschlag machten ihn in der Rirche ju Die gottliche Borficht machte aber über bifem Beren, weil fie ibn zur Erhaltung des Bergoglichen Saufes bestimmet hatte. Dann bas Borhaben murbe noch ju rechter Zeit eutdeckt, daß er der Machstellung ju entgeben eine Rense nach Stuttgard thun konnte. Den 17. April 1580, aber tratt er in Begleitung Sanne fen von Sanfmuß, feines Stallmeistere, Achaben von Gutenberg, Schweickards von Gemmingen, Jacob Sigmunds von Sallweil, seines Secretarien Leonhard Benningers und zwolf Dienern burch Bohmen nach Sachsen, wo er von bem Churfurften als ein Reichefürst bewirthet murbe. Bon bier gieng er über Magbes burg und Braunscheig nach Lubect, wo er Marggrav Georg Friderichen von Brane deburg und Marggrav Ernst Fridrich von Baaden antraff. Bu Travemund tam er in groffe Lebensgefahr, indem er aus einem groffen Schiff in ein fleineres fprins gen wollte. Dann ber Schiffinann des lettern trieb unverfehens daffelbe in mabe rendem Sprung fort, daß der Grav deffelben verfehlte und in das Meer fiel, moraus er jedoch wunderbarlich errettet wurde und wohlbehalten in Sollftein und Dannes mark ankam. Bon hier gieng er über hamburg nach Schlesien und Mahren. Bu Ollmus begegnete ibm, daß der Wirth feine Behrung von ihm nehmen wollte, fondern ihn vielmehr mit einer gezogenen Buchfe und einem vorstehenden Sund bes Nachdem er Ungarn und Wien besehen, renfte er auf der Donau jus ruck und tam den 25. Aug. nach einer Rense von vier Monaten und 10. Tagen wieder ju Stuttgard an. Auf difer Renfe murde er mit gurft Joachim Ernften von Unhalt Prinzefin befannt. Es tamen ibm vorber eine Krangofische Prinzefin aus dem Sauf Vaudemont, nachgehende des Pringen von Conde Wittib, wie auch Die Prinzefin Sibylla von Gulch und Maria Bergog Julij von Braunschweig Toche ter zu Bemahlinen in Borfchlag. Die Anhaltische Prinzegin wurde difen vorgezos gen, mit welcher er fich ben 13. Dov. 1580. vermablte. Bu einem Beuratgut murs ben ihr 15000. Thaler oder 17250. Rheinische Gulden versprochen, welche der Grav ihro mit der herrschafft Reichenwenher und dem Städtlein Biehelstein als eis nem Wittumb widerlegte, und ihro 3000. fl. Morgengab jufagte, daben aber bedunge, daß, wann feine Bemahlin ihren Wittumfit bezoge, fie in Rirchen : Sa: den feine Uenderung vornehmen, fondern alles ben der Burtenbergifchen und jes Biger Mompelgardifcher Rirchen Dronung und Confession bleiben laffen follte. Das Benlager murbe auf den 23. Maj. des folgenden Jahres ausgesett, da es auch ju Stuttgard vollzogen rourde. Bigher ftund er noch unter herzog Ludwigs Bors mundschafft, welcher ihn ben ber Beimfurung feiner Bemahlin nach Mompelgard begleitete und unter Auffagung der Curatel ihm die vollige Regierung übergab, wos ben fich der Grav schrifftlich bedankte und fein Wohlgefallen an der geführten Bors munds mundschafft bezeugte (b). Den 4. Julij renfte ber Kerzog wieder ab und 1581 der Grav begleitete ihn bis nach Chapelle. Ben dem Abschied hinterließ er bisem eine vetterliche Erinnerung worinn er ihn zur Gottessorcht erinnerte und wars nete in den Gnadenbezeugungen nicht allzusrengebig zu sehn und sich für dem Schuldens machen zu hüten, seine Ausgab nach der Maaß seiner Sinkünsste einzurichten und alle Jahr etwas von disen zu hinterlegen, sich in keine fremde Händel einzumengen oder in unnötige Bündnüsse einzulassen, vornemlich aber sich zu keinem Unwillen wider den Herzog verleiten zu lassen (c).

\$. 49.

Ehe aber Herzog Ludwig nach Mompelgard verrenfte, verglich er fich den 10. Maj. mit Grav Gitel Fridrich von Bollern, daß 1.) bifer bie Lebensfalligkeit des britten Theils am Layenzehenden zu Giengen im Filfthal nachließ und folchen ent= weder dem Stifft Goppingen ober anstatt beffelben einer tauglichen von bem Bergog= lichen hauß verordneten Abelsperfon, wie bigher gebrauchlich gewesen, nach Leben-Recht fernerhin lenhen und 2.) die fünffthalb Malter Befen, welche ber Grav aus ber Wustenmubl jarlich zu raichen, aber seit dem Jahr 1535. inbehalten hatte, bis auf 1577. abtragen follte, bagegen der Berzog die zu Renfrizhausen und Bodelshaus sen dem Graven vorenthaltene Gefall abfolgen ließ und 3.) seiner Ansprach an die Freveln und Gefalle auf den fogenannten Ulrichs : Gutern zu Ober : Anhaufen ent= sagte, und also dise Forderungen gegen einander aufgehoben murben. 4.) Wurde wegen ber frepen Burfchgenoffen zu Balingen und Chingen verabrebet, wie die Bilbprettschufen in Bollerischen Wildbannen zu behandeln fepen, nemlich, wann einer in frischer That best ungulaffigen Bildschieffens ergriffen wurde, so sollte er von dem Theil, von welchem er bengefangen wird, mit Urthel und Recht zu der in einem ehmalen im Jahr 1559. zu Augspurg errichteten Bertrag bestimmten Straff gezogen werben. Wann er aber nicht auf frischer That angetroffen und auch nicht handfest gemacht murbe, jedoch fein Berbrechen entweder offenbar oder erweißlich mar, fo foll ein folcher mit Urthel und Recht von feiner ordentlichen Dberfeit , unter welcher er gefeffen, zur Straf gezogen , mit Thurn = oder Leibes = Straf angesehen , bie Gelbstrafen aber bem beschädigten abgefolgt werden. 5.) Gollen die Untermarkungen ber Zwing und Bann, wie auch Trieb und Tratt zwischen Onstmettingen und Hausen im Killerthal versteint werden, boch, daß folche Berfteinung dem Graven keinen Nachteil an seiner Sagdgerechtigkeit bringen foll. Uebrigens murbe 6.) fowohl wegendes von bem Her-30g eingeklagten Schabens von den Zollerischen Borftbedienten mit durchrennen, straif-

⁽b) vid. Bent. num. 12.

⁽c) vid. Benl, num. 13.

fen, richten und sonsten an den Fruchten, als auch wegen Ausstockens ber 1581 Würtenbergischen Unterthauen in ben Bollerischen Borften ber obgemelbte Bertrag gun Grund gelegt. Dagegen bekam ber Bergog mit Chur Manne und Chur : Pfalz wegen bes Glaits von Mergentheim bis Widern Strittiakeis Daim ale Fürst Joachim Ernft von Anhalt bife Straf renfte feine Prine geffin ihrem Brautigam Gr. Friderichen nach Stuttgard zuzusülhren, fo befahl Ber-30g Ludwig Gras Albrechten von Lowenstein den Fürsten zu Mergentheim in das Glait aufzunehmen und, wann die Pfalzische einen Gingriff thun wollten, solche abgutreiben, zu Krautheim den 17. Maji mit seinen zugeordneten übernachten und folgenden Morgen, mann der Kurft von Mergentheim aufgebrochen, ihn ben bem fteis nernen Brucklein zu übernehmen und von bannen entweder nach Krautheim oder Ballenberg im Glait zu führen. Die Pfalzische waren schon zu Borberg bereit, als der Grav ihnen an dem bestimmten Ort zuvor kam und fie ben ihrem Unrucken abtrieb. Gleichwohl hatten sie ben Fürsten zu Mergentheim in bas Glait angenommen und bis nach Neunkirchen geführt, wo der Brav von Lowenstein bannoch fein Glait- Bes folg vorruden ließ und beede Theile fich mit Protestationen und Gegen : Protestationen in Gegenwart und mit vielem Verdruß bes Fürsten behalffen. Uls er gen Ballens berg kam, fand er Manngische Reuter, welche ihm das Burtenbergische Glaite Recht ftrittig machten. Der Furst suchte fich in bas Mittel zu legen und bath seiner und der Pringefin : Brant zu verschonen. Er fand aber kein Bebor, bis endlich nach einem Bezank von anderthalb Stunden die Mannzische wichen. Golcher Stritt war auch desto unvermutheter, als der Churfurst von Manng selbsten gestunde, das Burs tenberg das Glait auf der Straf von Mergentheim big Widern und bestwegen einen eigenen Glaiteknecht zu Mergentheim von den altesten Zeiten habe, bagegen daffelbe ber Pfalz von Mergentheim bis nach Borberg gebühre. Der Bergog hatte ohnehin ale lerhand Strittigkeiten mit ber Chur : Pfalz wegen Hasengarn, welche beeberseitige Amtleute einander abgenommen hatten, wegen Eindringung eines Pfalzischen renffaen Umtofnechte und beffen verübter Gewaltthatigkeiten zu Unterbwißheim, wie auch Uns schlagung eines Pfalzischen Mandats daselbsten zu Zaisenhausen und Golzhausen wider Die Uebertretter des sechsten Bebots, welches die Würtenbergische Beamte wieder abgeriffen zo. welche Bandel in disem Sahr vor dem Bischoff zu Spener in ein Compros miß gezogen wurden. Der Churfurst suchte noch andere Ansprachen wegen ber Malefizis ichen, Landofürstlichen und anderer hohen Obrigkeit, Beschatzung zc. hervor, welche erft im Sahr 1609, den 29. Maji verglichen wurden.

S. 50.

Alls der Herzog wieder von Mompelgard zurukgekommen war, trug ihm der Kaps fer neben Herzog Wilhelmen von Bayern die Commission auf in Zwistigkeiten zwischen bem

bem Bischoff und bem Capitul, wie auch ihrem Syndico einer = und der Stadt 1581 Augspurg anderer seits. Dann bise beklagte fich über die viele Gingriffe in ihre Obrigfeit und Land Dogten in zerschiedenen Orten, worzu sie gebachter Syndicus verleitet hatte und begwegen aus der Stadt verbanut wurde. Das Catholische Confistorium wollte auch alle Shesachen ber Evangelischen an fich ziehen und die Ehen im britten Grad ber Bluts : Freund = und Schwagerschaffe trennen, worzu sich solches burch einen im Sahr 1548. nach eingeführtem lendigen Interim gemachten Vertrag besuat Dagegen bezoge fich die Evangelische Burgerschafft darauf, daß seither dem Religionfrieden viele dergleichen Ehen vollzogen und von dem Catholischen Contiftorio nicht angesochten, mithin entweder für rechtmäßig oder ihre angemaßte Besugsame für . ungegründet erkannt worden. Es ereignete fich eben damals, daß eine Wittib, wels che mit ihrem verstorbenen Mann Rinder erzeugte, beffen Schwester Urentel heuras thete, welches das Catholische Contiflorium nicht dulben wollte, ungeacht dise Che mit Erlaubund ber Stadt = Obrigkeit und mit Borwiffen bes Catholischen Burgermeis stere Lauingere vollzogen wurde, weil die Angspurgische Confesion solche zuließ und das Chorgericht nach dem Religionfrieden nicht mehr nach den Grundsäßen der Papstlichen Rechte erkennen konnte. Nun wurde zwar von obgemeldten beeden Fürsten ein Tag angeseßt, welcher aber nicht zum Stand kam, weil bas Thum=Capitul feinen Bifchoff auch zu einem Commissario verlangte. Der Ranser bewilligte solches, aber mit Uns willen, weil das Verlangen unverschännt gnug war, weswegen er auch die andere Ents Schuldigung, daß dise Sache schon vor dem Cammergericht anhängig sen, verwarf und hingegen ben Commiffarien eruftlich auftrug einen Berglich zu bewurken. In bifer Absicht schickte Bergog Ludwig feine Rathe Burkarden von Berlichingen und D. Berte fchin nach Augspurg, welche unter Benftand ber Baprischen Subdelegierten endlich ben 22. Maji des folgenden Jahres einen Berglich zum fand brachten. Wegen des Glaits Rechts verglich sich Herzog Ludwig auch mit Margarav Ernst Friderichen zu Friold: beim den 30. Sept. Bergog Ulrich hatte fich schon im Jahr 1516, mit dem hauf Bas ben, wie weit beede Berrn bifes Recht anszunben hatten, vertragen. Die auf ihre Befugfame jederzeit so wachsame Marggraven suchten aber neuerdinge Gelegenheit dieselbe zu erweitern und es wurde jeho beliebet, daß das Brucklein zwischen Metlingen und Hangstetten gegen Liebenzell und zwischen Stuttgard und Pforzheim eine gewisse Uns hohe ben Frioloheim die Glait = Granze fenn follte (co). Wie er auch seine mit der Stadt Reutlingen gehabte Strittigkeiten bald beplegte. Dann als er im November fich zu Pfullingen mit einem Schweinheßen beluftigte und ben der Stadt Reutlingen vorben ritte, nahm er mahr, daß sie eine zimliche Strecke von ihren Mauren auf allen Seiten und Straffen neue wohlbeschlagene Werren und Haspel gemacht, welche fie ben Machit

⁽cc) Schoepflin histor. Bad. T. IV. lib. 6. §. 2. pag. 69. & 70.

V. Theil,

Nacht beschlossen, wordurch aber die Zusuhr und gemeiner Wandel zwischen Tübingen, Urach und andern Orten, wie auch die gemeine Kanserliche Landsstraß gesperrt wurde. Er beschwehrte sich um so mehr darüber, als er es für einen Eintrag in seine Glaitliche Obrigkeit betrachtete: Dieweil sich die Stadt aber erbothe, daß sie Werren ben Nachtzeiten, wie auch die Weege durch Brücklein offen behalten wollte, so bernhete dise Sache auf sich.

S. 51..

Mit dem Ansang des folgenden Jahrs erhielt endlich Herzog Ludwig, was er etliche Rabre ichon betrieben hatte, nemlich die Alffterlebenes Empfangung. Dann ob ihm schon Erzherzog Ferdinand, als der alteste seines Geschlechts im vorigen Sahr endlich eine: Zeit: darzu: und die Stadt. Bungburg zu folder Fenrlichkeit: ernennt: hatte,, fo ent schulbigte sich boch ber Berzog ben 13. Januarif bes vorigen Jahre, bag bie gefahrliche Aussichten ihm nicht gestatteten sich so weit von seinen Landen und Regierung zu entfer= nen, zumalen ihm der Ranfer felbst wegen der Frangofischen Kriege-Unternehmungen ernstlich, anbesohlen hatte ein wachsames. Aug darauf zu haben, worzu er als Kraiß-Dberfter ohnehin verbunden fen, in der Hoffnung, daß er mit der perfonlichen Erscheimung verschont werden mochte. Deffen ungeacht beharrte der Erzherzog auf seinem Unfinnen, indem er bemerken wollte, daß der Herzog aus andern Absichten folches verwaigerte und beswegen die Starke der Entschuldigung um so weniger anerkannte, als der Bergog gleichwol andere weite Renfen nach Mompelgard gethan und fich langer von feinen Landen entfernet hatte, als die Lebens = Empfangnus Zeit erforderte. begehrte bemnach jeho, daß der Herzog auf den 14. September zu Insprug erscheinen follte. Indessen starb bessen Schwester die Landgravin Sabina von Hessen. Auch bis fen Umftand gebrauchte er, fich der Gegenwart ben der Belehnung zu entladen, indem er bem Erzherzog vorstellte, daß durch allerhand Zufälle solche seit fünf Sahren verschoben worden, welches ihm fehr beschwerlich falle, weil er badurch an der Belehnung mit den Regalien verhindert: und in die Nothwendigkeit gefeht werde von halb Sahr zu halb Sahren ben dem Ranser Indulten zu suchen und groffe Untoften auf sich zu lenden. Das beste murde also senn, wann ihn der Erzherzog durch Gesandte belehnte, da er fich hernach nicht entziehen wurde denfelben, heimzusuchen. Ge blieb aber ben bes Erze berzoge Willen, welcher zwar darinn nachgab, daß er dife Handlung auf seine Unkunfft zu Sunzburg verschob, aber endlich anfieng ernstlich und mit bedrohenden. Ungelegen= heiten aus dem langern, Verzug zu erinnern. Gleichwohl unterblieb es, weil der Erzherzog nicht dahin kam noch zwen ganze Sahre.

S. 52.

1582

Den 26. Februarii vermablte fich feine Schwester Unna mit Bergog Georg Bannsen von Liquiz mit der Abrede, daß bas Beplager zu Brieg ohne sonderliches Geprang ben 17. Septembr. gehalten werden follte. Berzog Ludwig begleitete aber bie Pringefin Braut nicht babin, sondern übertrug folche Pflicht seinem Hofrichter und Ober Bogten zu Berreuberg, Burfarden von Anweil, bem Ober Bogt zu Banbingen Bernhard von Liebenstein, D. Fridrich Schuben und Dem Secretarien Brodbecken mit dem Besehl mit allem Fleiß bahin zu trachten, baf bas Benlager nicht vor bem Bergucht ber Braut vorgehen mochte, ben welcher Handlung Fürst Joachim Ernft von Anhalt Bergog Ludwigs Stelle vertretten follte. Sie geschal auch auf beffen Zimmer und die darüber verfertigte Urkunde wurde der Pringefin von dem Würfenbergischen Secretarien vorgelesen, nachdem D. Schus die gehörige Unrede an fie gethan. auf sie der von Umweil aufforderte, daß, wann es ihr Will fen sich alles Water : Mis ter = Bruder = und Betterlichen Erbes zu verzehhen, sie ihm die Hand darauf geben folls te, welches sie auch mit Ja! sagen bestetigte und also mit Mund und Sand sich erklärs Endlich mußte sie ben vorgelesenen End mit Legung ihrer rechten Hand auf die linke Bruft ablegen. Dife Pringefin mar fehr unglücklich, indem ihro schon 1502. ihr Gemahl durch den Tod entriffen wurde. Run wurde fie zwar zwen Sahr hernach wieder an deffen Better Fridrichen verheurathet: Als aber bifer bald barauf ebenmaffig bas Zeitliche verließ, so gerieth sie als Wittib in die kunmerlichste Umstand, indem ber Nachfolger ihres zwenten Gemahls nicht mehr an die Verbindungen der Senrathe = Abrede, Wittumbe ic. verpflichtet senn wollte und das Herzogliche Sauf Burs tenberg ihro nach damaligen Umftanden auch nicht hinlanglich zu Hulf kommen konnte. Den 12. Julij aber bifes Sahres wurde bas Benlager ber Pringegin Marien Dorotheen mit Pfalgarav Ott Heinrichen zu Gulzbach zu Stuttgard gehalten, wie es ben 12ten Des cember des vorigen Sahres verabredet murde. Dife Fraulen : Steuren festen tie Land: schafft ben ber abermals eingefallenen Theurung auffer Stand ben Bergog in andern Ungelegenheiten zu unterftußen. Dann er hatte berselben ben Untrag gethan, baß daß sogenannte Consubernium zu Tubingen zu Erhaltung der armen studirenden burch bie theure Zeiten ungeacht des von dem Herzog und der Universität gethanen Worschuff fes genothigt worden bas Rostgelb zu erhoben, welches aber den armen unerschwinglich gefallen, daß fie die wohlangefangene Studia verlaffen muffen. Und weil ber Bergog feines Herrn Baters letten Willen zu vollziehen verbunden war bas neue Collegium eingurichten, welches zur Zierbe und Muben bes ganzen Landes um fo mehr dienen folls te, als der Unterthanen Kinder unter guter Aufficht barinn auferzogen werben konnten, so verlangte er von der Landschafft zu beeden Absichten einen Bentrag. Dife verhathe fich aber folden, weil allbereits wieder ein Reichstag ansgeschrieben war und man mit \$ 2 qutein

1582. gutem Grund vermuthen konnte, daß eine beschwerliche Turkenhulf geforderte und bewilligt werden dörffte.

S. 53:

Wurklich war auch ein Reichstag auf den 22. April von Kanser Rudolfen ausgeschrieben und beditten worden, daß es vornemlich um eine Turkenhulf und die Mider landische Unruhe zu thun war. Die lettere mußte der Ranser auf die Bahn bringen, weil fie bie Reiche Stande in groffe Verlegenheit feste. Der Rapfer hingegen gebach= te nichts weniger, als dieselbe zu stillen, da man vielmehr den Berbacht wider ihn batte, daß er fie ingeheim unterhielte ben gelegner Zeit die Protestantische Stande darein zu verwicklen und mit Hulfe der Spanier zu unterdrücken. Die Haupt = Absicht war alfo gar nicht auf die Reichsangelegenheiten und drückende Beschwerden gerichtet. wie die Fürsten in offentlichen Schrifften und in ihren Votis fich vielmals beschwehrten, baß foldes auf vorigen Reichstägen gleichmaffig geschehen sen. Dann als D. Niclans Barnbuler zu Begreiffung ber Justruction fur die Gesandten wegen bes Justig = Puncten befragt murde, weil er ben letterm Reichstag in bem Ansschuß gewesen, antwortete er, daß alles fo kurz und summarisch zugegangen, daß man kein Protocoll nothig gehabt, indem nichts geschtoffen, sondern bas meiste auf kunfftige Untersuchung ausgesetzt wors ben. Der Bergog erhielt aber noch ein Schreiben von dem Ranfer unter bem 26. Ras marij, worinn er ihm obbemeldte zween Puncten bestens empfahl und denselben ersuche te perfoulich zu erscheinen, welches bifer auch gufagte. Die Religionsbeschwerden hat: ten fich indeffen unter bifem Ranfer fehr vermehrt. Die Evangelische Burger zu Ma= chen, Colln, Bibrach und Snund wurden von ihren Dbrigkeiten und besonders bie beede erstere von dem Herzog von Parma aus den Niderlanden und dem Herzog von Buld, als Ranferlichen Commiffarien, fehr hart bedrangt. Die Ritterschafft bes Enche felbe und bes Stiffte Fulda, wie auch die Stadt Fulda wendeten sich wegen. gransamer Drangsalen an die A. E. verwandte Fürsten, welche ihnen zu einer Fürbitte ben dem Ranser Hoffnung machten. Herzog Ludwig ließ aber vorher mit aufferster Gorgfalt untersuchen, ob dife bedrangte der Calvinischen Lehr ober Augspurgischen Confession zugethan waren. Und weil sich Pfalzgrav Johann Casimirs Cangler D. Debeim eines Borguge mit Ansage Evangelischer Busamenkunffte aumaßte, To verboth er feinen Gefandten nicht allein foldhe zu besuchen, sondern befahl auch dawider zu: protestieren, weil er sich keiner andern Glaubenogenoffen, ale der reinen Augspurgis ichen Confessionsverwandten annehmen wollte. In difer Absicht beforderte er auch Die Unterschrifft ber Formulæ Concordiæ vor angehendem Reichstag ben der Frankis ichen Ritterschafft (d). Churfurst Ludwig, Pfalzgrav, überschickte bestwegen an den Herzog!

⁽d) vid. Bent, num. 14. u. 154.

Bergog einige Religions : Beschwerden und schlug eine Zusammenkunffe der A. 1582 C. verwandten Stande vor zu überlegen, wie folde auf dem kunfftigen Reiche-Convent an den Raufer zu bringen und um Abhelfung derfelben zu bitten war. Derzog antwortete auch unterm 18. April, daß in allweg die Catholische fich schmeicheln eis nen beffern Rucken ben bem jegigen Ranfer, als ben R. Ferdinanden und Maximilian zu finden und mit ihren Friedstorerischen Ranken burchzudringen, damit der Religions Friede entweder gar aufgehoben, oder wenigstens wider den klaren Buchstaben sehr Dann fie gaben ohne Schen vor, daß die Reiche = Stande, welseingeschränkt würde. che zur Zeit des errichteten Religionfriedens die Predig des Evangelij nicht gehabt, dies felbe nachher einzuführen nicht besugt gewesen und daß difer Friede nach Endigung des Tridentischen Concilii erloschen sey. In allweg hatten dennach die Augspurgische Confeffionsverwandte Urfach auf guter But zu fteben. Besonders aber erinnerte er den Churfurften, weil der Kanfer in seinem Ansschreiben des Reichstags keiner Religions= Sandlung gedenke, daß die Notturfft erfordere bisen Frieden von ihm ausbrucklich bes stetigen zu laffen, wie R. Verdinand nach Absterben Carls V. solchen im Jahr 1550. in bein bamaligen Reiche Zubschied g. 5. Dieweil aber 20. und Rayfer Maximilian im Reiche : Abschied von 1566. G. 6. Und nachdem dann zc. auch gethan haben, damit ihren Feinden alle Gelegenheit solchen Frieden anzusechten abgeschnitten und ben Beschwerben damider besto füglicher begegnet werden mochte. Weil aber der Churffirst. abermals auf die Frenftellung der Religion zu dringen vermennte, fo beforgte der Ber-30g, daß folche jebo um feweniger zu erhalten ware, als man in den vorigen Religionse Bandlungen nicht darauf beharrt, sondern sich mit dem Religionesvieden begnügt habe. Die weltliche Churfurften hingegen hielten dafür, daß man ben dem Kanfer keine Bes stetigung des Religionfriedens zu suchen habe, weil man vermeynen dorffte, als ob die 21. C. verwandte felbst an demselben einen Zweisel hatten und solchen strittig zu machen Anlaß geben konnten, dagegen fie die Turkenbulff, woran dem Kanfer fo vieles geles gen mar, nicht eher bewilligen wollten, als bif derfelbe folden in dem Reiche-Abschied affecuriert hatte. Weil des Herzogs Absicht eben dahin gieng, und unr die Art difen. Frieden zu befestigen in den Unedrucken zerschieden war, fo ließ sich berfelbe das Chursfürstliche Bedenken auch gefallen.

S. 54.

Da nun die Zeit des Reichstags herben kam, schickte der Herzog Keinrichen vont Limpurg, Semperfreyen, Jacob von Hoheneck, Burkarden von Berlichingen, Kilians Bertschin, Caspar Wilden, Lucas Berlin, Balthaß Sisengrein und Jacob Haugen: auf den Reichstag mit dem Erbieten, so bald es möglich, selbst in Person nachzufolgen. Disen gab er auf wegen der Türkenhülse die Vorstellung zu machen, daß, da das Reich

auf dem letten Reichstag eine aubor nie erhorte Summe Gelbe bewilligt und zu hoffen ware, daß etwas bamit ansgerichtet worden, man ber Reichsstand um so mehr schonen sollte, als indeffen eine Theurung und Miggewachs eingefallen, welche das Cammerqut der Fürsten und Kräfften der Unterthanen sehr geschwächt hats Deffen ungeacht erboth er fich in seiner Instruction von andern Standen, welche einen lendenlichen Bentrag nach den gemeinen Unschlägen auf den Romerzug bewilligten, nicht abzugehen. Wofern aber auf einen gemeinen Pfenning ober beständig auf den Beinen zu erhaltendes Kriegsvolk und beswegen aufzustellende Commissarien angetragen werden wollte, follten fie folches, wie von andern Standen ebenmagig geschehen dorffte, glim= pfig ableinen und alle Behutsamkeit beobachten, weil solches vormals auch schon verwaigert worden, und nicht allein der Bergog vermog besonderer Verträge seine Land= schafft nicht damit beschweren kounte, sondern auch die Grangvestungen in Ungarn nicht bem Reich, sondern dem Erz-Hang Desterreich gehorten, wegwegen fich auch das Reich mit den Niderlandischen Sandeln nicht beladen konne. Ungeacht aber der Kanser keis ner Reichsgebrechen Erwehnung gethan hatte, so befahl ber Bergog bennoch sich wegen ber Mungordnung zu beschweren, daß der Schwäbische, Frankische und Baprische Rraph ihre Probationetage mit nicht geringem Rosten jahrlich halten und darüber Scha= ben lenden, bagegen andere Stande, und besonders die Handel-Stadte, wo bas grofte Commercium sen, nicht darob halten, worand dann erfolge, daß die gute Reichsmun: gen in fremde Lande ausgeführt und schlechte ausländische Sorten bagegen eingebracht Weil aber der Chursurst von Mannz indessen mit Tod abgieng, so mußte ber Reichstag auf einige Wochen einen Anstand nehmen. Der Bergog kam selbst nach Angfpurg, wo er nicht allein fur die bedrangte obbemeldte Glaubends Bermandte mit andern Fürsten ben bem Ranger seine Furbitte einlegte, sondern auch von den Stenrs Carntifchen und Crainischen Land = Standen es zuwegen brachte, baf fie die Formulam Concordix unterschrieben. Erzherzog Carlu ersuchte er sowohl in einem gemeinschaffts lich, als auch besonderm Schreiben unterm 20. October seinen Landständen in den aes bachten Landschafften die Bewissenst und Religions Frenheit ferner zu gestatten und wohl zu bedenken, taff fein Herr Vater R. Ferdinand ihnen foldhe in ber Abficht ein Gott wohlgefalliges Wert zu thun bestetigt habe. Ungeacht aber die Chur und Fürsten und besonders Herzog Ludwig sich ausdrücklich erklarten, daß sie die Turkenhulf nicht ans berft, als unter der Bedingung, wann die Religions Beschwerden abgethan wurden, bewilligten, so hatte boch folches teine Wurfung. Die Türkenhülf wurde beschlossen und der Religionsbeschwerden in dem Abschied mit keinem Wort gedacht, worüber sich die A. C. verwandte fehr beschwehrten, aber tein Gehor fanden. Die vornehmite Urfache maren die Rante der Catholischen, welche sich im Reiche = Nath vermehrten und durch Ueberstimmung die Desterreichische Absichten beforderten. bamals noch andere Fehler, welche auf den Reichstägen vorgieugen und nur allein burch

burch die Catholische einschliechen (e). Ungeacht auch die Reichs : Stand fich 1582 über die angeforderte Zurtenschahung sehr beschwehrten, daß man ihnen fols the aufbringen und ftaigern wollte, ba man sie boch nicht schuldig war, auch ihr Une vermogen vor Angen legten, fo kan man boch nicht ohne Bermunderung bemerken bas ber Kanser es bamals gewaget hat auch noch einen Bentrag zu Erhaltung bes Rans ferlichen Staats und Unsehens als eine Schuldigkeit zu fordern. Es murde ihm aber als ein übertriebenes Begehren von den Standen rund abgeschlagen. Bergog Ends wia besuchte bifen Reichstag in Person mit feiner Bemahlin und einem ausehnlichen Gefolge (f), renfte aber bald wieder von dannen in der Absicht ben beffen Schluft wieder zu erscheinen. In seiner Abwesenheit wurden die noch unter Burtenbergischer Vormundschafft stehende Marggraven zu Baden den 10. Sept. mit ihren Reiche-Lehen belehnet, welcher Handlung des Herzogs Gefandter Jacob von Hoheneck ben-Ben bem Beschluß bes Reichstags waren die Bergogliche Gesandte ben ber Berlesung bes Abschiede gegenwartig, als man die Untersuchung vornahm, ob er ben Schluffen gemaß mar und ber Herzog unterfdrieb folden eigenhandig. Handlung ereignete fich zwischen ihm und bem alten Bergog Ulrichen von Mecklenburg. welchen man ben Reftor feiner Zeit nannte, einiger Widerspruch wegen bes Borgugs. Dann Bergog Ludwig ließ ihm zu Zeiten als einem Berehrungswurdigen alten Furften den Borfis, ungeacht fonften Pommern, Beffen und Baben bemfelben folchen nicht einraumten. Der alte Bergog migbrauchte aber dife Gefälligkeit und wollte eine Gerechtigkeit barans machen , welche auf ben folgenden Reichstagen zu vielen Berbriff: lichkeiten Unlag gaben. Dan erkannte auch die Rechtmaffigkeit des Burtenbergis ichen Widerspruchs und Herzog Ludwig behauptete ben Borzug in ber Unterschrifft.

S. 55-

Eine fast gleiche Strittigkeit bekam er mit den Graven von Zollern, welche bem Herzog schon einige Jahre her nicht mehr die gewönliche Titulatur gaben. Er ließ deswegen durch seine Rathe an sie schreiben, daß sie sich, wie andere Graven und ihre Voreltern. selbst die Herzoge ihre gnädige Fürsten und Herrn genennt. und in der Unterschrifft das Wort unterthänig gebraucht hätten, keine Alenderung bengehen lassen sollen. Die Kerzogliche Rath bedienten sich in der Unterschrifft dises Schreibens des Worts: Gutwillige. Weil aber die Graven und sonderlich Gr. Eitel-Fris auf ihrer Gesimung beharrten und sich über die Unterschrifft der Rathe beschwehrten, indem sie sich auf die Abstammung der Chursürsten von Brandeburg ans ihrem Hauß und ihr Ansehn in dem Reich berufften, vermöge bessen

⁽e) vid. Benl. num. 16. und 17 ..

⁽f) Crus. Annal. Part. III. lib. 12. c. 28.

1532 deffen fie gleichen Cangley-Styl gegen den Derzog und andere Fürften bergebracht batten, wofern fie nicht in der Bergoge Dieusten gestanden waren : so schickte man ihnen ihre Schreiben guruck. Disch veranlagte fie einen Rath an ben Bergog abzuordnen, welcher sich über die Herzogliche Rathe beschweren follte. Dann obschon die Graven Dem Bergog für ihre Perfonen zu willfaren geneigt waren unter der Bedingung, baß fie ihren Nachkommen und bem gangen Hauß Bollern nichts begeben wollten, fo kom: ten fie doch feiner Rathe Aufführung nicht gedulden, welche fich in der Unterschrifft eine Zeit her des gewönlichen und geburenden Styls nicht bedieuten, ungeacht andere Towohl Adeliche, als Doctores in dem Eingang und Unterschrifft das Bort: Unterthania gegen ihnen gebrauchten. Der Herzog ließ aber bisen abgeordneten nicht vor fich kome men, sondern verwieß ihn an seine Rathe, welche die geburende Erlenterung geben Dife bescheibeten ihn, daß weder ihr Herr, noch fie den Graven an ihrem Stand und Aufehen bas geringfte benehmen wollten. fonnten ihnen aber bas vermennte Berkommen bes Canglen = Style nicht eingestehen, sondern mit unzahlbaren Schreiben Das Begentheil erweisen, aufferhalb, was die Graven erst seither 1576. durch eine Menerung einzuführen unterstanden hatten. Dun habe man folches einem Bersehen bes Schreibers bengemeffen, konnte aber ber Beharrlichkeit beffelben nicht langer zufeben , zumal man ben den nachbarlichen Strittigkeiten wohl eine vorfehliche Zudring= lichkeit vermerken konne und ber Berzog sich bes Berkommens nicht zu begeben wisse. Mas aber fie die Rathe belange, wollten fie der Graven unanftandige Anguglichkeis ten auf die Scite fegen und diefelbe nur erinnern, daß auch von ihnen den Rathen nichts neues eingeführt, sondern die Unterschrifft gegen allen andern Graven und Herrn und besonders ben Graven von Bollern also jederzeit und über Menschengedenken gebraucht worden. Es stund also nicht in ihrer Macht dem Berzoglichen Collegio biers inn etwas in vergeben. Dann ber Migverstand rubre nur baber, dag fein Unterschied zwischen einem Fürstlichen Collegio und Privat : Personen gemacht werden wolle, welches des Graven Vater Carl beffer verstanden und in seinem Schreiben nicht por = sondern nachgeschrieben und im Context fich nicht geihrzet, sondern den Singularem gebraucht habe. Auf dife Weifung mußten also dieselbe von ihrem hohern Jon herabaehen. Sie hatte aber auch die Folge, daßsie fich den 12. Nov. mit dem Derzog wegen Untermarkung bes Burlabinger Vorsts gegen der frenen Bursch und beren Gebrauche, wegen Brugelung der Wurtenbergischen Unterthanen Hund, wes gen Anostockung der Walbe, Benfahung der Wildbretschüßen und anderem unfreundlichen Bezeugen gegen einauder verglichen, ba der Herzog zu Ende difes Sahrs von ben beeden Gebrudern Philipp und Engelhard von Neuberg wieder einen vierten Theil an dem Dorflein Bofen um 500. fl. erkauffte.

S. 56.

I583

Mit dem Anfang bes folgenden Ralpres 1583. wurden auch bie mit dem Teutsche meifter Beinrichen gehabte Strittigkeiten wegen bes Hagens, Jagens und Bend, werks in zerschiedenen Gegenden um Dadjenfeld, Erlenbacher und Gelmersvacher Markung geendigt, da bie von bem Bergog ben Anstrags = Richtern gegebene Erleuterung vermög eines im Jahr 1543. errichteten Bertrags beharrt wurde. 2.) Wurs be auch die Bobe, mittlere und nibere Obrigfeit zu Gelmerspach bem Berzoglichen Hauß zuerkannt, vermog beren 3.) die Erwählung der Untergänger, Encher und Relterfnecht bemfelben bleiben, bifes aber auch Teutschmeisterische Unterthanen darzu nehmen und dagegen dife bennoch ihre Ench, Des und Maaß zu Weinsperg bolen 4.) Wurde verglichen, daß bie jeder Herrschafft gult = ober giugbare Guter alba berfelben auch immer fenr nind fchafbar bleiben, die eigene Guter aber bem Berrn, bem die Besiger angehoren, steurbar fenn, und ber frene Rauff berfelben fatt haben foll. Es wurden noch andere Strittigkeiten entschieden, welche thells von keiner Wichtigkeit fenn , und unter welchen nur bemerk zu werben verdienen , bag bie frene ehmals gewönliche Landstraß von Gelmerspach nach Erlenbach hinfuro gesperrt und mir zu Berbstzeiten geöffnet, ber Boll aber bannoch zu Weinsperg erlegt werben. aber bes Ordens Weine jum eignen Gebranch zollfren fenn follen. Dicht weniger wurde wegen Befoldungs: Bulagen verschiedener Pfarren und Diaconaten, welche ber Orden abzutragen verbunden war, aber von ihm nicht bezahlt worden, erkannt, daß berfelbe vermig eines im Jahr 1553. beswegen errichteten Verglichs 4000. fl. anden Bergog bezahlen und dem Frauen = Klofter Rechenghofen jahrlich aus bem Zehenden gu Stockheim 4. Emmer Weins geben foll. Co wurde auch bas Burtembergifch Glait burch bie Stadt Reckar : Sulm beharrt, boch, baß folches fo viel möglich ben Tagzeiten geschähe. Der Whrtenbergisch Sof zu Dachenfeld murbe gegen bem Orden fur fteurfren erklart, bod, daß er in Reichs : Schahungen bemfelben bengutras gen fculdig fenn foll, bagegen aber bemfelben die angemaßte Obrigkeit auf ber Menenstatter Vorstadt und Rocher : Brucke aberkannt wurde.

S. 57.

Weil aber Herzog Christoph seinem Sohn zwar ein mit guten Ordnungen verssehenes, aber auch mit vielen Schulden beladenes Land und Sammergut hinterlassen hatte und unter seiner Bormundschafft nichts erspart wurde, davon man den anererbeten Schuldenlast hatte entweder gar oder zum Theil abtilgen konnen, auch die lange Theurung verhinderte, daß sich das Cammergut hatte erholen konnen, so siel Herzog V. Theil.

1583 Ludwigen fehr beschwerlich die Regimento-Ausgaben zu bestreiten. Er war selbsten nicht geneigt zur genauen haußhaltung, und mande befanden fich wohl baben, wann Der Beift bes Wohllebens ben Sof beschäfftigte und bem Bergog die Lust benahm in Die Regimente: Gefchaffte hineinzugehen, fondern folche den Rathen zu überlaffen. Die felbst verarmte Laubschafft mußte also wieder in bas Mittel tretten. froh, daß nur die Religion und die aufferliche Rube ungeftort blieben und fie einen anas Digen Berrn hatten. Der Bergog bediente fich difer Bufridenheit und guten Berneh: mens und schrieb einen Landtag auf den 16. Februarij aus, wo er feinen Nothstand Flagte und an die Landschafft begehrte seinen Schuldenlaft vollends auf fich zu nehmen. Ungeacht ber fo beschwerlichen Zeiten und ungeacht die Landschafft zur Erbammaihres Landschaffthaufes groffen Koften aufgewandt hatte, entschloff fie fich mit Uebernahm 60000. fl. ben Herzog zu erleichtern. Und ba sonsten bie Pralaten und der Kirchenkaft nur einen Drittel an folden Uebernahmen zu tragen hatten, fo murde boch ber: malen verglichen , daß dife die Selffte auf fich lenden follten. Ben den Stadten und Memtern aber fahe man babin, bag alle bem Land angehorige Beiftliche und Belts liche Versonen ohne allen Unterschied uach der Gemagheit ihres Bermogens und Ginkommens bise Last tragen helffen mußten. Dife besondere Aufnahm wurde also auch besonders behandlet und mit ben vorigen nicht vermenget, indem ben Pralaten und geifflichen Personen vorbehalten murde, bag folde Vergleichung ihnen zu keiner Folge gereichen follte. Sie murbe auch bergeftalt eingeschrankt, bag, wann Bergog Ludwig ober die von ihm erzeugte Sohne und Erben vor Bezalung difer übernommenen 60000. fl. mit Tob abgiengen, nicht allein die Landschafft nicht mehr barzu verbunden senn, sonbern auch das ichon bezahlte ihro wieder von dem Cammerant erstattet werden und baffelbe bafur pfandbar fenn follte. Dieweil aber bie Landschafft über ben fortwaren= ben Wildprettschaden, übermaffige Fronen, Gottlofigkeit und Vortheilhaftigkeit ber Forstmeister und Jager, Unnahm ber fremden Burger und Dulbung ber fremden Raufleut, besonders aber über die Renovatorn die dringenoste Klagen führten, daß man Die ichlechtefte Leute darzu auserfahe, welche den Bemeinden inder Meinung fich Berdienfte mu machen, Dienstbarkeiten in den Lagerbuchern aufburdeten, zu welchen fie durch bas Herkommen nicht verbunden waren, so versprach der Bergog folche Bergehungen und Mangel zu nutersuchen und abzuschaffen. Dann er erklarte fich in bem Abschied. bag er ein gutes und unverlegtes Gewissen haben und als ein guäbiger und getreuer Mater feiner Unterthanen derfelben zeitliche und ewige Bolfart viel boher, als alle anbere vergangliche Luft und eigenen Bortheil achten wollte. In difer Hoffnung vers frrach er nicht nur neben andern auten Unftalten das Theologische Scipendium zu Tus gen ale eine Pflangichul ber Rirche Gottes mit eigenen Gefallen zu begaben, fonbern auch, weil der Abel, welcher gleichwol des Landes Wolfart mit genoffe und in Frafft ber Landes: Erhohung der dritte Landstand senn solte, sich von demselben trenus

te und zu besten Beschwerden nichts mehr beytragen wollte, zu Erseszug dises 1583 Abgangs der Landschafft Nußen nach Möglickeit zu besördern. Wie er dam den heimgefallenen Flecken nuter Rieperg, die an dem Dorf Sersheim erkauffte Theile, den Flecken Meßingen im Sow und das Dorf Hosen im Zabergow als nusabsonderliche Mitglider der Landschafft einverleibte und derselben Besteurung überließ. Denn der Herzog hatte in dem Jahr 1581, von Hauns Philipp von Helmstatt die demselben angehörende anderhalb Zehentheile und im Jahr 1582, von Barbaren von Mörßheim auch so viel Theile an dem Dorf Sersheim um 5000, st. und mithin beede Antheil um 10000, st. erkausst, da schon vorher einige andere Theile, welche von ihe ren Besissern an ihre eigene Unterthanen verkausst und dise ihrer Pstickten von ihnen entlassen wurden, sich selbsten unter den Würtenbergischen Schuß begeben hatten und vier Zehentheile mit den Sachsenheimischen Lehen disem Fürstlichen Hauß heimgesalten waren. Ben dier Sinverleibung behielte sich aber der Herzog dannoch bevor die Güter auf den Nothsall verpsänden zu dörsen (g).

S. 58.

Nachbem also den 17. Martij der Landtags Abschied von dem Herzog und den verordneten der Landschafft unterschrieben war und der erste in dem neu erbauten Landsschaffthaus gehaltene Landtag zu Ende gieng, beruffte der Herzog die samtliche Landsschade zu sich in sein Gemach und nahm einen beweglichen Abschied von ihnen, indem er sie personlich also auredte:

Liebe Gerreuen, sowohl ihr Pralaten, als Unter » Vögte und dann ihr Burgermeister; als meine gehorsame Unterthanen!

"Weil, Gott sey darum gebankt, diser Landtag nunmehr seine Endschafft erreicht und ihr euch so treuherzig, gutwillig und gehorsam erzeigt, thue ich mich dessen ges gen euer jedem gnadig und vaterlich bedanken. Und wie ich disen Landtag nicht ans derst, als gemeinem Vaterland zum besten und ausnehmen gemennt hab, also will ich euch allesamt, wie alle meine gehorsame Unterthanen samtlich, in allem gnadie, gen und vaterlichem Schuß, Schirm und Semuth lassen besohlen senn, und also in Freud und Lend, wie man pslegt zu sagen, als ein rechter parens patrix mit meiner gehorsamen Landschafft heben und legen. Aus disem treuherzigem, gnadie, gem und vaterlichen Gemut will euch die Pralaten mit allen Treuen und ernstlich, erinnert haben, weil es allenthalben an guter orbentlicher Haußhaltung ligt, daß ihr ben den Klöstern und berselben Unterthanen eine gute und getreue Haußhaltung ansstellen und dieselbe mit allem treuherzigen Fleiß erhalten, damit sowohl den Klösser,

(g) Difer Abschied fiehet in der gedruckten Landes : Verfassing des herzogthums Wurtenberg pag. 1774.

1583 ., stern, als den Unterthanen wohl gehauset und nicht allein dise Angebuhr richtig er= ifattet, fondern auch von den Kloftern hinfur dem gemeinen Baterland gum beften ., defto mehr in das depositum geliefert werde. Und bann ihr Untervogt, wollet in enern ., Memtern, wie fich geburt, bem Urmen, ale dem Reichen geburenden Befcheid ge-., ben und Hulf erzeigen und ihr Untervogt, auch Burgermeifter und Gerichte ob meis nen Sagungen und von meinem Berrn Batern chrift - und Lobseeliger Gebachtnus .. wohlbedachte Ordnungen mit allen Trenen endr und gemeiner Landschafft zum besten halten, die Unterthanen, die Witwen und arme Wansen euch treulich laffen befohlen fenn, und alfo ein jeder hintangescht seines Privat = Uffecte ober Rubens ben ge= .. meinen Rugen helffen betrachten, fo wird es der treue gutige Gott einem jeden uns zweifenlich hie zeitlich und bort ewiglich belonen. Derfelbe getrene gutig Gott molle .. mich famt meiner gehorsamen Landschafft und getreuen Dienern in beständigem fridlis " chen Regiment, auch unter seinem Schuf und Schirm hie zeitlich und bort ewiglich . erhalten. Umen. Und bin euch allen mit allem anabigen und vaterlichen Billen aanz .. wohl geneigt, will end, auch hiemit mit allen Gnaden beurlaubt haben. die Pralaten und Landschafft unterthänig wegen seines Erbietens dauften, ihn aber erinnerten, daß nicht gnug sene, wann schon die Landschafft einen solchen Schuldenlast über= nommen habe, wofern nicht ber Bergog einen neuen verhutete und fowohl ben Dof als Cangley : Staat versprochener massen einzoge, wie auch eine gesparfamere Haußhaltung fowohl zu Stuttgard, als auf bem Land veranstaltete. Der Bergog nahm auch soldie Erinnerung wohl auf mit dem Ausdruck, daß billich keine Obrigkeit und Unterthanen, welche in foldem guten Vertrauen, wie, Gott sen lob seine Fürftliche Gnaden mit berselben gehorsamen Pralaten und Landschafft, gegen einander fteben, ihre furgebrachte Noth und Anligen, um defwillen man sonderlich ben einander versammlet sen, in ungutem vermerken oder aufnehmen, sondern fren, rund und mit aufrechtem Bemuet vertraut, mit einauder handlen follen. Ben welcher Rede ich zu berühren nicht umgeben fan, daß Burkard von Anweil in einem Schreiben vom 13. Maj. 1581. die Rathe erinnert habe, wie difer Herzog fich sowohl gegen ihn, als auch seine andere Diener ofters vernehmen laffen, daß fie in ihrem Thun, Schrifften, Reben und Bebenten apert und rund senn sollten.

S. 59.

Nach bifer ersreulichen Handlung folgte eine andere, welche aber ein betrübted Enste nahm. Dann es vermählte sich des Herzogs jüngste Schwester, Prinzeßin Sophia, den 5. Maji an Herzog Fridrich Wilhelm von Sachsen-Wehmar, ben welcher Vermählung sonderbar war, daß der Prinzeßin Brant nehst dem Henratgut auch zu Bestreitung der Hochzeitsoften 6000. fl. bewilligt wurden. Das Beplager geschah zu Wehmar und

ber Bergog begleitete fie nebst feiner Gemahlin babin. Auf ber Ruckrenfe wurde aber 1583 die Berzogin zu Rurnberg frank und ben 10. Maij am Pfingstag in die Ewiakeit Sie wurde fogleich unter Begleitung des Bergogs nach Tubingen geführt und allda in der G. Georgen = Kirche ben 20. Maij bengefeßt. Difer Erdbestattung mobn= te auch Gr. Hierenmuns Schlick von Paffann ben, welcher wegen ber Religion vers trieben und von dem Gerzog in seinen Schuß und das Closter Bebenhausen aufgenom= men wurde und bafelift seinen Unterhalt empfieng. Weil er Dienste ben bem Bergoa verlangte, so nabm er ihn als einen Rath in die Canglen an, damit er bes Landes Ordmungen, Gebräuche und Berfassung lernen follte. Hier vermählte er fich mit Grav Ludwigs XVI. von Detingen Tochter, Unna Salome. Alls ihm aber eine Ober= Bogten versagt wurde, weil man ihn darzu untüchtig erkannte, so suchte er im Sahr 1585. die Gutlassung seiner Dienste und begab fich auf feine Guter nach Bohmen. Dann der Enfer für die Evangelische Lehre belebte den Bergog, wie seinen Berrn Bater, daß er die wegen der Religion bedraugte schüßte. In solchem Enfer wurde er auch in die Strittigkeit der Evangelischen Geiftlichen und Burgerschafft mit dem Rath zu Anglyurg wegen des neulich einzusühren befohlnen Gregorianischen Kalenders als Krang : Dber-Die Bürgerschafft drohete mit einer Unruhe und sowohl Churfürst Lud= ster verwickelt. wig Pfalzgrav, als unfer Berzog erinnerte den Stadt : Rath mit Unnehmung difes Ralenders fich nicht zu überenten (h). Derfelbe ließ fich burch bie Lehrer ber Hohen-Schul zu Tubingen und seinen Hofprediger ben 24. Nov. ein Bedenken stellen. ber neue Kalender in Unsehung bes Lauffs ber Planeten und anderer Gestirne mit dem alten überein kam und ber Papft ansbrucklich melbete, bag feine Abficht fen die Fefte und Rirchendienst in bessere Ordnung zu bringen und die Gottebbienfte, welche nach bem Julianischen Kalenter begangen wurden, untrafftig segen, fo urtheilten dife, bag solches kein Politisches, sondern in die Austibung der Religion tief einschlagendes und bas Tribentinische Concilium bestetigendes Werk, mithin von den Evangelischen nicht anunchmen fen. Dim hatten einige Angfpurger ans des feligen Luthers und ben Som= bolifchen Schrifften eine Berthendigung des Kalenders verfertiget und behauptet, daß er unter die sogenannte Mittelbinge gehore, welche auf dem frenen Willen der Kirche Difes wurde aber von den Wurtenbergischen Lehrern widerlegt (1) und ber Herzog schickte mit bifem Bedenken zu End bes Jahres Burkarden von Berlichingen und D. Martin Aidmann nach Augwurg mit dem Auftrag bifen weitaussehenden San= Der Rath hatte aber zu viel Adrung auf die beswegen ergangene bel zu vergleichen. Rapferliche Befehle und bie Sartnactigkeit der Genuther ichon alle Borftellungen verborben, daß die Rathe mit vielem Migvergnugen abrevften. Wie auch im folgenden Sahr ber Bergog fich burch gedachten Burfarden von Berlichingen und Rilian Bertschin vers

⁽h) Conf. von Stetten Augsp. Chronit. cap. 9. pag. 660. seq.

⁽i) vid. Bepl. num. 18.

beede Augspurgische Advocaten Lapmann und Tradel übergaben disen offents lich die Schrifft, worium sie dise Sache als ein ganz politisches Werk aus Luthers Schrifften behaupteten. Der Herzog begnügte sich solche durch seine Consistorial=Räthe untersuchen und widerlegen zu lassen, worinn sie den 3. Martij bestritten, daß Luthers Schrifften, die Augspurgische Consession und deren Apologie unschieklich anges zogen und der Status controverlie verkehrt werde.

S. 60.

Dife Ralender : Strittigkeit erbreitete sich auch in andere Lande und der neue Ras lender fiegete an den meiften Orten. Die Landstände in Karnthen und Grain mußten folden wider ihren Willen annehmen und Stenrmark folgte ihnen nach, obschon ihre Theologen foldhes aus vielen erheblichen Urfachen widerrathen hatten. Dise waren aber in ihrem Gewissen nicht bernhigt und erholten sich ben Bergog Ludwigen Rathe, ob sie ben ihren Rirchen bleiben oder ihre anvertraute Beerden verlaffen follten. difen Landständen der neue Ralender von ihrer rechtmäßigen Obrigkeit aufgedrungen worden und sie solchen Zwang nicht abwenden konnen, so hielte das Berzogliche Consistorium dafür, daß sie gröfferes Ungemach zu verhüten ben ihren Kirchen standhafft bleiben sollten (k). Und weil Churfurst Gebhard zu Colln in seinem Erzbistum bie Evangelische Religion einführte, so schickte ihm Berzog Ludwig einige Rathe, nemlich Johann Truchsessen von Waldburg, Gedeon von Oftheim, D. Gisengrein und Lucas Diandern zu einem Benstand zu. Er fand aber folden Widerstand, daß auch die bes nachbarte Evangelische Fürsten in Sorgen stunden von Erzherzog Ferdinanden bedrängt Dann Landarav Wilhelm von heffen schrieb ben 4. April an den Bergog, merden. daß die Eblluische Unruhen sehr gefärlich wurden und er in der Furcht stehe von dem Erzherzog überfallen zu werden. Weil nun die beede Häuser Würtenberg und Seffen in einem Erb. Bundnus stunden, so begehrte der Landgrav im Nothfall den Bundsmaßigen Benftand von difem und erhielt auch die Vertrofftung, daß er fich, so viel ihm gebuhre, thun wurde. Bie er auch die Stadt Reutlingen den 13. Febr. wieder auf zehen Jahr in seinen Schuß aufnahm. Die Bedingungen waren durchaus nach dem vorigen Schubbrief eingerichtet und bermalen nur bifes noch bengesett, bag, wann fich ein Burger mit Bandwerk ober Fischen vergehen, darüber gefangen und etwan an Glie: bern verlegt ober getobet wurde, die Stadt fich beffen nichts annehmen und auch die über der That nicht ergriffene, aber erweißliche Berbrecher dem Herzog ohne Auffent= halt stellen, wie auch der Selbstgeschoß sich bemussigen und ihre Hunde zu Winterzeit zu Sauß behalten ober mit Bengeln verseben, das im Bergogthum erkauffende Bieb, 6

so viel möglich, vorzüglich wieder an Bürtenbergische Unterthanen vor den Andlans bern verkauffen und zu der Schönduchs-Ordnung verbunden sehn, wie auch keinen Würtenbergischen Unterthanen in den Thurn stecken, sondern sich mit den Freveln begnüsgen lassen sollten. Wie nun der Herzog den Bortheil hatte sich dise Reichs-Stadt verbundslich zu machen, so ersahe er auch die Gelegenheit den nech übrigen Theil des Dorses Hosen im Zabergew den 31. Martij von Hanns Conrad von Urbach um 500. st. vols lends zu erkauffen.

J. 61.

Singegen bekam ber Bergog nunmehr mit bem Engern Ausschuß seiner Lanbichafft einige Berdruglichkeiten. Dann, ungeacht derfelbe feinen Pralaten ben bem Befdlug des Landtage eine gute Haughaltung in ben Kloftern beftens empfahl, fo fruchtete bod folde Erinnerung wenig, indem diese geiftliche Beren mehr auf ihren, als auf ber Rlofter Nugen faben. Die Rlofter giengen barüber fast zu Grund und einige Pralaten nahmen die in den Klöstern befindliche Jugend in ihre Roft und liefs fen fich bas Roftgelb von ben Alefters : Ginkunfften reichen, woben fie mehr als bie Kloster gewannen. Es lieffen auch begwegen schon vor einem Jahr Klagen über die ible Saufthaltung in ben Kloffern ein, worand erfolge, baffie ihre Sof, Schaferenen, Suter und Gefalle weggeben muffen. Es wurde Wein und Fruchten von andern Klos ftern porgeftreckt und nichts wieder heimgegeben, bagegen groffe Gaftungen und unaufs borliche Auslosungen gehalten , neue Wege und Straffen bargu gemacht, Wein, Rals ber, Schwein, Fifch, Rrebs, Wildprett, Rapaunen 2c. bin und ber verehrt, mans derlen Pfrondner eingenommen , Sund , Pfanen , Indianische Suner benselben auf-Die Jager migbrauchten ihren Uh und junge Klosterverwalter, welche fo wenig, als ihre Weiber zur hanghaltung verftunden, wurden bahin gefest. Der Bergog Schickte auch beswegen seinen Propst zu Stuttgard, Joh. Magirus und D. Sacob Undrea, wie auch feine Rammer - Mathe Ludwig Hippen und Johann Baifchen Die Kloster zu untersuchen. Obwohl nun nach Herzog Christophs Berordnung alle Rloffer mit alumnis befegt bleiben, und die Ungahl berfelben nebft benenjenigen, mels de in bem Stipendio ju Tubingen ben Unterhalt genoffen, fich auf 350. belauffen follten. So murbe boch Bergog Ludwig veranlagt aus einigen Rloftern bie Schuler abzuschaffen und dieselbe in andere zu verlegen. Der Ansschuß machte bemnach eine Borftellung, bag ber Bergog bie Ordnungen und leffte Willen feines Berrn Baters, wie auch die Laudtags = Abschiede von den Jahren 1565. und 1566. ju halten verbuns ben fen. Dun entschulbigte fid, ber Bergog hierauf gang gnabig, bag er selbsten bars auf gedacht alle folche Vorschrifften zu vollziehen. Es haben aber die Verwalter und Pralaten in beständiger Uneinigkeit gelebt, bag er nurwegen Denkendorf und Lord einen

einen eigenen Secretarien und Schreiber halten muffen. Er habe bie Angahl **I584** ber Schüler nicht vermindert und nichts anders mit deren Verlegung aes fucht, als daß in den Klostern eine bessere Sanghaltung angestellt und ben benselben immer ein Vorrath gefunden wurde, dieweil biefelbe mehr Guter, ale er habe. Der Ausschuß wollte sich aber nicht damit begnügen, sondern hielte dem Bergog auch vor. daß ligende Guter, ABalber ic. ben Klöstern cutzogen und veräussert worden, deffen fie fich gegen ihm nicht verseben hatten. Die Schuler fenen auftatt der Conventualn in die Ribster verordnet worden und die Pralaten sollen ihre Borfteber senn. Dhue Conventualn feven bemnach die Pralaten nichts anders, als ein Sannt ohne Glieder, wie foldhes Brentins in der Vorrede über die Erklarung der Pfalmen Davids gezeigt habe. Man habe fich bigher wider die Vorwurfe der Widerlacher damit beholfen, bag bie Rlofterguter nicht zu anderm verwendet wurden, als worzu fiegestifftet worden, nemlich daß sie Pstanzschulen der Rirche Sottes senn sollen. Herzog Christoph wohl erwogen und weise Ordnungen darüber gemacht. Es waren auch die verarinte Klofter mit folden Gutern und Ginkunfften versehen, daß, wann folche wieder zu befferer Haußhaltung gebracht wurden, die Schuler wohl darinnblei= ben kounten. Es sen ohnehin zu bedenken, daß, wann in einem Closter so viele Lehrlinge fenen, Dicfelbe mit dem Unterricht und Aufficht verfaunt werden dorfften. Wie bem aber fen, fo bleibe der Bergog schuldig die durch seines Berrn Baters Testament beveftigte Ordnungen bengubehalten, bamit bifes weisen Fürsten allenthalben erwors bener Ruhm im wenigsten nicht verdunkelt werde. Die Catholische hatten erft seit 40. Sahren felbsten auch in ihren General - und Provincial - Concilien die Anweisung gegeben, wie in den Rlostern und Stifftern gute Schulen fur junge fabige Leute an-Dann so sen in dem Concilio Provinciali Coloniensi im Sahr gelegt werden follen. 1538. in den sogenannten Decretis Synodi Moguntinensis im Jahr 1548. und barauf erfolgten Constitutionibus Concilij Provincialis Moguntinensis, wie ingleichem in der von Kanser Karln V. zu Augspurg verfertigten Reformations - Formul und in dem Tribentischen Concilio die henksame Verordnung widerhohlt worden, wie der wahre 3met ber Rlofter erhalten werden mochte. Und welchen Betrachtungen die Verordnete zu dem kleinen Ansschuff den Herzog sehnlich bathen die sowohl überlegte Grundverfaffung bes Bergogthums wieder in den alten Stand zu feben und fie daben unver-Dife Bezuchtigung, als ob er die Grundgesete des Landes umruckt bleiben zu laffen. Stoffen wollte, fielen dem Herzog empfindlich. Er entdeckte ihnen nun mit mehrerem Nachbruck, daß der Pralaten übele Haußhaltung an dem Berfall der Klöster schuldig fen, welche alle Ginkunfften zu ihrem Bortheil aufzehren, daß fie nichts mehr in bas Depositum hatten geben konnen, sondern fie von disem Fond unterftust werden muffen. Er habe beswegen die Haushaltung unr in vier Rloftern durch Berande= rung der Schiler eingezogen, weil er nicht glauben konne, daß fein Berr Bater ihn und

und feine Nachkommen bergeftalt einschränken wollen nach Beschaffenheit 1584 ber Sachen folche vorzunehmen. Gie Pralaten, welche ebenmaffig und aus zwenfacher Berrflichtung an Die Landtags : Abschiede, Bergog Chriftophs ges machte Ordnungen und legten Billen gebunden, haben die erfte Menderung gemacht und ihn zu feinem Unternehmen veranlaßt. Dann es hieffe ben ihnen, wie fich der Bergog in feiner an den Rand gefesten eigenhandigen Refolution ausdrucket. " Summa " Summarum, alles Berthun. Wann die Pralaten ihr juramentum praftierten und , nicht eigensinnige, stolze, hochtrabende Beifter ober Ropf hatten und wohl hauße bielten, fo bedorffte es bifer Menderung nicht. Und hatte er ihrer nicht bamit , geschont, so wurden die eigensinnige Ropf wohl erfahren haben, wie es ihnen so ., and nach der warmen Ruchen gethan haben, wie bann, wann fie noch nicht ru-., hig fenn wollen , noch wohl gefchehen tonnte, daß tauglichere an ihre Stelle ge: fest wurden. Und wann die abusus b.i. das Berthun, panketiern und eigner Muß nicht daben mar, daß die Pralaten auch ju erfattigen maren, fo murben Die geistliche Guter den wohlbedachten christlichen ulibus nicht entzogen. es find die geiftliche Gefall des Rirchen = Raftens nicht verandert , fonder zu bef , ferm Ruben der Rlofter angelegt und wurden die eigenfinnige Pralaten mehr Ur: ., fach geben jum gaftern ben Widerfachern, mann es ausfommen follte, mas junt , theil meifterlofe Berrlein fie waren. " Er habe bifem Unrath vorzubeugen junt zwenten mal feine ansehnliche Rathe in die Rlofter gefchickt, " ba ber Pralaten Ber-" walter allezeit fich zu befferer Saußhaltung und Ginigkeit erbothen. Aber fo balb " die Commissarien weg gewesen, fo fen es im alten Trappen mit sieben Tritten. " wie man pflege zu fagen, geblieben. " Endlich hangte er noch an, bag er bifes zu feiner Entschuldigung melden muffe und fich verfeben wolle, "fie Pralaten mure .. den fich aus Gottes Wort hinfuro beffer ju berichten miffen, daß fie ihre vou .. GDet vorgefette Dbrigkeit anderft vor Augen haben, als daß fie aus gefaßten " Privat : Uffect ihren Beren famt beffen getreuen Dienern mit ehrenrubrigen und , ungegrundten Anbringen und Stichelworten anziehen und belendigen, fonbern ein , jeder feinem Umt abzuwarten fich angelegen fenn laffe. " Als aber der Ausfcuff folche Ungnad vermerkte und fich bin wiederum entschuldigte, daß fie folche Bebrechen anzuzeigen vermog ihres Staats verpflichtet gewesen und ben Bergog ale ler Treue und unterthaniger Buneigung verficherte, fo erbothe er fich als ein Bater feiner Unterthanen feinen vorigen fürftlichen Erflarungen gemaß alles bengutragen, mas ju Erhaltung und Fortpflanzung der Rlofter = Schulen und zeitlicher GDet mohlges falliger Regierung Dienlich fen. Der groffe Ausschuff versuchte zwar in bem folgens den Jahr des fleinen Ausschuffes Betragen ju rechtfertigen und widerhohlte deffen Unbringen. Der Berjog beharrte aber auch auf feiner Antwort und Die gange Sache beruhete auf fich.

1584. S. 62.

Um bife Zeit waren bie Catholische fehr aufmerksam auf bas Bergogthum Burtenberg, weil Bergog Ludwig in feiner erftern Che feine Rinder erzeugt hatte. Sie machten fich Soffnung, daß es wieder in Catholifche Bande tommen follte. Gelbst die Spanier, welche das Collnische Bistum besetzt und nach und nach um fich in Teutschland zu greiffen den Plan gemacht hatten, gedachten fich folches zuzu: In Difer Absicht festen fie zu Bonn ein Inquisitions: Gericht nider, mel che die nach den Miderlanden rensende auf der Folter befragten: Wann Zerzog Ludwig zu Würremberg obne mannliche Leibes = Erben abstürbe und dasselbe Zerzogthum dem Zaus Gesterreich mit gewaltthätiger Zand abgedrungen wurde, welcher Potentat daffelbe besigen sollte? Einem gewiffen Secretarius, Ulrich Weißland, murde zuerst bife Frage vorgelegt, welcher folche an andern Sofen bekandt machte. Grav Fridrichen von Wurtenberg wurde folches im Vertrauen entdeckt, welcher fich fcon als den unfehlbaren Rachs folger und Erbe Prinzen betrachtete. Er mar begwegen auf feine Rechte wachsam und hinterbrachte nicht allein folch fein Anliegen den g. Maji der Burtenbergischen Landichafft, fondern bezeugte auch fein Difvergnugen gegen dem Abten zu Daulbronn, Jacob Schroppen und dem Landhofmeifter, Erasmus von Laimingen, daß man ihm von der den 19. Januarij difes Jahre vorgenommenen Belehnung zu Bungburg über das Affterleben feine Rachricht gegeben, damit er feine daben habende Un: gelegenheit hatte beobachten konnen. Bergog Ludwig ichickte nachgehends feinen Cange ler ju Tubingen wegen der Kalender: Strittigkeit nach Augspurg. Difer berichtete ben 4. Augusti, daß ein gewisser Burger daselbft, Andreas Zelling, offentlich aus: gebe, ale ob Bergog Ludwig durch ein Berftandnus mit den dafigen Burgern die Stadt in überfallen gedachte und defimegen in volliger Rriegeruftung begriffen mar. Er feste fein Urtheil hingu, daß difer Berr fich vieles unterftehe, Da er doch feine Leibes : Erben habe. Es tonnte ihm, wie dem Pringen von Oranien, ergeben, ba dann fein gand dem Erzhaus Desterreich zufiel. Der Cangler fieng feinen Bericht alfo an , daß er fich des Sprichworts erinnere : Wo gandsknecht fieden und braten und Pfaffen zu weltlichen Sachen rathen, auch Weiber haben das Regiment, da nimmt es felten ein gutes End. Go ungegrundt nun das Zellingifche Vorgeben war, fo machte es doch den Bergog forgfam, weil man ihm bepbrachte, daß die Resuiten folche Reden hinter die Augspurgische Burger, deren fehr viele in Spanien und Stalien von benfelben erzogen und unterrichtet worden , ftecken und ben Dergleichen Mord fich fein Gemiffen machen. Er erinnerte fich , daß Grav Fridris then Menchelmorder nach dem Leben gestellt hatten und schiene felbst zu zweifeln,

ob er Leibes : Erben erzeugen mochte. Sein Angedenken zu erhalten entschloff 1584 er fich in bem von ihm angelegten Luftgarten zu Stuttgard ein Lufthaus gu erbauen , welches er ben feinen Lebzeiten noch zu Ende bringen wollte. Er hatte auch Den 23. Maji bifes Jahre den erften Grundstein gelegt, nachdemer ichon vier Jahre guvor an demfelben Den erften Pfahl in eigner Derfon gefchlagen und durch einen Roft von 1500 Gichenen Stammen den Grund gelegt hatte. Es wurde ein Rurftenmaffiges Gebaude nach dem Geschmack der damaligen Zeiten, da in dem unters ften Theil, wo Baffins und Bronnen ftunden, der Bergog die Bildnuffe der vornehmften Potentaten, welche vor und zu feiner Zeit gelebt hatten, aufftellte. In dem obern 200. Schuh langen, 71. Schuh breiten und 51. Schuh hohen Saal wurden die merkwurdigfte Sagden und die benfelben benwohnende Perfonen nach dem Beben gemahlt und an der Band ließ er nebst feinen Sauß : Officiern auf 16. Tafeln die von D. Georg Gadnern gemablte Forfte anhangen. Mach difer Ber: richtung renfte der Bergog feine Bestungen zu besichtigen. Alls er nach Hohen Twiel den Weeg nahm, erinnerte er fich, daß ihn auf dem letten gandtag ein reicher Burs ger von Ebingen, Sannf Roch , ben ihm einzukehren eingeladen hatte. Er beaab fich alfo dahin und wurde fo wohl von der gangen Burgerschafft, als auch von bem Rochen mit aufferordentlicher Freude empfangen und bewirthet. Befonders gefiel ihm des lettern Vertraulichkeit, als derfelbe feine Tochter gan; weiß, wie eine Braut, gefleidet und mit einer von Rlittergold gemachten Krone auf dem Saupt, dem Berzog als damaligem Witwer an die Seite ben der Tafel feste und felbige neben 1000 ft. Beuratgut zu einer Gemahlin anbothe.

§. 63.

Mit Pfalzgrav Johann Casimien bekam unser Herzog gleichmäsige Strittige keiten, welche ihm vielen Verdruß machten. Dann Chursürst Ludwig seste das Zutrauen in ihn, daß er ihm nehst Marggrav Georg Fridrichen von Brandenburg und Landgrav Wilhelm von Hessen die Vormundschafft über seinen noch unmündigen Prinzen auftrug und seinen Bruder, den obgedachten Pfalzgraven übergieng, weil er der Calvinischen Religion enfrig zugethan war und er gleichwohl seinen Sohn in der Augspurgischen Consessions Lehre auserzogen haben wollte. Der Pfalzgrav berusste sich auf die Guldene Vulle und es wurden viele Schriften mit ausserordentzlicher Gemüths Vewegung gewechselt und deductionen in dem Druck versertiget. Er hatte den Vortheil, daß er sich in den Besig der Vormundschaftt und Pfälzischen Lande sehen und erhalten konnte. Weil er aber die Calvinische Religion in denselz ben einsührte, wurden die Unterthanen schwürig, und es schiene, daß die Glut in volle Flammen ausbrechen und die Unterthanen eine gänzliche Aufruhr unternehmen M2 2

Der Bergog renfte also ben 28. Maji nach Unspach, wohin auch dorfften. 1584 ber Landarav fich begeben hatte ju verhuten, damit in den Churpfalgischen Landen folche Aufruhr ersticket murbe. Sier unterredeten fie fich ebenmaffig, wie Den Collnifchen Kriegevollern begegnet werden mochte und der Bergog fand hier Gelegenheit mit feiner zwenten Gemahlin, welche ben Margarav Georg Kribrichs Bemablin auferzogen murde, bekannt zu werden. Rach feiner Beimkunfft machte er die Berfügung, daß er nach erhaltener Belehnung mit ben Uffterleben nunmehr auch ben dem Ranfer die Regalien des Bergogthums empfangen mochte. nannte er ale bevollmachtigte Gewalthaber feinen Obervogt ju Schorndorf Sierente mus Frenherrn von Morgverg und feinen Rath Afverus Allinga, welche auch den 14. Augusti zu Prag damit belehnet wurden. Bierauf verglich er fich den 27. Det. wegen feiner Fleden Bedelfingen, Mangen , Roracter und des Frauen = Klofters Menler mit ber Reichs : Stadt Eflingen 1.) wegen Erhaltung des Wohrs am Nec far und der frenen Landftraß, die Wenler . Baffe genannt, welche der Reichs : Stadt querkannt und ber Ban vorgeschrieben wurde. 2.) Wegen des sogenannten Bedens Bafleins gemeinschaftlichem Gebrauch mit der Wand und anderm, wie auch mit Gingiehung der Freveln, woben dem Rlofter Wenler, ungeacht der Plat auf Efline gifchem Grund und Boden ift, bennoch vorbehalten murde feine zugewandten gu 3.) Wegen Berfteurung des Klofters Webler Guter auf Efflin, ger Markung.

S. 64.

Weil mm bie Landschafft ben obvermelbten gefärlichen Bedrohungen ben Berrog angienge, daß er fich wieder verheuraten follte, weil fie noch immer Leibes = Er= ben von ihm zu feben hoffte, fo vermablte er fich endlich den 25. Nebr. mit Pfaligrav Georg Bannfen von Lugelftein Pringefin Tochter, Urfula, mit der Abrede, Daß folche Beurat den 10. Mapen mit Kirchgang und Beplager vollzogen werden und der Pfalgrav innerhalb Jahresfrift nach dem Benlager 1000. fl. Beurate aut bezalen und feine Cochter nach dem Gebrauch des Baufes Pfalz mit Rleidern . Befchmuck, Silbergeschirr ze. ausstatten foll. Der Bergog gieng abermale ben dem fo geringen Beuratqut von dem Berkommen feines Saufes ab, indem er nicht allein feine funfftige Bemahlin mit 5000. fl. ju bemorgengaben und zu versichern über: nahm, daß fie von jedem hundert Bulden 10. fl. gewiffe Mugung haben follte, fondern auch das heuratgut mit 2000. ft. widerlegte und ihro aufagte. daß fie ebenmaffig aus 100. fl. jahrlich zehen Gulden Rugen und noch über difes alle Jahr 1400. fl. ju Rramschat und andern taglichen Ausgaben, wie auch ben beziehens Dem Widum alles Federvieh, gnugfames Bau ; und Brennholt, und jahrlich 10. Hirsch.

Birfd und 10. Bachen haben foll. Unfanglich wurde ihro die Stadt und 1585 Almt Maiblingen , nachgehends aber Meuenstadt und Meckmul und endlich Murtingen zu ihrem Wittum eingeraumt und alle erledigte geiftliche Beben zu verlen= ben erlaubt, doch, daß fie folche mit tauglichen der Augspurgischen und Burtenber: gifchen Confesionen quaethanen Verfonen erfeben, biefe aber ber Burtenbergifchen Rirchen : Ordnung und Supperattendenz gemäß und unterwürfig bleiben follen. gegen fich die Bergogin verpflichtete mit bem geiftlichen Gintommen in dem gedachten Widumb fich ben Bandtags : Abschieben bes Bergogthums, ber Kirchen : Ordnung und Bergog Christophe Testament gemäß zu halten, wie auch ben bem Land : Recht. Bofgerichte : Landes : und andern Ordnungen unverandert zu beharren, die Untertha: nen ben ihren Rechten, Frenheiten und hergebrachten Gewonheiten bleiben ju laffen, inmaffen auch die Appellation, Malefig : Sachen, Borft : und Wildpann, Borftlie che Obrigfeit, Jagen, Bergwert, Deffnung, Erbhuldigung, Bolg, Rang, Scha-Bungen, contribution und andere Steuren, ingleichem der gandschafft die Ablos fungshulf und darzu die Ritter und Adeliche Leben dem Bergog vorbehalten murden. Wofern aber der Bergogin ben der Renß oder Deffnung, da Bergog Ludwigs Erben beffen Urfacher maren, mit Brunften oder andern Unfallen Schaden lenden wurde, foll ihro folder erfett merben, bagegen fie die Dacht nicht haben foll, jemanden in Deffnung Schut oder Gewalt ju nehmen , vielmehr aber das Schloff ju Waiblin: gen mit Dach und Schwellen im Bau zu erhalten schuldig fenn. Bergog por feiner Bemahlin mit Tod abgieng und minderiarige Leibs Erben hinter: ließ, fo murde abgeredt, daß dife, wie in dem Bergoglichen Bauf Wurtenberg hergefommen, geburend bevormundet und die Bergogin als Muter nur in Sachen. welche die Saufhaltung und der Rinder Auferziehung und nicht Lands : oder Regie mentehandel betreffen, ale Mitvormunderin jugelaffen werden. Es ware bann, daß der Bergog ein anders verordnete.

S. 65.

Damals entstunden Strittigkeiten zwischen gedachtem Pfalzgrav Georg Hannfen und dem Bischoff Johann von Straßburg, weil diser Grav Emichen von Leisningen verbothen hatte die Gravschafft Dachsburg an den Pfalzgraven zu verkauffen, die Verglaitung auf Pfalzburg sich anmaßte, worüber der Bischöffliche Hosmeister in die Gefangenschafft geriethe, und dem Pfazlgraven das Flogen nicht gestatten wollste. Sie hatten noch mehrere Irrungen, worüber es schiene, daß es zu Thätlichkeisten kommen dörste. Herzog Ludwig legte sich in das Mittel und schrieb den 22. Martij an den Bischoff, daß, "weil die Mißverständ an sich selbst nicht wichtig seven und beede Theile als die verständige, wohl ermessen können, was dergleis

M 3:

" den Miftrauen unter benachbarten Standen, besonders an folchen Grang: **1585** Drten des Reiche fur beschwerliche Folgen nach fich ziehen, er verhoffe, daß ber Bifchoff fowohl, ale der Pfalggrav feine Urfache zu thatlieber Unruhe geben " werden, jumal ohnehin die Reichsgesete, der Religion = und Landfride . befon= , ders aber des gemeinen Baterlands Teutscher Mation Motturfft erfordere . baß , man vielmehr allerfeits in gutem Bernehmen gegen einander ftehe. , erboth fich alfo zu erzeigen , daß fo viel moglich , wieder aute Rachbarichafft und " Bertrauen unter ihnen gepflanzt und alle Weiterung abgeschnitten werbe." Difes Schreiben fruchtete ben dem fonft muthigen Bischoff so viel, bag er versicherte feine Uns ruhe anzufangen, mann nur feine Unterthanen und Stifft nicht unnachbarlich bes fchwehrt und er ju schuldiger Befchukung genothiget murde, da dann bes Bergogs Unerhieten nicht vonnothen fenn werde. Die Ruhe wurde alfo hier so wenig gestort, als in den Vormundschafftshandeln zwischen Pfalzgrav Johann Cafimir und Bergog Ludwigen folche in Gefahr ju ftehen schiene. Dann difer Pfalgarav hielt den jungen Churfurften fehr hart, in der Absicht ihn ju der Zwinglischen Lehre ju zwingen. Der Marggrav von Brandeburg und Berjog Ludwig, ale bes Pringen erbethene Bormunder, konnten nicht gleichgultig fenn und unterftukten ihn mit ihrem Rath. Dagegen der Pfaltgrav mit Unsprachen an das Rlofter Maulbronn und die feinem Er machte auch Borfaren in der Pfalzischen Behde abgenommene Memter drohete. fonften folche Unftalten, daß der Bergog wurtlich einen Ginfall von den Frangofischen Bolfern zu gunften des Pfalzgraven in feine Lande beforgte. Man hatte ohnehin Dem Pfalgaraven bengebracht, als ob er fich der Pfalgifchen Ungelegenheiten im Beiftund weltlichen Regiment zuviel anmaßte , Die Rechtfertigung am Ranferlichen Bof wegen der Bormundschafft fo fart betriebe und die Belehnung des Pfalzgraven ale Bormunders jum viertenmal hintertrieben habe. Der Bergog entschloß fich ders halben Grav Fridrichen an ihn zu schicken, welcher allen folchen bengebrachten Ber-Dacht benehmen und gute Nachbarschafft unter difen beeden Saufern benbehalten foll= te, doch, daß Grav Friderich folches in feinem Ramen unternehmen follte. Und weil die Theologen durch ihre hikige Schrifften den Unwillen nicht wenig vermehr= ten, fo verboth der Bergog den feinigen dergleichen ausgehen zu laffen, indem er ih= nen ju verfteben gab, daß Gottes Wort und Ehre mit Befcheidenheit und Dagi: gung behandelt senn wollte. Der Pfalzgrav wollte aber nicht eingestehen, daß er einige feindliche Handlung wider den Bergog und deffen Lande vorhabe, sondern behaup= tete vielmehr, daß der Bergog durch Aufmanung feiner Lebenleut und Werbungen ihn ju Berthendigungs : Anstalten veranlaßt habe. Er fagte auch dem Graven ju, wann die Wurtenbergische Theologen ihre gehässige Schrifften unterliessen und ihren Enfer wider die Jefuiten anwendeten, er feiner Pfalgifchen wohl machtig fenn werde.

S. 66.

1585

Dann bie Jesuiten bezeugten fich fehr geschäfftig und man hatte Ursach wegen ihrer auf guter But ju fenn. Die Konigin Glifabeth ichrieb begwegen an den Ber= jog und andere Evangelische Stande, daß fie des Papfts Ranke und die daraus ente fiebende Gefahr beffer beherzigen und das ihnen angedrohte Joch ben Zeiten abmen-Den follten, (1) welches aber der Bergog beantwortete, daß er ohne Berabreduna mit andern Standen in einer folden wichtigen und allgemeinen Sachenichts verfprechen konne, bennoch aber alle Mittel zu Beschüßung der Religion anwenden wolle. Beil er nun vorher fich ben den beeden Churfurften in Sachsen und Brandenbura Raths erholet hatte, fo wollten dife nicht gut befinden fich in ein Bundnus einzulaf: Dann fie beforgten , daß fie ihrem Gegentheil zu einem Gegenbundnus und Dadurch ju einem gröffern Diftrauen unter den Reichs: Standen Unlag geben borff; Bergog Ludwig war auch der Mennung, daß man folches der Konigin ju Bes muth führen, übrigens aber bennoch folche ihre Warnung nicht verachten, fondern auf Die bermalige Laufften ein genaues Augenmert haben tonnte und im Rall eines Ungriffe famtliche U. C. verwandten einander benftehen mußten. Es kamen so viele Reitungen von des Papfte und feines Unhangs blutgierigen Unfchlagen ein, welche um fo mehr ein Auffehen verdienten , als man das Benspiel in Frankreich hatte, welches in die betrübtefte Umftande geriethe. ordenlich geschäfftige bin und ber renfen der Jesuiten liesse nichts gutes voraus: Wider dife hatte des Bergogs Sof- Prediger Lucas Dfiander in einer Schrifft unter dem Titul: Warnung vor der Jesuiten Practiken, die Feder gespiket. Berjog Albrecht von Bagern nahm fich ihrer an und beschwehrte fich über difes Buch, Daß deffen Berfaffer dife gottfelige, erbace und gelehrte Leut mit folchem handgreiflie then Ungrund angetaftet und die Ritter des goldenen Blieffes gleichmäßig beschimpfet habe, welches nur Miftrauen und Uneinigkeit unter den Rurften erwecken konnte und den Geift des beruhmenden Evangelij ju erkennen gebe, welches die Dradican= ten zu dergleichen Bafterschrifften leite. Go wurde dife Schrifft dem Berzog bezeich= Bergog Ludwig aber antwortete ihm, daß er dasjenige in derfelben nicht allein nicht finde, weffen man ihn bezüchtige, fondern auch die Jesuiten ben Dfiander felbft barzu veranlaffet haben. Difer fen fonsten ein fridliebender Theologe und er, der Bergog, laffe nicht bald eine Schrifft von feinen Theologen ausgeben, welche er nicht aupor überseben hatte. Das pasquillantische Gemablbe, welches die Jesuiten mit mit den bengefesten Berfen bekannt gemacht, habe den erften Anfang gemacht. Dfianber habe den darinn verborgenen Gifft entdeckt, die Fursten entschuldigt und die Le fer jum Gebeth um Unterbrechung folder gottlofen Unfchlage ermahnet. Dann es hậts

hatten nicht allein die Jesuiten, sondern aus Begierde zu Unruhen auch andere Catholische in offentlichen Schrifften den hochverponten Religionsfrieden in 3weis fel gezogen und nur eine Tolerang genennt, mithin folden burchlochern wollen. Ferner bestrebten fich dieselbe aufferft alle von ihrer Religion abgehende Lehren und unter benfelbigen auch die Angspurgische Confesion als Regerenen aus Unbefonnenheit :u verdammen und auf das graufamfte ju verfolgen, ungeacht fie folche noch nicht als eine Regerische Secte überwiesen ju haben fich ruhmen tonnen. Db nun bife nicht durch ihre Schrifften und Gemahlde mehr Mißtrauen und Uneinigkeit flifften . laffe er verständige und von allen Vorurtheilen befrente Bemuther urtheilen. burch die Anspielung auf die Thiere in den Fürstlichen Wappen, welche aus dem Weinberg Gottes verftoffen werden follen, mennen, fen offenbar und den Catholis fchen eben fowohl, als den Evangelischen nachtheilig, indem fie Die Rurftliche Bes fchlechter ohne Ausnahme vertilgt wunschten, damit die Berrn Jefuiten fich berfel: ben Bande, der Schonen Weinberge, bemachtigen konnten. Die reichskundige Er: fahrung gebe ju erkennen, wie fie durch übereilte und parthenische Proceg und Coms mifionen an dem Kanferlichen Sof mit Gewalt und Lift ihre Absichten burchtreiben und das Band des Religion Friedens gerreiffen. Dife bofe Ranke habe nun fein Sof- Prediger zu Erhaltung des Kriedens und Ruhe aufdeden und nach feiner Pflicht andere bavor marnen mollen.

S. 67.

Indeffen hatte gleichwohl Ergherzog Ferdinand einige nachricht von ber Ro. nigin in Engelland und des Konigs von Navarra Borfchlagen wegen einer Allianz zwifchen Engelland, Schottland, einigen Teutschen gurften und ben Schweißern mit Dem Ronig von Mavarra und Pringen von Conde wider den Ronig in Frankreich , worüber er fich unruhig bezeugte. Er konnte folches gegen Bergog Ludwigen nach Diefer antwortete ihm aber, bag er ben Der genommenen Abrede nicht verbergen. ber ju Bungburg ben der Uffterbelehnung mit dem Erzbergog genommenen vertrau= lichen Abrede bleibe, vermög deren er ben der Kanferlichen Dajeftat dem Reich, als feinem Baterland, und bem hochbetheurten Prophan und Religionsfriden aushals ten, auch alle feine Religionsverwandte darzu ermahnen wolle. Dagegen verhoffe er, daß der Erzbergog ben feinen Glaubens : Bermandten feinem Erbieten nach ein gleiches thun merde. Dann er konnte ihm nicht verhalten, daß nach glaubwurdigen Berichten der Papft und einige Potentaten fich miteinander verbunden, fo viel mog: lich, nach und nach die A. C. verwandte Stande in Teutschland, wie in andern Landern, erftlich mit Lift und hernach mit Bewalt unter fein Joch ju bringen. Dann feiner ungewonlich vielen Muntien , die er im Reich habe, und sonderlich ber uber hand

hand nehmenden Ungahl der Sefuiten beimliche Sandlungen und Rante nichts an: 1585 tes versprechen. Mithin sen ihnen nichtzu verdenken, wann fie fich auf eine Gegens wohr gefaßt halten. Er, ber Bergog, molle aber fur feine Derfon ju widrigen Bee banten ober einigem Migtranen feine Gelegenheit geben, fondern zu den geift und weltlichen Rurften der alten Religion das Bertrauen haben, daß fie folchen Friedense forern fein Gebor geben wurden, deren Unschlage nur jum Berberben bes Reichs Mun gab zwar der Erzherzog alle gute Berficherung Die Rube in dem Reich benguhalten, rudte aber ben protestantischen gurften vor, bag im vorigen Jahr ber Bergog von Bendome, welcher fich einen Konig von Ravarra nennte, eine Befandschafft ben vielen 21. C. verwandten Gurften gehabt und viele Rante hervorgefucht, welche ben bifen vielen Gefchmack gefunden. Obwohl nun die Catholische Darüber ein Auffehen zu haben hohe Urfach gehabt, fenen fie Doch ftill gefessen und haben fich in der Rube verhalten. Dun hatte in allweg difer Konig von Navarra einen Befandten laques Segur an den Churfurften von Sachsen geschickt, aber nicht eine Alliang mit ihm ju fchlieffen, fondern das Begehren zu widerholen, daß vielmehr zwischen den Frangofischen Rirchen, welche von dem Papftum ausgegangen, und Den Teutschen Evangelischen eine chriftliche Ginigkeit mochte gestifftet und dieselbe mit Der Protestantischen Chur: und Rurften Bekanntnus fonderlich in dem B. Abendmal Wie aber Difes Unfinnen jederzeit groffe Schwurigkeiten fand . vereinbaret merden. fo konnte der Ronig auch difes mal kein gewüriges Behor finden. Singegen Schrieb derfelbe unterm 24. Aug. difes Jahrs an Bergog Ludwigen wegen der Unruhen in Kranfreich und fuchte Sulf und Rath ben ihm, indem er das Butrauen zu den teute ichen Fürsten bezeugte, daß fie dife Krone nicht gar ju grund geben laffen murben. Der Bergog unterftußte auch folch Berlangen ben andern Furften mit ber Ermanung. daß man auf des Papfts und seiner Anhanger Rante beffere Aufmerksamkeit vermens Dann, wann fiein Frankreich mit den Sugonoten und in den Riderlanben mit den Geusen fertig maren, wie es bas Unsehen gewinnen wollte, fo merde Die Renhe gewiß auch an die U. C. verwandte in Teutschland kommen. fich aber nicht entschlieffen dem Ronig zu willfaren.

S. 68.

Hierauf verglich sich der Herzog mit Philippsen von Gemmingen Erben, wel che einen Untheil an dem Dorf Maimstein hatten und auch eine Gerechtigkeit an dem Dorff Durrenzimmern zu haben vermennten. Dann dises letztere war ehmals eine sogenannte Mundthat, welche keiner Herrschafft unterthan oder verpflicht war. Es ergab sich aber im Jahr 1383. in den Würtenbergischen Schuß und Schirm. Und weil es kein eigen Gericht hatte, so wurde es unter den Staab zu Maimsheime V. Theil.

gezogen, wo es in frevenlichen Sachen das Recht geben und nehmen mußte. Das 1585 mit aber in dem Fleden dannoch gute Dednung erhalten murde, fo mahlten die Ginwoner alle Jahr ben dem Bogtgericht ju Maimfheim, wohin fie auch beruffen mure Den, einen Schultheissen und feche Personen aus ihrer Gemeinde, von welchen alle gemeine Die Berrichafft und den Rlecken betreffende Ungelegenheiten beforgt murden. Und, wofern es den Parthenen gefällig , ertaunten fie auch in freventlichen Sachen, Da die Strafen der Berrichafft Burtenberg allein gehorten. Wann fich aber diefel= be nicht damit erfattigen, fondern ihre Rechtsachen vor dem ordentlichen Bericht zu Maimfhaim ausführen wollten, fo wurde aus Kahrlagigkeit der Beamten der halbe Theil der Freveln dem Mitinhaber des Flecken Maimfibeim, Philipplen von Beme mingen , und nachgehends feinen Erben eingestanden. Dife Edelleute aus ihrem uns rechtmäßigen Befig zu verdringen und fich ben dem alleinigen Schut über difen Rles den zu handhaben, ergriff Bergog Ludwig das Mittel ein eigen Gericht zu Durrene simmern anzuordnen. Sowohl dife Gemeinde, als auch die Gemmingische Erben perhathen folche Reuerung. Doch übermand ber Bergog auch dife Schwurigkeit. indem er den 20. Augusti benen von Genmingen bas Jagen mit ichieffen und burften des hohen rothen und schwarzen Wildpretts und das fleine Waidwerf in Leeren: Steinffelder Markung unter dem Borbehalt des Mitjagens erlaubt, dagegen dife ihm ihren ju Maimfheim gehabten Untheil an den nidern Gerichten und Freveln und andere Gefalle überlieffen und fich des Widerfpruchs wider die Anstellung eines Berichts ju Durrenzimmern begaben. Gleich darauf verglich er fich den 31. Augusti mit dem Teutschmeifter Beinrichen , daß t.) der Burtenbergisch Jager - und Falkner= Mis in des Ordens Sauf ju Winnenden der Ordnung gemäß, wie folcher in andern Rloftern gebraucht werde, beobachtete, alle Untreu und Heppigkeit abgestellt und der neu aufgestellte Ruchsidger oder fein Befind und Sund feine Gerechtigkeit haben fol-2.) Soll die halbe Rengmonen zu Ernd : und Berbftzeiten von dem Würten= bergifchen Sof nach Sauß geurlaubt, folche aber nicht anderft, als zu der Commen: thuren Ginheimsung der Frucht und Weins gebraucht werden. 3.) Wurde dem Commenthur dafelbft ber Meubruch : Zehend an allen Orten, wo er fonft den haupt Behenden hat, eingeraumt, dagegen fich 4.) der Orden alles groffen, fleinen und Ben : Zehends in ganger Buchenbacher Markung ju Gunften Melchior Sagers. Burtenbergifchen Beheimen Rathe, welcher bas Wenler von Georgen von Bernhau: fen Wittib erkaufft hatte, begab. Wie auch der Bergog von Gebaftian, Bannfen und Albrechten von Kranlfheim zween drittel am Weinzehenden in Guglinger Mara kung und besonders verstaintein Begurt, welcher bigher der Berrichafft 5. Unmer 5. Imi und 8. Maaß Schirm: Wein und dem Kloster Rechenzhofen anderthalb Upmer Collagmein reichen mußte, um 1550. fl. erlauffte. Dagegen verkauffte Ber: jog Ludwig auf Unrathen des Abts Schroppen ju Maulbronn, welchem die Aufficht über

über die hievorgemeldte H. Graber im Namen des Propsis zu Denkendorf 1585 aufgetragen war, derselben Rechte, Guter und Gefälle zu Speper und Worms. Dann alle Herrschafften, unter welchen solche gelegen, krankten solche mit Türkenschaßungen und andern Beschwerden. Die Entlegenheit derselben machte der ren Verthendigung und Schuß sehr mühlich und öffters unwürksam. Solchennach übertließ das Kloster Denkendorf das Klosterlein der H. Graber unter der Bedingung an die Stadt Speper, daß dise alle auf dem Priorat und Klösterlein hafftende Beschwerden übernehmen und dasselbe zu ewigen Zeiten weder zu Papstlicher, noch Jesuitischer Religion, noch zu Zwinglischer oder anderer Schwarmeren, sondern allein zu Fortpstanzung der Evangelischen Religion gebrauchen sollte. Der Zehend der Kirchen zu Kirchheim am Donnersperg, zu Wischheim und Rudersheim wurde an Grav Albrechten von Nassau und des H. Grabs Gefäll und Güter an Philipp und Hannsen Wambolden verskauft und das erlößte Geld in des Klosters Denkendorff anderwertigen Nußen vers wendet.

S. 69.

Bigher war ber Bergog mit den Marggraven Ernft Fridrichen, Jacob und Geora Kridrichen von Baden wegen der Berlaffenschafft seiner Gemablin, Dorotheen Urfulen, in einem Migverstandnus, worüber fich die beederfeitige Rathe nach vers ichiedenen Versuchen nicht vergleichen konnten. Als er aber ben Margarav Ernft Fridrichs Bermahlung mit Unna, Pfalgrav Ludwigs Churfurften Wittib, erfchies ne, verglich er fich den 25. November mit feinen gewesenen Bormunde, Gohnen und Schwagern, indem er ihnen allen von feiner Gemahlin jugebrachten Beschmud, Gilbergeschirr, Rleinodien, Rleider, und anders, welches fie ben ihrem Absterben verlaffen hatte, wie auch das Heuratgut mit 15000. fl. und für alle andere Kordes rungen 2000. fl. jurud ju geben verfprach, ungeacht er vermog feiner Seurats-Ab: rede folche erft nach feinem Absterben beimzugahlen fculdig war. Darnach lieferten Die Marggraven dem Bergog alle Briefe und Berfchreibungen wegen der Morgengab. Widumbs, Widerfalls ic. ju feinen Sanden. Um dife Beit verfielen Grav Carl von Bollern und Grav Wilhelm von Bimmern in beschwerliche Frrungen. Der erftere murde bezuchtigt, daß er einige Briefichafften der abgestorbenen Graven pon Lupfen entwendet hatte. Die Berbitterung der Gemuther nahm dergeftalt übers hand, daß fie forgliche Thatlichkeiten bedroheten. Bergog Ludwigen mar von dem Ranfer aufgegeben die Lupfische Allodial : Erbschafft ju untersuchen. Er mar aber auch ale Krang : Obrifter verbunden die Ruhe in dem Kranf ju erhalten. Difer Pflichten ichrieb er an beede Braven ihren gefaßten Widerwillen nicht zu weit ju treiben, fondern der Gutlichkeit ftatt ju geben , worinn er feine Unterhandlung n 2 an:

anbothe. Er fand aber kein Behor, bis endlich den 20. Junii 1500. vers 1585 alichen murde, daß beede Theile fich aller Schmachreden und Thatlichkeiten enthalten und ihre Strittigkeiten durch ein Compromif von Bergog Ludwigen ents fcbieden werden follen. Beil entzwischen dife Errungen durch viele Uttentaten Rlagen von beeden Theilen fich haufften, fo erfchwereten fie den Compromiff Droceff. Daß ber Bergog das Ende Derfelben nicht erlebte. Wegen des gedachten Rrange Dberften - Umte erhielt nun der Bergog auch von dem Landgraven von Beffen die Rache richt, daß das Spanische Rriegs 23olf fich aus den Riderlanden in das teutsche Reich bereinziehe. Er muthmassete nicht ohne Grund, daß der teutschen Stande Karlagigkeit, Rleimmuthigkeit und Spaltungen Difem fremden Gefinde Unlaff gebe fich dife Lage Der Umftande ju Ruß zu machen. Gie mußten das teutsche Spruchwort : Gelegenheit macht Diebe. Undere Rurften fchrieben gleichmaßig an ihn mit der Erinnerung darauf zu gedenken, wie difer Sammer von dem Reich abgewendet werden konnte. Dbwohl aber die Befahr fehr andringend war, fo fand boch der Bergog nicht rathfam ben beeden Churfurften zu Sachsen und Brandeburg vorzugreiffen, welche fich begnugten dem Ranfer begwegen Vorstellungen ju machen, uns geacht man nur leere Bertroftungen ju hoffen hatte. Dann Difer fagte gwar bem Bergog und ben beeden Churfurften gu, daß er nichts wider den Religionsfriden verhangen laffen wollte: Das Gegentheil mar aber ben verschiedenen Reichs : Standen und befonders fowohl ben der Stadt Angfpurg, als den Evangelifchen Unterthanen in dem Stifft Wurgburg vor Augen.

S. 70.

Auf einer andern Seite wurde den 13. Januarij des folgenden Jahre von dem Ronia von Mavarra durch den von Segur ju Bemuth geführt, daß der Ro: nig von Frankreich durch die heilige Liga ju dem Frieden gezwungen worden und feis ne Rrone von dem Papft empfangen, wie auch ein Beschüßer Des Glaubens genennt Die Buifen ruhmten fich, daß fie von Karl dem groffen Abstamm: werben mußte. ten unter Der Absicht zur Krone zu gelangen und den Konig von Mavarra bavon auszuschlieffen. Er begehrte nochmals Sulfe von den teutschen gurften, indem die Rrone Frankreich die einzige fen, welche dem Spanischen Sochmuth Schranken fe= ken konnte, wie Teutschland schon erfaren habe. Der Bergog antwortete aber, daß er Bedenken trage ohne Theilnehmung anderer Fursten sich in eine so wichtige Sache Dife mußten aber auf den Ranfer und den beschwornen Religionsfrie: Den ihr Augenmerk nehmen. Dichts bestoweniger vertroftete er den Konig, daß er fich mit andern mitverwandten Fursten unterreden und alles mögliche thun wollte, was der Kron zur Ruhe gereichen konnte. Der Pfalzarav Johann Casimir und der Land=

Landgray von Beffen entschloffen fich mit dem Bergog eine Befandichafft an 1586 Ronia Beinrichen von Frankreich ju fcbiden und eine Rurbitte fur Die Defor-Der Bergog hatte destomehr Urfach difen Entschluß zu faffen mirte einzulegen. als der Gravichafft Mompelgard aller Sandel und Wandel mit Frankreich abaes fchnitten murde dieselbe megen der Religion in Das Gedrange ju bringen. Endlich murde im Julio Grav Fridrich von Burtenberg und Grav Wolf von Gifenberg pon bem Bergog an den Konig geschickt, welchen ber Pfalzgrav und Landgrap von Beffen vier Rathe zugaben. Man hatte aus ben vorigen Bepfpielen erlernen follen. mas folche Gefandschafften fur Rugen gehabt. Dife hatten ebenmaffig das Unglut fchimpflich behandelt zu werden. Dann fo bald der Konig ihre Untunfft vernahm. fo begab er fich in das Bad, damit er einer verdruglichen Audienz überhoben murbe. Die beede Graven fehrten desmegen unverrichter Dingen nach Sang. Den 7. Gene tember berichteten die dafelbft guruckgelaffene Rathe, daß, als des Konia Baftarde Schwester Madame d' Engoulefme Deinselben Die Berlegenheit ber Gefandten mes gen verzogerter Audienz hinterbrachte, derfelbe geantwortet habe: Es motte der teutschen Chur sond gursten Gesandre verdriessen, so lang es woll, so frage er nichts darnach. Er habe ihnen 20000. Kronen zur Zerung neneben, die sollen ihm an einem andern Ort wohl 100000. Rronen nungen. Erft den 1. October tamen fie zur Audienz, woman fie verachtlich anua abfertigte, daß der Konig in feinem Reich wiffen werde, mas zu thun fen. Man aab ihnen einen Berweiß, daß fich ihr Unbringen auf eitel Berleumdungen grune De und bedeutete ihnen fich des folgenden Tages von dem Sof wegzubegeben.

S. 71.

Indessen wurde der König von Navarra von dem König in Frankreich angezgangen die Ruhe des Königreichs durch seinen Uebergang zu der Catholischen Reliegion herzustellen und der unaussprechlichen Berwirrung, welche dem Königreich den Untergang drohete, ein Ende zu machen. Difer verachtete aber alle Gefahr und gab nur seinem Gesandten Sezur und Herzog Ludwigen durch einen auf einem kleisnen Zettelein geschriebenen Brief von disem Vorgang Nachricht, daß er durch seine Beständigkeit in der Evangelischen Erkanntnus den König sehr ausgebracht habeseine Anhänger mit Einziehung ihres Vermögens und erdenklichen Grausamkeiten zu verfolgen. Nun beklagte er sich, daß die teutsche Fürsten ihn verliessen und, inz dem je einer auf den andern sähe, ihn und die Religion in die ausserste Gefahr sesten. Wenigstens bath er nur, daß der Herzog seinen Feinden keine Werbung in seinen Landen gestatten sollte (m). Das leste bewilligte diser. Ungeacht aber Chursus

⁽m) vid. Benl. num. 21. und. 22.

Wfalt und Beffen zu wurklicher Bulf geneigt war, fo konnte fich boch Bergog Ende 1587 wia nicht bargu entschlieffen, weil nur barburch ben Catholifchen teutschen Gurften Belegenheit gegeben murde, den Religionfriden vollende über den Saufen zu mers fen und , mann fich die Evangelische gnug verblutet hatten, fich auch in dife Sane Bielmehr gedachte er fein Furftenthum mit guten Dronungen zu In folder Abficht gaben ihm die vielfältige Chebruche Unlag die Strafe Nachdem er von feinem gandhofmeister, Cangler, geift sund weltlichen zu erhöhen. Rathen hierüber ein Bedenken erfordert hatte, ichickte er folche dem Landichafftlie den groffen Ausschuff zu feine Deinung hieruber zu vernehmen, wie auch Bergog Chriftoph ben neueinführenden Strafen und Land Rechten folchen alten Gebrauch Dann allem Vermuthen nach grundete fich folches Berkommen auf noch beobachtete. Die alte Weise Gefete ju geben, da die Graven oder ihre Amptleute auf den Lande gerichten die Rotwendigkeit eines Gefehes den Richtern und dem Bolk vorgetragen und ihr Gutachten baruber erfordert haben. Der Ausschuff vermennte anfanglich, daß man am ficherften handelte, wann man ben der Borfdrifft des aottlichen Gefes bes bliebe und die Todesstrafe darauf feste (n). Die Theologen hielten hingegen Dafur, daß, mann von jemanden ein Chebruch das erstemal begangen murde, die Rirchenbuffe mit der Ercommunication und Abbitte ben Verfammlung der aamen Bemeinde vorgenommen werden konnte. Alls aber auch der groffe Ausschuff darüber befragt murde, fo ftellte difer dem Bergog anheim, ob derfelbe bife Sache einem gemeinen Landtag oder den Lehrern zu Tubingen zur Entscheidung vortragen wollte. Endlich blieb es daben, daß der erfte Chebruch mit der Thurnstraf und Ausschliefe fung von allen ehrlichen Gefellschafften, und der andere mit der Lebens : Strafe an: gefehen werden follte (o). Endlich übergab er auch dem gandschafftlichen Ausschuff fein Testament zu überlegen, fo viel nemlich von demfelben zu miffen geburte. Dann er hatte schon den 3. Martij seinem Landhofmeifter, Erasmus von Laimingen. dem Bice-Cangler D. Johann Schultern und D. Martin Michmann aufgetragen zu Bes friedigung feiner Landschafft einen letten Willen unter Buziehung Melchior Sagers Er bestetigte darinn der Landschafft Frenheiten und Bergog ju Papir ju bringen. Christophs Berordnungen und ließ feine Gorge wegen Erhaltung der Schulen, als eines rechten Pflanggartens, der Religion, Rirchen: Raftens, Soben : Schul ju Tubingen, Berpflegung ber Urmen, Stifftung des neuen Collegii ju Tubingen, und andern guten Unordnungen hervorleuchten. Endlich ernennte er feinen Better Grav Fridrichen, Pfalgrav Philipp Ludwigen, Landgrav Ludwigen ju Seffen, Margarav Ernft Fridrichen von Baden, Marggrav Joachim Fridrichen von Brans Deburg und Administratorn ju Magdeburg und die Reichs : Stadt Ulm ju Grecu: torn

⁽n) 3. Bud Most c. 20. v. 10. und 5. B. Mos. c. 22. v. 22.

⁽o) Novella in der Lands, Ordn. pag. 261. §. 16.

torn seines letten Willens und trug ihnen auf den Fall, wanner unmundige Leibes: 1587 Erben hinterließ, die Vormundschafft über dieselbe auf. Den damaligen Rectorem der Universität Tübingen, Jacob Herbranden, den Canzler, Jacob Andrea, und die drep Decanos der Juristischen, Medicinischen und Philosophischen Facultäten D. Niclas Varnbülern, Georg Hambergern und Martin Erusius erforderte er zu sich nach Stuttgard, und gab ihnen und seiner Landschafft sein Testament in die Verwarung.

S. 72.

Mun hatte man denken follen, daß der Bergog mit feiner Landschafft in bem beften Bernehmen ftunde. Als aber ju Ende des vorigen Sahre die verwittibte Gravin von henneberg fich mit Pfalggrav Georg Guftaven vermablte und das Bene lager den 30. October vorigen Jahrs ju Stuttgard gehalten wurde, folief der Bers jog den fleinen Landschafftlichen Musschuff auch bargu einladen. Die Glieder Del felben nahmen folches mit unterthanigem Dant an, bezeugten aber nachgehends gegen den Rathen ihre Empfindlichkeit, daß eine geraume Zeit her von übelgefinn: ten bem Bergog midrige Gefinnungen mider diefelbe bengebracht worden und aufihre fur den herrn und Land wohlgemennte Erinnerungen und Anbringen unangdige. hibige und, wie fie fich ausdruften, ungereimte Refolutionen erfolgten. Gie erfuche ten begwegen die geheime Rathe ihnen den Grund folder Mighelligkeit ju entdeden und dem Bergog beffere Gedanken einzufloffen. Dife entschuldigten fich, baf fie fich feiner ungiemlichen Resolutionen entsinnen tonnen und auch fur ihre Derfott etwas darzu bentragen wollten. Gleichwohl konnten fie nicht in Abrede nehmen. daß die gange Regierung nicht durchaus fo beschaffen, wie ju munschen mar und begwegen folche Sandlungen vorgegangen, welche eher vermieden merden follten und von ihnen nicht abgewendt werden konnen. Ihnen Rathen konnte man folche Une gereimtheiten defregen nicht benmeffen, fondern man mußte dermalen noch etwas Bedult tragen und Gott mit enfrigem Gebeth um Berbefferung anruffen. muthlich deuteten fie darauf, daß ben damaligem Beraufche des Sofes überentte Schluffe abgefaßt worden. Grav Fridrich mar gleichmaffig fehr ungufrieden. Dann Der Bergog begehrte von ihm , daß er ihn offtere besuchen und an feinem Sof ble ben follte. Die weite Renfen von Mompelgard an das herzogliche Soffager und Die Ruckrensen fielen ihm aber beschwerlich und toftbar. Er begehrte, daß man ihm einen Sig in dem Bergogthum geben mochte, welches man ihm aber vermaie Da er ben der wenigen hoffnung Bergog Ludwigs Leibeserben zu feben und ben den begehenden Regimente : Fehlern felbft wunschte in der Rabe ju fenn, ine bem er fich als den unfehlbaren Dachfolger und Erben betrachtete, fo joge er fich fol:

1587 foldes ju Gemute und auffertegegen dem Cangler Schulter, daß er ben der Land; schafft entschuldigt fenn wollte, wie es auch gienge, dagegen diejenige es verantsten mußten, welche an solcher Verwaigerung Schuld trugen. Dann der Herzog war eines Temperaments, welches leicht aufgebracht werden, aber auch bald wies der den Unwillen vergessen konnte.

S. 73.

In difer Verfassung verfiel er mit Marggrav Philiberten von Baben in Zwis Migfeiten, als fich ein groffer Mangel an Lebens : Mitteln und befonders im Sabern fowohl in dem Bergogthum Burtenberg, als auch in der Margaraffichafft aufferte. Der Marggrav suchte beswegen ben dem Bergog 1000. Schöffel habern. ließ ihm zwar difer 700. Schöffel gegen bare Bezalung in den damaligen Preißen auf feinen Raften ju Calm, Meuenburg und Weil der Reichs : Stadt abfolgen. aber er gab ihm ju verftehen, daß es eine besondere Gefälligkeit fen, indem nicht allein ben feinen Unterthanen ein eben fo groffer Mangel verfpurt werde, fondern ihm auch gegen seine freundschafftliche Bezeugung wider alles Versehen weniger Dant widerfare, "Dann es hatte fich der Marggrav in einer Eberfteinischen " Sandlung gegen bem Bergog unfreundlich vergangen und beffelben wohlgemenntes Betragen, welches eben fowohl auf den Bortheil des Marggraven, als feines .. Gegentheils angesehen gemesen, nicht allein wegen des Krang: Dberften: Umte. als auch des herzogs eigner Person schimpflich angezogen, als ob er dem Marge ograven und feinen Rathen zu beeden Rucffichten gut genug mar, wie der Marge , grav folches aus feinen Schreiben befinden werde. Er habe auch ben Graven " von Cherftein, als herzoglichen Diener wider gethane Bertroftung in langwirigem Be-.. fangnus behalten und auf des Bergogs Furbitte nicht bas geringfte Ginfehen ae-, habt, ba er doch geglaubt hatte, daß er dem Krang Dberften 21mt mit folchen " Unzüglichkeiten nicht begegnen follen. Dann er habe nichts gethan, als mas die Rrangverfassung und Reichs : Abschiede von ihm erfordert haben. entschuldigte fich aber und erbothe fich perfonlich gegen ihm zu verantworten , mor= auf fie wieder gute Freunde murden. Chen bamals murden der beeden Margaras ven Ernst Fridrichs und Jacobs Lande mit einem Durchzug von Pfalzgrav Johann Cafimirs Bolfern bedrohet , wegwegen fie den Bergog erfuchten ihnen mit qnugfamer Mannschafft ju Bulf ju tommen. Difer both auch feine Provisoner und Umtleute auf, daß sie auf den 17. Julij geruftet und mit ihrer Ungahl Pferden gu Stuttgard erscheinen follten und erlaubte auch den Marggraven in den Memtern Tutte lingen und Rosenfeld werben ju dorfen, welche Unstalt die angedrohete Befahr gluflich abmendete. Dife Freundschafft konnten Die Marggraven fogleich erwiedern, indem indem der Herzog von Lothrinaen ohne gegebene Ursach in die Gravschafft 1587 Mömpelgard einstel und Grav Fridrich sowohl Herzog Ludwigen, als auch die Marggraven um Hulfe ersuchte. Der Berzog bothe seine ganze Landmacht auf und mennte, der Schwäbisch Krapf sollte sich entschliesen solchen feindlichen Ges walt abzutreiben, zumahl er dise Gravschafft sowohl gegen dem Neich, als Krapf vertratt. Diser schlug aber solchen Benstand unter der Entschuldigung ab, daß man dise Gravschafft wegen der Entlegenheit als keinen Krapf: Stand erkennen konnte Die Marzgraven von Baden aber erlaubten ihm so eher den Durchzug seiner Wölker und die Werdung in ihren Landen, als sie selbst wegen dises Einfalls und daben begangner Gransamkeiten auf ihre Sicherheit bedacht sehn mußten. Die dawider gemachte Anstalten waren auch so würksam, daß die Stadt und Schioß Ericourt wieder erobert wurde, und die seindliche Wölker sich mit schnellen Schritzten zuruckzogen (p).

S. 74.

Wegen difes Ueberfalls wurde der Bergog lang juvor gewarnet, aber von Erge Bergog Rerdinanden wieder ficher gemacht. Dann difer hatte jenen den 17. April verfichert, daß er über dem Diftrauen ber Stande beeder Religionen gang vere legen fen und nichts mehr munschte, ale die Mittel auszufinden, wie folches Unfraut ausgereutet und ein aut alt teutsch Bertrauen wieder hergestellt werden mochte. Bergog Ludwig traute difer Berficherung gar nicht, fondern hielte dem Erze Bergog ben 24. Maj vor, daß gleichwohl Spanien aus der Gravschafft Burgund mit antommenden Italianern und Spaniern , wie auch mit Sulf des Bergogs von Lothringen, Bifchoffen ju Strafburg, und Defterreichischen, Sagenauischen und Enfis heimischen Regierungen die Navarrischen auf teutschem Boden aufsuchen wolle und fein vornehmftes Abfehen auf die Gravichafft Mompelgard gerichtet habe, damit dife verbundete fich Grav Friderichs zu Burtenberg und feiner Pringen Derfonen bemach: tiaen und folgends auch ihne Bergog und fein Furstenthum angreiffen mochten, wie er von verschiedenen Orten gewarnet worden. Run wollte er zwar folchen Zeis tungen feinen Glauben zuftellen, fondern vielmehr hoffen, daß der Erg : Bergog und andere ihrer Voreltern Exempel nach gut alt Teutsch dahin trachten werden, das mit in Dem teutschen Baterland durch Ginführung fremder Bolfer tein unnothiger Rrieg angegundet werde. Er bathe aber, mofern dem Erge Bergog von folden gefärlichen Unschlägen etwas bewußt fen, ihm folche in freundschaftlichem Ber-

⁽p) Conf. Schoepflin Histor. Bad. T. IV. lib. 6. §. 7. pag. 77. Sochs. Einleit. in Die Babische Geschichte. Part. IV. pag. 204.

V. Theil,

1587 trauen nicht zu verhalten. Der Erge Bergog blieb aber baben, daß ber Rane fer und andere Catholische Rurften die Ruhe im Reich benzubehalten begehr= ten und wollte vielmehr Borichlage vernehmen, wie das Miftrauen unter ben Standen verhütet worden konnte. Golchemnach antwortete der Bergog den 13. Ceptember, daß folches Werk eigentlich auf eine allgemeine Reicheversammlung ge-Michts destoweniger konnte entzwischen durch gutherzige friedliebende Stan-De eine Borbereitung darzu gemacht werden. Dann da der Religionsfride von einer gangen Reichsversammlung errichtet worden, fen auch bigher Frid und Rube im Reich geblieben. Wofern man auf foldem fteiff beharre, fonnten bie Furften und Stande nicht nur die Ginigkeit behaupten, fondern auch folche auf ihre Rachkoms menschafft fortpflanien. Difem aber ichnurgrad entgegen fenen eine Zeithero etliche Schrifften ausgegangen, worinn der Religionfride nicht fur einen undifputierlichen und unbedingten Friden, fondern nur fur ein moratorium, Solerang und Interim angegeben werde, welchem chriftliche Obrigfeiten ohne Berlegung ihrer Gemiffen nicht nachleben konnten, weil nach vollendetem Tridentischen Concilio folcher feine Endschafft erreicht habe. Sa es wurde fogar difer Fride einem unguchtigen gemeis nen Sauf, welches man eine zeitlang groffern Unrath zu verhuten gedulden muffe, Dbwohl nun der Bergog neben andern A. C. verwandten fich gegen den Standen, unter deren Obrigkeit die Berfaffer folcher Schrifften diefelbe ausgeben laffen, gefdrieben, haben fie boch ichlechte Untwort darauf gegeben und dardurch bezeuget, daß fie kein Diffallen an folden Grundfagen haben. Das vorher uner: horte harte Berfaren der Catholischen Obrigkeiten gegen ihre protestantische Unter: thanen mache den Evangelischen Standen eben so vieles Machdenken, als daß man eine zeither ben Papftlichen Legaten fo vielen Bewalt einraume folche Gachen ju verhandlen und zu vollziehen, wel de billicher auf allgemeinen Reichstägen entschieden werden follten. Undere Ausschweiffungen übergieng der Bergog und gab dem Erg-Bergog ju verfteben, daß das beste Mittel ju Berftellung beffern Bertrauens feinem Erachten nach ware, wann der Ranfer auf einer allgemeinen Reiche = Berfamin: lung fich frenwillig erklarte, daß er nach dem Benfviel feiner Borfaren den hochbetheurten Religionsfriden feft und unverbruchlich ju behaupten, und beeder jugelaffener Religionen verwandten gleiches Recht widerfahren ju laffen gedenke, wie fich derfelbe ohnehin fonften gegen dem Bergog erklart habe. Indeffen maren die Spanier mit ihren Anstalten ju dem Ginfall in die Mompelgardische Lande fo weit getommen, daß fie ihre Absichten ausführen konnten. Die Churfurften von Sach: fen und Brandeburg warneten den Berjog den Berficherungen der Erzherzogen nicht allzuwohl zu trauen , zumalen durch bifen nach Gelegenheit difer Zeit Umftande nicht viel zu erhalten und hochbedenklich fen auf dergleichen schlechte Schreiben fich eine jula ffen. Der Bergog hatte aber ein allzu gutes altsteutsches Berg, als daß er fich

Die Soffnung benehmen laffen Connte durch den Erzherzoglichen Benftand den 1587 Friden und Rube im teutschen Reich aufrecht zu erhalten. Des Erzherzogs ertheilte Antwort vom 11. Det. und der fast zugleich erfolgte Ginfall in die Grave fchafft Mompelgard belehrte ihn aber, wie unzuverlaffig des Erzherzogen Redlichkeit und gutes Bertrauen fen. Dann er behauptete, daß der Ranfer und Catholifche Stande den Religionefriden Der Webuhr nach gehalten, aber die 21. C. vers wandte denfelben in mehrern Puncten wider den flaren Buchftaben, befonders megen Des geiftlichen Vorbehalts in ungleichen Verstand ziehen, den Catholischen Ziel und Maag vorschreiben wollen und ihren Unterthanen wider ihre Obrigkeiten Rath. Bulf und Benftand geben und fie ichugen, mie auch schimpfliche Schrifften wider ben Papft, Die Romifche Rirche und alle Catholifche ausgehen laffen. Er brach aber Difen Briefwechsel nunmehr ab wegen Berftellung des alten Bertrauens und munichte, daß foldes wieder hergestellt wurde, welches aber nicht anderft geschehen konnte, als daß die aus der Romifchen Rirche ausgetrettene fich wieder mit berfelben vereinigten, welches er wohl mußte, daß es nimmermehr gefchehen murde.

S. 75.

Sonft hatte der Ranfer in difem Jahr bem Bergog aufgetragen Engelbolds von Kaltental Wirtib und Tochtern und beren Trager Banng Ludwigen von Degernau in feinem Namen mit bem Sohgericht und Bann über bas Blut zu Mulhaufen am Rectar als einem Reichslehen zu belehnen, Die Lebenspflicht aufzunehmen, Den von bem Rapferlichen Reichshof: Rath ausgefertigten Lebensbrief dem von Degernau zuauftellen und über difer Berhandlung feinen Bericht abzustatten. Difer Auftrag geschah aber mit der Bedingung, wann dem Bergog nichts dadurch an feinen Gereche tigkeiten abgienge. Bergog Chriftoph murde vielleicht machfamer über feine gandese herrliche Obrigkeit gewesen fenn und nach den damaligen Grundfagen einem in feinen Banden und fo nabe ben feiner Residenz und Canglen geseffenen Edelmann das Imperium merum nicht fo leicht eingestanden haben. Dann die Belehnung geschah bas erftemahl und Bergog Friderich machte nachgehends verschiedene Unsprüche an die Obrigkeit in difem Dorf. Bergog Ludwig aber hatte zu viel Achtung fur ben Rave ferlichen Auftrag und feine Rathe wurden nachgehends einer Rachlaffigleit in Durch: Suchung der Schrifften beschuldiget. Wie bem fen, fo bergumte der Bergog dem von Degernau einen Tag an auf den 30. Augusti vor feiner Canglen zu erscheinen und nahm die Lehenvflicht in Begenwart feines Landhofmeifters Erafmus von gaimingen, Des von Unweil und Berlichingen, D. Bertschin und D. haugen auf. ubte er feine Gerechtfaine über einen andern von Abel, Wilhelm Truchfeffen von Soffingen, aus. Dann difer grief die in der Ernde begriffene Burtenbergische Unter: \mathfrak{D}_{2} thanen

1587 thanen an und verwundete etliche in der Trunkenheit. Der Beriog befahl demnach feinem Boat zu Comenberg bifen Uebelthater aus feinem Schlof zu Sofingen mege Aluf viele Fürbitten murbe er folder Befan= auführen und in den Thurn zu legen. genichafft erlaffen, nachdem er fich erbothe mit den Perfonen, welche er beschäbigt und mit Schmahworten an ihrer Ehre angetaftet hatte, wegen ihrer Forderung fich autlich ju vertragen. Gleichwohl mußte er wegen feiner gotteslafterlichen Schwur re in den armen Kaften 300. fl. erlegen und dem Bergog wegen feiner Verbrechen in der Kürftlichen Obrigfeit 1000, Thaler zu einem Abtrag bezalen (9). Und , wie er im vorigen Jahr den Verglich zwischen dem Aloster Adelberg und Saug Erkinger von Reche berg wegen der fo genannten Abelbergifchen Caplonen ju Rechberghaufen bestetigte. daß das halbe daselbst befindliche Pfrondhaus und die Belffte an allem Einkommen Der Caplonen dem von Rechberg und die andere Belffte dem Alofter bleiben, ubrigens aber der Pfarr ju Oberwalden nichts benommen fenn foll , fo bewilligte ber Berzog nunmehr auch den 18. November den zwischen der Adelbergischen Pfleg zu Waiblingen und der Gemeinde zu Aldingen errichteten Berglich, daß nemlich dife aus den Weinbergen hinter der hart in Deffinger Markung, das Bernhards Lauch genannt, hinfuro jarlich fur ben Behenden, Baum: und Reltern : Wein von jedem Unmer rauhen Weins 13. Maaß Vorlaß ohne der Ofleg : Kosten entrichten und anftatt der bigher gegebenen 4. Pfenning aus jedem Borleben por den Beinbergen jar: lich ein jung Bunlein geben folle.

S. 76.

Entzwischen nahm ber Mompelgarbische Feldzug ein Ende und bie Herzogliche Wister nahmen nach einem fünswechigen Ausenthalt ihren Weeg wieder nach Kaus. Weil aber von der Snissschen und Lothringischen Wister Vorhaben sowohl von Pfalzgrav Georg Hamsen, als anch der Stadt Strasburg bedenkliche Nachrichten einliessen, daß sich der Feind schon ben der Stadt Pfalzburg besinde und täglich verstärke, und man gänzlich glaubte, daß er sich der Stadt Strasburg bemächtigen und unter Benstand des Perzogs von Parma ein grosses Vorhaben anssühren wollte, so entschloßsich der Herzog ungefähr 12. Fähnlen Bolks noch eine Zeirlang auf den Beinen zu behalten. Das Mistrauen unter den Ständen des Neichs nöthigte ihn ebenmäßig auf seiner Lande Sicherheit zu gedenken, dagegen seine Prälaten und Landschafft, welche von disen allem nichts wußten, auf die Abdankung der Wölker drangen, weil sie sehen Unkosten als überslüssig ansahen und zu deren Erhaltung beptragen mußten. Alls ihnen aber der Herzog von seinen Absichten Erleuterung gab und die Nothwendigteit begreifslich machte immerzu gesast zu senn, schlugen sie selbst vor einen Vorrath

an Geld von etlich Tonnen Golde wenigstene in Bereitschafft zu halten. Nachdem 1588 ber Bergog fie zu folder Gefinnung gebracht hatte, fo magte er weitere Schritte zu einem beständigen Militarstaat und ließ in dem Berrenalbischen Flecken Malsch, ebenoch die auf dem Ruckzug begriffene Wolfer die Granzen des Berzogthumserreichten, eis ne Mufterung burch feinen über diefelbe gefesten Oberften, Beit Schoner von Straus benbart, vornehmen. Der Herzog wohnte derselben in Person ben, ob es schon die Landschafft mifrathen hatte. Endlich da er die groffe Roften, welche uch schon auf 40000. fl. belieffen, betrachtete, benrlanbte er die Bolker und lieff hingegen in dem Berzogthum für bie in bas Glend gesetzte Unterthanen der Gravschafft Mompelgarb eine Collecte sammlen, welche fich auf eine Tonne Goldes soll beloffen haben. bifem Landschaffte : Convent wurden aber solche Mittel zu Ausbringung des gedachten Nothpfennings vorgeschlagen, welche unmöglich ergriffen werden konnten, indem der Ausschinf vermennte, daß man ben in dem Bergogthum geseffenen Abel um einen Bentrag angehen und ber Unslander dafelbst habende Buter und Befälle mit einen Schahung belegen follte. Und als der Herzog darauf drang, daß die Borratsfruchten bef fer verwaltet und in grofferer Menge aufgeschüttet wurden, damit ben einfallender Theurung kein Mangel mehr erscheinen mochte, so verordnete man, daß die Früchten, fo viel immer möglich, auffer Lands herein auf die Borrathskaften gebracht und die Landfruchten in bem Land behalten wurden. Singegen wurde bas Geld, an welchem man gleichen Mangel hatte, ans bem Bergogthum geführt. Und weil ben noch ans haltendem Mangel ber Früchten die Wildbrettschüßen fich vermehrten und die Walsbungen fehr unficher machten, so murde Herzog Ludwig um so mehr bewegen befime= gen ein Ginschen zu haben, als nicht allein beffen Forstbediente sich nicht mehr wagen burfften ihren Pflichten nachzukommen, sondern auch ber Herzog felbst sich nicht mehr getraute die Jagd = Luft zu gebrauchen. Er hatte deswegen schon im vorigen Sahr mit Busiehung ber Rechtslehrer zu Tubingen und seiner Rathe eine sogenannte geschärffte Dife wurde nun vermog alten Herkommens bent Wilberer = Ordnung begreiffen laffen. Landschaffelichen Musschuß gleichmäßig vorgelegt, welcher aber sein Sutachten barinn zu geben fich nicht ermächtigte, weil beffen Staat nicht bahin gieuge, sondern auch bise Sache ber Unterthanen Ehr, Haab und Gut, Weib und Kinder, Leib und Le= ben beträffe. Derfelbe hielt fich auch nicht verständig gung darzu und begehrte, daß, weil bigber folche Angelegenheiten nur auf allgemeinen Landtagen verhandelt worden. ein folder bestwegen gehalten werden follte. Weil nun der Bergog folde koffwiltige Weitlaufftigkeit für unnothig erachtete, zumahl der groffe Ausschuff mit mehrern 21b= geordneten der Grang - Aemter verstarkt war und das Recht Gesebe zu geben oder abzuandern dem Landessursten zuständig behanptete, so ließ er dise Ordnung durch bem Druck in das Land ausgeben, worzu er burch immer mehrers Ginreiffen bifes Uebels ber Wilberer gedrungen wurde. Dagegen beschwehrte sich die Landschafft als über D 3. einen :

1588 einen Singriff in ihre Nechte, indem sie ganzlich dafür hielte, daßsie an der Gesetze gebungsbesugsame Antheil hatte und der Berzog zu weit gegangen war. Weil sie aber in ihrer Vorstellung anzügliche Andbrücke gebrauchte und die Rathe ihr o deswegen einen Verweiß gaben, ließ es der Ausschuß auf sich beruhen.

S. 77.

Nach biser mit seiner Landschafft geendigten Verhandlung veralich sich Bergog Lubwig den 19. Maji mit dem Erzhans Desterreich wegen der beeben Rloster Ronigs bronn und Peris. Ich habe in bein nachstvorhergehenden Theil schon gemelbet, baß bifes Erzhang an beebe Unsprach gemacht, weil bas Kloster Ronigsbronn von Ranfer Albrechten and dem Hang Desterreich gestifftet worden. Bigher hatte sich daffelbe feines Rechts angemaßt, bis die Reformation erfolgte, da Ronig Ferdinand bifes Kloster der Murtenbergischen Landes : Hoheit und Ginführung der ihm so verhaften Evangelischen Warheit unter obigem Vorwand zu entziehen suchte. Das Kloster Des ris ligt in ber Herrschafft Saisheim, welche vormals unter die Desterreichische Res gierung zu Ensisheim gehorte. Es wurde aber von undenklichen Sahren bem Burtembergischen Rloster Maulbronn einverleibet. Die obgedachte Regierung gedachte das Kloster ben der Catholischen Religion zu erhalten und vermennte nicht allein zu dem Schuß und Schirm, soudern auch zu andern dem Kloster Maulbronn gehörigen Recht ten besugt zu senn, worüber lang gestritten wurde. Noch unter Bergog Christophs Regierung wurde von den erwählten Schieds : Richtern dife Frrung zu vergleichen gesucht, welche Absicht aber gedachter Berzog nur darinn erschwerete, daß er die Unterhaltung der ans dem Rlofter Konigsbronn entwichenen Ordens : Versonen nicht übers nehmen wollte. Herzog Ludwig gedachte aber, daß die meiste derselben nunmehro abgestorben maren und wollte einsten das Rloster Konigsbronn ruhig genieffen, da er solches von dem Kloster Peris wegen der Entlegenheit nicht hoffen konnte. er viele Jahre um Beforderung des Verglichs vergeblich angesucht hatte und bald der eine, balb ber andere Schiederichter mit Jod abgegangen mar, kam endlich foldger ben 19. Maji zu stand, daß 1.) zwischen dem Ranserlichen Fiscal und dem Pralaten zu Ronigsbronn einer und dem Bergog gu Wartenberg anderer feits der frittige Punct wegen der Landfafferen des Klosters dem Cammer : Bericht noch ferners zur Entscheis dung überlaffen werden und bifer Verglich folder Rechtfertigung unvorgreiflich fenn 2.) Ueberließ der Ranfer fur fich und das gange Erzhaus Defterreich dem Saus Würtenberg das as patronatus und andere Rechte, welche es vermig der Stifftung in Uns sprach nehmen konnte. 3.) Dieweil ber Abt zu Raisersheim bem Klofter Ronigsbronn ein starkes Expital schuldig war und der Ranser foldes mit Arrest belegt hatte, so wurde aun difer Arrest ausgehohen und dem Abt zu Ransersheim auferlegt, das schuls schuldige Geld zu bezalen. 4.) Versprach der Herzog dem Kapser zu Eh- 1588 ren, sich mit den noch lebenden ehmals aus dem Kloster Königsbronn ents wichenen Conventnaln wegen des Leibzedings zu vergleichen und das Kloster Peris dem Erzhans vollkommen zu überlassen und sich aller Ansprach daran zu begeben, doch, daß das Kloster Manlbron mit 3000. fl. wegen seiner Gerechtigkeit schadleß geschalten würde (t). Bald darauf verglich er sich mit dem Dechant und Stisst zu Wimspsen wegen der Pfarr zu Niderhosen, welche das Stisst zu ersehen und zu befolden hatte. Dann bisher wurde einem jeweiligen Pfarrer die Berwaltung des Einkomsmens und der Güter überlassen, welche er zu geniessen hatte. Theils aber verhins derte dises Obligen dieselbe an ihrem Bernst und Kirchendienst, theils waren sie des Feldbaues unersaren, daß die Güter sast nicht nicht genußt werden konnten. Kerzzog Ludwig erhielt deswegen von dem Stisst, daß es diser Psarr eine jarliche Compestenz an Seld, Früchten, Wein und Senuß gewisser Witer und des kleinen Zehens den schöpste und das Pfarrhans in wesentlichem Ban zu erhalten übernahm.

S. 78.

Der Herzog hatte fich auch vorher den 30. Martij mit bem abelichen Stifft Dberftenfelb wegen der schon von Berzog Christoph an dasfelbe geforderten und von Ber= zog Ludwigen beharrten Landschaßung und Bulf : Belde, welches das Stifft zugeben verwaigerte, verglichen. Esstund in Wurtenbergischem Schuf und Schirm, weil schon im Jahr 1357. die Bogten über foldzes mit der Herrschafft Liechtenberg und Stadt Botwar an Gr. Eberharben von Burtenberg verkaufft wurde. Die Graven und Berzoge behandelten es demnach als ein Landfaffiges Stifft, wie andere Stiffter und Klöster, welche solche Beschwerden tragen ninften. Als aber bie Ritterschafft ihr neues Syftem aufstellte und bas Stifft mit abelichem Franenzimmer besetzt mar, fo hangte fich bifes an jene Verfaffung, erstattete auch wurklich auf Verleitung ber Ritterschafftlichen Glieber bie Reichoschagungen und andere bergleichen Bentrage in bie Mittertruchen und genoffe zwar ben Wurtenbergischen Schuf und Schirin, wie ber übrige Landadel, wollte aber die Landfafferen nimmer eingestehen. Das Kanserliche Cammergericht begünstigte bessen Absichten mit einer ausserordenlichen Vorliebe, und ließ Mandaten wider Kerzog Ludwigen ergehen, welche beffen Rathe so zaghafft mache ten, daß sie zu einem Berglich die Zuflucht nahmen, welcher endlich dahin erfolgte. daß 1. der Herzog versprach das Stifft hinfuro mit Landschaffungen und Hulfgelbern unbelaftigt zu laffen und zu einem Erfaß der aus Landsfürstlicher Macht eingezogener Gefälle 3300. fl. zu bezalen. Weil aber berfelbe and wegen ber Pfarr zu Kleinen-Afpach und einiger Caplonenen mit bem Stifft in Frrungen funte, fo begab fich Ma

⁽r) Besold docum. rediv. sub rubr. Konigebronn. pag. 701. seq.

1588 dised seiner Ansprach an dieselbe, dagegen aber der Herzog 500. fl. bezahlte. 2.) Wie auch dem Bergog die hohe Malcfibische Obrigkeit zu Wingelhaufen und die Freveln und Buffen auf boffen daselbst habenden Gutern überlaffen wur-Bigher hatte bas Kl. Maulbroun den Kirchensas und ganzen Zehenden gu Baufchlat, welches der Maragravschafft Baden und denen von Landenberg mad) Absterben des Abelichen Geschlechts von Mollstein gehörte. Dise Pfarr war auch bis dahin mit Catholifden Deg- Prieffern befet, ungeacht die Ginwohner bes Dorfes fich barüber befchwehrten und die Evangelische Lehre einzugühren begerten. Als nun auf Absterben des Wallsteinischen Geschlichts der lehenbare Theil dem Hang Baben heimfiel, begehrte dasselbe eine Reformation vorzmehmen, kundete bem Catholischen Pfarrer ben Dienst auf und verlangte an den Abt Jacob Schrops pen einen Evangelischen Rirchendiener. Difer kundete dem bisherigen Catholischen Pfarror ebenmässig auf und machte wegen der Zehenden die Austalt, daß dem Kiofter und kunfftigen Pfarrer nichts entzegen wurde. Die Bornundschaffte : Rathe zu Durlach machten aber wegen des Zehenden andere Unstalten und beschwehrten sich fehr wegen Herzog Ludwigen, daß der Avt zu Maulbronn ebenmässige Anfkundung dem Catholischen Pfarrer unternommen und des Klosters Zehendreständer weggeführt håtte, weil das Reformations: und An kundungs: Recht der Marggravschafft Ba: ben als bem Landesfürsten gebührte. Dise unvermnthete Zwisligkeit wurde aber auf: gehoben, als der Bergog nicht allein den bigberigen Dia onum zu Banhingen, Daniel Schrötlin, zu bifer neuen Evangelischen Pfarr ernannte und nach Carlipurg gun examen Bu ber Pfarr wurden auch Stellte, sondern auch die Meffner und Schul besorate. Die Frumeffguter und hauß eingezogen. Weil aber bije burch die Verlenhung in groffen Abgang kamen, fo verglich fich ber Bergog mit ber Marggraftichen Bormunds Schaffelichen Regierung, bag er folche unter Bedingung gewiffer Guten und eines Zinfes aus dem Raufschilling zu gedachter Pfarr an die Einwohner zu Baufchlat ver-Eben bamale suchte auch Gr. Wolfgang von Sobemob in der Meligion eis nen Verglich zu finden, weil bes Bijchoffs von Bargburg Bruder, Dictrich Echter, an ihn begehrte ein Religions = Besprach zwischen etlichen Jesuiten und ten Bohen= lobitchen Theologen zu halten. Jene wurden von difen dergestatt in die Enge getries ben , daß fie beschamt abrenften und den Bijchoff in eine Berwirrung jegren. gebachte burch zween gelehrtere Manner aus dem Orden die Ehre feiner Religion an behaupten und begehrte von dem Graven ein nochmaliges Gesprach. ber Grav seine Theologen nicht fur tuchtig gung erachtet haben fich in solchen Streit einzulaffen. Er schrieb beswegen den 24. Junij an Herzog Ludwigen mit Bitte ihm ben D. Andrea zu chicken, welchen auch derfelbe bewilligte und gedachte einen welt= lichen Rath von Abel und Andream Dfiandern, Pfarrern zu Guglingen, als Protocol

⁽f) Lunig Reichs : Archiv. Part. fpec. in Schmaben pag. 650.

tocollisten mit ihm abzuordnen. Der Canzler zu Tubingen sahe hingegen 1588 die Sache ganz anderst an, indem er an den Herzog schriche, daß er von disem Privat-Gespräch keinen Rußen sehen könne, indem nur die Fesuiten ihre Dissputierkunst zu zeigen Gelegenheit nehmen und um die Warheit sich wenig bekümmern dörfften. Weil aber der Echter seinen Ordensgeistlichen den Sieg so wenig, als das erstemahl zu versprechen getraute, so erkaltete sein und des Vischosses Verlangen und das Gespräch wurde von einer Zeit zur andern ausgeschoben, daß es endlich gar unterblieb.

S. 79.

In bem Aufang best folgenden Jahrs beschäftligte fich ber Berzog mit ber zwens ten Bermalung feiner Schwester Eleonoren, verwittibten Fürstin von Anbalt. auf vielfaltiges Erinnern ihrer Geschwistrigte entschlosse sie fich endlich ben 7. Febr. bas Berlobnis mit dem Landar. Georg von Bessen einzugeben. Die Vollziehung den Bens lagers wurde aber bis auf Trinitatis verschoben und auch die übrige Puncten ber Benrate = Notul durch die Burtembergische Rathe mit den Hessischen verabredet. Herzog wohnte dem Benlager den 26. Maji felbst ben, nachdem er fich mit der Braut verglichen hatte zu Frankfurt miteinander einzutreffen und den Ginzug zu halten. Dbwehl nun der Landgrav das Benratgut von dem hauf Anhalt zu empfangen hatte, fo mußte er doch Herzog Ludwigen auch eine Quittung ausstellen und einen Widerfalls brief geben, daß, wann die kunfftige Landgravin ohne Leibes : Erben mit Tob abgien: ae. bas Benratant an die Rinder erster Che ober ben deren Abgang bem herzoglichen Hauß Würtenberg heimfallen solle. Gben bamals hatte auch Landarav Wilhelms Lochter Unna Maria ihr Venlager mit Gr. Lubwigen von Nassan : Sarbrucken, zu welcher der Herzog ebenmässig eingeladen war. Bu solcher Rense nun machte er die Austalt, daß seine Ribster die Fuhren und die renfige Schultheissen die Bedeckung ders selben beforgen mußten. Difen aber wurde befohlen mit gefaltnen Rocken und lane gen Stifeln zu Pferd zu erscheinen. Ju seiner Abwesenheit ftarb ben 20, Maii feine Frau Muter auf ihrem Wittumblig zu Nurtingen, deren Beerdigung er nach feiner Burukkunfit benrohnte. Che aber foldhe Renfe unternommen wurde, fchickte Marge arab Jacob von Baden den 10. Febr. seinen Hofprediger D. Johann Zehender an Die beede Burtenbergische Theologen D. Andrea und Berbranden fie zu einem Religions Gelvrad mit dem zur Catholischen Religion übergangenen bekannten D. Johann Die ftorius einzuladen. Dife nahmen folde Aufforderung mit vielem Dank an, weil fich Piftorius und andere berühmt hatten, daß fie mehrmal an die Wartenbergische Theos logen solches begehrt hatten, aber ihnen solches verwaigert worden. Der Margaran war eben sowohl mit dieser Antwort zufrieden und Pistorins überschickte ben Plan bises-V. Theil. Ge:

språche, daß die Hauptfrag senn sollte, welche die wahre Christliche Rirche 1589 ware, von welcher alle andere besondere Fragen abhienaen. bergische Theologen lieffen sich folden mit einiger Ginschränkung gefallen , daß nur allein die S. Schrifft Richter in bifer Sache fenn follte, weil auch die Rirchen : Bater ihre Lehr : Sage aus berfelben hergenommen hatten. Beilaber indeffen ber Ber-30g bie Hohe Schul zu Tubingen untersuchen ließ, wo sowohl ber Andred, als Berbrand fich beschäfftigten, und bald barauf wegen ber beeben Benlager abwesend senn mußte, fo verzog fich bas Gefprach um fo mehr, als es schiene, bag Diftorins kein gar groffes Berlangen bezeugte , indem es zwar aus feinen Unerhietungen bas Unfchen hatte, als ob er das Gesprach befordert sehen mochte, in der That aber allerhand Ranke gebrauchte foldbes, wo nicht zu vereiteln, doch fo lang, als moglich, zu verabaern. Dann er hielte bas Schreiben , worinn ben Theologen ber Drt und Lag bes Beforache erneunt wurde, fo lang auf, daß fie kaum die Zeit zu ihrer Renfe, vielmes niger aber fich auf die von dem Vistorins überschickte theses vorzubereiten gewinnen konns ten, welches bifer felbst in einem Schreiben anerkaunte und bie Theologen ju Unberaumung einest andern Tags, nemlich ten 29. September, veranlagte. Difer murbe ohnehin indeffen mit einer beschwerlichen Krankheit überfallen , ba die Theologen auf obige theses ihre Gegensaße ben 3. September dem Margaraven überschickten, in ber ganglichen Meynung, daß bas Gesprach auf die bestimmte Zeit seinen Fortgang haben wurde. Bergog Ludwigs bargu verordnete weltliche Rathe Wolf von Uhrmul und D. Christian Dolde waren auch schon abgerenft und kam der erste würklich au Baben an, ale entzwischen die Theologen sich unterwege mit Ginftallung bes neuen Pralaten zu Herrenalb verweileten. Dife und ber andere weltliche Gesandte erhielten un: terwegs die Nachricht, daß der Tag des Gesprachs auf eine andere Zeit verschoben Pifforins suchte aber noch immer Aufzüglichkeiten und bediente sich theils bes Bormandes, bag man wegen ber Art und Weife zu bisvutieren noch nicht einia war, theils daß bie Würtenbergische Theologen fich zu seinen Vorschlägen nicht versteben wollten. Dife wollten sich aber von bemselben als einem Urbt, welcher nie ben einem Religione : Beforach gewesen, feine Befete vorschreiben laffen. Richte beftoweniger fchrieb bifer schlüpfrige Mann in die Welt hinans, bag die Würtenbergis iche Theologen bas Liecht scheueten und bas Gesprach hinterstellig machten. Ludwig beschlennigte endlich nach vielem bin und ber schreiben difes Gesprach und beschwehrte sich gegen den beeden Marggraven Jacob und Fortmaten sowohl wegen des Pistorins Ausflüchten, als auch der gegen seinen Theologen gebranchten Auguglich-Die Marggraven wurden felbst mude und beforchteten, daß die Gemuther nur durch die hisige Schreiben verbittert wurden und das Gesprach den Endzweck nicht Dann Margarav Sbuard und Fortunat waren schon zur Catho: erreichen borffte. lischen Religion übergegangen und Marggrav Jacob durch den Pistorius wankend gemacht

macht, daß man seinem Absall entgegen sehen kounte. Weil diser Mann 1589 ihnen einen gewissen Sieg versprach, so liessen sie sich den von dem Kerzog anberaumten Tag, nemlich den 5. Novembris, gefallen und der Herzog schickte nebst seinem Kofrichter Hanns Burkarden von Anweil, und D. Christian Dolden seinen Propst und Canzler zu Tübingen Andrea, D. Jacob Kerbranden und D. Stephan Gerlach als Colloquenten und gab ihnen M. Andreas Ossander seinen Kosprediger als einen Notarins und Mt. Johann Andreas, Superattendenten und Pfarrern zu Herrenberg zu.

S. 80.

Alls dife schon von Stuttgard ausgerenft waren, so kam ein Schreiben von Margarav Jacoben an Herzog Ludwig, daß das Gespräch feinen Fortgang nicht haben konnte: weil auf beeben Seiten des Rheins fremde Wolfer im Angug waren, welche ihm nicht gestatteten demselben benzuwonen. In der That war aber Pistorins die Urfade des Aufschubs, welcher dem Gesprach auszuweichen suchte und begehrte, daß man alle seine angesonnene Vorschläge ohne Ausnahm bewilligen sollte. Herwa Ludwia befahl aber bessen ungeacht seinen Gesandten ihre Reuse nach Baden fortzuseken. Dann er besorgte, baß, wann Pistorins ihre Ruckreyse vernahme, er sich nach Baden verfugen und abermals Urfach zur Berleumdung, als ob die Würfenbergische Theologen das Liecht scheneten und deswegen nicht erschienen waren, geben mochte. Grav Fridrich von Würtenberg hatte fich ohnehin erbothen im Namen Bergog Lubwias dem Gesprach benzuwonen, welchem man folden Aufschub nicht zu wissen thun Seine Lande stunden auch in grofferer Befahr wegen ber Lothringischen Richts bestoweniger fam er mit ben Gesandten zu Baben an. Sowolf Bolfer. Margarav Ednard Fortunat, als auch Gr. Fridrich ersuchten Margarav Jacoben bem Gesprach ben Lauff zu laffen und feinen Diftorins zu schicken. Die Theologen berufften aber bifen Mann auf ben Kampf = Plat nach feiner Ausforderung zu er= icheinen. Difer kam gwar, nachdem er ihnen vorher burch ein Schreiben einen gros ben Berweiß gegeben hatte, daß fie eigenmachtig zu Baden erschienen maren, und brachte die Antwort von Marggrav Jacoben an Gr. Fridrichen mit fich, welche and aleichem Ton erfolgte, daß man ihm vorgreiffen wolle und wiber fein Begehren bie Gesandte geschickt habe, ungeacht bises gange Werk von ihm allein angefangen wor den. Als es aber zu mundlicher Handlung kommen follte, so fragte er erst Grav Kridrichen und die Gefandten gang unverschant 1.) aus was Urfachen Bergeg Ludwig sich unterstanden hatte bisen Tag zu ernennen ohne vorher Margarav Jacoben barum zu ersuchen, welches boch geschehen war? 2.) Warum die Theologenbems felben nicht geantwortet hatten, welches aber ber Herzog zu thun übernonnnen und D) 2 die

die Antwort ertheilt hatte? 3.) Weil der Margrav wider die vorher ergan-1589 gene Schreiben in Abrede genommen , daß Piftorine die Theologen zu difem Gesprach ausgefordert hatte, warmn man ihm darinn keinen Glauben guftellen mol-4.) Wollte er wiffen, wer die Unfosten bifes Gesprachs und Auffenthalts ber Besandten bezalen werde? und 5.) entschulbigte er ben Marggraven, daß er die beebe vorige Termine zu kurz abgeschrieben hatte, weil sich ber Bergog beschwehrte, daß man ihm vergebliche Mube und Unkoften gemacht habe. Die Margarafliche Rathe brangen endlich mit den Burtenbergischen in den Pistoring, daß er sich wegen ber Art und Weise zu bisputieren mit den Burtenbergischen Theologen vergleichen mußte, welches man zu Papir brachte und in Segenwart Marggrav Eduards und Grav Fridrichs, wie auch aller Zuhorer offentlich verlase. Weil man aber nicht wiffen konnte, wann Marggrav Jacob von Baden ankommen wurde und der Pifforins sowohl Grav Fridrichen, als die Gesandte und Theologen einer Schmaroberen beschuldigte, so begaben sie sich indessen nach Herrenalb, bis man ihnen des Maragraven Ankunfft vermelden wurde. Vor der Abrense verlangte Wistorins noch, daß er allein mit den Theologen disputieren wollte. Weil er aber kein Theologe war, so vermaigerten foldhes die Wurtenbergische Gefandte and Beforquus, bag er fich hernach entschuldigen borffte, ale ob fein Stand ihm nicht gestattete bie zu eis nem Gesprach nothige Erkanntnus zu haben, sondern begehrten, daß er seinem voris gen Erbiethen nach einen Jesuiten ju einem Benftand bringen wollte. Marggrav Jacob ben 16. Nov. nicht ankam, wie er in einem Schreiben verlvroden hatte und auch zutheurst das Bemach auf bem Burger = Hauß, wo das Gesprach gehalten werden follte, nicht bargu eingerichtet werden wollte, so verdroffe folches Grav Fridrichen, daß er mit den Gefandten und Theologen wieder nach Baben renfite. wo fie den Pistorins antraffen, welcher aber unter dem Vorwand, daß er mit des Andred Manders Bater ehmalen in groffe Strittigkeiten gefallen war, difen nicht als einen Protocollisten zulassen wollte. Der Marggrav gestund aber nachgehends. bag er keine Nachricht weder von der Abrede, wie das Gesprach gehalten werden follte, noch von anderm Vorgang gehabt habe. Der Pistorins wurde bennach einer brenfachen Falschheit überzeugt, und er mußte endlich bes Dfianders Protocoll bewilligen , boch , bag er beendigt und das Protocoll gegen des andern Notarius Exemplar perlesen würde.

J. 81.

Indessen kam Marggrav Jacob den 17. Nov. auch zu Baben an und bezeugte sich auf der Gesandten Andringen ganz freundlich. Erwollte aber nichts davon wissen, daß er jemals ben disem Gespräch Präses senn wollte, sondern sich nur vorbehalte auf

ungeburliches Verhalten bes einen ober andern Theils barein zu reben, wel-1589 dies auch ben Gefandten fren fteben follte. Worauf den 18. Nov. ber Anfana bes Gesprächs gemacht wurde, baben ber Margarav dem Graven aufänglich ben Borfiß lieffe und nachgehends mit ihm abwechselte. Dach verlesener Bergleichung . wie man fich in bem Gefprach verhalten follte, gaben die Burtembergische Theologen und der Pifforius dem Marggraven und der Jesuit Theodor Busaus nebst feinem Nos faring Philipp Lautersbeim, einem Canonicus, bem Prediger zu Baben, Franciscus Borning von Madrigal, einem Spanier, bie Handtren an Endesstatt, baß jeder in seiner Berrichtung getren handlen wollte. Piftorius machte ben Unfang mit einem Eingang, daß er Gott banke fur feine Erleuchtung und verficherte nicht allein Die Marheit der Catholischen Religion nach seinem Bermogen zu verthendigen, sondern ermanete auch feinen Gehulfen Gott um feinen Benftand anzuruffen. zehlte D. Andred, daß er vor 34. Jahren die Augspurgische Confesion in difen Lans den eingeführet und nun Difforins fich unterfangen habe ben Marggrav Ernft Fribrich zu den Calvinischen, und Marggrav Jacoben zu den Romisch=Catholischen Lehrsagen zu verleiten und bie Evangelische Lehre als Regerisch anzugeben, welche er und feine Gehulfen aus ber B. Schrifft zu verthendigen übernommen hatten. Worauf ber Refuite von Molzheim, Bufans bas Veni Sancte Spiritus fniend mit ber darzu gehori= gen Collecte sprach und bas Gesprach mit ber Frage von bem Berstand ber Worte Pistorins gedachte aber nichts weniger den mahren Berstand in den Anfana nahm. erlernen, fondern nur die Colloguenten mit Erklarung der Runftworter zu verwickeln und die Zuhorer zu ermuden, daß man nicht zur hauptfrage von ber Beschreibuna ber mahren christlichen Rirche kommen mochte, weil beede Theil einander bezuchtiaten. daß sie von ber mahren Rirche abgewichen sepen. Dann Pistorins hatte sich vorber burch ein Schreiben vom 16. Sept. vernehmen laffen, baß ihm nicht entgegen fen Die Beschaffenheit der wahren Kirche alleinig zu untersuchen. Run wollte er nicht damit den Anfang machen. Endlich unterredete man fich von der fichtbaren und un= sichtbaren Kirche, welche leftere Pifforins nicht erkennen wollte. Als er aber mit feinen Beweifgrunden nicht zu recht kommen konnte, verfiel er barauf, daß feines Gegentheils Schlusse nicht nach ben Reguln ber Disputierkunft eingerichtet waren und machte bamit den Marggraven verdruglich, daßer das Gesprach unterbrach. Ungeacht aber der Marggrav die Ranke des schalkhafften Piftorius wohl einsehen konnte, so war er bennoch von bifem Mann fo gefeffelt, daß er nach bem zu Emendingen wieder fruchtlos gehaltenen Gefprach in ber Ungewißheit zur Catholischen Religion übergieng. Richts bestoweniger vermennten bie Theologen, bag man noch einige Tage mit bem Gesprach fortfahren sollte, wann man nur ben den in der Canglen vorgeschriebenen Besehen bleiben wollte, der einen Articulanfechtende Theil furz und syllogistice seine Meis nung und Beweißthuner vortruge, und der Gegentheil seinen Widerspruch sogleich mit einem

einem klaren Spruch aus ber S. Schrifft bewiese. Wann min bifer bentlich 1589 mare, sollte sich der andere Theil damit beanfigen, weil soldier das Urtheil und Entscheidung des B. Beistes mare. Wofern aber die Stelle etwas dunkel war und von beeden Theilen nicht in gleichem Berstand angenommen wurde, sollte man aus den vorheraehenden ober nachfolgenden Worten, ober aus andern Stellen ber B. Schrifft Erleuterung nehmen. Der Margarav begehrte ein Exempel von D. Andrea, welcher eben die Materie widerhohlte, über welchem das Gefprach unterbrochen wurde . nentlich die Frage : Db auch Reberenen in der christlichen Rirche fenn konnten? welche der Andrea bejahete und fogleich mit der Stelle aus 1. Corinth. 11. v. 19. bewiese. Soldes gefiel bem Margaraven, daß er sagte: Also wollte ichs gern haben , kommet D. Racob , laffet uns zusamen fiben. Wistorins fiel in die Rede, daß das Wort unter euch nicht in der Lateinischen Bibelstunde und daß der Gries difche Text, in welchem es fich befinde, ber Lateinischen Uebersebung weichen mußte. Dife Unterredung wurde aber burch die Ankunfft Marggrav Sduards unterbrochen, fonst Andrea wohl wurde eingewendet haben, daß in dem vorhergehenden Verf gleiche wohl in den Griechisch und Lateinischen Bibeln die Worte unter euch gelesen wurben, wordurch er bem Marggraven eine Genfige gegeben hatte. Difer begehrte hingegen nur von den Theologen eine runde Erklarung, ob sie dialectice disputies ren wollten, welches sie auch mit einem ausbruflichen Ja bekräfftigten. beharrte aber darauf, daß ihm erlandt murde aus den Antworten des Andrea neue Schluffe zu gieben. welches ben Wurtenbergischen zu weitlaufftig ware, weil man ben solchen Vorschlägen wohl in einem Sahr nicht fertig werden borffte. solchen Widersprüchen faßte der Marggrav einen Unwillen, daß man sich nur mit der Dialectic aufhielte und die Hauptsache darüber hintangeset wurde. Und weil die Theologen ausbrutlich gesagt hatten, daß nach des Pistorius Vorschlagen so lang mit Schluffen fortzufahren, bis ein ober der andere Theil fich überwunden bekennte, ein ganges Sahr dahin gehen wurde, so gab er ihnen den Ab-Schied und bas legbige End war, baf jeder Theil dem andern die Schuld des fruchts los abdeloffenen Gesprachs bennaffe und Bergog Ludwig den gangen Bergang difer Berhandlung mit allen barzu gehörigen Schrifften burch seine Theologen im Druck ausgehen ließ (t), wordurch Pistorius zwar zum Stillschweigen gebracht, aber ber Margarab wegen allzugroffen Bertrauens zu bemfelben zum Abtritt von ber Evangelischen Lehre gebracht wurde.

⁽t) Sachf Einleitung in die Badische Geschichte. 4ter Theil. pag. 295. seq. Schoepflin Histor. Zar. Bad. T. 4. pag. 127.

S. 82.

1589

Entzwischen verglich fich Herzog Ludwig mit der Reichs : Stadt Gienaen wegen ber Landofurftlichen hohen Malefisischen und Nibern Obrigfeit auf ber gangen Giengemer Markung bis an bas innerfte Stadt = Thor. In bifen Strittiakeiten aab eine Unholbe Gelegenheit. Die Reichs : Stadt hatte einen eigenen Richt : Plas vor ibrer Stadt, fie wollte aber bife elente Perfon nicht fo nahe ben ihrer Stadt verbren= nen and Forcht, bag fie aus ber Afchen noch Schaden thun wurde und fubrte fie auf Die Murtenbergische Granzen, bagegen bife Nachbarn fich beschwehrten und Berwa Lutwig foldes als eine Belentigung feiner Landsfürstlichen Oberteit betrachtete. Die Stadt auch das Glaite: Recht nicht mehr gestattete und andere Zwistigkeiten fich damit einmengten, fo nahmen die Gerzogliche Beamte ben Burgermeifter und Stadt: fcbreiber berfelben gefangen, worauf ben 30. Julij ein Berglich erfolgte, worinn 1.) ber Stadt die Sobe Malefisische und Nibergerichtliche Obrigkeit innerhalb ber auffern Stadt : Thore eingestanden und folde untersteint wurde, bagegen aber 2.) in bem Plat ber Blaichen, bem Blaich = und Wildbad = Hans berfelben nur bie gemeine burgerliche Freveln gehoren fellten. 3.) Ließ ber Bergog auf ber Reichs-Stadt gethane Abbitte bie beebe gefangene wegen bes Gingriffe in bie Glaitliche Obriakeit ibres Arrests entledigen und sabe die Gennathnung nach, boch, bag 4.) bas Bauk Wurtenberg zu allen Zeiten befugt fenn foll die glaitliche Gerechtigkeit bis auf die Schnellbrucken aller ihrer Thore ju gebrauchen und ber Glaitsreuter mit ben vordern Fuffen feines Pferde auf folden Bruden halten folle. 5.) Die Beglaitung ber Nebelthater bis zu ihrer gewonlichen Richtstatt wurde ber Stadt verbehalten und ihro 6.) gestattet Unterganger aus ihrer Burgerschafft zu mahlen, boch, daß ihre Erkanntuns sich nicht aufferhalb ihrer Markung erstrecken follte-7.) Wegen ber Stadt Binng = und Gultleute in bem Benbenheimer Umt wurde abgeredt, bag biefelbe foldhe Leute zu Laiftung ber jarlichen Zimng und Gulten und Erhaltung ber Guter im. Bau mit Thurn sober Geld : Strafe anhalten, wie auch in gemeinen Reiche : Unlas gen mit ber Steur belegen, dieselbe aber übrigens ber Burtenbergischen Ober-und Gerichtbarkeit unterworfen fenn sollen und weil 8.) ber Bergog alle Zufuhr des Getraibe, Holzes, Rohlen und anderer Lebens : Mittel benommen hatte, so wurde fie nunnehr nach folder Aussonung wieder hergestellt. Ronig Beinrich IV. von Frants reich schickte hierauf einen Gesandten , Miclaus Barlay an die Tentsche Furften wegen einer Anlehnung, welche fie feinem Borfahrer, dem ermordeten Konig Beinrich III. verfprochen hatten. Dann er war noch nicht sicher auf seinem Thron. bewilligte ihm 18000. fl. unter dem Namen eines fogenannten Renterdiensts, Damit awar dem bedrangten Ronig geholffen wurde und gleichwohl es nicht das Aufehen gemán=

1589 wanne, als ob man die Zwinglianische Lehre unterstüßen wollte. Man verlangte auch an den Gesandten solches niemanden, als dem König, zu erzöffnen, dagegen der Perzog solches Aulehnen selbst gegen andern Fürsten im Verztrauen bekandt machte.

\$ 83.

Er schickte auch entzwischen seinen Zubingischen Cangler Andrea in die Ribster seines Herzogthums, aus deffen Bericht die Confistorial = Nathe, nemlich der Dires ctor Johann Gifflinger, und die Theologen Lucas Offander, Holder und Hafenreffer erlernten, daß ber bisherige Abt zu Berrenalb, Philipp Degen, zu folder Abtennims mer tauglich ware und bestwegen verleibbinat werden sollte. Sie brachten solches ben bem Herzog an und meldeten unter anderm, " daß, wann ihn schon ber Herzog ., reichlich genng bedachte, es doch wohl angelegt war, damit die schimpfliche Rede . abgewendet und gestillt wurde, welche lange Zeit im Land und auch ben den " genachpaurten und ansländischen umgegangen, daß ein folder ungelehrter untuch .. tiger Abt in dem Bergogthum Wurtenberg fen, ba boch die gedruckte Rirchen-., ordnung Fol. 261. Meldung thue, wie ein Abt an Gelehrsamfeit, Berffand " und Geschicklichkeit senn solle (u). Man mußte auch der Rirche, Schul im "Rloster und der Haußhaltung wieder aufhelffen, indem der Abt allbereits das . vier und siebenzigste Sahr seines Alters erreicht und sein Weib die Aebtiffin gwis .. ichen ihm und bem Schaffner Uneinigkeit gestifftet habe. " Man vergliche sich also mit dem Abt wegen eines Leibgedings und ichlug dem Bergog den bisherigen Pfarrer zu Berrenalb, Conrad Beiffen, vor, welcher ichon 28. Jahre mit bifem Kloz fter mit Versehung der Pfarr und Schul sich Verdienste erworben und gleichsam bes Abts Coadjutor gewesen, die gelehrteste Leute durch seine Unterweisung auf die hohe-Schul geliefert und neben seinem Predigamt alle Tage zwo Stunden denselben gelesen, wie auch des Klosters Haußhaltung wohl erfaren sen. Ungeacht er nun kein Landofind war, so gab man doch dem Herzog zu vernehmen, daß gleichwohl der Abt Bidenbach zu Bebenhausen, der verstorbene Abt Weikerbreuter zu Hirsau, die zween Propfte Kag und Rucker zu Denkendorf, der Abt Mathans Bogel zu Alpirspach und andere auch keine Landseingebohrne gewesen und difer Weiß erstlich als Praceptor zu Maulbronn, hernach als Diaconus zu Stuttgard und endlich als Pfarrer zu Herrenalb 35. Sahre in Wurtenbergischen Diensten mit Ruhm gestauden. Der Berzog lieffe sich also bise Wahl gefallen und gab bem Propsten und Canzler zu Tubingen

⁽u) Difer Abt wurde barzu erwählt, weil fein Vorfahrer felne Concubine heurathete und die Abten um ihrentwillen fahren ließ, als noch wegen des Interims ein groffer Mangel an tüchtigen Cvangelischen Lehrern verspürt wurde.

gen, Jacob Andrea auf, weil er sich ohnehin den 29. Sept. auf das obges 1589 dachte Religions-Gespräch mit dem Pistorius nach Baden, welches nur weuige Stunden von dem Kloster entfernt war, begeben mußte, disen Conrad Weissen nehst dem Landhosmeister und andern darzu ernannten Commissarien zu der Abten zu investieren. Dem Schassner wurde aber besohlen, daß er, der Præceptor, die Schüler, Officianten und Gesind zu Hauß bleiben und die Klosteröpfleger, Pfarrer und Schultheissen des Klosterants nach Herrenalb bescheiden werden sollten. Bey diser Investitur mußte der neue Prälat eine Verschreibung von sich geben seinem darz inn enthaltenen Staat pflichtmäßig nachzuleben (w).

\$. 84.

Ich habe schon oben gebacht, bag Marggrav Jacob bas Religions = Besprach auf geschoben habe, weil er wegen dem Angug fremder Bolfer demselben nicht benwohnen konnte. Dife gehorten dem Herzog von Lothringen, welcher fich mit den Buis fen verbunden hatte und das Elfag mit einem Ginfall bedrohete, welcher auch m Ende des Novembers erfolgte. Landgrav Wilhelm von heffen war beforgt fur bie Churfurstliche Pfalz, weil ber bamalige junge Chur : Pring seiner Schwester Sohn war und unter ber Bormundschafft Pfalzgrav Johann Cafimire ftund, welcher fich gegen Herzog Ludwig sehr feindselig bezeugte. Der Landgrav vermuthete bestwegen, daß, wann die Lothringische Bolker in die Churpfalzische Lande einfielen und Rache ausübten wegen der von dem Vormunder dem Konig von Navarra und Prinzen von Conbegugeschickten Bulfovolker, ber Bergog eben feine groffe Begierbegu einem Ben-In difer Rucksicht schrieb er an denselben und begehrte zu wissen. stand zeigen borffte. wann der Pfalzgrav ihn als Krang = Dberften um Hulf ersuchte, " ob er ihn also: . bald auf die in den Reichs = Abschieden verordnete und bem Gebrauch und Herkoms .. men gemaß ad Calendas græcas erfolgende Bulfe ober aber sonft vermog ber nas ben Verwandnus mit dem minderjarigen Chur-Fürsten, Liebe bes Baterlands und ehmaliger vertraulicher Freundschafft mit dem verstorbenen Churfurst Ludwigen , mit hintanfegung aller etwan vorgegangenen Belendigungen und Betrachtung bes allgemeinen Werks der Reigion mit gesamter hand und allen Treuen in folden " Nothen Rettung thun wollte. " Ben welcher Aufforderung er ben Bergog erin: nerte, was der Herzog von Lothringen in der Gravschafft Monpelgard mit Sengen und Brennen für unfäglichen Schaben gethan hatte. Run entfernte sich zwar bie Gefahr, weil fich die feindliche Wolker guruckzogen ohne etwas wider die Pfalz zu unternehmen. Sie wendeten fich aber gegen die Mompelgardische Lande, ba die Land=

⁽ w) vid. Sepl. num. 23.

Landaraven neue Besoranus wegen Grav Fridrichs, als ihrer andern Schwes ster Sohn, bekamen. Grav Friderich wurde aber von jedermann verlaffen. weil man glaubte, baff die Guifische Parthen einen Vorwand nehmen dorffte in die Lande der Teutschen Fürsten einzufallen und von den Catholischen Standen unterftubet zu werden, da die zerschiedene Religionsverwandte in völligem Mifftrauen gegen einander stunden und die Ginigkeit auch unter den Al. C. verwandten wankete. graven beklagten fich befiwegen gegen Bergog Ludwigen, daß nirgende kein Ernst zur Bertraulichkeit zu verspüren sen und wegen unterlassener Correspondenz und Berabredung Grav Tribrich bulflos gelaffen werbe. Sie brangen auf eine Bergleichung, wie bie Bulfe gelchehen foll und verlangten eine Busamenschickung ihrer Kriegsverftanbigen Rathe, bamit man wissen konnte, wessen sich einer aufden andern zu verlaffen babe, weil soult eine Verwirrung entsteben borffte, welche alle ihre Anstalten unwurklam machte. Aber eben bifer Vorschlag verzog die Bulfe. Dann man mußte den Graven auch darüber vernehmen, weil er sich ohnehin beschwerte, daß die Landgraven ihn von der svaenannten Casselischen Vereinung ausschlieffen und solche nur auf das Bergogthum einschräufen wollten. Nachdem sich die Gefahr wegen der Gravschafft im folgenden Sahr verminderte, so kam der Grav selbst nach Stuttgard, wo ein Berhals tunge : Befehl für die nach Spenr zur Verhandlung mit den Hefischen Rathen abgeordnete Rathe verfaffet wurde. Allein auch dife Busamenkunfft wurde nicht allein bie auf den 12. September verschoben, fondern auch nichts beschloffen, weil bie Wir: tenbergische Rathe sich auf die Cadanischen , Seulbronnischen und Paffauischen Bertrage berufften, welche die Hefische vor Abfassung eines Schlusses ihren Berrn vorlegen mußten. Und endlich blieb dife gange handlung auf fich beruhend.

\$. 85.

Daßtentsche Reich war damals auch wegen der Niderlandischen Unruhen in groffer Verlegenheit. Dann der Westphälische Kranß sührte grosse Klagen über der Spasnier Grausamkeit und Bedrükungen in den Gülchischen Landen und ließ an Herzog Ludwigen ein Schreiben ergehen, daß er solchem Gewalt zu widerstehen nicht versmögend sen, wann auch schon die Rheinische Kranse als die udchstgesessen ihre Reichse Ordnungsmässige Hülfe schiekten, weßwegen er den Herzog als Kranße Obersten erssuchte auf den 16. Maji einige Kriegse Räthe uach Colluzu schieken und mit ihnen zu überlegen, wie disem Unwesen begegnet werden könnte. Man hatte schon im Jahr 1568. gleiches Unsinnen an Perzog Christoph gelangen lassen. Se wurde aber von demselben und den Kriegse Räthen des Kranses abgeschlagen, weil man besorgte, daß, wann auch schon die Spanier von den Reichsvölkern zuruckgetrieben würden, jene dannoch auf der letztern Ruckzug ihre Sewaltthätigkeiten wieder erneuren oder es

endlich zu einem Hauptkrieg zwischen den Miderburgundischen Landen und dem 1500 teutschen Reich kommen barffte. Die Krang = Rathe hielten bennach auch ben bermaligem Ansuchen bafur, bag fich ber Herzog im Namen bes Kranfes wegen Beschickung solcher Zusamenkunfft entschuldigen ober wenigstens ben Churfurften gu Manng ersuchen sollte einen sogenannten Deputationstag auszuschreiben, bamit von dem Kanfer und ben Gliedern bes Reichs ein Weeg gefunden werden konnte folche Bes schwerben abzuwenden. Denn verlangten zwar auch Pfalzgrav Philipp Ludwig, als Tochtermann Gerzog Wilhelms von Gulch und Marggrav Georg Fridrich von Brandeburg von Herzog Ludwigen jemand nach Colln zu schicken und seinen guten Rath mit= autheilen. Weil aber eben bamale ein Schwabischer Kranstag gehalten wurde, fo fanden der Herzog und die vorfigende der Bante fur gut , folche Schreiben vorzulegen. Der Benftand murbe aber auch fur gefarlich gehalten. Bielmehr gab man ben Rheinischen Krapfen zu verstehen , daß sie als die nachstigefessene Krapfe noch niemas len einen ernstlichen Berfich gethan hatten bisce Unwesen zu hintertreiben, hingegen bem Schwäbischen Kranf ungelegen sen bem gesammten Reich hierinn vorzugreiffen, vielmehr aber zu erwarten stehe, was auf dem ausgeschriebenen Deputations = Tag beschlossen wurde, wohin sich bie nothlendende Kranse zu wenden hatten. Auf difem Deputatione : Tag nun eröffnete ber Kanser, daß er entschloffen sen eine Unterhand= lung zwischen ben Mibertanbischen Stanben und bem Konig in Spanien, als ber Quelle bifer Unruhe angutretten und einige Chur sund Fürsten von benderlen Religionen Difes Borhaben verweilete fich bis auf bas folgende Jahr, ba gebachter Pfalzgrav und Marggrav abermals ben 28. Feb. ben bem Bergog und bem Schwabischen Kranf fur bie Gulchische und andere Reichstande um Gulfe ausuchten. Derfelbe beautwortete fie nur, bag er erwarten mußte, was des Kanfers Unterbandlung für eine Würfung haben wurde. Wofern hingegen solche fruchtloß ablieffe ober Die samtliche Chur = und Fursten oder Rranse unerwartet berfelben ber Reiche Ber= faffung gemaß fich mit difer Sache beladen und ben Schwabischen Rrans um ben Bentritt ersuchen wollten, so erbiethe er sich alles anzuwenden, was die Reichogesetze gur Beschüßung bes Reiche erfordern. Die Ranserliche Unterhandlung erreichte aber ben Endzwek nicht, welchen bas Reich gewünschet hatte. Es schiene vielmehr, bag Ranfer Rudolph die vorhin genng gedrufte Guldhische Lande vollende unterdrufen woll. Dann die beebe Pfalzgraven Philipp Ludwig und Johann berichteten ben 28. Dec. 1591. an Bergog Ludwigen , daß der Ranfer seinen Hof : Cammer : Roth Lud: wig von Honas zu Stirenstein und D. Daniel Pringen von Buchau an die Landschafft 311 Buld abgeschickt habe unter bem Borwand bas Bergogthum wieder gur Ruhe gu bringen und niemanden einigen Rachteil zu verursachen. Dife unterstunden fich aber alles eigenmächtig zu behandlen und Berordnungen zu machen, welche der Ruhe ichablich waren. Die von den Pfalzgraven gemachte und von den Brandeburgischen 2 2 Rathen

Rathen belobte Anschläge hatten sie verworfen, keinen Erinnerungen Gehör gegeben, eigenmächtige Abschiede versaßt und den Herzoglichen Rathen und Landschafft ausgedrungen und gleichwol keine Vollmacht oder Besehl ausweisen wollen. Nun machte zwar dises ben den Fürsten des Reichs ein groffes Aussehn, daß sich der Ranser und seine Rathe eines solchen Gewalts anmaßten. Es blieb aber nach, wie vor, ben dem Aussehn, weil sich nirgends ein Wille zur Husse zeigen wollte.

S. 86.

Den 12. Maji veralich fich ber Herzog mit der Reiche: Stadt Eflingen wegen ber von dem Kloster Wenter wider sie angebrachten Beschwerden, da besonders ben becderseitigen Unterthanen die Marklofung der in ihren Gebieten verkaufften Guter porbehalten, wegen der biser Reichs : Stadt obligenden Erhaltung der Landstraffe bis nach Plochingen, wegen Holz = Diebstal ber Burtenbergischen Unterthanen in ben Eflingischen Waldungen, wie auch wegen der Beschwerden, welche Die Flecken Aichschieff, Ober-Türkheim, Kaltental, Obern-Efilingen zo. gegen die Stadt und dife gegen die Flocken geführt hatten eine Auskunfft gemacht wurde. In welchem Verglich angemerkt zu werden verdienet, daß die Burtenbergische Unterthanen wegen Holzdiehstals nicht gestrafft werden borffen, ale, wann fie auf frifder That ergriffen werben und auch in bisem Fall keine andere Straffe lenden borfen, als ben Verluft ihrer Werkzeuge, womit sie Schaden gethan haben, oder soviel dise werth waren. Worauf ein anderer Werglich den 12. September erfolgte, worinn ben Weißgerbern ber Stadt die Auffauffung und Berbung ber Wildhaute verbothen und ber vier Wurtenbergischen Kloster Bebenhausen . Abelberg, Blanbeuren und Denkendorf Hofe in ber Stadt Eflingen, derfelben Offes ger und Diener Unterwürfigkeit und Befrenung von der Stadt Dbrigkeit und Staab, ihre Sandtierung mit Wein, Getraid ic. wie auch sonsten des Adelbergischen Frenhofs und ber andern Pfleghofe Gerechtigkeiten bestimmet wurden. Jugleichem wurde bie Reiche Stadt felbst, terselben Spital und geist und weltliche zugewandten auf 15. Jahre von dem Herzog in Schuß genommen, indem er ihnen zusagte, sie ben allen ihren Frenheiten, Rechten und altem Herkommen, wie seine eigene Unterthanen zu erhalten, ben fregen Bandel und Mandel mit kauffen und verkauffen auf Mochen = und Jahrmarkten, wie auch die Zufuhr der Lebens = Mittel zu und gegenein= ander zugestatten, es begebe sich bann, daß bas Berzogthum in Nothfällen offenbarer und ungewonlicher Theurung ober Kriegszeiten zu seinem, auch seiner Land und Leute eigener Unterhaltung solchen Vorrate selbst notturfftig wurde, auf welchem Fall bem Herzog unbenommen senn soll, so lang solche Noth währet, andere Maag und Ords nung zu geben. Wie sie auch mit dem alten und neuen Zoll in Zeit bises Schirms ben Würtenbergischen Unterthanen gleich gehalten und nach Endigung desselben der

neue Boll gefallen fenn foll. Fur folden Schirm verfwrach bie Reiche-Stadt 1590 iarlich auf ben Meuen Jahretag 200. Rheinische Golbaulben ober 240. fl. an gangen Reichsgulldinern zu geben und wann ber Bergog ober feine Erben mit Bees redfrafft ausziehen wurde, ihm 200. gerufter Mann zu Fuß auf des Berzoge Roften zu Bulf Alle zwischen bem Bang Burtenberg und Stadt entstehende Grrungen follen in Sahröfrist entweder gutlich verglichen oder vermog der Reichsordnung durch ihre gefrente Richter entschieden werden, und ben Strittigkeiten zwischen beeberseitigen Unterthauen ber Klager ben beklagten vor seinem Richter belangen. Ingleichem verpflichtete fich die Stadt keinen Würtenbergischen Leibeignen zu einem Burger anzunehmen und ber Bergog versprach bagegen, wofern die von Eflingen in seinen Landen ober glaitlicher Obrigkeit beschäbiget wurden, mit Machent und Rettung fich gegenibnen, wie gegen seinen eigenen Unterthanen zu verhalten und seinen Amtleuten Die nothige Befehle bestwegen zugehen laffen, wie sie gegen ihm auch schuldig waren. Nicht weniger ließ Bergog Endwig fich die Abschaffung bes Catholischen Kirchendiensts zu Reiblingen unter Begunftigung bes Befifers bifes Dorfes angelegen fenn , indem er den Megpriester abschaffte und ben 19. Julij burch ben Special zu Rirchheim vermittelst einer Predigt an der Reformation den Anfang machte.

S. 87.

Eben bamals besuchte Herzog Wilhelm von Bayern unsern Herzog zu Stutt= gard, weil er fich vorher ber Bad : Cur zu Goppingen bedienet batte. Auffenthalt verglichen sich beebe Berzoge ein kurzes und enges Religions: Gesprach halten zu laffen. Der Bergog von Bapern ernennte einen ben fich habenden Tesuiten Gregorium de Valentia und Herzog Ludwig ben Lucas Offiander bargu. Der 24. Kulij wurde barzu außersehen. Beede Herzoge und die Berzogin von Banern wohnten bemfelben nebst ihrer Dienerschafft ben. Cowohl ber Jesuite, als auch Dfianber protestierten aber gleich ben bem Anfang bes Gespräches, baß sie ihren Kirchen nichts wollten zum Rachteil geredet haben. Auf Befehl des Berzogs von Bavern wurde zuerst gestritten, wer der ordentliche Richter in Religions : Sachen fenn sollte. ben biser Frage ber Jesuite nicht annehmen wollte, daß Fürsten und herrn über die Warheit oder falfdem und rechtem Gottesdienst urtheilen kounten, weil fie nicht fo viel Zeit gewinnen Streitschrifften zulesen und benfelben nachzudenken, erinnerteibn Herzog Ludwig: " D. Gregori, ich bitte euch, schieffet nicht unter die Tauben, bann ,, ich hab eure bud anderer Theologorum Schrifften gelesen, wie meine Rathe und Diener wiffen , wie auch meiner Theologen Streitschrifften , ehe und bann sie von ., mir gelesen und approbiert, nicht publiciert worden. " Als aber Mander ben einer von dem Jesuiten gemachten Ginrede Gelegenheit nahm denfelben auf den Saupt= Puncten \mathfrak{Q}_{3}

Puncten der Evangelisch = Lutherischen Religion, nemlich von der Rechtferti= 1591 aung des Sunders vor Gott durch den Glauben ohne die aute Werke zu leis ten, wurde der Zesuite bergestalt überzeugt, " daß er endlich die Ausflucht nehmen , mußte vorzugeben, bag auch auf der Catholischen Seite das Vertrauen ber Seelig-" beit und die Rechtfertigung vor Gott nicht auf unfern eigenen Berdienft, sondern ., auf Gottes Gnade und Barmbergigkeit gestellt wurde. " Offander fragte ibn hierauf: Db er unsern Verdienst ganglich in disem Articul ausschlieffe? Und sein Gegentheil beantwortete ihn mit dem Bekanntnus mehr dann einmal mit den klaren und lautern Worten: Ja ich erkenne, daß zu onserer Rechtsertigung vor GOtt unser Verdienst und unsere quite Werke nichts thaten. Dstander aufstund und alle zuhorende Versonen bathe difes Geständnusses eingedenk zu fenn, weil er die Tage feines Lebens folches von keinem Papistischen Lehrer gehöret hatte. Zwar wollte fich der Sefuite erholen und behaupten, daß wenigstens nicht der Glaube, soudern die Liebe zu Gott rechtfertige. Er wurde aber dergestalt eingetries ben, daß er nichte inehr zu antworten wußte, ale, daß er seine schon widerlegte Grunde kurglich widerhohlte, welchem Offander auch mit Widerholung seiner Antworten bes gegnete und dises Gesprach durch die Zeit des Mittagmals abgebrochen wurde (ww). Es ist aber bifes Gesprach besto wichtiger, als auch im Sahr 1540. zu Regenspurg die Catholischen der Warheit dises Haupt = Artickels der Ebangelischen Kirche nicht mehr widerstehen konnen, indem derselbe aus der heiligen Schrifft am leichtesten und grundlichsten kan behauptet werden und die Apostel solchen am deutlichsten vorgetragen haben.

§. 88.

Gleichwie nun Herzog Ludwig sehr begierig war die Evangelische Religion moglichst zu unterstüßen: also konnte er sich nicht überwinden, der Stadt Amberg seinen Benstand zu versagen. Dise wurde von Pfalzgrav Johann Casimirn als Bormundern des jungen Shursürsten wegen der Religion bedränget, weil er auch hier die Calvinische Lehre einführen wollte. Die verordnete Bishdomen befahlen derselben ben Straf von 1000. st. ihre Kirchendiener ben den Calvinischen sogenannten conventidus classicis zu stellen, welches aber denselben sehr nachtheilig schiene, indem man voraus sahe, daß man nur auf einen Widerruf der Concordien=Formul und Zusage dringen würde, daß sie die Calvinische Lehr=Sähe nicht mehr verwersen wollten. Der Herzog wurde dennach nebst Psalzgrav Philipp Ludwig zu Neuburg augegan=

(ww) Difes Gesprach ift unter ber Rubric: Summarische Relation von bem furzen Gesprach ic. in Ludwig Melchior Fischlins supplementis ad memoriam Theol. Wurtenb. pag. 291 zu lesen.

gen fich ben bem Ranfer mit einer Furbitte zu verwenden. Er fand groffe 1591 Schwürigkeiten folches zu bewilligen. Dann Bergog Ludwig war in bes verftorbenen Churfurften Ludwigen Teftament ale Bormunder ernennet, aber burch Pfalze grav Johann Cafimir, ale bem nachften Stammeverwandten, nicht anerkannt, welcher auch ben Berbacht wider den Bergog hatte, daß ihm derfelbe in feiner Abministration Gintrag thun wurde. Er war der Calvinischen Lehre zugethan und trug so groffen Wie berwillen wider die Angspurgische Confesion, als beren Bekenner jener Lehre veral scheueten. Er konnte bennach glauben, daß ber Bergog ben Churpfalzischen Une terthanen wider ihre Obrigkeit benftunde und mithin nicht nur unnachbarlich, fondern auch wider ben Religions - Frieden und Reichs - Abschied von 1555. handlen wollte. Die Stadt Umberg erbathe fich von dem Ranser ans der ihm zustehenden vollkommes nen Macht und eigner Beweguns Mandaten ergeben zu laffen, welches bem Bergog bedenklich mar in Religions = Cachen zu suchen, weil es leicht wider die A. E. verwandte zur nachtheiligen Folge gereichen konnte und ber Ranfer bife Sache ichon por funf Jahren an bas Cammer : Gericht verwiesen hatte. Die Berabschenung aber bes Sewiffens = Zwangs und ber Calvinischen Religion überwande bife Betrachtungen um so mehr, als die Calvinische Glaubensgenoffen von dem Religions und Profan-Frieden fur ausgeschlossen gehalten wurden und ohnehin demfelben wegen ber ihm angetragenen, wiewohl noch strittigen, Curatel unverantwortlich zu fenn bunfte bie Stadt hulflos zu laffen. Marggrav Georg Friderich von Brandeburg fand aber einen andern Ausweg folden Schwurigkeiten auszuweichen, indem er fich zwar schulbig er= kannte den bedrangten benguftehen, aber dem Aldministratorn ber Chur Borftellungen an thun rathlich erachtete. Hierzu konnte fich ber Bergog nicht entschlieffen, weil er sowohl, als Marggrav Georg Fridrich burch folche Furbitte dem Pfalzgraven die Administration stillschweigend einraumten, wider welche sie boch becderfeits neben Lands arab Ludwigen von heffen an dem Ranf. Cammergericht geftritten hatten. Ben wels den Rudfidten er auf dem Schreiben an den Ranfer beharrte. Solchennach schrieb ber Marggrav allein an den Administrator, welches aber benfelben nur zu gröfferer Ungnade gegen die Stadt bewegte. Inzwischen starb berfelben Prediger Dberndorfer, da ben Ersegung difer erledigten Stelle neue Strittigkeiten entstunden. Stadt Neumarkt widerfehte fich ebenmäßig, welche aber hart bestrafft murbe, und Amberg wurde mit gleichem Schickfal bedrohet. Der Abministrator feegnete gwar ben 6. Jan. 1592. das Zeitliche, aber der junge Churfurst und seine Calvinische Rathe fuhren mit der Reformation fort. Das Mistrauen der Burgerschafft vermehrte fich und dise ergriff Mittel sich für aller Gewalt in Sicherheit zu sehen, welche der junge Chursurst nicht gleichgultig aufnehmen komnte. Serzog Ludwig und der Pfalzgravzu Menburg lieffen bestwegen Furschrifften an den Churfursten ergeben, welche die Burs fung hatten, daß berfelbe die bedrohte Gewaltnicht gebrauchte, fondern nur ihre Religions=

ligionefrenheiten zu bestetigen verweigerte. Gleichwol maren ber Unterthanen-1592 Gemuther in der gangen Obern-Vfalz dergeftalt gegen die Calvinische Glaubenes genoffen aufgebracht, daß verschiedene Unthaten von dem gemeinen Dobel erfolgten. Obwohl nun der neue Churfurst der Obern: Pfalz die Ausübung ihrer Religion fren zu laffen gebachte, fo hatten boch feine Rathe ganz andere Gefinnungen, indem fie alle erledigte Rirchendienfte mit ben aus den Gachfischen Landen ausgeschafften Cale vinifchen Predigern erfekten oder feinen Evangelifden bewilligen wollten . er habe dann angelobet auch die Calvinifche Predigten zu boren, wordurch der Evangelische Rirchendienft unterbrochen murde. In weltlichen Ungelegenheiten gieng es ben ben fremden und der Band= Rechten unerfahrnen Beamten ebenmaffig unordentlich ju , indem der Abel und andere ihren Frenheiten zu wider bedrangt murden und man verspurte ein allgemeines Dige Solches ergriffen die Calvinische Rathe zu ihrem Vortheil und suchten aus dem Religionwesen einenpolitischen Sandel zu niachen damit fie unter dem Schein einer Rebellion ihre Absichten ausführen tonnten. Difem zu begegnen erinnerte Bergog Ludwig den 16. Sept. 1592. den Pfalggraven Philipp Ludwigen ju Den: burg, daß er nebst Marggrav Georg Fridrichen zu Brandenburg und der Umbers gifchen Landschafft an dem Rapferlichen Sof die Entscheidung Des Stritts gwis fchen dem noch nicht volliarigen Churfursten und Pfalzarav Reicharden zu Gim= mern betreiben follte.

\$. 89.

Dann nach dem Absterben bes Pfalzgrav Johann Casimire ereignete fich eine andere Strittiafeit, worein Bergog Ludwig gleichmaffig verwickelt wurde. wie ich ichon oftere erinnert habe , ichon im Sahr 1583. von Churfurft Ludwigen ers bethen nebst Marggrav Georg Fridrichen ju Brandenburg und Landarav Ludwigen ju Beffen die Mitvormundschafft über feinen minderjarigen Gobn ju übernehmen. Doch, daß Pfalzgrav Johann Casimir der eigentliche Bormunder fenn follte. fcbloß aber Die Mitvormunder aus, ungeacht fie um die Bulaffung anfuchten, weil er beforchtete, daß fie als der Augfpurgifchen Confesion verwandte Rurften die von ihm fest vorgenommene Ginfarung der Calvinischen Religion hintertreiben murben. Er beruffte fich auf Die gulbene Bulle , das Bertommen in der Pfalz und alte Ber-Aber die erbethene Mitvormunder drangen ben dem Kanserlichen Sof auf die Ginficht des Testaments. Als aber auch difes nicht erhalten werden konnte. fuchten die Testamentarische Bormunder die Belehnung und Bestetigung des Pfalzgraven Bormundschafft ju hintertreiben und flagten ben dem Cammergericht. wollte zwar anfänglich das gebethene mandatum inhibitorium & de reftituendo nicht erkennen, ließ aber bennoch auf bie Ranserliche erfolgte promotoriales ben 23. Dec. 1584. eine Urtheil wider ben Pfalgaraven ergeben. Er bath hingegen um eine Revi=

109

Revision, welche bis auf das Jahr 1589, verligen blieb, ungeacht die Mit: 1502 pormunder folde eufferst betrieben. Endlich wurde den 27. Aug. die Cammer: gerichtliche Urtheil bestetigt. Die Bollftreckung aber wußte ber Pfalgarav burch unterfdiedliche Unofluchte und erhaltene Dilationen zu verzogern, bis der junge Chur fürft das achtzehende Sahr erreichte, welcher eine Protestation einlegen mußte, daß er nunniehr volligrig fen und leine fremde Bormunder mehr nothig habe. man glauben follen, daß difer Stritt fein Ende erreicht hatte. Uls aber Pfalgrav Rohann Cafimir zu Anfang des Sahres 1502. aus der Welt gieng, machte der alte Pfalgrav Reichard von Gimmern eine Unfprach an die Vormundschafft. Dann Churfurft Ludwig hatte verordnet, bag zwar fein Gohn vermog ber Reichse gefete im achtzehenden Sahr die Regierung übernehmen, aber bis in das zwen: ober vier und zwanzigste Sahr nichts ohne feiner Vormunder Wiffen und Willen in wichtigen Sachen unternehmen follte. Diefe maren zugleich in dem Teftament als executores beffelben ernennt, meil er ausbrudlich verordnet hatte, daß feine andere als die Evangelifch : Lutherifche Religion in der Pfalz geduldet merden follte. Run Er hatte die der war aber der junge Churfurft in der Calvinifchen Lehre erzogen. Augspurgischen Confesion zugethane Rathe fortgeschafft und die widrige Lehre in ber In der obern Pfalg fand fie gemeldter maffen einigen untern Pfalz eingeführt. Die Mitvormunder hatten begwegen gern gefeben, bag Pfaligrav Reichard als ein 21. C. verwandter Rurft die Bormundschafft erlangte. Der Kaps fer verzögerte aber die Refolution, indem er der übrigen Churfurften Bedeufen erfordert hatte und bife fich gegen Pfalgarav Reicharden febr Paltfinnig bezeugten. Weil nun der junge Churfurft Bolter marb, feine Lebenleut zur beständigen Bereits Schafft ermunterte und andere Eriegerische Unstalten machte, fo mar Bergog Ludwig und ber Marggrav von Brandeburg febr aufmerkfam, indem man nicht anderft vermuthete, ale daß er mider die Obere Pfalz, oder feinen Better etwas thatliches fure nehmen wollte. Dann Lucas Dfiander hatte dem Berjog einen fogenannten Bericht jugeftellt, wie die Calvinifche Lehr: Gabe von Beit ju Beiten gefarlicher worden und daß man die im Sahr 1566, geführte Grundfaße wegen difer Religion nicht mehr gebrauchen konnte (x). Der Ranfer verlangte indeffen den 17. Martij von Berjog Ludwig auch ein Bedenken, welches er dahin ertheilte, daß man dem june gen Churfürsten die Belehnung gwar nicht versagen tonnte, aber auch nicht damit eplen follte, indem nach den Reichs Abschieden von 1555, und 1566, feine Secte, welche der alten Catholischen Lehre oder Der Augfpurgischen Confesion zuwider mar, in dem Reich geduldet, mithin der junge Churfurft durch folche Bergogerung auf beffere Weege geleitet werden tonnte. Wegen der Kriege : Anftalten fchrieb der Ber:

⁽x) vid. Bent, num. 24. a

V. Theil.

jog an den jungen Churfürsten und ermahnte ihn feine Unrube anzufangen. 1592 Difer hatte aber feine Bolfer ichon wieder abgedanft. uber des Bergogs Bedenken fowohl zufrieden, daß er ihn nicht nur feiner volltom= menen Gnade versicherte, fondern auch nachgehends nochmals ein Bedenken von ibm verlangte, welches dabin gieng, daß zwar dem Churfurften die Belehnung nicht mehr abgeschlagen werden tounte, jedoch dem Ufalggraven Reichard fein Recht porbehalten merden mußte. Gleichwohl drang der Bergog nebst Pfalggrav Philipps Ludwigen von Neuburg nicht nur auf die Einficht und Mittheilung des vorgedachten Teftas mente fondern auch auf deffen Bollftrekung. Die übrige beede Bormunder und befonders Landarav Ludwig begnügten fich mit bem erftern. Ben difer Entzwenung brach bas Strafburgifche Kriegsfeur megen ber ftrittigen Bifchoffemahl aus, Da der Churfurft einen Gefandten an den Bergog ichicfte mit Begehren Pfalggrav Reicharden von feiner Unfprach abzumahnen, Die Ranferliche Belehnung zu befordern und wegen Des Strafburgifchen Wefens treulich jusamen ju halten. Difer antwortete aber. Daf der Churfurft Die Calvinische Lehre verlaffen und fich jur Augspurgischen Confeftion bekennen follte, ju welchem Ende er ihm ein Religions : Befprach vorfchluge. Gr erinnerte ihn augleich Pfalgarav Reicharden nicht auffer Ucht ju laffen, fonbern feinen Rath einzuholen, und den Unterthanen der Obern : Ofalz die frene Religions : Uebung ju gestatten, indem die vertrauliche Bufamenfegung alebann feine Schwürigkeit mehr haben wurde. Mun wurden fowohl vom Ranfer, als auch von dem Churfurften allerhand Mittel vorgeschlagen, wie die mit dem Pfalgaraven habende Strittigkeiten bengelegt werden konnten. Bergog Ludwig murbe aber bargwischen in die Ewigfeit abgefordert.

S. 90.

Ju Ende difes Jahres wurde Herzog Ludwig durch den Kanser in einen verstrüßlichen Handel verwickelt. Dann nachdem der lette Grav von Lupsen, Heinstich, im Jahr 1582. das Zeitliche geseegnet hatte, hinterließ er einige Guter, welsche von dem Reich zu Lehen rührten, andere aber eigenthumlich warer. Zu den ersten erkausste der Kanserliche Rath und Trabanten - Hauptmann, Conrad von Pappenheim von der Kanserlichen Hof- Cammer die Auwartschafft um 80000. st. Die Allodial - Erben verlangten demnach, daß man die Neichs - Lehen von den Sigenthums - Gutern absondern sollte. Sinige waren bekandtlich. Es befanden sich aber auch einige, von welchen man nicht gewiß wissen konnte, zu welcher Gatztung sie gehörten. Der Kanser ernennte Commissarien derselben Beschaffenheit zu untersuchen, unter welchen sich Herzog Ludwig befand. Die strittige Guter aber wurden sequestriert. Die Untersuchung erforderte hingegen mehrere Zeit, als der Grav

In der Ungedult Grav von Pappenheim vermennte ihm nuglich ju fenn. 1501 bemachtigte er fich folcher fequestrierten Buter und Ginfunfften, woruber fich die Allodial : Erben am Ranferlichen Sof beschwehrten und Befehle erlangten. Daß der von Pappenheim folche wieder in vorigen Stand fegen follte. aber ungelegen Behorsam zu leiften, wordurch er fich die Ranferliche Ungnade que joge und veranlafte, baß Berjog Ludwig den 21. December den Befehl erhielt den Graven mit Gewalt zu entfeken. Der Bergog begehrte zum zweptenmal. Daf er vor ihm als Ranf. Commiffarien erscheinen follte. Aber auch dife Rurladung vers achtete er. Dowohl nun bas Bertommen des Reiche nicht gestattete, bag ein Rurft in folchen Rallen einem Graven oder Frenherrn Gefandte nachschickte, fo fandte boch ber Bergog unter ber Protestation, bag foldes ber Ran, Man, ju Ehren geschabe. feine Rathe Sieronnmus Frenherrn von Morgburg, Meldior Jagern und D. Gers harden an den von Pappenheim, welche die Buruckgabe des Schloffes, Stadtleins und Dorfes Stulingen und anderer fequestrierten Guter nebst den darzu gehörigen Schrifften fordern follten , jumal er vormals den Sequefter felbften gebilligt batte. Den 21. Febr. tamen die Gubbelegierte ju Engen an und erforderten ben von Dave penheim am folgenden Zag auf das Rathauß, damit fie ihm ihre Commission ers öffnen konnten. Er verlangte hingegen dife und ihren Befehl in feinem Schlof ju lefen und vermaigerte auf das Rathauß ju tommen, wo er nichts ju thun batte. und in feinem Schloß Plat genug fen, Weil er fich nun rubinte brener Ranfer Diener gewesen ju fenn, fo wurde ihm durch den Commissions Secretarien Brod: beden geantwortet, bag er bemnach wiffen werde, mas er ber Ran. Man, und bem Bergog von Burtenberg ale Ranferlichen Commiffarien schuldig mare und, mann ihm ungelegen fen auf bas Rathauß ju tommen, fo mochte er fich ben ihnen in ihrer Berberg einstellen und daß nicht gewonlich fen vor Eroffnung der Commificen folche mitzutheilen. Weil er aber darauf beharrte, daß die Gubdelegierte fich ju ihm in fein Schloß begeben und ihres Befehls entledigen mochten, fo mußten fie fich entschlieffen ihm zu willfahren. Sier fand aber feine Borftellung ftatt, fondern er beschwehrte fich nur , daß er fo lang mit dem Sequefter aufgehalten murbe und bes feinigen fich entfett feben mußte. Pfalzgrav Philipp Ludwig und Margarap Beorg Friderich legten ben Bergog Ludwigen Furbitten ein und gaben deutlich anug ju verstehen, daß fie fich des Graven annehmen wollten. Ungeacht aber die Gub: Delegierte Rathe von dem Ranfer den Auftrag hatten fich des Graven Perfon zu bemachtigen und ben den Defterreichischen Beamten und andern Machbarn Die Une stalt vorkehrten, daß, mann ber von Pappenheim ausweichen wollte, fie ibn gefangen nach Tuttlingen liefern oder ben gebrauchender Bewalt ihnen auf allen Kall benftehen follten , fo fanden fie dennoch des Graven Ginmendungen fo fart, daß fie dem Berjog riethen mit der anbefohlnen Erecution ftill ju fteben. Dann fie gedache N 2 ten .

E. verwandten die Besugsame nicht eingestanden wurde, solche Sachen zu feiner Hof: Canzlen zu ziehen und vor gnugsamer Erörterung derselben sogleich die Execution zu verhängen, weil solches wider die teutsche Frenheit, das Hertoms men und Reichsordnungen anstosse. Sie stellten vor, daß der Perzog in üble Nach: rede geseht werden könnte, als ob er als ein Teutscher Reichssürst alles dises aus allzugrosser Anhänglichkeit an den Kanserlichen Hof umzustossen bestissen sodentlichen Richster berusste und mit dem ganzen Reich über die sogenannte Hof: Processe und Commissionen beklagte. Vermuthlich werde derselbe dises Versaren an höhere Stände gelangen lassen, welche sich in den Handel mengen dörsten, weil er Urbunden ben der Land habe, welche die Lehnbarkeit der samtlichen sequestrierten Güter erwiesen.

J. 91.

Indeffen fuhr ber Ranfer fort ben Bergog mit ernftlichen Schreiben zu ermanen, daß er fich fomohl des von Pappenheim Derfon, als Guter verfichern und zugleich einen gewiffen von Megelrain wegen der Berrichaft Mindelheim jum Gehorfam bringen follte. Beil fich nun der Grav mit Unwerbung einiger Goldaten und ans bern Unstalten jur Gegenwohr ruftete, fo marnete ihn der Bergog nochmals ben feie nen Dienft und Lebens Dflichten, welche er dem Kanfer schuldig fen, Deffen Bes Der Burgerichafft zu Engen aber murde befohlen der Ranferlichen Commifion Die Thore offen zu halten und zu Ausrichtung ihres Auftrage be-Dann der Bergog hatte feinem oberften Sauptmann Burfard Stideln und feinen Buravogten zu Stuttgard und Schorndorf, Bernhard Brimeifen und Leonhard Bomhauern, befohlen 3. Rahnlen Anechte anzuwerben und dife mit 50. Pferden von Provisonern und Hofdienern nach Tuttlingen zu führen. von Augfpurg und gand : Commenthur ju Alfchausen wurden als Mit : Com: miffarien erbethen ihre Rathe auf den 24. Februarij ebenfalls nach Tuttlingen gu Dife gaben bem von Pappenheim den Rath von dem Bergog einige Die lation zu suchen und Mittel zu anderwertiger Auskunfft vorzuschlagen. finn verboth ihm aber einen wohlgemeinten Rath anzunehmen. Goldennach nahmen Die herbengekommene Trouppen den 2. Martij die Stadt Engen ohne Beschädigung eines Menschen ein. Das Schloß bingegen mußte mit Bewalt eröffnet werden, ba in der erftern Sife der Sauptmann Grimeifen dem Graven feine Wohr aus der Scheiden riffe und dem Secretarien, welcher bem hauptmann feinen Spieß aus ber Sand dreben wollte, den einen Baden verlegte. Die Sauptleute nahmen ihm nicht nur fein Leib : Oferd ! fondern auch das Rondel, welches ihm ein Anabe nach=

nachtragen follte. Difes Schmerzte den von Pappenheim und begehrte mit 150E harten Worten die Ruckgabe. Weil aber die Sauptleute folche Sieges= Beichen als eine Gerechtigfeit behaupteten, fo wurden fie ihnen gelaffen und ber Subbelegierte Frenherr von Morgberg nahm von dem Graven Sandgelibb an Ens Desftatt nicht aus dem Schloß zu weichen. Die Schrifften aber führte man nach Tuttlingen. Den folgenden Tag nahmen fie auch Stulingen in Befig, weil ber Grav feinem Bogt, Christoffen von Taubenheim, ben Befehl juschiefte Die Gub-Delegierte in das anbefohlne Sequester einzusehen. Die Burgerschafften zu Engen und Stülingen mußten hierauf dem Ranfer und Herzog Ludwigen huldigen und die Amtleute und Rechner wurden in Pflicht genommen. Den Graven führte manaber unter Begleitung von 20. Pferden und 40. Sadenschußen auf das Schloß ju Tu-Mun war der Bergog folder Verwarung gern überhoben gemefen und gab Defimegen fomohl dem Ranfer, als dem von Pappenheim alle Unleitung bagu. Seine Bemuhung war aber vergeblich. Dann ob ber Ranfer ichon bargu geneigt mar. fo flunden doch die Bedingungen der Loglaffung dem von Pappenheim nicht an. welcher folche Befangenschafft und das gange Berfahren als ungerecht betrache Er follte wegen der Erecutions und Berwarungs : Roften dem Bergog eine Berfchreibung guftellen, der Ranferlichen Raths , und Trabanten = Sauntmanns= Stelle fich begeben und den Ranserlichen Sof bie zur Entscheidung des wider ibn angeftellten Processes vermeiben. Unftatt dife Bedingungen anzunehmen, befangte er nicht allein Bergog Ludwigen, fondern auch feine Subdelegierte Rathe ben bem Cammergericht, welches ohnehin über die Ranferliche Sof= Processe unwillig mar-Indem man aber darüber ftritte, wer die Executions ; und Albungsfoften lendem follte, gieng Bergog Ludwig in die Ewigkeit,

S. 92.

Der Zustand des Reichs war demnach besonders in Ansehung der A. C. verwandten nach allen Aussichten betrübt, und die Verwirrung des benachbarten Frankteichs und in den Niderlanden machte die Teutsche Fürsten sorgsam. König Heinerich schiefte den 29. April den Vicomte Turenne an die Evangelische Hose und verslangte sernere Hüsse. Herzog Ludwig antwortete aber, daß er demselben 2,000. fl. vorstrecken wollte, jedoch unter der Bedingung, daß er I.) Grav Fridrichen zu eisnem ruhigen Besit der Herrschafft Enguien oder einer andern Herrschafft behülslich sehn und 2.) keinen Friden mit Lothringen eingehen sollte, ehe und bevor diser Grav wegen des durch die Lothringische Wölker erlittenen Schadens einen Ersaß erhaltenhätte. Der von Turenne übernahm solches nicht an den König gelangen zu lassen, weil es zwischen Würtenberg und Lothringen zu leinem offentlichen Krieg gekommen,

bagegen der Ronig geneigt fen nicht allein dem Graven wider Lothringen . fondern auch andere Reinde mit aller Macht ju Sulf zu tommen oder zu eie nem freundlichen Bertrag behulflich zu fenn. Die Unlehnung aber schien bem Ros nig nicht hinlanglich zu fenn und der Bergog mußte folche bis auf 30.000. fl. erho. Weil der Ronig durch seinen Feld : Marschall von Schonberg Wolfer in Teutschland werben ließ, fo murde ihm zwar folches in dem Berzogthum heimlich zu thun gestattet und befregen Turenne an Burtard Stickeln und einen Beigberger gemiesen, aber ber Durchjug der andermerts von dem Schonberg geworbenen, wie auch die Lieferung Geschuges und Pferde abgeschlagen. Der Berzogliche Sof ges rieth felbst in eine aufferordentliche Zerruttung, welche in der dafelbst eingeriffenen Schwelgeren den Grund hatte. Der Bergog fand ein Belieben an fartem Trin: ten, welches viele ichadliche Rolgen hatte. Sein geheimder Rath, Melchior Jager, faßte defimegen den 9. Sept. den Entschluß eine Borftellung einzuhandigen, worinn er ihm zu verftehen gab , " daß er fich nicht nur eine gute Beit her mit dem Buviels , trinfen überfehe, fondern auch dermaffen gleich in einen habitum und folche über: ., maßige Uebung gebracht, daß ihn bedunte, wie es auch viel ander Leut fpus " ren , Ihr Furftl. Gnaden tonnte Die rechte volltommene Ruchternheit nicht wohl " mehr pruffen, dardurch die Matur und Complexion verwirrt und wie eine " gluende Rolen immermehr gundet und der naturlich Durft alfo obruiert wird, " daß berfelbig ichier fein ordentliche fatt mehr haben tan. " Bie er ibn dann zugleich marnete, daß durch folche bestandige Truntenheit auch das Rinderzeugen verhindert werde und viel bofes daraus erfolge. Er erinnerte ihn ferner fich mehres rer Sparfamteit zu befleiffen, weil bas Cammerqut in betrübten Umftanden fen und folche Schwelgerepen nicht mehr ertragen tonne. Ich habe mit gutem Bedacht bifes patriotischen Rathe Worte fo viel moglich bepbehalten, weil difem Bergog fonft der Rame des frommen bengelegt wird. Er mochte folden verdient haben . als er fich wegen feiner Erkenntnus in der Religion vernehmen ließ, daß, mann er Die Gaben von Gatt hatte, die von einem Prediger erfordert murden, er felbft in eigner Person bas beilig Evangelium ju predigen fich gar nicht scheuen wollte. Die Musubung der Chriftlichen Tugenden und Werke murde aber ben feiner Reigung jur Bolluft unterdruft. Er mar frenlich ein enferiger Bertheibiger feiner Religion wider alle Grrthumer, fahe auch gar gern, wann feine Diener das Wort Gottes liebten. Wie er bann nicht allein die von feinem Bater veranstaltete Recusations= Schrifft der protestierenden Stande des Reichs wider das Tridentisch Concilium mit einer ichonen Borrede wieder jum Druck befordern ließ , fondern auch eben in difem Jahr eine Ausgabe ber S. Schrifft nach bem im Jahr 1545. ben Lebzeiten Des felis gen D. Luthers ju Wittenberg ausgegangenen Eremplar beforgte , von welcher er viele Gremplarien unter feine Rathe und Canglen : Bermandten mit einer gefchries benen

benen Erinnerung austheilte. Ich besite felbsten noch eines, welches er mei: 1591 nem Ilr : Groß : Oncle verehrte, wo ber Bergog die viele einreiffende Brrthu: mer beklagt und fagt, daß zutheuerft die B. Schrifft vor folden Berfalfchungen nicht gesichert geblieben. Difem zu begegnen habe ernach dem Erempel feines herrn Baters den reinen biblifchen Text des Wortes Gottes, wie folder von D. Burthern verteutscht worden, auf feinen Roften und mit feinem Bildnus abdrucken laffen, Damit die Rachkommenschafft reine und unverfalschte Eremplarien haben moge. Endlich setzte er hinzu: Demnach haben Ihre Surstl. Gnaden auß sondern Gnaden Dero (xx) Cammer = Secretarien, Johann Sattlern, wie 3112 gleich andern Dero Käthen dises Exemplar verehrt, mit der gnedigen wohlmainenden erinnerung, weil die Gottessorcht ein Anfang aller Weißhait und die Gottsseeligkeit zu allen Dingen nuglich, das Er (unsers Zeren Christi vermanung nach Johannis am s. Cap.) nicht allein darinn fleißig lesen und die Zeugnus des Zeren suechen und bes trachten, Sonder auch in seinem von Jr J. G. anbefohlnen officio nach müglicheit dahin elaborieren wölle, vff das solcher werder Schan der hayligen Schrifft in Ihro gurfil. En. Land und gebietten (wie bisheze Gott sey immer gedanckt) Also auch fürtershin rein und one mensch liche zusätz und one der vernunst aigne Spissindigkeit beedes in geist-lichen und weltlichen Stenden vermittelst göttlicher Gnaden und wäscherigen und trewen ufsehenerhalten und uff die Posterität vortgepflangt werde, wie Ihrer Sürstlichen Gnaden gnediges vertrawen zue Ihme stehet. Dagegen sind Ihre S. G. ihme mit Gnaden wohlgewogen. Astum Stuetgarten den 21. Martij. Anno 1591. Welche Erinnerung der here jog eigenhandig unterschrieb. Gleichwohl hatte er auch ben guter Laune eine Rreude an luftigen Begebenheiten, woben ihn feine Soffeute unterhielten, weil fie beren auch Als er im Gpat : Jahr fich ju Pfullingen mit der Schweinhaß beluftigte. schickte er den 29. Nov. den gedachten Cammer - Secretarien Sattler nach Reutlingen die dren Burgermeifter, Georg Ganlern, Johann Bieren, und Thomas Knape vennebst ihrem Syndicus auf den folgenden Tag einzuladen , welche auch an die Furftliche Tafel gefett und wohlbezecht heimgeschickt murben. Bon folcher Gnade geruhrt nahm die Stadt die Erlaubuve den Bergog gleichmäßig auf ein Imbis ein: juladen, welcher auch folches annahm und die abgeordnete Schultheißen Deter Bogelwanten, Conrad Dehfenbach und den Syndicus gang betrunken in einer Gutiche nebst einem hinten aufgepacten wilden Schwein heimführen ließ. Den 3. Sept. begab fich ber Bergog nebft feiner Gemahlin und ihrem Bruder Pfalgaraven Guftapen

⁽xx) Rach bamaliger Berfassung wurden Cammer, Secretarii genennt, was jeso die Seheime Cabinets, Secretarii sind.

ven in 2. Gutschen und 100. Pferden dahin und wurde auf dem obern Thor mit 5. Stuken Geschüß bewillkommt. Die Herrschafften wurden auf dem Rathauß bedient und an den Tafeln die Burgermeister mit jenen untermengt, so, daß der regierende Burgermeister Hannß Bier dem Herzog zur rechten und zur linzken der Pfalzgrav, die Herzogin, zween Graven von Sberstein, der Abt zu Bebens hausen, Burgermeister Gailer und Thomas Knapp, so dann Gideon von Oftheim, der Stadt; Schultheiß und Adolf Themar, an den übrigen dren Tafeln aber die Hoss Junkern mit den Raths Werwandten gleichmässig untermischt saffen.

J. 93.

Mun erhielt ber Bergog allerlen Machrichten von Rriegs = Ruftungen, welche eine groffe Unruhe in bem Reich bedroheten. Man redete von Bundnuffen , welche ben teutschen Staaten die Sicherheit gemahren follten. Bergog Ludwigs Camerale Berfaffung war aber in groffer Berwirrung, welche ihn drange ben feiner Lands Schafft Benftand zu suchen, worzu er fie verbunden zu fenn glaubte. Demnach vor, daß zwar in dem Reich Die Stande durch den hochbetheurten Pros fan: und Religionfrieden, wie auch andere Berfaffungen gnugfam gegeneinander ver: einigt maren, mann man anderft biefelbe befolgte, und defhalben bedenklich fenn wollte fich in besondere Bundnuffe einzulaffen, welche nicht verborgen blieben, fons bern nur Begenbundnuffe und groffere Trennung und Diftrauen unter den Stans Michts Destoweniger fahe er fur nothig an, baß fich jeder ben veranlaffen borfften. Stand in gute Berfaffung fette. Dann man hab die Erfarung aus dem Lothrine aifchen Ginfall in die Gravichafft Dlompelgard, wie nachtheilig es fen mit Ruftuns gen, Uebermohren, Schugenhauben, Sacten zc. nicht genugfam verfehen ju fenn. Singegen habe fich ben ber Pappenheimischen Executions Cache ber Bortheil an ben Tag gelegt, mann der erforderliche Kriege : Borrath in der Bereitschafft vorhanden fen. Difes habe ben Bergog veranlagt mehrere Zeughaufer aufzurichten. Dife Unftale habe ihn aber viele taufend Bulden gefostet. Dun ichienen fie zwar unnothig ju fenn, weil jeder Unterthan mit eigner Ruftung, Ueberwohr und Sas denbuchfen verfeben fenn muffe. Es fen aber auch zu bedenten, daß man mit bem ungeübten gandvolt ein gand nicht beschüßen tonne, sondern wohlgeubte Leute ans werben und mit Bewohr verfeben, fodann die ungeubte Unterthanen unter folche unterftoffen mußte, ba fie erft gebraucht werden tounten und ihre mit groffem Ros ften ertauffte Bewohre und Ruftungen nothig hatten. Ben allem bifem aber fen ein Beld : Worrath das nothigite. Wann nun ungeacht des Land ; und Religions fridens Bundnuffe gemacht werden mußten, fo werde auf difen von den Bundeges noffen bas vorzüglichfte Augenmert genommen werden. Der Rirchentaften und 140

juruckgelegtes Geld ben ben Rloftern fen aber nicht julanglich , jumalen er 1591 ben bem Cothringischen Ginfall in die Gravschafft Mompelgard namhaffte Summen zu Erhaltung des geworbenen Kriegs : Bolf genommen habe. Un difem und feinem Cameral : Aufwand habe die Landschafft nichts bengetragen, ungeacht fie nach bem Inhalt ber Reiche = Abschiede und nach bem alten Bertommen folches fchule Dig mare. Der Bergog verlangte aber dermalen auf beffen Erfag nicht zu dringen, wann die Landschafft fich wegen eines funfftigen Geld : Borrathe willfarig erzeigte. Diefelbe konnte aus der Erfarung von altern Zeiten wiffen , mit welchem Schaben ben ermanglendem folchem Borrath in der Enl Geld zur Lands = Rettung, zu wels der die Landschafft verpflichtet mare, aufgebracht werden muffen. Dun murbe aber Derfelben erträglicher fenn von Sahren ju Sahren einen folchen Schaß jurud ju les Weil ber Bergog gedachte, daß der Landschafftliche Ausschuß die Ginwendung machen dorffte, als ob berfelbe ju folcher Bewilligung nicht befugt fen, fondern ein allgemeiner gandtag dazu erfordert werde, fo suchte er folche damit zu entfrafften, daß ein allgemeiner Landtag ein groffes Auffehen im Reich und befonders ben ben Machbarn machen wurde, da man folche Berhandlung fo geheim, als moglich, hale Muf den Krang konne man fich auch keine hoffnung machen. ten mußte. überlaffe man jedem Stand fich felbft ju schußen, bis ihm die Rrafften entgangen In difem Rall fen er erft berochtigt des Rranfes Bulfe aufzufordern, mels che noch ungewiß fen. Dann es fen bekandt, daß der Bergog als Rrang: Oberfter wegen der Mompelgardischen Kriegekosten mit dem Krang Unterhandlung gepflos gen , aber nichte erhalten tonnen , fondern man endlich gar in Zweifel gezogen habe , ob die Gravichafft Mompelgard ju dem Schwabischen Rrang gehore, ungeacht er folche bigher gegen bem Reich und Rrang in allen Unlagen vertretten habe. nange Laft folder Berthendigung jen benmach ihm allein auf den Salf gefallen. folder Lage der Umftande wollte der Ausschuß vorhet miffen, mit wem und wider welchen Feind fich der Bergog verbunden wollte ? Db alle protestierende Stande in folche Alliang tretten? und ob der Ranfer, ober einige Reiche Grande daring ausgenommen murden? Der Bergog fand aber nicht rathlich zu fenn bem Ausschuß folche Entdeckungen ju thun, fondern entschuldigte fich nur, daß folches in groften Beheim gehalten werden mußte und folche Fragen dermalen unnothig fepen, jumas len der Bergog fich noch in nichts verbindliches einlaffen tonnte, bis er den Gutschluß von dem Ausschuß wußte und er ohnehin fich , fo lang nur immer moglich , an die Reichs : Abschiede, Profan, und Religionsfrieden zu halten gedachte. Mur difes tounte er ihnen eroffnen, daß die Rriegswerbungen wider fremde Bolfer angeseben fenen. Die Canbichafft erkannte auch den Bentrag fur gerecht und erbothe fich, daß die in ben Jahren 1565. und 1583. bewilligte Ablofungs : Bulfen vier Jahr lang um den drite ten Theil erhohet und fold Geld ju einem Motpfenning guf eine unverfehens einfallende V. Theil. Rrieges

Rriegs: oder Theurung: Noth hinterlegt werden sollte. Damit auch solcher Borrath desto eher erhöhet wurde, so verhoffte der Herzog von der Hohen: Schul zu Tubingen, seinen Rathen, Hof = und Canzlendienerschafft, wie auch von den Beamten einen fremwilligen Bentrag zu erhalten.

S. 94.

Die Begierde den Friden im Reich ben allen folchen fchlechten Aussichten gu erhalten bewegte indeffen den Bergog den Ranfer ju erinnern, daß ein Particulars Kride zwischen bem Konig von Spanien und den Riderlanden den Weeg zu einem allgemeinen Friden in der Chriftenheit eröffnen dorffte. Mun lieffe fich zwar der Ranfer folchen Borfchlag um fo mehr gefallen, als dife Riderlandische Unruhen der Bunder ju allem Diftrauen waren, und schiefte feine Commiffarien an die Kriege fürende Machte. Die Bemühungen aber waren vergeblich, weil die Staaten der Miderlande fich nicht entschlieffen konnten fich mit dem Konig in Spanien einzulaffen-Bermuthlich geschahe folches, weil fie fich von ihren mitverbundeten Rronen Frank: reich und Engelland nicht trennen taffen wollten. Der Kanfer gab unferm Bergog Nachricht davon, welcher dife beede Kronen auch einzuschlieffen riethe. fchrieb difer an den Ranfer , " ohne allen Zweifel die beede Konigliche Burden, mann " fie von Ihrer Ran. Daj. als dem oberften Saupt der Chriftenheit hierumb erfucht , wurden, fich gutwillig darzu finden laffen dorfften, weil er ber Bergog juverlagige Nachricht habe, daß wenigstens der Ronig in Frankreich nichts mehrers begehre, als fein Konigreich in guter Rube und Friden zu regieren. , fen ohnehin rathfam und nothig an allen Orten der Christenheit Rriden ju machen, ,, damit alle Chriftliche Potentaten fich des anmutigen Fridens unter fich befleiffen und ihre Macht und Starte wider den graufamen Reind, den Turfen, gebrauchen fonnten. Es fen vor Bott nicht zu verantworten, daß so ungahlbar vieles Christenblut unter fich felbst vergoffen und hingegen dem Turken ju Verheerung , der gander und jamerficher Wegführung der armen Unterthanen Thur und Thor geoffnet wurden. Er hielte bemnach dafür, daß der Ranfer, wie er pro authoritate mohl thun konnte, ben Konig von Spanien zu einem Friden mit Frankreich. Engelland und den Staaten vermogte, welches fo leichter ju erhalten mar, als " der Konig ben feinem hohen Alter die Ruhe nothig habe und das Reich feinem " Sohn im Friden zu hinterlaffen wanfche. Der Konig in Frankreich mar ebennaffig Des Rrieges fo mude, daß er Bongarfen an den Bergog mit dem Auftrag fchickte ju erflaren, daß, mann der Ranfer einen allgemeinen Friden in der Chriftenheit und befonders zwifchen ihm und der Kron Spanien bewurke, er mit dem Turken einen Berfuch thun wollte, daß er des Ranfers und die teutsche Reiche : Lande unbedranat laffe. ober.

oder, wann ben difem nichts zu erlangen, der König auf erfolgten allgemeis 1592 nen Friden sich selbst wider disen Tyrannen gebrauchen lassen wollte. Dem Kanser waren aber solche Vorschläge nicht annemlich, weil er von dem Wink des Papsts und der Jesuiten geleitet wurde und zu gewissenhafft war aus derselben Gehorsam zu gehen. Dise waren aber von dem Versolgungs Weist wider die Protestanten ders gestalt geblendet, daß sie eher die ganze Christenheit dem Türken ausopferten, als dies selbe in Ruhe sehten. Um fernern Vorschlägen von dem Herzog auszuweichen, ers klärte also der Kanser nur, daß ihm bedenklich sen ohne gesamten Rath der Churz Fürsten und Stände hierinn weiter zu handlen, und daß die von ihm angerathene Mits tel und Weege auf kunsstiger Reichs Wersammlung in reissere Veratschlagung gezos gen werden sollten. Aber auch dise suchte er zu entsernen und würde nach Verlaufzweier Jahre sich nicht darzu entschlossen, wann er nicht einen Ventrag aus Volk oder Geld zu begehren gedrungen worden wär.

S. 95.

Mus folder Fridbegierde floffe auch den 24. Febr. ber Bertrag mit Schenk Robann von Limpurg und deffen Bruders Gobnen megen der Obrigfeit auf etlichen Dem Rlofter Lorch gehörigen Gutern in dem Umt Gelach, daß I.) die hohe Males fibifche , Bogtepliche und Ribere Dbrigkeit famt den anhangenden Beboten und Berbotten aufferhalb der gall, worinn dem Klofter die Rang, Dienft, Steur, Scha: bung, Bult, Auflegung ber Waffen, Fronen und Straffen wegen nicht gereichter Gulten oder Bermarlofung ber Guter vorbehalten worden, den Schenken verbleiben und die Unterthanen guerft dem Rlofter, und acht Lag hernach den Schenken bulde 2.) Daß auch die Schenken zwar die Salfgerichtliche Dbrigkeit gu Weliheim haben, aber dem Rlofter Lorch an feinen habenden Gerechtigkeiten feinen Eintrag thun, fondern daffelbe ben ber Bogtenlichen Obrigfeit und altem Bertome men unbekummert laffen follen, dagegen den Schenken vorbehalten wurde ben der Abhor ber Beiligenpfleger ju figen und folche abzusegen, doch, daß Die jedesmalige Pfleger dem Rlofter Die gewonliche Pflicht und Caution gu thun verbunden bleiben. 2.) Wurden wegen dem Flecken Dettendorf, woselbft das Rlofter Murrhard an der nidergerichtlichen Obrigkeitzween, und Limpurg den dritten Theil gehabt, verglichen, daß der Bergog im Mamen des Klofters die eine Belffte der Fraischlichen Obrigkeit und die Schenken die andere Belffte haben und damit bergeftalt abwechseln follen, daß die erfte Malefibische Person von dem Bergog gerechtfertigt und nach Marpach geführt und die andere zu Gaildorf peinlich processiert werden foll. Egydius hunning in Sachfen ju Ansschaffung ber Calvinischen Religion gebrauchen ließ, gab Bergog Ludwig dem Administrator der Chur, Bergog Johann Wilhelm, fein Mis=

Diffveranugen zuverfteben, indem er als des Bergogs verpflichteter Stipene Digt zuvor die Erlaubnus bekommen follen und ungeacht derfelbe die Calvie nische Lehren als Brethumer betrachtete, bennoch die benfelben zugewandte Fürften nicht belendigen wollte. Dachdem aber ber Bergog von Sachsen difes Bergeben entschuldigte, daß es gleichwohl zu feiner anerwachsenen Administration, wie auch feiner Rirchen und Schulen Wolfart gereiche, fo gab er fich zufriden und bewilligte Dem Hunnius noch zwen Jahr zu verbleiben. Indeffen ftarb Bergog Ludwig und Sunnius blieb zehen Sahre in Sachsen, bis man ihn abzufordern gedachte. Damals beruffte ihn Bergog Fridrich, als einen verpflichteten Stipendiaten gur erles Digten Cantler: Stelle ju Tubingen und befahl ihm au foldem Beruff fich nichte bine Churfurft Christian II. bath aber den 1. Mart. 1602, den Bergog ibm den hunnius ju laffen und bediente fich der anmerkungewurdigen Ausdrufe : Dieweil aber E. L. unnerborgen, daß fromme gottfürchtige getreue Lehrer in dergleichen gallen ber den Zuhörern göttlichs Worts in Universitäten, Rirchen und Schulen viel gutes und nugliches außrichten konnen und dieselbe nicht an allen Orten, wie ber 12. 1. phers flussig zu finden seven, auch aus dem loblichen Zerzogehum Wur= tenberg vielen Standen der wahren Augspurgischen Confession bisher viel ehrliche, geschiefte und genbte Theologen mit groffem Rubm und Lob derfelben abgefolger worden, so verhoffe er, daß der Herzog ihm feine Bitte gemahren murbe, jumahl er ben feiner angetrettenen Regierung Difen Mann wider die Calvinisten fehr nothig habe. Gie fand auch Behor und Der Bergog feste feinem Schreiben noch hingu, daß er fich verfebe, der Churfurft merde es von ihm für eine besondere Freundschafft erkennen, welche fonft in difem Rall feie nem andern widerfahren mar.

S. 96.

Nun stieg wieder ein neues Kriegs: Wetter auf, welches schon im Anfang das teutsche Reich mit groffer Gesahr bedrohete. Dann den 22. April starb Bischoff Johann von Straßburg, in dessen Capitul Stifftsherrn von der Evangelischen, Catho: lischen und Calvinischen Religion sich befanden. Chursurst Fridrich Pfalzgrav gab seine Sorge wegen der kunstigen Bischoffswahl Herzog Ludwigen zuerst zu erkensnen und bathe sich sein Bedenken aus. Weil aber die protestantische Capitularen sich zuerst an disen Calvinischen Chursursten wandten, so vermennte der Herzog, daß etwas zum Vortheil diser ihm so verhaßten Religion verborgen senn mußte und antzwortete deswegen nur, daß man solcher Wahl erwarten und wann in derselben etz was wider den Religion oder Landsstriden vorgienge, alsdann zu Rath gehen sollte.

Die

Die Catholifche Capitularen nahmen auch wider die Gefeke ihres Capituls 1502 wurflich ju Elfaß Babern die Bahl vor und erwählten den Cardinal und Bifchoff ju Det, Carln einen Prinzen von Lothringen, dagegen die Protestantifche Marggr. Johann Georgen von Brandenburg in der Stadt Strafburg als bem gefegmäffigen Wahlort zu einem Abminiftrator bes Biftums postulierten. Dann ob ichon in dem Jahr 1513. ber bifchofliche Gif von Strafburg nach Molke beim verlegt murde und die Catholifche Capitularen auch dahin jogen, fo erfor Derten Doch die Gefege Des Capitule, daß die Wahl ju Strafburg vorgenommen Ben folcher zwifpaltigen Wahl machten beede Theile Unftalten ihre Wahl Durch Die Waffen geltend zu machen. Bergog Ludwig berichtete feine Gorasamkeit an den Kanfer und den Ergherzog Ferdinand ju Defterreich, Damit er einen verderb: lichen Rrieg abwenden und dem ohnehin gefarlichen Bergog von Lothringen aller Bors mand mit feinem Kriegs , Bolf in das teutsche Reich einzurucken benommen werden Dann man hatte in der Gravichafft Mompelgard und im Elfaß ichon zwenmal erfaren, was folch unnus Gefind fur Jammer und Bermuftung anrichte. Der Bergog verficherte aber fein furnehmftes Augenmert darauf zu nehmen den Rri= Den und Rube in dem Reich, wie bigher, zu erhalten und das gute Butrauen unter Den Ständen zu behaupten. Die Churfürsten zu Mannz und Trier, wie auch Pfalze grav Reichard ju Summern rufteten fich ebenmaßig zu einem Krieg, welche ber Ber: Jog ersuchte ihm vertraulich ihre Absichten ju entbeden, damit er fich im Schwabie ichen Krang den Reichsverfaffungen gemäß ju verhalten mußte. Es erfolate aber feine Antwort und der postulierte Marggrav Schrieb an alle feine Stifftische Lebens leut und Unterthanen fich durch etliche ausgetrettene fridhaßige Cavitularen nicht vers Er wollte auch bie Erlaubnus haben im Berzogthum werben gie laffen, welches ihm aber abgeschlagen wurde. Entzwischen befam Erzherzog Rerdi: nand ben Befehl von dem Kanfer bas Biftum Strafburg einzunehmen und bis auf eine gefehmäßige Babl eines Catholifchen Bifchoffs oder fernern Befcheid in Gequeffer ju legen. Der Bergog blieb daben fest entschlossen sich weder des einen noch Des andern Theils anzunehmen. Dun fieng der Catholische Bischoff an feine aeworbene Bolfer herbenzuführen und die Stadt Stragburg mit bedrohlichen Schreie ben anzugehen. Dife ernstliche Auftritte veranlaßten den Bergog ben Befehl an alle feine Umtleute ergeben ju laffen, daß fie die Unterthanen jum Rrieg geruftet bereit balten, auf den ordentlichen Zielstätten diefelbe nicht nur mit Biel : Buchsen, fon: bern auch mit gemeinen Sacken und Lunten : Buchfen zu üben und damit kein Alb: gang der Trommeln und Pfeiffen erscheine, ben Sochzeiten an fatt anderwertigen Saitenspiele Dife Rriege Inftrumenten gebrauchen laffen follen, Damit man menigfiens zu Berthendigung des Fürstenthums gefaßt fenn konnte. Dann es rudten nunmehr auch des Marggraven Boller aus die diffeit des Rheins ligende jum Stiffe achos

gehörige Lande einzunehmen. Und des Berzogs von Lothringen Leute fuchten folche zu behaupten. Man hatte alfo Urfach zu beforchten, daß die leße tere fich der Berrichafften Oberfirch und Roppengu bemachtigen dorfften, von welchen fie ihre Streifferenen in das Bergogthum thun konnten. Mithin ließ Bergog Ludwig feinen Bauptmann und Ober : Bogt zu Leonberg , Burtard Stickel, überall auf dem Schwarzwald Verhacke machen, die Noppenauer Staig verlegen und ben Bagersbronn auf den Grangen einige Boller anrucken. Die Sache Schien wurk: lich je langer, je weitlauftiger und gefärlicher zu werden, worein nicht nur die Nachbarn, fondern auch alle A. C. verwandten verwickelt werden konnten. es schiene, als ob die Catholische dem Reich Auslander zu Standen aufdringen wollten, indem difer Bijchoff ju Strafburg und Mels wurflich fein Reiches Stand Man wußte auch die ausschweiffende Graufamkeit ihrer Bolker. jog hielte defiwegen dafur, daß die benachbarte Fürsten alles ihr Bermogen anwens Den follten, damit die Lothringische Ginfalle in die Reichstande zu einer allgemeine Schaffelichen politischen Reiches Sache gemacht, burch rechtschaffene Busamensehung Die Reichs Befehe aufrecht erhalten und alle Unruhe von dem Stifft und Reich abs gewendet murden. Marggrav Georg Fridrich von Brandeburg hingegen gedachte feinem Better und der Stadt Strafburg eine Ungahl Reuter ju Bulf ju schicken und verlangte an Bergog Ludwigen ein gleiches zu thun, wie auch von andern Dr: ten dergleichen Unfinnung geschahe. Weil aber der Bergog von Bapern dem Bers jog von Lothringen Sulfe = Bolker jufchickte, fo tam man auf die Bermuthung, daß difer Krieg nicht sowohl auf das Biftum Strafburg, fondern vielmehr auf Die Unterdrückung der Evangelischen angesehen und difes nur ein Unfang eines groffen Bergog Ludwig bezeugte alle seine Sorgfalt folches zu verhuten, und Schrieb den 29. Junij an Chur : Sachsen , daß man der Catholischen Absichten bin: tertreiben und durch der U. C. verwandten Wachsamkeit scheu machen mußte. Gefandte am Kanferlichen Soffager mußten eine nachdrufliche Vorstellung thun, wie gefärlich dife Unruhe dem Reich werden dorffte. Und weil er felbsten im Berdacht war, als ob er mit feinen Buruftungen Theil daran nehmen wollte, fo entschuldigte er fich, daß er nur die Grangen feines Furftenthums wider die feindliche Ginfalle Indeffen lieff die Nachricht ein, daß diffeit des Rheins in Sicherheit gefest habe. Die Gefahr nicht fo groß fen und daß die Stifftische Amtleute fich um fo mehr uber Die gemachte Berhacke und Berschanzungen beschwehrten, weil sie auf des Stiffts Grund und Boden gemacht maren, wegwegen der Bergog die Straffen wieder ju Erzherzog Ferdinand entladete fich der Ranferlichen Commission, eröffnen befahl. weil tein friegender Theil den Ranferlichen Befehlen gehorchen und die Waffen nie Derlegen wollte. Er erklarte fich gegen dem Bergog jur Reutralitat und ersuchte ihn hingegen als Schwabischen Rrang Dberften gemeinschafftlich mit bem Dbers Rhei= Mheinischen Kranß eine Gesandschafft ben dem Cardinal von Lothringen, 1592 dem postulierten Marggraven und der Stadt Straßburg einen Versuch zu thun, ob nicht der Fride oder wenigstens ein Wassen = Stillstand zu erhalten war. Der Herzog wollte aber solches nicht allein auf sich nehmen, sondern verssprach nur solches Begehren an die Kranß : Stände gelangen zu lassen.

S. 97.

Mun machten auch die entfernte Rranfe uber der dem Reich bedroheten Gefahr auf und die Miderfachsischen Kraph = Stande lieffen den 12. Aug. an Bergog Lud= wigen wegen der Buldifchen, Machifchen und Strafburgifchen Unruhen gelangen, Daß fie zu Erhaltung der Rube und Wohlstands im Reich aut befinden eine Gefand Schafft an den Kanfer abzuordnen mit bem Begehren, daß der Berzog gleichmäßig feine Befandten nach Prag Schicken und gemeinschafftliche Sand anlegen mochte, wie fich auch der Ober : Sachlische Rrang willfarig erzeigt hatte. Difem Unfinnen konne te er nicht entsprechen Bebor ju geben, wofern feine ohnehin noch ju Prag fenende Befandte an dem Ranferlichen Sof waren. Bleichwohl ichrantte er folche Bema: rung auf eine bescheidene Rurbitte ein und daß fie allein auf die 21. C. verwandte ae= richtet wurde. Dann, mann die Calvinische auch eingemengt murden, fo mußte man, daß fie an dem Religionsfrieden keinen Untheil hatten und folglich folche Bera mischung dem Ranfer auftogig werden dorffte, daß beede fich teiner guten Resolution aetroffen konnten. Die Augfpurgifche Confesion fene gleichwohl auf den Grund des gottlichen Wortes gebauet und von unparthenischen Concilien noch nicht als fekerisch überwunden und offenbarlich erkannt, auch defiwegen alleinig neben der Catholifchen in ben Religionsfrieden aufgenommen worden. Go murbe auch, mann ein Calvinis fcher Glaubensgenog ju bem Biftum erhoben murde, folches den Augfpurgifchen Confesionsverwandten zu groffem Machtheil gereichen, indem der Beift Difer Religion unr allzusehr bekandt fen. Wie dann auch die Wurtenbergische Gefandte den Aufa traa erhielten auf allen Rall ben dem Ranferlichen Sof fich zu erklaren, wie weit fie fich einzulassen hatten (y). Die zusamengeschickte Rathe hielten aber für gut die Machie fche und Buldifche Bandel dermalen nicht zu berühren, fondern nur dem Rapfer gu Bemut zu fuhren, wie schadlich dem Reich des Cardmals von Lothringen Ranke Die Kanferliche Untwort erfolgte, daß Ihro Maj. allen friegenden Theilen durch Reichs : Berolde offene Kanf Mandaten und Fridegebothe verfunden laffen und nicht allein das beederfeitige Rriegsvolt durch avocatoria abfordern wolle, fendern auch Chur : Mann, Chur: Gachsen , Erz Bergog Ferdinanden , den Bischoff von Wurzburg, Pfalzgrav Philipp Ludwigen und Landgrav Ludwigen von Seffen als Come

Commiffarien ernennt habe dife Strittigkeiten in der Gute bengulegen, wie 1502 auch auf allen Fall einen Sequester anzuordnen. Deben bifen murden auch andere fogenannte Deben . Commifforien verordnet , unter welchen auch Bergog Lud: wig war, welche nur dem Ranferlichen Berold benftehen und die Parthenen zu Di= Derlegung der Waffen bewegen follten. Run erfuchte der von dem Evangelifchen Capitul ermahlte Bifchoff und die Stadt Strafburg den Bergog ben der bevorftes henden Commifion feine Rathe jum Benftand ju schicken (z). Difer schickte auch feinen BiceCangler D. hieronymus Gerharden und Meldior Jagern, welche aber viele Comurigfeiten zu überwinden fanden. Dann man konnte nicht ohne Grund permuthen, daß, weil der Cardinal fein Reichs : Stand war, er die durch den Rans ferlichen Berolden überbrachte Mandaten nicht annehmen murde. Anfang der Feindfeligkeiten gemacht. Die Meben = Commissarien maren meistens Der Catholischen Religion jugethan und die Instruction derfelben in vielen Puncten Dem Paffauischen Abschied zuwider. Dan konnte auch im Kall des Ungehorsams wider den Cardinal Carln und feinen Bruder nicht mit der Ucht verfabren. lierte Bifchoff und die Stadt Strafburg handelten nur Verthendigungemeife und Konnten nicht anders antworten, als daß fie den Ranferlichen Befehlen gehorfamen wollten, wann die Lothringische Bolker zuvor abzogen und man fich von ihnen nichts mehr zu befürchten hatte. Wider alles Berniuthen erklarte fich der Cardinal auf ber Reben : Commiffarien Bortrag gang willfarig, daß er den Kanferlichen Man: Daten in allen Stucken gehorfam fenn wollte. Der junge postulitte Margarav bath Dagegen um einen Aufschub, weil er fich ben dem Chur und Fürftlichen Sauß Brans Denburg Rathe erholen mußte, Deffen er taglich gewartig fen. Das Capitul und die Stadt Strafburg bewilligte die Niderlegung der Waffen, wofern fie von ihrem Ges gentheil, als einem fremden gnugfam verfichert maren. Indeffen lief ben 28. Dec. Die Rachricht ein , daß die Lothringische Wolfer in die Berrschafft Borburg eingefale fen, und das Dorf Baldenheim, welches ehmals die von Rathfamhausen von difer herrichafft zu leben trugen, ausgeplundert, einige Baufer abgebrannt und Die Uns terthanen fehr mißhandlet hatten.

S. 98.

Den 26. Januarij 1593. erklarte sich auch ber Abministrator des Bistums, daß er die Waffen niderlegen und die innhabende Plage den Kanserlichen Comsemissarien zu getreuen Handen abtretten wollte, doch, daß ihm feine Gerechtsame vorbehalten bleiben und der Cardinal die Waffen gleichmäßig aus den Handen laffen solle. Dann man sahe gar wohl, daß obschon der Administrator, sein Capitul und

und die Stadt Strafburg mit den Feindseligkeiten innehielten, dannoch bas 1593 Lothringische Kriegsvolk mit den grausamsten Alusgelaffenheiten fortführe. Difer Erklarung widerfette fich das Dom - Capitel, welches burchaus nichts von einer Sequestration horen wollte. Die Catholischen faßten ben bifen Umftanden einen fol= chen Muth, daß auch der abtrunnige Pistorius so verwegen war als Vicarius bes Biffume Coffanz den Tubingischen Gottesgelehrten D. Herbranden ben dem Rural= Capitul zu Rotenburg zu erscheinen vorzuladen, und die dem Capitul seither der Reformation guruckbehaltene Benfleur zu begehren. Dann ich habe schon auberwerts gezeiget, daß die Kirchen Diener zu Tubingen ehmals in das Rural = Capitul zu Rotenburg gehört haben und ben ber Reformation bavon abgesondert worden. Er forberte difen Theologen auch in einem weitlaufftigen Schreiben zu einer Autwort auf seine gehäffige Schrifften auf, worzu aber bifer keine Luft bezeugte, weil ihn schon andere Evangelische Lehrer widerlegt hatten und ohnehin durch solche Streitschrifften kein Ruß zu hoffen war. Herzog Ludwig beschwehrte sich beswegen ben bem Bischoff von Costanz, welcher aber antwortete, daß es ohne seinen Befehl geschehen und nur ein Scherz von dem Piftorins gewesen fen. Die in dem Strafburgischen Sandel ernemte Neben = Commissarien handelten ebenmäßig wider ihre Instruction und raum= ten dem Cardinal gegen alle Vorstellungen verschiedene Plate und Alemter ein, worand die Nachbarn immerzu mit Ginfallen bedrohet wurden. Berzog Ludwig berichtete folches an den Ranfer und befahl seinen Gesandten den übrigen Commissarien gu Gemuth zu fuhren, daß das Kriegsfeur baburch nicht gedampft, sondern nur befto mehr entzündet und um fich greiffen wurde. Dann es ftunde zu beforgen, daß bife benachbarte Stande wider die Lothringische Bewaltthatigkeiten die Waffen zu ergreif= fen gedrungen wurden, bagegen fie befelcht maren bas aufgegangene Feur vielmebe zu ersticken, als weitlaufftiger zu machen. Die beeberseitige Wolker waren ohnehin burch den Mangel an Lebensmitteln genothiget, andere Lager und Quartiere in ben benachbarten Landen zu suchen. Des Evangelischen Bischoffs Wolker wurden wegen bes Geld : Mangels unwillig, daß keine geburende Ordnung ben ihnen gehalten wer-Die Capitularen und die Stadt waren bes Rriegs mibe und von ben A. C. verwandten die verhoffte Hilfeu nicht zu erlangen. Aber eben bise Lage machte auch gute Soffwung zu einem balbigen Friden, welcher unr turch die Strittigkeiten Margarav Ernfte Fridriche von Baden mit dem Bergog von Lothringen erschweret Dann bifer hatte dem Marggraven die Herrschafft Bitsch weggenommen, weil er bem Capitul und der Stadt Strafburg benftunde. Der Bergog konnte fich weber entschliessen ben Pfandschilling zu bezahlen, noch die Herrschafft zuruckzugeben. Weswegen ber Marggrav von dem Capitul und ber Stadt eine Entschädigung ver= langte. Die Burtenbergische Gefandten renften ben difer Verwirrung nach Sauf neue Befehle zu holen. Endlich kam boch ben 19. Febr. ein Abschied ju fandt, ver-V. Theil. mbg

mog dessen beebe Bischoffe und Capitul bas Stisst bis zur Ankunfft der sechs ernannten obgemeldten Commissarien theilten und so wohl sie, als auch ihre Helser deren Entscheidung nachzuleben versprachen (a). Ingleichem verpslichtete sich der Herzog von Lothringen der Stadt Straßburg alles ihro abgenommene wieder abzutretten und sie und ihre Burgerschafft an ihren Sinkunssten nicht zu hindern. Endslich wurde die Religions Frenheit in dem Stisst und der Stadt Gebieth den Untersthanen zugesagt und des Marggraven von Baden Forderung wegen der Herrschafft Bitsch an die Kans. Commissarien verwiesen.

S. 99.

Entzwischen lieffen ben Bergog Ludwigen verschiedene Warnungen ein, bas fich nach deffen Absterben das Erze Saus Desterreich unter bem Bormand ber Affterle= henschafft dem Berzogthum zu nahern und Grav Fridrichen von der Erbfolge auszuschlieffen gebenke. Dann der Herzog befand sich damale, ungeacht er erst 39. Jahr alt war, in miglichen Gesundheite: Umftanden, welche er fich burch feine schlechte Diat jugezogen hatte. Die Hoffmung zu Leibes : Erben war fast fur verloren zu scha-Man machte bemnach schon sorgsame Gebanken , was Bergog Fribrichen und seinen Nachkommen, wie auch dem ganzen Herzogthum sowohl wegen der Religion, als auch der weltlichen Verfassung fur Rachtheil entstehen konnte, wann man nicht benzeiten folchen Ranken begegnete. Ben folder Ueberlegung beruffte ber Bergog feinen Better nach Stuttgard um fich mit ihm zu unterreben, wie man folchen Rad; teil standhafft abwenden sollte. Die Landschafft hatte ohnehin auch kein gar autes Zutrauen ju ihrem kunfftigen Regenten, von welchem sie vermuthete, daß er die bisberige Verfassung umtehren wurde. Er hatte eine farte Reigung zu Neuerungen. Biele Rathe waren ihm verhaßt und er suchte einen Ruhm in Dingen, welche ihm die mahre Ehre nicht gewähren konnten. Nun hatte zwar Herzog Ludwig schon ben 6. Martij 1587. ein Testament errichtet und foldes mit Codicilln und andern lesten Willen und Verordnungen erleutert, welche Grav Friderich unverweigerlich ju vollziehen, befonders aber der einmal erkandten und mit Mund und Bergen im offents lichen Ernck bekandten allein feeligmachenden Religion bis in feinen Tob anzuhangen und felbige um aller Welt But nicht zu verlaffen, die Rirchen = und andere Ordnungen in dem Berzogthum benzubehalten, bas gange Regiment von geift = und weltlichen Versonen in ihrem Wesen, wie auch die Landschafft und Universität ben ihren Rechten , Landtage : Abichieden und Frenheiten zu handhaben, ingleichem die hinterlaffene Råthe

⁽a) Schoepflin Histor. Bad. T. IV. lib. 4. §. 10. feq. pag. 81. Sachff. Einleit. in Die Babische Geschichte. 4ter Theil. pag. 210. seq.

Rathe und Diener, souderlich biejenige, welche in hohen und vertrauten 1503 Meintern flunden, ben ihren Diensten zu laffen ben bochfter Betheurung bero fürstlichen Gewiffens, Ehre, Tren und Glanben und, wie er foldes gegen Gott am jungsten Gericht zu verantworten getraute, sich verbundlich gemacht batte. fich aber indeffen burch Absterben ber Bergoglichen Schwestern und , souft bie Umftande in vielen Studen verandert hatten, madte berfelbe ben II. Julij vorigen Sahres ein anderwertig Teffament, welches Gr. Fridrich wieder bestetigen und sich zur Bes währleistung verpflichten sollte. Ben welcher Gelegenheit auch die Abrede genommen wurde, wie es auf den Fall einer schnellen Ueberenlung von dem Zod und sonstiger Besihnehmung des Fürstenthums von dem Nachfolger gehalten werden follte, damit bemfelben kein Nachteil zugezogen, noch auf die treuberzige Pralaten und Landschafft von ihren angebohrnen Landsfürsten, Berkommen und Frenheiten verbrungen wers Difes besto beffer zu versichern, wollte Bergog Lubwig, bag die Rathe, Umtleute, Diener, Pralaten und Landschafft nicht schulbig sehn follten Pflicht und Sulbigung zu erstatten, es maren ihnen bann vorher neben Verficherung und Erhaltung der wahren Christlichen Religion auch ihre Rechte und Gerechtigkeiten, Landtags = Abschiede und Frenheiten bestetigt worden. Grav Fridrichen wurde beswegen ben 23. Febr. zugemuthet eine schrifftliche Bersicherung von sich zu geben und sich barüber mit dem groffen und kleinen Ansschuß zu vergleichen (b). Da bann endlich Herzog Lubwig sich erbothe auf alle unverhoffte Falle seinem Landhofmeister und geheimben Rathen gemeffenen Befehl zu ertheilen, bamit man bor allen beforgenben Ranken gesichert sehn konnte und das Berzogthum als ein corpus bensamen und ber ordentlicher Erbfolge erhalten werden mochte, und ein offentliches Instrument barüber aufrichten ließ (c).

G. 100.

Nun war zwar dise Erbsolge und Landes Werfassung gesichert, aber die Straß burgische Unruhe machte noch immer das Reich sorgsam. Dann obschon dem Vices Canzler Gerharden gute Nachrichten eingiengen und den zten Martij das beederscitige Kriegsvolk abgesührt werden sollte, so wollten doch beede Theile vorher auch die Kansserliche Haupt sommission erwarten. Ben diser war das vornehmste Augenmerk auf die Evangelische Capitularen gerichtet, welche zu ihrem Schuß ansühren kommten, daß sie ben dem Stifft in ungezweiseltem Besiß sehen und seither 70. Jahren immerzu Stifftsberrn mit gutem Wissen und Willen durch einmutige Wahl ausgenommen worden,

(b) Dife affecuration flehet in dem gedruckten Corpore Compact. Wurtemb. pag. 229.

⁽c) vid. Benl. num. 26.

welche ber Augfpurgischen Confession augethan gewesen, ba man hingegen 1593 vormale in der Collnischen Berhandlung auf die noch nicht auerkannte Frenstellung ber Religion in ben Stifftern bringen mußte. Dem postulierten Margaras ven war fehr daran gelegen die Capitularen in dem Besig der Religione : Frenheit zu erhalten, weil fonften besselben Wahl als nichtig hatte verworfen werden konnen, welches bem ganzen Evangelischen Wesen fur bas vergangene und gukunfftige zu groffem Nachtheil gereicht hatte. Berzog Ludwig brang aber ben ben Evangelischen Commiffarien noch barauf, bag bas gange Reich in Gefahr lieffe, wann ber Carbinal benbehalten wurde, weil ber Pag aus Frankreich und Lothringen nach Teutsch= land burch Strafburg gienge, mithin bas Reich ben meisten Untheil nehmen mußte, damit der Cardinal von Lothringen und das welsche Gesind, wie er sich ausdrückte, aus ber Stadt und Stifft getrieben und im Damen bes Ranfers und bes Reichs ein autes Regiment bis zum Anstrag der Sache bestellt wurde. Run wurde die Ginruckung der Commission auf den 23. Martij bestimmt, da der Protestantische Theil abermals ben Herzog um seinen Benstand ersuchte. Difer schrieb aber anden Nider= Sachlischen Kranf und melbete, daß, weil dife Sache wegen der Frenkellung der Religion alle Stande ber Augspurgischen Confession betreffe, die Nothburfft erfordere hierinn getreulich mit allen Krafften zusamenzusehen und folche frembe Baft aus dem Reich weginschaffen. Die Churfursten von Sachsen und Brandeburg hielten aber für gefährlich ben bifer Handlung bie Religions : Frenstellung auf die Bahu zu brin= gen, weil dieselbe bisher bas Migtrauen zwischen ben Standen unterhalten habe und gar leicht das alte baufällige Reichsgebaude vollends zu Grund richten konnte, worzu sonderlich Chur : Brandeburg feine Neigung hatte, weil es sich den Borwurf nicht aufburden wollte um seines Vortheils willen ein solches Verderben angerichtet zu bas Der alte Abministrator zu Magbeburg Joachin bautte aber bem Bergog für Die Sorafalt, welche er wegen feines Sohnes anwende, und bewilligte nicht allein ben Benftand bes Niber - Sachfischen Kranfes, sondern machte auch hoffnung, bag ber Ober: Sachstische ebenmäßig bentretten wurde.

J. 101.

Obwohl nun der postulierte Administrator zu Straßburg sich beschwehrte, daß die Zeit zur Commissions = Handlung allzukurz angesetzt sen, so wurde sie doch den 23. Martij eröffnet und weil man darzu nicht gesaßt senn konnte, nur die Beschwerde angebracht, daß, obschon Protestantischerseits die Waffen nidergelegt und der neulich gemachte Abschied vollkommen vollzogen worden, dannoch Lothringen seine Besaßunzen nicht ans den Bestungen herausgezogen, sondern sich entzwischen zwen ihm nicht gehörige Odrser huldigen lassen und die abgeredte Caution nicht gestellt habe.

Lothrins

Lothringen entschuldigte fich hierauf hinlanglich, und bes Abministrators 1593 Groß : Bater, Churfurst Johann Georg zu Brandeburg , bewilligte bem Ranfer bas Biftum einzuraumen. Die Commiffarien brangen alfo auf bifes, als wordurch alle übrige Beschwerden gehoben wurden. Solchemnach murbe ben 12. April ein anderer Termin auf ten I. Maji angesett. Weil der junge Administrator nichts ohne seine Anverwandten thun konnte und gleichwohl von denselben weit entfernet war, fo war ihm auch die Rurge bifes Termins fehr beschwerlich, und bent Evangelischen Cavitul verbachtig, bag man fo fehr eplete. Es beforchtete in allweg. baß man sowohl ben Cardinal, als auch ben orbentlich erwählten Margaraven ihres erlangten Rechtens entfegen und einen britten ernennen borffte, wordurch bas Cavitul als zur Wahl untüchtig erklart werden kounte. Sowohl Berzog Ludwig, als auch andere A. C. verwandte Schickten ihre Benftander und bifesmal wurde D. Chriffian Tholbe abgeordnet. Er richtete aber seine Aufmerksamkeit mehr auf bas allgemeine Bohl des Reichs, als auf bes Marggraven befondern Bortheil. Dann er gebachte. baß bifer die Abtrettung bes Stiffts nicht füeglich verwaigern konnte, zumal Rothring gen fich bargu beutlich erbothen hatte, und ohne welche keine Ruhe zu vermuthen mar-Ben welchen Umftanden bie Privat = Absichten ber allgemeinen Boblfart weichen mußten, indem dem gangen Reich ein groffer Schabe abgewendet und einem Unglandischen ber Dag und Schluffel bargn entzogen wurde, welches bifen gangen Sans bel zu einer Reichs = Sadje machte. Die A. C. verwandte machten fich zwar die fuffe hoffnung die Frenftellung der Religion in den Stifftern burchzutreiben, worzu in bem Stifft Straßburg ein gunftiger Grund gelegt war, ba hingegen ber Ranfer befiwegen auf forglame Gedanken geleitet wurde. Difer eroffnete aber fein Anligen bem Bormunder ber Chur Sachsen, welcher ihn bavon befrenete, indem er ihn beima lich verficherte, daß er folche bem Ranfer gefarlich anscheinende Absichten feiner Glaus bensgenoffen vernichten wollte. Die Mittel bargu habe ich nicht gefunden. Bewift aber ift, daß ber Magdeburgische Benftand und Cangler D. Meckbach sich ben ber Ranserlichen Commissionshandlung alle diejenige Chur : und Fürsten , welche bem vostulierten Bischoff benaustehen abgeordnet waren, felbst zu Parthenen zu machen bemuhete. Dann er übergab ben Kanferlichen Commiffarien in bifer Benftande Mas men eine Schrifft, welche mit unleibenlichen und hisigen Ausbrücken angefüllt mar. unaeacht die andern folche glimpfiger zu machen erinnert hatten. Weil nun bifes nur gu mehrerer Berbitterung und Berwirrung bes gangen Sanbels gereichte, fo wollte Ber-30g Ludwig nichts mehr in derfelben zu thun haben, fo lang difer Medbach gebrancht wurde, und forderte'ben 3. Junij feinen Gefandten ab mit bem Befehl ben Evanges lifchen Rathen zu eröffnen, daß er im Namen feines Berrn an des Magdeburgifchen Kanglers Verhandlungen keinen Untheil nehme.

1593

S. 102.

hatte nun ber Bergog auf biser Seite vielen Berbruß, so machte er fich hingegen zu Hauß bas Bergnugen so wohl die Stifftung des Fürstlichen Collegii zu Tubingen als auch den Baubes angefangnen Lufthaufes zu Ende zu bringen. Das erftere geschahe noch in dem vorigen Jahr. Herzoa Chriftoph gab darzu in feinem Teftament die erfte Anleitung. Dann er gedachte eine Pflanzschule zu weltlichen Rathen anzulegen, wie] er ichon an dem Herzoglichen Stipendio den Mußen in Kirchen und Schulen verspürt hatte. Sonderlich richtete er seine Aufmerksamkeit auf den Abel, welcher ben seinen Boreltern in Ausehen gestanden und ihnen getreu gedient hatte, wie auch auf anderer ungdelichen Diener Rinder, das mit er allezeit brauchbare und gelehrte Leute an seinem Sof, Canglen und unter seinen Dber = Umtleuten haben modite. Wie er dann gwangig folder jungen Leute aus feinen Lehenlenten Dienern, und Land : Abel, welche zu dem Studieren tuchtig und in darzu bestimmten nibern Schulen darzu vorbereitet worden, in difem Collegio zu unterhalten und, wann fie genugfamen Grund in den Wiffenschafften gelegt, auf Renfen zu schicken gedachte, bamit sie sich in fremden Sprachen üben, zu Befandschafften tuchtig machen und eine Erfarung erlernen mochten. Und damit sie einerlen Unterricht genöffen, so wollte er ihnen neben ben Lehrern ber Universität noch besondere Lehrer verordnen, und bestimmte bas ehe malige Barfuffer Klofter zu ihrem Auffenthalt. Dagegen sie dem Berzogthum alleinig zu bienen fich verpflichten ungten. Er machte schon ben seinen Lebzeiten den Anfang, indem er feit dem Sahr 1559. etliche bergleichen junge Edelleute in difem Rlofter unterhielt und ihnen ben bekandten Erufins zu einem Aufseher gab. Die Universität drang selbst bars auf und erbothe fich im Jahr 1564. burch ihren Cangler Undrea folch Gebaube aufzurichten und mit tuchtigen Lehrern und Aufsehern zu besorgen. Dife schone Absichten auszuführen murbe aber unferm Bergog Lubwigen überlaffen, welcher bas gange Rlofter abbrechen und ein neues Bebau aufführen ließ, worzu die noch brauchbare Steine aus den Ruinen bes im Sahr 1580. abgebrannten Rloftere Ginfiedel im Schonbuch herbengebracht wurden. Den 7. Martii 1588. wurde ber erste Grundstein burch ben Werkmeister Georg Behren gelegt, woben gwolf Magiitri aus dem Theologischen Stipendio in Maurerofleidern den Mertel anruren und eine Music madjen mußten. Den 30. April wurde ein anderer Stein barauf, und zwen Blafer mit weiffem und rothem Wein nebft einem tupfernen Zafelein bar: ein gefest, beffen Aufschrifft bahin gienge, daß Bergog Ludwig feinem Land und beffen Rinbern zu autem foldhes Collegium gestifftet habe. Den auf 60000. fl. belauffenden Rosten mußte aber meiftens ber Rirchen : Raft darschieffen. Der Bergog betrieb bifen weitlaufftis gen Bauso sehr, daß er folden den 27. Sept. 1592. in Person einwenhen konnte, woben ber Hofprediger Lucas Offander von den Verrichtungen und Gigenschafften der vier Faculs taten eine Predig halten und dife Stifftung durch ein besonderes Gebeth seegnen mußte. Nach bifer Berrichtung ließ der Herzog ben Rector, Cangler und samtliche Lehrer ber Hohen

hen Schul in fein Gemach beruffen, wo fein Cangler D. Martin Michmann 1593 eine Rede an fie hielt und fie ermahnte feine fremde Lehr und falfche Mennungen in difem Collegio ju geffatten, die Theologie und Weltweißheit nicht mit einander ju vermengen, sondern allezeit die reine Lehre des Evangelij bengubehalten. Nach einer von dem damaligen Cangler D. Gerbranden gehaltenen Dant und Gludwunsches - Rede wurs den die furnehmfte Lehrer an die Furfiliche Zafel gezogen. In dem folgenden Sahr genoß ber Bergog noch furz vor feinem Absterben das Bergnugen auch das zu Stuttgard erbaute Lughauf zu Ende gebracht zu sehen. Er wollte foldes auch mit einer Predia und Mahlzeit einwenhen laffen und hatte schon einige benachbarte Fürsten darzu einges Der Tod unterbrach aber bifes Borhaben, alsihm bie in vorigem Sahr erkauffte Schlöffer Falkenstein und Eselspurg mit ihren zugehörden übergeben wurden. horten ehmals ben Serzogen von Ted, welche aber folche im Sahr 1390. an Albrechten von Rechberg verkaufften. Bon bifer Zeit an waren die von Rechberg Befifer bifer Herrschafft. Run verkauffte aber Conrad von Rechberg biefelbe in vorigem Sahr nebst ben Dorfern Dottingen , heuchlingen und Marchstetten um 79275.fl. an Bergog Weil aber ber Berkauffer farb und einen minderjahrigen Gohn hinterließ, fo verzogerte fich bie Uebergab, welche nun auch burch ben Tod bes Rauffere befiglet murbe.

J. 103.

Dann ben 7. Aug. begab fich ber Bergog zwar auf die Birschfaistin, wo er aber eine Traurigfeit vermerten ließ. Un der Abendtafel erholete er feine Leibe-und Gemutetrafften, inbem er mit einigen seiner vertrautesten Rathe fich wegen verschiedener Landes : Ungelegens heiten besprachet hatte und vernehmen ließ, daß ihm in feinem Leben nie beffer gewesen mar. Als er aber folgenden Morgens von dem Bett aufstehen wollte, überfiel ihn eine Rrantheit, daß er nicht wohl ben Athem holen konnte. Man ließ fogleich feinen Liebling, den Dielchior Tager und bie beebe Dofprediger Undreas Offander und Felix Bidenbad, wie auch bie Aerate herben ruffen, unter beren Bufpruch er zu Stuttgard ben 8. Aug. vormittage zwischen 9. und 10. Uhr feinen edlen Furstengeift seines Alters 39. Jahr und 8. Monat aufgab. Difen Todesfall berichtete man fogleich an Berzog Friberichen nach Mompelgard, welcher ichon ben 13ten Aug. zu Stuttgard mit wenigen Perfonen aufam. Ich gedente Die Leichen-Ans ftalten nicht zu berühren, ale fofern fie den bamaligen Gefchmat zu erkennen gaben. Rach bifem legten bie Rammerlinge, Sofprediger und Aerhte in Gegenwart der Rathe bem verblichenen Rorper schwarze Atlaffene Hosen und Wammes, so mit Sparr = Schnuren von Gold, Gilber und ichwarzer Seiden verbramt und seine Lieblingetleiber waren, sodann grune Corduanen Stieffeln an und fchlugen einen schwarzen sammetinen Mantel um ihn. Das haupt bekleideten fie mit einer fameten Spizhauben mit einem gulbenen enchenen Laub, welches er als ein Zeichen ber Beftanbigfeit taglich auftatt einer Medenen ober Feber (d) auf

(d) vid. Halthaus. Glossar. Germ. voce: Mebenen pag. 1334.

auf dem Hut trug. Und in den Sarg legte man nachgehends auf der rechten Seiten einen schonen geäßten Dolch und auf der linken einen Degen, welchen Kays ser Rudolf ihm ein Jahr zuvor durch einen eigenen Gesaudten übersaudte und dagegen eine ansehnliche Hulfe mit Volk wider die Zürken verlangte. Auf der Klinge ware dessen Treue gegen dem Reich in Emblematischen Figuren und Aufschrifften vorgestellt. Und auf das Gesäß ließ der Herzog die Repmen einäßen:

Die Kapferliche Majestat Allergnedigst verehret hat Aus sonderer Affection Herzog Ludwigen wohlgethon, Zu Wirtenberg die Klinge gut Aus recht herßlichem treuem Muot, SOtt woll sie baid in Freud und Laidt Snedig erhalten lange Zeit.

Den 23. Augusti wurde die Fürstliche Leiche nach Tübingen abgeführt, woben bie Burgerschafft zu Stuttgard ben 500. Mann stark von dem Schlofthor bis zum hauptflatter Thor in zween Renben mit schwarzen Klagmanteln und ihrem Dbergewohr ftunden, und nach der Abführung von dem Propst zu Stuttgard eine Leichenrede in der Stifftskirche daselbst gehalten wurde. Den 24ten wurde er zu Tubingen in dem Chor ter Stifftelirche bengefest. Der Ranser bedanerte difen Fürsten fehr (e). Er hinterließ eine vortrefliche Canglen = Dienerschafft , deren Berzeichnus ich benlege , damit man sich einen Begriff von der damaligen Berfaffung machen konnte. Die Geheimbe Rathe find in der Beylag 26. schon benennet und in difer Verzeichnus auffengelaffen worden (f). Daß Herzog Ludwig zwo Gemahlinen gehabt, ist schon gemelbet worden. Die erste war Dorothea Ursula, eine Marggravin von Baden. Die andere Ursula, Psalzgrav Georg Johannsen Prinzeßin Tochter. Von beeden hatte er keine Leibes : Erben hinterlaffen. Dife lettere aber bezog nach ihres Ehge: mahle Ableiben ihren Wittumbsig zu Rurtingen, wo sie im Sahr 1634. nach ber Mordlinger Schlacht von den Kanserlichen Wolfern mit Schlagen, Beraubung ihres Geschmucke, und Schleppung ihrer Person über die tode Leichname unmenschlicher Weise mighandlet murde, bis fie von dem Dbrift = Lieutenant von Grune errettet und erstlich nach Eflingen, nachgehends aber nach Stuttgard geflüchtet murde, wo fie ben 5. Martij 1635, bas Zeitliche feegnete.

(e) vid. Benl. num. 27.

(f) vid. Benl. num. 28.





Sibender Abschnitt.

Von der Regierung Bergog Fridrichs.

S. 1.

un folgte Kerzog Ludwigen sein Wetter Grav Fridrich in der Negierung nach. Seine Unterthanen vermeynten Ursache zur Besorgnus zu haben, daß er die von Kerzog Christophen eingeführte Ordnungen abandern würde, weil er zu Nenerungen geneigt war. Fremde Sitten und Sachen liebte er über alles. Die alte Räthe waren ihm nicht angenehm, sondern solche, welche ihn in allerley weitläusstige Händel hineinsührten. Daben war er aber dannoch gelehrt und liebte die Wissensschaften, die Historie, Politik, sonderlich die Natur kunde und die damit verbundene Künsten, und die Rechtsgelehrsamkeit, worinn er selbsten auch einen guten Grund geslegt hatte. Er hatte aber in dem Herzogthum niemanden, welcher eine Erkantnus darinn gehabt hätte, ausserhalb der Rechtsgelehrsamkeit, worium sonderlich bamals V. Theil.

Matthand Englin und Johann Harpprecht als Lehrer auf der Hohenschul zu Tubinaen fich hervor thaten. Die übrige schone Wiffenschafften mußte er von fremden lers nen. Er jog beswegen seinen Bauhinum hervor, welcher in ber Matur = Biftorie und Chomie eine vorzugliche Renntnuß hatte. Seine Neigung gieng auf die verborgene Wiffenschafften und die Alchymie, welche von andern Fürsten ebenmäßig mit groffem Enffer betrieben wurde. Der madssende Pracht und die Begierde ohne die darzu habende Krafften hierinn es andern vorzuthun verleitete fie darzu. Runftliche Erfindungen batten ihren verdienten Werth und die Rünftler wurden sonderlich damals sehr hervorgezogen. Man hat noch in den Runft = Rammern und in den Schahen alter und reicher Familien folche Runftstucke, welche man bem Fleis der Runftler bamaliger Zeiten zu danken hat und worinn offt aller Wiß eines Künftlers verschwenderisch anges bracht wurde. Difer Sang der Fürsten zu solcherlen Rünften und Wiffenschafften zoge damals viele herben, welche entweder mahre Besiker derselben waren oder sich nur barfür ausgaben. Beede wurden entweder nach ihren Berdiensten wohl belohnet oder Der Mangel gnugfamer Ginkunffte führte ihn auf den Bedanken seine Pande zu vermehren. Er ergriff aber felten die rechte Mittel und verwickelte fich off= tere in kolkspiltige Strittigkeiten ober feste fich in ben Berluft feines Gelbes und gesuch: ter Berrichafften, worein ihn seine Reigung führte. Wenigstens weiß ich keine von feinen Eroberungen, welche nicht entweder ihn allein oder auch seine Nachkommen in perdruffliche Strittigkeiten zogen. Wie nat dem Anfang bifes fechzehenden Sahrhuns Derts eine groffe Beranderung in allen Staaten Europens und fonderlich in Teutscha land vorgieng, so zeigten sich anch zu Ende deffelben Borbereitungen zu fast eben so groffer Abwechflung. Mur behaupteren die Fürsten ben der ersten Beranderung das alte Herkommen und Altvaterliche Gewonheiten so viel thunlich war, da bingegen beren Rachkommen die zu Ende besfelben sich auffernde Meuerungen begonstigten.

S. 2.

In bisen Zeiten und mit diser Gemuths Beschaffenheit tratt also Herzog Friderich die Herzogliche Regierung an. Er erblickte das Licht der Welt den 19. Aug. 1557. zu Mönnpelgard. Sein Herr Vater war Grav Georg von Würtenberg, ein Bruder Herzog Ulrichs, und seine Frau Muter Barbara, eine geborne Landgrävin zu Hessen. Ungeacht die Herzogliche Würte ben disem Hauß schon eingesührt war, so bediente sich doch weder er, noch sein Herr Vater dises Tituls. Dann ich habe schon gemeldt (2), daß Herzog Ulrich sich im Jahr 1513 mit Gr. Georgen verglichen und unter andern Puncten auch dises ausdrucklich bedungen habe, daß diser sur such seine Nachkommen wur den Titul eines Graven zu Würtenberg und Mönnpelgard und auch

⁽v) Burtenb. Geschichte ber herzoge, 1 Theil. pag. 143.

auch nur das Bappen, welches feine Boreltern geführt haben, ehe fie gur Bergogs lichen Ehre und Wurde gekommen, gebrauchen foll, wie ich auch bas Mappen Grav George im dritten Theil difer Geschichte vorgelegt habe. Ale Grav Friedrich sein er= ftes Jahr noch nicht guruckgelegt hatte, fo ftarb fein Berr Bater und wurde feiner Frau Muter zur Auferziehung überlaffen, bagegen Pfalzgrav Wolfgang von Zwenbrücken. Herzog Christoph von Abarteuberg, Laudgrav Philipp von Heffen und Grav Philipp von Hanan die Vormundschafft übernahmen, wie das Vormundschaffte. Sigill, wels ches ich im vierten Theil dieser Geschichte mitgetheilet habe, davon den Beweiß gibt. Nachdem aber seine Frau Muter im Zahr 1568. sich mit Grav Danieln von Walbeck in die zwente Che einlieffe, nahm Berzog Christoph difen jungen Berrn an seinen Bof. damit er nebst Prinz Andwigen den Unterricht geniessen könnte. Difer Aufenthalt wahrte nicht gar lang, indem er nach veranstalteter Beimfürung der Fürstin von Une halt den 8. Maii 1571. nach Tubingen gebracht wurde, wo er unter der Aufficht feis nes Hofmeisters, Samuel von Reischach und Unterricht M. Caspar Schecken find Sohann Chaffons in dem damaligen Barfuffer - Rlofter feine Studien fortfehte. Den 18. October 1573. wurde er zu einem Rectore Magnificentifimo ber basigen Hohen: Schul erwählet und im folgenden Jahr wieder an den Hof zu Stuttgard beruffen, aber im Sahr 1577. nach Mompelaard geschickt die Regierungs = Runft zu erlernen. Bon sei= ner nach Dennemark und Ungarn gethanen Rense habe ich schon oben Nachricht geges Unterwegs kam er auch an den Anhaltischen Hof, wo er mit Kurst Roachim Ernsten Pringefin Tochter sich bekandt machte und folde zu feiner kunfftigen Gemablin anserfahe. Auch von difem Benrath habe ich das nothige unter Berzog Ludwigs Regierung erzehlet, welcher ihm ben der Beimführung die vollige Regierung übergab. Wie er vorher schon in groffen Lebensgefahren war, als er im Jahr 1578. burch Meuchelmorder wollte in der Kirche zu Mompelgard erschoffen werden und auf seiner Rense nach Dennemark in das Meer gefallen war, fo geriether auch ben 15. November 1581. auf der Jagd in groffe Gefahr, indem ihm auf der Jago zu Blamont eine ungeheure groffe Barin auf fließ und er keinen Meufchen, fondern nur einen Englischen hund ben fich hatte. erlegte aber bifes Thier mit feiner Schweinfeder. In bem folgenden Sahr renfte er mit Bergog Ludwigen auf den Reichstag zu Augspurg um dem Kapser aufzuwarten. nachdem er vorhero das Vergnügen hatte mit der Geburt eines Sohnes, Pring Fohann Friderichs die Hoffmung seines Stammens festzusehen. Die Würtenbergische Landschafft wurde zu Gevattern erbetten und dife schickte einige Abgeordnete von Pralaten und Stadten nach Mompelgard. Ben bifer Belegenheit fragte ber Grav biefelbe, ob die Landschafft seinen jungen Sohn auf den Fall, wann Herzog Ludwig ohne manne liche Leibes-Erben mit Tod abgienge und er Grav Fridrich auch das Zeitliche seegnete, als einen Erken fur ihren angebohrnen Landesfürsten erkennen wollten, woran doch vermög der Erbvertrage des fürstlichen Hauses niemand zweisten konnte. Tras

benlast drange. Dann er håtte gern gesehen, daß die Landschafft ihm solchen ganz oder zum Theil abgenommen håtte. Doch durste er es nicht wagen solches gestade zu begehren, sondern trug ihnen nur sein Anligen vor, daß er sich vor Herzog Ludzwigen schene, mit welchem er zu keiner Eutzwehung Gelegenheit geben wollte und deßzwegen ihren Nath und Benstand wünschte. Beede Ansunungen waren ben den Abzgeordneten unerwartet und sie autworteten ihm nur, daß sie nicht einsehen konnten, wie jemand dem Prinzen die Erbsolge erschweren konnte und noch weniger die Landschafft das geringste Bedenken haben würde, so lang Prinzen von dem Würtenbergischen Namen und Stammen vorhanden wären, solche für ihre angebohrne Landessürsten zu erkennen. Aus den andern Puncten aber konnten sie sich nicht einlassen, sondern erbothen sich nur solchen Lerzog Ludwigen zu hinterbringen.

S. 3.

Mit dem Anfang bes Sahres 1586. Schickte Ronig Beinrich von Navarra einen Gesandten N. von Cleroan an Berzog Ludwigen zu Wurtenberg. dazumal auch D. Andrea gegenwartig war, fo nahm er Gelegenheit mit difem Theologen fich zu unterreden und seine Gedanken von dem Zustand der Krone Frankreich zu D. Andrea wollte sich aber über dise politische Bandel nicht erklaren, son= bern . als der Gefandte einwandte, das die Tfraeliten gleichwol ihre Prieffer um Rath fragten, ehe sie sich in einen Rrieg einlieffen, so war berfelbe mit der Untwort gefaßt. baff ihm bas Amtschildlein ber Hobenwriester abgienge, worinn bas Licht und Recht eingefaffet war. Worauf der Gefandte von dem Unterschied zwischen der Lehre der Unaspurgischen Confessioneverwandten und ber Frangosischen Rirchen bas Gewrach forts feste und sich verwunderte, daß auffer dem Articul vom B. Nachtmal noch andere wie ichen ihnen ftrittig fenn follten. Endlich schling er ein Religione Bespräch zwischen bem Andrea und Beza vor, welches zu Monipelgard oder Straßburg gehalten werden foll-Jener erbothe fich bargu, wofern er die Erlaubuns darzu erlangen kounte. deffen befanden sich viele Flüchtlinge zu Mompelgard, welche wegen ber Religion ihr Baterland verlaffen mußten und bas S. Nachtmal von den Mompelgarbischen Al. C. verwandten Kirchendienern empfangen, gleichwohl aber ben bem Bekanntung ber reformierten Französischen Rirche bleiben wollten. Weil Grav Fridrich solches nicht ge= Statten konnte, so beschwehrten sie fich sehr und brangen selbst auch auf die Beforderung eines Religione : Gefprache in der Hoffnung, daß einstens die Bereinigung difer Kirs den erfolgen und fie difes Sacraments theilhafftig werden borfften. auch Beza barein bewilligte, fo ersuchte ber Grav feinen Better, Bergog Ludwigen, ihm gebachten Theologen zu schicken. Difer gab nicht nur bem Undred die Erlaubnus, Con: sondern ordnete demselben noch feinen Hofprediger Lucas Mander und zween 1586 feiner Rathe, nemlich hannf Wolffen von Anweil und D. Fridrich Schufen Dife kamen den 14. Martij zu Monwelgard an, und erwarteten noch ben Bega mit seinen Behalfen. Dife mußige Zeit wendeten sie an einen Begrif der ftrittigen Articul aufzusepen, nemlich 1.) von bem S. Abendmal. 2.) Bon der Person Christi. 3.) Von der ewigen Wahl ber auserwahlten Shttes. 4.) Von der S. Zauf und 5.) von ber Reformation ber Wänstlichen Kirche. Alle unnöthige Strittigkeiten aus bem Weeg zu raumen versaften fie 1.) bie Puncten, worinn fie in bifen Artikeln miteinander einig waren. 2) Diejenige, welche fie fur ftrittig bielten , 3.) bie Grunde ber Lehre ber Angfpurgifchen Confession aus ber S. Schrifft und 4.) bie Lehre ber Frangofischen Rirchen. kamen den 20. Martij auch D. Beza, Abraham Musculus, Prediger zu Bern, Anton Fajus, Diaconns zu Genff, Peter Bubner, Lehrer ber Griechischen Sprache gu Bern, Claudins Unlberg, Lehrer der Argnenkunft und Weltweißheit zu Laufanne, Samuel Mayer Rathoberr zu Bern und Anton Marifind, Rathoberr zu Genff. Beede Theile erbothen sich ben ber Bewillkommung zu allem gutem und versicherten einauber, daß fie nur ber Warheit Geber geben und ba man fie eines Frrthums überweisen konnte, nicht hartnackig senn wurden. Den 21. Martij machte man den Uns fang mit bem Gesprach, und ben 20. ffen hatte es eben bas Ente, welches bisher alle andre bergleichen Gespräche gehabt, baß fein Theil bem andern ben Siegeingestanden, fondern jeder sich eines erhaltenen Vortheils gerühmt haben. Michts bestoweniaer uns terstunde sich einer unter bem Namen Eulebii Schonbergers ein mit vielen Berleum= bungen angefülltes Budy von bifem Colloquio herauszugeben, welches Grav Fridrichen veranlagte soldem offentlich zu widersprechen und, soviel Lucas Osiander die Reden der beeben Theologen nachschreiben konnen, ber Welt vor Augen zu legen. Dann es mur= be kein eigentliches Protocoll daben geführt. Insonderheit nahm er in Abrede, bager burch difes Gesprach von der überwiegenden Warheit der Calvinischen Lehr-Sabe überzeugt ben Frangbilichen Flüchtlingen ben Genuß bes B. Nachtmals ben feinen Kirchen-Bienern gestattet habe, welches ihm etliche Theologen unter den gedachten Flüchtlingen burch ein falsch errichtetes Inftrument aufburdeten und ber gedachte Schonberger sich dessen bedieute (b.

S. 4.

Disem Gesprach wohnte Grav Fridrich vom Anfang bis zu bessen Ende ben, wie er auch nachgehends ben dem zu Baden zwischen dem Andrea und dem bekandten Pisus 3

⁽b) Die Verhandlung bises colloquii ist im folgenden Jahr zu Tübingen gedruckt worden, welcher aber Beza widersprach, vid. Arnold Kirchen, und Keger: Hist. II. Buch. 16. Cap. 17. S. 14. pag. 201.

storius von Nidda im Sahr 1589. gehaltenen Colloquio gleichmäßig gegen-1587 wartig war, von deffen Hergang in vorhergehendem Abschnitt Nachricht gegeben worden. Ich habe auch ichon gemelbet, daß die Berzoge von Guise und Lotrine gen 1587, einen Ginfall in die Gravschafft Mompelgard gethan und mit Morden Ranben und Brennen unfägliche Graufamkeit vernbet haben. Sie naherten fich auch ber Stadt Momvelgard', getraucten fich aber nicht folde anzugreiffen, fondern zogen fich auf erhaltene Nachricht von dem Angug der Bulfe-Bolker Schlennig wieder guruck. Die Stadt Ericourt hingegen blieb von ihnen besett, welche sie burch Berratheren cis niger Burger einbekommen hatten. Die von Herzog Ludwig angekommene Wolker nahmen sie zwar den 12. Kanuarij 1588, wieder ein, aber die Burgerschafft verlohr nicht nur ihre Frenheiten, sondern wurde auch mit Niderreiffung ihrer Mauren bestrafft, einige der Verrather an einen Baum aufgehenkt und andere gefangen nach Mompel= Bu gleicher Zeit kam auch ein Grav von Manffeld, welcher in Spanischen Diensten stund, mit etlichen Fahnlein Renter in der Gravschafft an und wolls te nach Kauf geben, weil ber Konig solche abgedankt hatte. Difen mußte man bie Lee bensmittel liefern und geschehen laffen, daß sie alles ausplunderten. Der Grav hatte fich ben solchen Nothen nach Horburg begeben und seine Gemahlin und Kinder in das Rlofter Alpirspach und nach Stuttgard geschickt. Dur seinen Jungern Prinzen Lud: wig Fridrichen, welcher damals kaum zwen Sahr alt war, hinterließ er als ein Pfand auf dem Schloß Mompelgard. Man erzehlt von disem Prinzen, daß, wann er ben ber bamaligen angebrobeten Belagerung, ein Stuck lofen gehort, er in ber Wiegen ganz unerschrocken über sich gehupft und gelacht habe. Nicht weniger gerieth Grav Friderich wegen Erkauffung der Gravschafft Balengin in dem Fürstenthum Neuschas Dann er zoge von dem Kanfschilling die dem Bertel in verdruffliche Strittiakeiten. goalichen Bank Burtenberg auf der Kron Frankreich hafftende alte und neue Forde= rungen ab und das übrige follte er gegen der Herzogin von Lonqueville berichtigen, welche bise Grauschafft pfandsweise besaß. Die Franzosische Liga hatte aber die Berzogin als eine gefangene in ihrer Verwarung, wodurch des Graven Tractaten lange Zeit unterbros den wurden. Der Krieg zwischen ben beeden Kronen Frankreich und Spanien brach indeffen auch aus, daß er niemals zum Befig der erkaufften Gravichafft gelangen konn-Er hatte das benothigte Geld von einigen Raufleuten ju Straßburg aufgeborget, welche ihn aber mit undriftlichem Wucher und Untrene in groffe Verlegenheit fetten. In foldem Gedräng wendete er fich abermals an die Burtenbergische Landschafft um Weil er aber von Herzog Ludwigen schon 212950. fl. an baarem eine Unlehnung. Gelb und noch andere Summen burch Anweisungen an den Pringen von Conde erhals ten hatte, und die Grauschafft Mompelgard wegen erlittenen groffen Schadens burch ben Lothringischen Ginfall mit dem ganglichen Umsturg bedrohet wurde, so konnte sich Die bie Landschafft nicht zu einem solchen Beytrag entschliessen, sondern riethe dem 1592 Graven, daß er seine Grave und Ferrschafften Kerzog Ludwigen zur Adminissstration so lang überlassen und dier durch einsührende gute Haußtlung nach und nach den Schuldenlast abtilgen, alsdann aber die Herrschafften wieder an den Graven und seine Erben gelangen lassen, jedoch indessen demselben einen standsmäßigen Unterphalt geben sollte. Er sand aber bald darauf andere Mittel, indem ihm das Herzogsthum Engnien durch einen bescudern Verglich 20000. Kronen zu bezalen übernahm und die Eydgenossen wegen der Gravschafft Valengin 60000. Kronen abzutragen zussagten. Er ergriff auch das richtigste Mittel nemlich die Sparkunst an seinen Ausgasden, daß er sich ans solcher Noth bald herausseste und im Jahr 1592, eine Lustrepse nach Engelland thun konnte.

S. 5. *

Dife Rense trat er den 10. Julij im Gefolge seines Hofmeisters Hanns Georg gen von Brunighofen, feines Raths Johann Docourt, feiner Ramerjunkern Frang Luds wig Zornen von Bulach und Hanng Jacoben von Muluheim, bes Arztes D. Bauhin und feines Secretarien Jacob Ratgeben nebst noch siben andern Bedienten an. Sofmeister und Rath wurden aber gar bald frant, daßer sie zuruchschieden, und Sanna Chriftoph Truchfeffen von Reinfelben bagegen aufnehmen mußte. Aber auch bifer und D. Bauhin wurden burch Krankheiten genothigt wieder nach Sang zu gehen. 29. Julij besuchte er den damale fehr franken Landgrav Wilhelmen zu Caffel, von wels chem er ein Schreiben an die Ronigin Glisabeth erhielte. Difes fam ihm wohl zu ftate ten, als der Wirth zu Alberson bise Besellschafft an die Stadische Frenbeuter als Svanier verrieth und in groffe Gefahr von difen Raubern ermordet zu werden fefte. Den 7. Augusti begab er sich mit gutein Wind zu Emden zu Schiff nach Engelland Unterwegs entstund ein aufferordentlicher Sturmwind, welcher bas Schiff mit dem Untergang um fo mehr bedrohete, als 24. Ruppeln Pferde unten im Schiff waren und, wann ber Wind basfelbe auf die Seite warf, bife Pferde auf eis nen Haufen fielen und bas Schiff ben nahe auch umwarfen. Gleichwohl erreichten sie ben 0. Augusti das Konigreich Engelland und stiegen auch zu Donvers gluklich zu Lande. wo sie noch die Trummern der berühmten unüberwindlichen Flotte des Konias von Svanien fanden. Bu Londen genoß er der Freundschafft des Frangbischen Gefandten de Beauvois und befahe dife Stadt bis er ben ber Ronigin die Aufwartung madjen konnte. welche ihn den 16. Angusti durch einen Hof- Wagen nach Reading, als ihrem das maligen Hoflager, abholen ließ. hier wurde er von dem Graven von Effer mit uns terscheibenden Ehrenbezeugungen einpfangen und nach der ben ihm eigenommenen Mits taas : Tafel zur Koniglichen Audienz geführt. Dife war überaus gnabig und bie Konigin

nigin gab ihm einen verehrungswurdigen Englischen Berrn zu, welcher ihm ben 1593 Aufenthalt angenehm madhen und bas merkwurdigste zeigen sollte. 5. September gieng der Grab zu Gravesand wieder zu Schiff. Raum aber hatte er Die See erreicht, so mußte er wieder einen Sturm ausstehen, worinn er alle Angens blit von den Abgrunden des Meeres verschlungen zu werden beforgen konnte. Sie fafe fen schon zum drittenmal bis an die Gartel im Waffer. Grav Fridrich bezeingte ben bifer Noth eine Unerschrockenheit und sprach den Schiffeuten einen Muth zu. währte einen gangen Lag und gange Macht. Endlich landeten fie zu Ramecken glutlich an und entalengen bem vor Augen habenden Untergang. Den 20. September acrieth der Grav auf einem Schifflein ben Dotkum in neue eben fo groffe Gefahr, wofern berfelbe nicht burch einen erfahrnen Hollandischen Capitain erhalten worden mare. Den 19. Detober kam er gluklich zu Mompelgard wieder an und hatte das Bergungen, baff er fich Hoffmung machen konnte in den Orden des blauen Hosenbands aufgenommen zu merben, welches ben seiner Unwesenheit geschen mar, wofern die Ronigin die Geseße difes Ordens hatte überschreiten konnen. Dann nach difen war die Anzahl der Ritter auf 26. Personen eingeschrankt und dieselbe allbereits vollzählig, daß man bie Bollziehung auf eine andere Zeit verschieben mußte (c).

J. 6.

Alls Grav Fridrich sich von folder gefährlichen Rense erholet hatte, wurde er zu Anfang bes folgenden Jahres von Bergog Ludwigen nach Stuttgard beruffen wegen ber Erbfolge fich mit ihm zu unterreben, wovon ich schon bas nothige erzehlt habe. Dife Erbfolge ereignete fich auch balb, indem gedachter maffen Bergog Ludwig ben 8. 21u= gusti in die Ewigkeit abgefordert wurde. Herzog Fridrich hatte schon den 10. Anausti Die Nachricht von bifer Beranderung. Er faumte fich alfo nicht nur in Begleitung von vier Personen die Rense nach Stuttgard anzutretten, wo er auch den 13. difes Monats ankam. Bis zu feiner Unkunfft hatten die hinterlaffene geheimde Rathe die Beit gewonnen fich mit dem Landschafftlichen Ausschuß zu vereinigen, weit der verftors bene Bergog ihnen befohlen hatte, fur einen Mann zu stehen. Gie versicherten fich anch indessen ber Trene der Rathe, Canglen und Hof. Dienerschafft. Die Landschafft machte dem Bergog das erste verdrugliche Beschäfft, indem fie ihm eroffnete, daß fie awar im Jahr 1583. von Herzog Ludwigs Cammergut 600000. fl. auf sich genom: men, aber von difem die Zusage erhalten hatte, daß folche Uebernahm eine personelle Sadje fur ihn und seine mannliche absteigende Leibes-Erben seyn sollte. er aber ohne soldje mit Tod abgehen wurde, so wurde damale abgeredt, daß die Land: schafft

⁽c) Dife Rense hat nachgehends ber herzogliche Secretarius Jacob Ratgeb unter bem Namen ber Babenfart beschrieben und im Druck herausgegeben.

schafft an dife Hebernahm nicht nur nicht mehr gebunden, fondern auch das 1593 schon bezahlte von feinem Rachfolger juruckzufordern befugt und zu beffen Berficherung die famtliche Cammer = Ginkunffte verpfandet fenn follen. Der lektere Rall vorhanden fen, fo bathen fie um feine Refolution, wie er fich ju verhalten und difem fenerlichen Abichied ein Genugen zu thun gedenke. Bortrag konnte ihm ebenmaßig nicht augenehm fenn, indem fie ihm anzeigten, bag fich zwar die Landschafft erbothe auf 4. Jahre von den Kloftern und Memtern jedes Sahrs 100000. fl. zu einem Rothpfenning guruck zu legen, aber die Bedingung anhangte, daß auf gleichen Fall, wann Bergog Ludwig ohne absteigende mannliche Leibes : Erben das Zeitliche verlaffen wurde, der Schluffel zu folchem Borrath, welchen Bergog Ludwig in Verwarung hatte, dem Ausschuß noch vor der Bulbigung alsobald ausgeliefert werden und in der Landschafft fregem Willen stehen solle difen Borrath ju bero handen ju nehmen und nach ihrem Gutdunken auf die Ablofung der Schulden oder andere Ausgaben ju verwenden. Run fen bigher nur der erfte Jahrgang eingezogen worden, welchen fie ju Bezalung der Schulden gebrauchen und mit fernerem Gingug ftill fteben wollten, jumal bermalen fein Aufebengu einem Rrieg porhanden mar. Melchior Jager hatte auch der Landschafft angerathen ben Dem Bergog eine Borftellung ju thun, daß er fonderlich zu hohen Memtern gottsforche tige, getreue und gefchickte Leute, welche in den gandes Angelegenheiten eine Erfas rung hatten, fonderlich aber Landeskinder in feine Dienfte nehmen mochte, welche ben Bergog auf Die von Bergog Christoph und Ludwig gemachte Berfaffung weisen fonnten. Dann er hatte zu Mompelgard allerhand Auslander, besonders von Abel aufgenommen, weil er einen Ruhm barinn fuchte, von allen Mationen Leute in feis Difes gerruttete aber feine Regierung, weil jeder ben nen Diensten ju haben. Stagt nach den Gebrauchen feines Baterlandes eingerichtet miffen wollte, ohne die Ginficht zu nehmen, ob folche Rathichlage auf die Beichaffenheit des gandes und feiner Ginmoner paffeten.

S. 7.

Der Ferzog liesse sich auf solche Vorträge nicht ein, sondern eröffnete ihnen durch seinen Mompelgardischen Hof= und Stallmeister, daß ihn nöthig zu sehn dünke eine Anzahl Renter und Fußvölker zu werben, weil man nicht gesichert seh, daß nicht andere und sonderlich das Erzhauß Oesterreich eine Absicht auf das Herzogthum hatzten. Die Geheime Rathe und Landschafft hielten aber solche Werbung für gesährlich, weil sie ein Aussichen und den Herzog in den Verdacht sehen könnte, als ob er Unruhen im Reich anzusangen willens war. Dann es würde genug sehn, wann er seine Vestungen mit einer stärkern Besahung von versuchten Landskindern versähe. V. Theil.

1593 Und weil Herzog Ludwig den Unterthanen ihre Rustungen und Gewöhr abnehmen tlassen und in die Zeughäuser eingeschlossen, damit solche besser in acht genommen würsden, so hielten die Rathe dasür, daß man gleichwohl auf einige Monate den Untersthanen auf den Gränzen solche Rustungen wieder zustellen könnte. Dann man hatte wahrgenommen, daß dieselbe in den Händen der Unterthanen nur verrosteten und im Northfall undrauchdar würden, dagegen in den Zeughäusern solche Anstalt gemacht worden, daß alles reinlich und zum Gebrauch tauglich erhalten werden nußte. Obswohl aber in Herzog Ludwigs Testament verordnet war, daß man Kerzog Fridrichen die Huldigungspslicht nicht eher thun sollte, als dis solcher leßter Wille erössnet und gänzlich vollzogen war und unerachtet diser Nachfolger solchen zum zwenten mahl mit einem End besteiget hatte, auch die Scheimde Räthe und Landschafft solches sest und haten endlich verdunden waren, so drang doch der Herzog darauf, daß die Stadt und das Unit Stuttgard ihm auf den 17. Augusti huldigen mußte. In diser Absücht ließ er an dem sogenannten Herrenhauß eine Althan bauen, unter welche er die Verse sessen ließ:

Tausend sünschundert neunzig dren, Als der Augstmonat kam herben, Am sübenzehenden Tag geschah, Stuttgard die Huldigung versprach Herzog Fridrichen und sei'm Sohn. Gott schüß Obrigkeit und Unterthon.

Der Bergog nahm folche bermalen in Perfon auf und stunden ben ihm sein altester Pring Johann Fridrich, der Landhofmeister Erasmus von Lanmingen, Melchior Sager von Gartringen, Martin Hichmann, fein Cangler, Hieronymus Gerhard Bices Cangler und der Cammer - Secrotarius Johann Sattler. Der Cangler mußte den Bortrag thun, bag dem Bergog als einem rechtmäßigen Erben das Bergogthum angefallen sen und er feine gehorfame Burgerschafft und Unterthanen ben ihren habenden Gerechtigkeiten zu schüßen und zu schirmen gedenke. Rachdem so wohl bie Stadt, als auch das Umt den Buldigungs-End abgelegt, so borte der Berzog die in der Stifftofirche von dem Propft Johann Magirus gehaltene Probig an und beruffte den Landschafftlichen Ausschuß zu sich in Das Schloß, wo er ihnen den Argwohn benahm, als ob er die Rense nach Engelland wegen vorhabender Religions = Uenderung unter= nommen hatte und fie verficherte, daß er ben ber Augspurgischen Confesion bis in das Ende feines Lebens beharren wurde. Weil er ber Benfehung bes abgeleibten Bergogs 311 Tubingen benwohnte, fo nahm er auch hier den 25. Augusti von der Stadt die Bulbigung auf und reußte noch felbigen Zag wieder nach Stuttgard ber auf den 27ten bifes Monats anbergumten Eroffmung des von Bergog Ludwigen binterlaffenen Teftaments mnd und Codicillen benzuwohnen. Hier wurde nun die Execution berselben auf den t1. 1593 Nov. festgesetzt und indessen die Huldigung in den übrigen Städten und Aemtern des Landes durch die abgeordnete Räthe ausgenommen, mithin der beschwernen Verordsung des verstorbenen Herzogs zuwider gehandelt. Ungeacht auch der Herzog schulz dig war vor diser Handlung der Landschafft ihre habende Freyheiten, Privilegien und Rechte zu bestetigen und dieselbe ihn den 28. Aug. darum angienge, so wollte er sich doch nicht darzu entschliessen, sondern verschobe solches die nach vollendter Execution der hinterlassenen letzten Willens Verordnungen.

\$. 8.

Nach also angetrettener Herzoglichen Regierung renßte der Herzog auf der Post nur mit 5. Pferben nach Monipelgard zuruck, theils seine schwangere Gemahlin und Fürstliche Rinder abzuholen, theils die Regierung daselbst und den darzu gehörigen fregen und andern Berrichafften zu veranstalten, wie er dann ben Konig Philipp in Spanien als Herzogen zu Burgund in folder Unwesenheit die Frenheit fur die Gravschafft Mompelgard auswurfte in beren in Burgund gelegenen Berrschafften Berge werke errichten zu borfen (d). Ben bifer Beimführung nahm er viele und auserfes hene Franzosische Edelleute und Schuben zu Pferd mit sich, welche die Wachten zu Stuttgard versehen follten so lang die Execution ber letten Willen Bergog Ludwigs wahreten. Sie fielen aber ber Burgerschafft und jedermann wegen ihres verübten Muthwillens zur Last und wurden endlich nach vielen Beschwerden erft zu Ende bes Novembers abgedanft. Den 10. Nov. kamen nicht allein die Executores des Testas ments, soubern auch Pfalgerav Ott Beinrich mit seiner Gemahlin Dorothea Maria Berzog Ludwigen Schwester, Pfalzgrav Georg Guffav, welcher mit einer aubern Schwester, Elisabeth vermahlt war, Bergog Fridrich Wilhelm gu Sachsen Gesandte und Johann Pfalzgrav zu Zwenbrucken. Weil Bergog Ludwig feine Schwestern wohl bedacht hatte, so mußte Bergog Fridrich alle Gedult zusamen raffen, als er so vieles Gilbergefchirr aus feinen Sanden geben mußte. Dann man folle folches Centnerweis ausgewogen und vertheilt haben (e). Die Erzherzoge von Desterreich wollten von difem Tobesfall auch ihren Wortheil ziehen, indem Erzherzog Ferdinand fogleich an Herzog Fridrichen schrifftlich gelangen ließ, daß, weil Berzog Ludwig ohne Leibes : Erben abgegangen fen, bie Bestinen Gerhausen, Ruck und Blauenstein, bie Stadt Blanbeuren und die Bogt = Rechte über das Kloster dafelbst und zu Usch seinem Erzhanß als eroffnete Leben beimgefallen feven. Er schickte ichon feinen Landvogt £ 2

⁽d) Difes privilegium fiehet nach feinem gangen Innhalt in Burfards Burtemb' Rleeblatt breger Burtenb, privilegien, pag. 198.

⁽e) Pregigers Ephemer. Wirtemb. pag. 96.

311 Gunghurg nach Blaubeuren fich der Beschaffenheit dises Lebens zu erkundigen. Der Bergog antwortete aber, daß es fein Mann : fondern ein Erbichen fen, welches nicht nur auf die Leibes: Erben, sondern auch auf alle Stammesvermandte vererbet Dann Berrog Eberhard ber erfte und andere senen auch ohne Mann sund Weibliche Leibes: Erben abgegangen und bennoch seven solche Lebenstücke ben nachfols genden Bergogen ohne Ginrede geliehen worden, westwegen er auch ichon die Bulbis aung von den Unterthanen eingenommen habe. Ben foldber Beschaffenheit lief er ein Schreiben an ben Erzberzog unter Benlegung ber altesten Lebenbriefe ergeben. worinn er dife Leben erforderte und um Anbergumung eines Tages zur Leben : Em= pfangnus ansuchte. Allein weder der Erzherzog, noch Kanser Rubolff gaben eine anbere Antwort, als daß sie sich wegen folcher Leben genauer wollten belehren lassen. Der Bergog erklarte fich auch ben ber Executionshandlung, daß er bife Erbfolge nicht nach dem Kadanischen oder Passauischen Vertrag erkenne, sondern sich auf die Er: hohung bes Herzogthums grunde. Die Laudschafft tratt ihm sogleich ben, daß sie beede benannte Bentrage niemalen gutgeheissen, sondern fich jederzeit ihr auf ber Erectione Ducatus bernhendes Rocht vorbehalten habe und auch noch auf ihren ben Ranfern , Ronigen , Chur und Fürsten auf offentlichen Reichstägen übergebenen Drotestationen beharre, mit Bitte solche ihre Erklarung bem Erecutions : Abschied einzu-Weil aber bagegen Herzog Friderich in seiner im verwichenen Merzen ansaestellten Eventual = Bersicherung versprochen die Landschafftliche Frenheiten vor -Einnahm der Buldigung zu bestetigen, und jeho sie auf folche Berficherung verwiese, bingegen die Landschafft sich nicht begnügen wollte, so entschuldigte er sich, daß er noch kein groffes Sigill habe und gab fein Wort von sich, daß, sobald er foldes habe, er ihnen die Bestetigung ihrer Fregheiten, des Zubingischen Vertraas und anderer Ges rechtiakeit auf Vergament besiglet zustellen wollte.

J. 9.

Ben difer Zusamenkunst der Fürsten kamen auch andere Sachen auf die Bahn. Marggrav Georg Fridrich zu Brandenburg und Pfalzgrav Philipp Ludwig liessen sich die Gulchische Händel angelegen senn. Sie beschwehrten sich, daß des blot den Herzog Johann Wilhelms von Gulch und Cleve Tochermänner, deren einer gedachter Pfalzgrav war, von aller Aussicht über die Gulchische Lande von den Kanserlichen Commissarien ausgeschlossen würden und gedachten ben dem Kanser ihre Beschwerden anzubringen. Herzog Fridrich bezeugte sich bereitwillig ihrer Absicht einen Nachdruck zu geben und nehst andern Fürsten ihnen mit seiner Fürbitte benz zustehen. Dann man hatte einen Verdacht wider das Erz: Hauß Desterreich gesaßt, daß es die rechtmässige Erben von disen Landen mit Hulf der Kron Spanien ver:

bringen und Erzbergog Genften geben wollte. Bu einer besondern Bulfe 1593 an Bolt oder Geld konnte er fich aber nicht entschlieffen, weil difer Sandel Das gange Reich angienge, welchem er vorzugreiffen Bedenkens hatte. Georg Fridrich brachte aber wegen der Strafburgifchen Unruhen eine fogengunte Defensiv: Bulf in den Borfchlag, worauf Bergog Fridrich aufferte, daß in allweg Die Stadt Strafburg wegen eines bedrohenden Ueberfalls durch ein gemeinschaffte liches Schreiben gewarnet werden follte , hielte aber dafur , daß obichon Landaran Ludwig zu Beffen und Pfalzgr. Philipps Ludwig als ernannte Ranf. Commiffarien fich in eine folche Sulfe nicht einlaffen konnten, doch die nachstaeseffene Rurften fich auf geburende Maag vereinigen und desmegen eine Busamenkunfft veranlaffen konn: ten, weil die Catholische ihres theils auch an Bundnuffen nichts ermanglen lieffen und man fich der in den Reiche: Abschieden verordneten Rranghulfe wenig getroften konnte. Es lag dem Bergog auch noch ber Grav von Pappenheim gur groften Bes schwerdte auf bem Schloß ju Tubingen. Weil nun derfelbe fich mit der Saupte Sache nicht beladen, gleichwohl aber auch die Erecutions Roften nicht nachsehen wollte, fo verfchaffte er dem Graven eine Linderung und erlaubte ihm gegen gungfame Berficherung ein Quartier in der Stadt ju miethen und feine rechtliche Notturfft auszuführen, zumalen die Juriften = Racultat an den Berzog berichtete, daß mit bem Grecutions : Procest gegen dem Graven zu weit gegangen und Bergog Ludwig Durch ungleiche Berichte gu foldem Berfaren eingeleitet worden, wegwegen ben ge: nauerer Untersuchung wenige Ehre ju hoffen ware. Sobald der Kanfer folches er: fuhr, jog er den Herzog zur Berantwortung, daß, da der Grav des Kanfers ges fangener war, er ihn ohne Ranferliche Erlaubnus folcher Befangnus entlaffen batte. Der ernstliche Befehl mar, ihn alfobald wieder in vorige Bermahrung zu nehmen. Des Graven Sohn, Maximilian, erlangte aber von Chur-Pfalz, Pfalzgrav Johann, Den Marggraven zu Brandenburg und Baden nachdruckliche Rurbitten an ben Bergog mit der Borftellung, daß das gange Reich fich über die Bof: Proceffe beschwehre und Bergog Ludwig fich gleichwohl barinn gebrauchen laffen. Sie fagten auch bifem iungen Graven auf dem funfftigen Reichstag allen Benftand gu, wo er folchen San-Del anzubringen hatte. Weil nun dife Chur und Furften ohnehin den 15. Martii des folgenden Jahres zu Benibronn zusamen tamen fich wegen verschiedener Reichsanges legenheiten zu vergleichen, fo tratt der Bergog benfelben ben, indem er fich schuldig erachtete die unterbruckte Warheit an bas Liecht ju ftellen, es betreffe auch, wen es Dann es entdeckte fich indeffen, daß der Grav der Ranferlichen Sof: Kam: mer 80000. ft. vorgeschoffen, und folche Belder jum theil felbst aufgenommen, aber niemals weder Binng, noch Capital, fondern nur das heimgefallene Lupfifche Lehen für 30000. fl. erlangen konnen, worüber gleichwohl dife Sof- Rammer, als über ein Reiche: Leben nichts vorzunehmen berechtigt mar. Der Bergog wollte bemi nach

é

1593 nach dises Verfahren des Kans. Hofes nicht unterstüßen, sondern nur ges dachter massen wegen der aufgewandten Executions und Unterhaltungsstosten versichert fenn.

J. 10.

Indeffen langte ben dem Bischoff von Augspurg, Bergog Fridrichen und dem Teutschen Ordens: Commenthur der Ballen Elfaß ein Kanserlich Schreiben an mit bem Befehl fich ferner mit difer Pappenheimischen Commigion zu beladen, Dagegen der Bergog den Kanfer den 29. Mug. 1594. erfuchte difer langwührigen Sache ein Ende ju machen. Dann er war difes Roftgangers überdrußig, welcher fich ju Ers stattung der auf ihn gewandten Untoften je langer, je weniger versteben wollte. Er fluchtete den Graven eine Zeitlang nach Bebenhaufen, weil die Deft ju Tubingen wutete, da er beforchtete , daß mit deffelben Tod dife Roften bezahlt fenn murden, brachte ihn aber gar bald wieder nach Tubingen, ale ber Grav anfieng alle Schuld feiner fo lang daurenden Gefangenschafft auf den Bergog ju legen. Go vieles Mitlenden difer fur jenen in der hauptsache anfangs bezeugte, fo febr anderte fich Dife Gesinnung, weil der Grav sich zu keinem Erfat verftehen wollte. Daran flieffe, fo foling ber Bergog dem Ranfergween Weege vor denfelben zu erleich: tern, deren der einte war, daß er in die von dem Ranfer fur vermurft erflarte Lupfifche Gravschafft Bewen eingesetzt und das übrige des Werths dem Graven abgetragen wurde ober, daß der Ranfer die Erlaubnus ertheilte folche Berrichafft von dem von Pappenheim taufflich an fich zu erhandlen. Beede Weege miffielen aber dem Rans fer, welcher dife Lande felbst mit feinen Erblanden zu verbinden gedachte. alfo dem Bergog den Graven wieder auf das Schloß nach Tubingen in genanere Bermarung zu bringen, damit er fich besto eber zur Uebernahm der Executions und Bermarungstoften entichlieffen mochte. Ungeacht folder Schwurigkeit machte Burs fard von Berlichingen, welcher die Schwache des Bergogs mußte, demfelben die fuffeste hoffnung, daß er in feinem Befuch durchdringen murbe. Man wird aus Der Kolge difer Geschichte erlernen, daß fich der Bergog einem Erg=Schalk anvertraute, welcher fich durch feine Schmeichelenen die Gnade Deffelben zu erwerben wußte. Er war in Ranserlichen Diensten und der Bergog traff ihn zugleich als einen Bur: tenbergischen Rath an, welchen er feines Vertrauens wurdig schafte. schwaßte ihm vor, was der Bergog ju horen verlangte. In der That aber suchte er mehr des Ranfers und feinen eigenen Rugen. Er wußte, daß der Bergog feine Lande durch allerhand Mittel zu erweitern fuchte und glaubte fich einen groffen Berdienst ben difem Berrn zu machen, mann er ihm nur mit einiger Soffnung ichmeichten tonnte eine Berrschafft zu erhandeln. Er war ben fo widrigen Aussichten dennoch

fo vermegen, daß er ichon einen Entwurff überschickte, wie dem funftigen 1593 Titul und Marven Die Berrichafft Stulingen und Bewen einverleibt werden fonnte, ungeacht die geringfte Soffnung nicht vorhanden mar folche Lande zu befigen. Bon folder falfchen Soffnung hintergangen trug ber Bergog feinem Rath und Rechtslehrer ju Tubingen D. Matthaus Englin, einem gelehrten und ichlauen aber zu allen falfchen Ranken tuchtigen Dann, auf den Lupfischen Allodial: Grben ben Untrag zu machen, daß, weil er zu den heimgefallenen Lupfischen Reichsleben von Dem Ranfer Bertroftung habe, fie ihm auch Die Gigenthumsflucke überlaffen moch: Der Cardinal Undreas von Desterreich, Bischoff zu Coftang, ware ihm aber fcon zuvorgekommen, indem er fich schon des Borkauffs der Guter in der herre fchafft Bewen bemachtigt hatte. Gleichwol wollten dife Gigenthums; Erben Des Bergogs Gnade benbehalten und machten ihm einige weitaussehende Soffnung ju Den Gutern in der Berrichafft Stülingen. Run traumte bem Bergog Difer gane gen Berrichafft machtig zu fenn und trug dem von Berlichingen auf die Bestetigung Difer Ueberlaffung an dem Ranferlichen Sof zu betreiben. Gben Difer leichte Mann wurde auch vor feiner Abrenfe nach Prag gebraucht dem gefangenen Graven folchen Rauff vorzuschlagen, womit er fich aus aller Bedrangnus feben konnte, weil ber Ranfer die Erstattung des Erecutions und Verwarungstoftens für billich hielt, aber folden auf fich ju lenden nicht gemennt mare. Der von Pappenheim antwortete. Daß ihm folder Rauff nicht juwider fen, aber, ehe er in den Befit feiner Lande tame . feinen Unschlag, noch fichern Rauff machen tonnte. Dife Ertlarung war mobil Dann so zwendeutig fie auch war, so verpflichtete fie doch den Berrog. welcher fich fcon in dem Befit difer Berrichafften ju fenn vermennte, fich ben bem Ranfer aufferft zu verwenden, damit der Grav in die vollige Frenheit gefeht und bem Bergog der Bugang ju dem gedachten Befit eröffnet werden mochte. langem Betreiben murde endlich den 9. Detob. 1506. ein Abschied darüber abgefaft und folder von dem alten Graven von Pappenheim, feinem Bruder Philipp und Es waren aber noch acht Parpenheimische Mafeinem Cohn Maren unterzeichnet. mens ; und Stammeneverwandte vorhanden, welche ihre Ginwilligung ju geben hatten, und die Ginwendung machten, daß einestheils vorher die Ranferliche Beftetigung erwartet werden mußte, welcher fie vorzugreiffen auffer Stand maren . anderntheils hatten fie ihrem Better ju Erfauffung der Lupfischen Lebens : Anwart: schafft theils Geld von ihren Mitteln vorgeliehen , theils fich fur ansehnliche Sume men verburget hatten, wofur fie gnugfame Sicherheit haben mußten von dem Rauffchile ling befriedigt ju werden. Ben der erften Bedingung hatten fie aber offne Sande Die Ranserliche Ginwilligung ju hintertreiben, indem fie difem Berrn ben groffen Werth difer Berrschafften vorspiegelten und die Begierde nach folchen unterhielten. Colches zeigte fich auch fogleich, als der von Berlichingen an das Kanferliche Bof. lager

lager geschickt wurde die Sinwilligung des Kansers zu suchen. Dann die vertrauteste Kanserliche Rathe und Diener gaben ihm solches gnugsam zu verstehen. Der Ferzog vermennte seine Forderung ben der vereitelten Soffnung zu disen Ferrschafften an den Bischoffzu Costanz abzutretten. Aber diser starb in währenden Tractaten und der von Pappenheimfolgte ihm den 30. Julij 1603. in die Ewigkeit nach. Nun hatte der Herzog alle Hossinung zu den Herrschafften verloven und mußte nur bedacht senn die obgedachte Kosten, welche sich auf 92050. st. belieffen, zu erlangen, worzu sich endlich ein Mitztel sand, als der Herzog auf Lätare 1604. eine ansehnliche Neichshülf bezalen sollte und seine Forderung an solcher, jedoch mit einem Nachlaß von 6000. st. abzuziehen die Erlaubnus erlangte.

J. 11.

Bierauf wurde ber Bergog wegen ber Strafburgifchen Bifchoffswahl in einen neuen Sandel verwickelt, mo feine gefaßte Unschläge scheiterten. Dann der Ronia in Frankreich Schickte den 1. Sanuarij 1594. abermals Jacoben Bongars von Bodrys an Marggrav Fridrichen von Brandeburg ihm ein Bundnus wider Lothringen anzubiethen, vermoge beffen er I.) verfprach die angefangene Fribenshandlungen, mit Bothringen aufzuheben, 2.) den Bergog von Bouillon mit 600. Pferden und 3000. Schufen mider difen Reind ju fchicken, 3.) teinen Rrieden einzugehen . als Daß das Biftum Strafburg bem jungen Marggraven verbleiben follte und 4.) die ans gebothene Bolfer auch in den Bulchifchen Unruhen gebrauchen ju laffen. verlangte er von dem Marggraven, daß er 1.) nebft feinen Bundeverwandten dem Bergog von Bouillon 1200. Pferde und 6000. Mann ju Guß überlaffen, 2.) dems felben mongtlich 2000. fl. bezalen und 3.) keinen Frieden ohne des Konigs Wiffen und Willen fchlieffen follte. Weil nun dife Bedingungen zu hart waren und man Den Frangofischen Berfprechungen feinen rechten Glauben zustellte, fo schickte Bergog Fridrich Melchiorn von Rueft und Nicola Gerbelius an den Marggraven mit dem Auftrag denfelben zu warnen und zu ersuchen, daß er folches Unbringen auch an an-Dere Chur : und Fürsten gelangen laffen mochte, von welchen sich berfelbe auch nicht Beil aber Bongars ihm gleichwohl difen Untrag gethan, follte der Margarav foldem den Borfchlag an die Band geben, daß der Ronig fich nur mit Lothringen in feinen Berglich einlaffen follte, es hatte dann der Cardinal feiner Uns fprach an das Biftum entfagt und allenfalls ein Stud Gelde dafür angenommen , worzu man ben verspurter Standhafftigfeit des Konigs gute hoffnung haben konnte. weil der Bergog von Lothringen alt und des langwurigen Rrieges mude fen. Administrator und Capitul ju Strafburg berichten hingegen an den Bergog, daß fein Borfchlag nicht thunlich fen, indem Lothringen das Abkauffen verwerfe und folches ohne

ohne des Papfis Einwilligung auch nicht thun tonne. Dife wurde aber nicht zu er: 1594 halten fenn. Der fogenannten beiligen Liga in Frankreich Abficht gebe dabin fich Der Stadt Strafburg zu bemachtigen, Damit fie von daraus in das Berg des Teutschen Reichs eindringen und die Bollziehung des Tridentischen Concilij durchtreiben konnte. Bier fen nun wohl zu bedenken, ob des Reiches Chre gestatte, die Barbarifche Evrannen des welfchen Boles mit morden, rauben, brennen, fchanden ber Beibs: leut ze. gleichsam mit Geld zu belohnen. Marggrav Georg Friderich lieffe fich Des Bergogs Bedanken wohl gefallen, jedoch mit der Abanderung, daß das Geld nicht an Lothringen, fondern dem Ronig von Frankreich bezahlt werde, welcher jenes auf eine andere Weise zufriden ftellen und es dabin richten konnte, daß Lothringen das Stifft Strafburg raumen mußte, in welchem Fall ber Marggrav fich ju Erlegung 200000. fl. erboth und Bergog Fridrich nebst andern Teutschen Chur: und Fursten Dem Mominiftrator und feinem Capitul, wie auch die Stadt Stragburg im folgenden Sahr 20000. fl. erlegen follten. Wofern aber je Lothringen difes Abkauffe : Mite tel nicht annehmen wollte, mußte eine Bufamenkunfft ber wohlgesinnten Chur- und Fürsten auf den 10. Martij zu Sentbronn gehalten und zugleich die Reichsbeschwerben, welche man auf bem nachsteunfftigen Reichstag vorzulegen gedachte, in fernere Heberlegung genommen werden. Difes Bedenken gefiel dem Bergog dermaffen, baf er fogleich an der vorgeschlagenen Summe ben vierten Theil ju geben, und in eigner Perfon nach Sentbroum ju kommen fich erklarte, doch, daß das Geld nicht ausbezahlt murde, ehe und dann der Cardinal murklich abgetretten mar, weil mit den Frangofen gefärlich und schlüpferig zu handlen fen. Bongare hingegen verwarf alle bife Uns Schlage und überschickte ben versammelten Chur : und Fürften fein Bedenken, daß Lothringen nicht mit Beld, fondern mit Rrieg abgetrieben werden mußte (f). Churfurft Fridrich, Pfalgrav Johann, Marggrav Georg Fridrich, Bergog Fridrich zu Burtenberg und Marggrav Ernft Fridrich zu Baben antworteten aber ben 15. Marti dem Gefande ten, daß fie wegen des ju Strafburg gemachten Abschiede, wie auch wegen anderer Unrichtigkeiten in bem Reich fein Kriegsvolf dem Ronig jufchicken und unterhalten konnten, sondern erbothen sich 400000. und im Nothfall 600000, fl. unter ber Bedingung an den Ronig zu bezahlen, daß er in den mit dem Sauß Lothringen pffes genden Fridenshandlungen daffelbe vermogen follte Diejenige Stude und Gus ter, welche ber Cardinal von dem Stifft inhabe, dem ermahlten Administratorn und Capitul abjutretten und die benachbarte Surften und Stande fur fernern Ginfals len und Schaden ju verfichern,

S. 12.

⁽f) vid. Benl, num. 29.

Entzwischen hatte der Ranser den 10. Januarij einen Reichstag auf den Z April nach Regenspurg ausgeschrieben, wo abermals eine Turkenhulf Die Saupt = Materie fenn follte. Dann die Bandhabung des gemeinen Friedens, Abschaffung ber Werbungen und Durchzuge, Die Juftig: Pflege, morinn fo viele Gingriffe gefchahen, Die Mungverbefferung und Ergangung ber Reichs: Matricul, welche auch jum Schein in dem Ausschreiben berühret murben, lagen bem Rapfer nicht on. machte, wie leicht zu erachten, ben den Reichs Standen das grofte Auffehen, weil einige unter denfelben vorenlig auf den Bedanken verfielen dem Ranfer eine beharrliche immermahrende Steuer zu bewilligen, wegwegen Die vertrautefte einander Davon Rache Der kurge Termin war den U. C. verwandten ebenmäßig fehr verricht ertheilten. Dachtig, indem fie nicht anderst glaubten, als daß man ihnen die Belegenheit sich vorher miteinander zu verabreden benehmen wolle, weil man am Kanferlichen Sof gar wohl wußte, daß fie auf dem Reichstag viele michtige Beschwerden anzubringen bat: Bleichwohl Schieften Churpfalz, Beffen und Baden ihre Rathe auf den 17. Re: bruarij nach Spener, wohin auch Bergog Fridrich feinen Bice, Cangler Bolffen von Urmuhl. Bieronnnus Gerharden und D. Johann Jacob Reinharden abordnete. Dife mußten darauf andringen, daß die 21. C. verwandte eine Beichwerungeichrifft begreiffen, folche gleichsam ben dem Unfang des Reichstags dem Ranfer einhandigen und feine Turfensteuer, fo bringend die Roth auch mar, bewilligen follten, bis fol: che Beschwerden abgeschafft worden. Ferner sollte man begehren, weil bigher Die bewilligte Reichosteuren unrecht verwendet worden, daß folde dermalen dem Ranfer nicht, fondern dren tqualichen Reiche: Deputierten anvertraut wurden und gwar unter der ausdruflichen Bedingung , daß der Kanfer ohne Borwiffen und Ginwilliqung Der Reichs: Stande keinen Friden einzugehen befugt fenn follte. Difes aber hatten Die Gefandten in groftem Beheim und ernftlich ju unterbauen den Befehl, damit auch andere Stande folche Bedingungen in ihren Stimmen vortragen mochten und Die Unanade des Kanfers nicht auf den Bergog allein, welcher folche ben feinen Umftanben fo hoch zu vermenden hatte, fiele. Dann der Bergog hielte ohnehin fehr nothia mit ernstlicher Zusamensehung sowohl die von ihren Vorfahren so mibfam verfochtene Religion, ale auch ihre alte wohlhergebrachte Frenheiten wieder in den rechten Gang au bringen und den Wohlstand des Reichs herzustellen. Wegen der Reichsbeschwer: Den konnte aber ju Spener nichts beschloffen werden, fondern alles wurde nur ad referendum angenommen, und auf die Busamenkunffe der gedachten gursten zu Bente Dann es fiel fonderlich Bergog Fridrichen fehr beschwerlich fich in bronn verschoben. Religions-Sachen mit dem Churfurften, ale einem der Calvinifchen Religion ergebenen Rurften, welcher fich des Directorii auch ben den A. C. verwandten anmaßte, einzulassen,

laffen, weil folches bigher von Bergog Chriftoph und Ludwigen fo viel moglich ver: 1594 mieden wurde. Er behielte fich defiwegen die Religions : Befchwerden zu weiterer Heberlegung bevor und hatte nur feine Inftruction auf weltliche Reiches Ungelegene Che aber derfelbe fich nach Senlbronn begab, schickte ber Ranfer ben 7. Martij Ladiflamen Poppeln von Loblowig an den Bergog mit nochmaligem Begeh: ren, daß er in Perfon zu Regenfpurg erfcheinen follte. Dun hatte derfelbe in allwea hohe Urfach dem Kanferlichen Unfinnen zu willfahren, weil nicht allein die Erfarung erwiefe, daß Bergog Chriftoph burch fein perfonliches Dafenn und feine Gegenwart Des Beiftes auf Reichs und Deputationstagen, wie auch andern Chur: und Rurftli: chen Zusamenkunfften fich eine groffe Sochachtung erworben und der Bergog die fcone fte Gelegenheit haben murde fich das ganze Reich und fonderlich die A. C. verwands te verbindlich zu machen, zumalen es der erfte Reichstag nach feinem Regierungs:Un: tritt war, fondern auch der Ranfer ihn durch eine folche ansehnliche Befandtichafft, welche fonften nur gegen Churfürsten gebrauchlich gewesen, ersucht hatte. jog hatte noch andere geheime Urfachen den Behorfam ju bezeugen. Allein er hatte auch andere Grunde bifes Begehren abzuleinen, worunter sonderlich die Abwendung der Affterlebenschafft das Uebergewicht erhielte. Dann er gedachte dife Angelegens heit auch an die Chure und Furften gelangen ju laffen. Wofern er nun mit difen wider die Affterlebenschafft als eine Reichsbeschwerde protostierte und fich folder in Perfon ben offentlichem Rath widerfeste, murde folche Sache dem Ranfer gehafig fenn und bem Bergog die gemiffe Unanade zuziehen. Er entschuldigte fich alfo fo gut moglich, benahm aber gleichwohl nicht alle hoffnung bem Ranfer in mabrendem Reichstag aufzuwarten.

J. 13.

Auf der Zusamenkunfft zu henlbronn faßten die samtlich erschienene Fürsten den 16. Martij einen Abschied und beklagten darinn das Mißtrauen der Stande unter sich, welches der Papst und seine Anhänger als einen Zunderzu einem kunfftigen groffen Feuer unterhielten. Sie verbanden sich untereinander die zusamengetragene Reichs, beschwerden dem Kanser zu übergeben, wann auch schon andere Augspurgische Confesions verwandte sich der Sache nicht annehmen wollten. Es wurde auch ein Bunde nus in den Vorschlag gebracht, welches aber wegen Kurze der Zeit zu reiferer Ueberslegung über die Art der Verbindung ausgesest und endlich gar unausgemacht bliebe. Marggrav Ernst Fridrich zu Baden erhielt die Vertrössung, daß man ihm wegen der Obern Marggravschafft Rath und Hulse angedenhen lassen wurde. Dagegen wurde der Administrator, das Capitul und die Stadt Straßburg, welche ihre Beschandte auch dasselbst hatten und um die Ausnahm in vorgedachtes Bündnus ansuche

ten, zur Gebult verwiefen. Weil aber Chur, Pfalz auch hier auf bas Directorium 1594 unter ben Protestautischen Standen Unfpruch machte, fo erflatte fich ber Bergog abermale rund, daß er fich in Religionsfachen und mas benfelben anhange, in feine Sand: lung einlaffen tonnte, fondern fich fernern nothwendigen Bericht einzuholen vorbes Dann er wollte fich ohnehin ohne des Churfurften zu Sachsen und des Pfalze graven zu Meuburg Rath und Gutbefinden zu nichts entschlieffen, zumal jener in Rehaions : Sachen ber Churfurftlichen Dfalt fein Directorium einraumen, aber in polis tischen Angelegenheiten ben Borgug nicht ftrittig machen wollte. Difer Churfurft fa: he auch nicht gern, daß die Beschwerden dem Ranfer mit ber Bedrohung die Turfenhulf zu vermaigern , bis folden abgeholfen murde , übergeben merden follten Er gedachte vielmehr in dem zu Benibronn gemachten Auffal eine Menderung vorzunehmen und nach angehörter Kanferlicher Proposition eine Busamenkunft der Augspuraifchen Confesions verwandten Standen auf dem Reichstag zu veranstalten. fondern famtliche von ihm ju Papir gebrachte Reichsbeschwerden bem Raufer ju übergeben. Der postulierte Administrator ju Stragburg erinnerte indeffen gleichmaßig ben Bers jog fich feines Stiffte anzunehmen und durch feine Befanbten zu Bernichtung der Beifte lichen Borbehalts mitzumurten. Dann er bewieß in feinem Schreiben, daß blos allein bem erkalteten Enfer ber U. C. verwandten bife fchabliche Stelle des Religion: fridens bengumeffen fen, da die Standhafftigkeit der Evangelischen Reiche: Stande pormale alle Ranke ber Catholischen gernichtet habe und auf dem im Sahr 1541. que haltenen Reichstag der Grund zu dem im Jahr 1555. erfolgten Religionsfriden gelegt und mehr erhalten worden, als man ihnen jest befondere wegen der in ihren Can: Den und Gebieten ligender Rlofter geständig fenn wollte. " Man tonne auch mit D. Michael Beuthers, der dazumahl wegen Bischoff Melchior 30= bels 311 Würzburg dem Religionsfriden beygewohnt, Protocoll be= meisen, daß die Dapisten, ebe sie die gridens = Zandlung hatten zer= schlagen lassen, solchen Passum hatten fallen lassen. Alber es seven etli= che Evangelische Stande um ihres Private Tugens halben von dems jenicen, dessen sie sich vorhin defihalben veralichen haben, abgewichen und den Dapisten zunefallen, folchen unsecligen Vorbehalt in den fris den kommen zu lassen. Ja man habe gewisse Machricht, daß die Rav. Maj. sich selbst zum hefftigsten, ja bis zum Weinen darüber bekum= mert, daß die Stande der Augspurgischen Confession sich von ihrem Begebren, wegen freystellung der Religion auf den Stifftern abwei-Wann nun die Grempel von den 21. C. verwandten fleißig erwogen , wurden, was durch ihrer Voreltern vertrauliche und beharrliche Busamensekung , in Religions : und weltlichen Sachen erhalten und hingegen von ihnen durch ihre " Lauigkeit verfaumt worden, fo murde ohne Zweifel ihr Begehren zu erlangen fenn. Un:

Ungeacht aller Turkenhutsen hatten die Evangelische immer mehrere Trangsalen er, 1594 bulden muffen, welchen nicht bester geholffen werden konnte, als, wann die Stande daben beständig bleiben, daß der Kanserlichen Majestat welche dermalen wegen der Turken in grösserm Gedräng, als noch niemals, stehe, nichts bewilligt wurde, ehe und bevor der Beistliche ohnehin unbundige Vorbehalt abgethan, den Evangelischen der Jutritt zu geistlichen Wurden eröffnet und die Beschwerden abgestellt wurden. Weit nun der Herzog gleicher Gesinnung war, so gab er auch seinen Gesandten auf des postulierten Viscosses und Stiffts Abgeordneten allen möglichen Benstand zu thun.

S. 14.

Dann ber Bergog Schickte eine ansehnliche Gefandtschafft auf difen Reichstag. Grav Conrad von Tubingen , Schenk Eberhard von Limpurg , Dbervogt zu Menene flatt, Sebastian Welling von Fehingen, D. Matthaus Englin, D. Johann Rein= harden, und D. Chriftian Tholde, deren einer neben den gebornen Derfonen ober Dem von Abel im Reichs; und Furften : Rath, der andere im Supplications : Rath und der dritte jur Berrichtung anderer Deben : Geschaffte und Sollicitierungen ges braucht werden follten. Difen gedachte er wenigstens vier Schreiber juggeben. Der Borbereitung ju difem Reichstag erinnerte er fich nicht nur feiner eigenen, fondern auch des Schwabischen Rranfes Ungelegenheit. Und weil Difer Rrang einen eigenen Advocaten, nemlich D. Georg Tradeln ju Augfpurg, in feinen Dienften hatte, fo trug ber Bergog bemfelben auf die Befchwerden bes Rranfes in Schrifften gu verfafe fen und ihm zuzuschicken, damit er obige Befandten baraus instruieren konnte. war aber felbft auch mit dem Rrang in einer Strittigfeit verwickelt. Dann es wollte nicht nur der Bischoff von Costanz auf einige Vorrechte in dem Directorio Anspruche machen, welche man ihm nicht einraumen tonnte, fondern der Bergog vermennte auch Die Kriegekoften, welche in den Jahren 1587. und 1588. ju Rettung der Graufchaffe Mompelpard aufgewendet worden, an den Rrang fordern ju tonnen. Senes betrefe fend, fo machte der Cardinal Undreas von Defterreich gleichbald nach feiner Ermahe lung zu dem Biftum Coftang ichon Bergog Ludwigen das Krang : Dberften Umt befdwerlich. Difer war machfam ben allen forglichen Bewegungen, worzu die Catholische Glaubensgenoffen den Bunder in der Sand hielten. Dife Wachsamkeit aber war nach des Bischoffs Gedenkungs : Urt unnothig und wurde von ihm offters unter-Der Bergog fuchte ben Friden und Ruhe im Reich und Rrang zu erhalten und wurde durch folche Storungen feiner hentfamen Abficht verdruflich, baf er Die fes Oberften : Umt auffundete. Er begieng bardurch einen Fehler, weil der Bifchoff nicht nur fogleich Gelegenheit nahm einen Catholischen Crang: Dbriften ju ermabten fondern auch, ungeacht der Bergog fich alle difem Amt nicht anhangende Vorzüge und 3) 3 Bes

Berechtigkeiten ben dem Rrang und mithin auch das Directorium vorbehale 1594 ten hatte, die Rrang = Canglen zu entziehen. Dem Ranfer mar foldes felbe ften migfallig und er wendete alle Sorgfalt an fowohl den Bergog, ale auch die Rranke Etande auf andere Bedanken ju leiten. Dach Abfterben Bergog Ludwigs machte Deffen Rachfolger dem Bifchoff den Untritt feiner Regierung bekandt und erfuchte ibn Den damals ichon ausgeschriebenen Kranftag wieder abzuschreiben und auf eine andere Zeit aufschieben zu laffen. Difes verwaigerte ihm der Bifchoff gar unfreunds lich und führte den Bante : vorsigenden ju Gemuth , daß der ausgeschriebene Rrang: tag feinen Fortgang haben mußte. Solcher Gigenfinn hatte betrübte Rolgen, Dann die erscheinende Evangelische Stande giengen ben difer Uneinigkeit wieder nach Sauß. Einige tamen gar nicht. Der Rrang: Secretarius entschuldigte fein Ausbleiben. Der Krang : Ginnehmer verwaigerte die Borlegung feiner Rechnung und die Stadt Ulm die Eroffnung ihres Rath : Saufes. Der Bifchoff beharrte aber auf feinem Bor: haben und proponierte ben vorhandenen Catholifden Standen, daß, weil der Berjog von Würtenberg gestorben, anjego des Kranfes Gouvernement, wie er es nenn: te, die Canglen und Directorium dem Bifchoff juftandig und die Proposition dem Sauß Burtenberg nicht mehr zu gestatten fen, mit ausdrücklichem Begehren, daß man die Canglen nunmehr durch der Catholischen Stande einhellige Stimmen an Co: ftang bringen follte, und, mann folches wider Berhoffen nicht gefchahe, es an Mite teln nicht ermanglen murde, folche bannoch jur Band ju bringen (g). Der Geift Der Catholischen Beiftlichkeit zeigte fich ben difem Unternehmen in feiner vollkommenen Bestalt, mußte fich aber ben Bergog Fridrichs Bestandigkeit dennoch bald wieder vers bergen. Dann der Bifchoff mußte geschehen laffen, daß auf dem Reichstag auch jugleich ein Rrang : Convent gehalten murde, weil ohnehin nicht allein die Stande hier versammlet waren und die Rosten eines Rrang : Tage erspart werden konnten , fondern der Ranfer auch an diefelbe ein Regiment von 4000. Mann begehrt hatte. Den Gefandten murde aber ernstlich befohlen von dem Bifchoff an den Directoriale Rechten feinen Cintrag vorgeben ju laffen. Wegen des Kriegstoftens aber verlanate ber Bergog von dem Ranfer und Reich einen Ausspruch , daß, weil die Gravichafft Mompelgard bigher von ben Bergogen ju Burtenberg mit den Krang : Unlagen ver: tretten worden und gleichwohl der Rranß sich ben den Lothringischen Ginfallen mit der Bulfe nicht beladen wollen, berfelbe die von Bergog Ludwigen aufgewendte Roften zu erfegen schuldig fen mit fernerer Bitte, daß den Standen durch ein Provifional . Remedium auferlegt werden mochte, nicht allein in das funfftige die Sulfe dis fer

⁽g) Siehe Actenmäßigen Bericht von dem Ursprung, Fortsubrung und mahren Besschaffenheit des Kranß: Ausschreib. Amts in Schwaben und des damit verknupften dem Hauß Wurtenberg von mehr dann 200. Jahren privative zustehenden Directorii S. 17. und 18.

fer Gravschafft angedenhen ju lassen, biß sie mit ordentlichem Recht erwies 1594 fen, daß folche nicht zu disem Kranß gehore, sondern auch den Herzog ben der in demfelben über Menschengedenken ausgesibten Vorzügen, Rechten und Gesrechtigkeiten ruhig bleiben zu lassen.

S. 15.

Weil aber auch das Mungwesen auf difem Reichstag in Berathschlaauna tom: men follte, fo gab ber Bergog feinem Rath Gadner auf ein Bedenken zu ftellen, mel: der fich nur beflagte, daß die Mungordnungen von 1566. und 1570. in dem Reich nicht beobachtet murden. Er meldete, daß er fehr vielen Dung Drobationstagen im Schwähischen Rrang bengewohnt und Difer alles gethan habe, mas nur immer zu Befolgung der Reichsgesehe erfordert worden. Alles aber fen ohne Rugen gewesen, wall Die andere Rranfe die Sand nicht biethen wollen, fondern jum Schaden des Reichs und gehorfamen Rranfes gehandelt haben. In dem Bergogthum gieng fein ander Geld als Spanifche gange und halbe Philippothaler, dergleichen viersund zweenbagner, das Bafler Geld , Blapphard und Doppelvierer. Gold und Reichsthaler waren wenig zu feben weil die unbeschnittene Juden folches Geld aus dem Reich führten. Weil die Beramer: Le aus dem Grund erichopfit maren, fo zeigte fich auch teine Soffnung difen gewinnfich: tigen gefärlichen Burmern fernern Bortheil ju fchaffen. Und die fchlechte Auflicht auf Die Ausfuhr der guten Gorten vereitelte alle gute Ordnung (h). Die Rehler in bem Suffigmefen murden in den gemeinen Reichsbeschwerden angetaftet. Es mar aber ben den Absichten des Ranferlichen Sofs gegen die Reichsftande fast teine Soffnung zur Beffes rung porhanden. Darju hatte man die Sof: Processe als ein bequemes Mittel ausaes funden, wider welche alle Borftellungen fein Gebor fanden. Das Sauptgefchafft bes Bergegs ben difer Reichsversammlung beruhete aber nunmehr auf der Abschaffung Der fo beidmerlichen Affterlebenschafft. In difer Absicht befahl er feinem Rath D. Englin. welcher dife Sache in das reine gu bringen fur den tuchtigften Mann erkannt wurde ein Bedenken zu ftellen. Er gedachte auf dem Reichstag die anwesende Chur : und fürften oder Deren Gefandte um ihr Gutachten angufprechen, wie fie ihm zu Benlbronn verfprochen hate ten. Dann der Bergoghoffte durch ihre Bermittlung fich mit dem Erghauß Defterreich Ergherzog Ferdinand erwartete ichon, ob der Bergog ju rechter Reit ju vergleichen. Die Affterlehen erfordern murde und gebrauchte die Graven von Bollern foldes auszus Bundschafften. Ben welchen Umftanden den 2. Junij die Landschafft erinnert murde ih: re Abgeordnete nach Regenspurg ju schicken und neben dem Bergoglichen Rath Enklin: ger bem Rapfer feine Bittichrifft ju ubergeben. Gie hatten ihm das Wort ichon ben 15. Rebr. gegeben wegen ihres eigenen Antheils ihm hierinn benjufteben und einige aus ihrem

⁽h) via, Bepl, num. 30.

ihrem Mittel darzu abzuordnen, wie fie auch wegen der Roniglichen Rechtfere 1504 tigung gethan hatten. Dije Abgeordnete maren Cherhard Bidenbach , Abt ju Bebenhausen, Chriftoph Binder, Ubt ju Adelberg, Chriftoph Maper von Stuttgard, Borg Muller von Nurtingen , Georg Gerwnd von Schorndorf, Steffan Schmid von Brackenheim, Jacob Speidel von Canftatt und Martin Epplin von Baphingen, welche Den II. Junij dafelbst ankamen. Jugleichem sebicte der Bergog noch feinen Rechtelehe rer ju Tubingen, Miclaus Barnbuler, dabin. Es aufferte fich aber gleich anfanglich eine Berwirrung zwischen bem Bergog und feinen Befandten. Dann dife hielten bafur , bak Die Bittichrifft erft ben deffen Untunfft an den Ranfer übergeben werden, und der Bergog folde beschleunigen sollte. Er mar aber noch nicht zur Abrense gefaßt, weil er ein Befola von 600. Derfonen mit fich ju nehmen und groffen Staat ju machen entschloffen war, wor: gu die Unstalten noch nicht vollzogen waren. Und obschon die Rathe berichteten, daß nies mand zur Ranferlichen Audienz gelangen konnte, er hatte dann zuvor den Innhalt feis ner Werbung eröffnet, fo befahl er doch um Audienz anzuhalten und dem Kanfer ju hinterbringen, daß er ihm alles auf die funfftige Reichs: Contribution bargeliehen Beld à 50000. fl. verehren wollte, da fie ben folder angenehmen Unerbietung die Bittschrifft um Nachlaffung des Affterlehens übergeben, und alfo der vorläufigen Meldung ihres Unbringens ausweichen konnten. Unter feinem veranstalteten Befolge mar eine groffe Angahl bewaffneter Lehenleute, Sof: Diener zc. mit welchen er fich ein Unfehen ju machen vermennte. Die Rathe hielten bifen Pracht für gefärlich , indem der Rans fer es aufnehmen tonnte, als ob es ihm jum Trop gefchabe, und der Bergog fein Bor: haben mit Bewalt durchzusegen begehrte, jumahl unerhort und wider das Bertome men fen mit fo ftarter Ruftung auf einem Reichstag zu erscheinen, welches ben allen hos hen und nidern Standen ungleiche Gedanken erwecken und der Ranfer folche ju fei= nem und feines Erzhaufes Glimpf auslegen konnte. Bielmehr riethen fie mit Ueber! gebung der Bittichrifft nicht zu enlen, fondern erft, wann fich der Bergog ben dem Rapfer und feinen Ministern mit feiner Gegenwart beliebt gemacht und feine Absicht wohl unterbaut hatte, damit hervorzurucken. Dife wohlgemennte Warnung fand aber fein Gebor. Dann der Bergog mar von der eiteln Vorstellung allzusehr einges nommen, was er für groffes Unfehen und Ehre durch folden Aufzug erhaschen wür: De und drang darauf, daß die Schrifft übergeben wurde mit der Protestation gegen feinen Rathen, daß er feine Schuld daran haben wollte, mann ihm oder dem Bergogthum etwas widriges auffiehen wurde. Der Administrator ber Chur = Sachfen und Pfalzgrav Philipp Ludwig follten in der Sache fich verwenden. Sie murden aber ermu. bet mit groffem Koften langer auf den Berjog zu warten. Endlich tam er bennoch den 27. Junij mit Binterlaffung feines bewafneten Gefolgs ju Regenspurg an, ba dann feine Bitt: fchrifft um Belehnung von dem Reich ju richter Beit den 4. Julij übergeben wurde (i). Es erfola:

erfolgte aber keine andere Antwort, als daß der Kanfer folches Ansuchen 1594 auch an die übrige Erzherzoge gelangen lassen mußte, wordurch die ganze Sache etliche Jahre verliegen blieb.

S. 16.

Und eben fo wurden auch die übergebene Reichebeschwerden auf lange Bank ges Dann, obschon die Stande fich erklarten, daß fie fich vor Abhelfung ders felben zu keiner Turkenhulf entschlieffen konnten , fo fand doch der Ranfer ein Mits tel difer Bedrohung auszuweichen und eine ansehnliche Geld = Bulfe zu erhaschen. Er wußte die Gefahr wegen des Reindes fo bringend zu machen, daß die Stande theils aus Mitlenden, theils durch aufferordentliches Bureden bewogen ibm co. Ros mer = Monate einwilligten und fich megen der Reichsbeschwerden mit der Untwort ers fattigen lieffen, daß der Ranfer nothig finde folche den Catholischen Standen gur Berantwortung zuzustellen. Berzog Fridrich fuchte zwar durch fein gegeben Votum folches . abzuleinen, indem Die meifte und furnehmfte Befchwerden feine weitlaufftige Un= .. terfuchung noch Aufzug erforderten, fondern der Ranfer durch eine willfarige .. Erklarung, daß die Reichs - Wefege des Religion : und Profan : Fridens veftige .. lich gehalten und fich alfo ein jeder Stand derfelben wurklich zu erfreuen haben, folglich für ben ausländischen feindlichen (Papftlichen) Ginfallen, auch beschwerlichen , anmassenden Sof: Processen gesichert ben feinem ordentlichen Richter und rechtlichem " Unstrag bleiben und auf leine Beife davon abgetrieben werden moge, folchen abhelfen tounte. Alleines blieb ben der aufzüglichen Bertroffung, daß, wann andere, nemlich Die Catholifche Stande auch gehort worden, der Ranfer difen Befchwerden Rath gu Schaffen gebente. Den 3. Julij ereignete fich auf bifem Reichstag ein besonderer Auftrittt, als ben Eroffnung der Kapferlichen Triplic der Ergbifchöffliche Magbes burgifche Gefandte D. Merkelbach Die Seffion einnahm und ungeacht ber von Salge burg gethanen Warnung und Protestation nicht weichen wollte. Dann die famte liche Catholische funden mit den Worten von ihrem Ort auf: Wer aut Catholisch fen, der follte mit dem Galgburgifchen abtretten. Sie erflarten fich, daß fie den Res ligionfriden fest zu halten begehrten, sich aber verfehen wollten, daß man fie auch daben bleiben laffen murde. Bergog Fridrich tame eben ju difem Aufftand in Der: fon, weil er fich ben bem Ranfer verfpatet hatte. Er fuchte die aufgebrachte Gemus ther zu befanfftigen. Die Catholische blieben aber daben, daß der Erzbischoff von Dem Papft nicht bestetigt worden und mithin auch nicht dafür erkannt werben, noch Sis und Stimme haben tonnte. Die Reichstagsverhandlung murde alfo bis auf den II. Julij verschoben, da gedachte Triplic verlefen murde. Bergog Fribrich wohnte derfelben nebft dem Churfürsten von Trier, bem Pfalggraven von Meuburg V. Theil. 3 und

1504 und bem Erzbischoff ju Salzburg in Perfon ben, da gleichwohl die Catholische aes fcheben laffen mußten, daß der Braunfchweig. Wolfenbuttelifche Gefandte alle feine Vota, auch auf des postulierten Administrators ju Balberstadt Stimme erhohlte und ihnen auf ihre eingelegte Protestation ju Bemuth fuhrte, daß Die Dapftliche Bestetigung auch ben den Catholischen jederzeit fur unnothig gehalten worden. Megen ber Miderlandischen Unruhen beschloß man im Fürsten : Rath, Rapfer nebft 6. Fürften von beeden Religionen einen Berfuch thun follten, ob fie einen Briden bewurten konnten, unter welchen auch Bergog Friderich ernannt wurde. Bu: aleich wurde dem Weftphalischen Krang eine Geldhulfe von 4. Romer : Monaten jugefagt, wider welche aber der Bergog protestierte und von Pfalg-Lautern. Beldeng. Unfrach, Braunschweig, Pommern, Baden, Unhalt und den Wetterauischen Grae ven unterftugt murde, weil man nur den Rrieg aus den Miderlanden nach Teutsch: land gieben dorffte. Die Mehrheit der Stimmen drang aber durch. hielte eine folche ftarte Deputation fur überfluffig und ernennte dagegen nur den Bifcheff von Burgburg und Pfalggrav Philippe Ludwig zu feinen Benftandern. Mun gedachte der Bergog den 24 Julij wieder nach Sauf zu renfen. teftantifche Gefandten fuchten ibn zwar zu überreden, daß er nur noch einige Tage gu Regenspurg bleiben mochte, indem fie fich fo fehr gefreuet hatten, bag er fich der gemeinen Sache fo getreulich angenommen hatte, da ben audern die erfte Bige fo leicht erkaltet mare, daß fie fich derfelben wenig mehr angenommen batten. folug aber ihr Begehren ab und vertroftete fie, daß nicht allein feine Gefandte feis nen Rufftapfen nachfolgen , fondern er auch ben dem Abichied von dem Ranfer Die nothige Erinnerung thun murde. Ben feiner Abrenfe miderhohlte er gegen feinen Gefandten ben Befehl das Pfalgische Directorium in Religions : Sachen nicht zu er: fennen, fondern Chur = Sachsen ju erbitten, daß es daffelbe übernehmen wollte . weil man die-Calvinisten nie fur A. C. verwandte erkannt hatte, noch erkennen Doch mare er geneigt dem gemeinen Baterland jum beften und ju Benbe haltung ber Ruhe und vertraulichen Busamenfehung mit ihnen, als Standen Des Reiche, welche fich von dem Papftum abgefondert hatten , fich über die aemeine Boblfart des Reichs und Protestantischen Religionen ju berathschlagen.

S. 17.

Indessen hatte der König von Frankreich ben dem Herzog von Lothringen und seinem Sohn, dem Cardinal, so viel ausgewürkt, daß der bigherige Waffenstillftand noch auf ein halbes Jahr verlängert werden sollte, welches dem Evangelisschen Administrator zu statten kam, daß er eine Rense zu seinem Herrn Vater Marggrav Joachim Fridrichen, Administratorn des Stiffts Magdeburg thun konne

Difes veronlaßte ibn, Bergog Fridrichen zu bitten, daß er fich in feis 1594 ner Abwefenheit den Stifft empfohlen fenn laffen und wann fich etwas widriges ereignete, foldes abwenden mochte. Run war zwar derfelbe willig darzu. Er er: fuchte aber das Capitul und die Stadt Strafburg nichts ohne fein Borwiffen au unternehmen , was zu Thatlichkeiten Unlag geben konnte. Den 24. Sept. berich: teten des Administrators Rathe, daß der Cardinal auf Austifften der Tesuiten mit Einziehung zweger ihrem herrn zugetheilten Alofter Gintrag thun wollten und fich gegen der Stadt Strafburg bedrohlich vernehmen laffe. Gie bathen, der Bergog mochte fich ben dem Sauß Lothringen verwenden und einen Abtrag begehren, wie auch ihnen eine Angahl Reuter gu Sulf gu ichicken. Das lettere war aber demfele ben ungelegen. Und weil ohnehin difer Bericht ju foat einkam , fo konnte er nichts mehr verfügen, ale, daß er folche Bewaltthatigfeit auch an Chur Dfalz und Marggrav Ernft Fridrichen gelangen ließ, welche folches Vergeben an den Kanfer berichteten. Grav Ernft von Manffeld war bifher als ein Cavitular am meisten in difen Unruhen beschäfftigt. Difer gerieth auf den Bebanten Bergog Kridrichen Den Borfchlag zu thun, daß der Marggrav von Brandeburg bas Biftum und fein erlangtes Recht an deffelben zwenten Gohn, Deinz Ludwig Fridrichen, welcher fcon im vorigen Sabr ju einem Capitularn aufgenommen mar und fich ju Straß; burg aufhielt, abtretten follte. Der Magdeburgifche Cautler Mectbach war ber Erfinder difes Borfchlags, welchen er dem Graven schrifftlich nebft einem Schreis ben an den Bergog guftellte. So mohl aber difer Gedanke dem Bergog gefiel, fo fand er boch unüberwindliche Schwürigkeiten, indem der Ranfer folches unanadia aufnehmen und die Catholischen ihm einen Ergherzog von Defterreich oder Banris ichen Pringen entgegen feben dorfften, mithin ein neuer Rrieg zu beforgen mar. Er überließ alfo dem von Manffeld allein den gemachten Plan in das reine zu Nichts bestoweniger konnte er fich nicht überwinden den 2. Nov. dem Cavitul zu entdecken. daß der Administrator des Stiffts Magdeburg den Lothringi: fchen halben Theil und Gerechtigkeit zu dem Stifft Strafburg, mann Bothringen ben der bevorstehenden Unterhandlung davon abgehen follte, seinem Prinzen Ludwig Fridrichen überlaffen und den andern halben Theil unlang hernach demfelben auch eingeben wollte. Der Stifft mußte in allweg um feine Ginwilliqung ersucht wer: ben und der Bergog erboth fich wegen seines Gobnes alles ju leiften, mas fich vere mog der Stiffts: Statuten, Frenheiten und alten Berkommens gebuhrte. Capitul bezeugte aber feine aufferfte Befturjung darüber, daß der ermablte Marge grav fie auf folche Beife verlaffen wollte, welche feiner Capitulation gang jumider lieff. Dann ben hohen Stifftern mußten die postulierte herrn die Administration in die Sande des Capituls abtretten. Es founte defimegen auch nicht glauben, daß Marggrav Joachim Fridrich oder sein Sohn jemals daran gedacht, sondern fol:

1594 foldes eine chymarische Erfindung seines Canglers D. Mechachs fen, welder seinen eigenen Vortheil baben jum Augenmerk habe. Demnach fiel bie Untwort, daß dem Cavitul nicht gebuhren wollte wider die von ihnen beschworne Statuten und Gewonheiten darein zu willigen, indem bekandt fen, " daß die Biffu-, mer im Tentschen Reich durch frene Wahl der Capitul und weder halb, noch . gang burch ber abstehenden Vorwort, Gebing oder Vergleichung übertragen wer-., ben. Sie bathen ben Bergog sich solcher unzulässigen Bandlung zu entschlagen und, wofern je ber postulierte Administrator ninnner ben bem Stifft bleiben wollte, bessen Resignation zu erwarten, indessen aber nichts bestoweniger ihre Angelegenheit. in freundlichem und ausdigem Befelch zu haben und insonderheit die mit der Kron Frankreich angefangene Unterhandlung fortzusehen, bagegen aber versichert zu fenn, daß, was fie nach geschehener Resignation Pflichten halb bemselben zu gefallen thun konnten, sie baran nichts erwinden laffen wurden. Das Capitul schickte sogleich Grav Bermann Abolff von Solins als einen Mitcapitularen und seinen Rath D. Toft Renbern an den Abministratorn zu Magdeburg gegen bise entworffene Resignation Borftellung zu machen und zugleich ihn zu erinnern, baf er basienige, was der Ros nia in Frankreich an ihn begehren wurde, vollziehen mochte, bamit man bes Lothringers log murbe. Der Meckbach wollte aber von nichts wiffen, bis man ihm die an ben Bergog erlaffene Schreiben vorlegte. Die Unterhandlung mit Frankreich verwarf er auch, weil ber Ronig unmögliche Dinge fordere und mithin bester sen abzubrechen, anmalen fein Berrauf gang andere Mittel verfallen fen. Der Magdeburgische Abmis niffrator bezengte gleichmaffig gegen bem Graven von Solme, daß er bie Tag feis nes Lebens niemals daran gedacht bergleichen an den Bergog gelangen zu laffen, fonbern entschnibigte nur seinen Cangler, bager die Abtrettung des Lothringischen Untheils an ben Pring Ludwig Fridrich in guter Mennung auf dem Reichstag als ein Mittel porgeschlagen, wordurch dem Hauß Würtenberg der von dem Bergog von Lothring gen erlittene Schaben in ber Gravschafft Monpelgard erfest werden konnte.

J. 18.

Nan schienen also die gemachte Entwurfe vereitelt. Herzog Fridrich wollte aber der einnal gefaßten Hoffnung, so entfernt sie auch war, noch nicht entsagen. Vielz mehr gedachte er durch die Kron Frankreich seinen Plan auszusühren. Solchennach erklatte er sich gegen Bongarsen, daß des Königs Ansvederung zu hoch gezspannen sen und auf etlich Millionen zu stehen komme, welche das Stifft Straßburg nicht werth und ohnehin nicht erblich sen, da mit zwen Augen aller solcher Auswand verlohren gehen könnte. Dessen ungeacht erboth er sich, wann Lothringen von dem Stifft abzutretten vermöcht wurde, von den Tentschen Fürsten 3000. Mann zu Fuß und

und 500. zu Pferd zuverschaffen und solche zwen Sahr lang zu unterhalten, wann 1504: auch ichon bas Dauß Brandeburg gurucktretten wollte, auf welches man fich ohnehin nicht verlaffen konne. Sedermann beklagte fich über die Anfanglichkeit beffelben , uns gencht bemfelben baran gelegen war. Die Magdeburgifche Rathe lieffen fich baben beutlich vernehmen, daß der Churfurst zu Brandeburg und Marggrav Joachim Friderich entschlossen seinen fich bifer Strafburgischen Sanbel ganglich zu entschlagen und bem Kanser 100 fl. zur Türkenhulf anzubiethen, damit er Lothringen dahin bewegen mochte fich mit bem bereits inhabenden halben Theil bes Stiffte zu begnigen. Strafiburg und bas Capitul bath bestwegen die daselbst befindliche QBurtemb. Rathe foldbes ihrem herrn zu hinterbringen und zu Bemuth zu fuhren, daß ihm und bem Sank Baaben der gröffeste Nachtheil zugezogen wurde und wie nothig es sen folch Mittel dem Chursurften und dem Administratorn zu Magdeburg zu mißrathen und vielmehr dieselbe zu fortsetiender Unterhandlung mit der Kron Frankreich zu ermune tern, weil fouft die Stadt Strafburg in Gefahr ftehe von dem toutschen Reich abaes riffen zu werden. Dife begriffe auch gar wohl, wie verwirrt dife Sache ftunden. Sie suchte fich aus dem Gemenge berauszusehen und fieng an sowohl von bem Sauf. Brandeburg, als auch von bem Thumb-Capitul einen Erfaß wegen ihres fur ben Stifft erlittenen Schadens zu begehren, welches ben ganzen Handel noch verwirrter Das Capitul fam barburch in ein folches Gedrange, bag es an ben Bergog schrieb, wie es gedeuke von dem Sauß Brandeburg zu begehren, daß ce entweder burch den zu Benibronn abgeredten Weeg den Cardinal von Lothringen abzutreiben. helffen ober den Administrator refignieren laffen follte mit ber angehangten Bedros hung, daß sich die Stadt und Capitul ihrer Sicherheit halben einen audern Kürsten. fuchen mußte, welcher das, was Brandenburg zu thun oblige, erfülle, welchen fie. auch jum Biftum befordern wollten, damit fie einmal der ihnen fo fchwer fallenden Lothringischen Rachbarschafft überhaben wurden. Das Capitul bathe bennach ben Bergog fich von ihrem Borhaben nicht zu trennen, fondern ihm felbst, seinem Cohn Ludwig Fridrichen und der ganzen Sache zu gutein seine an andere Fürsten wegen bises Handels ablaffende Schreiben und barauf erfolgende Antworten mitzutheilen. Difes Unfinnen war verwegen gung. Der Bravvon Mangfeld mifbrauchte aber ben Bergog noch mehr, als er ihm allbereits auf allen Fall die kunfftige Capitulation entwarf, worauf sein Sohn von dem Stifft postuliert werden follte. zwar der Herzog seine Rathe nach Meg auf den angeschten Tag die Weege mit den Koniglichen Abgeordneten auszufinden, durch welche ber Cardinal von Lothringen aus bem Biffum abgetrieben werden konnte, wollte fich aber mit bem Capitul in nichts verbindliches einlaffen. Ueber folder Unentschloffenheit wurde difes endlich fo ermudet, daß es den Entschluß faßte den erwählten Abministrator wieder abzuseßen. 3 3 Ders

Togs Herzog Fridrich mißrieth solches höchstens und bezengte nun auch ein Mißrtrauen in des Sapituls Aufrichtigkeit, weil es von seinen Verbindungen öffters abgienge, und wollte wegen vorgeschossener Gelder und ausgewendter Unkosten sicher gestellt seyn. Er meynte, daß es etwas von des Stiffts Herrschafften verkaussen sollte, wozu es sich aber ben dermaliger Lage der Umstände nicht besugt zu sehn erachtete. Es stellte alle seine Hoffnung auf den Herzog und wagte es ihn durch große Versprechungen immer tieffer in dise Händel zu verwickeln, wordurch die Sapitularen vermeynten die Verwaltung des Stiffts, welche ihnen gänzlich entzogen war, wieder in ihre Hände zu bringen, es möchte auch dem Herzog darüber ergehen, wie es wollte. Der ganze Hanz del wurde also so verwirrt, daß man kein Ende mehr sehen konnte.

Ŝ. 19.

Ben allen difen verdrußlichen Geschäfften unterließ der Herzog nicht die angefangene Stifftung bes Collegii zu Tubingen auszuführen und gleichwohl eine Uenderung bamit vorzunehmen, woben er die Absicht hatte, daß allein Fürstenmäßige, Graven, Herrn und Abeliche Versonen mit ihren Hofmeistern und Gefind aufgenommen wurden und dises Stifft von der hohen Schul ganz abgesondert senn sollte. Zu welchem Ende er einen Professorem Institutionum und einen andern Lehrer, welcher die Lehen und peinliche Rochten nebst dem Rechts-Proces auslegen, einen andern, welcher die Staats= knust und die Geschichte lehren sollte, und einen Sprachmeister dahin verordnete, boch, daß den Collegiaten nicht benommen wurde, die offentliche disputationes zu besuchen und die Opponenten : Stelle zu vertretten. Die Ginrichtung wurde so gemacht, daß 3. Tische sollten gehalten werden, deren der vornehmste nur fur gebohrne und fürsten= maßige bestimmt und jedesmal mit 10. Trachten und Wein nach Notturfft gegen wochentliche Bezahlung 3. fl. bedient werden sollte. Fur den zwenten Tisch waren nur 6. Richten und jeder Person 2. quart Weins um wochentliche 2. fl. 24. freuger und für den dritten mit 4. Trachten und einem Schoppen Wein wochentlich 1. fl. 52. Eren-Ber bestimmt. Solch Rostgeld mußte aber alle Monat eingezogen werden. nothigte Holz gab der Berzog und zwar zu einer Eckstube für 15. fl. und zu einer Mittelstube à 12. fl. aus seinen Waldungen im Schonbuch. Die Aufsicht über dises Collegium und beffen Bewohner wurde einem Rectori anvertraut, und durch seinen Cauzler Aichmann Philipp Engelhard, ter Rechten Lehrer als der erste Rector vorgestellt. Dann es waren damals schon 70. Collegiaten von fürstlichem, gravlichem, adelichem und burgerlichem Stand jugegen. Ben difer Anzahl fand aber der Herzog nothig dem Rectori, den Cangler der Universität D. Jacob Heerbranden und den damaligen Rechtslehrer D. Matthaus Englin als Superattendenten an die Seite zu fegen, ber Bergog verordnete auch eine besondere Kleidung, womit sich die Collegiaten von andern unter-Schei=

scheibeten. Solche bestund aus einem violetten Rock und Talar zum Angedenken der 1595 Kleidung, welche die Mönche und Stisstsherrn des Klosters Sauct Peter im Sinsse del ehmals getragen haben, aus dessen Steinen dises Collegium erbauet worden. Des Herzogs altester Prinz Johann Friderich wurde selbsten damals in dasselbe ausgenommen, welcher sich ebenmäßig den Statuten und Ordnungen unterwerfen und in Viosletzblauem Saumet kleiden unste. Ingleichem erkansste er von Hanns Christoph Widmann von Mieringen den Flecken Kirchenthellinssurt um 14300. fl. wordurch er neuerdings ein Desterreichischer Lehensmann wurde, weil einige einzelne Güter von die sem Erzhauß zu Lehen giengen.

S. 20.

Der Herzog erinnerte fich aber auch noch bes Versprechens ber Englischen Ronis gin Glifabeth, daß fie ihn in den Orden des blauen Hofenbands aufnehmen wollte, weldes in seiner Begenwart in Engelland nicht geschehen konnte, sondern auf eine andere Beit verschoben werden umfte. Um nun jego difen Orden zu erhalten, schickte er zu Anfang des folgenden Jahrs Hannf Jacob Brenningen von Buchenbach, einen Mann, welcher durch schone Reisen sich ben dem Bergog beliebt gemacht hatte und vieler Spraden kundig war, an die Konigin. Dife ertheilteihm auch den 5. April die erfte Audieng, ben welcher fie ihm gleichbalben ben dem Gintritt in das fogenannte geheime Bimmer mit offenen Urmen bis fast in die Mitten des Zimmers entgegen gieng und ihn zum Sandkuf zulieffe. Woranf fie fich zurnchbegab und auf einen Seffel unter einem Simmel von Goldftuck niderließ. Alls der Gefandte fich auf das Knie niderlaffen wollte, wollte fie foldes nicht geschehen laffen, fondern er mußte stehend die Unrede in Stalignischer Sprach, welche ber Konigin Lieblings : Sprache war, thun (k). Nach der Andienz begleitete ihn der General Novis und andere vornehme des Englischen Abels bis zum Bagen und des Graven von Effex Secretarins, Wotton, bis in fein Quar-So viele Ehre aber dem Gesandten erwiesen wurde, so fand boch sein Gesuch aroffe Schwürigkeiten, weil ber Ronig von Frankreich und Konig Jacob von Schotts land schon erwählt waren und die Ordens Zeichen noch nicht empfangen hatten, da nach den Ordens = Reguln ben folchen Umftanden keine neue Wahl vorgenommen wer= ben konnte. Die grofte Schwürigkeit aber war, daß sich die Konigin nicht mehr ers innern konnte dem Herzog den Orden versprochen zu haben. Man muthmafte aber . daß sie geheime Urfachen gehabt sich damit zu entschuldigen, weil der Berzog den ganzen Grund seiner hoffnung auf dises Bersprechen sehte und der Besandte foldes offt widers Dann er gebrauchte einstens in einem Schreiben an ben Graven von Effex, ben bekannten Liebling ber Konigin, die Borte: Quod si forte alii sint Principes jam ad

1595 eum ordinem electi, quibus infignia illustrissimi ordinis nondum sint missa, eaque causa sit, quare hactenus sua Celsitudo spe sua sit frustrata. Speramus è contrario fuz Celsitudinis regiam promissionem vice electionis fore & suam Majestatem tot humiles illustrissimi Principis supplicationes gratiosissime respecturam & si non aliud, id saltem Illustrissimus Princeps nunc obtineat, ut ad hunc illustriss. Ordinem eligatur, quo sua Celsitudo videat, non se in cassum à Regia Majestate promissionem accepisse. Ungeacht aber die Konigin ben ihrem Entschluß und ber Befand= te in der Ungewißheit blieb, so wurde er doch auf das damals eingefallene Ordensfest eingeladen und in zween Magen mit fehr vielen Bedienten von einem furnehmen von Adel, Minell, abgeholet. Ben bifer Gelegenheit gerieth er aber in einen Borguges stritt. Dann Landgrav Moriz von Heffen Cassel hatte Grav Philipps von Solms als seinen Befandten an disem Hof, welchem sich der Brenning im fteben und geben allzeit auf der rechten Hand gehalten, so viel ihm möglich gewesen. Die Engellander madten hingegen ein grofferes Auffehen auf bifen Graven, theils weil er ihnen ichon be-Kandter, theils weil er ein Grav war. Als nun beede Gesandten in des Graven von Effex Zimmern die Tafel einnehmen sollten und ben von Solms der Mylord Brackhorst an eine ledige Tafel einzig und allein zu öberst auf einen Sessel setze und biser solde Chre fur bekandt annahm, bem Murtenbergischen Besandten hingegen zur Seite ein Siß angewiesen wurde, protestierte bifer offentlich vor dem von Solms bagegen und vor allen gegenwärtigen Englischen Herrn, welche zu ihrer Bedienung vorhanden ma= Ben foldhem Rangstritt wollte nun der Grav nimmer aufstehen und weichen, bis sich endlich ber Breuning ber Thur naherte und wegzugehen drohete, ta sich ber Grav von Solms auf der Englischen Herrn Zureden zum Weichen entschloß und ein Englis scher Mylord im Namen der Konigin den oberften Plat einnahm. Weil nun der Grav aufferte, daß er zu keiner Neuerung Befehl hatte, setzte fich Brenning auf des Mylorde Seite zu oberst und gab bem Graven nochmale zu verstehen, daß er zwar wohl wußte, wie er sich gegen einem Graven zu verhalten hate, aber sich auch erinner= te, daß sie beede nicht ihre, fondern ihrer Herrn Person vorstellten. Difer Stritt wurde alsobald der Konigin hinterbracht und an dem ganzen Hof lauthar und brachte bem Herzog sowohl, als bem Gesandten groffe Ehre. Den 26. April wurde ihm zu einer abermaligen Andien; angefagt, da er gang allein nebst Benjamin von Buwinghausen vor die Konigin geführt und von biser in Lateinischer Sprach angeredet wurde: Quæ nuper coram me Italico Idiomate nomine illustrissimi tui Principis protulisti & quæ postea me jubente ejusdem argumenti latino sermone in scriptis exhibuisti, ea omnia intellexi optime. Nunc autem eam ob causam te accersivi, ut tibi, quæ ex me Illustrissimo Principi tuo indicare deberes, dicerem. Et, si aliquid amplius mihi dicendum haberes, quod nuper ob multitudinem astantium forte proloqui detrectaveris, id jam referas libere. Familiariter enim nunc tecum loqui volo. Der Se:

Gefandte autwortete, bag er verhoffe feinem herrn wegen bes verfprodenen Ordens 1505 cinen willfarigen Befchaid zuruckbringen zu konnen. Die Ronigin ließ fich bierauf vernehmen, daß sie sich keines Verspruche crimiern komte und ber Gesandte, welcher vor einem Sahr an fie geschickt worden, ihre Antwort nicht recht eingenommen hatte. Dann fie konnte wegen schon erwählter anderer Ritter, welchen die Ordens Reichen noch nicht geschickt waren, von den Ordens-Reguln nicht abgehen. Nun wußte sich der Befandte auch nicht zu erinnern, daß jemand wegen bifes Besuchs an die Ronigin mare geschielt worden. Es war aber bamal auch ein gewisser Stammler an bem Roniglie den Hof, welcher fich fur einen Purtenbergischen Gesandten ausgab und bem Rrons Schafmeister ein Eredeng : Schreiben vorlegte, aber teine andere Verrichtung hatte. als eine Anzahl Englischer Tucher aufzukauffen. Difer machte fich durch seine Aufführung verächtlich und wurde wegen seiner liederlichen Streiche aus bem Ronias reich verwiesen. Gleichwohl vermerkte ber Breuning gar wohl, daß ihm folche Begegnus groffe Hindernus in seiner Werbung machte. Er bath beffwegen um eine schrifftliche Untwort, welche ihm die Konigin zusagte und noch ferner bem Bergog zu hinterbringen aufgab, daß er 1.) sich fleißig erinnern follte, was sie ihm vor dren Sahren gesagt, nemlich, daß die Teutsche Kursten sich in keine answertige Bandel mengen, fondern nur das, was sie angieng, besorgen und 2.) die unrubige Bandel und Schmah = Schrifften ber Theologen nicht gestatten, wie auch 3.) ben Englischen Ranfleuten und Unterthauen allen Borschub und Sicherheit verschaffen und endlich 4.) die wider die Konigin hin und her gehende uble Machreden nicht glauben, fone bern fie verthendigen follte. Ueber welche Puncten fie fich, ungeacht fie fchon bas 64. Sahr ihres Alters erreicht hatte, fast eine Stunde lang ftebend besprachte. Es strandete also auch difer Entwurff, welchen er erft einige Sahre bernach jung stand brachte.

€. 2I.

Noch mehrers hatte aber die Verwirrung zu bedeuten, worein des Herzogs Ges such wegen der Alfterlehenschafft zu gerathen schiene. Dann Erzherzog Ferdinand, von welchem derselbe solches zu empfangen gehabt hatte, war in die Ewigkeit eingegangen. Der Herzogliche Rath Burkard von Berlichingen besand sich als zugleich in Kanserlichen Diensten stehend meistens an disem Hoslager und drange sich ohne has benden Beselch in dises Geschäfft ein, worinn ihn sein Schwager Melchior Jäger von Gärtringen unterstüßte. Weil Kanser Rudolf nun der älteste Erzherzog von Desterreich war, so menute er sogleich eine Conserenz mit den Kanserlichen Käthen anzutretten, welches aber Mathans Enzlin höchstens mißrieth. Des Berlichingers Unternehmen war in allweg sehr verdächtig, weil ihm der Herzog ausdrücklich ververbeit.

bothen hatte sich in dise Sache einzumengen. Man mußte ohnehin porher 1595 ber übrigen Erzherzoge Gebanken und Entschluß vernehmen . an welche fie fcon gebracht war. Weil man aber folde noch nicht wußte, fo ware es fehr vorenlig gemesen, gumalen der Bergog sein Recht erst durch Unerbietung eines Bergliche ftrits tig gemacht hatte. Hingegen befliffe fich der Herzog burch andere Weege dem Rays fer gefällig zu machen und gab dem von Berlichingen auf den Kanser zu versichern, baff er ihm über Abzug der schon versprochenen 500. Centner Pulver, deren jeder 20. fl. koftete, noch fernere bie Belffte an der auf dem Reichstag bewilligten Reichsffenr mit 28520. fl. voraus bezahlen wollte. Weil ihn aber ber von Berlichingen mit falschen Berichten hintergieng, so wurde er zu allerhand Entwürffen hineingeführt, welche ihm bennahe die Kanserliche Ungnade zuzogen. Dann der Bergog befahl ihm bem Rapfer einen miglichen Vorschlag zu thun und zu hinterbringen , bag, weil Erz-Bergog Ferdinand einen nahmhafften Schuldenlaft auf feinen Landen hinterlaffen hatte, welcher dem Kanser ben dermaligem Weltstand und Hungarischen Kriegswes fen fehr beschwerlich falle, er entschlossen sen, wofern ihm der Kanser die Border-Desterreichische Lande jenseit bes Rheins mit Ginschluß ber Landvogten zu Hagenan auf feine mannliche Leibes : Erben als ein Mannleben einraumen wurde, nicht allein benselben solcher Schulden in siben oder acht Jahren zu entheben, sondern auch noch 10000. fl. baar zu bezahlen. Und damit die Religion nichts hindere, so versprach er einen Revers auszustellen , daß die Romische Catholische Religion so, wieste der= malen barinn gefunden werde, ungeandert bleiben und die Catholische Rathe, Umtleut und Dienerschafft benbehalten werden sollen. Ueber difes alles versprach er noch dem Ranfer ein Kahnlein Fuftvolks zween Monatlang auf feine Roften in das Feld zu fteller. Difee Ansinnen war fehr übel ansgesonnen, weil das Erzhang Desterreich von alten Zeis ten her den Grundsatz gefaßt feine Lande eher zu vermehren, als zu vermindern. von Berlichingen machte sowohl deffwegen, ale auch wegen anderer Ungelegenheiten ten Ranf. Ministern Hoffnung zu groffen Berehrungen, worzu er keinen Befelch hatte. Weil fie bennach nicht erfolgten, so gieng alles widrig ohne die Ursache davon ergrunden zu konnen. Und die Ranf. Ministern wußten sich eben so wenig barein zu finden. Der Bergog hatte amar and feinen Rath, Sebaftian Welling von Fehingen an bem Ranferlichen Dof wegen ber Uffterlehens-Sache. Aber ber von Berlichingen machte ihn verdachtig ober erschwehr= te ihm ben Butritt ben ben Ministern. Damit man bestoweniger bas Beheinnus ents Decken konnte bath fich derfelbe aus allein in ben Bergoglichen Angelegenheiten handlen au borfen, weil die Ranserliche Rathe ihn kennten und er vertraut mit ihnen riden borffte, bagegen bieselbe mit dem Welling als einem unbekandten sich nicht gern ein= Difen Vorwand ließ sich ber Herzog gefallen, baß er endlich bem von Berlichingen bifen gangen Handel anvertrante.

S. 22.

1595

Beffer gelung aber bermalen ber Handel, welchen ber Herzog mit Margaran Ernst Kribrichen von Baben eingieng. Difer war mit seinem Better Margarav Souard Fortunaten in weitlaufftige Zwistigkeiten verfallen, bag beebe Theile zu ben Baffen ariefen. Der erstere nahm die obere Margaravschafft ein und ersuchte Ber-309 Fridrichen um Benstand, welcher ihm solchen widerfahren ließ. Difer Handel kostete ihn vieles und fiel ihm sehr beschwerlich, weil Margarav Sonard Fortungt am Rans. Sof Schut fande. Die gange Marggravschafft ftund in ber Gefahr bes aduiliden Umfturges und Margarav Ernst Fridrich sabe fich gezwungen einen Theil seiner Erblande aufmopfern, damit er nicht alles verlohre. Er both beinnach bem Bergog die fast mitten in seinen Landen gelegene Stadt Befigheim und ben Markflecken Mundelsheim mit den zur erstern gehorigen Dorfern heffigheim, Balheim und halben Flecken Lodgan zum Rauf an, welcher den 26. Apr. um 384486. fl. 35. fr. au ftand kam. Dann man mußte beforgen, daß Pfalggrav Fridrich Churfurft, welchem ber Rauf auch angetragen wurde, fich barzu entschlieffen borffte. Der Marggray entschulbigte sich sehr in dem Rausbrief, daß er die vor Augen schwebende, doch von ihm nicht verursachte Zertrennung der Marggravschafft abzuwenden sich zu disem Berkauff entschlieffen muffen (1). Der Ranfer befahl hierauf den 3. Junij bem Bergog burch ein Schreiben keinem Theil bengufteben, noch einig Bewerb ober Gulfe aus feinen Landen zu gestatten , sondern als Krang = Obrifter beebe Theile zum Friden Difer entschubigte fich aber, daßihm Margarav Ernst Fridrich vor einiger Beit berichtet habe, aus welchen hochwichtigen Urfachen er zur Ginnahm ber obern Margarabschafft gedrungen worden. Dann in der Abtheilung der obern und untern Margaravschafft sen im Sahr 1537. ausbrücklich verglichen worden, daß im Kall ein Theil ober beffen Nachkommen an Abtragung ber Schulben und Beschwerben faus mia war und ber andere Theil Schaben bavon empfande, difer befingt fenn follte bes Ma 2 aus

(1) Sachs. Einleit. in die Babische Historie. 4ter Theil. pag. 235. Schoepflin histor. Bad. T. IV. lib. 6. § 24. pag. 96. Es ist also sehr irrig, daß Herzog Fridrich eine Ansprach an dise Guter gemacht und durch Drohungen den Marggraven darzu gezwungen habe, indem zwar Herzog Ulrich nach Eroberung seines Herzogthums anfänglich eine kosung zu der Stadt Besigheim zu haben vermennte, aber durch den Rechtslehrer Sicharden von der Nichtigkeit seiner Forderung unterrichtet davon frenwillig abstunde. Conf. Geschichte der Herzoge von Würtemb. 2ter Theil. S. 112. pag. 189. Diser Rauf that dem Hauß Baden sehr wehe und es suchte nachgehends durch allerhand Weege dise Guter wieder an sich zu bringen, ob sie schon von keiner Beträchtlichkeit sind. Beede angesührte Schriftsteller widers sprechen sich selbst, da sie melden, daß der Marggrav durch den Schuldenlast zu dissem Kauf gezwungen worden.

verwalten. Weils Land und Leuten sich zu nahern und als sein eigen Gut zu verwalten. Weil nun wegen Marggrav Sduards Schulden auch der untere Theil angesochten worden und keiner Warnung statt gegeben werden wollen, so has be Marggrav Ernst Fridrich gerechte Ursach gehabt durch solche Einnahm sich und seine Lande in Sicherheit zu sessen. Es habe aber Marggrav Sduard sich unterstanz den durch ein freydeuterisch Gesindlein nicht allein den Marggraven dessen zu entsez sen, sondern auch ihm selbst durch Meuchelmörder nach dem Leben zu trachten, daß er zu seiner billichen Beschüßung sich um Reuter und Knechte bewerben nuffe. Ihm dem Herzog sen ebenmässig nicht zu verdenken, wann er dem Marggraven besstünde und zugleich seine eigene Lande und Leute zu beschüßen suche.

S. 23-

Herzog Fridrich bekam aber eben damals mit bifem Marggraven anderwertige Strittigkeit wegen bes Priorate Reichenbach. Daffelbe war von bem Klofter Birfau als eine demselben einverleibte Colonic im Sahr 1082. gestifftet und die jedesmalige Prioren wurden aus dem Mittel der Monche bifes Klosters beseht. und Boden bifes Priorats gehorte bem Kloster eigenthumlich zu und jenes mußte bis sem wegen der Einkunffte und Ansgab jahrliche Rechnung thun. tion unterbrach des Klosters Gerechtigkeit, und man konnte dazumal nicht wohl mit ber Religion in bem Priorat eine Menderung vornehmen. Der damalige Prior such te sich denmach von dem Kloster unabhängig zu machen. Berzog Ludwig hatte ein Einsehen, konnte aber seine Absidten nicht ansführen, ungeacht er bie Wege barin Als aber Bergog Friberichen die unverschamte Schmachreben bes Priors wider das Herzogliche Hauß, beffen Theologen und Beamte hinterbracht murden, fo trug er seinem Rath D. Tholben und Hauptmann Bernhard Grimmeisen den 7. Det. auf fich bes Priorate, Priore und Rlofter Schreibers so viel möglich ohne Gewalt an bemachtigen, von den Conventualen die Pflicht gegen dem Rlofter Birfau aufzunehmen oder im Fall der Berweigerung foldhe nach Dornstetten abzuführen, einen Caffner einzusegen, welcher die Ginkunffte besorgen sollte, und die Erbhuldigung in ben Dorfern abzusordern. Zugleich aber ließ er protestieren, dag man weber bem Marggraven von Baden, noch den Graven von Eberstein an ihren ben dem Priorat habenden Rechten Gintrag thun, sondern des Klosters Sirfan Gerechtigkeit hand: haben wollte. Das meiste wurde glücklich vollzogen, indem die Unterthauen dem Herzog im Namen des Klosters Hirsau huldigten und sich nur ihre alte Reliaion und ihre Pflicht gegen Baben und Eberstein als Schirmsherru vorbehielten, welches man ihnen bewilligte. Die Conventualn wollten hingegen keinem Schaffner bie Berwaltung ihrer Ginkunffte überlaffen und keinen Huldigungs = End ablegen, indem fie

fie nach bem Canone auffer bem einem jeden neuen Abt schuldigen End von allen 1595 andern Enden frengesprochen waren. Die Aufbringung eines Schaffners hielte ber Rath Tholde ebenmaffig fur unnothig, indem wenigstens in feiner Begenwart eine genanc Saufhaltung bemerket wurde, und ihre Schufherrn ihnen auch bigber keine Rechnung angenuthet hatten, sondern fich begungten ihre jahrliche Schutse feur einzunehmen. Ueber bifes bathen bie Monche ben Bergog, bag er, ben entwis denen Prior wegen seiner üblen Saughaltung nicht mehr in dem Kloster aufnehmen wollte, weil er ihre beste Kleinodien und Briefschafften nach Horm entführt hatte. Gie beklagten fich auch über die Schug : und Schirmherrn, welche durch ihre laufae: drungene Schaffner, übermaffigen Alg und andern Hebertrang, Ginlegung des Hofgegefinde, welches Ungeziefer mit fich geführt habe, und beffen Meifterlofigfeit das Priorat in groffes Berberben gefeht hatten. Kaum hatte Marggrav Ernst Friberich folden Borgang vernommen, fo Schickte er seinen Statthalter zu Carleburg Bilhelm Peblis an ben Bergog, fich baruber als einen Gingriff in feine Landsfürfiliche Obrigfeit zu beschweren. Und weil zu ber Conventualn Gicherheit fur ihrem Priorn, welder folche Burbe ichon 50. Jahre bekleibete, einige Schugen in bem Klofter gurucks gelaffen blieben , fo verlangte er , daß man folde abfordern , die Conventualn, Klo= fer : Gefind und Unterthanen ihrer Pflichten entlaffen, und bie Monden mit feinem Dagegen erbothe er sich nebst den Graven von neuen Schoffner beschweren sollte. Eberstein wegen bes Klofters hirsan Befügnuffen sich mit bem Bergog ber Gebuhr Die Grunde bes Marggraven wegen feiner vermennten Landesherr= lichfeit wurden aber sogleich zernichtet, indem ber Grund und Boden zur Zeit ber Stifftung bem bamaligen Abt Wilhelm zu Birfan überlaffen und das völlige Gigenthum mit aller Obrigfeit von ber Kirchen : Berfammlung zu Bafel bestetigt worben. Weil nun der bigherige anmaßliche Prior Bugelin dem Berzog und feinem Abt zu Hirfan ihre Gerechtigkeit entziehen wolle und sowohl die Marggraven, als auch die Graven von Gberftein den Berfall des Klofters wenig geachtet, noch fich beffelben aufferhalb ber Beschwerden angenommen haben, so sinde er sich schuldig folchem Unwesen vorzubeugen und den Conventualn den alten End, wie fie folchen in vorigen Zeiten einem jedesmaligen Abt zu Hirsan leisten muffen, abzunehmen und die Unters thanen, welche ichon geraume Sahre ber niemand gehuldigt hatten, in Berpflichtung nehmen zu laffen, womit auch alle Privrats verwandte wohl zufriden fenen. weniger gestunde er ein in fremder Obrigkeit etwas ungeburliches verfügt zu haben, weil die Obrigkeit dem Priorat auf seinem Grund und Boden unwidersprechlich gehorte, bifes aber bes Rlofters Hirfau Gigenthum war. Wie er dann auch als fehr unnothig erach= tet habe bem Marggraven ober ben Graven von Eberftein vorher eine Warnung zugehen gu laffen, welche villeicht nur zu einem Widerspruch Unlag gegeben hatte, wornber bas ohnehin mit bem Untergang ringende Rlofterlein vollends zu Grund geben muffen-Wolls 21 a 3

Wollten fich nun die Gemeinschafftsheren der Gravschafft Gerftein noch nicht 1595 mit difer arundlichen Untwort begnugen laffen, fo erbiethe er fich zu aller Billige Weil aber indeffen der Propft des Stiffts ju Baden nicht allein alle des Priorats feit. Rleinodien und Briefichafften von Sorm abgehohlt hatte und dem Rlofter Sirfau vorenthielte, fondern auch nach der Monche Bewonheit die grobfte Schmahreden wider den Bergog ausftieffe, fo legte derfelbe alles des Stiffts zu Baden Ginkommen in den Meine tern Besigheim und Mundelsheim in den Berboth und begehrte nochmals folche entwen: Dete Stude bem Abt zu Birfau auszuliefern, welche den Propften nichts angiengen. Mun hebte zwar der Bergog folchen Arrest wieder auf, als der Margarav fich ente Schuldigte, daß der Propft auf feinen Befehl die Roftbarkeiten nach Baden gebracht, und drang nur darauf, daß fie ihm ausgeliefert werden follten: Es wollte aber der Propft ju Borm die in dem Reichenbachischen Pfleghof daselbst ligende Krüchten nicht abfolgen laffen und der Bifchoff ju Coftang legte einen Arreft auf alle Reichens bachische Gefalle in der Gravschafft Sohenberg, welches Bergog Friderich mit Gperrung der hormifchen Stiffts - Gefalle in dem Bergogthum Burtenberg erwiederte. Sein Rath, Tholde, fchrieb damals an den Bergog, daß er trachten follte in die Gemeinschafft ber Raften = Bogten entweder mit Baden, oder mit Cherftein durch einen Rauff oder Tausch zu kommen, worzu fich aber erst im Sahr 1500, eine Bele: genheit anbothe, welche jedoch fehr miglich mar. Dann Gr. Philipp von Eberftein fiel verdruflich mit den Marggraven von Baden in einer Gemeinschafft der Grav-Schafft Cherftein und besonders difer Raften : Bogten über das Priorat ju fteben. Es schiene, daß fie den Grundfat immerzu mit ihren Machbarn in Bandeln zu leben von ihrem Vorfaren Marggrav Bernharden ererbet haben. Der Grav both temr Bergog alfo den 10. Martif feinen halben Theil der hohen und nidern Obriafeit, Schuß , Schirm, und Raften : Wogten über die Rlofter Reichenbach und Krauenalb mit ihren Bugeborden und, welches anmerkungewurdig ift, drenffig alte Gefchlechter von Abel, welche von der Gravichafft Cherstein Schloffer, Dorfer und jum theil hohe und nidere Obrigkeiten, Behenden, Muhlinen zc. ju Mannleben trugen, Der Rauff murde auch murcflich, wiewohl etwas fpater, nemlich im Rahr 1602. um 23000. fl. geschloffen. Weil aber die Graven im Jahr 1505. eis nen fogenannten Burgfriden mit den Marggraven errichtet und bifen eine Lofung eingeraumt hatten, mann fie etwas verlauffen oder verpfanden wollten, fo erichmehr: te folche difen Rauff ungemein, jumalen der Marggrav weder das nothige Geld aufbringen konnte, noch auch fonften aus andern Urfachen wegen folden Bere tauffe fich erklaren wollte, bis es endlich im Jahr 1605. wieder rege gemacht murde.

S. 24.

1595

Bu Anfang bifes Sahres wutete die Pest sonderlich zu Stuttgard und zu Tubingen fehr ftark. Der Bergog hielt fich befrwegen mit feiner Bemahlin meiftens zu Rirdsheim auf. Sein altester Pring Johann Fribrich fluchtete sich in bas Kloster Birsan und die übrige Fürstliche Kinder blieben zu Boblingen. Der damals fogenannte Obere Rath und Rent = Cammer fuchte zu Bietigheim und der Kirchen = Rath mit dem Confistorio zu Backnang ihre Sicherheit. Die Universität hingegen wurde theils nach Calw, theils nach Herrenberg verlegt. In difer Zerrüttung hatte der Herzog bem Landschafftlichen Ausschniff einen Bentrag zu vorgebachtem Kauff ber Stadt Befigheim und Mundelsheim angesonnen, welchen aber berfelbe auf einen allgemeinen Landtag verwiese und bagegen viele Beschwerden anbrachte, worunter sonder= lich die bigher verzögerte Bestetigung des Thbingischen Vertrags betrieben wurde. Gols cheinnach wurde auf den 27. April ein Landtag ausgeschrieben, wo auch die Amtlente erscheinen sollten, und ben 29. April erfolgte endlich die Bestetigung des bemeldten Bertrags (m). Worauf auch die Landschafft sich entschloß 120000. zu Bezahlung bee= der Alemter und 80000. fl. als eine Anlehmung vorzuschieffen. Dagegen der Herzog fich erbothe dife erkauffte Buter mit ihren zugehorden dem Berzogthum und beffen Land: Schafft einzuverleiben und die jarlich schuldige Steuer mit 3400. fl. vollig überlieffe sol che jahrlich einzunehmen oder auf andere Weise sich mit benselben zu veraleichen. doch behielte sich ber Bergog bevor, in unversehenen Nothfällen solche beede Uemter gegen genngsamer Schadloghaltung verpfanden zu borfen. Weil auch 2.) die Landschafft im Sahr 1583. von Herzog Ludwigen 60000. fl. unter der Bedingung übernommen hats te, daß deffen Nachfolger in der Regierung folche wieder erfehen follte, fo beschwehrte sich ber Bergog um so mehr barüber, als sie auch die bigher bezahlte Zinuga 330000. fl. zurnckforderte. Er nahm seine Zuflucht zur Erinnerung, wie sie bisher sich so getreu und gutherzig gegen ihren Landesfürsten erzeigt hatten und er gegen ihnen ein gleiches Vertrauen trage. Wie er ihnen bann auch zu Gemuth führte, daß sie ben feinen gabl= reichen Prinzen der Sorge unter die Desterreichische Herrschafft zu kommen überhoben waren, und ihm vermog Bergog Ludwigs Testaments der grofte Theil des bigher ben bem Namen und Stammen bes Herzoglichen Hauses vorhanden gewesenen Gilberges schirrs und Kleinobien entzogen worden. Ben welchen beweglichen Erinnerungen sich bie Landschafft nicht überwinden konnte nicht allein difer Forderung sich zu begeben, son= dern auch die darüber erhaltene Berschreibung, doch unter dem Borbehalt auszuliefern, daß folches ihren Privilegien und Landtagsabschieden übrigens unnachtheilig senn sollte, wie and

⁽m) Siehe Burtenb. Lands, Grund, Berfaffuung. pag. 247.

1595 auch der Bergog seiner Landschafft die jahrlich auf den 1. Maji schuldige 15000. fl. nach Berlauff zwolf Sahren nachzulaffen zufagte, fonften aber darauf beharrte, baß ber sogenannte Nothpfeming noch zwen Jahr lang eingezogen und wann sich entzwischen kein Nothfall ereignete, zu Bezalung der Schulden angewendet werden follte. Und weil die Landschafft sich sehr beschwehrte, daß das Rirchenaut übel angewendet werde. so versprach nun der Herzog solches bloghin auf die Kirchen und Schulen zu verwenden und, was übrig bliebe, ben dem in den Landtags Abschieden bestimmten Gebrauch zu laffen und auch wegen der Widertaufer Guter eine beffere Ordmung zu beobachten. Die wohl nun die Landschafft vermennte, daß vermog Serzog Christophe Kirchen und Klos fter Doduung in allen Klöstern eine Schul angerichtet bleiben sollte, bamit die Klöster in der ersten Bestimmung erhalten und den Catholischen keine Gelegenheit zur üblen Nachrede gegeben wurde, so hielte doch Herzog Fridrich zur Aufnahm der Alosters Haußhaltung dasür, daß wenig daran gelegen sen, ob die unterhaltende Klofter-Schuler in allen Rloftern zerftreut ober in wenigen benfamen einerlen Unterricht Und da die Landschafft sich über den kostbaren Hofftaat beklagte, so versprach der Herzog sowohl wegen der Klöster, als auch wegen seiner Hofhaltung nuklis che Anstalten zu machen. Der ben allen Landtagen gerüttelte Schaden der Unterthas nen von dem übermäßigen Wildprett wurde auch difesmahl auf die Bahn gebracht. Der Herzog sahe die Grundlichkeit difer Beschwerde wohl ein, daß er sowohl als die Unterthanen vielen Rachtheil davon erlitten. In difer klugen Einsicht versprach er folder Klage aus dem Grund abzuhelffen und alle Jahr anstatt der bisher gewönlichen dren Vorste hinfuro vier Haupt = Vorste zu bejagen und seine Landschafft klagloß zu Wegen Verbesserung des Landrechts und anderer Ordnungen, Reformas tion des Hofgerichts, Migbrauch der Revisionen, Besteurung der ausländischen in dem Bergogthum ligender und hinwiederum der den Unterthauen in fremden Berrichafften gehörigen Guter, Aufdringung ber Welfchen und fremden zum Burger = Recht in den Stadten 2c. wurde eine Untersuchung und reifere Berathschlagung erfordert. Und end= lich erlaubte der Herzog seiner Landschafft ein eigen Innsigel zu gebrauchen, weil son= ften die zu besigeln nothige Schrifften von den darzu verordneten Stadten besigelt und mit vielem Zeitverlust von einem Ende bes Berzogthums zum andern geschickt werden mußten (n).

S. 25.

Zu Vollziehung dises Abschieds wurden nun vorderist vier Klöster nemblich Bebenhausen und Maulbronn zu Erlerung höherer Wissenschaften und Blaubeuren nebst Abelberg zum Unterricht in den Ansangs-Gründen ansersehen und so wohl ben Lof, als

⁽n) Der Abschied ift in angezogenem corpore compact. Wurt. pag. 250. ju lefen.

als in der Ranglen eine Neformation vorgenommen. Die Pralaten schickten alfo ihre 1595 Schiler in die verordnete Rlofter mit ihrem groffen bedauren. Der Abt Conrad Meiß an Berrenalb konnte fich hier nicht überwinden eine Vorstellung an den Bergog einzus schicken und ihm zu Bemuth zu führen, daß die Aloster zum Unterricht ber kunfftigen Rirchendiener gestifftet fenen. Er war beffen gewohnt und hatte eine naturliche Meis aung bargn, verfiel aber bardurch in bes Herzogs groffe Unguade, weil difer nicht ges wohnt war fich von feinen Mennungen abführen zu laffen. Der Abt murbe feiner Wurde entfest und kann erlangte er auf der Landschafft Fürbitte endlich ein Leibgeding. Den II. Junij gieng der Bergog nach Benbelberg fich mit dem Churfürsten wegen ber zwischen den Marggraven von Baden enistandenen schweren Zwistigkeiten zu unterres ben und besuchte zwar den Calvinischen Gottesdienst, bezeugte aber nach den bamaligen Besimungen burch seine Entfernung ben Haltung bes Machtmale, baf er fein Gefallen baran habe. Gleichwohl fand er in seinem Herzogthum zu Calm selbst Unbanger bifer Lehre, welche ben bezeugender Beharrlichkeit aus bem Land geschafft murben. Die Stadt Reutlingen hatte schon im vorigen Jahr um Erneurung ihres Schubes anges fucht, worzn auch die Rathe nicht ungeneigt waren. Der Gerzog hatte aber eine Ungnabe auf die Reiche : Stadt geworfen, welche fich vergrofferte, als ber Stadt Pfullingen ein Mochen = und Sahrmarkt gestattet wurde und die Reiche Stadt folden wieder ab: auffellen verlangte. Gie schickte begregen ihre Abgeordnete an die Landed : Berfanne lung um ein Vorwort, daß ihro burch bisen Markt aller Handel und Wandel abges schnitten sen, welche Straffe fie nicht verdient zu haben mennte. Weil fie nun allen Gehorsam versprach und insonderheit Gut und Blut anerbothe, wann die Grapschafft Momvelgard wieder überfallen wurde, fo lagt fich fast muthmaffen, daß dife Reiches Stadt im Jahr 1587. ihre Gulfe unter bem Borwand verfagt habe, daß fie zu Rets tung bifer Gravichafft nicht verbunden ware, zumahlen der ganze Schwäbische Kraus fich ebenmäßig nicht bargu verbunden erachtete. Wie dem fen, fo erboth fich bie Landschafft zur Bermittlung, welche aber bermalen teine Wurfung batte.

J. 26.

Weil der Herzog eine überansgroffe Begierde nach Vergwerken und Salzquellen hatte und Schäße der Erde sich zum Rußen zu machen suchte, so gab er sich alle Müste seine Absicht zu erreichen. Er vermeynte aber auch in den Metallen groffe Geheimmusse zu finden, in welcher Absicht er Goldkünstler und Alchymisten ausnahm, von welchen er doch auf alle Weise hintergangen wurde. Dann mit dem Eingang dises Jahresließ er sich bereden um seiner Gesundheit willen von dem Antimonio zu sich zu nehmen, welches ihn aber bennahe das Leben gekosste hätte, indem er in eine gefärliche Krankheit versiel. Nach seiner Genesung ließ er einen Besehl an alle seine Ober und V. Theil,

1506 Unter-Amtlente, wie auch an die Rloftere-Bermalter ergeben zween Sonntag nach einander ben allen Pfarren auf den Kanzeln den Unterthanen und zugewandten offente . lich verkunden zu laffen, da einer oder mehrere Anzeigungen von Erz in fürstlicher Dbrigkeit wußte oder kunfftig erführe und fande, daß sie folches alsobald dem Berjog anzeigen laffen follen, bagegen einem jeben, ber alfo Anzeigen von Erz bringe und offenbare, zum wenigsten zween Monat:Sold ober nach Gelegenheit der befunbenen Beschaffenheit ein mehrers bis auf 4. Solbe verehrt werden follte. te schon Herzog Christoph den Unfang mit Aufsuchung der Bergwerke gemacht, wels de aber mit seinem Absterben aufhorte. Dieser Spur folgte Bergog Fridrich und ließ burch den Zwenbruckischen Berg : Bogten Abam Sager und einen gewissen Otto Man: nen die angegebene Bergwerke zu Bulach, Vorbach, Schiltach, Pillerstein, Sulz bach, Tennebronn, Walborf, Boll, Reichenbach, Horrheim, Groningen, Genfingen, und Feurbach besuchen, welche aber eine fehr ungewiffe Hoffnung an den meisten Orten machten, in einigen aber zu bessern Anstalten riethen. In wahrender obiger Krankheit wurde ihm den 24. Januarij ein Pring, welcher in der H. Lauf den Namen Augustus bekam, gebohren. Die Frende ben diser Geburt war so ausnehmend, daß er allerhand sogenannte Aufzüge von besonderer Erfindung nach damaligem Geschmack veranstaltete, worzn er viele benachbarte Chur : und Fürsten darzn einlude und ein kost= bar Feurwerk, welches ihn auf die 1200. fl. kostete, abbrennen ließ. bohrne Pring gieng aber nach wenig Monaten schon in die Ewigkeit. ihn aber auch das Vergnügen, das er über die Ausnahm in den Königlich Franzosi= schen Orden empfand, zu folchen Lustbarkeiten. Dann der Ronig hatte ihm folchen ben 1. Febr. burch einen eigenen Gesandten zugeschickt. Wie nun Berzog Friberich im Jahr 1573. die Rectord : Wurde der Hohen Schul zu Tubingen ehmals übernom: men hatte, also hatte difer anch die Freude, daß sein Sohn, Pring Johann Frides rich ebenmäßig den I. Magen dieselbe bekleidete, und nachgehends an Pring Augusten von Braunschweig, welcher sich damals in dem Collegio befand, abtratte. Weil es gewonlich ift, daß man ben jedesmaliger Rectorats : Menderung die Gefege vorließt, so hielte er eine kurze Rede daben (0).

J. 27.

Herzog Fridrich bemächtigte sich hingegen zweher Dorfer, welche er seinem Herzgogthum einverleibte. Dann es errichtete Leo von Frenderg schon im Jahr 1587. ein Testament, worinn er mit Uebergehung seiner Brüder ans Dankbarkeit gegen dem Hauß Würtenberg, welches ihm in seiner zerrätteten She und andern Bedrängunssen viele Gnade widersahren ließ, demselben sein Schloß und Dorf Neidlingen mit den darzu

(o) vid. Benl. num. 33.

barzu gehorigen Weylern Ochowangen und Randeck als eine Erbichafft verschriebe. 1596 Bu mehrer Beveftigung besfelben überließ er fcon Bergog Ludwigen alle Laudsfürftliche Obrigkeit und besonders die Geiftliche Jurisdiction, welcher auch nicht allein die Unters thanen fich hulbigen ließ, fondern auch sogleich die Lehre ber Augspurgischen Confesion einführte. Alls unn difer Leo von Frenberg ben 26. Martij 1594. mit Tod abgieng, nahm Bergog Friderich den Befiß bifer Erbichafft ein und ließ bas Schlof und Dorff Des verftorbenen Bruber Carl und Margnard von Freyberg wiberfesten fich bingegen bifer Ginnahm unter bem Bormand, baf folde Beraufferung wiber ihred Bas tere gemachte Verordnung ware. Leo von Frenberg hatte auch seiner zwenten Gemah-lin Anna von Vapern seinen Frenhof zu Kirchheim und alle Fahrung, Gelb und Vorrath zu Neidlingen und zu Rirchheim verschafft, welches die Gebrudere gleichmaffig Der Bergog lieffe fich mit benfelben in einen Berglich ein und bewilligte bie Burnckgab bes Guts Reidlingen unter der Bebingung, daß fie ihm das bem Leo vor= gelehnte Capital und verfallene Zinfe mit 36150. fl. in zwo kurzen Friften bezalen und nichts thatliches wider die hinterlaffene Frenbergische Wittib unternehmen, sondern bes Rechten gewärtig senn sollten. Carls von Frenberg Sohn, Andreas, unterstund sich aber in der Ofterwoche 1596. das Thor des Frenhofs zu Kirchheim aufzurennen, das Gefind zu mighandlen und die Wittib mit der Ermordung zu bedrohen, welches bie herbenenlende Burger der Stadt Rirchheim abwendeten. Golden Frevel konnte ber Herzog nicht ungestrafft laffen, zumahl denen von Frenberg das Gut Neiblingen wies ber zugestellt worden, daß fie dife Wittib ungekrankt laffen follten. Er befahl seinen Burg = Wogten und Umtleuten in der Stille 300. Mann aufzubieten und sich berjenis gen zu bemachtigen, welche seine Landesfürstliche Obrigkeit belendiget hatten, das Schlof und Dorf einzunehmen und die Unterthanen zur Huldigungs = Pflicht zu bringen. aber der Rapfer und der Bischoff von Costang, Undreas von Desterreich ihre Furbitte ben bem Herzog einlegten, vergliche er fich mit benen von Frenberg babin, bag fie ihm ihr Gut Nendlingen mit ber Zugehorde und aller ligenden und fahrenden Saab bafelbst um 7000. fl. eigenthumlich übergaben. Ingleichem nahm auch ber Berzog bie von ihm zu Leben rubrende Herrschafft Welzheim ein. Dann er ließ auch baselbst Schafe aus ber Erbe auffuchen, welches die beebe Schenken Johann und Albrecht Bevettern von Limpurg nicht gestatten wollten. Er hatte noch andere Strirtigkeiten mit ihnen wegen des Dorfs Schnait, wo ihm alle hohe Obrigfeit und an ber nidern die Helffte gugehorte. In der andern Belffte maßten fich die Schenken die Reichshulfen und Landesschaßungen an, welches ihnen ber Bergog widersprach. Aber auch bises wurde verglichen, nachdem der Bergog folde Berrichafft fiben Sahr lang im Befit hats te und die Bergwerke vergeblich durchwühlet wurden. Dann er gab ihnen ihr Leben wieder und die Schenken überlieffen ihm ihre bisher ingehabte Belffte an bem Dorff Schnait gegen andere in der Berrschafft Limpurg ligende Buter und Gefalle, beren ดูล์**ม**รูร Bb 2

1596 gänzliche Uebergab jedoch erst im Jahr 1607. erfolgte. Nicht weniger erkauffzte ber Herzog von Sitel Friderich von Westerstettenden 11. Maji um 4100. fl. die zu dem Schloß Lantlingen ehmals gehörige Rechte des grossen und kleinen Zehenzden zu Lanssen im Balinger Amt. Hingegen gab er dem offtbenannten Burkard von Berlichingen, welcher wegen seiner falschlich angerühmten Verdienste bisher 8000. fl. Cammerlehen zu geniessen hatte, sein Dorf Binzwangen eigenthunslich dasür ein, jezdoch mit Vorbehalt der Landessürsstlichen Rechte, weil der von Verlichingen vorgab; daß er das Schlößlein Vilsek erkauffen wollte, worzu er keine Unterthanen hätte. Es wurde ihm aber auch im solgenden Jahr wegen seiner begangenen Untren wieder abgernommen.

S. 28.

Gin anderer Betruger murde den 18. Mug. von bem Bergog megen feiner bes ruhmten Wiffenschafft in der Alchimie in besondern Schut aufgenommen. meldte fich Georg Bonauer, welcher fich fur einen Krenherrn von Drumbhof und Grabichus ausgab, ben bem Bergog an, welcher fich damale ju Zwifalten ben das figen Forft zu bejagen fand. Sier follte er feine erfte Drob machen, welche aber Dann der Bergog Schrieb an feinen Rath D. Gabner, nicht nach Wunsch ausfiel. , daß diefelbe nicht dem Probier: Zettul gemaß furgenommen worden, weil fich fonft ,, ohne Zweifel ein mehrers, auch das Gold an ihm felbft, wo nicht beffer, doch fo , aut, ale Ducaten Gold erfunden hatte. Es follten alfo feine Schlacken uberbleiben, worzu, wie er Bergog berichtet war, ein weniges des Antimonii gebraucht Gadnern wurde alfo befohlen die Prob nochmals vorzunehmen und ber Ber: jog ichidte ibm etlich Scherblein folche umzuschmelzen und zu versuchen, ob nicht mehrer Gold darinn verborgen mar. Der Bergog wollte ben difer felbften gegenwar: tig fenn und beruffte den honauer nach Stuttgard, wo er ihm das alte Luft: Saus eingab und feinem fonften über die Laboranten gefehten Auffeher, Lucas Dfiandern . bem jungern, befahl wohl auf difen Mann acht zu haben und ihm alles nothige anzu: Aber guch dife zwente Probe mar nicht glucflicher. Der Bergog feste nun Schaffen. ein Miftrauen in den D. Gadner, weil gleichwol der honauer, eines Goldschmids Sohn aus Mahren, vorher zwo Blenkugeln vergoffen, ein Dulverlein darein ge: than und dem Bergog ein Stucklein Golde II. Ducaten ichwer eingehandigt batte. 11m Beit ju gewinnen, erboth er fich viele Centner Gifen in Gilber ju verwandlen . morzu ihm aber das Burtembergifche zu fprode und das Mompelgardifche darzu viel tauglicher mar. Indeffen follte die britte Probe in Begenwart bes Canbichreibers Stidels mit moglichstem Fleiß vorgenommen werden, welche aber der honauer nicht erwartete , fondern ju Unfang des Movembers unter dem Vorwand einer Rense nach Reute

Meutlingen ben Weeg auffer Lands und dem Rhein zu nahm. Er hatte einen 1506 andern Runftler in feinem Gefolge , Sanng von Werdern , welchen er für feinen Stallmeifter gebrauchte. Der Bergog schickte ihm einen Bofbiener nach, wels der ihn in der Stadt Oldenburg einholete und gefangen nach Buckeburg fuhren ließ. Benjamin von Buwingthaufen mußte um feine Abfolgung ben bem Graven von Schaumburg ansuchen. Weil aber ber Bergog in feinem Schreiben difen daußte, fo nahm der Grav folches empfindlich auf, indem er gleichwohl als ein Unverwandter Des Königlichen Danischen Saufes ein befferes Tractament erwartete. von Buwinghaufen feine Audieng, ließ aber Dennoch nach vielen von dem Gravlis chen Cangler gemachten Schwurigkeiten den Sonauer abfolgen. Endlich murbe er Den 8. Martij des folgenden Sahres zu Stuttgard eingebracht. Ginige feiner Miß, handlungen gestund er frenwillig, einige aber mußten durch die Folter heraus gebracht werden und die Urtheil erfolgte, daß ihm die rechte Sand abgehauen und an einen ihm zu lieb aufgerichteten eifernen Galgen in einem von Goldschaum gemachten Rleid Er murde aber den 2. April ben der Ausführung in fo fern gehenft werden follte. begnadigt, daß ihm nur zween Finger auf dem Schlofplat abgehauen wurden. Sein Stallmeifter aber murde gleichmäßig an den baneben ftebenden Balgen aufgeknupft.

S. 29.

Entzwischen murbe ber Bergog auch wegen bes Postwesens in eine Berlegens heit gefest. Dann der Ranfer ließ den 15. Sept. an denfelben fchrifftlich gelangen, daß er Leonharden von Taxis ju einem General über die Doften im Reich und in Den Miderlanden bestellt und difer Jacob Bennoten , Postmeistern ju Colln die Boll: macht aufgetragen habe bas Postwefen in dem Reich einzurichten, weswegen er den Bergog ersuchte bifem hierinn behulflich ju fenn. Mun maren in bem Bergogthum Burtenberg wegen der Correspondenz mit andern Chur sund Fürsten unter bem nas men der Poftbotten vier jego fogenannte Pofthalter, nemlich ju Anittlingen, Ens wenhingen , Canftadt und Gberfpach von ben Bergogen aufgestellt, welche zwar mit Dem von Taxis fich einverstanden hatten die Ranferliche oder Miderlandische Poften gegen eine jahrliche Belohnung durch das Berzogthum zu befordern, übrigens aber feine Abhanglichkeit erkannten. Mun blieb aber die Belohnung aus und die Pofte botten wollten defregen auch nicht mehr an den Berglich gebunden fenn. Postwesen gerieth also in eine groffe Zerruttung, woran gleichwohl dem Ranfer und gangen Saus Defterreich febr viel wegen der Correspondeng mit Burgund und den Miderlanden gelegen mar. Er fuchte es defimegen durch den Reichspfenningmeifter, Bacharias Geigkoffer, welcher auch feinen Bortheil an der Richtigkeit der Poften hatte, und seinen Rath Ilsung wieder in den Gang zu bringen, fich das Postwes 256 3 fen

1506 fen als ein befonders Ranferliches Regal jugueignen und alle in den Reichs : Landen von den Chursund Rurften gemachte BottensUnstalten abzuschaffen. Weil er feine Absichten durch überall angeschlagene Patenten durchzutreiben vermennte und ause brudlich barinn meldete, daß folche Niderlandische Postverwalter die in ben Rurfte lichen Banden verordnete Pofihalter ju ftraffen befugt fenn follten, fo machte es ben den Reichs : Standen ein Auffehen. Dann obichon folches Vatent eigentlich nur auf der Raufleute Deben : Doften zu verftehen fenn follte, fo beforgte dennoch infone Derheit Churfurft Fridrich Pfalgrav, daß mit der Zeit auch ein Berfuch auf der Reichs: Stande Bottenwefen gemacht und dardurch ber Rurften unter fich führende vertrauliche Corresponden; schwer gemacht oder gar dife Spanische Dost ihnen aufe gedrungen werden dorffte, damit man der Furften Briefwechfel fich bemachtigen und ihre Beheimnuffe entdecken tonnte. Er ichrieb begwegen an Bergog Kridrichen und begehrte feine Meinnng darüber zu vernehmen mit dem einenhandigen Rusak . daß man Spanien feine Poft schuldig fen, als was bisher aus gutem Willen ge-Difer Bergog murbe bardurch aufmerksam gemacht, daß er auch an andere Stande folche androhende Befchwerde gelangen ließ, welche Pofthalter in ihren Landen hatten, mohl aufzusehen , daß mehrere Bottmaffigkeit gegen bem von Taris ja nicht eingeführet wurde, dann von Alters hergekommen fen. ber Ranfer folche Mandaten nochmals an denfelben ichickte und von ihm gebieterisch verlangte, daß felbige von ihm vollzogen werden, fo fchrieb der Bergog mit eigner Sand unter das mitgekommene Kanferliche Schreiben : Weil es teine Schuldigkeit ist, so darff man auch nicht pariern, wie wir es auch nicht thun werden, oder Ihre Maj. für die Posten bitten, selbe anders= wohin zu legen. Dann, wie es vor alters gehalten worden, so bleibt es. (p).

J. 30.

Unter disen einheimischen Beschäfftigungen wurde eine außwertige Angelegenheit wieder hervorgezogen, welche das verwirrte Religionswesen in der Pfalz betraff. Dann ich habe schon berührt, daß herzog Ludwig im Jahr 1592. dem damaligen jungen Chursursten Fridrichen Pfalzgraven zu seinem bessern Unterricht ein Religions-Gespräch vorgeschlagen habe, aber ehe dises zu stand kommen können, mit Tod abges gangen sen. Die Widersehlichkeit der Obern Pfalz wider die Einsührung der ihro so verhaßten Calvinischen Lehre veranlaßte jeho wieder an dises Mittel zu gedenken. Dann als sich der Chursurst daselbst eine Zeitlang befand und ihn der Pfalzgrav zu Reus

⁽p) Burtemb. Deduction von ber Stande Poft, Regal ben gunig in ber Grundveftin Europaifcher Potengen. Part. 2. pag. 188.

Meuvurg besuchte, redeten fie auch von der lendigen Religionstrennung zwie 1597 ichen den Standen und Theologen, welche von dem Papftum abgemich: chen waren und gedachte letterer eines eingezogenen Religions : Gefprachs, wo ber Churfurft felbst horen fonnte, was fur Mangel ein Theil wider den andern habe und wie jeder feine Mennung aus Gottes Wort verantworten konnte. Churfurft nicht abgeneigt war, fo begehrte ber Pfalgarav von Bergog Fridrichen ben 13. Martii Rath , wie foldes zu bewurten mar. Die Rirchen Rathe mußten hiere uber ihr Bedenken geben (9). Der Churfurft mennte hingegen, bag nur unter ber Stadt Umberg Theologen das Gefprach gehalten werden follte. auch noch fehr zu beforgen. Daß berfelbe von feinen vertrauten Rathen ale ein junger Berr wieder davon abwendig gemacht werden dorffte. Marggrav Georg Fridrich ju Brandeburg gab demnach den Rath , daß man fich vor allen dingen der Churfurftlis den Besinnung versichern mußte. Difem jufolge lieffen dife bren gurften ein gemeine Schafftliches Schreiben den 10. Augusti an den Churfurften ergeben (r), und folche Borbereitungen machen, als ob difer das Gefprach murklich bewilligt hatte. Er verzogerte aber folch Borhaben unter bem Bormand, daß er bife wichtige Sache moht überlegen mußte und beforderte bingegen die Ginführung der Calvinischen Religion mit Abschaffung ber Rirchendiener und andern Sandlungen, welche dem vor einigen Jahren gemachten Abschied ganglich juwider waren. Die gedachte bren Gurften ente fchloffen fich bemnach eine Gefandschafft an den Churfurften auf den 8. Januarii 1508. abzuordnen und den Innhalt ihres vorigen Schreibens mundlich vortragen zu laffen. entzwischen aber den Churfurften um Abwendung der von den Unterthanen der Oberne Pfalz eingeklagten Beschwerden zu ersuchen. Die Gefandte bedienten fich in ihrem Bortrag bes unschicklichen Ausdrucks, daß man gesonnen fen den Churfürsten zu be= richten, wie es mit feiner Theologen Lehr im Grund beschaffen und warum berfelben fein Benfall gegeben werden tonne, woruber der Churfurft eine Empfindlichkeit bezeugte, weil man ihn dadurch bezüchtigte, als ob er in feiner Religion unwiffend ware und foldbemnach feine Theologen und ihre Lehre verthendigte, hingegen die Muga spurgische Confesion und Concordien: Formul spottisch abschilderte und die Theolog gen einer Unbeständigkeit beschuldigte, daß fie felbft nicht mußten, was fie lebren und alauben follten, fondern einander vertegerten und ben folcher Bankfucht ben fanfte muthigen Beift des Evangelij aus ihrer Rirche verbannten. Goldhemnach fonnte er fein Religions : Befprach mit ihnen bewilligen, bis fie felbft vorher unter fich einig Er nahm auch fehr ubel auf, daß man ihn bezuchtigte, als ob er ber Dbern Pfalz fein gegeben Rurften: Wort nicht hielte, indem er fich auf eine Untersuchung beruffte und feine Bandlungen dafelbftrechtfertigte. Ben dem Abichied verlangte er deme nach, daß man ihn mit dergleichen anzuglichen Gefandschafften verschonen mochte. Gleiche wohl

wol aber ließ er sich gefallen, daß seine und der berührten dren Fürsten welts liche Rathe sich der Weise und Proceß, wie Frid, Einigkeit und gutes Bersnehmen unter den Evangelischen Fürsten zu erhalten, die Religions = Stritt zu erörstern und zu vergleichen sehn möchten, unterreden sollten. Auf dise so widrige Chursürstliche Resolution beschlossen die Fürsten demselben eine Ableinungs: Schrifft zu überschlichen und ihn zu belehren, daß er von seinen Geist und Weltlichen Rathen sehr hintergangen worden. Ich habe aber nicht sinden können, daß etwas darauf erfolgt sen.

J. 31.

Run wurde die Unterhandlung wegen der Affterlehenschafft wieder rege gemacht und man tam fo weit darinn, daß ber Rapfer gegen eine Summe Belds diefelbe nachlaffen wollte und fich nur die Unwartschafft auf das Bergogthum vorbehielt, wors au der groffe Geldmangel in den Ranferlichen Caffen fehr vieles bentrug. Delte jeko nur, wie viel ber Bergog fur bifen Dachlaß bezahlen follte. Burfard von Berlichingen brachte dife Abkauffung zuerft auf die Bahn und machte dem Kanser die Soffnung 600000. fl. zu erhaschen. Er suchte auch den Bergog zu difer Summe zu bewegen, welcher dardurch jego erft einen Argwohn auf ihn faßte. Sein anderer Befandter, Welling, war fo gludlich Spuren von mehrern Betruges renen zu entbeden , daß er in feinen Gefandtschaffte : Rechnungen falfche Ausaaben porgegeben. Geldaufnahmen bem Bergog vorgespiegelt, welche nur erdichtet und mit betrüglichen Urkunden belegt maren, ein ganges Raß Wein unterschlagen, welches er jur Berehrung an die Ranferliche Ministers hatte geben follen, Des Berjogs Bruft: bild zu Medaillen abgegoffen und folche migbraucht habe. Er murde demnach abges ruffen und den 14. Julij ju Tubingen, wo fich damals ber Bergog befand, als er eben von der Mittagstafel weggeben wollte, mit Urreft belegt und erftlich in dem Schloß zu Tubingen gefangen gefest, nachgehends aber nach Stuttgard und zulest auf die Bestung Soben : Urach geführt. Sier faß er bis auf das Jahr 1600. ba er auf die Fürbiete feiner Chegattin, Rinder und Unverwandten und endlich auch bes Ranfers felbst feiner Safftung entlassen wurde, ungeacht er eine groffere Straffe, als ber Honauer, verdient hatte. Weil aber nunmehr ohne Beld an dem Kanferlichen Sof nichts zu erlangen war, fo beruffte der Bergog den Landschafftlichen fleinen Mus: fcuß den 30. Junij nach Bebenhausen und suchte bifen ju gewinnen, baß bas Berrogthum die verglichene Summen der 40000. fl. übernehmen mochte. er fagte, daß ihm an der Uffterlebenschafft wenig gelegen mar, weil in dem Paffauis fchen Bertrag ausbrücklich verglichen worden, baß Diefelbe allein auf die kunfftige Erpectang und Unwartschafft nach Absterben Bergog Christophe und Grav Geors

gen mannlichen Namens und Stammens verftanden werden und gemeldter 1597 Bergog Chriftoph und deffen mannliche Lebens : Erben den Erzherzogen ju Defterreich keine Untren beweisen, übrigens aber zu keinen Servitien oder Dienftbar: feiten, fondern allein dem Reich, wie andere Chur : und Rurften nach dem Inne halt des Radauischen Vertrage verbunden und verpflicht fenn follen. auch fcon difes nicht fo befchwerlichen Affterlebens entledigt ware, fo blieb er dens noch wegen der von der Kron Bohmen und der Gravschafft Eprol ruhrenden Leben Des Erzhaufes Defferreich Lebenmann, welches alle Treue von ihm erfordern murde. Bingegen fen der Landschafft wegen der Religion und ihrer Frenheiten vieles daran Der Obrift von Degenfeld mußte daben der Landschafft vorstellen, daß Der Bergog folches ernstlich verlange und die einmahl gefaßte Mennung benbehalte, wegwegen man mit Glimpf mit ihm handlen mußte. Der Ausschuß konnte fich kaum aus der Berwirrung über difen unvermutheten Antrag erholen, da vorher ber Bergog aus einem gang andern Ton gesprochen. Die von dem Kapfer und Sauß Defterreich vorbehaltene Unwartschafft mar demfelben aus vielen Urfachen febr bedenklich. Und man mußte nun eine neue Unterhandlung antretten , welche bas Ende difer hackelichten Sache noch lang verzoge.

S. 32.

Und fo gieng es auch bem Berjog wegen feiner Absichten mit Beforberung feines Cohnes Ludwig Fridrichs nicht nach feinem Bunfch. Dann der Administrator ju Strafburg tam in vorigem Jahr nach Pfullingen, wo ihm difer 100000. fl. fur Die Abtrettung des Biftums auerboth. Der Marggrav fchlug aber folches aus und machte vielmehr Unftalten fein vermenntes Recht durch die Gewalt der Waffen Durchzutreiben. Er gedachte fich nunmehr zu verehelichen und fich degwegen von feit nem Biftum ju entfernen, gerieth aber indeffen mit Bergog Fridrichen megen fole ther Abtrettung in einigen Digverftand, welcher beeder Theilen hatte ichablich were Den konnen. Des postulierten Bischoffs zu Straßburg Bater, Marggrav Joachim Fridrich und fein Better Marggrav Georg Fridrich legten fich in das Mittel und brachten den 19. Sept. difes Jahres einen Berglich juwegen, daß 1.) Marggrav Johann Georg noch langer ben der Administration des Stiffts Strafburg bleiben und in seinem Abwesen die Regierung unter Benftand Marggrav Georg Fridrichs verfeben, auch difem die Rugung des halben Stiffts überlaffen werden foll. fern aber 2.) der Administrator Marggrav Georg Fridrich mit Tod abgehen wurde, foll das halbe Stifft mit allen deffelben Rechten und Gerechtigkeiten an Bergog Lud; wig Fridrichen, oder, mann bifer nicht mehr ben bem Stifft mar, einem andern Sohn Bergog Fridrichs übergeben werden, wie dann der Administrator auf folchen V. Theil. Rall C c

Rall allbereits den wurklichen Befig einraumte und fich aller und jeder an 1597 Difem halben Theil des Stiffes und auch an dem Lothringischen Untheil bas bender Unfprüche, Rechte, Behelffe, Ausreden und Ginwendungen gum Bortheil Der Murtenbergifchen Prinzen begabe. Dagegen 3.) auf den Kall, mann der Ude ministrator das Zeitliche feegnete und Marggrav Georg Friderich noch im Leben mare, der Bergog fich verpflichtete dem lettern geben Sahr lang iahrlich 15000. fl. an groben Gorten ju bezalen , fo lang nemlich feine Gohne durch ordentlichen Mus: trag des Rechtens oder unverschuldeten Gewalt des Stiffts unentfest blieben, oder, wann der Administrator noch ben leben mar, aber der Margarav in Die Emialeit eingegangen mare, jenem biß zu Ausgang der zehen Jahre 14000. fl. abzutragen. 4.) Behielte fich der Bergog bevor, mann feiner von feinen Sohnen mehr ben Dem Stifft mar, Die bisherige aufgewandte Roften und Ausgaben, welche fich Damals icon auf 120000. fl. belieffen, wieder von dem Stifft ju fordern, woffie ibm das Umt Oberfirch verpfandt werden follte. Wann auch 5.) der Cardinal von Lothringen wider den Brandeburgischen halben Theil des Stiffts etwas feind. liches unternahm, fo verfprach der Berjog neben dem Marggraven denfelben mit Rath und That ju beschüßen. 6.) Ferner murde megen der Regierung des Stiffts abgeredt, daß alle Juftig: Sachen und alles, was der Unterthanen Wohlfarth betrifft. wie auch die Einnahm und Berrechnung der Ginkunfften, der Marggrav allein verwalten. alle andere Sachen aber, welche des Stiffts Soheit, Regalien, Recht und Gerechtiafeit berühren und einen Nachtheil zur Rolge haben tonnten, an beede Fürften gebracht werben und 7.) der Marggrav ohne des Bergogs Willen feine Neuerung mit Schakungen und Unlagen, neuen Bebauen, Schulden zc. unternehmen, noch die Walde abtreiben ober etwas an den Ginkunften ichnidlern, fondern den Stifft in nuglichem Stand und Wefen erhalten folle. 8.) Wurde dem Pringen Ludwig Fridrichen oder einem feiner Bruder ale Coadjutorn die Amtobehaufung ju Dberfirch eingegeben und Die Unterthanen difes Umto jum ichuldigen Gehorfam in Gebotten und Berbotten ane gewiesen, wie auch dem Bergog im Mainen seines Sohns die Jufith : Sachen mie Musschlieffung der Malefisischen Obrigfeit und der Lippellation, eingeraumt und einen Amtmann dafelbft zu feken erlaubt wurde, dagegen er von demienigen. maa über Abjug der unvermeidlichen Ausgaben und Befoldungen bevorbliebe, den dries ten Theil feinem Gohn geben folle. Und endlich 9.) follen die Rathe und Umtlent Des Stiffts beendigt werden, fo gleich nach des postulierten Administrators Absterben, dem Bergog Ludwig Fridrichen oder feiner Bruder einem , welcher im Stiffe mar , gehorfam und mit eben ben Pflichten , womit fie dem bigherigen Udminiftratorn verbunden gemefen, verpflichtet zu fenn und die Unterthanen in deffen Buldigung zu nehmen.

S. 33.

1597

Difer Verglich wollte aber ben Cavitularen nicht gefallen, wehregen fie bawis ber als ihren Stiffts : Ordnungen ungemäß protestierten. Der Berzog war deße wegen unbesorgt und wandte fich vielmehr an den Cardinal von Lothringen ihn zur Abtrettung bes Stiffte zu bewegen. Da bifer von bem Pavstlichen und Kanserlichen Hof unterflußt wurde, fo kan man leicht erachten, daß er foldem Unfinnen kein Gehor geben wollen. Die Capitularen wurden darüber unter fich uneinig, welches dem Cardinal zum Vortheil gereichte, daß der Kanser ihn im Sahr 1599. mit dem ganzen Bistum belehnte. Der Herzog hatte bamals eine Luftrense nach Italien gethan und mußte ben folder Beranderung ber Umftande eine gang andere Wendung Dann er suchte sich jego mit bem Cardinal so gut möglich zu vergleichen. Nach vielen zu Hagenan und Schlefffat gemachten Versuchen kam endlich ben 2. October 1600. gu Obern : Chenheim ein Berglich gum Stand, frafft beffen ber Bers zog für sich und seinen Gohn Ludwig Fridrichen sich aller Ausprach an ben Stifft Strafburg begab und nicht allein gedachten Prinzen aus dem Stifft abzufordern, sondern auch den bisherigen Administratorn, Marggrav Johann Georg zur Abtrettung seines halben Theils an dem Bistum zu vermogen versprach. Der Berzog sollte ferner alles basienige, mas im Strafburger Bertrag dem Marggraven angewiesen worden, einraumen. Dagegen dem Bergog bas Umt Oberfirch mit allen seinen Zuges horden, wie solches die Bischoffe von Strafburg bisher ingehabt, wie auch mit allen barinn ligenden dem Stifft heimgefallenen und eingezogenen Leben um 330000. fl. auf 30. Jahr lang pfandsweiß überlaffen wurde. Nach welcher Zeit ber Berioa oder seine Nachkommen dife Pfandschafft dem Stifft gegen Bezalung gedachter Sums me wieder abtretten, indessen aber die Unterthanen ben der alten Romisch = Catholis schen Religion laffen und keine andere einfahren ober widerwertige Religion8=11dband Der Herzog ninfte auch eingehen, daß er mit den in bem Umt gestatten sollte. Dberfirch gelegenen Ribstern, Gottshausern , Rirchen, Clausen, Capellen , Pfarren ic. und insgemein allen geiftlichen Bedienungen, deren Collaturen und Ginkunfften fich nicht belaten, noch fich einiger Jurisdiction über bieselbe anmassen sollte, boch, baß bingegen die geistliche Versonen gegen die Herzoge von Würtenberg und ihre Nachkommen alle geburende Ehrfurcht zu bezeugen und in Berrichtung ihrer Rirchendienfte bescheiden zu sehn angehalten werden nußten. Es erkannte sich der Bergog auch verbunden niemands, wer es auch fenn mochte, wiber den Carbinal oder beffen Rach: folger, ober wiber das Capitul und Stifft einige Hulfe ober Benstand zu thun. Endlich wurde abgeredt daß hinfuro sowohl zwischen bem Fürstlichen Sauß Würtenberg und dem Cardinal, als auch tem Fürstlichen Sang Lothringen und dem Stifft gute C c 2 Freund:

Freund = und Nachbarschafft aufgerichtet und alle Misverstäube, die sich zwischen beeden Fürstlichen Häusern wegen des Kriegs oder aus andern Ursfachen erhoben, bengelegt senn sollen, wordurch sich folglich der Herzog der Ansprache wegen des von dem Herzog von Lothringen in die Gravschafft Monnpelgard gesthanen Sinfalls und dadurch verursachten Schadens stillschweigend begabe, welche er bisher am Kanserlichen Hof betrieben hatte.

S- 34.

Nun bestetigte ber Kanfer zwar bisen Berglich, aber ber Konia in Frankreich und die Epangelische Chur und Rursten waren migveranugt barüber und die Evangelische Capitularen protestierten offentlich bagegen. Und als sich ber postulierte Marggrav auf geschehene Ginladung zur Fagnacht : Lustbarkeit zu Stuttgard ben bem Bergog einfande, so erklarte er fich rund herans, daß er ohne Bewilligung feis nes Cavitule nichts unternehmen wurde. Der Bergog fam barburch ben Lothringen in den Berdacht, als ob er heimlich mit dem Marggraven in einem Verftanduus flunde, ungeacht er noch immer burch anerbietende groffere Geld : Summen ben Margaraven zur Abtrettung zu vermogen suchte. Der Carbinal wendete fich dem= nach an den Bertog von Bapern einen Verglich mit Vrandeburg zu erhalten. Beebe Theile griffen aber wieder zu den Waffen und Lothringen war so glücklich einen Sieg über Marggrav Johann Georgen zu erfechten und das Stifft meistentheils zu erobern. Der Herzog fand hingegen nothig fich seiner Pfandschafft beffer zu versichern, weil er bes Cavitule Ginwilligung noch nicht hatte und besorgte, daß der Cardinal wegen bes auf ihn geworfenen Verdachts unter solchem Vorwand ihm dieselbe wieder ents ziehen borffte. Und biser bearbeitete sich Herzog Friderichen benzubehalten. fer Lage der Umftande murbe bemnach ein neuer Beralich beliebet, worzu ber Carbinal einen Graven von Manderscheid, Grav Hermann Adolfen von Salm, und zween Doctores, Joseph Bilonius und Johann Holzapfeln, der Herzog aber seinen oberften Cammerer und Hofrath Christoph von Degenfeld und seinen geheimden Rath Mathans Englin abordnete. Man wurde also zu Molgheim den 30. Sept. verglich en , daß der Ober = Shenheimische Vertrag ben seinen Krafften bleiben und der Berd og bas Umt Oberkirch fur die in difer Unruhe aufgewandte Unkoften à 120000. fl. und bie bem Marggraven etwan für die Abtrettung versprechende Geld: Summen guf die benannte Zeit als eine Pfandschafft innhaben und solche mit 330000.fl. wies ber ausgelößt werden sollte, wann auch schon ber Margarau sich nicht barzu verstehen wollte. Weil aber difer folches Umt mit gewehrter hand eingenommen und befest batte, mithin baffelbe ihm mit Gewalt wieder entzogen werden mußte, so nahm zwar ber Herzog folche Verrichtung auf fich, bedunge fich aber, daß ber Cardinal und

und Stifft an den bargn erforderlichen Untoften 2000. fl. bezalen follte. Wann 1597 also der Margarav abgetrieben wurde, so sollte das Umt zuerst dem Cardinal und feinem Coabiutor Erzbergog Leopolden von Defferreich und barnach erft Bergog Kribrichen ale Pfandsherrn hulbigen. Dieweil aber ber Bergog in bifem fernerm Berglich bem Bischoff noch 200000.fl. zu erlegen, bie auf bem Umt Dberfirch Stehens be Schulden abzutragen und bem Stifft allen Benftand zu leiften bewilligte, fo murs de abgeredt, daß ben Einlosung der Pfandschafft anstatt obiger 330000. fl. mus mehro 38000. fl. erstattet werden follen. Obgemeldte zwo Connen Golds waren für den Marggraven von Brandenburg gewidmet, wann er fich entschlieffen konnte Dann der Herzog mußte sich verpflichten noch von seiner Administration abzustehen. immerzu alle Muse anzuwenden, damit er solchen Abtritt bewurfte. der Konia in Frankreich ohnehin auch zu Manch mit dem Herzog von Lothringen eis nen Friden geschloffen hatte, so verlohr nunmehr der Marggrav alle hoffmung sich ben dem Stifft zu erhalten. In solcher Rucksicht kam er felbsten nach Stuttgard und ersuchte den Bergog die Unterhandlung mit dem Cardinal anzutretten und bie wurkliche Resignation anzubieten. Berindg des letten Berglichs mar ber Bergog von difem schon bevollmachtigt und ber Berglich erfolgte ben 13. Ang. 1604. zwischen dem Margaraven und Bergog Friderichen, daß difer jenem für die Abtrettung 1 30000. fl. baar bezahlen und 50000. fl. Schulden übernehmen, sodann bemfelben jahrlich auf Lebenslang 9000. fl. geben follte. Dun war bise so weitlaufftig scheinenbe Uns rube geendigt und ber Bergog schickte Benjamen von Buwinghaufen an ben Cardinal und Stifft benfelben in den volligen Befif des Bistume einzusegen.

S. 35.

Den 23. Augusti schrieb K. Rudolph einen Reichstag auf den I. December nach Regenspurg aus. Die einzige Triebseder desselben war die Türken: Gesahr, welche der Kanser einig und allein berührte und der Angelegenheiten des Reichs mit keinem Wort gedachte. Ungeacht die Chursürsten ihre Einwilligung zu diser Reichs: Versammlung gegeben hatten, so hielt doch der Herzog solche für sehr une nothig. Die Gesahr war frensich sehr dringend vorgelegt, daß auch die Herzogliche Räthe mit den Chursürsten gleiche Gedanken sührten. Der Herzog schrieb aber eigen händig auf den Nand ihres Gutachtens: Deshalben hette man kheinen Reichsztag dorffen ausschreiben und wann die Räth, so solch Bedencken gegeben, wissen, was eigentlich einen Reichstag zeugt, auch alle Reichs Zibschied lesen thund, werden sie sinden, daß nie keiner geshalten worden von eines einigen Puncten halber. Darumb ist danes ben gestochen und ist darumb nit vonnöten, daß die Reichsssandt auf ein

1597 ein Ausschreiben gebunden, sondern was des Reichs Mortuefft be= langt, das foll man auf einen Reichstag tractiern und beratbenlichen verabschieden. Es war aber dennoch ju bedenken, daß, weil allem Bermuthen nach die Bulfe dem Ranfer nicht versagt, jedoch mit einer Ungahl Bolks geholfen werden dorffte und dermalen beede ausschreibende Furften des Schwäbischen Rran: fes Oberften Umt vertratten, Diefelbe fich Schleunig mit ihren zugeordneten Kriegs Rathen verabreden follten, damit die schadliche Mufterplat, Durchzug ze. abges Dann es konnte geschehen , daß Pfalg : Menburg und Bagern Die mendet murden. Donau fverren und die herabziehende Boller in dem Schwäbischen Krank aufhale ten wurden, da dann auf dem Reichstag die Krang : Stande jusamenberuffen und alle Mothdurfft fowohl mit ihnen, ale mit den andern Rranfen verabredet werden Undere Reichsfürsten bemerkten auch, was Bergog Fridrich in dem Auss fcbreiben gefunden hatte, verhofften aber, daß man einen Weeg jur Behandlung Der dringenden Reichs = Ungelegenheiten eröffnen konnte und weil an dem fo fehr nothlendenden Buftigmefen mehr, als an der Türkenhulfe, gelegen mar, man folchen Duncten und die überhandnehmende Religionsbeschwerden dem Kanferlichen Unfin: nen entgegen fegen follte. Dann Pfalgrav Philipp Ludwig glaubte, daß dife Beichwerden ben dermaliger groffen Rriegenoth leichter jur Erledigung tamen, wann man darauf beharrte. Bergog Fridrich erinnerte aber, daß die Unbringung folcher Beschwerden übergroffe Schwürigkeiten finden und die Calviniften dieselbe hindern Dann dife begehrten eine gemeinschafftliche Sache mit den reinen 21. C. permandten ju machen, welches man aber nach den damaligen Grundfagen aufferft ju verhaten hatte, weil die Ranferliche Rathe fich verwunderten, daß dife mit den Calvinifchen wegen folcher Religionsbeschwerden in einer Bereinung ftehen und beede folche für ein gemeinschafftliches Werk halten, ungeacht man wiffe, was der Relie gionsfride und Reichs : Abschiede vermogen. Michts destoweniger hielt der Bergog Darfür, daß man dife Befchwerden nicht auffer der acht fegen, fondern folchen noch die Bedrangung der Reiche: Stadt Weil benfugen, aber eine beffere Gintracht, als auf dem Reichstag im Sahr 1504. beobachten und fich von den Calvinischen ganglich trennen follte, mann man anderft einer Milderung fich getroften wollte. Man werde ju letterm desto mehr verurfacht, weil die Calvinische die 21. C. vermandte fomohl, ale die Catholische auf das aufferfte verfolgten, und gleichwohl von Den erstern verlangten, fich unter ihr Chur : Pfalgisches Directorium ju begeben. Difes gebuhrte der Chur: Sachfen, weil ihre Religion in den Chur: Gachfifchen Landen den Anfang genommen. Wollten dann die Calvinische besondere Berfamm: lungen halten und ihre eigene Beschwerden übergeben, fo tonnte man folches ge-Weil aber die Zeit ju furg fen vor dem Reichstag eine vorgangige Bufamenkunfft der U. C. verwandten ju veranlaffen , fo mußten fie fich ben Beiten ju Regen:

Regenspurg einsinden und sich miteinander vergleichen. Pfalzgrav Philipp Ludwig 1597 gab sozieich seinem Sochtermann Herzog Fridrich Wilhelmen, als Administratorn der Chur: Sachsen Nachricht von folchen Anschlägen und daß man die Abstellung der Hof: Processe mit mehrerm Ernst betreiben und rund erklären sollte, daß, wann sie nicht aufhörten, man denselben zu gehorsamen sich nicht schuldig erkenne. Und weil unter den Catholischen verschiedene sepen, welche gar nichts an Neichs: Anlagen bentrügen und doch im Fürsten: Nath Sis und Stimme hätten, andere aber in ihren Benträgen säumig wären und gleichwohl nicht mit Fiscalischen Processen, wie die Evangelische, zu ihrer Schuldigkeit gebracht würden, so entschlossen sich die A. C. verwandte auch hierinn die Erklärung zu thun, daß sie keineswegs sich durch solche schwache und ungehorsame Stände in Neichssteur Sachen überstims men zu lassen gedächten.

S. 36.

Auf folde mit den correspondierenden Fürsten getroffene Abrede Schickte Bergog Kridrich seinen Rath Schenck Georgen von Limpurg, seinen Hofrath Christoph Fürixen. Burkard Stickeln, Ober = Bogten zu Leonberg und D. Christian Tholbe ben 28. Mon. nach Regenspurg mit bem Befehl auch wegen ber gefürsteten Gravichafft Monwelgard Stimm und Sig zu fuhren. Er beruffte fich auf ben Churfurften von Sachsen, welcher wegen der Gravschafft Benneberg im Befig bifes Borrechts mare. Kerners aab er ihnen auf, daß, wofern die Churfürstliche Gesandte abermals ihren Rath abgesondert halten wollten, sie foldjes durchaus nicht bewilligen, sondern sich vernehmen laffen follten, wie fie eher von dem Reichstag hinmeg ziehen wurden. Wie auch ihre Instruction dahin gieng daraufangutragen, daß diejenige Stand, welche bifiher nichts zu den Reichbanlagen bengetragen haben, ans bem Furften = Rath ausgelchloffen werden mußten , bis fie ihre Gebur gewiß erlegt hatten. Befonders aber befahl er ihnen zu erinnern, wie die unvermeibliche Rotourfft erfordere, " bag , man anfange bas Maul ein wenig recht auf zu thun und die vielfaltige im Werk ver-.. wurte Fehler aufzudecken, wie übel das ganze Kriegswesen eine zeither verwaltet mor-, ben und wie schlecht und unnuglich man das Reiche. Geld, Bolfer und anders angewen-" det habe, wie die Desterreichische Leute guten theils baben unverantwortliches Su-, benwerk und Finanzen getrieben und fich mit ber Reich : Stande Gelb reich und groß gemacht und befrwegen basgange Kriegswesen bahin eingerichtet , bamit es von . einem Sahr zum andern zu ihrer unerlaubten Bewinnsucht fortgefest werbe, es ., moge nun in ben Feldzügen ausgericht werden, was ba wollte. ., Umftanden den Reiche Fürsten der Luft benommen murde fernere Bentrage gu " thun, wann fie ihr Geld so ubel angewendet faben. " Und weil ber Kanfer

in der' Proposition die das Reich betreffende Sachen aufeinen Deputations. tag verwiese, so sette ber Bergog auf den Rand derselben eigenhandig: Wann man von den Reichs = Ständen das Geld beraus wevrefit, fo läßt man hernach die andere Beschwerden wol bleiben. Uber es ist vonnoten, daß die Stand jegmal die Augen und das Maul aufe thuend und off jezigen Reichstag nichts einwilligen, dardurch dem gangen Reich Machteil zugezogen werden und nicht wieder einzubringen sein mochte. Dann des Ransers Forderung war so übermässig, daß fie ben dem Herzog ohne die begehrte Bulfe an Bolt auf 274000. belieffe. felbe wollte bennach seinen Bentrag nur an Volk auf 24. Monate thun und bises sollte von den Krapfen und Standen selbst erhalten werden. Dann man besorate, baß, wann man dem Ranfer das Beld geben wollte, niemand demfelben zu dienen Luft bezeugen und berfelbe genothigt senn wurde fremdes Kriegsvolk anzuwerben, welches das tentsche Reich mit Durchzügen in das grofte Berderben seben borffte, da man Des einheimischen eher machtig senn kounte. Die Reichs Beschwerden wurden zwar bon dem Kanser angebracht, sie waren aber ben ihm nicht so dringend, als die Turfenhülfe und er fand aut bieselbe in allen Berhandlungen unberührt zu laffen. meinte zwar der Herzog auf eine hinlangliche Antwort zu dringen oder zu erklaren, daß die bewilligte Hulfe nicht erlegt werden follte. Weil aber die andere Stande ber Angspurgischen Confession von ihrem ersten Enfer abgiengen und sich beamsaten einige feichte Berordnungen wegen ber Mung und Justigwesen dem Reiche Abschied einverleibt zu sehen, so mußte ber Herzog solches geschehen laffen. Mungfuß wurde aber meiftentheils von ben Standen fo bestimmt, daß ber Bulden auf 16. der Thaler auf 18. und der Goldgulden auf 21. Baken gefeht werden follte. Erft ben 13. Martij bes folgenden Jahrs wurde der Abschied verfaßt und verglichen. daß ben beffen Unterschrifft bermalen Burtenberg vor Vommern ben Borma haben ben nachstem Reichstag aber bifes Hang vor jenem unterschreiben sollte.

\$. 37-

Bezengte nun Herzog Friderich seinen Enser auf dem Reichstag wider die Calvinisten, so versiel er dagegen zu Hauß auf eine besondere Begonstigung der Hebracr. Sein geheimer Rath Enzlin hatte sich derselben bisher mit Nußen bedient seine Berkehrungen durch sie zu machen. Dann es hatte sich eine gewisse Bande unter der Aussicht eines sogenannten Obristen und General-Consuls, welcher sich Maggino Gabrieli nannte, zusamen gethan, welche grosse Handlung triebe. Diese erbothen sich eine Wohlseile in das Herzogthum zu bringen, wann man ihnen einen frehen Handel in demselben gestattete, weil es wegen des Neckars zu ihrer Gewerbschafft wohl

Der Herzog war ohnehin geneigt bergleichen Vorschläge wohl aelegen war. 1598 anzuhoren. Er wußte, daß bas Gewerbe Geld in das gemeine Wefen brachte und liebte auflandische Waaren und Lente, ben welchen er mehrere Weißheit zu finben glaubte. Mithin war er leicht zu bereden bisen Lenten den Gingang in seine Lande zu eroffnen und bas fogenannte Armbrufter Sanf zu Stuttgard einzuraumen. Sein Hof : Prediger D. Lucas Dffander, welcher zugleich Abt zu Abelberg mar, machte ihm eine barte Borstellung bestwegen. Billeicht vergaff er die seinem Kurften schulbige Ehrfurcht. Er zoge sich aber besselben Ungnade zu und wurde sowohl seiner Prediger : Stelle, als auch feiner Pralatur entfett. Buthenerst wollte er ihm den Auffenthalt in seinem erkaufften haus nicht mehr geffatten. In difer Bedrangnus zog derfelbe nach Eklingen und lieffe fich baselbst als einen Ober = Prediger gebraus Die Landschafft legte sich auch in bas Mittel und führte bem Bergog zu Gemuth, daß die Gebuldung ber Juden in dem Berzogthum den alten Vertragen, Ranser = und Roniglichen Manbaten. Frenheiten und Landtags = Abschieden entgegen Dann Bergog Eberhard I. habe als ein hochweiser Fürst in seinem letten Wils len nicht ohne gute Urfach verordnet, daß man keinen Juben, welche er nagende Würmer schalte, halten sollte, woraufsich auch der Vertrag zu Horw bezoge. Als nachgebends bas Berzogthum in Desterreichische Bande kam, mar eine ber ersten Berordnungen Rapser Karls im Jahr 1521. daß tie Juden zu ewigen Zeiten in bisem Herzogthum nichts handlen sollen, welche er im Sahr 1530. und bernach auch Herzog Ulrich den I. Junij 1536. bestetigte. Berzog Chriftoph wollte sogar. daß man bifes Bolk aus der gangen Christenheit, ober wenigstens aus bem Teuts fchen Reich verbannen follte, weil fie als Feinde der Chriften dem Erbfeind alles verrathen konnten, was unter difen vorgehe und durch die wucherliche Bandel schon fo viele um Haab und Gut gebracht worden. In der Landsordnung wurde aus difer Urlach den Juden der alleinige Durchwandel gestattet und hingegen den Unterthanen alles Gewerb mit ihnen ernstlich verbothen. Nun meynte der Herzog darinn etwas zu difer Hebraer Bortheil zu finden, daß man die Waaren wohlfeiler ben ihnen bas ben konnte und ber andern Raufleute übermassiger Bucher gedanipfft murbe. Mittel, deffen fich ein kluger Potentat erft kurglich wider die Gewinnsucht ber Rauffleute mit Vortheil bediente. Die Landschafft feste ihm aber entgegen, daß bife naacude Burme nur kostbare Maaren, Sammet, Senden = Beug, Perlen, Eble= ffein zc. fulyrten, wordurch bas Gelb ben Leuten aus bem Beutel gelocket und in fremde Lande geführt wurde, von welchen feine Hoffming vorhanden mare, bas wieberum etwas anders, als folde Sachen hereingebracht murben, welche nur ben Pracht, Wolluft und verderblichen Hoffart vermehren mußten. Deffen zu geschweis gen , daß darburch der Ripperen in Mung: Sachen Thur und Thor geoffnet murben. Dife gegrundete Vorstellung fand aber ben ben Bergog nur in fo fern Gebor, daß er V. Theil. gleichs

gleichwohl die Landsordnung und Ranserliche Frenheiten benbehielte, aber 1598 bennoch den Hebraern oder bem Maggino Gabrieli und seiner Bande, welche aus 7. Perfonen und ihren Dienern bestunde, eine Miberlag in bem Bergogthum ges stattete, worzu er das erft kurglich erkauffte Rittergut Neidlingen ausersabe. ichrantte baben ihren Sandel und Wandel burch ein offentliches patent fehr ein , daß fie von Ulm über Blaubeuren zu ihrer Niberlag und von dannen über Kirchheim, Denkendorf den Berg ben Bedelfingen hinab gen Unterturkeim, Canftatt, Lauffen nach Beilbronn den Weeg nehmen und feine andere Strafgebrauchen follten. Weil der Juden = Mahme so verhaßt war, so unterstunde man sich nicht denselben unter foldem die Frenheiten zu geben, sondern der Name Bebraer murbe auserseben. Bu Meiblingen wurden ihnen zween Sahrmarkte auf Fagnacht und ben 1. Augusti zu halten erlaubt, ein eigen hauß zur Wohnung eingegeben, ein besonders raumiges Waaren = Hauß aufgebauet und zur Aufsicht ein Chrift unter bem Titul eines General= Controlleurs zugeordnet (r). Es baurete aber nicht lang, sondern zergieng von fich felbsten, weil die Bebraer ben den gemachten Ginschrankungen und genauer Aufficht ihren Vortheil nicht fanden und einer nach dem andern fich fluchtig machte.

S. 38.

Er hatte noch andere Unschläge, welche wurklich mehrern Nuben gehabt hats ten, wann diejenige, welche dem Bergog folde eröffneten, nicht ihren eigenen Bortheil daben gesucht ober die Sache recht auszuführen gewußt hatten. Es fanden sich viele bergleichen Leute ben bein Bergog ein, weil fie feine Schwache mußten, bag er fremden allzuviel Behor gab. Dergleichen mar ein gewiser Mathaus de Castro, welcher nur der alte Hollander sonst genennt wurde, und ein Stalianer, welche dem Bergog riethen, basjenige auszuführen, mas ichon Bergog Chriftoph angefangen hatte. Dann ich hab schon in vorigem Theil gemelbet, daß bifer Herzog von Ranfer Karln die Frenheit ausgebracht ben Neckar=Fluß schiffbar zu machen und sich allbe= reits mit der Stadt Beplbronn verglichen habe. Die Raufleut von Mann; und Frankfurt bedienten sich bifes Fluffes bis an die gedachte Reichs : Stadt, welche auch schon einen Gran baselbst hatte. Das Abbr einer nahmhafften Mublin unterbrach bie Schiffart in bas herzogthum. Und es zeigten sich nach bem Berglich zwischen Bergog Chriftophen und ber Stadt Benlbronn noch folde Schwürigkeiten, bag man bie Ausfürung difer so nublichen Absicht damals aussehen mußte. fie wieder hervorgesucht. Aber die beede Auslander machten dem Bergog einen folden Plan, worans sich sogleich veroffenbarte, daß nicht bes Derzogs und bes Lanbes, sondern ihr eigner Muß ihr vorzügliches Augenmerk war. Dann sie forbers

ten mehr als zwo Tonnen Golds zu biser Arbeit. Man horte auch andere 1598 ber Sachen verflaubige, welche fich um mehr als die Belffte in die Ansführung einlaffen wollten. Der Herzogliche Baumeifter, Schickard, machte endlich eis nen Plan, welcher ber vortheilhaffteste war und nach welchem auch bises groffe Werk vollzogen werden follte. Ingleichem machte fich ein gewiffer Esajas Bulbenreich ber bem Herzog durch seinen Borschlag die Leinenweberen in bem Berzogthum in Auffnahm zu bringen. Der Vorschlag war gut. Dann die arme Leute sollten sich burch Arbeis ten nahren und ihren Unterhalt ohne bie Spitaler, Urmen = Raften und anderer Leute Wes schwerung suchen lernen, wie auch von dem Mussiggang abgezogen werden. findung war auch nicht neu. Dann Herzog Ludwig hatte schon im Sahr 1585, in bent Neuenburger Amt eine folche Zunfft von Leinenwebern aufgerichtet, welche ihren Mus Ben ausgebreitet hatte, wofern bie Lente ben bem Bettlen fich nicht beffer, als bep der Arbeit besunden hatten. Dun errichtete Herzog Friderich auch zu Urach und im folgenden Jahr zu Stuttgard und Schorndorf solche Zünfften, in welche auch andere Leinenweber von andern Stadten und Alemtern gezogen wurden. benreich wurde die Aufsicht über die Leinenweberen zu Urach anvertraut, und ihm ein Erzbofwicht, Sixt Weigelin, als ein Zunfftgerichtoschreiber zugegeben. Wie nun die Weber zu Urach und anderer Orten wegen ihrer Frenheiten sehr übermutig wurs den und keinem Befehl der Umtlente mehr gehorchten, soudern dise von ihnen in die Forcht gefest wurden, so unterftunden sich obbenannte beebe Borfteber alle Svitalund Raften : Pfleger durch ein gemeines Ausschreiben an die benachbarte Amtleut zu Rirchheim , Murtingen, Meuffen zc. zu fich nach Urach zu erfordern und unter Bors weisung eines mit bes Herzogs Ringpitschafft besigelten Patente eine gewiffe Summe Gelbs zu Erkauffung eines Vorrate von Flachs und Haunfals eine Unlehnung ab-Dem Spital zu Murtingen legten fie 2000. fl. auf, welche fie aber gegen eine Berehrung von 3. Konigsthaler auf 500. fl. herabsetten. Dem Raften Diles ger zu Laichingen brungen sie 3000. fl. ab und niemand durffte sich untersteben sie darum zu Rede zu stellen. Zu Calw, Nagold, Gulz und Neuenburg kaufften fie Flache auf, erhöheten aber ben vorgeschriebenen Werth bes Gelbe, indem fie einen Franken für 36. freußer, einen Konigsthaler um 1. fl. 30. fr. und die Silberkronen um 1. fl. 36. Kreuger ausgaben, ba sonften bem Berzoglichen scharffen Befehl zu folge eine Franke nur auf 34. Rreuger, und ein Ronigsthaler auf Ginen Gulben und 6. Baben valviert war, und die Leute mit starken Drohungen zur Annahm und Führung der erkaufften Waar von einem Ort zum andern nothigten. thanen waren über solche Gewalthätigkeiten schwürig, zumahl man ben Beberlohn um ein merkliches erhohete und von jeder Ghle einen Heller erprefte, welchen man ben Wurchheller nennte. Gleichwohl durffte sich niemand unterstehen ein Wort bas wider zu reben , indem fogleich der Inldenreich einen folden fur fein Weber : Bunffe D & 2 gericht

1598 gericht forberte und ihm entweber die Landes : Verweisung oder eine Straff von 100. fl. ankhudete. Wie auch des Nicodemus Frischlins Bruder Jacob wegen einiger wider ihn ausgestossener Reden peinlich gerechtsertiget wurde.

\$. 39.

Inbessen hatte ber Berzog ben ganzen Bergang bes zu Momvelgard im Sahr 1506. gehaltenen Religion : Gefprache im Druck andgeben laffen, wovon er bem Margarav Ernst Fridrich zu Baben ben 15. Nov. ein Exemplar zur Belustigung. wie der Herzog sich ausdrückte, ben seinen beschwerlichen Leibes = Umitanden guichickte mit bem Bufan, daß er gegen alle Zweifel in der Lehre fattsamen Bericht haben fonte. Dann ber Margarav war schon von ben Calvinischen Lehrsagen eingenommen. antwortete aber eigenhandig, " daß er frenlich ben seinen beschwerlichen Umstanden ., feine beffere Erquickung habe, dann in Lesung theologischer Schrifften, burch welche , er so wenig in seinem Glaubensbekandtung irre gemacht werde, daß er vielmehr , von Tag ju Tag burch bie Gnade Gottes barinn gestarket und gewiß werde . daß feine Allmacht burch bas liebe Crent ihn gleichsam mit Baaren berben aezos , gen und zu befferer Erkanntnus feines allein seligmachenden Willens geleitet habe. Nach diesem Eingang schrieb er aber, daß es ein seltsam Ansehen habe, wann er sich eines satten Berichts in dem Colloquio Mompelgardensi erhohlen solle. Dann erstlich sen ihm unwissend, wer solches Buch canonisiert haben mochte: um andern gestehe Beza seines Wissens nicht, daß er sich vorgegebner maffen verloffen habe. Und obwohl ber Andrea sich bes Herzoglichen Namens zu seinem Behuff gebraude barburch more illorum hominum feinen Zand zu anthentisseren, fo fen es boch unmöglich gewesen alle Reben einer Person so genau zu bemerken, bag nicht unver-" merkt eine Aenderung geschehen konnen. Und wann schon Beza nicht recht difvutiert, so konne boch soldhes der Warheit keinen Nachteil bringen, weil recht alleit recht bleibe und er von keiner Kirche darzu abgeordnet worden, welcher dadurch etwas benommen werden konne, zumalen er Andrea felbst in dem Eutychianismo , und Schwenckfeldianismo bis uber die Dhren stede. Geine (bes Marggraven) " beruhe allein in der D. Schrifft. " Zu Ende des Briefs aber gab er dem Herjog, welcher fich eben nicht fo genau an die Beobachtung bes fechften Geboths verbunden erachtete, einen Stachel, daß Chriffus fage: Wer ein Weib aufiehet ihr zu begehren 2c. Dann er fragte nun den Herzog , ob das to peror zu behalten oder ein tropus vorhanden sen? Disen war solche Frage empfindlich, und er beantwortete beffwegen bieselbe nur, baß er das Exemplar nicht geschickt habe fich in einen Worts freit einzulaffen , sondern ben ben Marggravlichen Theologen die Entscheidung bifer Frage eingehohlt werden konnte. Weil aber der Marggrav das Colloquium fur vers dåchtia bachtig hielte, so beruffte sich der Herzog auf des Beza 'eignes Zengnus und 1598 verthendigte den Andrea ans seinen eignen hinterlassenen Schrifften, bezeugte aber daben, daß sowohl die Angspurgische Sonsossien, als das Concordien Buch aus den Prophetischen und Apostolischen Schrifften genommmen und dise allein als die Richtschnur der christlichen Lehre mussen verehret werden (s).

S. 40.

Mar nun bas Ginwurglen ber Calvinischen Lehre ben A. C. verwandten fehr gehalffia, fo fiel ihnen auch bas Gindringen ber Spanier aus ben Miberlanden in bie Clevische und Guldische Herzogthumer Guld und Cleve vielmehr beschwerlich. Dann fie brobeten nach und nach immer weiter in Tentschland einzurucken und die barinnen vermennte Regeren auszurotten. Die Protestantische Fürften hielten befregen für nothia eine Busamenkunfft ju Frankfurt zu veranlaffen und baselbst zu überlegen . wie disem Gewalt am besten Widerstand geschehen konnte. Margarav Georg Fris brich von Brandeburg schickte zu solchem Ende einen Gefandten an Bergog Fridrichen mit dem Ersuchen seine Rathe gleichmaffig dahin abzuordnen. Difer hatte aber feis nen Lust bargu, weil der Konig in Frankreich schon ben Bergog von Parma burch feine Gesandten erinnern laffen bas auf den Beinen habende Kriegsvolk abzubanken. Er mennte, daß dife Busamenschickung noch zu vorenlig war, und man erwarten muße te. mas dife Gesandschafft fur Folgen haben wurde, indem er verhoffe, daß bes Ronias Unfinnen von befferm Nachbruck fenn und die Obriften und hauptleut allbereits abgefordert senn borfften. Die Reichs-Gesetze und Executions : Ordnung gaben ohnehin die lautere Maaß, von welchen man nicht abgehen konnte, daß der Beffphalische Krank zuerst die benachbarte Kranse auffordern und wann dife zu schwach waren, alsbann bas ganze Reich aufmahnen foll. Indeffen konnten bie bamit vers wickelte Stande abermals ben bem Ranfer einen Versuch thun und sich entschuldigen, baß, wann feine Hulfe erfolge, fie zu dem Turkenfrieg nichts mehr bentragen konnten , sondern ihr Geld und Bolf zu ihrer eigenen Rettung gebrauchen mußten. Run ließ zwar der Pfalzgrav von Neuburg, Philipp Ludwig durch Hannf Ludwigen von Sperwerfeck und seinen Rath Boschlin dem Herzog die Anzeige thun , daß er gleiche maffiges Bebenten habe jemanden nach Frankfurt zu schicken, weil er vermuthe, baf die Catholische Stand und ber Kanfer selbst solche Berathschlagung fur eine Belendis aung aufnehmen dorfften und ohnehin bekannt fen, wie beschwerlich die Reichsbulffe auf die Beine komme. Weil es aber das Ausehen hatte, als ob die Catholische den Db 3

(1) Wie difer Marggrav die Calvinische Lehre in seinen Landen einführen wollen und welchen Widerstand er gefunden, ift in herrn Sachsens Ginl. in die Badische Seschichte Part. 4. p. 252. nachzusehen.

Schluß ber Tribentinischen Rirchenversammlung mit Gewalt einführen und 1598 ben Beist ihrer Religion in seiner ganzen Gestalt zeigen wollten, woben bie Protestanten nothig hatten sich wegen mehrerer Zusamensebung zu vergleichen, so brang ungeacht der gehabten Bedenklichkeiten der Entschluß durch , daß der Pfalzaray seine Rathe abordnen und auf der Reichs-Executions-Ordnung vest beharren wollte. Der Herzog hingegen blieb baben keinen Untheil bermalen zu nehmen. Buldhische Stande Schickten zu Ende difes Sahres ebenmaffig abgeordnete an ihr ihren Mothstand vorzustellen. Er antwortete ihnen aber ben 2. Januarij bes folgenden Sahres, daß er zwar mit ihrer Bedrangnus ein Mitlenden trage, aber im Nache denken befinde, daß Herzog Wilhelm von Gulch und deffen Landstånde zu Austreis bung der Evangelischen Unterthanen und der verhängten Execution wider die unschulbige Stadt Aachen felbst geholfen und gerathen, die Spanier gleichsam selbst einges laden und dadurch fich die jeßige Beschwerden über den Half gezogen haben. Rucksicht fen also zu besorgen, daß sich die Reiche Rranse ber Sache nichts annehmen und die Furbitten nichts verfangen borfften, weil die Lands Stande felbst wider den Religions : Friden gehandlet hatten. Und wann Pfalz und Bapern, welchelans ge Zeit im Urmbrust gelegen, die Sach besser im Anfang in gehörige Achtung genommen hatten, so mare entweder ber betrubte Bustand nicht erfolgt ober boch nicht Wofern aber gleichwohl der Schwabische Krank geburend so beschwerlich worden. ersucht wurde und die andere Kranse auch die schuldige Hulfe erweisen wollten, so er: biethe er sich nebst dem Bischoff von Costanz alles zu befordern, was die Reichsgesetze nur immer von ihnen erheischen. Und weil die Evangelische Fürsten und Stande fich aus bemeldten Ursachen zu keiner Sulf verstehen wurden, so finde er fur notig, baß Herzog Johann Wilhelm die Evangelische Glaubens : Bekenner in seinen Lanben und Bebieten unvertrieben und unangefochten laffen follte. Besonders aber verlangte Herzog Friderich von den Abgeordneten, daß sie ihrem Berzog, der Buldischen Ritterschafft und Standen seine schrifftlich gegebene Untwort im Drigis nal vorlegen sollte.

S. 41.

Nun kam die Neuburgische Gesandschafft von Franksurt zuruck und brachte dem Herzog einen Auszug des gemachten Abschieds. Die ganze Sach aber gewann eine andere Aussicht. Dann man betrachtete den Spanischen Einsall nunmehr als einen seindlichen Augriff des ganzen tentschen Reichs. Es machte daben ein Aussichen, daß der Kanser eine Vermanung an den Herzog von Parma ergehen ließ die Spanische Wölker abzusühren und die eingenommene Städte, Schanzen, Verstungen und Pläße wieder abzutretten und daben den Anhang hinzusesste,

" daß, da daffelbig über so vielfältiges Ermanen und Vertrösten nicht besche= 1598 ... hen und die Stände und Krark ben vns anhalten sollten, wurden Wir

.. ihnen nit verwehren, noch fie verdenken konnen, wann fie fich mit gemeinem Bu-, thun eines folden unerträglichen Lafte, fo gut fie konnten, entschütten. alaubten die protestantische Stande, daß die Spanische Unternehmungen nur wiber Als aber die verwickelte Stande noch zu Frankfurt waren, fo fie angeseben sebn. berichtete ber Crurfurft von Colln, baf bie Spanier allbereits in feine Lande einges rudt und aroffe Queschweiffungen begangen hatten. Man fabe also beutlich, bak bise Keinde auch der Catholischen und ihrer Glaubengenoffen Landen nicht verschones Die inteffierte Stande beschloffen bemnach auf ben 28. Januarij bes folgenden Sahres wieder einen Zag nach Frankfurt anzuberaumen und unangesehen ber Relie aion auf geburende Mittet ben Friden und Rube in dem Reich wieder berauftellen Bergog Friderich wurde besto aufmerksamer, als nun auch die bedacht zu fenn. Landaravichafft heffen wegen eines Ginfalls in Gefahr ftunde und berfelbe beforgte . daß ber Landgrav vermog ber zwischen Würtenberg und heffen annoch bestehenden Erbeinung an Rettung seiner Lande einen Benftand auffordern borffte, ba er ebenmassia in bisen Krieg verwickelt werden und sich die Spanier zu Feinden machen Er gedachte, daß er die Beschwerbe nicht allein auf sich laben konnte, fone bern rathsamer sen bas gange Reich in bife Bulfe ju gieben. Mithin hielt er für nothia feine Rathe auch nach Frankfurt zu schicken, zumal er bie Furforge trug. ban er mit Unterlassung folder Abordnung die Pfalzische und Brandeburgische Saufer . mit welchen er in gutem Bernehmen ju fteben Urfach hatte, belendigen mochte. Die Kurcht ben dem Ranfer widrige Gefinnungen zu erregen, fiel ohnehin theils wegen obigen Schreibens weg, theils weil ber ben bemfelben in groffen Gnaden febende Bergog ju Braunschweig feine Rathe ebenmaffig abzuordnen fich erklart Doch wollte Bergog Fribrich sich bermalen noch in nichts verbindliches einlassen, sondern befahl feinen Gesandten nur anzuhoren, was verhandelt mirbe und foldes an ihn zu hinterbringen.

S. 42.

Zu allen bisen besorglichen Umständen des Religionswesens kam nunmehr anch die Achtserklarung der Stadt Aachen, worein sie durch die Calvinische Glaubens verwandte gebracht wurde. Dann als dise Stadt sich im Jahr 1559. zur Angspurgisschen Consession bekannte, blieb gleichwohl die Stadt Dbrigkeit aus Besehl des Kapssers den der Catholischen Religion und den Evangelischen wurde die vollkommene Resligions uber Lebung gelassen. Man sand aber im Jahr 1574. daß, wann sie nur Castholische in dem Rath aufnähmen, dise zu solchem Ant meistens untüchtig waren,

weil die verständiaste Burger bem Liecht des Evangelij bengetretten maren. 1598 Sie anderten defregen ihr vorhin gemachtes Geleg fremvillig und nahmen auch Evangelische Rathoherrn auf, und zwangen fie zum Theil solche Stelle anzu-Rur mußten bise zuvor angeloben , daß sie die Rindertauff fur rechtmas fia erkennen und glauben, daß in dem H. Machtmal der Leib und das Blut Christi wahrhafftig genoffen werde. Sie wollten durch bife Vorsicht bem Ginschleichen ber Widertauffer und Calvinisten entgegen gehen. Die lettere fanden aber nichts besto= weniger den Vortheil sich einzudringen. Sie vermehrten ihre Anzahl gar bald und Die Berbreitung ihres Unsehens eröffnete ihnen ben Beeg zur Ausubung ihres ungehinderten Gottesbiensts und anderer felbst eingenommenen Frenheiten. noch eine Sinigkeit unter ber Burgerschafft. Nun wurden die Catholische schwürig und wollten folche Uebermacht, worinn ihre Glaubensgenoffen von dem Rath ausges schlossen wurden, nicht erdulden. Es kam zu offentlichen Unruhen, worüber die Klagen an den Kanf. Hof gelangten. Hier war man froh eine Gelegenheit ergreiffen au konnen den Gingang der Evangelischen Lehre wieder zu unterdrücken. verwandten mußten aber am meiften darunter lenden. Dann, als die Stadt Aachen den 30. Junij in die Acht erklart und dem Churfürsten zu Colln die Bollziehung derselben aufgetragen wurde, so vermittelte zwar difer die Sache, daß der Protestautische Rath abbankte und folden nicht allein mit Catholischen ersetzte, sondern auch sich der Ausübung des Gottesdiensts ganzlich begabe, dagegen aber die Vollziehung der Acht aufgeschoben wurde. Dann der Chursurst verhoffte solche gar aufzuheben, wann sich die Stadt den vorher ergangnen Kans. Mandaten unterwerfen wollte. Herzog Johann Wilhelm von Gulch, welcher nur dem Churfurften auf den Nothe fall benzustehen Befehl hatte, grieff aber die Stadt feindlich an und fette sie in solche Noth, daß fie ben andern A. C. verwandten Fürsten Gulfe suchte und auch Furs bitten erhielte, welche doch keine Whrkung hatten. Unter folden Fürsten war auch Herzog Fridrich. Difer gerieth aber darüber in eigne Berlegenheit. Dann ber Kay. Cammerfifeal Johann Best schickte ben 4. Angusti einen Cammerbotten mit einem sogenannten offenen Memorial an den Bergog unter dem Auftrag demfelben das Achtes Mandat vorzulesen und sodann an geburenden Orten zu Stuttgard offentlich anzuschlas Difer erklarte fich aber burch feinen Sccretarien Brobbecken gegen bem Cammers botten, daß solche Anschlagung bermalen noch unnothig sen, weil man vorher der Ranserlichen Resolution gewärtig fenn mußte, ob die Acht auf des Churfürsten von Colln Borstellung ausgehoben oder beharrt wurde und ließ dem Botten mit difer Entschuldis gung wieder ein offen sogenanntes Recevisse zustellen. Nichts bestoweniger unterstund fich berfelbe an einem Sonntag unter ber Abendpredigt, da fich niemand durffte auf ber Straffe sehen laffen, das Achts: Erklarungs: Mandat an das Burgerhauß heim= lich anzuhefften und davon zu schleichen. Die Berzogliche Rathe waren zu schüchtern ein

ein tüchtiges Bedenken zu geben, weil man des Kaysers Unguade zu einer 1598 Zeit bestirchtete, als eben die Affterlehens. Bergleichung zu Ende gebracht werden sollte. Der Herzog seste aber seine Resolution eigenhäubig darunter: Weil es heimblich affgiert, so soll man es heimblich auch wider absthun und darber bleiben lassen die der Fiscal des wegen widerumbschreiben thut. Dann sigierung nicht geduäuchlich, noch leidenlich. Und da man uns solches gleich bericht hette, wolten wir dem Botzen nacheilen haben lassen und dermassen unser wegen lassen passioznieren, das ers in künsstig dergleichen unsug nicht mehr gelustet hett, were auch sein rechter verdienter Lohn gewesen. Leglich ist auch unser beselch auf den Botten achtung zu geben, wann er wisderumb khombt. Mithin wurde das Mandat durch den Untervogt Abends um 10. Uhr den 14. Augusti wieder algenommen. Was aber sonsten disk widerrechtliche Achts Erklärung sur Aussehen gemacht, ist hier nicht nöthig zu berühren.

S. 43.

Sousten verglich fich berfelbe ben 28. Martij mit bem Tentschmeister Erze Bergog Maximilian wegen verschiedner Berechtigkeiten zu Stocksberg und Stocksbeine, wegen der vogtenlichen Dber nind Berichtbarkeit zu Gofen und Samweiler, wegen ber hohen fraischlichen, vogtenlichen und nibern Obrigkeit in bem Orbenshang zu Winnenden, und andern Strittigkeiten daselbft und an andern Commenthurischen Orten, Befferung ber Straffe in Rochendurner Markung, nachbarlichen Zwiftigkeis ten zwischen Hordheim, Southeim und Gelmerspach, wie auch wegen ber Murtenberaischen Borftgerechtigkeit in Rapfenburger Obrigkeitze. Er erkauffte auch in bisens Jahr bas Schloß und Dorf Marchalkenzimmern. Difes hieß eigentlich nur Zims mern. Weil es aber ehemals von den Erg=Marschalken von Pappenheim gu Leber rubrte, wurde es zu einer Unterscheidung von andern Dorfern gleichen Ramens Marschalkenzimmern genennt. In altern Zeiren gehörte es ben Graven von Lupfen. Grav Hanns gab es aber im Sahr 1390. Bolkarten von Dw mit allen Gerechtige keiten zu Lehen. In folgenden Zeiten, nemlich im Jahr 1405. wmbe Jerg Gire chen und nachgehends seine beede Sohne Dietrich und Georg Gilchen und im Johr 1473. Forg und Hauns von Rockenbach bamit belehnet. Nach berfelben Argang begnadigte der lette Grav von Lupfen im Jahr 1563. Wilhelmen von Gravencck bas mit. Und als auch die Graven von Lupfen bald barauf ausstarben, mithin obges melbter maffen die verlassne Lande dem unglicklichen Graven von Pappenbein aus fielen, verkauffte Ferdinand von Gravened bifes Gut mit Lebenherrlicher Bewilligung V. Theil.

an Herzog Fridrichen samt bem Schloß, Rirchensaß ber Kaplonen zu Wens 1598 ben, Hohen und nidern Gerichten und der Mühlin zu Oberndorf, woben Gr. Conrad von Pappenheim fich gegen den Bergog bes Leben = Gigenthums begabe. Analeichem erkauffte ber Herzog von Sebastian und Georg Schonern von Straubenbard zween Theil an dem Bank zu Schwan mit den darzugehörigen Gebauben und Butern, ferner zween Theil an der helffte des Staabs, Gerichts, Gebotten und Verbottenic. die Ober- und Berrlichkeit zu Nibelspach, woran aber der Berrschafft Burtenberg schon seither 1528. die Helffte gehorte und zu Pfing, wie auch ihre Theile am Zehenden zu Grävenhausen, Ottenhausen, Arnbach, Runweiler, Langen-Alb, Tennach, Tobel und Neufaß nebst den Walten Hornbahn und dem Obern-Enberg, mit allen Obrigkeiten und Rechten um 11000. fl. Und weil vorgemeldter Sebaffian Schoner noch befonders Theile an dem kleinen Zehenden in den benannten Weylern: und Höfen hatte, so vertauschte er solche gegen andere Zehenden zu Ottenhausen und einem Garten zu Rutmerspach an den Herzog, welcher nun bennahe die alleinige Berrschafft an bisen Orten hatte. Dur war noch Achiors von Ulm und seiner She= gattin, einer gebornen Schonerin Theil übrig, welche aber burch bifen Vorgang verleitet dem Bergog folden Untheil der Nidergerichtlichen und vogtenlichen Obrigkeit zu Schwan, Tennach und Ober-Nibelspach, wie auch den britten Theil des Schloffes zu Schwan im Dorf, nebst einigen Gefällen daselbst und an andern Dr= ten um 11000. fl. ebenmaffig kaufflich überließ. Ferner vermehrte er nun auch feis Dann er wurde nun von der Konigin Glisabeth von Engelland in den Orden des blauen Hosenbands aufgenommen, doch dermalen noch ohne Ueberschickung ber barm gehörigen Rleibung, Orbenskette und anderer Zugehörden, welches ihrem Nachfolger Konig Jacoben vorbehalten wurde. Er feste auch die Berrichafft Bendenheim in seinen Titul, und schriebe sich einen Berrn zu Bendenheim und Ritter der beeden Koniglichen , des Frangbilichen und Englischen Ordens. gegen er so unglücklich war den 10. December abermalen einen Betrüger, Hanns Beinrich Menschlern von Burch in feine Dienste zu bekommen, welcher bemfelben die Hoffmung machte die sogenannte groffe Probe anszusühren und badurch nicht nur einen Theil Goldes hundertfältig zu vermehren, sondern auch aus einer Mark Sil bers 4. Loth Gold zu machen. Der Bergog wendete groffe Summen auf bifes Mannes Arbeit, welcher sie aber auch in seinen Nußen verwendete, bis endlich im Sahr 1601. der Betrug fich entbeckte und ber Reuschler den 8. Julij zu Rirchheim zum Strang verurtheilt wurde. Der Herzog ließ, ihn aber nach Stuttgard fuhren, wo er ebenmassig an ben ensenen. Salgen aufgehenft, wurde.

S. 44.

1598

Indessen kam man mit der Handlung wegen Abschaffung ber Affterlebenschafft 311 Prag so weit, daß man ein balbiges Ende hoffen kounte. Der Kanser hatte sich allbereits entschlossen solche Beschwerde nachzusehen. Burkard von Berlichingen hatte aber demfelben zu 600000. fl. Hoffmung gemacht, welche ber Bergog niemals zu geben Difer Punct und die Religion hielten noch am hartoften. schickte befrwegen seine Gesandre an den Ranseriichen Sof. Wegen des erstern verglis che sich endlich der Herzog auf 40000. fl. und gedachte die Bezahlung difer Summen feiner Landschafft aufzuburden. Dife hatte ihm schon mit Uebernahm ber Belfte Ber= troffung gegeben. Dun ließ er aber wieder an den kleinen Ausschuß gelangen, daß ber Landschafft mehr au ber Abtilgung ber Affterlebenschafft, als ihm und feinen Rachkommen gelegen, welche den Schuß bes Saufes Besterreich baben jum Vortheil gehabt und folden wohl empfunden hatten. Wann die Erhohung des Bergogthums zum Grund gelegt wurde, wie die Landschafft begehre, so konnte ein Ranger nach den Reichsgeseßen eine Menderung in ber Religion nach Belieben fürnehmen. aber folde ganglich abgestrickt. Der Ausschuß kounte solches wichtige Werk nicht auf feine Schultern nehmen, soudern berufte fich auf einen allgemeinen Landtag, zumahl bas Bergogthum ben der vorbehaltenen Anwartschafft noch nicht genng wegen der Res ligion sicher gestellt sen. Dann wann schon die Ansübung berselben fren gelaffen wers De . so konnte boch bas Paustum baneben wieder eingeführt, ben kunftigen Pralaten. Rirchen und Schulen die geistliche Buter und Gefalle wieder entzogen und auf die Vanste liche Religion verwendet werden, wie die Erfahrung folches ben bifem Erzhauß und andern Catholischen Fürsten augenscheinlich bewähre. Auf folche Beise wurde nach und nach aus Noth und Zwang bas Religionswesen in dem Berzogthum zerrüttet und endlich gar vertilget werden. Man mußte beswegen beforgt senn, damit keine andes re, als die reine Evangelische Lehre in bemfelben eingeführt ober gebuldet, auch bie Stifftungen und geistliche Gefalle nirgende wohin, ale auf die der Augspurgischen Cons feffion zugethane Rirchen und Schulen verwendet wurden, folches am Kanserlichen Bof zu erbitten. Und weil der Catholischen Tren und Glauben nicht zu tranen , sone bern dieselbe durch allerhand Ranke und falfche Berdrehungen die Bertrage zu burch lochern pflegten, so mennte ber zu Bebeuhaufen versammelte kleine und groffe Land-Schafftliche Ausschuß, daß in solchem Fall eine Straffe barauf geseht und die Regies rung bes Herzogthums dem Erzhauß Desterreich abgenommen werden und ben Aug= fourgifden Confesioneverwandten Chur : Fürften und Standen beimfallen follte. fes lettere aber unterftund fich der Herzog nicht dem Kanser vorzuschreiben, sondern begnügte sich, daß er die erstere Bedingungen erhielte. Der Kapfer wollte ohnehin aufänglich in dem Religionspuncten von der Landschafft sich teine Gesetze vorschreiben E € 2 laffen.

1599. Lassen, sondern die Würtembergische Gesandte mußten sich gefallen lassen harte Drohungen zu verdauen, als sie ihren Zweisel zu verstehen gaben, ob die Landschafft disen Vertrag annehmen oder bestetigen würde. Dann der Kapser antwortete ihnen, daß man nicht schuldig sep einem jeden den Nagel an das Ort zu schlagen, wohin er seinen Lut zu hängen mehne und die beede Häuser Oesterreich und Würtemsberg auch ohne die Landschafft sich vergleichen könnten, da insonderheit Desterreich niemals so unmächtig werden werde, daß es durch solche Verweigerung der Landschafftslichen Bewilligung sich binden lassen müßte, zumahlen der Kapser die Vestetigung ihzer Frenheiten und Resigionsversassung auch verwaigern könnte, woran gleichwohl der Landschafft ben damaliger Lage der Umstände sehr vieles gelegen wär.

S. 45.

Soldemnach kam also nach langem Wiberspruch ber sogenannte Pragerische Bertrag ben 24. Januarii zum Stand, vermog bessen 1.) ber Kanser und bas gesamm= te Hauff Desterreich der Uffterlebenschafft entsagte und das Herzogthum Burtemberg als ein frenes Reichslehen erklarte, aber 2.) fich die Anwartschafft auf den Fall vorbehielte, wofern der mannliche Stamm des Bergoglichen Saufes ganglich ausstürbe ober bas Bergogthum burch unverhoffte andere bem Recht gemaffe und von Churs Rurften und Standen vermittelft ordentlicher Erkanntnus gebilligte Weege bem Reich beimfällig erklart wurde, daß von seiten der Bergoge von Wurtemberg feine Begnabigning mehr zu hoffen stunde. Zum Beweiß folder Auwartschafft sollten 2.) die Erzherzoge zu Desterreich das Würtembergische Wappen und Titul zu führen berechtigt fenn und 4.) mit den Herzogthumern Würtenberg und Teck, wie mit andern Desterreichischen Landen belehnet werden und beede Baufer gegeneinander eine vertrans liche Correspondenz und Freundschafft führen. Und weil 5.) der Churfürsten Gin= willigung hierzu vonnothen zu sehn erachtet wurde, so übernahm der Berzog solche ues ben bem Rapfer von benfelben anszuwurfen und 6.) auch von der Landschafft bie Bestetigung zu erlangen, mogegen 7.) der Ranfer sowohl derfelben, als auch der Sohen Schul zu Tubingen Frenheiten zu erneuren fich erbothe und der Bergog feine gange Machkommenschafft verpflichtete ben Untritt ihrer Regierung bisen und alle andere Bertrage zu bestetigen, welche zwischen beeben Erz = und Herzoglichen Hausern in ihren Randen bestehen und disem Berglich wegen der Affterlehenschafft nicht zuwider senen. 8.) Ben fich ereignendem Fall der Umwartschafft foll das Erzhauf Defferreich alle auf dem Bergogthum Burtenberg hafftende Schulden , Gulten und Leibgedinge ohne Roften und Schaben berjenigen, welche fich bafür verschrieben haben, auf fich nehmen und baffelbe ben seinen Begnadungen, Frenheiten und bem Suhalt ber Erhohung bes Bergogthums unverruckt bleiben laffen. Wofern auch 9.) noch unverheurathete Fraus Len

ten vorhanden waren, foll es dem Paffauischen Bertrag gemäß gehalten wer-1599 ben und 10.) bie nach bem Cabauischen und Paffauischen Bertrag erkaufte Guter famt ber fahrenden Saab ben Gigenthums: Erben verhleiben, wie auch 11.) für die Melioration, Geschütz und Munition nach der Erkanntuns gewisser Commisfarien eine billiche Erffattning geschen foll. 12.) Rirchen und Schulen follen ben ber ungeanderten Augspurgischen Confession im Fall der Desterreichischen Rachfolge beståndig bleiben und keine andere Religion eingesührt werden, und 13.) samtliche Erze herzoge ihren besigelten Confens = Brief anstellen, bagegen 14.) Berzog Fribrich in= nerhalb 16. Monaten auf dren Ziele 400000. fl. zu bezahlen übernahm, boch, baf ihm anstatt 1000. Centner Pulver 25000. fl. abgeredmet werden follen (1). Ben ber Bergleichung des zwölften Puncten bemerkten zwar die Landschafftliche Abgeordnete, daß der Klöster nicht gedacht worden : die Kanserliche geheimde Rathe aber gaben die gebenkwurdige Erlauterung, daß man folde mit gutem Bedacht mit Stillschweigen übergangen habe, weil es soust ben einholender Bewilligung ber geiftlichen Churfürsten eine Berhinderung geben borfte, ber Kanser aber folde ausdrücklich unter ben Kirchen und Schulen begriffen haben wollte, welche Erklarung auch die Berichtigung bifes Vertrags fehr erleichterte. Von Erzherzog Maximilian wurde ber Consens Brief noch unter eben difem Datum vom 24. San, ausgestellt, bagegen die andere theils in difem Sahr, theils fpater erfolgten.

S. 46.

Nun nußte sowohl wegen der bewilligten Summ der 400000. fl. als auch dex-Landschafftlichen Bestetigung dises Vertrags ein Landtag gehalten werden, weil das erste Ziel schon mit 200000. fl. auf den I6. Martii erlegt werden sollen. Solchemnach schried der Herzog schon den 23. Jan. solchen aus, mit Begehren, daß neben den Umtleuten zween aus dem Gericht auf den 4ten Febr. zu Stuttgard mit gungsamen und vollkommenen Gewalt erscheinen sollten. Der berüchtigte Enzlin mußte den Vortrag aussehen, welchen man der Landschafft vorlegen könnte. Die geheinde Räthe stellten aber dem Herzog auheim, wie es mit der Speisung der abgeordneten Landschafde gehalten werden sollte, indem unter Jerzog Christophs Regierung ben groffen Landtagen wochentlich dieselbe nur ein oder zwenmal, hingegen unter Herzog Ludwigen in dem Jahr 1583. täglich ben Hof gespeiset worden. Der Herzog wollte ben dem alten Herkommen bleiben und ließ die Landschafft erinnern, daß sie ihm dis daher allen Benstand wegen Abwendung der ihnen so beschwerlichen Afsterlehenschafft versprechen hätten. Nun gedachte man damals noch an keinen Geld Zentrag, sondern die Land-Ee 2

(t) Difer Vertrag ift völlig zu finden in der Landsgrundverfassung des Herzogthums Wurtemb. p. 258. Lunigs Reichs Arch. part. spec. contin. II. pag. 741.

schafft alaubte ihrer Pflicht genug gethan zu haben, wann sie ben Bergog mes 1500 gen ihres daben habenden Untheils mit Bitten unterftußte. Weil aber ber Ranfer rechtlich ober autlich biefes Unsuchen hingulegen gedachte und gleichwol ber erfte Weg bem Bergog gefärlich schiene fich in eine weitlauftige Rechtfertigung mit bem nach allen Aussichten machtigen Erzhaus Defterreich einzulaffen, fo vermennte berfelbe, bag die Landschafft ben der geendigten Bergleichung auch mit dem Gelbbentrag ihrer Bus sage ein Genügen zu thun schuldig ware. Und weil er ben difer Unterhandlung schon anderwertig groffe Untosten aufgewendet hatte, so verlangte er nunmehr, daß sie die gange verglichene Summe auf ihre Schultern nehmen sollte. Bu welchem Ende er die der Landschafft zufliessende Vortheile wohl zu Gemuth führen ließ und wie treulich er derfelben Angelegenheit zu befordern bemuhet gewesen. Die Landschafft machte aber noch immer Ginwendungen, daß sie keine genugsame Versicherung wegen ber Religion und ihrer Frenheiten habe. Doch ließ sie sich endlich befriedigen und erbothe sich die gange Summe zu bezahlen, wann der Bergog die ehmals vor seinem Regierungs = An= tritt von der Landschafft Anlehnungsweiß empfangene 80110. fl. entweder bezahlen oder abziehen lassen und die auf dem Land liegende Beschwerden, worben er selbst den groften Verlust lende, ihnen abnehmen wolle. Weil man nun auch dem Bergog vorschilderte, wie schimpflich den Bergogen bisher gewesen vor einem Erzherzog selbst in Person zu erscheinen, niberzuknien und sich offentlich gleichsam im Triumph und zu eis nem Schauspiel belehnen zu laffen und wie beschwerlich zu beffen Abwendung ber Berzog gelangt ware, wie auch gleichwohl die Landschafft für solche ihre Trenherzigkeit nichts neues verlange, sondern nur dasjenig, was ihro schon mehrmalen gegen Er-Legung groffer Gelbsummen zugesagt worden, zu halten bitte, so entschlosse sich ber Bergog bermal difen Beschwerben Gebor zu geben. Ginsmals anderte sich aber seine Sefinnung, indem er seinen Rathen den hartesten Berweiß gab, daß fie von der Landschafft ihre Beschwerden angenommen und in dem Abschied bes Tubingischen Bertrags gedacht hatten. Dife Beschwerden aber bestunden darinn, daß der Herzog die Klos sterschulen nur auf vier, nemlich Bebenhausen, Maulbronn, Blanbeuren und Abelberg eingeschränkt hatte, wordurch zwar eine Verminderung des Unkostens erhalten worden, aber die Schulen selbsten in Abgang gekommen, weil die Lehrer einer solchen Menge Schuler keine Bennge thun, noch die nothige Aufficht haben konnten, folglich bie Schuler in bem Lernen und Sitten verfannt wurden. Defaleichen schaffte der Herzog alle Landbangebohrne aus dem neugestiffteten Collegio and und nahm nur Auslander barein auf, worüber sich die Landschafft beschwerte, weil nicht nur Bergog Christoph dem Herzogthum für die übernommene 120000. fl. eine Ergeblichkeit bar. inn zugehen laffen wollte, daß seiner Unterthanen und zugewandten Rinder in demsels ben gegen eine leidenliche Zahlung wohl und zum Ruben bes Landesherrn und bes Landes auferzogen wurden, sondern auch eben difes Collegium von dem Rirchenkaften und

und geistlichen Gut erbaut und bisher erhalten worden, welches aber nicht auf Undsänder und fremde, sondern auf Landskinder verwendet werden sollte. Ich habe auch der großen Andschweisungen und Mißbräuche ben der Leinenweberzunfft gesdacht, wider welche und noch andere Mängel geklagt wurde. Allein der Herzog wollte davon durchans nicht sabgehen, daß des Tübingischen Vertrags mit keinem Wort mehr gedacht würde und wegen der Veschwerden nußte sich die Landschafft mit leeren. Vertröstungen in dem versertigten. Abschied sättigen lassen. (u).

S. 47.

Machdem nun dises in sofern richtig war, so mußte man auf die Ausfertigung und Einholung ber abgeredten Confensbriefe bedacht fenn. Die Landschafft erbothe sich auch würklich solchen Vertrag zu bestetigen und sich zu dessen fester Beobachtung zu verpflichten. Es verzögerte fich aber die Ausfertigung bis auf ben zten Decembr. bifes Sahre, weil man folchen vorher nach Prag schicken und fich mit bem Ranfer und bef fen Rathen über den Auffat vergleichen mußte. Die Bestetigung ter Erzberzoge von Desterreich kounte ebenmaffig nicht so bald erfolgen , weil sie meistens nicht am Rays ferlichen Hof, sondern in den Erblanden hin und her zerstreuet waren, oder hie und borten einige Bedenklichkeit fanden, doch endlich folche nach und nach einschickten (w). Mis aber auch die Churfursten darum ersucht wurden, so fand es Schwurigkeiten. Dann obschon die geistliche gar leicht zu bewegen waren, so kounten sich hingegen die weltliche nicht darzu entschlieffen. Sie hatten schon ber Belehnung Konig Ferdinands mit dem Bergogthum widersprochen (x). Sie wollten auch niemahlen auf fich nebmen die Affterlehenschafft zu bewilligen, weil sie zu des Reichs groffem Rachtheil gereichte. Ja die Churfurften lieffen fich im Sahr 1535. vermerken, daß fie insgefant nebit bem gangen Reich fich berfelben mit aller Macht widerfegen wurden, wann and ichon Berzog Ulrich folche bewilligte (y). Die Anwartschafft des Hanses Defters reich war aber eben so austöffig und die weltliche Churfürsten hielten für nothig, baf. weil das Bergogthum vermog der Erhöhung dem Reich angehörte, bas gange Collegium fich darüber miteinander unterreden mußte. Alls fie begwegen von bes Bergogs Rath Christoph Fürixen vernahmen, daß die geistliche schon ihren Consens gegeben hatten, machte folches ein groffes Aufsehen ben ihnen, daß dise unbetrachtet ber mohle bers-

- (u) Difer kandiags : Abschied fichet in der Burtemb. Landes , Grundverfaffung pag. 292.
- (w) Alle diese Bewilligungs Driefe stehen in gedachter. Grundverfassung pag: 269. 2782 280- 283-285- 288-
- (x) Siehe ater Theil der herzogl. Geschichte pag. 197. und gter Theil pag. 47:
- (y) ibid. bes britten Theile. pag. 33. und 47.

keigen gemachten Gewonheit in dem Chursürstlichen Collegio und der unter demsselben gemachten Berdrüderung sich alsbald so bestimmt erklart und ohne vorscherigen gemeinschaftliches Einverständuns in einer so wichtigen Sache ein solches unsternommen hatten. Die weltliche schlugen demnach solche Einwilligung rund ab, worszu Chursürst Friderich, Psalzgrav alle Anleitung gab. Dann man nimmt gleichwohl wahr, daß dises Chursürstliche Hauß sich vor allen andern sowohl die Reichsangeles genheiten, als auch des Chursürstlichen Collegn Gerechtigkeiten angelegen sen lassen und behauptet habe. Und wer weißt, ob solches nicht eben deswegen vor andern im drenssigjährigen Krieg bedrücket worden.

\$. 48.

Mittlerweil ereigneten sich Unruhen in der benachbarten Reichoftadt Weyl, wels de meistentheils sich zur Ausspurgischen Confession bekannte und nicht mehr, als 30. Catholische Burger hatte. Ihr Stadtschultheiß Caspar Hartmann und der Burgers meifter Hieronymus Weiß befanden fich unter den lettern. Dife lieffen fich durch eis nen bengebrachten Religions-Enfer verleiten die Evangelische Lehre aus ihren Mauren au verdringen. Dann ber Plan war schon gemacht eine Reichostadt nach ber andern in Unruhen zu verwicklen, felbige durch Hofprocesse in die Acht zu erklaren, unter dis sem Zwang überall die Evangelische Warheit zu vertilgen und hingegen die Catholische Religione = Uebungen einzuführen. Herzog Friderich verspurte eben damals einen Mangel an Holz, weil er solches zu seinen Salzgesoben, Gifen Factorien 2c. nothig hatte, und verbothe die Aussuhrung des Holzes nach Weil, Giengen, Reutlingen und andere anstandische Orte. Weil er auch den Handel und Mandel in feinem Berzogthum wieder herzustellen trachtete, so erneuerte er die schon ehmals gemachte Ord= nungen wegen Verkaufung der Hante, Fell, Fruchten zo. gestattete aber beeben Res ligionsverwandten zu Went die Besuchung und ben Gebrauch der Markte in seinen Lanben und besonders zu Merklingen. Nichts bestoweniger unterstunden sich obgedachte unruhige Commun = Worffeher an dem Kanserlichen Hof über den Bergog Klage zu führen, als ob er ans Haß gegen der Catholischen Religion und Burgerschafft als ten Handel, Wandel, Zufuhr zc. aufgehoben haben sollte, und erhielten auch würklich den 15. Martii ein Kanferlich Mandat, worinn der Herzog ebenmäßig mit eis nem Hof : Proces bedrohet wurde, wofern er folde Commercien : Sperr nicht alfobald auf heben wollte. Als aber difer dem Ranfer augenscheinlich erwieß, daß dife Radlinsführer ihn mit der Umwarheit angegangen und hingegen sie selbsten ihren Burgern ben Berkauf ihrer Maaren und Gebrauch der Wurtenbergischen Sahr = und Mochen= markten verbothen hatten, so beruhete bises nunmehr auf sich. Es waren damals etliche Fürsten zu dem Herzog gekommen. Der Frangosische Agent, Bongard erschien eben=

ebenmaffig eine Berrichtung von feinem Ronig ben bem Bergog abzulegen. 1500 Er begieng aber den Fehler, daß, che er sich ben demfelben meldete, er den andern anwesenden Fürsten auswartete. Man konnte fich auf bie Erene seiner Ges schäffte nicht verlaffen, weswegen ihn ber Herzog ohnehin nicht gern um sich hatte. Sein Stand war auch feinen Verrichtungen nicht gemäß, wegwegen er ihme keine Audienz geben wollte, fondern folden an feine Rathe und besonders ben Bice = Cangler Reinhard verwiefe. Diefes verdroß den Bongarsen bergestalt, daß er unverrichter Dingen wegrenfite. Bleichwohl losete ihn ber Bergog in der Berberg aus, beforchtete aber, daß difer Nacht dem Konig einen widrigen Bericht erstatten und seinen Fehler mit Unwarheiten bemanteln borfte. Weil er nun seinen Rath Buwinghausen au den Koniglichen Sof abgeschickt hatte die bem Ronig vorgeliehene Gelber wieder zu erforbern, welcher er felbst zu Abtragung der Turkenhulfe und zu andern Ausgaben benöthigt war, so gab er ihm auf, bem Koniglichen Camter und andern fürnehmen bes Romiglichen Hofes zu verstehen zu geben, bag, wann ber Ronig etwas ben ben teutschen Bofen anzubringen hatte, folches burch andere ausehnliche und mahrhaffte Leute gesches Der Bongard war aber dem Würteinbergischen Gefandten schon zubors gekommen, welches soviel wurkete, daß ihm der Konig nicht allein die Andienz vers fagte, soudern auch bedeuten ließ, daß es für sehr unboffich gehalten wurde die Kron Frankreich mit Schulbforderungen anzugehen. Run kam aber Bongars wieder und entschuldigte seinen begangenen Fehler gegen dem Bergog, welcher ihm zu verstehen gab, daß er ihn zu Berrenberg fprechen konnte. Meistens begehrte ber Rouig, baß man ihm mit Gelb ober Bolt zu Gulf kommen follte und Bongars fchwakte ben Reichse fürsten etwas von Vortheilen vor, welche der Konig zu gewähren niemals gemennt war.

J. 49.

Der Herzog wurde damals auch von des Königs in Schweden Bruder, Sarln, angegangen, indem diser seinen Kosmarschall Hannsen von Massenbach und Otto Kelsmern von Morner an ihn und andere Reichsfürsten sandte mit dem Austrag ihn zu entschuldigen, daß er an den Unruhen dises Königreichs keinen andern Autheil nehme, als daß er sich seines Herrn Baters lestem Willen, der sogenannten Erbvereinigung, des Königs endlicher Zusage und den Schwedischen Rechten sich gemäß verhalte. Vielsmehr klagte er einige Reichs Schände an, welche König Sigmunden vorsestlich in der Satholischen Religion erziehen lassen, damit sie unter disem Borwand denselben und das ganze königliche Hauß von dem Thron verdringen und endlich mit Vernichtung der von ihnen beschwornen Erbeinung anstilgen, solglich die frepe Königswahl wieder eins sühren könnten. Ven diser aber seh ehmals das ganze Reich immerzu neuen Unrus V. Theil.

hen ausgeseht gewesen, weit jeber ein gleich nahes Recht zur Konige=Rrone T599 gu haben vermennt und teiner bem andern bifes Rleinob gegennet habe. Chen bife Reiche Rathe hatten ihn von ber Reichsverwaltung ausgeschloffen und, als man ihm folde durch einen Reichsschluß zu Arboga bennoch aufgetragen, sich heimlich nach Polen begeven, wo fie durch allerhand Ranke und Berleumdungen zwischen bem Ros nia und ihm Migtrauen und Widerwillem gestifftet haben. Das Reich fen badurch in aufferste Berruttung gerathen und sehe fich frember Gewaltthatigkeit ausgesetzt, mithin genothigt die Chur : und Fürsten bes teutschen Reiche zu erbitten, daß fie auf den er-, sten Septembris ihre Rathe nach Stockholm schicken und aller Sachen Belegenheit ., und ihres Buffandes fich befte beffer erkundigen mochten , weffen fich bas Reich ge-.. gen ben Staats - Personen und ihrem Anhang zu beschweren hatte. Bergog Fris derich entschuldigte sich aber, daß er bermalen seiner Rathe wegen anderer wichtigen Gelchaffte nicht entrathen konnte. Weil aber bifes Aufinnen auch an andere Churund Fürsten geschehen, so zweifle er nicht, daß dise ihr Sutachten ihm eroffnen wurs den, da er fich dann des weitern zu entschlieffen geneigt fen. Die Zeit war ohnehin gu furz eine folche Renfe nach Schweben vorzunehmen, weil die Schwedische Gefante erst zu Ende bes Augstmonats zu Stuttgard anlangten. Der Berzog war bamals ju Reiblingen. Er: ließ demnach feine Untwort ben Befandten durch feinen Cangler Alichmann eröffnen, indeffen aber fie felbsten ben Hof tractieren und ben ihrem Aber Schied in ber Berberg anslosen.

S. 50.

Hingegen verwickelte sich der Herzog in eine Strittigkeit mit Graven Gitel-Frie berich von Zollern und ben Speten von Zwifalten. Dann Wilhelm Dietrich Spet lebete mit seiner Chegattin und den mit ihro erzengten Rindern in groffer Uneinigkeit und errichtete im Jahr 1597. einen letten Willen, in welchem er einen vierten Theil seie nest eigenthumlichen Markfleckens Zwifalten bem Bergog zu Leben auftrug, bagegen ihm bifer auf Lebenslang einige Gnabenjagen eingab. Abeil foldes ben Spetischen Rindernigum Berdruß geschah, fo beschwerten sich bieselbe nebst ihrer Muter an bem Ranserlichen Sof, welcher bem Graven von Zollern bie Commission auftrug. Weil mm difer wegen der Lebensauftragung keinen ausdrucklichen Befehl aufweisen konnte fich in dieselbe einzumengen., sondern nur die Strittigkeiten zwischen den Chegatten, Eltern und Rinder auseinander zu. fegen , fo befdwerte fich ber Bergog über ihn , daß er feinen Befehl überschreite und ließ ein Fürbittschreiben an den Rauser für bem alten Sveten abgehen. Der Grav wurde aber fehr aufgebracht, daß bifer ihm als Ranferlichen Commiffarien: weder den erforderten Gehorfam erweifen , noch feiner Chegats tin und Rindern die geburende Unterhaltungs Mittel geben., fondern alle feine Guter feinem

seinem Bruber zuwenden wollte. Er nahm also ben 4. April bises Sahres 1599 Die Flecken Zwifalten und Cheffetten nebst andern Spetischen Butern mit Gewalt ein, zumalen die Spetische Unterthanen selbsten auch wider ihren Berrn aufrus rifch wurden und bem von Zollern im Mamen bes Ranfers hulbigten. Dun war Swis falten zum theil und das ganze Vorf Shestetten ein Burtembergisches Leben. Der Bergog wollte bennach wiffen, warum folche Ginnahm geschehen ware, weil ihm fole che als Lebenherrn nicht gleichgultig fenn konnte. Er renfte indeffen nach Mompels Co balb er zuruckkam, machte er ben 20. Maji die Anstalt burch seinen Obers Bogt zu Blaubeuren Hanuft Ulrich von Remchingen, ben dasigen Unter = Bogt Wens bel Dedher, ben Ober = Bogt gu Leonberg, Burkard Stickel und feinen Rath D. Jos hann Rielmann fich in moglichfter Stille bes Flecken Cheftetten und ber Mark Zwis falten zu bemächtigen und etliche aufruhrische Unterthanen gefangen zu nehmen und nach Munfingen zu führen. Samtliche Manuspersonen von beeben Orten waren aber entwichen und ber zollerische Hauptmann hatte keinen Befehl sich zu widersehen. wurde demnach alles in der Stille vollzogen. Der Herzog rechtfertigte fich beswegen ben bem Ranser und beschworte fich über ben Graven von Bollern , ungeacht ben ber Sinnahm ber Spet sich zu allem guten erbothen hatte. Einsmals lief die Rachricht ben 30. Maji ein , daß sich Kanferliche Welker in ziemlicher Augahl ben bemelbten beeben Flecken naherten. Weil nun der Herzog nicht wiffen kounte ben damaligen Grundfagen bes Ranferlichen Hofes bie Evangelische Stande nach und nach berunter zu seffen, mas wider sein Herzogthum beschlossen worden, so befahl berselbe nicht nur feinem Ober = Bogt zu Urach feine Amtsangehorige mit dem Sturmstreich aufzubie= then und nach Zwifalten und Cheftetten zu schicken, fondern auch des Abte zu Zwifalten Hintersaffen durch die Berzogliche Hauptleute mustern zu laffen und ihnen alle Bulfe zu Behanptung der Bergoglichen Gerechtigkeit zu erweisen. Dann der Bergog glanbe te ganglich, baf des Graven von Zollern feindselige Handlingen auf einem Private Grollen beruheten und er vom Ranser keinen Befehl bargu habe, welches er ihm auch burch feine zu Zwisalten habende Commiffarien Stickel und Rielmann deutlich zu verstehen geben ließ. Difes wurtete auch fo viel, daß das Rapferliche Rriegsvolk abaes dauft murbe und die entwichene Bauren ben bem Bergog um Begnadigung ansuchten. Indem man fich nun bemubete wijchen bifem und aber fich ben Speten verbathen. feinen Unterthanen einen Verglich zuwegen zu bringen, langte ein Kanferliches Wonale Mandat von bem Cammergericht unterm 8. Januarii 1601. an, daß ber Bergeg ben Flecken Zwisalten dem Graven von Zollern abtretten sollte. Dbwohl aber bifer sich ben bem Ranser beschwerte, jo fand er boch fein Bebor und der Grav ließ ten Klee den im Namen bes Ransers ben 20. Martii auffordern. Der Spetische Untmann gog also mit bes Herzogs daselbst guruckgelaffenen Goldaten mit brennenten Lunten ab. Das Ende bifer Geschichte aber war , bag ber alte Spet ermudet auf Befehl des Kanfers

1599 sers alle seine Güter seinem altesten Sohn übergab. Zwar reuete ihn solches nachmals wieder und suchte ben dem Herzog Hülse, welcher sich aber nicht mehr damit beladen wollte, weil sich der versprochene Schuß nicht mehr so weit erstreckte. Der Kanser hatte ohnehin die Lehensanstragung des Theils an dem Markslecken Zwisalten genehmigt, der Grav von Zollern aber und des Speten Spegattin giengen in die Ewigseit und die aufrürische Bauren zu Ghestetten ergaben sich an den Herzog mit der Bitte sie mit dem alten Speten zu verschonen.

S. 51.

Einen fast gleichen Sandel bekam der Bergog bamale mit denen von Rechberg. Dann es verlobte sich Maria Magdalena von Welben, eine gebohrne von Rechberg, nach ihres ersten Cheherrn Absterben mit ihrem Schreiber Johann Reinhard Feigen= bugen ober Syconio und ließ sich von ihm schwängern. Ihre Verwandten waren dars über fehr betretten und suchten fie in ihre Berwahrung zu bekommen , zumalen ihro nach ihred Bruberd Sohned, Albrecht Hermanne von Rechberg, Absterben eine beträcht= liche Erbschafft zufallen sollte. Er lebte zwar damals noch, aber in solchen kranklis chen Umftanden, bag man fein Ableiben gar balb vermuthete. Sie hatte fich in bas Auggerische Schlof Kirchberg ben Ulm geflüchtet, wo sie aber in Befahr stund ausge-In solcher Noth suchte sie ben Bergog Fribrichen Schus und both liefert zu werden. ihm die Anwartschafft auf das fette Erb au, indem sie ihm solche abtretten wollte. Die Hoffnung bargy bewoge ben Herzog sie burch sichere Lente nach Blaubenren führen zu laffen, damit er fich der Rechtmäßigkeit difes Erbes erkundigen und alebann die Hebergab folder schonen Hoffnung vollziehen komite, wie sie dann auch folde zween Drittetheil ihres Erbrechts auf den Fall, wann von ihres Anherrn, Conrads von Mech berg, Abkomlingen kein manlicher Erb mehr vorhanden war, den 29. Martii wurtlich übergab. Difer Fall ereignete fich sogleich ben 29. Sept. difes Jahres und der Bergog gab feinen Ober- und Unter-Bo ten zu Goppingen, Courad Thumben von Neuburg und Hannf Georg Anglern ben Befehl fich bifer Erbschafft zu nahern und ben Unterthanen zu seinem Theil die Hulbigung abzunehmen. Die Siconia machte aber Ansprach an das Schloß Stauffeneck mit den darzu gehörigen Dorfern Salach, Donzborf, Groß : Englingen und Mengingen , an das Schloß Hohen : Rechberg und bie Dörffer Attenbach und Straußborf, ferner an Weschenbeuren und die beede in der Margaravschafft Burgan ligende Dorfer Ober : Walstetten und Autenried. Des verftorbenen Albrecht Hermanns Muter Gertrand, eine gebohrne von Burgmilchlingen, maßte sich aber difer Erbschafft auch an und beruffte sich auf ihre Heurats = Abrede: Die Obrfer murben meiftens ohne Zwang in Befiß genommen, ben ben beeben Schlof. fern Hohenrechberg und Stauffeneck aber mußte Bewalt gebraucht werden. Die ge= badite

dachte Muter des lehtverftorbenen hatte ihren Wittumfis zu Stauffeneck, T500) wenwegen ber Bergog keine Befahung dahin legte, sondern nur einen ihm veroflichteten Thorwart dahin verordnete, weil er ben ter Ginnahm versprochen hatte nies mand an feinen Rechten einen Nachtheil zuzuziehen. Cafpar Bernhard von Rechberg konnte aber erweisen, daß das Schloß Hohen Rechberg ein Fideicomnif fen, welches ihm als bem nadiften Stamme und Namensverwandten angefallen mar. Ingleis dem meldeten fich Magdalena von Neuneck und Maria von Neuhausen als Regreße Erben ben den übrigen Gutern an. Ben bifer Befchaffenheit fahe fich ber Bergog mit Mandaten und kostbaren Processen bedrohet. Er faßte also den Entschluß sich mit dem von Rechberg so aut möglich zu vergleichen, welches ben 19. Sept. 1601. erfolgte. Bermog deffen tratt er demfelben, als nachsten Agnaten, bas Schloß Soben = Recht bera mit der Bedingung ab, daß, weil er ohnehin ben Absterben Conrade von Recht berg Linie den Regreß : Erben eine benannte Summe Gelde abzutragen schuldig mar. er bem Bergog 18000. fl. erstatten und nicht nur den Gigenthume: Erben alle fabrende Haab zu Hohen = Rechberg abfolgen laffen , fondern auch den Herzog gegen bers felben Unsprachen vertretten sollte. Ingleichem vergliche fich der Bergog den 16. Febr 1604. auch mit der Gertranden von Rechberg, welcher er seinen halben Theil au dent Schlof Stauffeneck um den Werth überlieffe, wie folder bisher in den Theilungs Registern sehr gemäßigt angeschlagen worden, nemlich um 15000. fl. aber mit ber Bedingung, daß die Kaufferin 1.) fid, aller andern Ansprachen an ben Bergog wes aen ermanglenden Haufraths, welcher sich auf einige 1000. fl. belief, begebeir. 2.) die Unterthanen zu Salach ben ihrer Beholzunge Gerechtigkeit laffen , 3.) die Geholz, welche entzwischen zu Wenzingen und Donzdorf gezogen worden, untersteinen. 4.) ben Gebrudern Wilhelm und Conrad von Werdnan 100. und ben Brudern Masren und Philipp von Neuhansen 150. Stamm Holz and ben Stauffeneckischen Mals ben mentgeltlich abfolgen laffen und wofern 5.) das hauf Stanffeneck verkaufft wurde, co niemanden, welcher bem Herzoglichen hauß zuwider mar, überlaffen wers ben und difes zu dem halben Theil au Salach um den bisherigen Anschlag den Vorfant haben soll.

S. 52.

Sonsten machte der Herzog in disem Jahr den Ansang mit Erbaumg der Stadt Freudenstadt, worzu ihm das nahe daben gelegene Bergwerk in dem sogenannten Borzbach oder Christophsthal Anlaß gab. Man zog schon unter Herzog Andwigen schone Ausbeuten davon, indem diser im Jahr 1573, von dem erhaltenen Silber eine schone Anzahl Thaler und Gulden prägen ließ, wie ich in der ersten hiebengebundenen Kupferz Platte einen Thaler mittheile. Wie auch Herzog Fridrich im Jahr 1593, gleich Ff 3.

nach seinem Regierungs : Antritt und nachgehends im Sahr 1605. bergleis chen pragen laffen. Weil er ein groffer Liebhaber ber Bergmerke mar , so fanden die aus den Desterreichischen Erblanden wegen der Religion vertriebene Bergs verständige alle Gnade und Beforderung ben ihm. Die Anzahl derselben vermehrte fich gar bald fo fehr, bag er ihnen bife Stadt anzubanen fich entschloffe. einen andern , welcher ihn um das Silber betroge , fehr hart bestraffen lief. Difer war Peter Montanus, wiewohl er sonsten nur der Carle genennt wurde und hatte als ein soust gelehrter Mann viele Gnade genoffen. Weil er den Bergog um groffe Summen vernachtheilte, ward er einmals fluchtig, aber zu Rircheim den 8. Aug. ges fangen genommen und nach Stuttgard geführt, wo ihn der Herzog ohne Proces henken lassen wollte. Seine Rathe mochten glauben, daß ihm mit ber Todesstraffe gu viel geschähe und machten Vorstellnugen, daß er von dem Kanser, von welchem er gleichwohl den Blutbann zu Leben hatte , zur Berantwortung gezogen werden konnte; wann er ohne Urthel und Recht jemand wider die Kanserliche Rechte verurtheilen ließ. Dann Montanus beruffte sich auf seine Unschuld und forderte den Herzog vor Gottes Derfelbe forchtete fich nicht davor, weil er dife Aufforderung fur unbes fugt hielte und glaubte, daß er difem ansländischen Betruger die Reichsgesetze zu beobs achten nicht schuldig sen. Er schämte sich, daß er gleichwohl demselben so groffe Geld= summen anvertraut hatte und wollte burch einen Proces die eigentliche Beschaffenheit ber Betrügeren nicht bekannt werden laffen. Weswegen er seinen Rathen antwortes te, daß, wann sie ihm dasjenige ersetzen, mas er auf difen Lecker verwendet und warum er von ihm betrogen worden, er sich bedenken wollte, was ferner zu thun war. Montan wurde also ben 28. Junij unter der Protestation an den eisenen Galgen aufs gehenkt, daß er nur einen Proces und hernach das köpfen verdient hatte. schafft hatte ben Berzog vorher gebethen sich mit folden Betrügern nicht so weit einzulaffen, daß er groffen Schaden durch sie lenden konnte, wie auch aller fremder Hans bel, wordurch er in einen Krieg verwickelt werden konnte, sich zu bemuffigen, auf Bergwerke, wo nicht gute Hoffnung war, keine unnothige Unkoften aufzuwenden und ben Pracht an feinem Sof mit überfluffigen Besoldungen und kostspiltigen Lustbarkeiten Dann er hatte in eben difem Sahr eine mit groffen Roften verbundene Fagnacht gehalten, besondere Aufzuge von allerhand symbolischen Erfindungen, Ringelrinnen und koffbare Fenrwerke, welche die Rraffte feiner Cammer und bes Rirchenguts febr schwächten, vorgestellt. Die Landschafft hatte ihm zu Bemuth geführt, daß sie ihm in ber kurzen Zeit seiner Regierung 16. Tonnen Golbes verwilligt habe und seine Unters thanen ihm nichts mehr geben konnten. Dife Borftellungen mußten aber auf sich beruhen, weil sie nicht nach des Herzogs Beschmack waren.

S. 53.

1599

Bur Ende bifes Jahrs nahm er fich vor eine Rense nach Italien zu thun. Dann weil bifes Jahrhundert zu Ende lief, fo schrieb Papft Clemens VIII. ein groffes Jubel Sahr aus, bessen Ceremonien er sehen wollte. Gleichwohl schenete er sich offentlich foldes zu thur, fondern verrichtete die Rense unter dem Namen Friderichs Frenherrn von Sponeck. Sein Gefolge bestund nur aus acht Versonen, welche alle gleich gekleis bet sem und die Bebiente fich ebeumagur fur Ebelleute ausgeben mußten. Frang Luds wig Born von Bulach, Cammerjunter, Peter im hoff, Forstmeister zu Urach, heinrich von Left, Cammerjung, Wolf Bang, sein Organist, Cafar Morel, sein Leib: diener, Heinrich Schickard, Baumeister, Hanng Jacob Ballmer, sein Leib = Bar: bierer und Christoph Sailer, des von Bulach Jung, waren barzu ausersehen. eigene Bemahlin wußte um bifes Beheimnus nichts , sondern erft ben 14. Nov. ent= beckte er ihro, feinem Landhofmeister und etlichen Rathen von Urach aus, bag er eis ne Rense vorzunehmen entschlossen sen und befahl bifen sich in den Landesgeschäfften als fo zu verhalten, wie ce getrenen Rathen und Dienern gebuhre. Schon auf den Grangen bes Landes zu Alfch, Blanbeurer Umte beobachtete er bas ffrengfte incognito, ins bem er von seinen Unterthanen nicht erkannt sehn wollte. Von hierans renfte er durch Ulm, Memmingen, Kempten, Bregenz nach Feldkirch. Den 21. Nov. kam er nach Chur, wo er seinem Gesolge erst seinen Willen eröffnete, wie sie sich zu verhals ten hatten, und, weil er den Ausfluß bes Rheins in das hohe Meer in den Niberlanden geselhen hatte, so betrachtete er nunmehr auch beffen Urforung. Bergnnat über biefem auschanen rensete er über das gefährliche Beburge nach Manland, Genna und endlich nach Rom, wo er den 14. Decembr, anlangte und die merkwurdigste Kirchen und Gebande betrachtete. Nachdem er ben 1. Januaris ber Eröffnung ber sogenannten gulbenen Pforte bengewohnt hatte, renfite er fogleich nach Loretto und Bologna, wo er von dem Vice : Legaten als ein teutscher Fürst erkannt und ihm Sessen Pallast ange: bothen wurde. Dier bathen fich bie tentsche Studenten bie Gnade ans, bag ber Bergog sich in ihre Matricul einschreiben mochte, welches er auch mit der Bedingung bewilligte, daß folde vor Ausgang eines Monats nicht eröffnet, noch eingesehen werden follte. 3n Floreng traff er Furst Ludwigen von Anhalt, Grav Albrechten von Hanan, und Schenk Wilhelmen von Limpurg an , welchen er fichzu erkennen und ein Tractas ment gab, wie er dann auch zu Pisa und Livorno nicht unbekannt sehn wollte. Der Großherzog Ferdinand fuhr ihm zwo Stalianische Meilen entgegen und ließ ihm zu gefallen eine Schweinsjagd einrichten. Alls sie miteinander zu Livorno anlangten, befahl der Groß: Herzog feinem Hauptmann, die Schlusselzur Bestung und die Losung dem Herzog anzubiethen, welche derselbe auch annahm. Wie ihm dann bier sehr grof se Ehre erwiesen wurde. Bon bier nahm er den Weeg über Ferrara nach Mantna, wohin.

wohin ihn ber dasige Herzog durch Gesandte schon zu Florenz einlude. 1599 30g Fridrich wurde aber an ersterm Ort krank, wo der Cardinal - Legat von bem Papft den Befehl ichon erhalten hatte benifelben alle mögliche Ehre zu erzeigen. Der Cardinal besuchte ihn selbsten in der Berberg, both ihm das Schloß zu seiner mehrern Bequemlichkeit und die gange Stadt zu seinen Diensten an. Der Bergog verbath Hier wurde er von dem Herzog von Mantua wieder eingeladen und ihm zwen Schiffe auf bem Po-Fluß nebst seinem Leibartt entgegen geschickt, welcher ihn auch nachgehends bis nach Stuttgard begleiten mußte. Den 4. Martii kam er also zu Mantna an. hier erholete er sich unter bem Benuf vieler Ergoblichkeiten, bis er den 14ten bises Monats unter Begleitung des Mantuanischen Berzogs wieder nach Berona und über Padua nach Benedig renfte, wo er mit den gewönlichen Ehren bewillkommet wurde. Bon hier nahm er ben Ruckmeg über Trient, Inspring, bie Erenberger Clause, und kam den 13. April wieder zu Hohen-Twiel an. geacht er seinem Herzogthum hier so nahe war, so wollte er doch vorher noch seine Gravschafft Mompelgard heimsuchen, wo ihn sein Erbyring erwartete. fahe mit groffen Vergnugen die Vermehrung der Ginwohner und ba er schon vorher nicht allein die Unstalt zu Erweiterung ber Stadt Mompelgard, sondern auch zu Erbanung eines Collegii gemacht hatte, dieselbe glucklich vollzogen. Weil ihm Welsch: land so wohl gefiel, schickte er von hier aus seinen altesten Sohn Pring Johann Fris brichen unter Begleitung seines Lehrmeisters Johann Henners, seines Hofmeisters Soachims von Grünthal und etlicher anderer Diener den 21. April auch dahin. folgenden Tag besuchte ihn Marggrav Georg Fridrich von Baben, mit welchem er Die Ruckrense nach Stuttgard antratt und den 7. Maji wieder zu hauß anlangte (a).

S. 54.

Weil der Herzog auf dem Weg nach Italien auch zu Kempten übernachtete und erkannt wurde, so kaßte dise Stadt ein Vertrauen zu ihm, daß sie den seiner Heinft ihren Syndicum D. Fridrich Präglern an ihn abordnete und ihn ersuchten wes gen ihrer mit dem Stifft habenden Strittigkeiten seinen Canzler D. Martin Aichmann zu einem Benstand zu erlauben. Dann sie hatte sich mit demselben Stifft verglichen allen fernern Unkosten und Unnachbarschasst abzuschneiden und ihre Frrungen in der Süte benzulegen. Wie sie dann auch nach tödlichem Abgang ihres Psarrers M. Jossaphat Weinlens, welcher von Herrenberg gebürtig war, wiederum einen Prediger aus dem Herzoglichen Stipendio, oder sousten ans seinen in dem Land habenden Psarrern angedenhen zu lassen, verlangte. Beedes wurde von dem Herzog bewilligt. Die Stadt

⁽a) Dife Renfe ift nachmals durch ben Baumeister heinrich Schickarben beschrieben und im Jahr 1603. im Druck herausgegeben worben.

Stadt erinnerte fich ans einer in ihrer Registratur gesundenen Urkunde , daß 1600 Grav Eberhard ber altere von Wurtenberg als Ranferlicher Commissarius biefelbe mit dem Stifft im Jahr 1493. glucklich verglichen hatte und hielte es fur eine gute Borkebentung, bag bifer Berglich burch bifen Bergog ebenmäßig zu ihrem Bors theil bewürket werden dorfte. Die besondere Chrsurcht, welche beede streitende Theis le gegen ibm trugen, erzielte auch wurklich ben 3. April bes folgenden Sahres einen Berglich wegen ber Obrigkeit, Gebotten und Berbotten, Frevel, Buoffen, Beegen und Steegen, Bollen, Weinschenken ze. worzu sonst keine hoffnung gewesen ware, zumal dife Frrungen schon an bem Cammergericht anhängig waren. Bu autem Gluck waren beede Parthenen über ber Langwürigkeit der Rechtfertigung ermidet. ten noch andere Strittigkeiten miteinander wegen Besuchung der Kirchen in der G. Mangen Pfarr von denjenigen, welche auf der Stadt Gutern aufferhalb den fogenaun= ten Fribsaulen saffen und wegen ber Weldarbeit an den gebaunten Feft: und Fenertas gen nach dem neuen Gregorianischen Ralender. Dife wurden dem Cammergerichtis den Ausspruch vorbehalten, weil einestheils der Abt solche als Religions : Sachen feis nes willkurlichen und noch bargu protestantischen Richters Entscheidung zu unterwerfen fid getraute, ale welches er vor feinem Gewiffen und bem Papft nicht zu verantwors ten glaubte. Die Stadt hingegen verhoffte durch eine Cammergerichtliche Urthel mehr, als durch eine gutliche Unterhandlung zu gewinnen. Die Benftauber bes Stiffts gaben aber gleichwohl der Reichs : Stadt burch eine mundliche Erklarung zu vernehmen. daß bis zu Austrag bifer Religionssach alles in bisherigem Stand gelaffen werben und ben Bewohnern der Stadtguter fren fehen foll entweder des Ctiffte oder ber Stadt : Rire den zu besuchen. Der Abt zu Rempten bezeugte gleichmäßig eine folche Bufriedenheit, daß er dem Bergog fur den ber Stadt erzeigten Benftand und bewurtten Berglich mit ben verbindlichsten Ausdrucken bankte und seinen Stifft zu fernerer Wohlgewogenheit empfahl.

S. 55.

Ich habe schon oben gemeldet, daß während der Abwesenheit des Herzogs die Straßburgische und Lothringische Angelegenheiten eine ganz andere Wendung bekommen und derselbe ganz andere Maßreguln ergreissen, endlich aber sich mit dem Cardinal von Lothringen in besondere Unterhandlungen einlassen mussen. Dun schickte er damals Grav Couraden von Tübingen und seinen Nath Christoph Fürixen, einen Liefsläudischen von Abel zu demselben. In der Nuckrepse wurden dise beede Gesandten zwistig, daß sie einander sogleich zu einem Zweykamps wegen beschmußter Stiefel ause sorderten. Ihr Gesolge brachte sie auseinander. She man es sich aber versahe, zog Fürix seinen Degen wieder und stach den Graven hinterrucks in den Leib, daß er zu V. Theil.

Bifchweiler seinen Beift aufgeben mußte. Angleichem murte er in ber Reit 7600 feiner Abwesenheit ben 18. April von Ranser Rudolffen au Wilfen burch feine Gefandten bas erftemahl wieder mit seinem Bergogthum als mit einem frenen Reichs leben belehnet. Und weil die Landschafft die dren Termine der fur Abwendung des Affterlehens bewilligte Summe erlegt und ihre Ginwilligung in ben Pragerischen Vertrag eingebracht hatte, fo bestetigte nunnehr ber Rapfer in seinem und bes ganzen Erze hauses Desterreich Namen ben 5. Sept. bises Jahrs alle und jebe ber Landschafft und Hoben Schul zu Tubingen von ben Romischen Ransern und Bergogen zu Wurtenberg. wie auch von andern gegebene Freyheiten , Rechte und Gewonheiten und insonderheit bie Steuren, Ungelb, Abzug, Fronen, Holzgerechtigkeiten und andere ben Gemeinben gehörige Nechte, Gerechtigkeiten und Herkommen, in sofern sie bem Pragerischen Bertrag nicht zuwider maren. Ferner bestetigte er insonderheit den Tibinaischen Bertrag nebst beffen angehengten Reben = Abschied und barauf erfolgte Erklar = und Ernene= rungen berselben, wie auch ben beträchtlichen im Jahr 1565. errichteten Landtags= Abschich, boch daß bem Ranser und Reich solches unschablich und dem Rlofter Zwifals ten ebenmäßig unnachtheilig senn soll. In Ende difes Jahrs aber schickte der Bergoa Danieln von Buwinghausen und Johann Rielmann nach Franksurt an der Oder bein Churfürsten von Brandenburg ben ber Kron Polen mit ihrer Kursprach wegen des Bergogthums Preuffen und bes gangen Brandenburgischen Saufes barm habender Gerech-Dann es hatte Margarav Albrecht nach langwürigem Krieg biles tiakeit benzustehen. Berzogthum in dem Jahr 1525. von difer Kron zu Lohen empfangen. Churfurft Joadjim wurde im Jahr 1563. wieder von Ronig Signunden belehnt und erlangte auf offnem Reichstag mit aller Stand Ginwilligung bie gesamte hand fur bas gange Sauf Brandeburg, wie foldhes auch bigher von Kallen zu Kallen beobachtet murbe. Mun wollte man aber folche Befugfame nicht mehr eingestehen, wehweden ber Churfürst fich in die Nothwendigkeit gesetzt sabe ben andern Reichofürsten Benftand zu fu-Biele schickten ihre Rathe, welche in einem Aufzug von 18. Wagen auf bem Reichstag aufamen, aber fo schlecht empfangen wurden, daß fie in Stallen ihre Uns terkunft suchen und, weil ber Chursurst die von der Kron Polen vorgeschlagene Bes bingungen nicht annehmen wollte, mithin sein Gesuch auf einen andern Reichstag verwiesen wurde, unverrichter Dingen abziehen mußten.

S. 56.

Entzwischen ließ der Herzog durch seinen Cangler, Martin Aichmann die Unis versität Tübingen untersuchen, welcher er zu Aufang des Jahres 1601. neue Gesehe gab nud ihre Freyheiten besteigte. Er kam selbsten mit seinem ganzen Hof dahin dem neu errichteten Collegio die versaßte Gestalt zu geben und auch demselben neue Status

Statuten und Ordnungen vorzuschreiben, welche unter Trompeten : und Vau-1601 den - Schall in seiner Gegenwart abgelesen wurden. Er hatte and Soffinna Die Berrichafft Balbourg feinen Landen einzwerleiben. Dann der feines Erzbiffums entsete Churfurft Gebhard von Colln feste ben Bergog burch ein rechtmaffiges Teffament zu feinem Erben ein, so viel ihm an diser Herrschafft gebührte. Churfurft war, überließ er feinen Untheil feinen beeben Brudern Carln und Chriftophen, welche wieder einen Verglich unter sich errichteten, wordurch sich ber lettere ber gangen Berrschafft zu bemächtigen suchte. Grav Carl farb im Sahr 1593. ents erbte seinen jungern Bruder und begehrte seinen Theil dem in groffeste Urmuth geras thenen Bruder Gebharden zumwenden, worzu aber biser nicht gelangen kounte, weil fich Grav Christoph sowohl ber gangen Herrschafft Balbburg, als auch seines altern Bruders Carls übrigen auf eine Million Gulden geschaften Babseligkeit bemachtigte. Weil nun Bergog Friderich bein verfloffenen Gebharden viele Wohlthaten erzeigte. und difer die Erbstrittigkeit vor dem Cammergericht anhangig gemacht, auch groffe Hoffmung zu einer obsieglichen Urthel geschöpfft hatte, so feste er munnehr ben Bergog auch in difem Theil zu einem Erben ein und substituierte ihm Bergog Johann Fridris den ober beffen Beren Bruber, welche gur Regierung bes Bergogthums kamen. Er begieng den Fehler, daß er fich auf seines Bruders Chriftophe Rlage ben bem Cammergericht zwar nicht einlaffen wollte, bis ihm vermog des Carolinischen Testaments zween Dritteile der Herrschafft und Mobiliar = Erbes eingeraumt worden marc, aber er versaumte zu bitten, daß bifes Reichsgericht ein Mandatum restitutorium ergehen laffen modite, womit baffelbe fchen gefaßt mar. Ehe bifer Fehler hereingebracht werben konnte, ftarb aber der Churfurft ben 21. Maji bifes Jahrs zu Stragburg. schone Ugnes von Manffeld gab bem Herzog sogleich von bem toblichen Abgang ihres Gemable Machricht, welcher seine Rathe Wolfen von Uhrmul und Sebastian Witz schellin zur Leiche und Eröffinung bes Testaments abordnete. Die Wittib ersuchte auch benfelben inståndigst difer Erbschafft sich zu unterziehen und ihr Schwager Peter Ernft von Kriechingen erbothe fich seinen alten Ropf zu magen , wann ber Bergog mit ges waffneter hand ben Ernchsessischen Landen sid nahern ober wenigstens ben Durchzug burch das Bergogthum erlauben wollte. Grav Chriftoph fand aber wegen ber Relis gion ben dem damaligen betrübten Zustand tes Kanserlichen Hofes und ben ben Erze herzogen von Desterreich Schuß, zumal die meiste Truchseßische Lande bem Sank Desterreich entweder mit Pfanbschafft oder Lebenschafft verbunden waren, daß der Herzog derfelben fich nicht bemachtigen konnte. Weil auch die übrige Buter zu weit entles gen waren, daß fich wegen bes Durchzugs burch frembe Berrichafften allugroffe Schwis rigkeiten aufferten folde in Befig zu nehmen, fo fand ber Derzog rathlicher feine In sprache burch ben Weeg Rechtens zu verfolgen.

1601 S. 57.

Gleichwohl schiefte er seinen Ober : Vogt zu Blaubeuren , Hanns Ulrichen von Remchingen und D. Sebastian Mitschelin unter Zuziehung bes Kraiß: Motarien nach Demendingen und Altheim daselbst und in andern Truchsefischen Flecken einen Bersuch zu thun und von den dortigen Unterthanen die Hulbigung aufzunehmen. Es gelung ihnen aber nicht, weil bije folde verwaigerten. Gie mußten fich also damit begungen eine Erklarung zu hinterlaffen , daß fie hiemit im Mamen bes Bergoas ben Befiß ergriffen haben wollten. Weil nun damals das Gerucht ergieng, als ob einis ge tausend Mann guruckten bes Bergogs Rechte mit Gewalt burchzutreiben, so ließ Ranfer Rudolf den 23. Junii ein Schreiben an ihn ergehen, daß, weil das Gebhar: bische Testament ber alten Erbeinung bes Truchsesischen Stammens und Geschlechts zuwider und mithin ungultig war, wofern ein anderer zum Erben erneunt worden, berselbe den Christoph Truchsesen wider alle Thatlichkeiten ben dem Besis aller Waldpurgischen Lande möglichst zu schüßen gesonnen sen. Der Truchses selbst schrieb an den Herzog als ben Krang = Dberften keine Unruhe in dem Krang entstehen zu laffen und fich bes anmaglichen Testaments nicht zu belaben. Nichts bestoweniger suhr ber Berzog fort der Erbichafft sich anzunehmen und ließ zu Straßburg die Inventur vorgehen. Der Truchsesischen Wittib aber erlaufte er den Burtenbergischen Sof daselbit zu be-Berichiedenes von der Truchsesiichen Fahruns und Beschmuck nahm er ju feis nen Handen, ließ die Früchten und Weine verkauffen, und widerlegte bie Truchlefie Sche Behelffe, baf Christoph Truchses die vorgegebene Erbeinung als ungultig burchlochert hatte und die Waldpurgische Lande mit Unrecht besässe, weswegen er auch bes fugt war die Erbschafft anzutretten und anch wurklich angetretten hatte mit Legehren ihn an der Ergreiffung des Besiges nicht zu hindern. Weil aber der Ernchseß zu keis ner Butlichkeit die Sand biethen wollte, fo ergriff Bergog Fridrich den Entschluß ben Ranfer um eine Commision auf ben Chussurften zu Sachsen und Berzog Maximilian von Bauern anzugehen, welche er aber erft ben 23. April 1604. answurfte. Der Truchfeß wußte indeffen aller Unterhandlung unter bem Vorwand obhabender Rans Terlichen Geschäffte von Zeit zu Beit auszuweichen und verschiedene anberaumte Lagfas Bungen zu einer folden Zeit zu vereiteln , ba die Wurtenbergifche und subdelegierte Rathe im Angug waren folde zu besuchen. Ben welchen muthwilligen Aufzüglichkeis ten, worinn bas damalige Ranserliche Ministerium ben Truchsessen unterflutte, ber Bergog fid, endlich genothigt fahe dem Ranfer eine Beschwerungoschrifft zu übergeben. Michts destoweniger verzoge sich dise Sache bis auf den 24. Augusti 1607. da der Truchfeß endlich erscheinen mußte. Der herzog brang bamals insonderheit auf bie Borlegung ber anmaßlichen Erbeinung, welche von bem Truchseffen nicht herben aes bracht werben wollte, mithin die starke Vermuthung entstund, bag dieselbe als das einzi=

einzige Stichblatt wiber bas Gebharbische Testament erbichtet sen. Alls er aber 1601 von den Kanserlichen Subdelegierten den Ernst vermerkte und seine Ausflicht ten nicht mehr helffen wollten, brach er burch ein unvernuthetes Abrenfen, als ob er foldhe Erveinung felbsten auffuchen wollte, alle Unterhandlung ab. Ben folder Lage ber Umftande mußte der Bergog einen andern Plan machen, ba er auf bie Gebanken gerieth seine Ausprach an bas Erzhauß Defferreich zu überlaffen , weil ohnehin Muns berkingen, Riedlingen ze. von difem hauß bergestalt an die Ernchseffen verpfandet mas ren, bag bie Undlofung bis auf ben gangliden Abgang bes Truchlefischen Geschlechts feine Statt finden follte. Ben bifer Abtrettung hingegen batte das Erzhauf nicht nur die schönste Gelegenheit erlangt die Wiberlosung zu erhalten, sondern anch mit ben eis genthumlichen Gutern die Vorder = Defferreichische Lande zu vermehren. feß fand aber ben Bortheil ben den Ranferlichen Rathen anch bifes Mittel zu vereis teln und ber Bergog sabe sich in die Nothwendigkeit gesett die Verfolgung difer Rechts Sache an dem Kanserlichen Cammergericht seinen burchleuchtigen Rachkommen zu hinterlaffen, welche aber nachgehends burd ben brepfigjärigen Krieg unterbrochen wurde.

S. 58.

Ich habe auch schon die Bedrückungen berührt, welche die Evangelische Burgers Schafft in Went ber Stadt von ben Catholifden Commun : Vorftebern erbulben muffen. Abeil sie taglich unerträglicher murden, so ersuchte fie Bergeg Fridrichen als Krapfe Dbriften um seine Bulfe, bamit er fich zu Berhutung gröfferer Unruhe in bas Mite tel legen und beeder Religionen Burgerschaft zu fridlichem Berhalten ermahnen mochs te, bis die Ranserliche Resolution auf ber Commissarien Bericht erfolgte. man mohl wußte, bag ber Ranferliche Sof burch die Jesuiten und die Spanier regiert wirde, so machte man sich boch bie Soffmung, bag ben so offenbaren Ausschweifungen ber Catholifchen wenigstens eine Linderung erfolgen borfte. Die Schwabische Reiches Stadte barten fast alle in ihren Mauren noch ein Catholisches Closter oter Capelle. Der Paph und feine Anbanger bedienten fich berfelben burch Gingriffe Unruben zu er-Dann, wann man difen Gewaltthatigkeiten Ginhalt thun wollte, berichteten die ungeistliche Monche soldies an ben Ranserlichen Sof und fanden ben den ungerechtes ften Unternehmungen ihre Unterstüßung. Ranserliche Commiffarien brangen sich fols den Statten auf und verurfachten ihnen querft groffe Untoften, berichteten aber, was zum Nachtheil berselben gereichte. Saintliche Reichs-Stadte riethen beswegen, baß solches unordentliche Verfahren an das ganze Reich gebracht werden sollte. bamals keine Hoffmung zu einem Reichstag vorhanden war, mithin bife Beschwerden bem Reich nicht vorgelegt werden fonnten, so liessen Herzog Fridrich und Marggrav 9 a 3 Georg

Isoni ein Fürbitt; Schreiben an den Kanser ergehen, worinn sie die groffe Drangsalen der Evangelischen Burgerschafft lebhafft schilderten und denselben erinnerzten, daß die A. E. verwandte Stände schon im Jahr 1598. ihre Beschwerden zu Gesmüth gesührt und um Abwendung derselben gebethen hätten, aber die Vedrückungen anstatt der gerechten Hülfe immerzu nur desto härter worden, welches man der Kanserlichen Commissarien unwahrhaftem Bericht zuzuschreiben habe. Allein auch dise Vorstellung wurde von den Kanserlichen Räthen unterdrückt und hatte keine andere Würfung, als, daß die Catholische Vorsteher endlich den 26. Januarii 1604. dem Kerszog einen Verglich bewilligten, aber in den sürnehmsten Puncten die Kanserliche Gesnehmhaltung voranssessen und nur erlandten, daß die Evangelische Burger zu ihren Kranken die Evangelische Pfarrer gebrauchen, ihre Kinder in Nothsällen durch dieselz be in der Stadt taussen lassen und zu Stadtdiensten zwar angenommen, von den Gerichtssund Rathösstellen aber ansgeschlossen werden sollen.

\$. 59.

Nun beschäfftigte sich ber Herzog mit einem abermaligen Religions: Gespräch, welches zu Regenspurg gehalten werden sollte. Dann Pfalzgrav Philipp Ludwig von Menburg schrieb schon den 6. Augusti vorigen Jahrs an deuselben, daß in vergange= nem Sahr 1599. von einem verkapptem Schriftsteller, welcher unter dem erdichteten Mamen Convade Andrea (b), und Bruders des berühmten D. Jacobs Andrea wider bes seligen Luthers Person und Lehre eine Schrifft in Bayern ansgehen laffen, und Philipp Beilbronner in einem Gegenbericht augenscheinlich bargethan habe, daß von bisem verkappten Schriffesteller Luthers Schrifften betrüglich angezogen und verkehrt Dife Schrifft gab der Pfalzgrav bem Herzog Maximilian zu lesen und gab ihm zu bedeufen, ob nicht rathfam war einige Theologen von beeden Religionen in ber Fürsten Gegenwart zu verhören, indem der Herzog die Evangelische Lehre ganz anders und in der H. Schrifft beffer gegrundet finden wurde, als man ihm bengebracht habe. Difer lieffe sich zwar den Borschlag wegen eines Religion = Gesprächs unter der Bedin= gung gefallen, daß solches allein aus Gottes Wort gehalten werden follte, schrieb aber ben 23. Martii 1600. an den Pfalgaraven, daß er LutherelSchrifften nicht felbit nachschlagen konnen, weil er die Ansgaben berselben, beren sich der vermunte Ans bred bedient hatte, nicht zur Sand bringen kommen und gar zu viel Zeit erfordert murs be die Stellen in den zerschiedenen Editionen nachzusuchen , zumahl indeffen difer vermenute Audrea eine Apologie geschrieben, welche er nebst des bekannten Pistorius Anatomia Lutheri und eines Baradini Buch wider die Detingische Theologen bem Pfalze

(b) Der eigentliche Verfasser war Conrad Vetter, ein Jesuit zu Regenspurg.

Pfalzgraven zuschickte. Ueber difes fen Luther seiner Lehre selbst nicht gewiß 160 E gewesen, sondern habe seine Mennung gar offt verandert, wie aus seinen Auf dem Religions = Gesprach aber beharrte er, weil nach Schrifften zu erlernen fen. feinen eigenen Worten " er schuldig sen fich weisen zu laffen und er Gott den Allmache , tigen um rechte Erkanntnus bes mahren und allein feligmachenten Glaubens (bies , weil je nur ein Weeg zur Seligkeit führet) inbrunftiglich und in ber Demuth und .. Ginfalt mit berglichem Vertrauen feinen eigenen Wahn und Affect bintangelekt ans " ruffen und bitten wolle." Der Pfalggrav schickte ihm bagegen wegen Luthers Perfon und Lebre einen fummarischen Bericht nebst dessen Catechilung zu der widerhohlten Ermas nung " den so hoch angeklagten armen Luther zu geburender Berhor und Verantworz ,, tung kommen zu lassen." Indessen war ber Pistorius im Berbacht, als ob er bise Sache ben bem Herzog in Bapern treibe und ben bem Gesprach die Hanvtverson Dem Pfalzgraven war folches bedenklich und er gedachte bifen abtrunnis gen Mann bavon zu entfernen. Herzog Friderich erinnerte aber , bag berfelbe nach seinem Gebrauch nur ruhmen wurde, als ob man sich vor ihm forchte und man vor ihm nicht bestehen konnte. Soldzenmach übergieng der Pfalzgrav difen Vuncten und erinnerte ben Herzog Maximilian nur, bag er bes Baradins Schriffe nicht beurtheilen konne, weil ihm die liebe Fran von Flochberg gang unbekannt sen und die Evangelis sche Lehre nicht auf Luthers Person und Schrifften, sondern auf das unsehlbare und ewigwährende Wort Gottes gegründet sen, auf welches er alle Christen gewiesen has Die Verleumdungen seiner Feinde senen nicht zu achten, weil sie Verleumduns gen fepen, welcher Falfchheit schon lang und offt entbeckt worden. "Er zweifle auch ., nicht, wann der Bergog um weniger Mube willen jedes Orts allegata. wie folde am Rand verzeichnet seven, in den Wittebergischen oder Jenischen Tomis, (in welchen keine solche Ungleichheit, wie ihme eingehildet worden, ohne, daß die Opera in der einen Edition nach dem Jahrgang, in der andern nach dem argumento und materies connexis ausgetheilt und daß der Author in den ersten Jahren, da er wider die Ablaß : Kranieren nothgedrungen zu schreiben bewegt ihme noch etlich vorgefaßte Mennungen belieben laffen) aufsuchen, folgends ben jedem Puncten ben gangen Zusamenhang, wie und zu mas Ende jedes von D. Luthern geschrieben und gemeint, felbst zu lefen fich nicht wellte verdrieffen lassen, er wurde handareifs " lich finden und bekennen, bag nicht burchaus candide & bona fide fen gehandlet " worden. ' Go hatten auch die Juden mit dem Berrn Chrifto felbst und feinen Aposteln verfahren und so konnte man auch bie Spruche ber B. Schrifft verkehren und migbrauchen. Sonderlich schickte er tem Herzog ben sichsten Tomum ber Wit: tebergischen Ausgabe vom Jahr 1553. welchen ber falsche Andrea gar offt angezogen hatte und wiese ihn vorzuglich auf besselben Seite 97. legg. wo Luther deutlich gezeis get hatte, daß alle Glaubensarticul die alte Catholische allein seligunachende, von allen nach

nach und nach eingemischten Frrthumern und Meuschensagungen gereinigte 1601 Glaubens : Articul fenen, und folglich bie Evangelische Lehre von ber alten Christlichen und Apostolischen Religion, wie fie zur Zeit ter Apostel gewesen, im wes niaffen nicht abgewichen feven. Endlich erinnerte er im "Die D. Schrifft felbst zu les , fen , barans er verhoffentlich burch bie Bnade und Erleuchtung bes S. Beiffest, " welcher folche Schrifften eingegeben, je langer, je mehr vermerten murbe, daß , die Vänitliche Religiond: Articul und vermennte Gottedbienst derselben nicht gemäß , und demnach Gott nicht wohlgefällig senn konnten. Bon welcher Lesung Seine " Liebben fich nichts follten abhalten laffen, weil die heilige Wibel nicht allein ben . Geistlichen, fondern auch weltlichen Versonen, bevorab ben Fürften bes Bolls . Dettes zu gutem geschrieben, als welchen ber angestellten und handgehabter Res , ligion halben eine schwere Berantwortung obliege. Und weil er Pfalzgrap die . Benforg truge, daß der Herzog von Lesung gedachter Schrifften, dardurch er vers " mittelst der gottlichen Gnade zur Erkanntnus der Warheit gelangen konnte, von den , seinigen möglichst abgemahnt werden borfte, so wurde ein Religions: Gesprach ber beste Weeg zur Ueberzengung son, worzu er ihm seine Gedanken, wie solches allen unerbaulichen und spottischen Wortgezanken vorzukommen war, mittheilte (c).

S. 60.

Ueber bife Borschlag, wie bas Gesprach anzustellen ware, wechselten nun bie beederseitige Theologen etliche Schrifften, da die Banrische die B. Schrifft burchans nicht als eine Richtschnur erkennen wollten, als in sofern man beren Erklarung nach bem Sinn und Verstand ber Romisch : Catholischen Kirche annahme. zeugten fic, daß sie solchem Gespräch durch allerhand Bedingungen anszuweichen such ten, von welchen sie überzeugt waren, daß die Pfalz-Renburgische Evangelische Theos logen folde nicht genehmigen konnten. Der Pfalzgrav bathe indeffen Bergog Fribris chen zu disem Gespräch auch einige seiner Theologen abzuordnen, welches difer auch jusagte und foine Meynung entdeckte, daß man die Bibel auf den Tisch legen und ., barauf beharren follte, daß, weldzer Theil seine Religion mit berselben klaren Sprus , den beweisen wurde, den Sieg davon tragen follte, immassen es hiebor ben etlichen , Colloquiis and also gehalten worden. Daneben aber ware rathsam, baß , bie Notarii, fo zu difer Disputation gezogen wurden, nicht nur ben lensum ber . Disputanten, soudern auch so viel miglich, singula verba excipierten, in Erwes , gung , daß offtermals ein einig Wortlein eine gange sententiam in einen andern " Verstand bringen und benfelben entweder erleutern ober verkehren konne. Abt zu Abelberg D. Andreas Mander und des Herzogs Hofprediger M. Felix Bibens bach

bach wurden barzu auserschen. Bennahe waren aber die beebe Fürsten, 1601 nemlich der Pfalzgrav und der Herzog von Banern miteinander zerfallen, in: bem sie sich selbst in einen Briefwechsel einlieffen, worinn sich letzterer wider Luthers Verson und Schrifften harter Unebrucke bediente, und einstmals schrieb, bag er ten-, selben beständig für einen solchen Mann halte, bag tein einiger Bapft, Bischoff " ober Priefter, auch fein einiger Monch, welcher nicht von ber Catholischen Kirs ., den abtrunnig worden, konnte nahmhafft gemacht werden, welcher mit bem Que , ther in der Leichtsertigkeit, Hoffart, Unbeständigkeit, Unlauterkeit, Born und ans , bern Untugenden zu vergleichen und kan ben vorstehender Disputation difes unter aus " berm, da es bem Pfalzgraven gefällig, auch ein Punct senn, davon man bisvuties , re und zum Grund erfahre, ob es also mahr, oder aber dem Luther unguerlich zus , gemeffen werde. Dann, wie er in seinen Schreiben bievor auch angeregt, wann , der Luther ein folder Gesell geweßt, dafür Er deuselben balte, und wie ibn die Caz , tholische Theologen berfürstreichen, so bringet solches seiner Lehr und Religion einen " folden Stoß, daß billich tein vernünftiger, ber foldes von ihme Unther weißt, fich , berfelben follte theilhaftig machen. Der Pfalzgrav befliffe fich bagegen folden Briefwechfel abzuschneiben und gab bem Herzog nur zu verstehen, daß es fast bas Uns sehen gewinnen welle, als ob man sich bifes Gesprächs mit Bedacht unter bem Bors mand zu entladen gedenke, indem man die B. Schrifft nicht für die einige Richtschnur ber Christlichen Lehre annehmen wollte. Weil aber ber Herzog so sehr wider ben Lus ther eingenommen war, so ließ der Pfalzgrav geschehen, daß auch von des Luthers Person, Leben, Wandel und Lehre disputiert werden sollte, inden man aus seinen Schrifften das Begentheil erweisen konnte, daß feine Reinde nemlich seine Worte und Menning verfälschten. Und da der Herzog auch die Augspurgische Confesion als pers bachtig angrief, fo schrieb berfelbe ihm nur, bag bife in ber S. Schrifft und ben Rire chen = Bateru gegründet seine und witer der Höllen Pforte bestehen werde.

S. 61.

Weil nun die Theologen von beeden Theilen sich ebenmäßig über der Art und Weise zu disputieren nicht vergleichen konnten, sondern grosse Abhandlungen gegeneins ander schrieden, so schiedte der Pfalzgrav dieselbe den Würtenbergischen Theologen zu, welche aber dasür hielten, daß die Nenburgische ihrem Gegentheil schon gar zu viel eingeraumt hätten (d). Die Bayrische drangen endlich nur noch darauf, daß die Frasge, ob die H. Schrifft der einige Richter in Glaubenssachen sehn könnte, auf dem Gespräch selbst unter den Gelehrten untersucht und entschieden werden sollte, ungeacht bisber

⁽d) vid. Beyl. num. 38.

bisher dieselbe in den weitlauftigen Borbereitungeschrifften zur Genuge abge-1601 handelt worden. Die Catholische gedachten aber dem Wort Gottes alles Uns feben zu benehmen oder wenigstens zweifelhaft zu machen, weil ihre Blaubenslehren Man fragte hieruber auch die Chur = Sachfische mit derfelben nicht bestehen konnten. Theologen, welche bavor hielten, bag man barum ben Banrifchen nachgeben und ans fanglich von ber S. Schrifft Unsehen fich zu Regenspurg unterreben und sobann die strits tige Glaubens : Artickel vor die Hand nehmen sollte. Sie vernmtheten aber, baf bie Baprische das Gesprach ben obiger Frage abbrechen wurden. Indessen verzoge sich bas Gesprach selbst bis auf den 14. Novembris. Alls man aber eben zusamen kom= men follte, machte Bergog Maximilian neue Schwurigkeiten. Dann die beebe babin abgeordnete Würtenbergische Theologen berichteten den 14. Nev. von Neuburg aus, , daß bifer Herzog seinestheils das Colloquium fren und offentlich halten zu laffen , nicht gemeint sen, fintemahl ihme bas ohne Verwilligung ber Kanserlichen Majes ftat und sonderlich seines hochsten Saupts der Rirche, des Papits nicht gebure, berohalben nicht allein bas Colloquium inter privatos parietes und im Bischoffshof zu halten, sondern auch ferner begehrt, daß alle Buhorer und anwesenden ein Juramentum erstatten sollten von dem Colloquio, was sie gehort, nichts auszusagen. Und wiewohl foldes vielgedachtem Bergogen in Banern burch Berrn Pfalzaraven als ein iniquum postulatum ftark abgeleint, so ist boch Banern ben 8. Noveme bris mit einem andern Schreiben herfürgekommen, darinn er nicht allein etliche als te postulara, als daß man ans der Dialectica disputieren solle und was anders bergleichen widerumb erholet, sonder auch keineswegs tentsch, sed in lingua larina, more in scholis usitato colloquieren zu lassen bedacht und beneben mehr nicht, als auf jebes Fürsten seiten einhundert Personen zuzulaffen gemeint. Und als hinaegen ,, von dem Berrn Pfalzgraven geantwurtet, daß viel rahltfamer inter Germanos Principes teutsch zu conferieren, sonderlich um viel gutherziger Leut willen, so das Latein nicht verstehen, so hat sich boch Bayern endtlich und eben den Zaa, als man bes morgens hernach anziehen sollen, dahin erklart, wa man nit latine conferieren werbe, fo folle seines theils das Colloquium allerdings cassiert fenn: daneben auch weiter tergiversiert und einen langen Uffzug gesucht, daraus meniglich auberst nichts. als daß ihnen der Mnot genglich entfallen, handgreifflich verspuren muffen. hat aber ber Herr Pfalzgrav Philipp Ludwig, bamit ja kein Urfach des zerschlages nen Colloquii uff unsern Theil nimmermehr gelegt werden konne, auch in dise Condition eingewilligt. Darauff sich Bayern allererst gestrige Tags ben 13. hujus auch zu erscheinen erpotten: seitemahl Ihme Berr Pfalzgrav lautter zu erkennen aes geben, bas auff ben fahl auffpleibens die hintertreibung bes Colloquii niemand als , ben Papisten, welche bas Liecht scheuen, zuzumeffen seine.

S. 62.

1601

Die Banrische mußten also wohl erscheinen, wie gern sie auch solches hintertries Bon difer Seiten kamen Albrecht Hunger, Dice Cangler ber Soben Schul zu Jugolftatt, Anton Belfer und Wolfgang Sannemann, ber Gottogelahrts beit Lehrer und Jacob Gretfer, ein Jesuite. Bon Seiten des Pfalzgraven maren ernennt Jacob und Philipp Heilbrunner, Abraham Manne, Tobias Bruno, Magnus Agricola, Chriftoph Morold, David Schramm, und Beinrich Tettelbach. loguenten aber wurden auf Pfalzgravischen Seite D. Jacob Beilbrunner und der Churs Sachsische Egydins Hunning und auf Baprischer Seite Albrecht Hunger und ber Je-Alls aber die Banrische gar bald in die Enge getrieben wurs fuite Gretfer auserseben. ben, daß fie faft nichts mehr antworten konnten, ftellte Bergog Maximilian noch einen jungen Jefuiten, Abam Tannern auf (e) unter bem Borwand, daß die beede andes re wegen leinfer Stimm unverftandlich waren. Es wurden nur 14. Seffionen gehalten, in welchen neben dem Unsehen der S. Schrifft auch andere Materien abgehans In allen difen Sesionen mußten anfänglich die Banrische die Dyvonenten : Stelle vertretten, bernach aber in den 5. letten ihren Sag von dem Richter in Glaubensfachen verthendigen (f). Dun hatte man in der fünfzehenden Sefion zu der Materie von der Kirche und der Unfehlbarkeit des Romischen Pauste überschreiten Dem Bergog von Bayern mochte aber das Gewiffen von seinen Theologen rege gemacht worden fenn, daß er den Bewalt des Papits in Zweisel ziehen laffen wollte und wider deffen Verbott fich in ein Religions : Befprach eingelaffen hatte. also ben 28. Nov. einsmals seinen Ober : Cangler D. Joachim Donnsvergern und seis nen Wißthum zu Landshut Hannß Jorgen von Frauenverg zu dem Pfalzgraven mit bem Auftrag, daß, weil man nunmehr von dem Papft reden mifte, und er wohl erachten konnte, daß die Pfalzgrabliche nicht unterlaffen wurden denfelben den Romis schen Antidrift zu nennen, wie in der letten Sesion allbereits geschehen sen, ihme bem Bergog wegen feines dem Papft schuldigen Gehorfams und Bewissens halb nicht gebure folches anzuhoren. Es war aber beffen in ber Igten Gegion nur in bifen Worten, Antichriftum Romanum jam venisse ohngefahr gedacht und von bem Bers zog selbsten widersprochen worden. Dichts bestoweniger ließ er dem Pfalzgraven zu Gemuth führen, daß dife Schmach auf alle Catholische Stande gebe, indem gleiche wohl das Romische Reich durch den Papst auf die Tentschen gebracht worden. bisem nahm er auch ben Vorwand best abgebrochenen Gespräck, daß ber Herzog von Mantua ihn zu Munchen heinflichen wolle, und ersuchte ben Pfalzgraven bas Colloquium um so mehr allerdings einzustellen, als ohnehin seines Erachtens die ftrittige 50 4.2 Saunte

⁽e) vid. Benl. num. 39.

⁽f) Thuanus lib. 126.

Baupt : Puncten von beederseitigen Gelehrten zimlich in bas Liecht gesetzt und 1601 folglich eine weitere Fortsebung bises Gesprachs unnothig sene. Difer suchte jenen zu befänftigen und zur Fortsehung bes Gesprachs burch allerhand Borftellungen Sie fanden aber tein Behor (ft). Man konnte gar wohl bemerken, daß die Tesuiten selbsten sich ans dem Gedrang helfen wollen und den Bergog zu disem Dann die Würtembergische Theologen berichteten, " baß Schritt überredet haben. , bie Jesuiten kaum 3. ober 4. dicta scripture zu allem ihrem Behelff gebraucht und auf die von den Pfalzaravischen ihnen aufgegebene loca scripture entweder gar nichts ober mit liederlichen Ausflüchten geantwortet haben, daß manniglich hieraus handgreiflich verspuren mogen, wie gar übel die Zesuiter, welche boch Doctores Theologiæ waren, in ber S. Schrifft beritten sepen, wie fie dann auch die allergemeins ste Zengnussen berselben, wann ihnen nicht bas Capitul und ber Wers bargu beneus net, in der Bibel nicht nachsuchen konnen. Im gangen wahrenden Colloquio has ben sie wenig realia furgebracht und (wie das Protocoll bezeugen wird) ist dis ihre gange Runft in einer Summa gewesen, Nihil ad rem, Responde in forma, ober Nego consequentiam, ohne einen Grund ihrer Untwort zu sagen. aber soust nicht zu beschonen gewußt, das bat mit ber infallibili auctoritate ecclefiæ Catholicæ muffen beantwortet fenn, und haben fie also ihre Religion bergeftalt schlecht defendiert, daß sie ohne Zweifel zu kunftigen Zeiten difes Colloquii schlechte Ehr haben werden, sonderlich, wann das Protocoll follte (wie wir nicht zweisten) publiciert werden, darzn sie niemals groffen Lust gehabt und nit zugeben wollen, bag man also bisputieren sollte, bamit es alles richtig und ordentlich konnte protos .. colliert werden.

S. 63.

Ungeacht nun das Gespräch selbst von den Catholischen auf bemeldte Weise absgebrochen worden, so verlangte doch der Pfalzgrav von dem Herzog, daß, weil zu Ingolstadt nun eine geraume Zeit her etliche Büchlein ansgegeben worden, worinn dem seligen Luther allerlen unmenschliche und unersindliche Verbrechen zugelegt worden, damit die reine Lehre des Evangelii unter dessen Person verdächtig gemacht werzden midchte und deren Versasser, der verkappte Conradus Andrex, welcher sich sür eis nen Vruder des berühmten Jacobs Andreá sälschlich ausgegeben hätte, Conrad Vetzter, ein Jesuite zu Regenspurg, war, der Ferzog geruhen möchte selbsten anzuhören, wie diser Jesuite des eriminis kals offentlich überzeugt würde. Alls nun solches Herzog Maximilian bewilligte, so wurde dise Verhör am Abvents Sonntag den 29. Nov. in dem Vischossfehof in Gegenwart beeder Fürsten und etlich anderer Personen vorges nommen

nommen und von D. Keilpronnern von Langingen ans den Schrifften bes 160T feeligen Luthers, welche man auf den Tisch hinlegte, etliche grobe ausgegoffes ne Umwarheiten mit einigen Exempeln bergeftalt bem Jesuiten unter die Augen gelegt. bag berselbe schamroth wurde und fich auderst nicht verantworten konnte, als bag er es nicht beffer verstanden und ans vorgefaßter Menning geglaubet habe, daß basienige. was er bem Luther in seinen Tractatlein angedichtet, wurklich beffen Menning gewesen sen, worüber man ein eigen Protocoll führte. Der Jesuite bezüchtigte aber auch ben Benlbrunner einiger wiber seinen Orden geschriebener Unwahrheiten, nemlich baß er 1.) in seinem Tractatlen : Der Reusche Papst fol. 4. S. 4. lin. ult. ansgebe. als ob die Zesuiter lehrten, baf es eine groffere Gunde fen fich in den ehlichen Stand zu begeben, als hureren zu treiben. 2.) Begehrte er, daß Beilbrunner bie feche ehrenririge Sauptstiich, welche er in feinem Jesuwider = Spiegel ausgegeben, erweisen 3.) Goll er beweisen , bag die Jesuiter ben Indicem expurgatorium gemacht haben . wie er in bemeldtem Bud vorgabe. 4.) Goll er die Unwarheiten vertheidis gen, welche in seinem Buchlein, der warhaffte Luther genannt, enthalten seven. Difer war darzu bereitwillig und zeigte ben bem erften Puncten, bag ber Jefnite feis ne Stelle verfalscht habe, indem seine Worte nicht nur auf difen, sondern auch auf alle Orden fich erstrecke, und er geschrieben : dann Chelich werden ift bev ihnert ein gröffere Gunde zc. hingegen ber Jesuiter dife Worte bey ihren ausgelaffen. Daff aber ben den Monchen , Pfaffen , Monnen , welche den Cheffand verschworen und auf welche sich feine Worte beziehen, wurklich die Che zu ergreifen fur groffere Sunde gehalten werde, als bas Huren, bewiese er aus bes Francisci Costeri Enchiridio. Bellarmini Buch de monachis lib. 2. c. 30. und Gretseri historia ord. Jesuit. D. 115. Der Jesuite nahm hierauf den 4ten Puncten herans. Weil aber berfelbe und sein Geselle dife Unwarheiten nicht finden konnten , so beruhete difer bermalen auf fich. Ben bem britten Puncten finde ich nothig des Geilbronners Antwort und ben aanzen darüber geführten Diseurs in der Benlage aus bem Protocoll, welches Beile brunner geführt mitzutheilen (g), weil einige Nachrichten barinn von bem indice expurgatorio enthalten, welche nicht jedermann bekannt senn borften. In der Haupts fach zeigte fich, daß ber Sefuite auch hier bem Beilbronner eine faliche Meinung aufs aeburdet habe. Endlich begehrte ber Better auch einen Beweiß beffen, was bifer feis nem Jesuiter = Spiegel in etlichen lateinischen Berfen angehangt , ba ber Benlbrunner fich entschulbigte, daß es nicht seine, sondern aus einem andern Buch abgeborgte Wors te senen. Dagegen bifer jenem die Warheit solcher Berse darzuthun behanptete , baß ber Sesuit Scharga und andere seine Ordensbruder dem König Sigmund in Wolen ben Rath gegeben, wie er die Evangelische Prediger and bem Konigreich Schweben mit Gewalt vertreiben sollte, welches aber Gott wunderbarlich abgewendet habe. \$ \$ 3 legte (g) vid. Benl. num. 41.

legte disen Ordens Manner ferner nicht allein das Zeugnus des Parlaments zu Paris von ihrem Orden vor und verwieß sie auf die Saule, welche daselbst ausgerichtet und darauf geschrieben worden, daß Johann Schattelius aus Antried der Fesuiten den dassigen König ermorden wollen, sondern überzeugte sie auch, daß sie ein besonderes Wohlgefallen an dem Menchelmord, welcher an Heinrich III. begangen worden, geäussert und aus dem Exempel des Fraelitischen Richters Shud solchen versthendigt hätten. Als nun der Jesuite gungsam schamroth gemacht wurde und dises Gespräch dis in die Nacht gewährt hatte, giengen die Fürsten an die Abendtasel und die beede Heilbrunner wurden auch von Herzog Maximilian zu Bezeugung seiner Zusstiedenheit au seinem Hof gespeiset. Der Pfalzgrav ließ auch hernach das Protocoll dises Sesprächs im Druck ausgehen. Weil aber der Jesuite Tanner solches verdächstig machen wollte, so wurde dem Abt zu Abelberg Andreas Ossander ausgetragen des selben Verleumdungen zu widerlegen.

S. 64.

Eben bamals ereignete sich auch in der Reichs : Stadt Sall eine bedenkliche Uns ruhe, welche burch die Uneinigkeit der Kirchendiener ihren Anfang nahm. hatte ein gewisser Diaconns daselbst M. Johann Schneck in seinen Predigten auf das innere Chriftenthum, die Lehre von dem alten und neuen Menschen, Berlengnung fein selbst, Wiedergeburt in Christo und groffes Verderben des natürlichen Menschen gebrungen, wordurch er einen folchen Zulauf bekam, bag bie ihm angewiesene Rirche die Zuhorer nicht mehr fassen wollte. Der basige Prediger Joh. Waidner bemerkte aber, daß er folde Lehre auf dem Lehrstul unschicklich vortruge und machte ein Berzeichs nus von 30. verbachtigen, ungewonlichen und schwarmerischen Redensarten, beren er fich bedient haben follte und machte ben auswertigen Theologen bekannt, daß in difer Reiche = Stadt eine schwarmerische Secte eingeschlichen ware, welche groffen Benfall gefunden hatte. Endlich kam bifes Gerucht ber Obrigkeit zu Ohren, welche beede Rirchendiener zur Verantwortung zog. Der Diacon Schneck wollte bise Rebensarten nicht gebraucht ober in solchem Berftand, wie ihm fein Begentheil aufburdete, geres Beebe aber wechselten die hifigste Schrifften gegeneinander. Die Gemeins be nahm Antheil daran und die Uneinigkeit stifftete auch unter ber Burgerschafft Uns Das Feur wurde immer groffer, bag endlich auch bas weltliche Regiment ruhe. bavon ergriffen wurde und eine ber Stadt sehr gefährliche Aufruhr entstund. Bers zog Friderich wurde defiwegen angegangen den Frieden wieder herzustellen, und zu dem Ende difen Handel durch sein Contittorium und theologische Facultat zu Tubingen bes rathschlagen gulaffen. Das lettere bewilligte ber Bergog fogleich, feste aber sein Outs achten sogleich bingu " bag ein neuer Boben zu legen mar, bann sonft fur und fur des " Beries

" Berierens khein End sehn wurde und zu sorgen, baß hernach die Kan. 1601 " Maj. die Hand darein schlagen mochte, wie an dem Exempel zu Auaspura

, ju feben. " Das Confiftorium wollte dife Sache nicht allein übernehmen, fonbern verlangte, daß, weil bisher in dem Bergogthum üblich hergekommen daß in dergleichen Res ligionsfachen die Gelehrte zu Tubingen und Stuttgard entweder in letterm Ort ober fonften gufamen gekommen, wie auch die Stadt Ball in ihrem Schreiben barauf bente, einer ober zween ber Tubingischen Theologen barzu gezogen werben mochten. Ich weiß nicht, mas ber Bergog fur ein Mißtrauen in biefelbe gefett habe. Dann feine Resolution barauf war: Placet, doch daß man übel nicht ärder mache. Um in difer wichtigen Sache vorsichtig zu gehen , bathen alfo die Wurtembergische Theologen den Rath zu Sall, daß fie beede ihre Rirchendiener nebst einigen aus ihe rem Mittel nach Stuttgard zu schicken belieben mochten, welches auch den 10. Maji befolget, und in Gegenwart bes Landhofmeisters und D. Balthaß Gisengreins, als weltlicher Rathe, des Propsis Johann Magiri, M. Felix Bidenbachs, Sof= Predis gers, Daniel Schröflins, Confistorial-Raths, und ber beeben Tubingischen Theo-Togen D. Stephan Gerlachs und Mathias Hafenreffers ter Waidner und Schneck gegeneinander vernommen und die meifte Anddrucke für unschrifftmäßig zum theil alls Buhart, jedoch bem Grund ber reinen Lehre nicht widersprechend erklart wurden. mm ber Diacon Schneck fich hinführe folcher Redensarten nicht mehr zu bedienen erbothe und ber Decanns Baidner fich ebenmäßig entschuldigte, daß er fich nur ben ans bern Theologen über solche Redensarten erkundigt habe, wie er sich hierinn zu verbalten hatte, so mennte das Herzogliche Confistorium, daß man eine fernere Trens nung ber Burgerschafft zu verhuten becde Kirchendiener miteinander ausschnen und benbehalten follte. Alls aber beebe Theile und besonders Weidner ihren Grollen nicht ablegen wollten, wurde der Schneck abgeschafft, der Weidner hingegen auf Furbitte ber Burgerschafft gleichwohl benbehalten. Difer steckte aber hinter unruhige Burger, daß der Diacon und der ihm anhängige Syndicus D. Schulter völlig aus der Stadt verwiesen werden sollten. Als nun die Obrigkeit difes Theologen verfahren nicht auts beiffen wollte, kam es zu einer Aufruhr, welche mit groffer Muhe gedampft werden konnte. Herzog Friderich wurde abermals angegangen einige Theologen und weltliche Rathe dabin zu ichicken , welcher feinen Landthofmeister Chriftoph von Engelhofen . Rohann Magirus, Propften zu Stuttgard, Andreas Manbern, Abten zu Abelberg. Felir Bibembachen . Hofprediger , seinen Rath Sebastian Mitschelin und seinen Kirden & Rathe Directorn Joh. Georg Hungerlin barzu ernannte, welche ben 26. Febr. 1603, nebst ben Abgeordneten ber Reichs-Stadte Ulm , Rotenburg an der Zanber und Heilbronn zuwegen brachten, daß von dem Hallischen Rural = Capitul eine Zusas menkunft gehalten und barinn verabschiedet worden, daß, weil dermahl bas Predige amt in der Stadt und auf dem Land wohl versehen und keine falsche Lehr, mehr zu beforgen

1601 sorgen sey, diesenige, auf welche unter den Burgern und Nathsverwandten ein Verdacht gefallen, desselben entledigt sehn und zu Verhütung künstiger Fresthümer alle Jahr von dem Nural = Capitul besondere Untersuchungen angestellt werden sollen. Indessen hatte der Kayser eine Commission in dise Neichs-Stadt ernennt, wels der die weltliche Angelegenheiten derselben vorbehalten wurde.

S. 65.

Noch mehrers aber hatte bishero den Herzog das im Sahr 1599. in dem Bas bischen Schloß Staffort auf Befehl bes zur Calvinischen Religion übergegangenen Margarav Ernst Fridrichs zu Baden gedruckte Buch bennruhigt. Dann der gedachte Marggrav wollte 1.) behaupten, taß die Augspurgische Confesion, wie sie der Formulæ concordiæ einverleibt ift, verfälscht sen, weil sie mit seinem Exemplar, welches Marggrav Carl mit fich von Naumburg heimgebracht hatte, in 122. Stellen nicht überein komme (h). 2.) Suchte berfelbe auch ben Catechilmum bes seeligen Qua thers verdachtig zu machen. Im zien Theil beschuldigte er das Concordien = Buch groffer Fehler. Im 4ten wurden die in der gedachten Concordien : Formul angezoges ne Stellen der Kirchen = Bater angegriffen und ihnen andere hieher gezwungene Stellen entgegen geseht und im 5ten legte ber Marggrav in etlichen Glaubens : Articuln fein Bekanntnus ab (i). Es wurde aber auch der 25. Fürsten, 22. Graven und 35. Stadte, welche die Concordien = Formul unterschrieben hatten, mit ehrenrürigen Worten nicht verschonet. Der Herzog wurde dadurch bewogen das Concordien=Buch wieder nen auflegen und folches mit einer Borrede begleiten zu laffen, zumalen er difes Glaubensbekanntung im Jahr 1579. selbst auch unterschrieben hatte. Marggrav Georg Friderich, welchem solches Buch zugeschrieben war in der Mennung folden zu ebenmäßiger Abanderung seiner Religion zu verleiten, den Herzog unterm 25. Aug. 1599. ersuchte burch seine Theologen bised Staffortische Buch, wie es inds gemein

⁽h) Herzog Friberich schrieb beswegen unterm 16. Aug. an Marggrav Georg Fribrichen:

"Daben wir E. L. ferner freundlich nicht pergen wollen, daß da wir die in mehrges

"meltem Buch gesetze Naumburg. Confesion gegen demjenigen Original collationies

"ren lassen, welches wehland der auch hochgeborne Fürst, unser freundlicher lieber

"Better Herr Christoph Perzog zu Würtenberg z. christseliger Gedächtnus, als S.

"L. selbigem Tag personlichen bengewohnet, mit sich zu hause gebracht, und mit der

"brehen anwesenden Chur; und andern Fürsten, auch der adwesenden Bottschafften

"Danden unterschrieben worden, sich doch ebenmäßig etliche discrepantie in Worz

ten und in der subscription auch das befunden, daß in des Herrn Marggraven

"Lden Buch wehlund Chursuft Augustus Christmilter Gedechtnuß samt 10. Graven

"und Herrn und 11. Stätte gar ausgelassen sind.

⁽i) Sachsen Einleit. jur Bad. Geschichte 4ter Theil pag. 255.

gemein genennt wurde, widerlegen zu laffen, indem er mit folden Gelehrten 16oT nicht versehen sen, welchen er bergleichen Arbeit anvertrauen komte, so wurde dem Abt zu Abelberg, Andreas Mandern und den Theologen zu Tubingen ausgetragen solch Geschäfft zu unternehmen. Der Bergog hielte sich bargu besto mehr verbunden, weil er Executor des Marggraven Carls Testament war, worinn die ausdruckliche Verordnung lautete, " bag unfere Cohne fich zu ber reinen, mah-. ren , Evangelischen Lehr ber Chriftlichen Angspurgischen Confesion allerdinas , gemeß festiglich halten , auch die Unterthanen ben derfelbigen unbeschwert bleiben . , laffen , fchigen und handhaben , fich feiner widerwertigen Gecten und Lehr anhens ., gig machen ze. In welchem Rall Wir unfere verordnete Testamentari aang freund= , lich und fleißig bitten, daß Ihre L. Eben biffalls einfig und treulich ufffehen haben " und da fich was von widerwertigen Secten und Lehren ben unfern Sohnen und verz " laffnen Kirchen und Unterthonen erzeigte und einschleichen wollte, bemfelbigen mit , geburlichem Ernft zeitlich begegnen. " Indeffen wurde nun nicht allein die von Herzog Fridrich veranstaltete Wiberlegung fertig und andern auslandischen , besonders ben Pfalz = Neuburgischen und Chur = Sachfischen Theologen zu Witteberg und Lein= gig und endlich auch bem Chur Sachsischen Bof Prediger Polycarpus Lenfer gur Uns tersuchung zugeschickt: sondern es hatte der Chur-Sachsische Administrator auch seis ner theologischen Facultat zu Wittenberg aufgegeben über bas Staffortische Buch ihr Bedenken besonders zu stellen, woben Egydius Hunnius die Feder führte. Schrifften waren also einhellig, daß die Chur = Sachfische Theologen über folche Gin. stimmung sich nicht anng verwundern konnten und es scheinen konnte, als ob sie sich anvor miteinander besprochen hatten. Gleichwol aber hielten sie dafur, daß jede bes fonders in den Druck gegeben wurde, weil eine die andere erlentern konnte. grav Ernst Fridrichen konnten dife Anstalten nicht verborgen bleiben , westwegen er Die Prediger und Umpkleute seines Landes zur Annahm der von ihm ergriffenen Lehre zu bringen eplete. Bergog Fridrichen beunruhigte bifes Berfahren besto mehr. weil der Marggrav in einigen Wirtenbergischen Orten das Recht hatte die Rirchens bienfte zu erfeben, oder hinwiederum dem Bergog difes Recht in Babischen Dorfern zustunde und demnach zu besorgen war, daß der Marggrav auch in bisen Orten die Religion abunandern fich unterfichen borfte. Er ließ befrwegen dem Marggraven ben 13. Jan. 1601. ein Schreiben gugeben, worinn er ihn feines herrn Baters Teffaments und seiner eigenen Erklarung, daß er ben der Augspurgischen Consession bis an fein Ende zu bleiben fich verpflichte, erinnerte und sonderlich die Berwirrung in den benachbarten Kirchen zu Gemuth führte. Woder bife Ermannng noch die Wittembergifche zu Tubingen gedruckte Widerlegungs:Schrifft hatte einige Würkung, sondern der Marggrav beharrte in seinem Vorhaben bis in sein den 14. April 1604, erfolgtes Ende (k). (k) Sachfi d. l.

1602

S. 66.

Indessen waren noch die Wurtenbergische Unterthanen wegen ber ihnen aufaes brungenen Weber = Bunfft und ihres Auflebers Cfajas Sulbenreich Schwirig. machten Lieber und Schmahschrifften auf bifen Mann , welcher seinen Gewalt wider Die Bebuhr mißbrauchte, weil er meistens ben dem Bergog seinen Schuß fand. lieft befimegen ben 2. Sanuarii einen Befehl auf ben offentlichen Kanzeln verlefen. baf iebermann fich folder Schmah = und Lafterschrifften wider feine Diener und besonders miber ben hulbenreich enthalten und die Dichter anzeigen sollte. Die Absicht bes Ber-30as ben Aufstellung bifer Weberzünfften war obgedachter maffen fehr gut. Theurung plagte das Herzogthum schon geraume Jahre ber. Der Bettel nahm daben überhand, weil die Leute sich ohne Arbeit ben dem Allmosen beffer, als ben Ermis bung ihrer Blieder und dem Taglobn befanden. Damit min bife durch die Weber gur Handarbeit angestrenget wurden, gab er biser Zunfft zu Urach und in den darzu verordneten Meintern die Frenheit , daß 1.) die Bunfftmeister von den gemeinen burgerlichen Beschwerden mit Ausnahm der Steuren und Schahungen, und die übrige Meis fter von der Reng und Folge b. i. von den Auswahlen befrent senn, 2) ihrer Zunfftgenoffen Handel, welche bas handwerk betreffen, wie auch die unter ihnen entstehenbe Schmach : Sachen der gegebenen Ordnung gemaß und zuthenerst 3) die ungehorsas me mit dem Thurn zu straffen , und 4) mit ihrem Borrath an Geld und Fruchten, boch ohne Wucher, der Landbordnung gemäß zu handlen berechtigt senn follen. schwerlich fiel aber ben Unterthanen, daß kein Meister bes Leinenweber = Sandwerks in einiger Stadt ober Dorf ohne difer befrenten Zunfft Wiffen und Erlauben basfelbe 6.) Bab er ihnen ein eigen Insigel foldzes, wie andere Berichte, in treiben burfte. ihren Sachen redlich zu gebrauchen und erlaubte 7.) ben ledigen Personen jahrlich zwen Haupt = Tanz, nemlich auf Fagnacht und Johannis des Taufers Tag, dren Tage nacheinander mit Erommeln, Pfeiffen und Saitenspiel und jeden Monat an ihrem Lans bertag ober guten Montag zwo ober dren Stund, jedoch ohne Trommeln zu halten. bagegen er ihnen einschärffte ihrer Ordnung nach aufferstem Vermogen ben ihren Pflich: ten und Enden nachzusehen und wo ihnen etwas dagegen in den Weeg gelegt werden wollte, foldes unter ihrem eigenen Sigel an den Bergog unmittelbar zu berichten. 8.) Erlaubte er ihnen ein Zunffthaus, Gerichtstuben und Stupfvank zu Urach zu erbauen, worzu er ihnen den Plat und Bauholf gegen billiche Bezahlung zu geben und iebes Jahrs 20. Rlaffter Holz in das Zunffthaus ohne ihren Koften zu liefern verwils ligte, baben er fich nur die Aufficht und bas Recht ihren Rechnungs = Abhoren burch seine Anwalde benzuwohnen vorbehielte, welches ihm als dem Landsfürsten ohnehin gebührte.

S. 67.

1602

Soust beschäfftigte sich Berzog Friderich in bisem Jahr mit verschiedenen Verglichen, indem er einen folden, welchen die Stadt Boppingen im Namen ihres Guis tals mit dem Kloster Abelberg wegen des Zehendens aus 180. Morgen Wisen in Beis ninger Markung errichtet hatte, ben 11. Januarii bestetigte. Dann ber Spital hatte bisen Zehenden einem jedesmaligen Pfarrer zu Lotenberg an seiner Befoldung überlas Ein ungeschickter Renovator schrieb aber in einer Erneurung des Klosters allen Bengehenden bifem gu, welches bennach bem Spital feine Gerechtigkeit firittig madte. Durch bifen Verglich blieb aber ber Zehend dem Spital in Unsehnng ber Ur: muth beffelben und der Pfarr Lotenberg unter der Bedingung, daß derfelbe dem Klos ster jahrlich auf Martini 3. Schoffel Dinkel und 3. Schoffel Habern geben solle. Ich habe auch schon gemeldet, daß ber Bergog sich mit den Rechbergischen Erben wegen der Sidonien von Rechberg angemaßten Erbschafft in difem Sahr veralichen habe. Mun machte auch Ernst von Rechberg Ansprach an ben Herzog wegen bes Lebenss Dann berfelbe hatte im Sahr 1597. foldhes als ein durch Absterben bes Rollming. damaligen Lebenmanns beimgefallenes Leben eingenommen und bisher ingehalt. aber bifer Ernft sein Recht erwiese, belehnte ihn ber Bergog wieder damit und ber von Nechberg begabe sich dagegen aller Ausprach an die bisher eingezogene Gefalle und Muhungen, welche fich auf 2000. fl. erftreckten und versprach bem Bergog eine gleiche Summe Gelbs vorzulenhen. Eudlich verglich er sich auch fur sich und im Nas men bes Klosters Rechenzhofen mit dem Dechant und Capitul bes Thumbstiffts Spene wegen ber Movalien zu Lochgan. Dann ber groffe Behend bafelbst gehorte bem Stifft und bemeldtem Frauen = Rlofter zu. Jenes begnügte sich aber nicht damit , fondern vermennte auch ein Recht zu dem Neugereuts = Zehenden zu haben. Dagegen behaup= tete der Bergog, daß bifer ihm vermog feiner Landesherrlichkeit und alten Berkommens Der Landhofmeister und Rathe legten sich aber in bas Mittel und verglichen bife Strittigkeit, daß bas Rlofter Rechenzhofen nur am Fruchtzehenden ben vierten und am Weinzehenden ben britten Theil, ber Stifft hingegen auf den feit 40. Jahren gemachten Rengereuten von ungefahr 100. Morgen an Früchten hinfuro bren Theil und vom Wein zween Theil haben solle. Er erkaufte auch von Martin von Nivvenburg den vierten Theil des Ungelds und anderer Gefällen zu Renningen Leonberger Amis um 1000. fl.

S. 68.

Den 12. Angusti schrieb ber Kanser einen Reichstag auf ben 1. December zu Regenspurg aus. Shurfurst Ludwig Pfalzgrav gabe dem Herzog schon zu Ansang bes Si 2

vorigen Sahres Nachricht bavon, daß bas Fürstenthum Ciebenburgen ver-1602 lohren gegangen und ber Ranfer einen Reichstag beshalben zu halten gedenke. und begehrte fein Gutachten barüber. Der Bergog autwortete ihm aber bamale, baff bifes zu beurtheilen nicht ihm, fondern dem Ranfer und den Chursurften oblige. fern bingegen auf folder Reichsversammlung die Religionsbeschwerden nicht abgethan murben, mare es beffer folche nicht auszuschreiben, das Geld im Seckel zu behalten und auf Abwendung innerlicher Unruhen zu versparen. Die Churfürsten bewilligten aber bennoch bes Kansers Unfinnen, welcher bie Berficherung aab, baf neben ber Turkenhulf auch von Justig = Ming = und Moderatione = Wefen, wie auch von Ergan= gung ber Reichs = Matricul und bem Riberlandischen Krica gehandlet werden follte. Die Reiche- Canglen begieng aber den Fehler, daß fie auch das Klosier Maulbronn, Bebenhaufen und Konigsbronn abermals zu bem Meichstag aufforderte, ungeacht fowohl Herzog Christoph, als auch Herzog Ludwig die trifftigste Vorstellungen bawider Run wollte fie die Renerung einführen, daß fie zuthenerst an die gemacht hatten. Befiger ber Herrschafft Weinsperg ein besonderes Schreiben ergeben ließ und barburch ben Bergog vergulafte eine Protestation babin zu schicken. Mogen ber Reichstags Materien aufferte ber Bergog seine Gedanken dabin, daß die Turkenbulfen fast nim= mer zu erschwingen seven und es mumehr dahin gekommen, " daß kaum ber halbe "Theil der Stande contribuiert habe. Die übrige senen entweder unvermöglich. weil sie durch die Kriege gang ausgesogen worden, als der Burgundisch, Miders Rheinisch und Westphälische Krang, ober hatten fie solche Reichoschagungen nicht bewilligen wollen, weil man ihren Beschwerden nicht geholsen hatte, wordurch ber gange Laft auf die gehorsame Stande gefallen , welche aber in der Sarre folden auch nicht mehr ertragen konnen und also bas gange Reich zu Boben gerichtet wer-Nichts bestoweniger mußte man bebergigen, mit was sonderbaren Ranken ber Papft und die ihm auhaugende Potentaten umgehen die reine Lehre der Augwurgis schen Confesion anszutilgen und es allein daran ermangle, daß ihre Krafften we= gen allerhand gefährlichen Kriege nicht vereinigt seinen. Man hatte begwegen zu besorgen, daß, wann mit dem Erbfeind des christlichen Ramens ein beständiger, ober auch mur ein zeitlicher Friede geschlossen wurde, sie mit vereinigten Krafften ihr blutdurstig Vorhaben durchsegen und die Vollziehung der Tridentischen Cons , cilien : Schluffe an die hand nehmen dorfften , davon fie bisher durch diß Hungarifch Kriegswesen zuruckgehalten wurden. Der Bergog hielte bemnach bie Forts daur des Turkenkriegs fur weniger gefarlich, wie groß auch die Beschwerde senn moch te, ale biejenige, womit man auf der audern Seite bedrohet wurde. Er mennte aber. baf ber Ranfer mit einer Gulfe zu unterftugen und unter zwen Uebeln das geringste zu erwählen war. Obwohl nun nach dem Inhalt bes letten Reichsschlusses von 1598. Die Bulfe an Bolk hatte geschehen sollen, so hatten sich indessen die Umstande so geanbert.

bert, bag eincetheils burch die viele Kriege eine zimliche Anzahl Menschen 1602 bingerafft worden und man jego ben bem Schwabischen Krang bie Gelfte mehr Cold geben muffe, anderntheils die Mufter-Plate in der Stande Landen wegen ber Henvigkeit bes Kriegsvolks und andern Unheils gang unerträglich worben', bagegen. wann man bas Celt gabe, folde in ben Defterreichifden Erblanden gehalten merben Woben der Bergog gleichwohl erinnerte, daß das Gelb nicht in Reichite Corten , fondern auch in andern gegeben werden, mit dem Bolt und Geld bingegen mit befferer Ordnung verfahren werden mußte. Dann es werde nicht allein an Gelb und Lebensmitteln in bem Feld ein Mangel verspurt, sondern auch bie Leute ohne Succure gelaffen und alfo ohne Sulfe auf die Schlachtbank geliefert. Weil man auch meistens bie Bestungen nicht entsese, so werde sich ein rechtschaffener Solbat hinfure schwerlich in Besakungen gebrauchen laffen. Und weil ber Schwähisch Krauf porbin mit einer aufferordentlichen Bulfe belegt worden, fo begehrte der Bergog, daß folde an ber bewilligenden Reicholhulfe abgezogen, die Ausstände ben andern Kransen und Stans ben eingebracht und bifer Krang mit folden aufferordentlichen Bulfen nicht mehr beschwert oder eine beständige Schuldigkeit baraus gemacht werden soll. In Unsebung bes Justigwesens erwartete ber Herzog, ob auch andere Stande fich wegen ber Bofs Processe beschweren wurden, beklagte aber indessen, baß so viele untuchtige Benfißer an bem Cammergericht angenommen wurden. Wegen ber übrigen Puncten glanbte berfelbe, daß nichts zu erheben fenn werde und mithin feinen Befandten einen Berhals tungsbefehl zu ertheilen unnothig fen.

S. 69.

Der Anfang bifes Reichstags verzoge fich aber wegen fpater Ankunft bes Rans ferlichen Commiffarien Erzberzog Matthia bis auf bas Ende bes Hormungs, ba ber Bergog seinen Ober Bogt zu Blaubenren , Johann Ulrichen von Reinchingen , D. Sacob Hangen und Johann Kielmann bahin bevollmachtigte sowohl wegen bes Furftenthums Wurtenberg, als auch ber gefürsteten Gravschafft Monnvelgard Sis und Stimme zu fuhren. Dann er gebachte bife lettere wieder in ben Bang zu bringen. Er aab ihnen baben ben Befehl ben ber Reichstags = Proposition ben Gig vor Poms mern zu nehmen, hernach mit difem zu alternieren und gleichwohl den Abschied bises Kurftlichen Saufes Gefandten vor ihnen unterschreiben zu laffen , den Mecklenburgis ichen Befandten hingegen niemals zu weichen und so viel nur immer moglich mit ane bern barauf zu feben, daß ber Turtenhulfs = Punct zulest genommen werde, weil fonft Die andere Materien gar nicht berührt werden dorften. Befonders sollten fie aber barauf bringen, daß die A. C. verwandte ben der Armee von den oberften Stellen nicht verdrungen wurden, wie bisher geschehen, sondern wie difer ihr Geld gut und willkoms Si 3 men

1603 men sen, also and ihre taugliche Leute ihren Werth behalten und bie frene Religiond = Uebung in frenem Reld gestattet werden sollten . übrigens aber ers klaren, daß ber Reiches Bentrag nicht burch die Mehrheit der Stimmen von folden. Die nichts geben, beschloffen, sondern eines jeden frenem Willen beingestellt werden Und weil die bisher geordnete Reichs = Deputation meistens mit Catholischen besett worden, sollen die Befandte auf eine gleiche Anzahl von beeden Religionen bringen, indem fonst weber ber Bergog, noch andere Stand fich durch folde parthenische Schluffe verbunden erachten konnen. Wie auch der Herzog die Erklarung wegen der Dof- Proceg thun lieffe, daß, wann biefelbe nicht aufhorten, die Stande nicht fchuls big senn wurden folden zu gehorsamen, sondern sich steif an die Reichsgesehe halten, auch sonsten, wofern in den gemeinen Reichsbeschwerden feine Hulfe erfolgte, nichts contribuieren wurden. Es erregte fich aber gleich ben bem Anfang bes Reichstags ber Vorgangs : Stritt zwischen ben vier abwechslenden Fürstlichen Häusern Gulch, Wurtenberg, Pommern und Baben eines : und bem hauß Mecklenburg anderns theils, als difes ben Eroffmung der Proposition den Vorsis vor jenen zu haben in Un= Weil nun erstere in dem alten Besit zu sehn behaupteten und droheten an dem Reiche: Schluß keinen Untheil zu nohmen, so versuchte man durch allerhand Mittel dise Strittigkeit zu vergleichen. In den Haupt = Materien aber waren die Ge= sandte angewiesen mit den Pfalz-Neuburgischen ihre Mennung zu verabreden und gleichsam aus einem Munde zu stimmen. Wegen bes Mompelgardischen Giges protestierte zwar der hennebergische, als die Würtenbergische etlichmal die Mompelgars bische Stimme, doch unter dem Bensaß, daß sie es suo loco und ordine thun woll: ten, widerhohlten: Weil man ihn aber versicherte, daß man sich wegen des Vorsis hes in feinen Stritt einzulaffen gebenke, fondern die Stimme an scinem unbestimmten Ort führte, so gab sich der Sennebergische zur Ruhe und widersprache auch nichts mehr, obschon der Benfag unterlaffen wurde. Singegen geriethen die Gesandten in einen ans bern Borgangs:Stritt mit den Hefischen, weil dife ben Borwand auf die Bahn brach: ten, daß die Wurtenbergische Lande und Regierung auf eine andere Linie gekommen und, was man bisher aus Soflichkeit nachgegeben, jego zu keiner Gerechtigkeit gezos Nun blieb der Meckelburgische ans dem Rath und renfte end= gen werden konnte. lich gar nach Hang und ben Hegischen wurde ihr Ungrund vorgestellt, daß sie damahls von ihrem Gesuch abstunden. Ungeacht aber weder die Religions = noch andere Bes schwerden abgethan wurden, so vermochte doch die Furcht vor dem Kanser und die Ueberlegenheit der Catholischen Stande, daß alles nach des Kansers Willen gieng und ihm das Reich 80. Romer = Monate bewilligte.

S. 70.

1603

Inbeffen schickte der Bergog seinen altesten Pringen Johann Friderichen an ben frangofischen Hof. Er wurde mit besonderer Distinction aufgenommen und benen bas mals sich baselbst aufhaltenden zween jungen Landgraven von Kessen und einem Bergog von Pommern weit vorgezogen. Difes feste ihn aber in die Nothwendigkeit arbiffere Rosten aufzuwenden, als seinem Berrn Bater lieb war. Dann bifer ließ ben Bofs meister Joachim von Grunthal durch seinen Landhofmeister Schenk Eberharden von Limpurg und Cangler D. Johann Jacob Reinharden zur Verantwortung gieben und Schrieb bem erstern, daß zu Paris mit dem groffen Loffel ausgeschopft worden. burch ihn selbsten sen vor 18. Sahren, und vor altern Zeiten burch seine Borfahren bas hang Wurtenberg ben ber Kron Frankreich schon gung bekannt worden und beffe wegen unnothig gewesen ben durchrensenden Berrn einen solchen Pracht zu führen. Wie dann ber Pring gar bald zu Ersparung bes Rostens wieder nach Sang bernfen wurde. Und weil in etlichen Orten bes Herzogthums wegen ber Zwang, Bann und Markungen nachtheilige Unrichtigkeiten vorgiengen, so ließ ber Bergog ben II. Gulii solchen Eingriffen in die Fürstliche Obrigkeit zu begequen und ber Stabte und Flecken Gerechtsamen zu verfichern ben Befehl ergeben , bag bie Umtleute ober Schultheissen nebst ben altesten Mannern und Vorftebern ber Bemeinden jahrlich bie Jugend auf ihre Zwange und Markungen führen , folde auf ber Flecken Koften umgehen , bie alte ber Jugend folche fleißig zeigen und bergeftalt einpragen follen , bag man zu allen begebenden Fallen gewisse Anzeig und Nachricht haben konnte. Dise Austalt war ihm so angelegen, bag er im folgenden Sahr felbsten alle Granzen seines Bergogthums umritte und solche Granzbeschanung ansführlich beschreiben ließ. Alls aber ben 10. Sept. ein fartes Erbbeben in bem Bergogthum aufferordentliche Erschutterungen vers urfachte, fo verspurte man foldes besonders zu Stuttgard so fart, bag ber fogenanns te Nene Ban, worzu der Herzog im Sahr 1599. mit Legung bes Grundsteins ben Uns fang machte, fast ganglich wieder einfiel und man folden von Grund aus wieder zu bauen genstiget murbe. Difer Schrecken wurde hingegen mit bem Vergnügen. welches ber Bergog über ber Unkunft Bergogs Johann Georgen von Sachsen, nachmaligen Churfurften , und Herzog Carls von Lothringen , wie auch einer Englis ichen Gefandtichafft an feinem Sof erfeget. Die erftere mußte ihm erfreulich fenn. weil difer Bergog eine Liebe zu Bergog Fridriche altester Pringefin Tochter Sibnlla Elisabeth gewann, welche deffen Berr Bruder, Churfurft Chriftian, auf Unterftubung feiner Frau Muter, einer Schwester ber Berzogin Sibnlla von Wurtenberg gefallen ließ und solche Vermahlung ben 6. Maji bes folgenden Sahrs durch fenerliche Unmere bung und Abrede wegen des kunftigen Benlagers bestetigte.

1603

6. 7I.

Eine befondere Freude war ihm aber, daß er endlich einmahl die Ordenszeichen bes Englischen Hosenbandes erhielte. Ich habe schon oben gemeldet, wie viele Schwis riakeiten er zu überwinden hatte darzu zu gelangen. Dann er hatte fich mit der fuffen Soffmung geschmeichelt, daß er von der Konigin Elisabeth schon aufgenommen werden sollte, weil er glaubte von derselben die Zusage zu haben. Gie wollte sich aber nach gehends derfelben nicht mehr erinnern. Dichts bestoweniger bediente er sich schon bes Titule und gab fich die Ordenszeichen in Munzen und Gemahlben, ehe ihm folche mit= getheilt waren. Wenigstens ift eine Medaille in dem Berzoglichen Mung-Cabinet, welche ich hier mittheile, von dem Jahr 1593. wo des Herzogs Bildmus mit dem Drs den umhänget ist und er sich in der Umschrifft auf der Rehrseite einen Ritter difes Dr= bens nennte und das Hosenband um sein Wappen schlunge. Und auf einer andern Mes daille von dem Sahr 1602. welche ich ebenmäßig abgezeichnet vorlege, findet man dife Orbenszeichen auch schon benaestiget. Allein es waren auch schon andere in den Orden aufgenommen und konnten bie Orbenszeichen nicht erlangen. Alchmol, welcher aleich= wohl Königlicher Ordens = Herold war, meldet, daß Herzog Friderich von Würtem= berg in der Unnahm der 382. Ritter gewesen und von der Konigin Elisabeth darzu ernennt worden. So balb aber ber Herzog die Machricht erhielte, daß die Konigin in die Ewigkeit eingegangen war, schickte er fogleich seinen Rath, von Buwinghausen an den Englischen Sof dem Ronig Jacob zu bifer Krone Gluck zu wunschen. Dife Ehre bewürkte so viel, daß der Ronig den Entschluß faßte den Herzog endlich nach vie-Ten vergeblichen Gefandtschafften in den Orden aufzunehmen. Dann in dem Credenze schreiben des Königs meldet berselbe, daß er ihn erst erwählt und aufgenommen ha= be (1). Es mag also senn, daß difer Konig die Erwählung bestetigt und nur die Ordenszeichen und Gewand überschickt, der Berzog aber durch die Ernennung der Ros nigin sich das Recht beransgenommen sich difes Ordens zu bedienen. solchem Ende den Baron Robert Spencer von Wormleten und einen Ordend : Herols den, Wilhelm Dethjeck, nach Stuttgard, welchen der Herzog seinen Landhofmeister nach Leonberg entgegen schickte. Auf ben Oten Nov. wurde die Kenerlichkeit vorges nommen, da sich die anwesende Graven, Ritterschafft, edle und gelehrte Rathe vor ber sogenannten Ritterstub des Schlosses versammleten und den Bergog in dieselbe begleiteten. Nachdem die Herzogliche Rinder und die übrige Anwesenden ihren anges wiesenen Plag eingenommen hatten, tam auch ber Gesandte mit dem Gerold und ih= rem Gefolge in das Zimmer, und zog nach Verlefung feines von dem Ronig habenben Auftrags bem Herzog das Gewand an , woben jedoch die Cammerjunkern auch Sand anlegen durfften. Die Anlegung bes Hosenbandes und Halbketten wurden zur folgen-

Dann nach bifer Ankleibung gieng man in bie den Ceremonie aufbehalten. 1603 Stifftefirche, ba zuerst 12. Trabanten mit ihrem hauptmann giengen, wels den ber Abel, Graven und Berrn, Die Cammerjunkern, Die Berzogliche Pringen. sodann ber Berold, welcher bas Salf: und Hosenband, wie auch die Ordens: Statuten trug, auf disen aber der Herzog mit bem Gesandten und endlich die samtliche Ras the und Hofleute folgten. Ben bem Gingang in die Rirche fieng bie Mufic unter Abs fingung eines Pfalmen an. In bem Chor war ein Thron fur den Konig gestellt, vor welchem der Abel, die Graven und Herrn und der Herzog sich im Vorbengehen neigten und jene hinter bem gemachten Gitter und bifer fich in seinen Stul stellte, an beffen Seite ein anderer Stul fur die Pringen zubereitet war. Der Gefandte und Berold tratten sogleich herben und übergaben das in violettem Sammet eingebundene Statuten : Buch, welches der geheime Secretarius Sattler, mein Ur : Groß : Oncle, zur Sand nahm und der Bergog foldbem nachzuleben zusagte (m). Bierauf gurteten fie bemfelben bas Hosenband an und legten ihm die Ordens : Ketten um. Nach welcher Berrichtung fie fich wieder an ihren Ort stellten und der Propst M. Fohann Magirus über Pfalm. 68. v. 13. eine predigt hielt, welche nachmals nebst dren von des Prinz gen Julii Frideriche Lehrmeistern M. Joh. Augustin Affum verfertigten panegyricis gebruckt murbe. Rad der Predigt naberte sich der Herold dem Rouiglichen Stul in bem Ordens : Babit und machte zuerst vor deinselben und dem Bergog eine Reverenz.

(m) Ashmole hat in bem Unhang feiner fehr ichonen Befchreibung bifes Orbens fech to len voneinander gang unterschiedene Befete und Statuten. Die erfte fubren Die Rue bric: The Statutes of Institution of the most noble order of the Garter von ben Zeiten Chuarde III. wovon Sippolit Beliot nur ben Anfang in lateinischer Sprache mittheilet: Ad honorem Omnipotentis Dei, sanctæ Mariæ, virginis gloriosæ & san-&i Georgii Martyris Dominus noster Supremus Edwardus tertius Rex Angliz, anno regni sui post conquestum XXIII. ordinavit, stabilivit & fundavit quamdam societatem five ordinem militarem &c. Das andere hat bie Aufschrifft: An Exemplar of the statutes of Institution remaining in the Lord Hattons library in lateints fcher Sprach. Das britte in gleicher Sprach ift überfchrieben : An other Exemplar of the faid Statutes entred in the Black Boock of the order. Das vierte ift in frans sofifcher Sprach mit ber englischen Rubric: The Statutes established by King Henry the Fifth. Das funfte ist wieder in lateinischer Sprach mit ber Auschrifft; The statutes established by King Henry the Eighth recorded in the Black Book of the Order. Das fechste ift in englischer Sprach mit ber Rubric; The Statutes and Ordinances of the most Noble Ordre of Saint George named the Garther reformed, explained, declared and renewed by the most High, moste excellent and moste puisfant Prince Henry the VIII. by the Grace of God King of England and of France, Defensor of the Faith, Lorde of Irland &c. hier wird auch bas bem Berjog juge-Rellte Exemplar mitgetheilt, welches mit bem obigen dritten nur mit Berfegung bet SS. am nabesten übereinkommt. Bevl. 43.

welcher von ihm an den im Chor zugerichteten Altar geführt wurde das Opfer 1603 einzulegen. Dun begab man fich wieder in voriger Ordnung in das Schloft. mo eine besondere Tafel fur den Konig gestellt und mit Auftragen der Speisen, Cres denien, Kurschneiden und anderm auf Englische Weise eben so, als wann der Konig selbst gegenwartig gewesen war, bedient wurde. Un der zwoten Tafel faß der Ber-30g ganz allein, weil soust kein Ritter gegenwartig war. Der Gesandte hatte auch die Die vierte Tafel war fur den Herold, und die funfte Tafel fur britte Tafel allein. bas Herzogliche Frauenzimmer und Prinzen gedeckt. In einem andern Zimmer hingegen weileten die Graven . Berrn und Ritterschafft. Go bald aber abgeweist wurde nahm der Befandte von dem Herzog seinen Abschied und difer fleidete fich wieder aus. Ich hoffe mit Beschreibung bifer Ceremonien keinen Fehler begangen zu haben, weil solche nicht leicht anderwerts zu lesen senn werden. Es wird aber erlaubt senn noch die Unmerkung daben zu machen, daß, wann man die ben Herzog Eberhards des ersten Benlager aufgetragene Speisen betrachtet, ber in ungefahr 130. Sahren gestiegene luxus fich mit einem groffen Unterscheid zeige. Dann beffen nicht zu gebenken, baß ben jener teine fremde, sondern in dem Land selbst hervorgekommene Speisen aufgetragen und beffen ungeacht die Bewirthung nach bamaliger Zeit Beschaffenheit für aufferordentlich toftbar beschrieben worden, so auffert sich ber Ueberfluß tarinn in Bergeg Friderichs Tractament, daß da auf jeden Bang 30. 25. 20. und 18. Effen nach dem Unterschied der Tafeln ausgetragen und deren jeder drepmal abgewechselt worden, auf eine Tafel 90. auf andere 75. und wieder auf eine andere 60. Gerichte gekommen (mm). Von Bergog Fridrichs auf die Zafeln gekommenen Speisen habe ich keine Verzeichnus erhalten konnen. Indessen wird wohl der gehobelte und mit Bucker gemachte Parme= fanz Raf als etwas besonders angesehen werden.

S. 72.

Eine andere dem Herzog erfreuliche Begebenheit war noch zu Ende dises Jahrs die Erkansung der beeben Stadt und Aemter Altensteig und Liedenzell, welche aber die Badische Seschichtschreiber für einen dem Fürstlichen Hauß Waben unersesslichen Berlust angeben. Dise beede Aemter gehörten ehmals und noch im Jahr 1355. den Graven von Hohenberg zu. Sie waren aber lange Zeit strittig, indem die Marggrapen von Vaden wenigstens an Altensteig schon im Jahr 1287. eine Forderung macheten (n). Marggrav Bernhard erkauste sie nun das Jahr 1400. Sie wurde aber bald darauf an die Seellente von Urbach verschnete. Dann Wilhelm von Urbach verschriebe sich im Jahr 1469. gegen: Grav Ulrich und Grav Sberharden zu Mürztenberg,

(mm) vid. Benl. num. 44. und 45.

⁽n) Schoepflin Histor. Bad. Part. II. cap. I. S. 10. pag. 11.

tenberg, daß erweder mit seinem Schloß Altensteig wider dieselbe und ibre 1602 angehorige fich feindlich erzeigen, noch foldes aus feinen Sanden geben wollte, es ware bann, daß ihm das vorgelehnte Sauptant baar beimbezahlt wirte (0). Alls aber nach der Reformation zwischen dem Berzoglichen hauß Würtenberg als Schußberrn und Landöfürsten des Klosters Berrenalb und den Marggraven beschwerz lidie Strittiakeiten entflunden, weil die Rloftere : Buter unter die Babifche Lande vermengt waren, fo wurde unter andern Mitteln zu einem Berglich auch vorgeschlagen, daß ein Theil dem andern entweder burch Rauf oder Tausch solche zu Strittiakeiten Unlaß gebende Guter überlaffen follte. Es mengeten fich von altern Zeiten andere Zwis ste wegen der Waldungen und Gränzen zwischen den Aleintern Altensteig und Liebenzell und den angrangenden Wurtenbergischen Obrfern mit ein. Der Vorschlag war auch nicht unerhort und wird ben den meisten bergleichen Strittigkeiten auf die Babu ges Marggrav Ernst Friderich brauchte ben seinen Umständen Geld und tas Mits tel fand ben ihm Gehor einen Tausch zu treffen, woben er noch eine schone Summe Gelbe erhaschen konnte. Es kostete aber bennoch viele Muhe dife handlung auszus führen, bis fie endlich den 20. Decemb. zum Schluß kam. Berzog Fridrich gewann also die Stadt Altensteig samt derfelben Gemauern, Zwingern, Eturmen, Pfarrs und Schulhaufern zo. nebst ben bargu gehörigen Dorfern und Wentern Egenhaufen. Minderspad, Etmansweiler, Simmersfelben, Pfrendorf, Rotfelben, Unterjeting gen, Gottelfingen, das Dorf Altenfreig, Beuren, Grombach, Durweiler, Spiels berg, und einen Theil an Zwerenberg. Ferner erhielte er durch difen Handel die Statt Liebenzell mit der Borftadt, Wirthschafften, Badern, Kramladen ic. und ben Dors fern und Wenlern Haugstetten, Beinberg, Bifelberg, Dber = und Unterlengenhard. Maisenbach, Ernstmuhl, Thennejecht, Schwarzenberg, Rolbach, Jaelfloch, Schenz berg, Monakam und Reichenbach famt ben in und auffer bifen Memtern gehörigen leibs eignen Leuten, Geen, Walbungen, Obrigkeiten zc. Dagegen Bergog Friberich bem Marggraven die becde Kellerenen Malfd, und Langen = Steinbach, nemlich ben Kles den Malfch mit allen Relleren = Behansungen , Pfarr = und Bandhaufern , Gutern, Malbungen zc. befaleichen ben Flecken Langen = Steinbach mit dem Monchobof und Den barzugehörigen Flecken und Ortschafften Urbach, Dietenhausen, Itterspad, Spiels berg und Dber = Mutschelbacher Markung, samt den Zehenden, Lebenschafften der Mfarren, eines jeden Wogtenlichen Ober = und Gerichtbarkeit, Ungelden zc. wie auch

(o) Sben bifer Wilhelm von Brbach stifftete hernach im Jahr 1483, eine neue Pfrend ju ber rechten hand bes Eingangs auf einen Altar, ber gewenhet war zu der Stree ber 10000. Martyrer, Sanct Mathis und Sanct Dionysti, daß darzu alle Frontfasten auf den Donnerstag des gedachten von Urbach und seiner verstorbenen hause frauen Annen von Niefern eine Jahrzeit mit einer gesungenen Biglicen und a bei sungenen Aemtern, das eine von den Seelen, das andere von unserer lieben Frauen gehalten werden soll, worzu Marggrav Christoph seine Erlaubnus gab.

die Pflegen Otterswenher und Weingarten mit den darzugehorigen Fruchts 1603 und Weingefallen und den jenseit des Rheins gelegenen Flecken Rob unter Ries Ueber dises alles ver prach der Herzog noch in paarent Geld 481760. fl. Weil aber die Pfleg Weingarten der Churfürstlichen Pfalz einen 50. fr. zu bezahlen. Raifmagen zu halten verbunden war und alle bife an die Marggrauschafft überlaffene Buter tem Rlofter Berrenalb mit dem Eigenthum zugehorten , fo bezahlte ber Berzog für die obige Beschwerde 12000. ft. und verpflichtete sich die Wehrschafft für alle Unspruch zu übernehmen. Bu mehrerer Sicherheit verschriebe er bem Margaraven Die beede von ihm kurglich ebenmaßig abgekaufte Uemter Besigheim und Mundelfis heim zu einem Unterpfand, daß, wann die Marggravschafft wegen difer Rloster : Gus ter angefochten wurde, oder fich sousten ein Abbruch oder Mangel erzeigte, ber Berzog oder bessen Erben solche Frrungen auf geschehenes Ansuchen ohne Verzug in dessen Rosten bem Marggraven abnehmen und bifen ganglich schadlos halten sollte. Wofern aber folches nicht geschähe, so wurde abgeredt, daß die Marggraven nicht allein die beede vertauschte Stadte und Meinter Altensteig und Liebenzell wieder an fich zu giehen. sondern auch die verpfändte Aemter Besigheim und Mundelsheim anzugreifen und in Besis zu nehmen berechtigt senn sollten (p).

S. 73.

So redlich ber Herzog es mit bem Margaraven mennte, so hinterlistig gedachte Marggrav Ernst Friderich. Dann er madte sich damals schon die hoffmung die samt liche an das Hauß Wurtemberg veräufferte Guter mit der Zeit wieder ohne Entgelt Die Aussichten in die zukunftigen Zeiten waren sehr gefährlich und für zu bekommen. Die Protestanten aufferst ungunftig. Das Reich ftund in grofter Verwirrung. Ranferliche Sof druckte die Evangelische Glaubensgenoffen auf das hartefte. es gieng an disem Sof alles auf des Payst und des Konigs von Spanien Wink und Der Marggrav konnte leicht hinaussehen, daß ben Protestierenden Fürsten der Befig ber geiftlichen Guter ftrittig gemacht und dife den Catholischen wieder eingeraumt werden dörften. Er fehlte auch in diser Aussicht gar nicht. Dann obschon die vier Memter bem Hauß Wurtenberg nicht entzogen wurden , fo stund es boch in folgenden Zeiten sehr mißlich, weil die Marggrafschafft wegen entzogener und dem Rloster Berrenalb abgetrettener Kelleregen an die von dem Marggraven veräufferte Städte und Aleinter Ansprach machte und eine kostbare Rechtsertigung nach dem von Margarav Erust Friderichen gemachten Plan anzettelte. Indessen war sowohl die Würtembergifche Landschafft, als auch die Ungehörige des Marggraven mit diser Veräufferung fehr

⁽p) Der Taufch: oder Raufbrief ftehet in herrn Schopfling hiltor. Bad. part. VII. num. 503. pag. 166.

sehr übel zufrieden. Sene sabe ungern, daß der Berzog die Klosterauter zu 1603 Erweiterung feines Landes gebrauchte. Dife aber beklagen noch ben Berlinft ber beeben Stadt und Memter Altenfleig und Liebenzell, welcher ihnen unerseslich So viel ift gewiß, daß, wann der Margarav nur einige wenige Mos nate balber bas Zeitliche geseegnet hatte, bifer Tausch nimmer geschehen mar. che fich noch ber Todesfall ereignete, renfte beffen Herr Bruder, Marggrav Georg Friderich au den Chur : Sadysischen Sof solchen Rauf zu hintertreiben und ben Chur: fürsten um seinen Benstand zu erbitten ober sich wenigstens zu entfernen, damit man ihn nicht um die Ginwilligung angehen konnte. Weil der bisherige Cangler Hichmann indessen in Chur - Sachfische Dieuste getretten war, so schrieb deswegen Berzog Fris drich den 20. Febr. an ihn dem Churfürsten zu hinterbringen, daß die Uebergab der beeden Alemter allbereits geschehen sene mit ber Bitte, bag ber Churfurst ben Maragraven zu guter Nachbarschafft anweisen mochte. Als aber difer Fall ben 14. April 1604. erfolgte, schickte er Gefandte an den Bergog und begehrte, daß man ihm bie beede Memter wieder abtretten mochte, weil er feinen Confens nicht zu bifer Berauffes rung gegeben hatte. Der Bergog antwortete ihm aber , daß folche die Erhaltung auter Nachbarschafft und Abschneidung ber so lang gewährten Strittigkeiten zur Absicht gehabt hatte und nicht mehr hintertrieben werden konnte, weil allbereits an der verglichenen Geld : Summe fur die von der Marggrauschafft schuldige Reiche: Contribution 50000. fl. dem Ranser bezahlt worden senen. Diser verglich sich also den 20. Nov. bifes Sahrs und bestetigte bisen Tausch , bagegen ihm ber Herzog noch 28240. fl. an Schulden abnahm und die Collatur der Pfarr und Megneren zu Baufchlatt abtratte. Man behauptete beswegen, daß der Herzog von der Begierde seine Lande zu vermehren bahin geriffen worden mehr als zwo Lonnen Golds für bemeldte Alemter zu bezahlen. als fie werth waren. Uebrigens hatte ber Bergog in dijem Sahr and von Sannft Dietrichen und Johann Micheln von Nippenburg einen vierten Theil ber hohen und nidern Dbrigkeit und ihre noch habende Gefälle in dem Dorf Hirschlanden um 13000, fl. Wann man daben in Erwägung ziehet, daß Bergog Chriftoph im Sahr 1551. ebenmäßig einen vierten Theil an der Bogten, Ungeld und allen Berechtigkeis ten in disem Dorf von Dewald Mauchen um 80. fl. erkauft habe, so muß man erstaus nen, wie hoch die Preisse zu Ende des sechzehenden Sahrhunderts gestiegen senen, ba ohnehin der Geldmangel wegen der vielen Theurungen, beständigen Turkenschaftungen und über hand nehmendem Pracht überall aufferordentlich verspürt wurde. Wie bann auch Herzog Friderich einen vierten Theil an der Helfte des Dorfs Enabeuren von Philipp Ruprechten von Remchingen um 6000. fl. kauflich an fich brachte.

⁽⁹⁾ Schoepflin d. l. part. IV. pag. 113. Sachf Einleitung in die Babische Geschichte. 4. Theil pag. 274.

1604

S. 74.

Mit dem Unfang des folgenden Jahres mußte der Erb : Pring Johann Friderich mit obgedachtem feinem Sofmeister von Grunthal eine Renfe an etliche teutsche Sofe unternehmen um fich mit andern Rurften in eine Bekandtichafft zu fegen, wo ihm befonders verbothen murde fich in hohe Spiel einzulaffen. Es wurden ihm Sannk Tora von Breuningshofen und Gebaftian Welling von Rehingen jugegeben, mit welchen er den 17. Januarij nach Unfpach, Drefiden, Berlin, Beffen und Chur : Pfalt die Als er den 4. Maji wieder ju Sauß anlangte, machte man die Un: stalten zur Abrense seiner Prinzesin Schwester, weil das Benlager mit Bergog Jos hann Georgen in Sachsen zu Drefiden follte gehalten werden. Beil man damable für unschicklich hielte ein Kurstlich Kräulein ohne Begleitung einer Kurstlichen Verson abrenfen ju laffen, fo mußte fich Difer Pring ben 25. Augusti entschlieffen in Gefell: Schafft seiner Frau Muter die Braut ihrem funfftigen Gemahel jugufuhren. 12. Martij hingegen schickte ber Bergog Gr. Philippen von Cherstein und Georg Leopolden herrn von Landau mit 5. Dienern, Chriftophen von Lanmingen mit 3. Dies nern, Kilian Braftbergern und Meldior Bonadern nebft einem Bereuter, Schreis ber, Ginfpannigern und einem Trompeter wie auch jedem jugegebenen Dienern nach Engels land mit dem Auftrag, daß der Grav von Gberftein die Bergogliche Stelle ben dem bevorstehenden Ordensfest vertretten, der von gandau aber ihm, wofern jenem etwas widriges begegnete, an die Seite gefest fenn follte. Den übrigen murde befohlen erstern ben fürfallenden Sachen getreulich benzustehen. Der Rath Bonacker aber follte die Unrede thun, nebft dem Braftberger Die gang filberne Wappen und Ordens, schild und der Bereuter zwen Pferde mit dem jugeborigen Beug, deren der eine gang filbern mar, mohlbehalten übergeben. Dann das Wappen und Ordensschild mußten dem ersten Gefandten nachgetragen und nach vollendter handlung, alldiemeil noch jedermann in der Versammlung war, neben des Konigs in Dannemark Schild in ber Ordens : Capelle aufg. hangen werden. Bu einem Opfer gab der Bergog dem Gefandten 200. Ducaten Burtenbergischen Geprags, welche erfelbst in das Becken auf dem Altar aus dem Beutel schutten und difen daneben legen follte. folche schon in vorigem Jahr pragen laffen und damit gleichwohl die Jahrzahl darauf ware, fo wurde folche mit einem Stempfel vor dem Bildnus des Bergogs eingeschla: gen, ungeacht fonften die vorige Jahrzahl barauf ftunde. 3ch habe eine folche unter Difes Bergogs Mungen in allhiefigem Mung : Rabinet gefunden und Diefelbe fo abges zeichnet mitgetheilet. Ferner murde ihm aufgegeben den folgenden Lag nach dem Ordensfest ben dem Ronig Audienz zu begehren und die beede Pferde mitihrem Zeug vorführen und durch den Bereuter im Vorreuten tummeln zu laffen, daben aber anjuzeigen , daß fie aus des Bergogs eignem Geftutte bergetommen fenen. Dife Gefand: schafft

fcafft mußte durch Frantreich den Weeg nehmen, weil es wegen bes Niderlandis 1604 ichen Rriege anderwerte fehr unficher war. Sie waren demnach genothigt dem Ro: nig auch aufzumarten und bie Sicherheit ihrer Renfe ju erbitten. Den 15. April Kamen fie ju Londen an und fanden ichon dren Tage hernach Gehor ben bem Ronia. melder ihnen nur antwortete: Ego faciam in honorem veftri Domini Ducis, quidquid potero. In crassinum oportet vos ire Winsorum ad installationem. I res equites aurati nobilissimi periscelidis ordinis ibunt vobiscum & sequenti die Lunz celebrabimus festum divi Georgii in hac nostra urbe Londinensi. In bessen begiena ber Bergog bifes Reft auch ju Stuttgard, worzu er nicht allein bie vier Erb - Memter ben Berlierung ihres Erbamts zu erscheinen , fondern auch allen Udel, welcher ber ferndie gen Inftallierung vor des Konigs Tafel aufgewartet hatten, erforderte und die Beftule in der Stifftefirche ju Stuttgard wieder gurecht machen ließ. 216 die Gefands te wieder guruffamen und bem Bergog hinterbrachten, daß der Ronig und fein gan: Ber Bofftagt die verehrte Pferde fo gelobet, daß fie keine ichonere gefehen hatten, wie auch, daß der Ronig folche felbsten des folgenden Tages geritten hatte, mar er vor Freude gang entzückt.

S. 75-

Eben danials tam auch ein Befandter von den Staaten von Solland an den Berjog. welchem aber derfelbe feine Audien; geben wollte, fondern unter dem Borwand einer Uns paflichkeit an feine Rathe verwiefe. Dann er betrachtete difen Rrieg, welchen fie mit Dem Ronig in Spanien fuhrten, ale eine Rebellion und wollte weder ben difem, noch dem Ranfer dafür angesehen fenn, als ob er folchen Ungehorsam billigte oder untere Des Gefandten Bortrag war erftlich eine Entschuldigung gegen die Auflage. als ob fie den Friden hinderten, ba fie doch von dem Papft und Ronig in Svanien für Reber erflart murden, welchen man feine Treu noch Glauben zu halten verbunden ware. Go lang alfo folches geschabe, konnten fie fich in nichts gewiffes einlaffen. Zwentens entschuldigten fie fich wegen Ginnahm der Stadte Emden, Reinbergen, Emmerich zc., welche fie ju Teutschlands bestem unternommen hatten , weil sonften der Papft und Spanien ihnen zuvorkommen und einen offenen Weeg nach Teutschland machen konnen. Bas aber bas eigentliche Augenmerkben difer Gefandschafft fenn moche te, fo begehrten fie einen Geld : Bentrag , weil fie die erforderliche Unkoften nicht ausdauren konnten. Und endlich führten fie ju Gemuth, was der Papft in andern Reichen schon fur Schaben gethan und folche fast ju Grund gerichtet, folches aber alles nur durch Ginftreuung der Uneinigkeit bewurtet hatte. Gie ermahneten demnach die teutsche Fürsten zu guter Gintracht und Benftand wider die Papftliche Absichten, wors ju fie insonderheit Bergog Fridrichen verpflichtet hielten, weil er ben Englischen Orden

angenommen hatte. Der Herzog gab ihnen aber den 3. Maji den Bescheid, daß er zwar den Staaten wunschte, daß sie mit ihrem König ausgesönet und der Bedränge mus ihrer Gewissen unbeschwehrt waren: Er mußte es aber dahin stellen, was sie sur Mittel zu ihrer Sicherheit ergreiffen wollten, damit der Fride zu ihrer und des teuts schen Reiches Beruhigung hergestellt wurde. Weil hingegen dermalen wenige Hosse nung darzu vorhanden sen, welche durch den Papst und seine blutdurstige Anhänger abgeschnitten wurde, so erfordern in allweg die Umstände von den teutschen Fürsten eine gute Wachsamkeit und vertrauliche Correspondenz, worzu der Herzog geneigt sen, da er verhosse, daß die Staaten des Reichs Boden verschonen und die Ruhe daselbst benbehalten wurden.

S. 76.

Co fehr aber der Bergog ben Friden munichte, fo murde er doch ju gleicher Beit in eine Unruhe gesetzet. Dann es ftarb ber ichon etlichmal berührte Ernft von Rechberg ohne Lenbes : Erben, aber unter hinterlaffung eines letften Willens, worinn er Bischoff Beinrichen von Augspurg und Berzog Marimilian von Bayern zu Bolls ftreckern feines Teftaments ernennt und gebethen hatte feine gange Berrichafft, Saab und Guter in Befig zu nehmen. Dife berichteten folches an den Bergog, daß fie mit folder Ginnahm nicht in der Absicht ihre Landesherrlichkeit zu erweitern oder eine Gerechtigkeit fich anzumaffen, fondern nur als Bollftrecker des Teftaments vorgeben wollten mit Bitte, daß fich der Bergog folches auch gefallen laffen mochte. Mun wollte zwar difer fich nicht in difen Sandel mengen, weil er aber auch fich feis nen Lebenmann, welcher ihm unanftandig mare, wollte burch ein Testament aufdrin: gen laffen und noch nicht mußte, wer der Lebens : Erb wegen der von dem Bergog: thum Burtenberg zu Leben ruhrenden Berrichafft Relmung fenn follte , gleichwohl aber feinem etwanabern Stamms : Berwandten etwas zu Rachtheil geschehen laffen fonnte, indem er doch ale Lebenherr angegangen werden dorffte, so befahl er feinem Dber : Bogten ju Blaubeuren mit 30. Mann das Schloß Rollmung ju befegen, wels ches er auch an den Bischoff und Bergog gelangen ließ in Soffnung, daß fie nichts Damider einwenden murden. Dife maren ihm aber ichon zuvorgekommen und der Dbers Bogt mußte fich begnugen den unter dem Schloß ligenden Rlecken zu befeben. berichteten beede Fürften, daß der verftorbene Bolfgang Conraden von Rechberg folch Leben unter der Bedingung jugedacht habe, wann der Lebenherr und die übrige Mgnaten foldes genehm hielten und erfuchten den Bergog difen Erben damitzu belehnen, und die in dem Flecken ligende Mannschafft abführen zu laffen. Go ernfthafft aber im Anfang dife Sach aussahe, fo leicht wurde fie nunmehro bengelegt, als der eine gefette Erbe nicht allein ermiefe, bag er ber unftrittige nachfte Erbe war und fich mit mit den übrigen Rechbergischen Erben verglichen habe, indem der Herzog sogleich 1604 von demfelben die Lehenspsiicht aufnahm und seine Mannschafft absorderte. Fast mehrere Mühe verursachte aber nunmehr eine Strittigkeit zwischen dem Thumb: Cappitul zu Costanz und den Gemeinden zu Fellbach und Rotenberg Canstadter Amts wegen eines alten Rechts, welches bemeldte Gemeinden behaupteten, aus des Stiffts Zehend : sassen zu ferbstzeiten vermittelst eines Rohrs nach belieben zu trinken. Sie nennten es deswegen das Rohr: Trunks: Necht und bestunden darauf, daß nur die Kelter: Bedienten wegen ihrer Mühe folches gebrauchten. Es mag aber senn, daß dise auch Gäste besamen. Das Stifft beschwehrte sich darüber und wollte solches Recht gar abgeschafft haben. Die Gemeinde zu Fellbach vergliche sich nit demfels ben und liesse sich gegen Abstellung dises Rechts 1700. fl. bezahlen. Dagegen die Gemein zu Rotenberg ben demselben bliebe, weil auch andere Zehendherrn solchen Rohrtrunk gestatteten.

S. 77-

Mun hatte aber der Bergog wieder Geld nothig, damit er das abermale bevorftebende Englische Ordensfest mit groffem Pracht begehen konnte. Es beunruhigte ihn auch, daß er iarlich feiner Landschafft aus zwen vorgeschoffenen Capitalien den Binng bezahlen follte. Beede Befdwerden von fich ju ichaffen, Schrieb er einen gandtag aus auf den 6. Kanuarii und begehrte nicht allein ihm 60000. fl. zu bezahlen, fondern auch die bemeldte Sanptauter mit 101546. fl. nachzulaffen. DifeAbficht defto eherzu erreichen, erbothe er fich das Oriorat Reichenbach, das Dorf Marschalten-Zimmern, den Rlecken Schnait, das Dorffein Rot. und etliche heimgefallene Sternedische Lebens Rlecken der Landschafft mit der Steurbarteit einzuverleiben. Diefe wollte fich anfanglich nicht bazu entschlieffen, weil die meifte bifer Guter entweder noch ftrittig, oder gar ju geringschafig waren. Sie hatte noch andere Bedenklichkeiten, welche der Bergog nicht erwartete. Er bothe defimegen andere Guter an, welche aber die Landschafft eben fo wenig annehmen fonnte. Gleiche wohl wollte fie ihm 40000, fl. vorlephen unter ber Bedingung, daß er ihre bifie herige Beschwerden erledigen mochte. Weil nun auch difer Borschlag bem Bergoe ungelegen war, so fieng er an zu drohen. Endlich bewilligte bannoch die gand= fchafft die 60000. fl. als er feinen Land. Standen ju Gemuth führte, bag er gleiche wohl das ichon lang gesuchte Umt Oberfird, und die beede Memter Altenfteig und Lies benzell erkaufft und fich dardurch fehr an Geld entblofet habe. Gie lieffen ibm auch Die beede ihnen schuldige hauptguter nach. Dagegen versprach er nicht allein wegen abgewendter Affterlehenichafft nichts mehr an fie zu fordern und ihnen die defiwegen ausz. geftellte Confens - Briefe mitzutheilen, tondern incorporierte auch der Landichofft die gedachte beede Memter, Die Berrschafften Kalkenstein und Efelfpurg, Die Stambeimie V. Theil, 21 (d)e

fche heimgefallene Lebensflecken, Rirchenthelinsfurt, den Theil an Enabeuren, 1605 Butenberg und Magolgheim und die Dorfer Sopfigheim, Degenfeld und Menningen, Schwan und Salach unter Der Zufage, daß er alle hinfuro erkauffende Buter unentgeltlich berfeiben einverleiben und wegen Abthuung der eingeklagten Bes Schwerden auf den zwenten Septembris einen andern Landtag ausschreiben wollte. Das lehtere Berfprechen aber wurde von ihm hintertrieben und wie die Rolge zeigen wird. vielmehr darauf gedacht, wie die Landschafftliche Frenheiten eingeschränket und das gange Spftem Des Bergogthums, welches fo viele Millionen getoftet, in eine andere Geftalt gefest werden tonnte. Bon ben einverleibten Gutern wurden nichts beftoweniger theils berfelben wieder einige abgenommen und an Lehenleute hingegeben, theils maren fie fo ftrittig, daß fie der Landschafft wieder entzogen werden mußten, wie an Degenfeld, Renningen, Galach, Den Stammheimischen oder Schertlinischen Lebens: flecken, auf welchen legtern jedoch die Schakungen und Steuren vorbehalten murs ben, abzunehmen.

S. 73.

Beil aber die Kron Frankreich dem Bergog 175777. Kronen Hauptguts schul-Dig war, welche feine Borfahren und er derfelben vorgeliehen hatten, fo betrieb er Durch feinen Benjamin von Buwinghaufen folche Zahlung nunmehr befto ftarter, als die Zinfe allbereits auf 166973. Kronen aufgeschwollen waren. Die Krone wurde Damals ju 27. Bagen gerechnet. Die Kron Frankreich hatte aber eben fo groffen Mangel an Geld dife Schuld abzutragen, als der Bergog derfelben bedurfftig mar. Bu feiner einsweiligen Berficherung verpfandete man ihm bas Bergogthum Alenzon. welches jahrlich 57460. Pfunde betruge. Die zur Beherrschung difer Pfandschafft erforderliche Ausgaben belieffen fich aber fo hoch, daß dem Bergog von den Ginkaufften nichts übrig blieb. Dichts bestoweniger drang er auf die Ginfegung in Diefelbe, wie folche fcon im Jahr 1599, verabredet mar. Gie fand aber ben ben bigherigen Ins habern groffe Schwürigkeit, daß man fie bis auf das folgende Jahr aufschieben mußte. Der von Buwinghaufen murde ju einem Ctatthalter verordnet. Gie lag in der Mormandie und mar mithin ju des Bergogs öfftern Berschickungen an den Englischen Erst im Jahr 1612. wurde sie von der damaligen regierenden Hof gar brauchbar. Ronigin Maria mit 756095. fl. eingeloft. Er beschäfftigte fich aber damale, als Die Uebergab an den Bergog geschehen follte , ichon wieder mit den Anstalten , mos mit bas Ordensfest des Sofenbandes auf den 23. April prachtig begangen werden follte. Dann er Schickte damale Danieln von Buwinghausen und Friderich Dagtern mit Befchenken an den Ronig und das Ronigliche Sauß nach Engelland, indem er jenem fein gemahltes Bilonus in der Ordens , Rleidung famt der Befchreibung des in voris

gem Sahr gehaltenen Reurlichkeit und bes Mums panegyri Anglo - Wirtem-1605 bergica in verguldtem Silber eingebunden, Der Ronigin einen zierlichen foge nannten Wunderkaften oder Schreibtisch, dem Pringen Carl und altester Pringeffin ichones Gewohr, filberne Geschmucktaftlein und anders überfandte. Der Berroa begieng folches Festin zu Stuttgard, zu welchem er verschiedene Fürften einlude, unter welchen aber nur Pfalgerav Philipp Ludwig mit feiner Gemahlin und zween Sohnen Wolfgang Wilhelm und Johann Fridrich nebst Marggrav Georg Fridrichen von Baden und vielen neugierigen Graven und herrn bifem Geprang benwohnten. Der Propft Magirus mußte wieder eine Predig über 1. Timoth. 1. v. 18. 19. hale ten. Und Johann Detinger von Murnberg beschribe dife Fenerlichkeit in zwen Bu. chern in teutschen Reimen, wo in der vorangefesten Cobrede Bergog Friderich mit Ranfer Trajan wegen feiner aufferlichen Gefichtsbildung und Gemuthegaben verafie chen wurde. Es gieng ohnehin damals eine Beranderung vor in Der Stellung bes Bergogs, da er auf die dritte Renhe auf der Fürsten : Seite erhoben murde. Auch auf dife Begehung des Reftes murden neue Mungen gepraget, ba der Bergog nur in ber Ordens: Kleidung mit der Jahrzahl 1605. vorgestellet murde, und zwar auf einer fo , daß des Bergogs Bildnus auf der filbernen Dunge verguldet ift , ober mit einerlen Beprag auf beeden Seiten oder nur auf der einten, da auf der andern Seite nur der Eindruck vor der erstern zu sehen ift, wie folche fig. 29. vorgestellt worden (r). Che aber dife Fenerlichkeit begangen murde, mußte Pring Johann Fridrich eine abermalige Renfe nach den Gee: Stadten, Dennemart, Solftein, Medlenburg. Pommern, Schlesien, Mahren, Prag und Munden thun. In feinem Gefolge waren Sebaftian Welling , als hofmeifter, Martin Ludwig von Remchingen , Lude win von Unweil, als Stallmeifter, Achatius von Lanmingen und Johann Teufel von Wallenfels als Cammerjunter und fein Lehrmeister D. Johann Benner nebft zween Edelknaben und einige wenige Bedienten. Den 19. April renfte er ju Pferd ab bis nach Frankfurt, ba er die Pferde nach Sauß schiefte und fich der Lebn: Gute schen bediente. Monatlich wurden ihm 100. fl. zu Spiel und Trankgeldern verordnet. Den 2. Augusti hatte er ju Prag ben dem Kanfer Andienz, welcher ihm Adamen

(r) Ashmol d. l. c. XI. Sect. 6. pag. 326. The 20. of April, an 2. Jac. Reg. the Ducke of Wirtemberg was installed in the third stall on the Princes side, and on St. Georges Eue in the following year advanced à stall higer, viz. to te third on the Souerains side. The 16. of Maij ensving Ulrick Ducke of Holst had assigned him that Stall from Whence the Ducke of Wirtemberg was advanced, and installed therein: But against the installation of Christierne the Fourth King of Dennemarck (which hapned tho be de 9. September in the same Jhear) the Ducke of Wirtemberg was removed back to the seat wherein he was installed, and the Ducke of Holst advanced into his void stall. All which will apparear more clear, from the appointment of stalls on these occasions which solitow.

von Wallenstein zur Aufwartung und zween Kan. Leibwagen zugabe, ihn mit Wein, Wildprett, Fischen und Habern beschenkte und mit Gastungen, Baigen, Hegen und andern Ergogungen das Dasenn augenehm machen ließ. Darz gegen er den Herzog ersuchte ihm Hanns Heinrich Mulenfelßen, als einen grossen Alchymisten, auf einige Zeit zuzuschicken.

S. 79.

Difer Mublenfelß bieß eigentlich Muller und kounte fich mit feinen Großfpres derepen und angeblichen Runften ben dem Ranfer und an Kurftlichen Sofen in ein Unfeben feken. Er war aber einer ber groften Betruger. Dann er gab ben bem Rapfer vor, daß er die Runft befaffe fchuff: fren zu machen, mofur er einen Abels: brief erhielte. Ginen Goelmann von Stein beredete er, daß er ihm die Runft Der Goldmacheren lehren wollte, wofür er 6000. Ducaten empfienge. Bergog Fridrich hielt so viel auf ihn, daß er ihm das Dorf Reidlingen schenkte und ihn nach Spanien und Krankreich Schickte Geheimnuffe zu erlernen ober Proceffe zur Alchymie eine Er erhebte ben den Fuggern und ihren Factorn auf den Bergog etzuhandlen. liche taufend Rronen an Wechfeln. Den fchlimften Streich fpielte er aber mit einem Polnischen Edelmann, Michael Sendigovio von Kortos, Roniglichen Secretarien, welcher auch ein Liebhaber der Alchymie war und degwegen fich an den Wurtenber: gifchen Sof begab. Er mar in folchen geheimen Runften dem Diblenfelgen weit überlegen, wegwegen ihn bifer wegzuschaffen suchte. Difes zu bewerkftelligen überredete difer den Polen dem Bergog vorzuspieglen, als ob er das Geheimnus der Goldmacheren befaffe, barfur aber fo viel ju fordern, bag es der Bergon nicht gugablen permochte, da er auf eine aute Weise weggeben konnte. Alls Difes Mittel nicht gerathen wollte, fo lud er den Polen auf fein But Reidlingen ein, ließ ihn aber fo: aleich unter der Erdichtung, daß es aus Befehl des Bergogs geschahe, in bas Gefangnus bringen und nebft feinen Bedienten bis auf bas Bemd ausziehen. Gleich: mohl befuchte er ihn im Gefangnus und brachte feinen gefangenen ben, daß ber Bere jog es allen adepris fo ju machen und fie fo lang zu martern pflege, bis fie ihm ihre Runft entdeckten, worauf er fie heimlich umbringen laffe. In folcher Absicht fen Der Pole murde durch bife Lige in Todes : Ungft er auch hier gefangen worden. perfeket und bath den Dublenfels, daß er fich feiner, als eines unschuldigen frem: ben annehmen mochte, welches ber Betruger mit verstelltem Mitlenben anhorte und ihm eroffnete, daß eine Stange Gifen, mit welchem das Gefangnus verwahrt mare, fchlecht in der Maur befestigt fen, welches er leicht ausheben und vermittelft deffelben Der Marter und Tod entgehen konnte, indem er aus Barmbergigkeit bewogen ein Diffe fallen an bifer Gefangenschafft und Eprannen truge. Und alfo entfernte fich ber Pole mit mit feinen Leuten, unter Sinterlaffung aller feiner toftbaren Sabfeligkeit. 1606 Der Berrog wußte von allem difem Vorgang nichts. Aber feine andere Betrugerepen wurden ihm entdeckt. Der Muhlenfels wurde alfo gefangen genommen, peine lich gerechtfertigt und ben 30. Junij zu Stuttgard mit dem Strang hingerichtet. Der Pole fchried zwar nachgebends an den Bergog, von deffen tyrannischem Berfahren er noch immer eingenommen war, und begehrte, bag man ihm feine geraubte Rleinodien, Gold und Geld und andere Sabseligkeit wieder absolgen laffen mochte. Er fam aber zu fpat, indem der Dibblenfels ichon alles ober das meifte verauffert hatte und , weil er ichon hingerichtet war, nichts mehr von ihm erlernt werden fonnte. Ronia Signund nahm fich felbft feines Secretarien an, konnte aber ben folder Beschaffenheit nichts ausrichten, indem fich der Bergog entschuldigte, daß er das menige vorgefundene abfolgen gulaffen geneigt fen, übrigens aber von difem Berbrechen keine Wiffenschafft habe. Indeffen war dennoch folche Berleumdung dem Bergog an feiner Ehre fehr nachtheilig, weil der Dole feinen Berluft allzusehr bedaurte und ben Berzog nicht von aller Schuld frensprechen wollte. Es ereignete fich eben damals anch einige Berruttung in Der Berzoglichen Familie, welche ben bem gangen Sofftgat einen Einfluß hatte, woben fein Landhofmeifter, Georg Goler in folche Ungnade fiel, baß ihm angeditten wurde innerhalb acht Tagen das Bergogthum zu verlaffen, und ber Bergog entfernete fich von feiner Refideng. Gein Erb Dring war hingegen nach ben Miderlanden gerenfet, wo er ben beeden friegenden Theilen in groffer Sochachtung ftunde und der Belagerung Groll benwohnete. Dann er wurde sowohl von Grie herzog Albrechten von Defterreich, als auch von Pring Moris von Raffau mit allen moglichen Ehrenbezeugungen aufgenommen, und kam den 4. November mies Der ju Stuttgard unter groffer Freude feiner Fürstlichen Eltern an.

S. 80.

Gleichwohl unterließ der Herzog nicht sein Land ben jeder sich ergekender Gelegenzheit zu vermehren, dergleichen sich sowohl in vorigem, als auch in disem Jahr ereisgnete. Dann er kauste nunmehro das schone Dorf Pflumern an der Donau. Die Herrschafft Würtenberg hatten schon von alten Zeiten das Kirchensaß-Recht daselbst und zu Langen-Enßlingen, in welche leßtere Kirche die erstere eingepfarrt war, indem der Pfarrer zu Enßlingen auch die Seelen zu Pflumern durch sich selbst oder durch Hilfe anderer Priester versehen mußte. Im Jahr 1452, suchte der damahlige Kircheherr zu Langen-Enßlingen, Michel Hilling, welchem beede Gemeinden zu versehen beschwerlich siel, ben Grav Ulrichen, als Vormunder der beeden jungen Graven Ludzwigs und Eberhards und Lehenherrn der beeden Kirchen an eine eigene Kirche und

Vfrand zu Pflumern flifften zu borfen, welches auch Gehor fand, indem der Grav 1606 ben beeden Befigern des Dorfes Beinrich und Bernhard ben Boffen folche Stiffs tung erlaubte. Im Jahr 1481. gehörte das Dorf Lucien von Werdnau, welche foldes wes nige Sahr hernad an Dietrich Speten um 3600. fl. verkaufte. Magdaleng Spetin verheurathete sich an einen von Karpfen, unter beffen siben Tochtern bas Dorf vers Und dife waren es, welche folche ihre Theile an Herzog Fridrichen ver-Sabina, hanuf Chriftophe von Karpfen Chefrau madte ben 23. April 1605. bamit den Unfang, indem fie ihren fiebenden Theil mit allen Obriakeiten, bos hen und nidern Gerichtszwängen, Herrlichkeiten und Zugehörden um 12000. fl. und Catharina, Sannf Ludwigs von Karpfen Chegattin einen gleichen Theil auch um fols che Summe zugleich verkauften. Die britte Schwester Magdaleng war bamals schon gestorben und hatte ihren Theil ihrem Shegemahl Johann Friderichen von Tegernan Weil er aber barüber von feinen Schwägerinen angefochten wurde, verkaufte er solden den 5. Febr. 1606. um 14000. fl. wordurch die übrige vier Schwes stern Johanna von Karpfen, Sophia Herterin, Sibylla von End und Maria von Remchingen bewogen wurden ihre Theile ebenmäßig den 19. Febr. difes Sahrs um 56000. fl. an den Herzog zu überlaffen. Es wurde aber difes Dorf in bem Kahr 1618. der Landschafft einverleibet und in dem darauf erfolgten dreußigiährigen Krieg bergeffalt verwuftet, baß, als Bergog Eberhard nach erfolgtem Friden baselbst bie Sulvigung einnehmen wollte, fein Unterthan daselbst gefunden wurde und es sich zeige te, daß bises Dorf zwolf ganze Sahre wust gelegen und kein Ginwohner mehr ba ge-Woben ich nachholen muß, daß Herzog Fridrich in vorigem Sahr auch ben Hof Biberfol von Conrad Danren einem Burger zu Benbenheim um 3600. fl. an fich Sein Berr Sohn verkaufte folden Bof Sohen : und Nidern : Biberfol nebft einiger andern Gutern an Adjagen von Laimingen, von weldjem er nachgehende in zer= schiedene Hande kam, body, daß die Hohe Malefisische, Landsfürstliche, Borst und Glaitliche Oberkeit und auch die nidere Gerichtbarkeit jederzeit der Herrschafft Burtenberg vorbehalten bliebe und die Besiher bes Hofs mir die modicam coërcitionem Wie auch der Herzog unter dem 23. April 1606. in einem ansgeloffenen Befehl fid fehr über feine Umtleute beschwerte, daß fie feine Befehle nicht vollstreckten und legte ihnen auf alle au sie abgegangene, sonderlich aber diejenige Befehle, welche mit ben Bergoglichen eignen Handen unterzeichnet worden und das Bergogliche Intereffe gar ober jum theil betreffen, ben Straff 30. fl. zu vollziehen und auf die Rechnunges tage alle in selbigem Jahr ergangene Befehle im Driginal mit sich zu bringen und urkundlich zu beweisen, ob und wie sie deren jeden befolget haben.

Š. 81.

1607

So vortheilhafft nun bifer Sang zur Vermehrung seines Herzogthums schiene To fehr beklagte fich feine Landschafft über ihn. Sie war mifvergnugt, bag er bie alte Rathe auf die Seite schaffte, unter welchen fie ten Geheimden Rath Meldbior Tagern am meiften bedaurten. Dagegen fein Liebling, Matthaus Englin, berfelben Der Tubingische Vertrag buntte ihn nicht mehr auf die damalige Zeiten verhaft mar. und Umflande zu vaffen, mithin glanbte er, daß eine denfelben gemaffe Erlenterung hochstnöthig sen. In tifer Absicht mußte ber Cangler Englin einen Plan machen und ber Bergog schrich auf ben 26. Januarij einen Landtag aus, auf welchem nicht nur and ieder Stadt und Umt einer von dem Gericht und einer and dem Rath , fonbern. and die Amtiente erscheinen sollten. Der Landschafft wurde daben aufgegeben zwech Rechtsgelehrte zu ihren Benftandern anzunehmen und bem Bergog nahmhafft zu mas chen. Sie schling ihren bisherigen Advocatum ordinarium D. Ulrich Brollen und entweder D. Undreas Bayern ober D. Johann Barprechten, Rechtslehrer in Thbing Der erfte murde von difen zwech lettern von dem Bergog beliebet bem Brola Ten benausteben. She der Landtag feinen Anfang nahm erforderte man die Pralaten und Amtleute in die Canglen, wo man ihnen die Pflicht gegen bem Bergog in ihr Gies bachtuns einpragte. Den 27. Jan. wurde das Begehren bes Berzogs in bem frace nannten Rittersaal eroffnet, da der Herzog mit seinem Prinzen Fridrich Achilles. bem Cangler Reinharden, D. Englin und Cammer : Secretarien Sattler an einer Jafel. die Pralaten auf ber Seiten an einer andern Tafel und bie Abgeordnete ber Stabt. Der Bergog eröffnete ihnen bamalen nicht fein und Aemter auf Schramen faffen. aanzes Unligen, fonbern nur, daß einige Puncten des Tubingifchen Vertrags aufaes hoben , andere aber beffer erlentert werden mußten , weil offt über deren wahren Sinn allerhand Migverstande fich ereigneten. Man befahl ben Standen ben folgenden Lag wieder ben Sof zu erscheinen. Dife befolgten zwar folden Befehl, beschwerten fich aber, daß der Bortrag nicht in Schrifften mitgetheilt und gnugfamer Bedacht geffattet wurde, indem fie fich in den vorherigen Berhandlungen ersehen mußten und erft hernach fich geburent erklaren konnten. Der Bergog hielte folches fur überflugig, weil ihnen der Lubingische Bertrag so bekannt, als das Bater unfer fen, indem fie fich. bisdaher in allen Puncten auf benselben bezogen und folglich keines Bedachts nothig Mithin schritte er sogleich jum zwenten Puncten bises Vertrags. nahm er für gefallen au, weil die damals bewilligte 800000. fl. nicht zu Erledigung bes Schuldenlasts angewendet worden. Dann er fagte, daß Herzog Christoph ebenmaffig benfelben nicht bestetigen wollen, weil noch 300000. fl. an bem Schulbenlaft. unbezahlt geblieben. Die Lanbichafft begehrte nochmals Bedenkzeit, indem ben Stans den zwar der Tubingische Vertrag wohl bekannt, hingegen aber auch die Rachsicht in

"1607 den ehmals verhandelten Schrifften notlig sen, ob die Sachen sich angezeigter massen also verhielten. Nun wurde der Bedacht über disen Puncten bewilligt, aber die Frasse vorgelegt: Ob die Hilfe der Landschafft in Hauptkriegen unr mit ihren Leiben und Fuhren, oder auch zugleich mit Geld geschehen sollte, zumahl sich dieselbe in vielen solschen Nothsällen sederzeit Haab und Sut neben ihrem Blut auszusehen erbotten und mithin den Verstand des Lübingischen Vertrags selbsten erklärt hätte? Aber auch über disen wichtigen Puncten wurde Bedenkzeit gestattet und mit der übrigen Verhandzlung still gestanden.

S. 82.

Ben bifer Handlung, da die Landschafft ber ganglichen Mehnung mar, als ob ber Bergog bifen Vertrag gar aufzuheben gedachte, welchen sie zu allen Zeiten als ihr einziges Kleinod betrachtete, legte ber groffe und fleine Ausschuß ihre Pflicht in bie San= De der gesamten Landeversammilung nider und übergaben derfelben die in ihrer Bermahrung gehabte Schrifften, welche auf allen bisher gehaltenen Land : und Ansichuf : Za: gen verhandelt worben, mit Begehren ihre erledigte Stellen mit andern zu erfeßen. Sie konnten aber folde Entlaffing von der Landschafft nicht erhalten , weil man an ihrer bisherigen Aufführung nichts auszusehen hatte. Vielmehr übergab man ihnen Die Fürstliche Anfinnungen solche Vorbereitungsweise zu überlegen und gab ihnen einen Busah von einigen Pralaten und Stadten, welche ihre Verhandlung ohne einen Schluft zu faffen der ganzen Berfammlung hinterbringen follten. Man erinnerte besonders. daß biser Landtag vermog der im Jahr 1605. gegebenen Bertroffung auf die Erledis gung der Landsbeschwerben vorzüglich angesehen senn sollte. Man befand, daß der Tubingifche Bertrag mit Borwiffen und Mitwurkung bes Ranfers und etlicher Churund Fürsten abgeredt und errichtet, von allen Kansern und Herzogen und sogar auch von Bergog Friberich felbst sowohl vor, als nach bem Antritt seiner Regierung, wie anch ben dem Pragerischen Vertrag auf bas bunbigste bestetigt worden, zumahl bie eingekommene Gewalt der Abgeordneten von dem Bergoathum dieselbe nicht zu einer Bisher sen ber Landschafftlichen Beschwerden mit keinem Erleuterung berechtigten. Wort gebacht worden. Der ben disem Landtag gebranchte Proces sen dem Ausschreis ben und Herkommen gang entgegen und kein Nothfall vorhanden eine Erklarung ab-Berzog Ludwig hab im Sahr 1588. wegen des Lothringischen Ginfalls zudringen. in die Gravichafft Mompelgard ein ftartes Kriegsvolk auf ben Beinen und an den Grangen gehabt, aber von ber Landschafft weder einen Ersaß ber Unkosten begehrt. noch erhalten. Die gemeine Landsversammlung schloß also bisem Unterricht gemäß, daß man den Bergog erbitten follte von seinem Begehren abzustehen und vielmehr die ihnen so hart obligende Beschwerden abzustellen, wie vor zwen Sahren versprochen und

und unter folder Bedingung tie groffe Gelt-Summe bewilligt worden. Dife Bor: 1607 fellung wollte aber von den Umtleuten nicht unterschrieben werden, welches bie Pralaten und Städte aar wohl geschen laffen konnten, weil fie obnehin nicht auf die Land tage gehörten und wider das Berkommen beruffen wurden. Gleichwohl erhothen fich biefelbe, wofern bife Meuerungen unterlaffen und hingegen ihren Beschwerden abges bolfen wurde, alles zu thun, was in Rothfällen in ihrem Bermogen stunde und barinn ihren Borfahren nadzunhmen. Der Berzog erklarte sich also genauer und benahm ihnen den Frrehum, als eb er bisen Bertrag aufheben wollte und behauptete, daß er mir eine nothige Erleuterung verlangte, welche ben Vertrag nicht über Den Hausen werfen, soudern vielniehr befestigen sollte, wie and die Landschafft von Rapfer Karln V. als ehmaligen Besisern des Herzogthums und von Herzog Christoph selbst eine Erlenterung erbethen und für norhig gehalten habe. Er entfrafftete die Lantichafftliche Ginwendungen und beharrte darauf, daß der Punct wegen der Hulfe der Unterthanen in Hanptkriegen nach seiner Erklarung verstanden werden mußte, indem der Berrichafft viel erträglicher ware monatlich jedem Mami 6. fl. zu geben, weil mit dem Landvolk boch wenig ausgerichtet werben konnte, wie fein Ober Bogt zu Leonberg Burkard Stickel gnug erwiesen habe. Dann bifer wollte ber Landschafft begreiflich machen, bağ co bent Herzogthum viel rathfamer fene mit Anschaffung eines Geld : Vorraths ober auf eine andere Beije dem Bergoglichen Anfinnen ein Genugen zu thun, als mit ihren alleinigen Leibern zu bienen, indem er 1.) als ein alter Kriegsverständiger aus der Erfahrung wiffe, daß das Wurtembergifche Landvolf des Rrieges unfundig fen und die grofte Gefahr barauf stehe solche zu gebrauchen, wie es ber Angenschein im Schmalkaldischen Krieg und im Stubenthal gezeigt habe, ba eine Trommel, welche den Berg abgeloffen, einen solchen Lermen unter bas Landvolk gebracht, bag fie bas von geloffen und ben Schertlin, welcher ein Regiment geworbener Leute gehabt, int Stid gelaffen hatten, wann ber Feind vorhanden gewesen, wie auch im Bothaischen Rrieg und in andern Gelegenheiten foldes gung erlernet werden konne. er vorans, bag hingegen bes gangen Landes Wohlfart auf ber handarbeit und Welbs ban berube, ba fich übel schieben wurde bie Unterthanen von folder Arbeit wegzunels men und gum Rrieg zu gebrauchen, gumahl auch in Friedendzeiten bie Menge Felber beschwerlich genng im geburenden Bau zu erhalten. 3.) Sen offenbar, baß mit 10000. Mann, so des Kriegs gewohnt, mehr auszurichten sen, als mit einer nech so groffen Ungahl ber unerfahrnen, wie das Landvolk sen, da 4.) ein erfahrner Obrifter Bedeufen tragen werbe mit ungeübtem Bolt fich und das Herzogthum in Gefahr zu fiecken, weil ben einer einigen verlohrnen Schlacht bas gauze Land in aufferste Noth gesetzt wurde. 5.) Sen es bem Herzog unerschwinglich die Lieferung und Proviant zu verschaffen , bagegen zur Zeit bes Tubingischen Bertrags alle Lebensmits tel in geringem Wehrt gestanden und sich jego mehr als zwennal so hoch belauffen. V. Theil. M m Der

Der Herzog führte ferner viele Exempel an , daß die Landschafft ben Krieges 1607 nothen ben Regenten mit ftarten Gelbhulfen bengegriffen und bie Unterthanen gu Rettung ihres Baterlands nach allen Rechten Gut und Blut aufzusehen schuldig fenen, weil er fich auch darzu erbiethe, ba es bann beschwerlich sen ben Puncten wes gen Erledigung eines gefaugenen Berrn auf die regierende Fürsten einzuschränken, wels dies ben ihren Sohnen schlechte Neigung zur Landrettung gebahren borfte. Die Lands schafft beharrte bagegen auf ber Abschaffung ihrer den Tubingischen Bertrag und ans bere ihre Frenheiten frankenden Beschwerden. Ben welcher Lage ber Bergog einmals ben fernern Berhandlungen ein Ende machte und fich über der beeben Ausschniffe Ausfdreiben um erstattende Berichte wegen ber Unterthanen Schulben als über einen Gins griff in feine Landsfürstliche Obrigteit und über die ungewonliche Gewalte der Abgeort: neten, welche ihnen von den Ausschüffen vorgeschrieben worden, über die Bestetigung berfelben Andschuffe, welche ohne seine Bewilligung geschehen sen, über harte Ausbrus de in Eröffnung ihrer Meinungen, besonders aber über des Abten zu Abelberg, Felie Bibenbachen , daß man den Tubingischen Bertrag aufänglich nur , wie ein alt Hauß rittle, bis es endlich gar einfalle, beschwehrte. Der D. Broll wurde baten in Ungnaden sci= ner Dienste entlaffen. Die Landschafft hingegen ließ hierauf um Bergenhung und Forts fegung des Landtages burch ihren Benftand D. Bapern bitten, welche ber Bergog ohne pollfommene Abbitte nicht gewähren wollte, sondern ihnen auseinander zu geben bes Der D. Baper trug ebenmäßig Bedenken fernere Dienste zu thun. bitte erfolgte aber auch nicht, weil ohnehin ber Berzog wegzurensen gedachte. Der Landtag murde also unter dem Bormand zertrenut , daß bes Herzogs Ehre allzu em= pfindlich burch der Landschafft widerwertige Auslegung seiner daben geführten Ablichten angegriffen worden war.

§ 83...

Nichts bestoweniger bewilligte er endlich die abgebrochene Landtagshandlung sortzussesen. Er gab beswegen der Landschafft zween neue Abvocaten, nemlich seinen Rath D. Sebastian Mitschelin und den obgedachten D. Harprechten und schiefte seinen Cammer-Secretarien Sattler und den damahls ausgestellten Land-Procuratorn Georg Eslingern an die fürnehmste Städt und Aemter solche zu dem bevorstehenden Landtag zuzwereiten. Die meiste entschuldigten sich wegen des vergangenen, daß sie die Sachen nicht verstünden und bisher den Prälaten und beeden Ansschüssischen Bertrags hätten. Ben disen Unterricht von der Ferkommenheit des Tübingischen Bertrags hätten. Ben dien erfolgten Erklärungen schrieb er den 28. Febr. wieder einen Landztag ans auf den 16. Martii, beruste aber mit Uebergehung der andern nur den Abt von Hirsau, Johannes Hüselin, den Abt Melchior Hägelin von Königsbronn, den

Abt zu Alpirspach, Daniel Schrötlin und den Abt Martin Cleffen von An-1607 Die bisherige Abgeordnete von Stuttgard, Tubingen, Murtingen und Brackenheim wurden ansgeschlossen und andere barzu erwählt. Die Landschaffelis de Schrifften aber wurden bem Landschafft= Sinnehmer und Secretarien abgeforteit. Den 17. Mart. geschah ber Bortrag wieder im Schloß und in Gegenwart bos Bers zogs mit Widerholung bes vormaligen Begehrens nur mit dem Unterschieb , baf ber Bergog die Leibdienste nicht mehr, fondern auftatt derfelben eine Geldhulfe verlangte. daß in hauptkriegen die Landschafft bren Theile bes Untoftens übernehmen und er ben vierten Theil geben, und die Unterthanen die Artillerie und Munition in gefabrlichen Durchzügen und andern Nothfällen an die nothige Ort, doch allein in dem Land führ ren follten, woben ber Bergog die Lieferung von beeden Cammern gufagte und beringe len die Erlegung des Borraths noch nicht, sondern nur eine willfahrige Erklarung Auf bifen Bortrag nmften die Stande in Segenwart bes Bergogs ibre beachrte. Der Englin hielt die Umfrag und der Landschafftliche Secres Mtennungen eröffnen. tarins fuhrte gleichwohl bas Protocoll. Alle Stimmen fielen durch alle Puncten bins burch nach des Herzogs Wunsch aus und dife Erklarung wurde sogleich schrifftlich vers faßt, wie der Tubingische Bertrag hinfuro sollte verstanden werden (). Verfassung der Stande magte es der Herzog denselben auch die Uebernahm eines große fen feiner Cammer obligenden Schuldenlafts angumuthen, indem er behauptete. baf er nicht allein ben feiner Regierung 70000. fl. Schulden angetretten und er felbst zit unhintertreiblichen Ausgaben 50000. fl. aufnehmen muffen, sondern auch zu Erkaus fung Land und Leute 1600000. fl. ausgelegt habe, welche nunmehr ber Landschafft in Unsehung der Steuren und andern Anlagen einverleibet sepen. Der Bergog bes ruffte sich barauf, daß die Landschafft von Bergog Christophen und Ludwigen 3. Mils lionen übernommen und mennte, daß dieselbe sich zu einer Uebernahm von mehr, ale einer Million entschlieffen follte. Bisher schienen die Landstande gleichgultig gu Aber des Herzogs neues Ansimen feste fie in eine Berlegenheit. Gie nahmen bennnach ihre Zuflucht zu Vorstellungen, daß der Herzog die Pralaten ben bifer Lands versammlung übergangen habe, ungeacht fie boch dem Berzogthum als der zwente Landstand einverleibt seven und ben fernerer Uebergehung sid, wie der Abel, davon loffmachen borften. Gie beruften fich besonders auf die Landtage Abschiede von den Sahren 1551. 1554. und 1565. und beschwerten fich, daß tein Ausschuß mehr vorhanden und bathen ben Bergog solden wieder zu ersehen in Betrachtung, daß bemsele ben die Boschaffenheit bes Landes und der Landschafft, ihre Frenheiten und Berkoins men am beften bekannt fenen. Endlich ftellten fie vor, bag die Unterthanen in bergleis den hochwichtigen Angelegenheiten vor ihrem Landsfürsten zu reden nicht allein verzagt und erfchrocken fenen, fondern auch fold Berfahren wiber bas Berkommen fen. Dann M m 2 obschon

⁽f) Dife Declaration fieht in der Burtemb. tandegrundverfaffung pag. 325.

obschon im Jahr 1591. ben dem sogenannten groffen Ausschlüftag auch in Gegenwart Herzog Ludwigs ungefragt, votiert und geschlössen worden, so send soch soldes keine allgemeine Landsversammlung und nur um die Ausbrüngung eines schon verglichenen Borxath »Psemings zu thun gewesen, da der Herzog nicht auf der Stelle unzustragen begehrt, wie jeho den Erleuterung des Tübingischen Vertrags geschehen, sondern der Bortrag dem groffen Ansschuß schrisstlich zugestellt, von disem die Mittel in dem Landschafft=Hauß unter sich reislich berathschlagt, etliche Lage das mit zugedracht, ein schrifftlich Bedeusen versaßt, und als man sich schon eines einhelzligen Andringen verglichen gehabt, erst in des Herzogs Gegenwart ungefragt und ein Schluß gemacht worden. In der Haupt Sache aber bewilligten sie ihm gleichwohl Sechs Tonnen Golds zu übernehmen, doch, daß die Klösser und Kirchen Kasten die Helste solcher Summ tragen sollte. Endlich bewilligten die Stände dennoch Silft Tonnen Golds und der Heine Ausschluß wurde wieder erseht (t).

\$ 84.

Auf difes Geschäfft ruftete fich Bergog' Friderich seine Gesandte auf den nach Regenspurg ausgeschriebenen Reichstag zu instruieren. Der Ranser hatte ihn schon ben 8. Aug. vorigen Sahrs ansgeschrieben , bag bie Reichoftande auf ben I. Deceme ber daselbst erscheinen sollten. Die Haupt : Materie war wieder ber Turken : Rricg und die ansgebrochene Unruhe in Ungarn und Siebenburgen. Die schon auf vielen Reichstägen augeführte Materien des Justigwesens, die Niberlandische Unruhe, Mung, Erganzung der Matricul ze. wurden auch angeführt, aber man wußte schon, daß sie nur zum Schein in den Vorschlag gebracht worden. Die Aebte zu Bebenhausen, Maulbronn und Konigebronn erhielten wieder folde Ausschreiben, bagegen die Graus Schafft Mompelgard übergangen wurde, ungeacht der Herzog fich bisher alle Miche gab disen Sig und Stimme zu behaupten und es ben dem Kanfer durchzutreiben, weil gleichwohl die Besiger diser Gravschafft von dem Kanser und Reich belehnet wurden. Wegen der Türkenhulfe aber gebachte er andern Evangelischen Fürsten und Standen an Gemuth zu führen, daß er auf dem vorigen Reichstag sowohl wegen der immer= währenden Türkenhülfen, als auch wegen der Bedrängunffen der A. C. verwandten wichtige Vorstellungen gemacht habe, aber wiber gegebene Bertroffung von den andern verlaffen worden. Wegen Verbefferung ber Juftig und bes Cammergerichts hielte er dafür, daß bises Reichs: Gericht die gemeine Bescheibe, Visitations: und Deputationes Abschiede beobachten und die im Sahr 1555, gemachte Ordnung darnach abanbern follte. Die jahrliche Visitationen seven in bas Stecken gerathen, weil dieselbe von

von der Kurstenbank in berjenigen Ordnung, wie fie im Fursten : Rath Gis 1607 und Stimme führen, bestellt werden follten, die geift : und weltliche Fürsten aber wegen folden Siges uneinig fenen. Weil nun die Revisionen ben visitierenden Standen überlaffen worden, fo folge daraus, bag auch dife unterlaffen gevlieben und bio Justig = Pflege in dem Reich vernachläßigt worden. Indessen wurde ber Reichs tag auf den 23. April verschoben , da sich Bergeg Friderich zwar entschloß die Tur-Kenhulfe unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Hof- Processe, fonderlich in Religions = Sachen, abgethan und weil kaum ber halbe Theil der Stande die lefte bemilliate Zurken - Steur bezahlt hatte, die famnige zu deren Abtragung angehalten werben folls Der Reichstag wurde aber wieber bis zu Ende bifes Jahrs 1607. ausgeseft und in ben deffwegen ergangenen Anofdreiben ber Turkenhilfe mit keinem Wort gedacht. Die vornehmste Stande wurden ohnehin verlegen über derfelben und die Evangelische hielten fich nicht mehr barzu verbunden, weil fielso gar keinen Dank damit am Kap-Das Migtrauen unter ben Reichoftanben batte guge= ferlichen Sof erlangen konnten. nommen. Den geiftlichen Chur = und Furften war wenig baran gelegen, was ber Ranfer fur eine Gewalt über die weltliche ausübte. Dann, wann manlihre Frenheiten antaffete, fo hatten sie noch ein Haupt, ben Papft, welcher burch feine Banuftralen dieselbe ben ihren Rechten zu schüßen machtig genug ware. Die weltliche waren hingegen meistens von bem Papft abgefallen , welche man um der geiftlichen Guter willen wieder unter feine Gewalt zu bringen bedacht war. Die dem Berzog von Bayern aufgetragene gesehmis brige Execution ber Stadt Donawerth machte ein neues Auffehen, weil keine Borftels lung Gehor fand.

S. 85.

Ben bifen gefarlichen Aussichten machte Churfurft Friberich und unfer Bergog: ben 1. Julij auf Funfzehen Jahre ein Bundnus mit einander, worinn fie melbeten, daß, weil fie die im Jahr 1601. errichtete Bereinung zu Erhaltung der Ruhe nuße lich befunden, fie abermals wegen der gefärlichen Laufften, welche fowohl im teut: ichen, als in andern Reichen immergu bedenklicher wurden, fie gur Berthendigung ihrer beederfeitigen Lande folche erneuerten. Gie war nach der vorigen Bereinung und mit den gewonlichen Bedingungen eingerichtet. Dur verdienet eine Aufmerkfamkeit, Daß fie fich im vierten Puncten verpflichteten "in Sachen, welche der teutschen Chur, " und Fursten Frenheiten und des Reichs constitutionibus abbruchig fenn wollen, , fowohl ben Reichs : als Krang : Berfammlungen und auch fonften, gute vertraus , liche Correspondenz zu haben und zu halten und fich auch zu bemuhen andere Grau-,, gelische Stande zu gleicher Correspondeng zu vermogen. Und im fechsten Duncten " verabredeten fie fich, daß dife vertrauliche Bereinigung nicht hindern foll, wann " fcon in etlichen Religions : Puncten ein ungleicher Berftand fenn mochte, fona Mm 3 Dern: 1607 ... dern unaegeht beffelben bife Berftandnus in autem Beffand und Wefen verbleis . ben und gehalten werden foll. Defimegen fie bann beederfeite ben den ihrigen ver-, huten und nicht gestatten wollen , daß in Buchern ober auf der Cangel einige Une befcheidenheit oder faliche Auflagen wider den andern Theil gebraucht oder fonft " ju einigem Unfriden Urfach gegeben werde. " Endlich fagten fie einander in einem Deben : Berglich ju " baß, ba ihrer einer vor dem und ehe feine Erben ju volltome . menem Alter gelangten, absterben follt und ber verftorbene durch feinen lekten " Billen Bormunder verordnet hatte, zwar alsdann gedachte Bereinung in ihren " Rrafften und Beftand allerdings bleiben foll: Da aber folcher Berordnung halber , groffe Spann oder Weiterung einfallen murbe, foll ber überlebend und deffen Ers ben allein mit autem Rath die verordnete Bormunder und deren Quvillen nicht " verlaffen, auch wider dieselbe alle nichts weder heimlich, noch offentlich furnehe " men, noch weniger dem oder benjenigen, fo fich etwas barwider ju thun unter: " ftehn wurden, fich in einigen Weeg mit Rath oder That benpflichtig oder anhan-, gig machen, boch mit bem Sauptstritt folder vormundlichen Disposition sich ju " beladen nicht schuldig fenn. " Und weil der Bergog mit der Reichs : Stadt Ulm viele Strittigkeiten hatte wegen der in dem Umt Bendenheim besigenden 3oll, Glaits, Borftgerechtigkeiten und andern Regalien, welche die Reichs : Stadt im Jahr 13gb. und 1446, von den Graven von Belfenftein erfaufft hatte, fo überließ diefelbe folche nebit einem Boritbezurt den 15. Sept. an den Bergog um 55000. fl. Dagegen bifer ihro feine in dem Ulmischen Gebiethe habende Zehenden, doch mit Ausnahm des ju Langenau befigenden Behend = Rechts, feine Pfarren , Pfarr : Rechten , Binfe , Rens ten, Bulten, Buter und Gerechtigkeiten um 119000. fl. unter der Bedingung übers ließ, daß die Ulmische Unterthanen mit feiner Bolle : erhöhung oder Glaitgeld beschwehrt Der Melter herr, Burgermeister und Rath behielte fich baben die Erlaubnus bevor in ihrem übrigen Borfibegurt ohne gefarliche Bermuftung der Sole ger ju hagen und ju jagen. Dem Bergog hingegen wurde bas fleine Mandwert in offenen Feldern des Ulmischen Borfts vergonnt, wann er felbst dahin tommen murde, wie er dann in Perfon damals in difer Reichs: Stadt mit einem groffen Befolge von Edelleuten folden Bertrag errichtete. Difer mar der Reiche: Stadt 4000. fl. fculdig, welche nebst obigen 55000. fl. von den 119000, fl. abgezogen murben. ubrige 24000. fl. mußte Diefelbe fogleich abtragen. G. 86.

Indessen nahmen die Religions : Beschwerden noch immerzu überhand. Die Uns garn wurden durch gleiche Bedrängnussen zur aussersten Verzweistung und endlich zur offentlichen Aufrur gebracht. Als nun der Reichstag sich näherte, forderte der Kans fer von den teutschen Reichs Ständen eine vielzärige Unterhaltung von 4000. Pfers den und 2000. Mann zu Fuß, welches sich järlich auf 4. Millionen belieff. Dis

fes Begehren brachte die Protestantische Standen fehr auf, jumahl nicht allein die 1607 Reiche: Stadt Donawerth um ber Religiones frenheit willen in die Acht erflart und Die Reichs: Stadt Benlbronn megen einer junothigung ber Catholischen Beiftlich: feit mit gleichem Schickfal bedrobet murde. Der Bergog trug bemnach feinen Ger fandten auf fich megen der Stadt Donawerth mit andern Il. C. verwandten Stant Den ju unterreden, weil sowohl ben der Erkanntnus der Ucht, als auch ben derfelben Bollftredung wider die gemeine Ran. Rechte, Reichs = Abschiede, Cammer: Berichts. Erecutions und Rrang Dronungen offenbare Mullitaten und ungerechte Berfugung gen gemacht und in die Rechte, Frenheiten, Ghre und Unfehen ber Evangelischen Stande eingegriffen worden, welche man afferfeits wieder herzustellen befliffen fenn Da bann Chur : Sachsen bafur hielte, bag man bem Rapfer nichts bewile ligen tonnte, weil mit dem Turten ein Fride geschloffen und den Evangelischen Sune garn die Bergliche megen der Religion nicht gehalten, fondernihre Rirchendiener ver: jagt worden, welche Sandlungen ben Protestanten mit ihrem groffen Nachtheil gu unterftußen nicht zugemuthet werden tonnte. Es mar ohnehin auch in Schlessen wegen der Religion ein gefärlicher Aufftand ausgebrochen, weil man den Unterthanen die gegebene Berficherung nicht hielte. Dan mußte alfo beforgen , daß der Kanfer auch wider dife eine Bulfe begehren oder wenigstens den Bentrag an Beld mider dife bedrangte Glaubensgenoffen anwenden dorffte. Difer hatte eben damals den gand, graven von Leuchtenberg an Bergog Fridrichen geschickt denselben gur Unterftukung Der Kanferlichen Absichten ju bewegen. Difer Gefandte war aber fo offenherzig, daß er dem Bergog entdeckte, wie die geforderte Reichsbentrage ju Begglung ber Ranferlichen Schulden verwendet murden und allbereit viele Rauffeute mit groffen Summen auf folche ben etlichen Standen angewiesen fenn, felbige ben ihnen einzugies Der Bergog rubete auch indeffen nicht fein Gefuch wegen bes Mompelgardi. fchen Siges und Stimme durchzutreiben. Bur allgemeinen Bermunderung ichloffen Die Catholische einhellig, folches dem Ranfer heimzustellen, ungeacht fie fonften fich wider die Vermehrung ber Evangelischen Stimmen fetten und die 21. C. verwandte folches Votum zu ihrer Verstarkung schon anerkannt hatten. Der Mannzische Canz ler, D. Fauft machte allein noch Schwurigkeiten, indem er wiffen wollte, marum von dem Jahr 1576, an die Gravschafft Mompelgard nicht mehr auf die Reichstäge erfordert worden? Den 28. Jan. Des folgenden Jahres follte die vermennte Turken. fteur jur Berathichlagung gezogen werden. Beil aber folche durch die Dehrheit ber Stimmen burchgetrieben , hingegen ber Evangelifchen Befchwerden damider übere gangen, nichts bestoweniger aber fogleich mit der Frage von der Urt und Weife fole de Steur umgulegen und von der Groffe derfelben fortgefahren werden wollte, fo erschienen die Evangelische ben foldem Rathgang nicht, und dem Kanfer murde Die gewiß geschöpfte Soffnung bardurch vereitelt. S. 87 ..

1607

\$. 87.

Ich habe ichon gemeldt, daß ber ungerechte Achte : Proceg wider die Schwabifche Reichs : Stadt Donawerth den Evangelischen Standen und dem Schwabi. ichen Krang fehr beschwerlich gewesen. Der dafige Abt jum S. Kreuß wollte ders felben die offentliche Ansubung der Kreußgange und anderer Ceremonien aufdringen, welches die Burgerschafft nicht gestatten wollte. Weil eine Unordnung daben vor: gienge. fo wurde foldes an dem Ranferlichen Bof gehaffig angebracht. 1607. wurde fie in die Acht erklart und wider die Reichs und Rrang: Berfaffung Die Vollstreckung dem Bergog von Bapernaufgetragen. Bergog Fridrich, als Kranfe ausschreibender Fürft und Rrang : Dberfter nahm fich der Stadt au, und die famte liche Stande fahen folche Sache als gemeinschafftlich an. Biele Zusamenkunfften wurben deswegen gehalten und sowohl an den Kanser, als auch an Bergog Maximilian Schreiben erlaffen, worinn die Michtigkeit des ganzen Berfarens zu Gemuth geführt Sie hatten aber nicht die geringfte Burfung. Bergog Friderich ftellte bem Bergog von Banern den 10. Nov. die Ungerechtigkeit difer Sandlung vor und wie nachtheilig folde ihm und dem Schwähischen Kranf ware und bath ihn die Bolls ftreckung bis auf einlangende anderwertige Kanf. Refolution einzustellen. Den 20. Dov. wurden von ihm auch an den Ranfer Schreiben abgelaffen, welche die widrige Folge hatten, daß nur defto mehr in dem Verfaren wider die Reichs : Stadt geenlet und diefelbe ichon den 6. December von den Banrifden eingenommen, befest und die Suldigung von ihr aufgenommen wurde. Die Evangelische-Prediger mußten die Stadt verlaffen, die Burgerschafft die Befahung auf ihren Roften erhalten, und die Catholische Religion annehmen. Dem Schwäbischen Kranß wurde aber ein Mitglid unter dem Vorwand entzogen, daß der Bergog für die Executions = Roften dife Stadt behalten wollte, welche derfelbe doch nicht zubestimmen gemennt war. Kanfer entschuldigte fich, gegen Bergog Fridrichen, daß man ihm die Uchtes Bolle giehung nicht anvertrauen tonnen, weil er fur die bedrangte Stadt gebethen und folge lich in difer Handlung fich parthenisch erzeigt habe. Run war zwar dife Ausflucht fehr ungegrundet, indem nicht allein der damalige Bifchoff von Coftany, Jacob Fuge ger, fich des Rrang: Dberften: Umte ebenmaffig anmaffete, fondern auch vermog der Rrang: Ordnung ein nachgeordneter Furst darzu ernennt werden kounte: Gleichwohl mußte fich der Bergog jur Geduld begeben, jumahl folder Entschuldigung ein ftars fer Berweiß angehangt mar. Churfurft Friderich und fein Better Pfalzgrav Philipp Ludwig von Menburg vermennten , daß difen Gingriffen in der Fürsten Rechte burch ein Gegenbundnus Ginhalt geschehen konnte, worzu fie auch Bergog Fridrichen Der erftere Schickte in folder Absicht feinen Statthalter, Fürsten Christian son Unhalt, nach Stuttgard und letterer fam felbst dabin ibn zu einem Bentritt zu bewe:

gen. Der Bergog fahe aber bergleichen Bereinungen und Bundnuffe fur gefar: 1607 lich an und wollte fie nicht einmahl vor fich tommen laffen, weil er feine Rrant, Dann er verfpurte von Zeit zu Zeit groffe Grief. Schmerzen, welche ihm eben ben dem fehr talten Winter aufferordentlich zufeten und ichmachten. befand fich damals zu Kircheim. Weil er aber fein Lebene: Ende herben zu naben vermerfte , beruffte er feine Gemahlin ju fich und verfohnete fich mit derfelben. Ben verspürter Linderung ließ er fich nach Stuttgard führen um dafelbft in der Bof: Canelle nebft der Gemahlin, Pringen Magnus und feinen Pringeffinen Tochtern bas B. Abende mahl am Chriftag zu einpfangen , welches ben Sof, und in dem gangen land eine groffe Freude bewurfte. Den 29. Januarij 1608. ruhrte ihn aber morgens fruh ein ftare fer Schlag, welcher ihn denfelben Tag Abends um Acht Uhr in die Emigfeit verfette. Worauf der entseelte Leichnam den 26. Febr. in der von ihm erbauten Grufft in der Stiffte firche zu Stuttgard bengefest wurde. Und ift ben difem Rurften anmertungs, wurdig, daß er und fein Berr Bater bren Jahrhunderte erreichet haben, indem fein Berr Bater im funfgehenden gebohren und der Sohn im fibenzehenden erft und zwar in feinem gar hoben Alter bas Zeitliche verlaffen.

\$ 88.

Seine Bemablin war, wie ichon gedacht, Sibylla, Fürst Joachim Ernsten von Ainhalt Tochter, mit welcher er im Sahr 1581. vertrauet worden und aus folcher Che 9. Pringen und 6. Pringefinen erzeuget bat. Sie hatte alfo bas Blick, baf, wie ihre Frau Muter Manes, eine gebohrne Gravin von Barby das bennahe abgegangene Fürstliche Sauf Anhalt wieder belebete, dife Bergogin das dem Absterben fo nahe gehende Sauf Murtemberg aufrecht erhalten hat. Alle fie ihre Fran Muter im feche ten Sahr ihres Alters verlohr, wurde ihr bifer Berluft mit ber Pringegin Eleonorg. einer gebohrnen Pringefin von Burtenberg und Tochter best theuren Bergog Chriftophe wieder erfett, weil sie die gartlichste Muter: Tren und Auferziehung von ihr genoffe. Sie wird in ben von ihr hinterlaffenen Nachrichten als eine von groffen Naturgaben gezierte Fürstin geschildert. Dann sie war wohl gewachsen und ihre angenehme Gesichtsbildung machte, daß sie sich die Berehrung aller, die sie sahen, zuzoge, zumahl ihr liebreicher und heroischer Muth daben bewundert wurde, durch welchen fie die gros ften Widerwertigkeiten überwand. Dann fie befaß einen burchbringenden Verffand. welchen sie mit einer ausnehmenden Redlichkeit gebrauchte. Bergeg Fribrich murde von difen Gaben fo eingenommen , daß er fie vor vielen andern Pringefinen gu feiner Gemahlin erwählte, und ben 22. Maji 1581. mit ihro getrauet wurde. Daß sie aber daben eine gludliche Stamm = Muter bes heute noch blubenden Bergoglichen Saufes worden, ist schon gemeldet worden. In ihrem Wittitstand farb sie ben 16. Nov. V. Theil. Mn: 1614..

1614. zu Ceonberg in dem ein und fünfzigsten Sahr ihres Alters. Die von ihro erzeugs te Prinzen waren

Erstlich Herzog Johann Friberich, bessen Geschichte ich, wosern mir GDtt die Gnade und Kräfften verlenhet, in dem folgenden Theil erzehlen werde. Hier berührre ich nur so viel, daß er den 5. Maji 1582. zu Mönwelgard gebohren worden.

Der zwente Prinz, Georg Fridrich, war gebohren den 23. April 1583. welcher aber schon im achten Jahr seines Alters den 10. Febr. 1591. zu Stuttgard durch die Blattern in die Ewigkeit versest wurde.

Der dritte Prinz Ludwig Friderich kam auf die Welt den 29. Januarii 1586. Ich habe dessen Unerschrockenheit in seiner zartesten Jugend schon den Gelegenheit des Guissichen Sinfalls in die Mompelgardische Lande berühret und auch gemeldet, daß er nicht nur Stissterr zu Straßburg gewesen, sondern ihm auch die Koffnung zur Bisschoffs: Würde daselbst gemacht worden. Er studierte auch nachgehends in dem Collegio zu Tübingen. Bon seinem übrigen Leben werde ich in dem folgenden Theil ein mehrers zu melden Gelegenheit haben.

Der vierte Prinz Joachim Friberich erblickte ben 27. Januarii 1587. das Licht ber Welt und verwechselte solches schon den 31ten selbigen Monats und Jahres mit der Emigkeit.

Der fünste war Prinz Julius Friberich, welcher den 3. Junii 1588. geboren wurde. Er that nach zuruckgelegten Studien zu Tübingen schone Rensen, indem er im Jahr 1610. von der Evangelischen Union nach Eleve geschickt wurde und im Jahr 1612. neben seinen altern Herrn Brüdern der Kanserswahl zu Franksurt benwohneste, nachmals im Jahr 1613. eine Rense nach Maitha und von dar nach Assen unsternahm, wo er seinen Heldemunth ben Eroberung der Stadt Ephesus sehen liesse und den 24. Sept. 1614. wieder zu Stuttgard anlangte. Im Jahr 1616. tratt er die Rense nach Schweden an und wagte est auch die Lappländer in ihren Hütten auszususchen. Bon seinen übrigen Lebens Umständen werde ich in dem solgenden Theil mehrere Nachricht geben.

Der sechste Pring Philipp Fridrich wurde ben 9. Maji 1589. gebohren und starb ten 5. Sept. selbigen Jahres.

Der sibende, Herzog Fridrich Achilles erblickte den 18. April 1591. zu Mönippelgard das erstemal die Welt und wurde den 6. Febr. 1607. nach Tübingen gesschickt, wo er sonderlich in der Historie und Geographie sein Belieben fand und unter Anleitung des Thomas Lausius zwo Reden von dem Vorzug unter den Europäischen Völkern offentlich ablegte, welche nachmals mit andern Lausischen Reden gedruckt wors den. Weil er sehr sett war, so verhinderte ihn solches einige Rense zu thun und des lustigte er sich zu Kans mit den Wissenschaften. Dise Neigung legte auch den Grund zu einer schönen und seltenen Vickersammlung, welche nachzelnends von den Herzogen der Neuenstättischen Linie um ein grosses vermehret und endlich von dem regierenden Hauß erkauft wurde. Er starb unvermählt den 20. Dec. 1631. zu Neuenstätt an der grossen Linden, welche Stadt ihm in der brüderlichen Theilung nehst einem Deputat von 10000. st. zu seiner Residenz angewiesen wurde. Sein Leichnam ligt zu Stutts gard, wo man ihn den 26. Zanuarij 1632. benseste.

Der achte Pring, Magnus war gebohren den 2. Dec. 1594. zu Kircheim. Alls ber bamalige Hofprediger, Undreas Dffander Bergog Fridrichen um Groffnung bes Zaufnamens befragte, antwortete bifer : Er foll Magnus heiffen. Sott gebe, baß er re & nomine groß werbe. Er bezengte auch von seinen ersten Sahren eine besons bere Großmuth. Rachbem er zu Tubingen fich in ben Wiffenschafften hervorgethan und unter Anleitung des obbemeldten Lanfins ebenmäßig eine offentliche Rede gehalten hatte, worinn er den Vorzug Spaniens behanptete, entschlof er sich ben der Res public Benedig unter Anführung Grav Georg Ludwigen von Lowenstein im Sahr 1618. Kriegs - Dienste anzunehmen. Er verließ aber selbige gar bald wieder und wurde von ber sogenannten Union in Dienste aufgenommen. Nach Endigung berselbigen begab er sich in Marggrav Georg Fridrichen zu Baaden Dienste, welchem er zwen Regis menter, eines ju Pferd und eines zu Fuß zuführte und unter Anführung bes bemelbten Maragraven ber mit der Ligiftischen Armee unter Bergog Maximilian von Bapern gehaltenen Schlacht immeit Wimpfen ben Ober - Gifesheim ben 26. April 1622. nach empfangenen vielen Wunden den helbenmuthigen Geift aufgab. Berzog Johann Fris derich wollte ihn vor angehender Schlacht durch einen Trompeter von der Armee abs Difer kam aber zu fpat, indem fich ber Pring ichon in das Gefecht eine fordern laffen. gelaffen hatte. Er wurde ebenmäßig zu Stuttgard bengefeßt.

Der nennte Prinz, Angustus, wurde ben 24. Jan. 1596. zu Sintigard ges bohren, wo er aber schon den 21. April selbigen Jahrs wieder das Zeitliche sees gnote.

\$. 89.

Die Prinzessinen waren: Erstlich Sibylla Elisabeth, welche das Tagesliccht den 10. April 1584. erblickte und den 16. Sept. 1604. an Chursurst Johann Georgen von Sachsen vermählt wurde. Sie starb aber schon den 20. Jan. 1606.

Die andere, Elisabeth, war kaum den 15. Januarii 1585. gebohren, als sie noch an selbigem Tag wieder aus disem Zeitlichen abgesordert wurde.

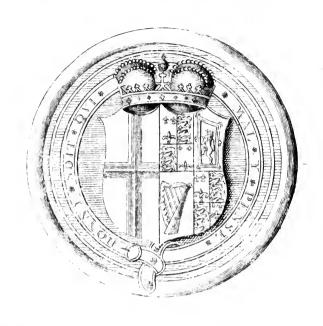
Die dritte, Eva Christina, wurde den 6. Maji gebohren und ten 3. Junii 1610. mit Marggrav Johann Georgen von Brandeburg-Jägerndorf vermählet. Sie wurs be schon im Jahr 1624. Witwe und start den 26. Maji 1657. zu. Dreßden.

Die vierte, Ugnes, erblickte ben 7. Maji 1592. das Liecht der Welt zu Mompelgard und wurde ben 14. Maji 1620. mit Herzog Franz Julius zu Sachsen-Lauenburg vermählt, scegnete aber das Zeitliche schon den 25. Nov. 1629. zu Stutts gard, wo sie auch bengesetzt wurde. Dann sie hatte ben ihrem Gemahl eine sehr schlechte Kofhaltung und erlitte groffen Mangel an allen Nothwendigkeiten, westwegen sie von ihrem Herrn Bruder wieder ausgenommen und bis an ihr Ende unterhalten wurde.

Und fast eben so unglücklich war auch die den 4. Decemb. 1593. gebohrne fünste Prinzessin Barbara. Dann sie wurde den 21. Decemb. 1616. au Marggrav Fristerich von Baden vermählet, dessen Laude von der Ligistischen Armee theils wegen seines Herrn Vaters Vergehungen wider den Kanserlichen Hof, theils wegen Margsgrav Wilhelms Ausprache sast ganzlich zerstöret wurden und er selbsten auch in der Gesahr stund solcher vollends entsetz zu werden. Alls er aber im Jahr 1627. nach Wien berusen wurde sich mit Marggrav Wilhelmen zu verzleichen, so sührte er seine Gemahlin nach Stuttgard, wo sie aber vor Kummer über ihres Gemahls witriges Schicksal erkrankete und den 8. Maji dises Jahrs ihr Leben endigte. Ihr Leiche nam wurde ben der Rückfunst ihres Gemahls nach Pforzheim abgesührt und daselbst den 15. Julii bengesest (u).

Die sechste Prinzessin, Unna, wurde ben 15. Martii 1597. gebohren und starb unvermählt den 25. Octobr. 1050. in der Reichsstadt Ulm, wurde aber den 4. Nov. 311 Stuttgard bengesetzt.

(u) Schoepflin histor. Bad. Tom. IV. lib. VI. S. 7. pag. 235. und S. 43. pag. 276.



Benlagen.

Num. T.

Berschreibung Propsts und Stiffts zu Elwangen gegen Berzog Lude wigen zu Würtenberg wegen des dem letztern aufgetragenen Schirms.
d. d. o Dec. 1572.

Die Otto von Gottlicher erbarmd der Romischen Kirchen Bischoff, Cardinal zu Prenestin und Augspurg, als jesiger Probst und herr zu Elwangen. Und wir Decam und Capitel des Stiffts zue Elwangen, der Romischen Kirchen ohne mittel underthenig in Augspurger Bistumb gelegen, Bekhennen und thuen khundt offenbar mit diesem Briefe für uns und unsere nachkhommen, Als unsere besondere liebe herrn und freund und gnedige herrn, die gewesene Probst des Stiffts Elwans gen, Auch Wir und unsere Vorsahrn mit unsern Leut und guetern lange zeit, laut V. Theil.

ber brief, darüber fagend, in der herrn von Burtemberg fcul und fcbirm . und Bre Liebden und f. G. unferer Bordern und bes obgemelten Stiffts Ellwangen liebhaber, uffenthalter freundliche und gnedige fchirmherrn gewesen, Ale fich bann ju manchem mal durch deren freundtliche und anedige hilff und darlegen wol erweift und ereuget hat, und in betrachtung foliches alles, auch thunfftig Gebrechen und ichaden. fo durch Rrieg oder in ander Weg uns und vorberuertem unferm Stifft und ber Statt Ellmangen begegnen mochten zu furthommen , und der Gottsdienst in bemele tem Stifft gemehrt und besto stattlicher volnbracht werden moge, Wir mit gutem Rath und Borbetrachtung miffentlich, ainmuetiglich und ohne gezwungen an den Statten und ju den Beitten , da wir es wohl thun mochten , den durchleuchtigen hochgebornen Gurften, herrn Ludwigen Berkogen zu Würtemberg und Tech, Graven ju Mumpelgart ic. unfern lieben beren und Freundt, auch gnedigen Beren freundts lich und underthenig gebethen , une unfere nachthommen vorgenannten Stifft und Statt Ellwangen fambt berfelben Leutt und guettern in freundtlichen und gnedigen fchuk und schirm angunemmen und une und offtgedachten Stifft behalten und bleiben an laffen ben unfern Freihaiten , Rechten und ehhafftin , 2115 Wir herkommen und gefreiet feindt von Dabften , Romifchen Rhaifern und Rhonigen , ongenarlich. Demnach S. 2. und f. 3. une und den Stifft und Statt Ellwangen und die unfern und unfere nachkhommen in schut und schirm uff und angenommen haben derge: ftalt und alfo, das S.L. und f. G. uns gemainlich und all unfer nachkhommen mehr: gedachts Stiffte, die Statt Ellwangen und die unfern beschirmen , handthaben, vers fprechen, ben Recht behalten und auch bleiben laffen wollen ungefahrlich. umb fo haben Wir vorgenannte Probst, Decan und Capitel ju Ellmangen gemainlich und unfer jeder besonder denfelben unfern lieben Berrn und Freund auch gnedigen Gurften und Beren Berhog Ludwigen ju Burtemberg zc. ju rechtem schirmheren ans genommen, Sollen und wöllen alfo S. g. und f. G. (wolche dann difes alles in des ro minderiarigen jegigen Alter mit vorwiffen, rath und authoritæt derfelben verordneten und hinterlaffenen Testamentari Vornundern , ale der Durchleuchtigen Soche gebornen Fürsten, herrn Georg Friderichs Marggrauen ju Brandenburg, ju Stettin, Pommern, der Caffuben und Wenden, auch in Schlesien zu Jagerndorf zc. Bergogen, Burggrauen ju Diermberg und Furften ju Rugen ic. und Berrn Charlen. Marggraven zu Baden und Hachberg, Landtgrauen zu Susemburg, herrn zu Roteln und Badenwenhler ze. gethon und verwilligt) von dato dig briefs an big zu S. L. und f. G. volkhomnem mundigen Alter, als big Diefelb vier und zwainfig Sar erraichen und alfo ungeuarlich feche Jar lang die nechfte nachuolgende von jego anzurechnen, ju rechtem fchirmheren haben, Doch alebann nach verlauffung telt aus geregter zeit zu baider theil fernern Bergleichung und gefallen , ju und abehundens ftehn. Biegwischen aber und inner fehvermelter zeit follen und wollen Wir und un=

fere nachkhommen gegen niemandte andern thainen andern schirmer noch schirm neme men noch suchen mit khainen fachen noch in khain weiß, alldieweihl G. g. und f. G. uns und den Stifft, auch deffelbigen Statt Ellwangen fambt deren Leut und aut und das unfer getrewlich schirmt, handthabt, verspricht und vertritt zu bem Rechten ungefahrlich. Und follen auch die vorgenanten Statt und Schloff des Stiffts Ell= wangen, das Schloff Kochenburg, Auch das Schloff Tannenburg, Auch das Rot= lin , Dekaleichen Ober und Under Waffer Abelfingen und andere des Stiffts Schloff, Die jego darzu gehörn oder thunftiglich darzu erlangt und thommen mogen, deg vor und hochgenannten unfere lieben herrn und freundte und gnedigen Beren , Berkog Ludwigen ju Burtemberg zc. offne Beufer fein und wir Irn Ed. und f. G. damit warten, ale unferm rechten schirmer und versprecher getrewlich wider allermeniglich außgenommen den Papft, ainen jeden Romischen Khaifer und Khonig, von denen der vorgenannt Stifft mit seinen Rechten, Frenhaiten und ehhafftinen gewidmet, gestifftet und gefreiet ift, benen Wir auch vorgehuldet und geschworn haben und trewen und guts voran schuldig fein, Alfo das Wir den vor und hochernannten unfern herrn und freundt und gnedigen Berren Berhog Ludwigen , Frer 20 und f. G. Rathe und Ambtleut, dero Diener und die Iren ungenahrlich in die genanten Schloß fer und Bestinen auß und einlaffen follen, wann Wir das mit G. E. und J. G. Bries fen, Umbtleuten oder Erbarn gewuffen Potfchafften ermant werden, ju allen G. &. und &. G. noten, Als didh Ir &. und &. G. bas begeren und notturfftig werden, auf Jr &. und F. G. aignen Coften ohne Arglift und geuerde. Und als offe ain Probst erwöhlt oder uffgenommen wurdet, Go foll derfelbig allweg auf das hailig Euangelium globen, gereden und versprechen im Wort der Warhait alles das gebuns ben zu fein und dem trewlich nachzukhommen, bas an difem Brieff gefchriben ftebt. Als dieth auch ainer zu ainem Chorherrn in das Capitel erwolt und eingenommen wurdet, der foll auch geloben, gereden und versprechen, wie oben gelauttet, gebuns ben und nachzukhommen , aledann jego das Capitel gebunden und schuldig ift, fo bann in disem Brief geschriben steht, ohne alle geuerde. Alle obgeschribne fachen und jeden Articul besonder, haben Wir obgemelte Probst, Decan und Capitel gemaiulich des vorgenanten Stiffts Ellwangen auf das hailig Euangelium im Wort der Warhait gelobt geredt und versprochen, mahr, fleet und vest zu hallten und zue uolnziehen, getrewlich ohne arglift und geuerde. Und Wir der Schulthais, die Richter und Burger, reich und arm alle gemainlich der Statt zu Ellwangen, Bethennen und verjehen auch offentlich mit difem Brief fur uns und unfer nachkhoms men, als unfer gnedigster und gunftige herrn Probst, Decan und das Capitel gemainlich deß Stiffts zu Ellwangen den hochgedachten unfern anedigen Rurften und herrn herhog Ludwigen ju Burtemberg zc. ju rechtem ichirmer und verfprecher ges wimmen und Ir f. G. une in bero schirm empfangen haben Immassen so an difem (21) 2 Brief

Brief gefchriben fteht, Alfo gereden Wir mit difem Brief, bas Wir bem jest hochs genannt unferm gnedigen Furften und herrn, Berhog Ludwigen zu Burtemberg obs gemelte zeit der Sechf Jar lang von hoch und wolermeldter Berrn Probits. Decan und Capitels deß Stiffes ju Ellwangen und Frer nachkhommen megen getrewlich warten und dem nachkhommen wollen , souil das uns bindet und an difem Brief gefcbriben fteht, alles ohne arglift und geuerde. Und das haben Wir alle und unfer ieder besonder hoch und wolgedachtem unferm gnediaften und gunftigen Berrn Drobft. Decan und Capitel ju Ellwangen in Beisein des hochgenanten unsers anedigen Rurften und herrn, herhog Ludwigs zu Burtemberg zc. Rathe, fo das von S.-f. 3. ftatt angenommen haben, leiblich Midt ju Gott bem almechtigen mit uffgebottnen hans ben und gelertten Worten geschworn, Und das ju zeugenuß fur und un unfere nache thommen , haben Wir der Statt Infigel gehencht an difen Brief. Und das alle vorgeschribne fachen, ftuch und articul und jeder besonder fteet, vest gehalten, or-Denlich volbracht und dem nachgangen werde, Go geben Wir die vorgenannte Probit, Decan und Capitel zu Ellwangen dem offt und hochgedachten unferm lieben Berrn und freundt , Much gnedigen Fursten und herrn , herhog Ludwigen ju Burtem= berg zc. difen Brief verfigelt mit unferm des Probfts und dann unfer Decan und Ca: pitels ju Ellwangen groffern anhangender Infigeln, die Wir ju guter Bestigung of fentlich an difen Brief gehangen hand , der geben ift zu Ellmangen uf ben neundten tag des Monats Decembris nach Christi geburt gezelt Thausendt, funffhundert, Gi: bengig und zwan Sar.

Num. 2.

Des Synodi unterthenig Anbringen und Bedencken die jetzschwebende beschwerliche Teurung und Hungersnoth betreffend.

d. d. 18. Nov. 1570.

Medige Fürstin und Fraw. Als Wir difer tagen der ordnung nach auf erfordern allheer in Synodum khommen die Visitation Sachen für hand zu nemmen, ist uns under solcher Verrichtung ain fürnemer Punct daran jekiger zeit mercklichs gelesgen, fürgefallen, nemblich die hochbeschwerliche grosse theurung und hungersnot, so allberait an viken ortern, ja schier allenthalb in disem Fürstenthumb eingerissen und noch teglich jehr lenger ihe mehr und dermassen wächst und zunimbt, das es billich meniglich beherkigen und niemands hochs oder niders stands an allem dem, so zu abzwendung oder milterung solcher straff dienstlich sein mag, etwas erwinden lassen solle, daher wir dann bewegt und verursacht die sachen mit seiß zu erwegen und unserm bez tuos und Ambt nach E. F. S. underthenig anbringen zu thun. Und demnach solz

de groffe fchwere theurung one allen zweiffel ain sondere ftraaf und beimsuchung Gottes . Die Wir mit unferm fundtlichen leben wol verdient und beschuldet haben auch zubeforgen, da nit rechte chriftliche Buß und Befferung volge, es noch beschmers licher und unträglicher werden moge : Go halten wir hieruf anfengliche fur hochnot wendig, das meniglich jur Buß und Befferung des Lebens ernstlich vermanet, auch alles onordentlich fundtlich Leben und Wefen, fouil immer fein than, abgestellt mers De. Und folten gleichwol die Rurchendiener fur fich felbe fonderlich an deren enden und orten, da die not groß ift, wie on Zweifel von vilen beschicht, in iren Predige ten notwendige erinnerung und vermanung thun. Defigleichen foltten auch die Ambte leuth souil die Abschaffung allerhand onordnung und Laster belangt an ihnen nichts Aber weil es etwa an beeden orten manglen mocht, das fie fich nit alle in foldem jum besten guhaltten miffen : Go febe und hierumben underthenig fur aut an , das onuerrogenlich ain ernstliche erinnerung und vermanung zur Buß und Befferung bes Lebens neben einem Chriftlichen gebett gestellt und mit einem gemeinen Aufichreiben den General und Special Superattendenten jugeschicft und beuolben wurde, felbige allen Pfarrheren und Kurchendienern zu übergeben und darbei uffine legen ire Predigten dahin ju richten und das Gebett fürnemblich an Sonn ; und Keners tagen auch wann die Letanei gehalten wurdt, ju gebrauchen, wie dann hieuer in Dergleichen notfellen der Teurung, Peftilenk und Turdifchen angriff auch beschehen.

Und dann furs ander das allen Ambtleuthen auch ernstlich geschriben und beuolben wurde in Statt und ambt alles Gottloß ergerlich und uppig Wesen mit mutwile liger Versomung der Predigten Gottlichs Worts, Gottslestern, Trunchenheit, verischweinden, übermässigen costlichen hochzeiten, Gastungen, Tanken, und dergleischen Leichtsertigkheit zuwerbieten und abzustellen und die übertretter mit gebürendem ernst zu straffen, auch sie beede Kürchendiener und Ambtleuth für sich selbs mit jrem guten Exempel die Leuth zu fleissiger Besuchung der Predigten und christlichem Leben zu raiben und zutreiben. Wie man dann also ausschreiben erinnerung und vermaxnung mit etwas aussüerung, sambt einem gebett stellen möchte.

Neben disem aber will auch hochlich vonnötten sein auf Weg zu gedencken, wie doch angeregtem beschwerlichem mangel und hungerenot, so alberait vorhanden und wie zu besorgen den herben Winter hinauß an ettlichen orten da der gemein arm Mann, ob er gleich gern arbeittet und schaffet, wenig zuuerdienen sindt, noch khumberlicher und beschwerlicher werden möchte, ettlicher massen durch ordentliche mittel zubegegnen und den rechten armen Durstigen in jere not zu helssen sont

Wiewol wir nun nit zweisten, E. F. G. werde mit dero hochloblichen Statt, halter, Geheimden Rathen und andern nach mitteln trachten und an Irn diß orts nichsit erwinden lassen. Jedoch weil wir one das allhie, haben Wir nit umbgehen (A) 3

konnen unfers thails unferm ringfugen Berftand nach allein auf weitter nachge. Denethen die fachen in underthenigkheit zuerwegen und unfer ainfallt anzuzeigen.

Und befinden anfenglichs bei uns nit ain geringen feel bessen die rechte durfftige arme underthonen im Fürstenthumb, als alte schwache franche, defaleichen auch harte Schaffende mit vielen Rindern beladene hangarme Leuth, item arme Kindbetterin, Wittwen, Wansen und bergleichen Versonen, benen man zuworderst hilff schuldig und an benen es angelegt, nit wenig entgeltten mueffen. Remblich bas ain zeither ichier burchauß im Land, fürnemblich aber auff den grenken den garttenden herrenlofen Lands knechten (welche fich gemeinlich nit mit einem ftuch Brots settigen laffen, Sonber geltt und anders barzu haben wollen und den Leuthen barbei trowen) Item Spenglern, Scheurenkremern, Starcthen Landrockhen, befigleichen andern umbstraiffern, auch andern gemainen Armen, so entwan starch und sich mit jrer Arbeit nohren mochten, also auch den Sondersiechen (die wol in jren Siechenhäusern bleiben thundten) umbher zu lauffen, zu samblen, die leuth zubeschweren und den recht notturff tigen Armen im Land das Brot vorm Mund abzuschneiben gestattet worden zc. Solches were unfere underthenigen erachtens abzuschaffen und neben anderm in dem Aufschreiben an die Ambtleuth zunermelden, sonderlich auch durch sie die Ambtleuth, Borstmais fter, Borft = und raiffige Umbeknecht und bergleichen Diener auf folche mutwillige bofe Buben, Gartknecht, Reckhen und Faullenger, die den vermöglichen beschwerlich und ben rechten durfftigen nachthailig seien, zu ftranffen, achtung zu geben und sie abzutreis ben, wie dann an ettlichen genachpaurten orten sonderlich von denen von Ulin dergleis den stranf angerichtet und villeicht sold Gefind sich best mehr bem Land nahert und bars innen enthaltet. ABa nun diß geschehe, thundte volgends ben andern geseffnen ars men underthonen best bag geholffen werden.

Und dieweil die hungersnot und gelegenheit jesitzer Zeit dermassen geschaffen, das (ob gleich erst angeregter mangel mit fremden und haimbschen starkhen Bettlern gewendt) zu notwendiger erhaltung und handraichung der recht armen die Casten und das ersambstet Allmusen nit raichen und gnugsam sehn mogen, were unsers geringsüegen bedenckshens die sach also anzugreiffen und ohne meniglichs einred oder auszug in der gegenwers

tigen groffen nott von volgenden orten hilff zu thun.

Erstlich in Stetten, da der armen Casten Einkhommen gering und sich nit so weit erstreckhen mag, die Spital (welche gemeinlich zimbliche gute Einkhommen und vermösgen haben) anzugreissen und neben den Casten und dem Allmussen, so ersamblet würt, handtraichung zu thun. Dann ainmal die Spittal fürnemblich von der armen dürsstigen und nit von der reichen Pfrondner wegen (die ettwa Faullenheus und guts lebens halb, so sie doch zum thail wol schaffen und arbeitten mochten, Pfrüenden erkauffen) geordnet und gestisst, darus mocht man sonderlich (wie schon an ettlichen orten geschicht und hieuor, da die not nit so groß gewesen, auch gebraucht worten) wochentlich ainmal ettliche

ettliche ber hanfarmen lenth Kinder (die jre Eltern, ob sie gleich trewlich und redlich schaffen, dannocht nit außbringen noch das lieb Brot bekhommen khunden) mit Brei,

Suppen und dergleichen und einem Studh Brodt fpeifen und erhalten.

In Dorffern aber und auf dem Land mückte neben dem teglichen ersambleten Allemusen ihe ain Cast und haillig dem andern onnermöglichern zu hilff khommen, immassen dann solches in der Castenordnung vorhin versehen, aber bisher sich die Gemeinden auf den dörffern dessen gewaigert, und vermaintlich entschuldigt, derwegen auch die Obersambtleuth selbs darein greiffen, Beschaid geben und mit den Gerichten und deren sachen verstendigen darunn ansthailen soltten. Und da ettwan die Psleger Rest schuldig weren oder sonst aus schulden ben vermöglichen etwas unstliene, were dasselbig einzubringen oder auch, da so gar unvermögliche Casten und hapligen, denen durch die nechst genachpurte süeglich nit zu helssen, demselben etwas umb Zins uffzunemen zugestatten.

Und dann weil vernidg hailliger Schrifft und aller geschribner Rechten die Armen des Gaistlichen Sinkhommens auch fähig und juen zu jrer notwendigen underhaltung auch ain thail darvon gebürt, were auß den Slöstern reichlicher Allmussen als bisher solang dise ganz beschwerliche tewrung und hungersnot wehrt, zu raichen und den Aebten, auch Werwaltern und Slosterambtleuthen gleichergestalt, wie hieoben vermeldet, beneich zu geben. Welches jrem Sinkhommen nach mehrertheils wol sein khan und soll, angeses hen, das der Soments Personen weniger, die hanshaltung eingezogner und anderer

uncost geringert.

Und ob man gleich sovil die Closter und das Rurchengut belangt sagen mochte, das bes Aufaebens mit Besoldung und erhaltung der Rurchen und Schuldiener, item note mendiaer gebew und dergleichen eben vil und das mans wol zu gebrauchen hette, muß man boch in foldem mehr die jesige groffe not und Jamer ansehen und darbei bedenckhen. das von altersher nach gaistlichen und weltlichen Constitutionen vom Kurchengut ben Armen ber viert thail geburt, auch nit wenig von underthonen gestifft und an bie Riss fter und das gaistlich ergeben worden, und das, wa man also in der Noth rath und bilfft, auch gleich jehunder nit fürschlecht oder ernbrigt, wie bann der Prediger Salos mon fpricht: Es ift ain Zentt zu famblen und ein Zeit aufzugeben, ber Allmechtig mit feinem reichen miltten fegen alles wider erstatten und vergeltten than, und behalten bie Dherkheit und alle diejhenige, so Umbtshalb einsehens zu thun, zu rathen und zu helfs fen schuldig scien, darbei ain gut onnerlett gewiffen, das fie an inen nichtit haben ers winden laffen. Da hergegen so man des gaiftlichen und Rurchenguts, auch ber Spis tal verschonen und den Nachkhommen zu gutem wol hausen und fürsvarn, ber gegenwars tigen nott, Armut und Jamers aber vergeffen und also bem lieben Sott bes fbuffftis gen halb nit recht vertrawen und auf glauben die schuldige briederliche Liebd neben mold tel, ain beschwert gewissen erwolaete und der Allmechtig zu mehrer straf bewegt werden møchte.

Doch stellen wir solches zu fernerm gnedigen bedenckhen und gefallen, und weil es, wie hienor vermeldet, nit unser Verrichtung allein, Mochten e. s. g. dien notwendigen Puncten dem kleinen Ausschuß, so jeso anderer sachen und geschefft halb als hie auch erwegen lassen, welcher massen zu diser Theurung und hungersnot süeglich zu helssen, waher es zu nemmen und wie es auszuthailen were. Ackum Stuttgarten den 18.ten Novembris Anno 20. 70.

促. S. G.

underthenige gehorsame

Generalsuperattendenten, Theologi und Rurchen Rathe, so in jesigem Synodo beisamen versamblet.

Johannes Mageirus Ubbt zu Maulbronn. Georgius Wdel Ubt zu Lorch. Christoss Ilbbt zu Udelberg. Theodoricus Snepssus. D. Balth. Bidenbach. Vuil. Bidenbach. Lucas Osiander D.

Num. 3.

Unterthänige Vorstellung des Kl. Ausschusses der beschwerlichen Teurung halber. d. d. 18. Nov. 1570.

urchlenchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr, Eure Furstliche Gnaden pitten Wir gant underthenig, volgendt gemeiner Eurer F. G. Landtschafft und armer Leuth höchst anligen und erbarmliche Noth mit Fürstlichen Milten gnaden zu erhoren.

Gnebiger Fürst und Herr, Eure F. G. werden nit allein gnedigs und ohne Zweis sel ein Christlichs mitleidenlichs Wissens tragen, wie es ouch allenthalben lender offens bar ist, was sich vor ettlichen Monaten sür eine erschrockenliche onerhörte gransame Theurung allenthalb in Eurer F. G. Fürstenthumb, wie ouch in andern Landen erbugt, darinn der Allmechtig Gott meniglich mit derselben also haimbsucht, das nit allain alle Ding, die der Mensch zu seiner Narung und underhaltung haben mueß und nit entrathen kan uf das höchst und in ain solchen beschwerlichen Werdt kommen, das es ben menschenges de hinus nie erhördt worden, Sonder sürnemblich der Mangel an Früchten und allso am lieden Brot uss ensseigt und beschwerlichste ynreissen und erscheinen thuet, dermassen, das die armen Weingartter, Taglöhner und andere arme Lenth, die sich alleine Ihrer handarbait und Schwaiß ernören und behelssen mussen, wa der lieb GOtt sonderlich inen

inen mit feiner Gnad nitt zu hülff kommet, ommiglich sein will, ihnen, ihren armen Wend und khindern, allein das dieße Brodt (sonst alle andere Notturst hindan gesfest) mit jrer grossen harten Arbait und saurem Schwaiß zu überkommen. So khans den ouch an vilen ortten die so das gellt haben, dasselb nit konssen oder zuwegen deinzen, also das ain grosse Mengin und hauff das liebe Brot nitt gehaben mag ongeessen nidergeen und den enserischen jämerlichen Mangel und Hunger an juen selbs, ouch Westen und khindern (die täglich nach dem lieden Brot mit ditterm hunger und kummer schwehen, aber das nit gehaben mögen) sehen, lepden und gedulden müessen, Wasdas sür ain graussame erbärmliche ensserste Roth, Ellend, Jamer und kommer ist und wie wee das manichem Vidermann thut, ist nit zu erzehlen, also, das der liede Gott und mit als ner solchen grawsamen jämerlichen Noth, hunger und Mangel hainwgesucht, dergleichen zu Fridsözeiten nie gewesen ist und in ainer Eyl nit gnugsam ußgestiert werden khan und nit Abunder wer, das der arme Hanff zur Ungedullt bewegt und darans die eusserst und hechbeschwerlich noth, Jamer und onglüch ersolgen thett. Der barmhersig gestreue Gott wölle das gnedig und vätterlich verhäeten.

Wie aber daffelbe menschlicher weise sell und khund gewendt und fürkommen werden, da wissen Wir schier khain Weeg, in bedeuckhung, das ben nahe khain Land vorhanden, darsun man hülff und Troft finden mochte, Allaine das ben Euren F. G. alls die in die sem Fürstenthund die maisten Früchten von Weltlichem und gaistlichem einkommen

fallen haben, hilff gesnecht werden mueß.

Dieweil nun Gnediger Fürst und herr die sachen layder allso jammerlich geschaffen und weilund Eur F. G. herr Batter, der From, Theur, Ehristenlich, Gottseelig und unser gewesener gnediger Fürst und herr nit allain alls der löblich Landtösürst, sowder auch der Batter dises Fürstenthumbs in allen desselben Nötten und Anligen, sürenemblich in Theurungszeitten, wie sich sonderlich in Anno 20. 62. erscheint hat, das selb zue herken und Christenlichem gemüet gesüert, Ir solchs auss eusserste augelegen sein lassen und darinn allerlay hülft, Mittel und Weeg gesucht, wie auch sein F. G. sich gnediglichen und milltiglichen augebotten, stettigs sür und sürzu aim Vorrath in sollichen Nötten 2000. scheffel Früchten unf dero weltlichen und 1000. Scheffel uff den Gaistzlichen Casten zu erhalten und Wir in underthenigkait gahr in khain zweissel seinen, Eure F. G. werden das nit weniger sürstlich, löblich und Christenlich gesinnet sein und also seiner F. G. loblichen Fuesstapsen nachvolgen.

So pitten Eure F. G. als unsern guedigen angebornen Nattürlichen Landesfürzsten und herren wir von gemainer Noth und der armen Leuth, auch Witwen und Waisen und aller betrengten und hochbeschwerdten underthonen wegen uffs underthenigst und Sottes und alles Christenlichen mitlehdens willen ganß siehlich und herhiglich Eure F. G. wöll solchen grossen Jamer und noth und sonderlichn auch Eurer F. G. Landsschafft underthenige getrewe gnetherhigkhaft, die Eur F. Gu, voreltern in Iren Notten nie

V. Theil. (B) vers

verlaffen, Sondern allwegen getrewlich zue dero geseht, wie furnemblichen Newlich im schuldenlast gespüret und im Werch befunden worden, mit Fürstlichen Gnaben. wie wir nit zweifeln und beffer, dann Wir das jebo in ent furbringen und erzehlen kuns den, zu herzen und gemuet fueren, darinn jr gnedige millte hand uffthun und folden Urmen Leuten nit allein von bernerten 30000. Schoffel Fruchten vorrate, sonder auch fonften ab Enrer F. In. weltlichen und den Gaiftlichen Caften (die billich in folden hohen Motten zuschieffen und mit hulff erscheinen sollen) mit anaben zu hulff und Statten kommen und fie nit verlaffen. Go foll und wurdet billich ain jedes Statt und Umpt fich umbthun und sehen, wa sie kunden und mugen ufferhalb Landte ouch Fruchten fonil Ihnen muglich herein zepringen und an frem fleiß und vermogen nichts erwinden las fen, wie dann gum thenlalberaitgeschen, ouch weitter im Werchhift, Db die armen Leuth noch lenger und bif der getrewe Gott weitter anad gibt, in gedult erhalten werden moditen. Und obschon Eure F. Gn. sich nit gern emplossen wollten, ober dig bas Unseben haben sollt, das beruerte Eurer F. G. Fruchten nit erschieffen mochten, Go zweifelt und doch nit sein Gottliche Allmechtigkhait und Barmherkigkait werd (sonderlich wa man sich auch mit Besserung zu ihme bekhert, wie dann Meniglich daren wie billich ermant werden foll) diefelben und fonderlich die Fruchten, fo noch im Strow ligen, erschoffen, fegnen, meren und bermaffen vatterlich gebeuhen laffen, bas man in solli= der Noth ain ufkhommen haben mog, und seinen Gottlichen gerechten Born miltern. Und neben dem auch andere friegliche Menschliche Mittel und Weege fürnemmen, als namblichen das ben jedermann alle Früchten besichtigt und darinn ain Maß surgenom= men, das dieihenigen, so ain jeder uber sein haußbrauch hat, mit ordnung und Maff, wie vor Saren auch ettwan bescheden, fail gethan, barnon nichtit bifer Zeit uffer Lands verkhoufft, Item die vom Abel in und umb die Fürftenthumb geseffen und anbere Nachpurn ouch umb hulff angesprochen und angehalten, Stem mit den ußlendiichen Prelaten, Thumbstifften und andern, die fürnemme Gefell im Land haben gehandelt und verschafft wurd, ire Früchten wider darein in Bedenchung, das sie gnuca gellten, kommen zelaffen, ouch neben Christenlicher Vermanung, Die zwersichtlich allenthalb geschicht, in difer harten Zeit die hochzeiten, Gasterenen und ander Gefell: schafften und Kostlichaiten abschaffen. Wie dann Eur F. G. das und anders der Notturfft nach in Gnaden beffer, bann wir bedendthen thoundten, ob man also burch allerhand zuthun, aber fürnemblich des lieben getrewen Gottes Onad und Seegen den Alfdann verhoffen Wir zu feiner guetin und kunfftigen frueling erlangen mocht. Barmherfigkhait, Sy werbe die Fruchten des Feldts Reulich sehen laffen und bermaffen benedenen, das darang zunersichtlich weittere hoffnung und Befferung volgen werde.

Das alles woll Eure F. G. als zu beren jr gehorsame Landtschafft jr zuflucht hatt, (wie wir underthenig pitten) von uns uß undertheniger Wolmainung getrengter weiß

weiß von gemainer Noth und hochen obligens und armer Leuth wegen beschechen sein, in gnaden uffnenmen und vermercken und sich also gnedig erzaigen, wie Ihr der Landschafft underthenig guethersig vertrawen steet, daran werden Eure F. S. sols sich Fürstlich und Christenlich handlen und gegen Sott unserm himmelischen Vatter, zu dem daß vielfältige Seuffzen und schrehen armer leuth in solcher hochen Noth geet, ain gut Werth thun, daß sein Allmechtigkhait uß Göttlicher Trew und güeztin Euren F. S. zuwersichtlich Neuhlich belonen und widerlegen, auch Euren F. G. gegen meniglich inn und usserhalb Reichs hochrüemblich und loblich sein würdet, So werden es und Eure F. S. die armen leuth neben ganzer Landschafft und uns mit irem embsigen Shristenlichen und herzlichen gebett und in ander weege ohnaufs hörlich underthenig und zehorsamlich verdienen. Achum Stutgarten den 18den. Nos nembris Anno &c. 70.

Eurer J. G.

vuderthenige gehorsame

Clainer Uffchuß Eur F. Gn. geborsamen Prelaten und Landtschafft.

Eberhardus Abr zu Bebenhausen D. Zannft Amstetter zu Stuttgatten. Johann Zaug von Brackenheim, Zannst Bühel von Vayhingen.
Jerg Miller von Mittingen.
Zannst Schmidlapp von schorndorff.

Num. 4.

Königs Philippi in Spanien Schreiben an Herzog Ludwig zu Würstenberg, mit seinem Statthalter in den Niberlanden gute Nachbarschafft zu halten. d. d. 19. Och. 1573.

Ex Originali. Willer von Gotts gnaden, Khunig zu Kispanien, baider Sicilien ich Erkherhog zu Desterreich, Herhog zu Burgund, Brabant, Mais lanndt ic. Grane zu Habspurg, Flandern und Tyrol ze. Embieten dem Hochsgebornen Fürsten unserm besondern freundlichen lieben Vettern, Herren Ludwigen, Hershogen zu Wirtemberg und Teckh, Granen zu Mumpelgart, unser Freundschafft vetz terlichen genaigten gueten Willen und alles guets, Hochgeborner besonder freundlicher lieber Vetter, Nachdem uns der Hochgeborn unser lieber Ohaim, Rath, Obrister Hossmaister, Stathalter, general und Obrister Veldhauptmann unserer Niberburguns bischen

dischen Erblanden und lieben getreuer Don Ferdinand Alvarez de Toledo, Berhog ju Allba zc. zum offtermal schrifftlich erfnechet und anlanget, Sein Lieb feiner von uns habenden Administration . Regierung und verwaltung gemelter unfer Riberburgundis fchen Erblanden guedigelich zu erlaffen und entheben, Welches Wir Seiner Lieb in ansechung seines vilfältigen steiffen anhaltens und begerens nit waigern noch abschlagen thonnen, Wie wir ban ben auch Hochgeborenen unfern Dhaim und Lieben getreuen Don Iohann de la Cerda Herhogen zu Medina Celi, (Co von uns au gemeltes Ber-Bogen von Alba zc. fat zu Subernatorn verordnet war) etlicher unserer bienfte und hochwichtigen gescheffte halben gnediglich zu und erfordern und rueffen laffen, Und haben bermegen bem fondern freundtlichen vertrauen und gueten zunaigung, Die wir gu Gner Lieb haben und tragen, nicht umbgehen wollen, Guer Lieb freundtlich zunerftendigen, Wasmaffen wir aus bewegenben urfachen ben Wolgebornen unfer StatRath, Deriften Ccmendatorn de Castilla und lieben getreuen Don Luys de Requesens und Cuniga unsern Stathalter und general Obriften unfers Herzogthumb Mailands zu Gubernatorn general und Obriften Belbhauptman ehe beftimbter unfer Riderburgundschen Erblanden verorduet und Ime barneben ernftlich eingebunden und bewolchen, mit Guer Lieb und andern besthailigen Rhomifden Reichs gehorfamen fribliebenden Chur und Fürften recht vertreuliche guete nachparschafft freundtschafft und verstendnus zu erhalten und in allen fürfallenden fachen allen genaigten freundtlichen Willen zuerzaigen, Wie er ban nicht allain als deribenig, fo und biganbero in mehr andern fürtreffenlichen Regiments benelden zum besten unserm bennegen vleiffig und getreulich fürgestanden, Auch für fich felbft gu thuen wol genaigt, Und ift derhalben unfer freundtlich gefinnen und begeren an Ener Lieb, die wollen gemelten unfern Gubernatorn general und Oberften Comendatorn de Caftilla und feine fürfalleude Regiments und Landsachen von unsertwegen in freundtlis den gneten Beuelch haben und Ime zu jederzeit und gelegenheit auffferrer fein schrifftlich anlangen allen nachparlichen gueten Willen erzaigen und fich in dem allem folcher vers treulichen recht bestendigen gueten nachparschafft und freundtschafft gebrauchen; Als wir beffen zu Ener Lieb besonder guets vertrauen tragen. Danentgegen sollen Guer- Lieb versichert und vergewist fein, daß auch unsers thails und Infonderhait von unferer Ris bererblandt, als aines furnemen glides und Standes des hailigen Reichs wegen an Les fürberung gemaines nuges, friblichen ruebigen Befens und Lebens und auffnehmung bes hailigen Reichs und beffelbigen gehorfamen glider nichts folle erwinden, Jumaffen wir bann Guer Lieb felbst nite sonderer Betterlichen gueten Freundtschafft zum besten genaigt und gewilt feindt, Geben in unser Stat Madrid am 19.tag bes Monats Octobris Uns no ic, im 73.sten.

Philippus.

Num. 5.

Bedenken der Wurtemb. Theologen und M. Wilden wegen der Reformation zu Malen. d. d. 6. Maji. 1575.

Binadiger Burft und Berr, off benligendt gnadig Decret und Beuelch faben: wir alle fchrifften Die von Malen und ihr vorhabende enderung der Religion und Unrichtung ber Augfpurgischen Confession betreffend gelesen, auch darauff Die fach pleiffig erwogen , und ift dem Allmechtigen Gott billich junorderft herhlich zu danchen. Daß er in difen beschwarlichen, truebfaligen, letften zeiten die rhaine Behr feines fas liamachenden Guangelij gnabiglich erhaltet und immer außbraitet, ber wolle zu viler leuth hail und faligeheit ferrer fein gnadt und gedeihen gnadigen fchug und febirm Darm verleihen. Ef folle auch billich jedermann, Wer es alf Mittel und Werothe geng, thon kan mit Willen alle hilff und furderung darzu beweifen, Bie G. F. G. Three theile Chriftlich genaigt und begurig ift, auch bigher in gleichen fallen vile faltia und ftattlich mit der tadt und dem Werch erweisen und inen deffen allbergie anadige vertroffung gethan bat.

Und demnach ermelte von Malen ohne mittel ein Standt des Reichs, halten Wir unfere einfaltigen erachtene Darfür, daß fie vermog der Reiche 206schide und Religion Fridens diß Enderung und Unrichtung Der Christlichen Angfpurgifchen: Confession auten fuog und macht haben, daß inen auch weder die Kan. Mai, noch Der Propft zu Ellwangen alf Collato: jrer Pfarr und etlicher pfronden werden eine trag oder hindernus thon thonden, sonderlich weil Wir darfür halten (deß auch wa es nehermal nicht gefchehen, ben ben Gefandten zuerkhundigen) ein Rath diff= falls einig und alle samendtlich dife Unftallung furnehmen und nit, wie etwan andere Stette, undereinander zwanig, der ein theil Guangelisch gefinnet, der ander aber noch

bem Bapftung anhängig.

Und ob gleich ben uns fürlaufft, wes nach uffgerichtem Religionfriden Rape: fer Carle mit den Stadten practiciert und gemainlich ben den Papiften fouil ers halten, das fie fich verwilligt die Religion ohne Brer Mt fonders erlauben nicht au endern ic. dann dem allgemeinen Privilegio deß Religionfridens thein fandt ime felbst, noch vil weniger feinen Rachkhommen renuncijern mogen, weil fonber

lich die frenftellung uff ein fteets & futurum geställt.

Allein ligt und im Weg der vertrag, fo die ju Malen mit Ellwangen erft fo newlich und lang nach dem Religionfriden ufgericht, alfo daß er Probst furgeben mochte, das die Rurch ben Inen ju Malen ime juffendig were und daß er fich nicht uftreiben laffen murbe zc. mit dem vermelben, da fie von Malen je ein Evangelifchen Prediger haben wolten, follten fie Ine nit in der Pfarr, fondern in dem Spital (25) 3. oder:

oder einer aignen Rurchen uffftollen und uf irem aignen Sechhel befollden zc. Much in foldem fich deß angezogenen in annozc. 6 :. ufgerichten vertrags ober vergleichung behelffen wollenge. Wolches bann bas Aufehen, alf were Ime Probit die recht Pfarrfürchen genklichen eingeraumbt, von deren er auch nicht mehr getriben werden thonte zc. Aber wir halten genklich darfur, wann fie die von Aalen beharren, daruf tringen und fich des Religionfridens behelffen (wie wir es dann als obgemelt anderft nicht versteen, dann daß es eines gangen Rats und der gemein einheiliger Will und meis nung und in difem Werch thein Trennung oder Absonderung fepe) Er der Probft mer: de nit fuoffen und dem Religionfriden juwider handlen thonden, noch Inen von Malen die beruerte vergleichung etwas prejudiciern oder nachtheilig fein, sonderlich weil folche furnemblich uf einen Schulmeister und Caplan gestollt, und fie fich nicht ußtrie fenlich allerdings begeben , die Religion nimmermehr zu endern oder zu der Augspurgischen Confession zutretten, des sie auch als obuermercht Juen und den Machkhommen zu præjuditio nit thon khonden, angesehen folcher Religionfriden einem jeden Wann und zu weß zeiten er zum Guangelio tritt, folches williglich zugibt, und diß orts der Propst thein Jurisdictionem nit hat , sonder in crafft Religionfridens schuldig ift fein habendt Jus mit Bestollung der Pfarr zugebrauchen nach Willen der Oberkheit der Enden, wie der Buchstab lautter ift, allso das offtgemellter Religion= fridt denen zu Malen in jrer Statt die Augspurgischen Confessionem anzurichten erlaubt und dem Probst, alf obsteet, ufleget, sich nach demfelben ju regulieren. Wa auch laut vertrags thein Caplan allhin geordnet were (deß man von den Ge= fandten erlernen fan) hetten fie von Malen fich beffen, fouil mochte, zubehelffen, weil differ vertrag in Wirdhung nicht thommen.

Dem allem nach, weil E. F. G. sievon Aalen als ein Kraiß Driften und Nachspaurn umb gnädigen Nath und Hilff in disem Kandel underchäniglichen ersuchen, Möchten unsers geringsüegen verstands sie von Aalen die sach also angreissen und namblich zu sürderlicher gelegenheit jre Gesandten zum Probst gehn Ellwangen abs förtigen, alda anzubringen und sich zu erclärn, daß sie alls ein Standt des Reichs in jrer Statt und Kürchen das jhenig, so Inen Gott der Herr, auch deß Reichs gemeiner Religionfride zugeben und sie in Irem Gewissen sür Ehristlich und zur säligkheit Dienstlich befinden, Sonderlich aber der Angspurgischen Confession genkzlichen gemeß anzurichten vorhabens weren mit gebürlichem Anlangen und bitten, Er alß Collator Irer Pfarr wöllte in crasst Religionfridens Ire Kürch mit taugenzlichen qualisseierten Ministris der Christlichen Augspurgischen Confession bestellen und sich diß Orts jrem vertrawen und vilgemelter Constitution und Religionfriden gemeß erzeigen und es nicht uffziehen oder einstöllen, dann sie dem Päpstischen Pfarrzber oder Caplon vber Johannis Baptistæ khünsttig khain serrere Kürchenvbung mehr gestatten khöndten ze. Wie sie dann jre Gesandten würden nottürstiglich zu informies

ren und abzusertigen und also zum anfang gleich in terminis zupleiben wissen, Würt darauf wolgedachter Probst villeicht nach erwägung der ReichsUbschide und Relisgionfridens es ohne bedenckens geschehen lassen und kein difficultet eruolgen, Daes aber nicht richtig sein wöllte, mochte alßdann E.F. G. uf Ihr deren von Allen serrer ersuchen, als deß Kraiß Obrister und Ellwangischer Schirmherr allein oder mit andern Kraiß Etenden jnen Schreiben mitthaisen oder zum Probst schieden, deß; gleichen hernach, da es ben Ime Probst und sonst richtig, derselbig aber Inen kein Enangelischen Ministrum stellen wöllte, sie auch für sich selbst keinen wüßten, Inen (wie bisher gegen vielen Stenden und Herschafften beschehen und von den Gnaden Gottes süeglich sein kan) mit einer tangenlichen qualificierten Person und also diß christlich Werch zu Gottes sob befürdern helssen. Doch zu E.F. G. serrerm gnedigen erwägen und gefallen gestöllt, deren Wir solches uf empfangenen gnädigen beuelch nicht sollen bergen, Actum Stutgarten den 6. Maji Anno 2c. 75.

Æ. J. G.

underthänige gehorsame
Theologi
Probst 311 Stutyart.
D. Osiander.
Bolder.
M. Caspar Wild.
Stecher.

Num. 6.

Schreiben des Churfürsten Augusti zu Sachsen an Landgr. Wish helmen von der Errichtung der Concordiz zu Torgan und D. Andrew Berdienste. d. d. 6. Junij 1576.

Dein freundlichen Dienst, und was Ich sederzeit mehr liebs und guts vermag, zuuorn, Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber vertramter Better, Bruder
und genatter, E. L. wissen sich freundtlich zuerinnern, was ich unlängst aus Dreßen den
19. Decembris anno zc. 75. in Religionssachen mit eigner hand an E. L. vertrawlich gesschriben, Was mir nun E. L. darauf hinwider freundlich gerathen und geantwortet, dessen
thue Ich mich gegen E. L. freundlich und vetterlich bedancken und solchem zu volge habe
Ich nicht underlassen. L. bedencken nach D. Jacobum Andream, Chennitium und Chystraum neben zwagen des Chursufien zu Brandeburgs L. Theologen, als D. Musculum,
und Cornerum anher gen Torgaw erfordert und meiner Theologen ein gute Anzahl
auff gleichen bestimbten tag einkommen lassen, welche dann in strittigen sachen, so in

ber Religion ein Zeitlang vorgelauffen , fich Gottlob dermaffen mit ginander verginis get und aus dem grundt vertragen und verglichen, wie folches E. 2. jum allerfürs berlichften foll hernach berichtet werden, und E. E. getrewen Rhats ferner barinn ges braucht, und weil Ich dann zu Gott hoffe, es werde folche Bergleichung ein anfana einer zukunfftigen Concordia under den Theologen Augspurgischer Confession so bem Caluinismo nicht anhengig sein, So hab 3ch auff das freundtlich und bruderlich vertramen fo ich ju E. L. trage, nicht underlaffen mugen, E. L. wie die Ding und handlung jego geschaffen, freundtlich zu berichten und than darauff E. E. ferner freundtlich nicht bergen, das ich gleichwol in difer gangen handlung zum vberfluß gespurt, wie trem: lich, vorsichtig, embfig und fleisig fich D. Jacobus Undreas erzaiget und bewißen, Darumb ime billich groffer Danck eignet, Go febe ich auch, das er ben andern Theos logen in foldem Ansehen und Authoritet ift, das fie Ime gerne volgen, in lieben und fürchten. Darauf ich mir nicht wenig troft geschopfft, bas er mir in meinen gerriffenen Rirchen diefelbigen widerumb auffgurichten, ein feer nuger man fein wurde, da Ich ine ben seinem Beren auff dren oder vier Sahr zu leihen und mir in difem chriftlichen vorhaben Rhetlich und hulflich zu fein erlangen mocht. waiß Gott das Ich den frommen herrn herhog Ludwigen ju Burtemberg, der Ime D. Jacobo auff mein freundtlich Schreiben und bitt ju difer Sandlung erlaubet, gang ungerne folches anmute, Wollte mich auch des Bettlens, do mich nicht Die eufferfte not darzu trange und anhielte, enthalten. Bin derhalben, was ich thun oder laffen foll, ben mir gar besturkt, das Ich schier nicht maiß, wie Iche angreiffen foll, barmit 3ch Ine D. Jacobum auff ein Beit, wie obgemelt, bekommen mochte. Dieweil Ich bann an Ewer &. in allen meinen angelegnen fachen allweg ein bestens Digen freund gespürt und befunden, fo komme Ich auff folch hochfreundtlich vers tramen ju E. 2. und ersuche Diefelbige gant freundtlich, fie wellen mir in Difer fachen rathen und fur fich dabin befürdern helffen, damit Doctori Jacobo in difen hohen Chriftlichen Wert mit welchem ich dann berhalben nicht ein ainige Wort geredt, ein zeitlang, wie oben vermeldet, mochte verlaubet werden. Wie dann auch meine Theo: logen jum hochften darumb bitten. Solches wurdt one allen zweifel Bott zu ehren , bifen betrübten zerriffnen Rirchen zu troft und nugen geraichen. folches umb G. 2. in gleichem und mehrerm freundtlich, vetterlich und bruderlich zus uerdienen jederzeit genaigt und gank willig. Datum Torgam den 6. Junij Unno 20, 1576,

Dienstwilliger vetter, bruber und geuatter,

Augustus Churfürst.

Num. 7.

Literæ Reginæ Angliæ, ad Ludouicum Ducem Wirtemb. quibus suadet arctiorem unionem duarum Religionum potius, quam condemnationem Reformatorum. d. d. 20. Aug. 1577.

ELIZABETHA Dei gra Angliz Franciz & Hyberniz Regina Fidei Defen-for &c. Illustrissimo Principi ac Dño. D. Ludouico Duci Wirtembergz & Teck Comiti Mompelgardenfi &c. consanguineo & amico nostro charissimo salutem & rerum prosperarun, successus optatos, Illustrissime Princeps & consanguinee noster charissime, Exª tuæ patrem accepimus & exploratum habemus optimum uixisse & decessisse Principem, pacis Imperii fautorem & Ecclesiæ Dei nutricem & Patronum celebrem, Cuius virtutis & pietatis hæredem te esse, vti & reliquarum, quæ mundi sunt, & mundo commendauit moriens, possessionum, non diffidimus, eoque alacrius Excellentiæ tuæ fidem & dignitatem, qua apud tuos polles, in re non minimi momenti interpellamus. Est ad nos allatum, decretam este ab Illustrissimis Imperii Electoribus & aliis Principibus Synodum in Ciuitate Magdeburgensi ad mensem octobris, hoc nimirum instituto (ut sama refert) vr quædam flatuantur contra eos qui ab Augustana confessione videntur alieni : Qui autem afflictas Christianorum res tam in Galliis quam in Belgio intuentur, non possunt ignorare quam periculosum sit suturum ijs qui Euangelium prositentur, suis inter se dissentionibus conscindi, cum aquius esset providere, ne cum insorum proximi ardent, scintillarum obiectu suas ædes conflagrare patiantur. Ita uero edoctus es a Deo ut pro Christianis & fratribus eos nihilominus habeas, si qui sunt, qui secus atque vos in re quæ maxime controuersa est inter nos, sentiunt: Fidei enim substantia & rei veritate non differimus, utcunque docendi ratione paululum discrepemus: hoc autem ut non est magnum, ita tempore componi potest: In rerum ciuilium usu & causis ad reipubl. administrationem pertinentibus, non es ita param uersatus & exercitatus, quin intelligas ex scintilia una ingentem ignem accendi posse, sed eundem iam accensum, profundis etiam fluminibus & aquarum numerosa mole non posse restingui. Possumus nos Christiani Principes qui ueritatem Euangelii profitemur contra errores & hæreses Pontificias, vno momento, magnum nobis ipsis & Christo vulnus infligere, possumus nos inuicem cædendo causam & partes Pontificiorum superiores facere, at unlneribus nostris mederi, fractas nostras vires idque nostro uitio restaurare hoc opus, hie labor est, hæc medianda sunt & altius in animis nostris perpendenda, antequam ad tam seuera & vehementia decreta veniamus; alia dabuntur tempora magis commoda componendis nostris qualibuscunque opinionum non animorum dissentionibus, hic dies iungendis sirmius inter se animis nostris & fæderi V. Theil. (E)

fæderi aliquo sancto potius seriendo pro bono Ecclesiæ universæ contra Pontificios, quorum nimium crescit potentia & infanit rabies, totus dicetur, ut si in posterum ad Comitia veniendum sit nos non excludamur, quæ membrum etiam sumus Ecclesiæ Dei, & in animo habemus ad idem institutum promouendum nostros Deputatos mittere. De quo quidem negotio uniuerso quid apud te decreueris si Excellentia dignabitur ad nos perscribere, id quod etiam ut facias & quamprimum uehementer rogamus, habemus quendam nostrum famulum Robertum Belum, in sanctiori & secretiori consilio nostro secretariorum nostrorum alterum Francosutti hoc solo nomine commorantem, quem ad te mittere statueramus, sed tempore excludebamur, qui responsum tuum ad nos transmittendum curabit, ut pro re nata conssilium capiamus, quod erit Ecclesiæ Dei rebus & nostris maxime opportunum, & tuam Excellentiam magnum apud nos beneficium deposuisse existimabimus. Bene & sæliciter ualeas. Datum ex Regia nostra Richmond xxi. die Augusti Ao 1577.

Vestra Amantis Cognatu Elizabetta R.

Num. 8.

Literæ Roberti Beli Legati Anglici ad Ludouicum Wirtemb. Ducem, quibus negotia sibi commissa breviter commendat. d. d. 10. Oct. 1566.

Illustrissime Princeps &c. Cum Serenissima Anglia Regina domina mea clementissi. 🗘 ma certior facta esset per eos, quos habet in Sacro imperio negotiorum suorum gestores, agi de noua quadam Religionis Christianæ formula conscribenda, in qua sub prætextu Confessionis Augustanæ, fama est, perstringendas & condemnandas esse non tantum paucas in Germania Ecclesias, sed etiam Ecclesias omnes tam Regnorum Majestatis suz, quam multarum aliarum provinciarum, quz ab eadem confessione paululum diversum sentiunt. Quia serenissima Majestas sua putat rem islam (si processerit) parituram magna mala & in ipso Imperio & alibi: Serenitas fua consultum duxit, Illustrissimam Celsitudinem Vestram & alios Principes de ijsdem amanter commonesacère per me utcunque indignum Majestatis sux ministrum. Quia vero propter locorum distantias non bene in præsentiarum licuit mihi properanti ad Illustrissimos Saxoniæ & Brandeburgensem Electores, Illustrissimam Celsitudinem Vestram adire: operæ pretium duxi Srmæ Majestatis suæ literas ad Celsitudinem Vestram transmittere, una cum duobus scriptis manu mea subsignatis, continentibus summam eorum, quæ virtute dictarum literarum credentialium mihi erant Celsitudini Vestræ ex parte Majestatis suæ significanda. Quæ omnia peto ut, Illustrissima Celsitudo Vestra in bonam partem recipiat & ad postulationem Sereniffimæ

nissima Majestatis sua dignetur mihi gratiosum responsum mittere Francosurtum in ædibus D. Ioannis à Glauburgo ut ex Saxonia rediens idem ad Serenitatem suam transmittere possin, Sieque Dominus deus Illustrissimam Celsitudinem Vestram totamque familiam ejus Spiritu suo protegat ad nominis sui gloriam & Reip. Christia-Francoforti ad Mænum x. Octobr. 1577.

> Illustrissimæ Celsitudinis Vestræ ad omnia seruitia paratissimus

> > Robertus Belus.

Num. 9

Capita Propositionis Legati Anglici ad Principes Evangelicos Germaniæ pro pace & fædere inter iplos pangendo. 1577.

Illustrissime princeps. Cum Serenissima Angliæ Regina &c. pro ratione officii si-L bi a Deo opt. max. commissi (pro quo & ipsam & cotteros omnes Principes in tremendo ipsius judicio respondere oporteat) super omnia sollicita sit de defensione

& propagatione Ecclesiæ Christi, cujus Principes constituti sunt nutritii.

Intelligens tractari in Sacro Rom. Imperio Germanicæ nationis de nova quadam Religionis formula conscribenda & conventu celebrando, in quibus sub prætexru defensionis confessionis Augustanæ Majestas sua putat sieri posse, ut cæteræ Ecclesiæ condemnentur, quæ in plurimis Christianæ Religionis articulis adversus communem hostem Pontificem Romanum cum Ecclesiis Germanicis consentiunt & in unico tantum dissentiunt, qui respectu incommodorum impendentium ab eodem communi hoste non magni est momenti.

Quia tempore valde importuno hac fiunt, rebus Gallicis & Belgicis in statu quo sunt existentibus, Germania etiam undique hostibus circumcincta: Guisio Duce non ita dudum nescio quid in Lothringia moliente. Joanne Austriaco in Belgio causam religionis & libertatem provinciarum oppugnante, Poloniæ Rege Gedanum obsidente, per quod ab altero latere Turca, hareditario nominis Germanici hosti in Imperium & mare Balticum introitus poterit patere, Pontificiis etiam, qui in ipso

Imperio sunt, occasiones expectantibus.

Ita ut non minima pericula expectanda sint universis Sacri imperii ordinibus si ejusmodi subtilibus communium adversariorum artibus disjungi & inter se committi Principes Protestantes poterint, ubi potius conjungi eos aliquo pio sædere oporteret.

Sereniss. Majestas sua & officii sui erga Deum, ejusque Ecclesiam causa & propter amorem & benevolentiam, qua Celsitudinem Vestram cœterosque Illustris-(E) 2

fimos Germaniæ Electores & principes complectitur, consultum duxir me in Germaniam mittere, ut virtute literarum Credentialium Serenissimæ Majestatis suæ Celstudo Vestra & aliorum Principum amanter commonesterer de periculis, quæ tales censuras & conventus subsequi necesse erit: intercederet etiam apud easdem Celstudines, ut ad requisitionem Serenissimæ Majestatis suæ, Celstudinis Vestræ & aliorum Principum opera (à quibus omnem amicitiam & benevolentia & expectat) essiciatur, ne talis aliqua censura & conventus stat, per quod non tantum paucis in Germania Ecclessis, sed omnibus, quæ sunt in Regnis Angliæ, Galliæ, Hiberniæ, Scotiæ, Poloniæ, Heluetiæ & aliis multis locis præjudicium stat, quæ à dicta nova formula diversum sentiunt.

Non dubitat Ser. Majestas Regia, quin hæc proveniant à communi inimico Pontifice Romano, ut inter se Principes & Status Religionem reformatam profitentes hac ratione disjungantur & viribus & animis; quo enervata inforum potentia postea facilius o nnes prædæ esse possint; Cum interim Principes, qui ab eo dependent, uniantur sædere & relictis antiquis Jurium querelis, quas in alterutrius prouincias solebant prætendere & propter quas Majores inforum magna bella gesserunt, in hoc tantum nunc intenti sunt, ut veræ religionis prosessores opprimant. Hinc mutuæ vires (uti dicitur) in Belgii status conjunctæ; Et induciæ quinque annorum quas constat Hispanorum Regem cum Turca jamdudum moliri, relicto penitus multo Golettæ ac Tunetani Regni dedecore, nec non Fessani in ipsis saucibus Hispaniæ per Turcicum Vasallum inuasione, ostendunt universas vires Pontificiorum in has partees esse convertendas.

Et quod si nunc Illustrissimi Imperii Principes & status & inter se invicem & cum aliis eandem Religionem resormatam profitentibus per tales censuras disjungentur, occasionesque omiserint, nulloquo pio sædere suerint inter se uniti, sieri potest, ut sigillatim posshac non sint suturi pares resistendo tantis Pontificiorum vi-

ribus.

In sacro Rom. Imperio fieri non potest, quin per tales censuras magnæ fient & virium & animorum distractiones: foris etiam confiabitur inuidia, cum tot regna & prouinciæ inauditæ immerentes absque causa & illegitime sint condemnandæ & per-

Aringendæ.

Quod factum Sereniss. Majestas sua valde alienum putat ab illo studio charitaris, tranquillitatis & unionis quæ à Theologis præsertim inter Ecclesias Christi soueri oporteret: Et putat Majestas sua pacem & salutem Imperii (quæ suprema Lex esse debet) eo modo præseruari non posse, cum censuræ istæ occasionem daturæ sint dissensionem atque fortassis (quod tamen deus auertat) hostilitates intermembra Imperii eorumque vicinos, ita ut ubique christiani nominis vires sint labes sactandæ

Quare

Quare petit Ser. Majestas Regia ab Illustrissima Celsitudine Vestra, ut perpensa periculi magnitudine omnibus modis conetur pacem & unionem & inter Sacri
Imperii membra nunc conjuncta conservare & eandem cum Regnis & prouinciis Religionem reformatam profitentibus beneuolentiam & amicitiam continuare & colere,
sicut hactenus sieri consuetum est: Et non permittere Cels. Vestram pertrahi ad approbationem vel receptionem alicujus formulæ, decreti vel alterius alicujus actionis,
quæ in contrarium conscribi possit. Ut etiam Celsitudo Vestra suam interponat
authoritatem apud cæteros Illustrissimos Imperii Principes, ut propter commodum
& suniversalis Ecclesiæ Christi idem! faciant.

Proferri possent ex superiorum temporum memoria eaque recenti exempla; quibus ossendi possit, quæ mala secuta suerint per ejusmodi diuisiones & distractiones in Imperio Germanico, quæ orta sunt ex ejusmodi causis & personis Ecclesiasticis. Produci etiam exempla non observatæ sidei & inanium promissorum, quibus multi Principes (tanquam causa eorum non ageretur) decepti sunt, donec occasionibus oblatis tum demum & nimis sero apparuerit, quæ suerint communium hossium intentiones.

Quæ non dubitat Sereniss. Majestas sua Celsitudinem Vestram, cæterosque Imperii Principes memoria retinere, ita ut longiori commemoratione uti non sit necesse.

Amanter itaque rogat Celsitudinem Vestram Serenissima Majestas Regia, ut consideret Celsitudo Vestra multa tentari poste ab hominibus pietatis magis, quant charitatis amantibus, qui nonnunquam (uti Evangelica scriptura testatur de discipulis Ioannis Baptistæ conjungentibus se cum Pharisæis) relictis communibus adversariis, quos oppugnare deberent, cum iisdem vires suas conjungunt adversus Christi discipulos ad ruinam Ecclesiæ & subversionem multarum Rerump. Sic igitur existimat Ser. Majestas Regia, id nunc intendi & agi (prout multa indicia indubitatam sidem faciunt) subornatione & artibus Pontisciorum communium adversariorum, uti primo per ejusmodi formulam & censuram condemnentur nonnulli Imperii status, deinde in suturis comitiis adi sollicitationem Pontisciorum ijdem à pace Imperii secludantur & proscribantur, id quod ij, qui prius easdem condemnarunt, necessario approbare oporteat.

Qua ratione in Imperio & natione Germaniea (cujus virtus si conjuncta suerit invicta est) novæ excitabuntur turbæ, debilitabuntur vires Protestantium, deridebunt Pontificii inconsideratas nostras actiones. Ac postea insultabunt & ipsis, per quos effectum est, ur hæ divisiones & distractiones sint sactæ. Cum consteteos, qui Lutheri sequaces volunt videri, æque ac nostras Pontificiis invisos esse, immo magis, cum principium omnium harum rerum à Luthero processerit & ne-

mo Luthero vehementius Papatum ejusque membra oppugnarit.

Sed præter priora mala, quæ Sereniss. Majestas sua in Germania (de cujus salure valde est sollicita) euentura putet: est & aliud grauius malum ex hac sormula subsequuturum, quod longius se extendit. Et sicuti credimus in symbolo Ecclesiam Christi esse uniuersalem, ita universaliter omnes Ecclesias perstringet, quæ diuersum a noua hac formula sentiunt. Hoc est Ecclesia omnes Anglicæ, Hibernicæ, Gallicæ, Scoticæ, Polonicæ, Helueticæ inauditæ & immerentes absque ulla legitima causæ cognitione condemnabuntur. Hoc est dissoluere unitatem Ecclesiæ, offendere & scandalizare Ecclesiam Christi, temerarium judicium facere de Ecclesiis non auditis. A qua re non dubitat Serenissima Majestas Regia Celsitudinem Vestram cæterosque Imperii Principes valde abhorrere: utcunque Theologi priuatis moti affectionibus rem tam periculosam tentare audebunt. Quos cauere oportet, ne tantorum malorum & culpæ & pænæ ossensionis membrorum Christi suturi sint participes.

De re controversa (quæ si bene intelligeretur non magni momenti res est) non vult Ser. Majestas Regia in præsentiarum me quicquam dicere: Rem enim in medio relinquir, cum respectu multorum malorum impendentium à communi aduersario non judicet dignam, quæ tantas distractiones inter veros Christianos ope-

retur.

Sed cum Spiritus sanctus (ut Apostolus docet 1 Cor. 12.) diuersimode pro mensura & prout vult, dona sidei, cognitionis, prophetiæ, interpretationis linguarum & scripturarum, discretionis &c. membris Ecclesiæ suæ distribuat, neque in ullo uno homine donorum suorum complementum & plenitudinem esse voluerit,

quæ in solo Christo capite est.

Sicur Ecclesiæ nostræ non arrogant sibi ius supra alias vel condemnandi vel censurandi (ut ita loquar) sed communionem (uti in Symbolo docemur) conseruare
cupiunt, ideoque præclare & fraterne de Ecclesiis Germanicis sentiunt. Ita valde
duriter actum iri nobiscum & cum aliis Ser. Majestas Regia putat, si nostræ Ecclesiæ ira imperiose à quibusdam Theologis condemnentur, quasi (ut idem Apostolus dixit) cognitio sola ad unius gentis Theologos peruenerit, vel ab ipsis prosicisci oportuerit & idem Spiritus sanctus potestatem non habeat eadem & consimilia dona, majora etiam si vellet, aliis Ecclesiis impertiendi: quem sastum & contemptum communium membrorum suorum reprehendit Apostolus in nonnullis Corinthiorum & nunc non approbandum Ser. Majestas sua censer.

Sperat autem Ser. Majestas sua Illustrissimam Celsitudinem Vestram cæterosque Imperii Principes honorisicentius de persona sua, de Ecclesiis Regni sui & aliarum prouinciarum sentire, quam ut id acturi sint vel permissuri, per quod Religio Ser. Majestatis suæ Regni sui atque aliorum Regnorum & provinciarum sit subjicienda censuræ, judicio & condemnationi paucorum. Nam quodsi conniuentia Il-

lustris-

lustrissima Celsitudinis Vestra caterorumque Principum hoc nunc permittatur: malum introducetur in Ecclesiam dei exemplum: ita ut in omni controucrsia, quæ etiam de re levissima oriri poterit, crebræ sint suturæ per ejusmodi censuras distra. chiones Ecclesiarum & Rerumpub. Quod quam sir contrarium christiana charitati (quæ multa ferre debet) Celsitudo vestra facile poterir percipere.

Non in hac una re sistet se Theologorum ambitio, si Principes in præsentiarum id quod ipli quærunt fieri permiserint : maiora molientur & audebunt, quæ sine dubio tendent ad ruinam Ecclesiæ & Reip, ac nouum Papatum & primatum conscientiarum & bonorum Principum constituendum: à quibus vix poterint vel

difficulter & non sine aliquo malo se deinceps extricare.

Exempla proferri possunt caque non longe remota. Nam in hac controuersia Sacramentaria præter rationes & argumenta Lutheri alii voluerunt introducere nouam quandam ζτολατείιαν: Ab aliis progressium est ad nouum dogma de ubiquitate & omniprafentia carnis Christi, Ecclesiis hactenus inaudita: Alii quastiones contentiosas & inutiles mouerunt de Adiaphoris, de libero arbitrio & prædestinatione, de justificatione & bonis operibus, de peccato originali, quibus turbatæ funt Ecclesiæ & etiamnum turbarentur, nisi Principum anthoritas restitisset : Ita ut si ad libitum ipsorum Principes permissuri sint se nunc ad hujus novæ formulæ approbationem aliorumque condemnationem pettrahi, verifimile fit semper futurum progressum de novis dogmatibus ad noua dogmata cudenda pro voluntate paucorum ad ruinam & eonfusionem Ecclesiarum & Rerump, quæ talia sieri permiserint.

Mirum etiam videtur Sereniss. Majestati Regiz aliam nunc religionis formulam cudi & non sufficere priorem iam longo tempore receptam, multorum Electorum & Principum defunctorum & viventium subscriptionibus & authoritate comproba-Qua ratione omnes præteritæ actiones in conuentibus Imperii & Ecclesiis inde promanantes & dependentes reddentur suspectæ & invalidæ. Quod qualem confusionem sit pariturum in Republ. & Ecclesiæ & quomodo ea ratione existimario & honor tot Iliustrissimorum Principum viventium & mortuorum sint noua hac formula perstringenda, Serenissima Majestas sua petit, ut Celsitudo Vestra cæteri-

que G. rmaniæ Principes attente confiderent.

Cumque sæpius amplissimis legarionibus missis Illustrissimi Germaniæ Principes slatum Ecclesiarum Gallicarum, quæ in hac formula condemnabuntur, Regibus Galliæ magna follicitudine condemnarint, quid nunc existimabunt adversarii de hac mutatione, quam Celsitudini Vestræ cæterisque Germaniæ Principibus Theologi persuadere conantur? Annon indignum erit Illustrissimos & hactenus constantissimos Germaniæ Principes eos nunc condemnare, quos prius commendauerunt, omnique fauore dignos judicarunt?

Quishic erit aduersariorum triumphus? quod de actione hac iudicium? Nonne occasio præbebitur iis maiori violentia & furore Ecclesias primo illas gladio ao slamma persequendi quibus subiugatis postea aliis non sint parcituri? Nonne jamdudum hoc conati sunt Pontificii ad disjungendas Ecclesias exteras à Germanicis sub prætextu confessionis Augustanæ, id quod sapientissimi Principes eo viderunt tendere, ut hac fallaci & subtili ratione una parte sublata impeteretur altera. Ideoque quamuis antehac multa subdole à Pontificiis pro more suo ad hoc efficiendum tentata sint ad deliniendos & aucupandos nonnulios Confessionis Augustanæ Principes, non permiserunt tamen se eo pettrahi.

Ideoque cum Anno D. 1557. in Colloquio Wormatiensi A. 1561. Numburgi in conuentu Principum & anno 1566. in comitiis Imperii idem tentaretur, laudabili virtute & modestia Illustrissimorum Principum & doctissimorum Theologorum essectum est, nt nil tale sieret: Et nunc sperat serenissima Majestas Regia Celstudinem Vestram & cateros Illustrissimos Principes idem essecturos.

Non sunt enim recipiendi & approbandi inter tantos tamque christianos Principes tales procedendi motes hactenus in Germania usque adeo in Pontifice Romano ejusque asseclis improbati, ut, qui partes sint, sint etiam Iudices altera parte legitime non audita, nisi tecte & ambitiose nouus primatus & papatus à Theologis producatur quod est metuendum.

Unde serenissima Maiestas sua non poterit satis mirari, si quicquam tale nunc siet ante hac in Ecclesia Christi & Germania non auditum tot regna & Ecclesias inauditas condemnari, sabricari priuatim noua dogmata, condemnari recepta in multis Ecclesiis, cum ipsa æqitas naturalis slagitet conuocari eas prius debere & audiri & regula Juris requirat, id quod omnes tangit ab omnibus tractari debere.

Itaque si omnino aliquid tale saciendum erit, putat Serenissima Majestas Regia æquum esse conuenienti aliquo tempore Synodum uel conuentum indici ad quam conuocentur omnes qui Religionem profitentur resormatam, ad quam credo Serenissimam Majestatem suam non dedignaturam viros authoritate & doctrina præstantes mittere, per quos non dubito Illustrissimæ Celsitudinis Vestræ cæterorumque Principum Celsitudinibus sic satissactum iri, ut melius sint de nostris Ecclesius judicaturi, neque processuri ad tales censuras & condemnationes. Interim etiam Seren. Majestas sua existimat valde necesse, ut abstineatur à talibus condemnationibus, quales sama est dictum Formulam continere & ut authoritate Principum inhibeantur inuectiuæ utrinque, donec christiane de re controuersa agi & conveniri poterit.

Quod

Quod n Illustrissime Cestitudini Vestre videatur forte hoc Theologorum factum particulare esse soli Germanie, cujus constitutiones duas tantum permitant religiones, longe aliter judicat Serenissima Majestas súa. Nam cum credamus Ecclesiam Christi universalem esse « negoria eandem concernentia universalia « non particularia esse oporter. Er propter communionem que inter membra Ecclesia esse debet, non potest aliquod prejudicium offerri Ecclesiis in Germania, que eandem nobiscum confessionem amplestuntur, quin idem ad nos etiam spectet « pertineat.

Postremo cum Serenissima Majestas Regia summopere utile & necessarium putat esse Ecclesiis & Rebuspub. Christianis de sœdere agi desensiuo erga communem hostem ineundo, secundum quædam Capita in alia schedula comprehensa & una cum his ad Cessitudinem Vestram transmissa, Serenissima Majestas sua amanter rogat Cessitudinem Vestram, ut consideratis periculis imminentibus Ecclesiæ dei, ipsique potissimum Germaniæ, talem curam & sollicitudinem ipsius habeat, qualem tantum Principem habere deceat.

Neque dubitat, quin si id Celsstudini Vestræ placuerit facilius authoritate & intercessione sua persuadebuntur & pertrahentur alii, cum necessitas requirat uniri membra Ecclessæ oportere, ne sigillatim impetita omnia pereant & aduersariorum exemplum nos eo prouocet.

Quamuis dei beneficio sic sunt res Majestatis suz compositz, ut non multum ipsi timendum sit ab aduersariorum insultibus: amore tamen Germaniz, Celsitudinis Vestrz & czterorum Illustrissimorum Principum Electorum consanguineorum suorum hoc proponi potissimum voluit.

Deque contimili nunc fædere tra&atur inter Serenissimam Majestatem suam & Serenissimum Daniæ Regem & idem jamdudum conuentum est cum Galliæ Rege nominatim in litteris Regiis etiam comprehensa causa Religionis: Ita ut nihil ab Ilesustrissima Celsitudine Vestra petatur, quod non sit ijsdem suturum utile & necessarium, habeatque aliorum magnorum Principum exemplum.

Hæc sunt Illustrissime Princeps, quæ Serenissima Majestas Regia Celsitudini Vestræ amanter communicanda esse putavit, quæ peto ut eadem Illustrissima Celsitudo Vestra dignetur pro magnitudine negotii perpendere & gratiosum reddere responsum: quale & ab Illustrissima Celsitudine Vestra proficisei æquum est & Serenissimæ Majestati Regiæ sit placiturum quæ Ecclesiæ dei Vestræque Celsitudinis summann curam habent.

(D)

Num. 10.

Capita fœderis inter Evangelicos Principes & Status contrahendi ab Angliæ Regina desiderati.

Anno 1577.

quam alibi, facientes professionem Evangelii, qui in animo habent Religionis Christianz, quam profitentur, desendendz causa contra Pontiscios sodus sanctum inire, curabunt & prouidebunt, quantum in illis erit, ne quisquam subditus aut alias intra sua territoria degens ullis viis aut modis vel concionando vel scribendo, aut scripta disseminando à tempore contracti sederis lites moueat & soueat de aut super capitibus Religionis in dictis Ecclesiis reformatis jam aliquot annos controuersis, donec Synodus aliqua commode cogi poterit, in qua fraterne disceptari & componi ea dissidia queant, qua tantas turbas in dictis Ecclesiis mouerunt: Idque hac de causa faciendum, ne intra se dinisti faciliorem accessum prabeant juratis suis hostibus, pontificiis hominibus, non modo vastandi Ecclesiam domini, verum etiam opprimendi sigillatim omnes Principes & Status facientes professionem Religionis reformata.

2.) Quod omnes & finguli præd chi Principes & Status, definito loco & tempore certam quandam pecuniæ summam deponent in manibus alicujus communitatis, quæ mutuo ipsorum consensu ad hoc deputabitur pro tanto militum numero alendo, qui de tempore in tempus necessario requiretur ad desensionem causæ Religionis & Principum & Statuum, qui ob illam oppugnabuntur.

3.) Quod prædicta fumma certis aliquot mercatoribus elocabitur, qui interesse inde proveniens dictis consæderatis aut corum deputatis temporibus ad id consti-

tutis fine fraude & dolo tradent & persoluent.

a.) Quod dictum interesse inde nascens conferetur in præcipuos Equitum Germanorum præsectos pensionis nomine, qui filem dabum consæderatis de præstando ipsis auxilio, quotiescunque aut quandocunque urgente aliqua necessitate acciti in auxilium suerint & quod nulli Pontificiorum huic Ligæ se opponentium ullo unquam tempore militabunt aut ullius auxilii modo vel ratione juuabunt.

7.) Quod disti confæderati de tempore in tempus, quoties necessitas exiger & requisiti fuerint, mutuum auxilium sibi hinc inde dabunt sine dilatione quacunque contra omnes tam Principes, quam alios, qui istum confæderationem oppugnabunt, vel oppugnatoribus auxilium præstabunt, sed e contra bona side sese mutuo desendent contra quoscunque Pontificios aut Pontisiciorum confæderatos, quotiescunque aut quandocunque dicti confæderati aut ipsorum socia

Reli-

Religionis ergo directe vel indirecte invadentur, aut bellum contra eos mouebitur, quos omnibus rationibus, quibus id commodissime præstare poterunt, defendent, sive id siat socia arma iungendo sive separatim regna terras & dominia dictorum Pontificiorum & eis consæderatorum quacunque ex parte inuadendo, quo facilius ipsorum minuantur vires & pax & tranquillitas conseruetur in Ecclesiis & Rebusp. Christianis.

Robertus Belus.

Num. 11.

Responsum Ducis Ludovici ad has literas, d. d. 23. Dec. 1577.

Serenissima Regina, Domina Consanguinea Charissima, maiorem in modum observanda S. V. R. pro eo, ut debemus per Servatorem Dominum omnia optata præcamur & officia nostra paratissima offerimus.

CERENITATIS V. & R. ix literas ad nos XII. Cal. Sept. (20. Aug.) hoc anno datas Ornatissimus Vir D. Robertus Belus S. V. R. Secretarius & Legatus Francoforti ad nos misit. Nam cum rationes & temporis & itinerum ipsius non ferrent, ut de iis, que in mandatis habebat, ipse nos coram sacerer certiores, capita eorum diligenter annotata in fasciculum literarum S. V. R. addidit. In ea autem epistola inprimis grata acceptaque nobis fuit S. V. R. honorifica laudatio, cum omni benevolentia conjuncta, qua Cineres Domini Parentis nostri dudum in Domino pie defuncti ea exornauit. Ut enim nobis recordatione illius nihil potest ad fummam animi recreationem afferri opratius & jucundius, ita illa commendatio longe nobis gratissima fuit, quod ea a Regina pietatis amantissima & sapientissima proficisceretur. Sic enim existimamus istas laudes marmoratis illis & sumptuosis Epitaphiis esse anteponendas. Nos certe memoriam eius rei cum omni beneuolentia sempiternam conseruabimus, nullas erga S. V. R. gratiæ referendæ occasiones neglecturi. Et quia intelligimus ipsam pietatem à nobis flagitare, ut patrium decus affectemus præsertim ea in re, quæ gloriæ Dei omnis impenditur, toto conatu DOMINO nos bene juuante eo elaborabimus, ur vestigiis patriis insistamis. Deinde etiam, quod S. V. R. prolixo admodum animo suum nobis studium iisdem literis declarauit pro eo & gratias agimus & nostram in omni officio tribuendo promptitudinem vicissim pollicemur.

Quaniquam autem ista gratissima suerunt, tamen id, quod dudum ex verissima prædicatione nominis S. V. R. & communi sama ac sermone accepimus, rum ex ejusdem literis luculenter admodum fuimus edocti, nobis longe jucundissimum accidit, quod ex co certam conjecturam faciamus, quantum S. V. R. synceræ Religioni faucat, camque omni studio, diligentia præterea etiam sumptu non modo promotam, sed ad omnem posteritatem propagatam velit. Qua sane tuta nulla in rebus humanis major & præstantior potest existere, ut quæ non modo hominum piorum animos commoueat, sed ipsi Domino, qui genus mortalium ad celebrationem nominis sui condidit, una ex omnibus probetur. In hoc tam pio & necessario promouenda Religionis Christiana proposito Electores & Principes Imperii Confessionem Augustanam agnoscentes elaborare & pulcherrimi islius laboris esse cum S. V. R. socios omnino ea sibi persuadeat. Nec dubitet S. V. R. Procetes Imperii eo ipso contilio ut doctrina Evangelica purior illa retineatur, ac sarta tecta aduersus omnes corruptelas conservaretur, formulam Concordiæ cum verbo Dei & Augustana confessione (quam toto pectore amplectuntur & desensam cupiunt) consentientem extare voluisse. Quod Consilium ut ab ijs prosectum est, qui isti causæ sauent, ita in gratiam Pontisciorum nullo modo susceptum, sed potius illorum & calumniis & furoribus tum ceteris etiam corruptelis oppositum est. Hujus instituti præter eam quam diximus, ea non minima causa fuit, quod Electores ceterique Principes intelligerent, post mortem Reverendi Viri D. D. Martini Lutheri intelices quasdam inter Theologos Augustanæ Confessionis de nonnullis capitibus, quæ in ista habentur, controuersias motas. Ut autem via ac ratione illa explicarentur & imperitis ex ipsis fontibus Veritas demonstraretur, ut scirent, que dogmata cum Verbo Dei & fomula Augustana illa congruerent, quæ pugnarent, Formula illa Concordiæ, ueluri publicum testimonium veritati tributum & oppositum erroribus & corruptelis optimo animo & Christianæ pacis studiosissimo à Proceribus Germaniæ conscripta est. Neque enim ignorare poterant homines intelligentes quantas offensiones & distractiones in animis eriam plebeiorum hominum illa certamina Et sane periculum erat, ne tandem & ipsi Principes istis concertationibus insælicibus impliciti summo cum Ecclesiae periculo inter se remitterentur. Ut autem illa ratio Concordiæ paci quæsita inuentaque est, ita neutiquam ad alias Ecclesias, que Pontificiæ impierati renunciassent, nec tamen in omnibus nobiscum facerent, uel gravandas praiudicio, vel condemnandas ea comparata est. Neque enim per aliorum vulnera securitatem nobis procurare studemus. (id enim ab omnibus officii rationibus forer alienum) Sed ii Principes & Theologi, qui in piam hanc formula n consenserunt, non dubiam spem conceperunt, quam plurimos Theologos ea quæ de controuersis articulis in eo scripto per accuratas rationes explicata habentur, grata mente accepturos, Agnituros etiam esse se in quibusdam prolapsione humana aber-

aberrasse, nec dissimulaturos ea, quæ defendi recte ac solide non possint. Præser. tim cum videant, doctissimos homines, quos hodie commendat nobis antiquitas suorum scriptorum Censuram ipsos instituisse & retractasse ea, que judicarent non satis meditata in lucem prodiisse. Est enim ut ad cœtera omnia sic ad satisfactionem docilis & ingeniosa pieras, que nulla ratione uelit offensos fratres. Sed hec formula non folum quæsita est medicina insirmis & errantibus, sed parata desensio, quæ calumniis Pontificiorum opponeretur. Nam cum isti in cateris exarmati nihil fere haberent, quod vel ad dubiam spem Victoriz contra nosafferent, hunc quali suum Achyllem nostris objiciunt, Animi morbo & vertigine pernitiosa illa Theologos nostros elaborare: Doctrinam nostram in mille sectas divisam: sieri autem non posse, ut Domini Spiritus secum ipse dissident: & alia multa, que ad nos grauandos infamia heresium in medium afferunt. His autem adversariorum præjudiciis, quibus oprimam causam nostram dudum confodisse existimant, nulla (nostra quidem sententia) alia ratione occurri potest, quam si ad pium aliquem consensum ita elaboremus, ut nemini bono & attento ignotum esse possit, Romanenses illas Odvapias nihil coloris habere. Præterea in illa Concordiæ formula nec doctrinæ genus novum, nec Confessio nova cuditur, sed ex ipsis seriptura sacra fontibus & Confessione Augustana Doctrina coelestis & repetitur & explicatur. Cateri autem articuli, de quibus controversum non est, eam ipsam ob causam sunt prætermissi, ne vel noua Confessio institui uel ab Augustana illa discessio facta videatur. Nec novi Exempli est res, que jure in reprehensionem cujusque venire possit, raxare errores. Nam & Augultana confessio contraria asserentes his, que dextre ex sundamentis sacris extrueta fuerunt, palam damnat. Et certum est veritatem constanter defendi non posse, nisi contraria refellantur & imperiti de corruptelis admoneantur, ne ante prolabantur, quam sibi positos laqueos animaduerterint. Ea ergo, quæ ab Electoribus & Principibus hac in parte geruntur, nec ad creandum ulli homini periculum, nec armandam Romanensium sæuitiam & tyrannidem suscepta sunt, sed ut & Veritati Patrocinium inueniatur & clamores Adversariorum reprimantur; dociles erudiantur: ij qui confilii imbecillitate laborant, sanentur paci & otio (quale quidem in Ecclesia existere in hac zrumnosa vita inter tot ejus hostes potest) consulatur. nia cupimus S. V. R. de Nobis & Principibus esse quam persuasissima.

Quod in altera Epistolæ parte de sædere ineundo & comparandis contra Pontificiorum sanguinaria Consilia præsidiis S. V. R. nos commonesacit, in eo piam ipsius & præclaram solicitudinem cum omni humanitate conjunctam agnoscimus, & ipsi etiam gratias, quas animus noster concipere potest, maximas agimus. Etsi autem non dubitamus, Pontissicios in omnes occasiones nocendi intentos dudum hoc agere, ut impia dogmata Concilii Tridentini vi & armis nobis obtrudant & contra nos ad injustam persecutionem quorundam Principum animos solicitant, tamen cum

(D) 3

in Imperio de Pace publica deliberationes gravissima sint habita & summa Religione syncera Doctrina nostra securitas promissa suerit, qua etiam nobis beneficio Del opt. Max. hactenus contigit, speramus Romanenses porro etiam paci & otio operam esse daturos: nec cum periculo aliquid contra nos esse tentaturos. Et ea sane causa suit, quod de Fæderibus inter Principes nostra professionis nihil suerit actum.

Porro quod ad universum in hoc negotio genus attinet, cum ista non ad paucorum curam, sed rem permagnam Electorum & Principum denique omnium Ordinum, qui Augustanam Confessionem amplectuntur, pertinere videantur, in eorundem Comitia, si qua aliquando sutura sunt, retrahenda judicamus. poris progressu deliberationes ea de re habebuntur. Deo Opt. Max. nos juvante in eam curam incumbemus, ut ipsi primum numini grata, Ecclesiæ salutaria, Rebus pub. ad piam conservandam necessaria, Vicinis Regnis & amicis ad animorum consensionem jucunda & utilia faciamus & consulamus in medium, secuturi in his & Verbi dei & conscientiz rationes, quibus veluti Cancellis quibusdam omnis, qua ratione certa suscipitur deliberatio, circumscribenda est. Denique S. V. R. ea sibi de nobis polliceatur, que a Principe Religionis veræ studioso, piæ pacis amantis. simo, alendæ cum exteris Principibus amicitiæ cupidissimo proficisci possunt. Postrenio, quan ta possumus animi contentione, S. V. R. oramus, ut eam benevolentiam, quam ipla hactenus & aliis Principibus Germaniæ & nobis luculenter ostendit, porro ctiam retineat. Acternus Pater Domini & servatoris nostri Jesu Christi S. V. R. ad Ecclesiæ afflictæ & senescentis consolationem quam diutissime incolumem & in Regni sui florentissima gubernatione scelicem clementer construat. Datæ ex Urbe nostra Stutgardia x. Cal. Januar. Anno Salutis humanæ sesqui millesimo septuagesimo septimo.

V. S. R.

Studiosissimus.

Ludovicus Dux Wirtembergens. & Teccensis Manu propria.

Num. 12.

Quittung und Loßzelung Grav Friderichs zu Würtemberg gegen seif ne bisherige Vormünder, daß er ihrer Verrichtung wohl vergnügt sen und die verhandelte Schrifften ihm wieder eingehändigt worden.

d. d. 27. Junij. 1587.

33 on Gottes gnaden Wir Friderich Graue ju Wurttemberg und Mumppelgardt; bethennen und thun thundt mit difem Brine, Als weillundt der hochgeborn Fürst Herr

herr Georg, Graue ju Burttemberg und Mumpelgardt, unfer freuntlicher lieber Berr Batter Chriffelliger gedechtnus in feiner Liebo hinderlaffnen Teftament, Die guch Sochaeborne Fürsten unfere freundeliche liebe herren und Bettern, Berren Wolffaana Pfalhgraven ben Rhein, Berzogen in Baiern, Graven ju Beldentz und Sponheim und Berren Christoffen Berhogen ju Wurttemberg und Thech, Graven ju Mums velaardt, beneben Berren Philipfen Grauen zu Sangum und herren zu Liechtenberg und zu vormundern verordnet, Dach beren Chriftliche Absterben foan folche Bormunde fcafft uff die Bochgeborne furften, berren Georg Friderichen Marggraven ju Brans Denburg in Preufen ju Stettin Pomern der Caffuben und Wenden, auch in Schles fien ju Segerndorff Bergogen, Burggrauen ju Murnberg und Surften ju Rnogen und herr Carla Marggraven ju Baden und hochberg, Landigrauen ju Sauffenburg. herrn zu Rotteln und Badenweiller, wie zugleich volgendt auf den Sochae bornen Rurften Berren Ludwigen Berhogen ju Wurttemberg und Thech, Grauen gu Mumppelgardt, unfern freuntlichen lieben Berren und Bettern thommen und ermache fen ift, Deren Gre Liebd fich successive nach ainander nitt allein quetwillig underso gen, sonder auch big uff die Zeit hero freuntlichen continuiert und aber jeso weil folche nunmehr zu erreichtem durch gnedige verleihung des allmechtigen unfere volligen altters Ir endischafft erlangt und Irer Liebd und diefelbige refigniert, barneben auch Die Administration unfere Graue aund Berrichafften gandt und Leuth ubergeben und eingesett hatt, das Wir bemnach nitt allein mit Erer Liebd verrichtungen, fo in mehr render Tutel und Curatel in allen unsern fachen gethon freuntlichen wol zusriden und ju dandfinehmen gefallen vernuegt, Sonder auch uns die defmegen furgeloffene Schrifften und Acha widerumb uberantwortten laffen, Alfo das Wir Ire Liebd dero Ere ben und nachkhommen defhalben biemit genflich quittirn und ledig zehlen. Und beffen an urlbundt haben wir uns mit aignen Sander unterschrieben, auch unfer Secrett ufforuchen und geben laffen gu Mumppelgart ben Sieben und zwankigiften Junit. als man galt von Chrifti unfers einigen Seilandts geburth Thausent funffhundert Uche big und ein Jare.

Num. 13.

Wetterliche und treue Ermanung, Rath und Warnung Herzog Luds wigen an seinen Better Grav Fridrichen von Würtenberg ben Uebergebung der Regierung. d. d. 4. Julij 1581.

Freundlicher lieber Better, Nachdem Gott sen Ewig lob und bandh barumb gesagt, Fr zu Ewerm volkhomnem Altter khommen und ich vermög meines Herrn Batters disposition und Testaments Euch die Bormundschafft ubergeben und Ir Ewern sachen

sachen und Regiment felbs vorstehen werden, darzue dann Ich Euch von Gott dem Allmechtigen alle zeitliche und Ewige Wolfarth von herhen wunschen thue, und went Wir nummehr nit mehr ben ainander stettigs, sonder ein neder ben seinem Regiment und seinen von Gott sme pertrawten Unterthanen pleiben und denselbigen mit allen tres wen fürsteen soll, So hab Ich aus freundtlicher sorgfeltigkhait und aus rechter treweberkiger wolmeinung nit unterlassen wollen dise nachnolgende Puncten freundtlicher erinnerungs und Rhatsweiß Euch zuehinderlassen. Und fürs Erst, freundtlicher lies ber Vetter, will ainer glückh und hanl haben, so sehe Er daß Er einen gnedigen Gott habe, ben demselbigen standhasst pleibe und in allen noten Ine umb Rhat und hülff anrüesse, welcher hülff und bitt ohnzwenuesich der getrewe guettig Gott Sinen zedeu frommen Christen zue rechter zeit gewehret.

Fürs ander, werl ohn allen zwenuel vil Leuth werden khonmen und werden für und für an Euch fretten und euch turbieren, da sie vil begnadigung werden haben wöllen und werden Ire getrewe dienst ruemen oder offerieren wöllen, da will Euch Ich mit allen trewen rhoten und verwarnen, daß Ir nit zue baldt wöllendt resoluierren oder Inen zue baldt glauben, sonder die Leuth vor lernen khennen, dann manscher so verschmist, daß er vil promittirt. Wann er aber den Wogel in der handt und die Begnadigung empfangen, daß Er einem Herrn khein guete Wort mehr gibt, und wöllendt Ir insonderheit das steißig wahrnehmen und dise Lehr alls von Ewerm getrewem Freundt behallten, daß wann Ir ainem ein Begnadigung wöllet thuen, daß Ir darinnen vermeldet, daß Er sein Lebenlang Euch dienen wölle, so werend Ir baldt merckhen, welcher es trewhersig mit Euch mainet, dann es haißt ben sollichen gesellen, Donec eris fælix multos numerabis amicos, und wann einem herrn die Noth angieng, so sattelten sie Ime nit ain Pferdt zuegefallen.

Fürs dritt, Freundtlicher lieber Better, went das alte Sprüchte Parsimonia optimum vectigal, welcher Im nach solgt, nimmer gerewen wirdt, Went Ir dann Ewer hoshbetung und Regiment nehunder, Gott sen lob, anrichten werden, So hab ich abermahls aus getrewer freundtlicher wolmainung disen puncten zuerinnern nicht underlassen wöllen, daß Ir euch zuwor in Ewerm einkhommen ersehet und Ir Ewern Hossistaat und Regiment dahin richten, daß Ir alle Jahr ein paren Pfennig, wie man im Sprüchwort sagt, hinder sich legen khonnet, daß Ir im sahl der Noth deut selbigen geprauchen khonnet. Dann ob schon mancher Euch imaginieren mocht, Ir khonnet im sahl der Noth wol Gellt uffnemen, so maint ers gewüßlich nit trewlich, dann es ist mit den güllten eben als wann einem die Zehen wehe thätten und Er vermaint, wann er sich voll Wein trench, so wer Ime geholssen, so empfindet Er gleicht wohl denselbigen schmersen nit, went Er voll ist, Wann Er aber wider niechter würdt,

so hatt er gröffern schmerken, alls zuwor nie, Also mit den Gullten, es thucts wol ein Wenl, Aber es nimet von Tag zu Tag zue, biß zue letst, wasehr ainer im nit ben zeitten wehret, mit groffem spott und schanden sein trawen und glauben verlewret und einer erst den Stall zu will thuen, wann die Khue schon naus ist, wie mehr dann viel exempel im Rhomischen Reich, in Teurschland, an unsern gestreundten erssahren haben, daß Sie von Fren Land und Leuten schulden halber khommen seindt, und die underthonen darzue verderbt sein worden, welches dann sich auch gegen Gott nit laßt verantworten, dann es haißt tondere pecus non deglubere.

Fürs vierdt, so will Ich Euch als meinem freundtlichen lieben Wettern, mit als Ien trewen verwarnet haben, daß Ir Euch nit in frembde Händel mischen wollendt oder Ir Euch in confæderationen begeben. Dann vermög meins herrn Vatters hochlöblicher seeliger gedächtnus Testaments, der gewüßlich uns beeden mit trewen gemaint, Sonder auch wohl ersahren, was Bündtnussen oder Promissiones thuen, und wie man im allten Sprüchwort sagt, gemaingelich und selten die Bündtnussen gutts gethon, dann gemaingelich sollichen Lucken Vögel es uf Iren Vorthail dient, vil verhaissen und ein Loch durch ein Brieff reden khönnen, und alles Silber und goldt ist, went es aim wohl gehet, Wann es aber trieb abgehet, So lassen Sie einen in der Brüe siechen und bedeuchen wenig der alten loblichen Teutschen Sprüchwort, daß es haißt, Ja, Nein, sonder ainer für und sür die Wort uf sein Vorthail trez chen können, wie dann unsere Vorsahren dasselbig mit unserm großen schaden wohl erfahren haben.

Rure funfft und jum letften, freundtlicher lieber Wetter, went wir band nune mehr, wie oben angerogt, nit mehr beneinander, fonder ein neder bej feinen beuole henen von Gott vertramten underthonen vorfteen murdet. Went dan der landia Teue fel und feine diener, die zuer Uneinigehait genaturt fenen und Luft haben, ma vertramte freundt und verwandten ginig und in rechtem quetem vertramen, daß es Inen im herken landt ift, berowegen fo will ich Euch alls meinen vertramten queten freunde und Bettern gebetten und erinnert haben, Ir wollend den susuronibus nit glauben ges ben, Sonder wafehr Euch ein dubius casus der Guch turbieren und die Leuth vermaie nen mochten wol zu dienen und une baiden, das doch Gott wol verhueten, Die haar, wie man pflegt zue fagen, zuefamen binden wolten, daß Ir, wie Ich Guch hiemit mit mahren Worten verfprechen will und die zeit meines Lebens, ob Gott will, halten will, daß Ir, wie man im Teutschen sprüchwort wol und von den alten Teut: schen weislich gesagt, dem herzen romen und mir fein aperto ore under Augen gehn und recht beichten, Go follt Ir muffen, daß ich allgeit mit hulff und trewem Rhat, alls ein gehorsamer Fürst des Reichs nimermehr nit verlassen will und will hiemit V. Theil (E) Euch,

Euch, Ewer geliebte Gemahel, Ewere Landtschafft und uns alle dem lieben Gott beuolhen haben. Amen.

Ewer getrewer freundt und vetter, Diewenl ich lebe von getrewem hergen

Lh3Württemberg manu propria scripsit.

Num. 14.

Schreiben Herzog Ludwigs von Würtemberg an die Frankische Ritz terschafft wegen Unterschreibung der Formulæ Concordiæ von ihren Kirz chen zund Schuldienern. d. d. 14. Febr. 1582.

Von Gottes Gnaden Ludwig, Zerzog zu Würtemberg und Teckec.

Unfern Gruß juvor, Liebe Besondern. Guch ift sambt und sondere one Zweiffel onverborgen, auß mas muchtigen Urfachen die Chur: Fürften und Stande der Reinen Augspurgischen Confession jugethon vor der zeit ain Formulam Concordiæ in une fer Chriftlichen Evangelischen Behr under jrem Ramen, auch jrer Pfarrherr und Rir chendiener underschrifft in offentlichem Druck ausgeben laffen. Werch dahin gemeint und angesehen, daß hienach auch andere mehr Stande, so dif orts mit bemelter reinen Lehr ainig uf zeitliche fleißige Erwegung angeregts Buechs ju Frer gelegenheit jedesmals darzu tretten und ju folcher Chriftlichen Schrifft bekene nen mogen. Und dann Wir etwas weitleuffig berichtet, das Ir von der Ritterfchafft in Franchen, ale die (Gott lob) mehrer theils auch mit dem Liecht des henligen Evangelij begabet und Guch darzu offentlich bekennen, ju folcher fubscription Gu: rer Rirchendiener anzuhalten gesinnet, Go haben Wir auß gnediger Wolmeinung nicht underlaffen mogen Guch deffwegen gnediglich zu ersuchen mit dem gnedigen Befinnen, wenll je billich, recht und loblich ift, wie auch ein jeder Chrift, Sonderlich Die im Stand der Oberkeit schuldig ift, das Reine hailfame Wort Gottes eufferftes fleiß zubefürdern, Ir wollendt follich Bouch Guwern Kirchen und Schueldienern auch zulesen und zuerwegen zustellen und da Sie foldes bepliger Gottlicher Schrifft bei sich gemäß befinden (Immassen es ist) selbiges jres theils gleicher gestalt under: Schreiben, auch volgendte die subscriptiones une so fürderlichst uberfenden, damit wann hienach felbiges widerumb gedruckht, folche subscriptiones auch an Frem geburenden ort einverleibt werden, und Ir Guch hierinn als Gotteforchtige, Chriftlis che und Reiner Lehr des henligen Guangelif liebhabende von Adel alfo erzeigen, wie Ir vor Gott dem Herrn schuldig und wir Guch one das dahin Christlich gesinnet wife

Daran erzeigen Ir dem Allmechtigen ain wolgefellig und feiner Rirchen ein Muklich aut, auch Guch felbsten ain loblich Werch, welches one zweiffel Guch ben Chur Rurften und Standen zu Ruom und jngemein zu mehrer vertrewlicher Minig: feit in Religionssachen geraichen wurdet. Und haben Wir Guch diß, als denen Wir fambt und fonders mit allem gnedigen Willen vorderft wol genaiat , anediger Bol. meinung nicht bergen mogen.

Datum Stutgarten ben 14. Februarij Anno. 1582.

Un die feche ort der Ritterschafft in Franchen.

Num. 15.

Schreiben etlicher adelicher Kirchendiener an hanns Jorgen von Berlichingen mit der Unterschrifft ber Formulæ Concordiæ. d. d. 21. Febr. 1582.

Soler und Chrnvefter, Ewern Chrnvefte fein unfer underthenig gehorfam und wil: lig dinft fampt unferm armen doch andechtigen und Glaubigen Gebett iderzeit juvor, Gunftiger und gepittender Junckher, Wir noch underschribne Berlichingifche und andere benante pfarrer und Rirchendiener haben von E. E. heut dato, mas die für fich und dan in Namen dern Chrnveften Bettern und Schwagern unferer auch gunftigen gepittenden Junckhern wegen der subscription des Buchs, fo man Formulam Concordia nent, fürpracht, underthenia, dinstlich und mit allem vleis angehört.

Saben darauff in Gottesforcht und Dhemut gedachtes Buch der Concordiengum theil junor und dann It durchfehen und gelefen. Bekennen beinnach bas gedachtes Buch der Concordien ein recht hanlfam Christenlich und Gott hochgefellig Werch fen, dafür Wir und alle rechte Chriften Gott bem Berren wollen und follen danden. Sagen und fprechen rundt, das alle die (fie fein auch wer fie wollen) als unchrie ften zu meiden und für Spotter Gottes Wort zu halten, Die folches verachten, schmas

lern und verklainern.

Wir haben auch egedachtes Buch ber Concordien nit umb ber Authoren, Go treffenliche Doctores Theologie, die es uß guttem enffer jufamen getragen, (welche Wir billich und hoch ehren) Sondern vil meher des groffen Rugen willen, welches das Buch, mann man es mit Unruffung Gottes des Sanligen Baiftes bedenckt, mit fich brengt, boch, lieb und werrt, Dieweil es ber Sanligen Bis blia, fo die Grundtfeste unsers Glaubens, der unverfelschten Augspurgischen Confestion, Schmalkalbischen Artickeln und beden Catech. D. D. Lutheri selgen gang gemeß, ehenlich und gleichformig ift. (E) 2

Wir

Wir verwerffen auch alle dise Leher, so den Artickeln in disem Buch begriffen zu wider und entgegen sein, haben derwegen mit mundt und herken vilgemeltes Buch der formulæ Concordiæ für ein haplsam und unserer Seelen gank nüklich, auch uns sern Gott, dessen Werch es in der Warheit ist, gank wolgefällig Buch und Opus, Gedencken auch mit hilff und benstandt Gottes des Allmechtigen im Namen Ihesu Christi dapei bestendig pis an unser Ende getrewlich zu pleiben, hierauff unsern Glauben und Leher offentlich und für aller Welt zu bezeugen und zu bekennen, haben wir uns frenwillig ungezwungen mit Hand, Mundt und Herken one allen falsch mit unsern Tauff und zuNamen underschriben, Welches E. E. wir arme Kirchendhiner uff dern Christliches Guttherkiges Anmanen underthenig nit verhalten sollen noch wollen und für E. E. auch dern freundtliche liebe Vettere und Schwager unsere auch günstige libe Junckhern sampt allen Christlibenden Oberkhaiten und Ehristen wollen wir Gott den Almechtigen jderzeit underthenig und vleisig, domit Gottes Reich ges mehret und des lzidigen Sathans zerstöret, Embsiglich und vleisig pitten. Datum Jagsthausen Mitwochen den 21. Februarij Anno 20. 82.

E. E. dinstwillige und gehorsame diner im Wort des bern Sesu

Ich M. Henrieus Weißkircher, Pfarher 311 Adolzheym habe mich mit Gergen, Mundt und Sinnen underschrieben.

Id, M. Daniel Löher pfarher zu Sendts feldt hab wolbedacht mit herr mundt und handt underschriben.

Ich Georgius Franck, Pfarherzu Zochaus fen hab mich mit Zerz, mundt und Zand disem concordi Buch underschrisben.

Ich Leonbardus Wirt pfarher 3u Michels bach vor der Lücken hab mich mit hern mundt handt disem Concordi Buch underschriben.

Ich Conradus Jennichius Pfarher zu Hornsberg und Meckerzimmern underschreibe mit hern mundt und handt.

Ich Johann Cangler pfarrer 3u Japts hausen hab mit wolbedachtem mut und Sinn das Christenlich Concordi Buch mit hergen, Mundt und handt underschriben.

Ich Sebastian Stockel psacher New stein hab mit wolbedachtem muth und Synn das Christlich Concordi Buch mit Zergen, Mundt und Zandt uns derschriben.

Ich Michael Müller pfarher zu Neum Firchen hab mit Zergen, Mundt und handt das christlich concordiBuch under schriben.

Ego Bartholomeus Sartor dictus Junior, minister Ecclessa Thalensis formulam Concordiacum vero & genuino Sacrosancta Scriptura intellectu & doctrina Christi consentire sirmiter credo & in testimonium manu mea propria subscribo.

Ich Balthasar Streun, Pfarrer der Kirchen Christi in Othe marsheim, hab mich dem Buch der Concordien Christlicher Lehr mit Zergen, Mundt und eigner Sand unterschrieben, wie solche Anno 1581. in truck außgangen ist.

Num. 16.

Num. 16.

Extractus der Haupt, Relation der Würtenbergischen Gesandten über die Mängel der Reichs: Tags : Handlungen in gemeinem Reichs: Nath nach den proponierten Puncten. Im Augusto 1582.

Se will hohe unvermendenliche Notturfft sein allein dasjenig, das uff funfftige Cranfideputation- und moderationtag zunerhandlen, was auch funfftiglichen uff den Reichstägen zunerbeffern senn mochte, zu extrahieren und in bedenchen und rath=

schlagung zu ziehen.

Und als Erstlich punco contributionis die Rans. Man. ben den Chur: Fürssten und andern Stenden des Reichs es dahin gebracht, das sie unangesehen Ihrer hohen beschwerden und gefhärlichkeit ihrer Land und underthonen zu beharrlicher Türzstenhülff 40. Monatt uff den einsachen Römerzug innerhalb 5. Jahren, jedes Ihar acht Monat zu zwenen zielen, also das Erst uff Lætare Anni &c. 83. und das ander uff Nacivitatis Mariæ ejusdem Anni und also fürans bis uff das 87. Ihar inclusive zu bezalen und an die gewhonliche Legstättzulüeffern uffer Christenlichem mitlenden zu beschirmung der armen Christen uff den Türckischen Grenhen eingewilligt haben-

So ift doch hieben ihrer Kan. Man. durch die Stand Augspurgischer Confes fion durch dife einmuettige Erinnerung beschehen und undertheniglich gebetten morden. Daß Ihro Man, den armen betrangten Chriften, fo umb der Religion Mugfpurgis fcher Confession willen von den Catholischen fehr angefochten, verfolgt und mit Weib und Rinder von ihren haußlichen ehren veriagt, nach ufwensung des hochbetheurten Religion und Landfridens ju dem ihrigen wieder verhelffen, die ungewonliche und ungimbliche Blubd und Enden ben den Reichstatten und anderen Stand abschaffen und meniglichen ben angeregtem des Reichfordnung und Religionfriden handhaben. Und wa folches nit geschehe, ihre Kan. Man. schüßen und schirmen wolle. alleranediaft zuermagen hatte , maß Unfehens es ben den Standen Mugfp. Confession geberen wurde, da fie uffer criftenlichem mitlenden fich und ihre underthonen uff das eufferst anzugreiffen ju contribuieren und willige Sandreichung guthon uff daß allein ihrer Mt underthonen und betrangte criften uff den Grangen in ficherhait erhalten wurden, Bergegen aber ihre chriftlichen mitglieder der Augfpurgifchen Confession alf mitalaubensgenoffen hin und wider im Reich uber fo vilfaltiges beschehen flehen und vitten in unsicherhent und in immerwehrender und zunemender gefhar ftehn follten, baß bardurch ben einem oder andern Stand Augfp. Confession aller Mangel und unrichtige fait in entrichtung der contribution wol erscheinen mochte. Aber difes alles unanges feben hat ber Reichstag ein Endt genommen und ber mehrer thail aller geclagten (E) 3 Pun=

Puncten, so in negotio religionis Augsp. consession surgefallen unerdrettert verplies ben.

Ben disen Puncten ist abzunemen, das uff allen vorstehenden Reichstagen zus norderst und vor allen anderen des H. Reichs noch nöttigeren geschäfften und höhern ansligen die contribution in deliberationem gezogen werden will und allein dahin angeseshen, wann das Gellt bewilligt, dann die vorige Puncten sonderlich das justini-Werch wenig in Achtung genommen und gmeinglich ben den Reichsversamblungen gar nit tractiert, sondern alwegen uff deputationtag verschoben werden will, da doch dem Reich am maisten daran gelegen den gravierten Ständen und beschwerdten underthonen aisnem jeden zu dem seinigen verholffen zu sehn. Darumben sollten fürohin billicher, sonderlichen zu der zeht, wann die augenscheinliche Nott nit vorhanden, (wie dis Ihar beschehen) das justitiæ Werckh für die handt genommen und den beschwerdten ständen abgeholffen werden, She dann und zunor man in die contributiones einwilligte. In Justicia est salus populi, quæ prima lex esto.

Wie dann auch uff disem jüngstverschinen Reichstag kein Supplication-Rhat verordnet und angestellt worden ist, diß zunorderst das geltt bewilligt gewesen. Aber nach bewilligter contribution der Supplication-Rhat uber 14. tag nit gewehret und allein die sachen fürkhomen sein, zu denen der Meinsisch Cangler Lust gehapt und die

man simsten gern hat expediert haben wollen.

Dieshenige supplicationes aber, sonderlichen was die Stand Angsp. Confession berneren thut, pleiben hinderhalten oder so lang verschoben bis der Reichstag zum endt laufft, da schafft man den Supplication-Rhat uhrplistlichen ab, damit angeregte sachen den beschwerdten Standen zu Nachteil und verderben sien pleiben. Exemplum

Ortenburg, Crailsheim zc.

Ben disem ist es auch über die maß beschwerlich und des gangen Reichs Reputation verkleinerlich, das der Supplication Rhat, (so uffer dem Chursursten, Fürssten und Stått Rath erküest) über der Supplicanten schrifften und clagen nit decretieren, (wie von Altershero beschehen) sondern man solte nur bedenckhen geben und dieselbigen so pittlich und sorchtsam stellen, als hätten Chursursten, Fürsten und Stånz de nichts zu decretieren, sonder als stüende es alwegen lediglich ben des Kan. Hofs Arbitrio und gefallen, wie in sachen Stollberg und Ortenburg beschen und der Stånd erkhantnuß durchuß geendert und umbkhert worden seindt.

Weitter fällt ben disem Puncten auch für, daß die Hauptsach, so gmeinglich uff ben Reichstägen tractiert, allein contributiones betrifft und principaliter allein um das Geld zu thon ist. Der Turch wird zum schein fürgewendt und es aber ieho das hin kommen will, das nit allein solche contributiones perpetuiert und das Reich tributarium gemacht, sondern auch ausserhalb der Turkensteur in anderweg, Als mit Undershaltung des Kanserlichen erlichen Staats und zu fernerer contribution zu fürgebender

defen-

defension anderer Desterreichischen Herrn Landtgränzen beschwert werden soll, dar; durch dann das Reich berniassen erschöpst, daß, da die Nott einmal aughen solte, Alsban den Herren und underthonen gang beschwärlich, ben etlichen auch unmüglich sallen würde, hülf und rettung zu thon.

Und obwol die Rom. Rang. Man, in sua quadruplica dahin sich erclert hat. bas alles dasihenia, fo des S. Reichstande bis anhero zu dem Turckischen Widerstand und verwarung der Hungarischen Grangen jemals gethan, uffer keinen pflichten ober schuldiakeit, fonder allein uffer chriftlichen mitlenden und umb den gemeinen besten wils len beschehen, so will man boch jego die Stand bazu zwingen, wie den Statten uff ien wherendem Reichstag widerfharen. Dann fie die Statt in ihrer duplica umbstendiglis den angezeigt, warund fie neben den hoben Standen fo boch nit einwilligen kunden, bennoch in Eventum fich dahin erclert haben, daferr ihren Befchwerden, wie fie gebethen, abgeholffen wurde, bas fie auch noch ihr eufferst thon und zwen und drenffig Monat in feche Saren auch erlegen wolten. Aber bises unangesehen hat man den Statten im Ran. Hof und in D. Diehensers Losament mit ernstlicher Bedrawung hart angesharen, das ma sie sich in pun-Cto contributionis mit den hohern Standen nit vergleichen wurden, Alfdann fie ihr enfferst verderben und Undergang darüber zu gewarten haben, und wolle Er Mit nicht bestoweniger, was burch das mehrer beschlossen ein Abschied verfassen, den publicieren und barinnen maß geben, wie gegen den ungehorfamen solle verfaren werden. folches alles aus den Schrifften zu ersehen, und gibt daneben fur, bas ein Rapfer macht hab ben Stetten absolute und ex officio in Religion und prophan sachen an gebieten und sie beghalben von andern Stenden abzusundern.

So ist auch noch ferner ben disem, zugleich auch allen andern Puncten im Fürstenrath nit ein geringer Mangel, das die Vota nit ponderiert, sonder allein numeriert und was Desterreich, Salsburg, Burgund oder Bayern votiert, votieren aller anderer Geistlicher und Weltlicher Fürsten, wie auch der Schwäbischen Granen Räth und Gesandten, als wann sie daran gebunden weren demselbigen nachzunolgen, also das durch solch oberstimmen mancher Stand so hoch mochte getrieben werden, das volgends seinen Underthonen zu erschwingen unmüglich were, ob derohalben nit die Fürsehung zu thon, das künsstig in Contributionssach, da Desterreich interessiert und in propria sus causa votiert neben andern mehr Ständen, als Burgund, Trient, Brixen, Muhrbach und andere mehr die gleich als das Hans Desterreich nichts contribuieren oder bezalen, dennoch aber mit ihren Votis das mehrere helssen unden und andern Ständen in sechel greissen, sürchin uszuschliessen und von der berathschlagung disch Puncten abdretten sollen. Und mit Desterreich sonderlich auch das sürlausst, das wa einer libere votiert und die bewußte Fähl und Mängel anzaigen will, derselbig bey der Kan. Man, gleich deseriert, sürbeschaiden und ihme ein grober Verweiß gegeben wirdt.

wie uff jeswehrendem Reichstag bes Herzog Johann Casimirs Cangler D. Deheim beschehen ift.

Und dieweil auch im Fürstenrath Desterreich und Salzburg dise præeminenz haben wöllen, daß sie allein alternis vicibus die Vota colligieren, reassumieren und im Churfürsten Aath referieren sollen und aber zu zeiten ein grosse partialitet ben ih; nen gespürt, das sie biswehlen majora vota, die doch minora oder partia gewesen, oder auch bisweilen contrarium svotiert haben, wie uss disem Reichstag in sachen Stolberg contra Meinz und in puncto der Statt gravaminum den 18. Aug. im Chursursten Rath referendo beschehen und schier ein getummel darauß entstanden ist. Darumben hie ein Notturst sein mocht, das uss stünstigen Reichstägen die Fürsten oder die Fürstlichen Rath und gesandten der Augsp. Consession verwandt sich dahin vergleichen, das usser inen uss das wenigst zwen verordnet wurden, die solche prothocolla auch vleysig und richtig hielten, damit man sich usser denselben, was jederzeit

fürgangen, muffte berichts zuerholen.

Ben dem andern Puncten Kans. proposition, dieweil man fich des Niderlen: dischen Wefen und derfelben Kriegs : Entvorungen uff vielfaltig der Kan. Man. sus chen und hefftiges Begeren uff difmaln nit annemen, fo ift folch Werch big ju ans Derer und befferer Gelegenhait eingestellt worden. Allein das dif angerogen ver= Dachtlich und im B. Reich ichadlich practicieren der uflendischen gurften und gefandten , dann auch das unginblich Werben, an : und durchzuge nit allein dem Rans fer und dem gangen Rom. Reich vercleinerlich , fondern auch allerhand unruhe und Unhang leichtsam verursachen konnte, So ift dahin geschlossen, das die Krankober: ften ju und nachgeordnete in ihren Kranfen, alfo auch ein jeder Stand und Obrigkeit in ihren Landen und gebietten uff folch forglich und verdachtig practicieren, beftellen, und Werben vleiffig uffmercfnus haben und darwider gepurlichs Ginfehens tragen foll, inmassen im Thar 55. S. Wir feken, ordnen, wollen und gepieten auch zc. und dann uff dem Deputationtag ju Wormf Anno 64. S. Wiewol auch 2c. verabe Welche Sakungen zugleich auch Anno 76. ju Regenspurg & Se-Schiedet worden. hen, ordnen und mollen, das hinfuro ec. usque ad S. Es sollen auch ec. inclusive verabschiedet, hiehero erwidert und denselben durchaus mit schuldigem gehorfam nach: jufegen einem jeden hohen und nideren Stands ufferlegt find.

Und demnach auch der Westphalisch Niderlandisch Kranß von den Niderlendisschen Kriegsleuten mit gewaltigen ußfällen und plindern, sahen und andern thattlischen handlungen gleich ob sie seind weren nun etlich Ihar hero unauffhörlichen bestrangt und beschwertt würdet, derohalben vermög der H. Neichs: und Executions Ordnung dieselben mit gepürender hülf und desension nit zuverlassen sind, So ist geordnet, das der Westphalisch, der Chursürstl. Neinisch und Oberreinisch Kranß, wie auch alle andere Kranß uff zwen Monat sich sollen alsbald gesast machen und

gleich

gleich nach publicierung bises Abschids obberürte Westphalische und Rheinische Krank zu Colln zusamen khommen und deliberieren sollen, Ob, wie, und welchergestalt man den genachparten beschwerdten Landen und Leuten mit der Krank ordinari Hussen mit Kriegsleuten uff gmeinen des H. Neichs costen würckliche dekension und hülff leisten künde oder solle. Und wessen sich der Niderlendisch Westphalisch, auch der Churssürslich Neinisch und Oberrheinisch Krank hierüber vergleichen und wieuil darzu zuerslegen von nötten (es sein ein, anderhalb oder zween Monat) solches alles sollen gleich und von stund an allen Krank ufschreibenden Fürsten zu wissen gemacht und begert werden, das sie ihre Angepür in Gelt unverzügenlich uff N. tag ghen Franchsurt dem rhatt daselbsten zuschicken und liessern wollen.

Ben difem Puncten ift auch incidenter der Sanfeestett berichten, clagen und pitten der commercien halber tractiert und durch die Stendte, beren Abgefandten Rathen und Pottschafften darüber der Ran. Dan, das Bedenchen geben worden ... das Ire Ran. Man, den Engellandischen Kauffleuten und Aventurierern alle Unfar: ten und Kauffmanschafften ju Waffer und zu Land ju Emden und sunft allenthalben im S. Reich , deffen gerieten und Obrigkeiten alsbald burch offentliche Ranferliche Mandaten verbietten , baneben ben Graven in Offriefland (wie auch ben allen ane bern Stunden ben benen es nottig fenn mochte) mit fonderm Ernft und hoben Ponen jugebietten und uffjulegen ben Engeilandischen Aduenturierern fampt allen ihren verwandten geselschafften und diener zu Einden und anderschwo keine Rauffmannschafft und Anfarten hinfurther zu gestatten, alles ben vermeibung Ihrer Leben, Regaz lien und anderer habenden Gerechtigkeiten, Wie dann auch im fhal seines offenbaren ungehorfams gegen ihme mit würcklicher execution folte volufaren werden. auch aller Engellaudischen Kaufflent Thecher, Wollen ober andere Mharen im Reich bedretten, Alfdann ein jede Obrigkeit, barunder fie ankhommen, biefelben alfbalb anzugreiffen und zu contiscieren schuldig sein soll. Und so uber dis Gebott die Konigin in Engelland sich beschweren und die sachen in der guette (wie sie fich mehrmaln erpotten haben solle) hinzulegen ansuchen wirdt, bas alfdam der Bischoff zu Lüttich und Bergog gu Guld gu commissarien verordnet sein folten laut bedencthens, welches ber nach durch Thre Man. alleranediast adprobiert worden.

Beynn britten Puncten Kanserlicher Proposition, wie man nemblich die vom Reich abgezwackte Statt, als Meh, Dul, Berdun und Lieffland widerumb zum Reich bringen und recuperieren mögen, ist dahin bedacht worden, dieweil man in disen unrüwigen zeiten und andern Scfarligkeit mit der thatt nichts sinde fürnemen, so solle Ihre May. (bessen Erpietens sie auch ist) da sich an einem oder anderm Ort gutte gezlegenhait zutragen würde und verhoffentlich etwas wiederumb zuerlangen, nach mügzlichkeit besürderen und dernhalben kein ninehe und vleyß sparen wölle. Darben ist es nun vil Ihar geblieben.

Der Viert Punct Kays. Proposition das Justitiz Werk betreffend, ist usser den Ursachen im Abschied einnerleipt uff ein deputationtag gen Spehr dergestalt versschool worden, das uss den 15. den Maji schierstommenden 83. Jars die Kays. Commissaii, des Reichs Chursursten und anderer Fürsten deputierte Stand, wie diesels bige in beeden Reichs Abschieden Anno &c. 55. vers. So sich dann abermals zc. auch Anno &c. 59. vers. Ausst das dann dissalls zc. mit dem Jusas, wie Uuno zc. 70. vers. Und damit solche wichtige zc. zusamenkommen, von allem demissenigen, was zu Augsspurg dises Puncten halben ist proponiert worden, reden, handeln und beschlüeslich verabschieden sollen, als wann solches alles omnium Statuum sive ordinum consensu Augspurg beschehen were.

Und seindt vermög obangeregter Abschied hierzu deputierte Stand I.) die Kans. Commischrii, wen Ihro Man. noch darzu verordnen wirdt. 2.) Die sechs Chursursten oder dero Rhatte, Gesandten und Pottschafften. 3.) Usser dem Geistlichen Fürstensbanch, Desterreich, Würzburg, Münster. Bon Weltlichen Fürsten, Bayern, Gülch Hessen. Bon wegen der Prelaten der Abbt zu Weingarten. Bon wegen der Grauen, der Grav zu Fürstenberg. Bon wegen der Statt Collin und Nürnberg. Ies po vermög des Abschieds Anno &c. 70. werden noch vier ständ von den Fürsten binzugesest, als von Geistlichen Burgund und Costans. Bon Weltlichen Braun-

fdweig und Pommern.

Ben disem kunfftigen deputationtag, barzu 14. Stand der alten Catholischen Resligion und nur 7. Stand der Religion Augsp. Consession verordnet seindt, ist zu des sorgen, das die Stand Augspurger Consession, gleichwie zu Augspurg uff dem Reichstag beschehen, abermalen überstimmet werden, darumb es für das Erst ein hohe Notentifft sein will in keinen Deputation, wie auch in keinen Ußschuß oder Supplication Rhatt fürhin einzuwilligen, Es werde dann gleichent gehalten und von beeder Religion

und stande Personen in pari Numero bargu deputiert.

Aum andern seindt obbenante Stånd ob punctum Justicie zuwor niehmalen, sons der allwegen allein von ettlichen Entporungen wegen, so sich im Neich, sürnemlichen in Niderlanden zugetragen verordnet worden. So will jeko bedenklich sehn dieschenige Stånd und Personen so ansangs darzu gezogen und der mehrer thails Bapistisch sehen, zu perpetuieren und ihnen den Swaldt einzuraumen Constitutiones & pragmaticas Sanctiones in Religion Justicien und prophan sachen zu machen. Daneben auch Burgund und Desterreich mit der Justicia und Reichfordnung in Nichts zu schaffen und benselbizgen nit underworssen wollen sein. Und gank unbillich ist, das dieihenige andern gesak und Ordnungen geben sollen, denen sie selbsten nit zugehorsamen gedenchen. Darums ben dan die Ständ und dero Rhat gesandten und Pottschafften, so von der Religion Augspurgischer Consession zusümssticht werden soll) verordnet, sich wol sürzusehen, auch von andern Stänzen

ben notturftiglichen zu erinnern weren, bas wa etwas ber Neligion Augsp. Confesion und bem Religionfriben zuwider fürlauffen und sie darüber überstimmens besorgen wurs ben, bas sie solches nit einwilligen, sondern dawider protestieren und ad omnes Status

Imperii daruon provocieren sollen.

In puncto Moderationis & redintegrationis matriculæ ist verabschiebet, bas demnach bie Erkundigungen zu Ergenfinng angeregter Matricul fast nottig und aber ettlicher Stand angebrachte Beldmerungen von den verordneten Inquisitorn nit erkhuns digt oder wie fich geburt, bewifen, das derhalben nochmaln in allen und jeden Krapfen darinn neuwe und weittere Erkhundigung vel in puncto Moderationis sive integrationis von notten. dieselbige innerhalb 2. Monaten nach dato bes Abschieds angestellt in bensels ben zwo underschiedliche ordnungen gemacht, bereu Gine in Zent breger Mouat hers nach mit sonderem gepurendem vlenß bericht und Erkhundigung einnemen foll I.) wels che Glieder demfelben Kraiß entzogen oder funft abgangen, wahin sie verwendt, went foldhe Land und Leut zugesallen, wievil dem alten Auschlag nach brauff geftanden. 2.) Wie die Befiher und Inhaber folder Berrichafften haiffen. 3.) vber biejhenige gravamina und vrfachen (barumb ein Standt Moderation begert) fo einer vermog nachsten Spenrischen Abschibs hat einbringen wellen ober eingebracht hat, aber uf einaefallenen Verhinderung gungfam erkhundigung, bericht oder Beweißtumb barumb nit hat mogen eingeholet werden, das die verordnete ihn nochmals anhoren und weiter verrichten sollen, wie zu Spenr Anno &c. 70 S. Bum Ersten zc. cum duobus sequentibus verabschiedt worden.

Die ander ordnung soll zu der Moderation gemacht werden und ausser jedes Krays verordnete moderatores am 1. Julij Anno &c. 83. uss gmeinen eines jeden Krayscosten zu Spehr ankommen, was erkhundigt, erossnen und neben andern moderatorn darinnen helssen erkhennen sollen, was ex equo & dono recht und billich sein mochte. Und da einicher Stand ab diser der moderatorn Erkhantuns beschwertt zu sein vermennt, das demselben erlaupt sen, an die am Ersten ankhommende Kapst. Commissarios, Chursursten und andere deputierte Stand zu appellieren.

Der 6te Punct betrifft die Münken im Reich, barüber das Münkedick sampt allen seinen Verbesserungen, sonderlichen anno &c. 70. zu Spehr, 71. zu Franches surt und Anno &c. 76. zu Regenspurg verabschiedet, wiederumb hieher repetiert und verabschiedet worden, das demselben durchans gehorsamlich gelept und waß alberait dargegen sürgenommen, dasselbig in allen Krayken mit fürderlichem Einsehen und straßen abgeschafft werden soll. Wie dann auch die Kans. Man. sich erpotten, dars über ein sonderlich ernstlich Kans. Mandat ausghen zu lassen und die shenige Münke Ständ, insonderheit Battemberg, Bergen, Scher und andere mehr, die notorie wider das Kans. Münkedick gemünket, aller Ihrer Münkgerechtigkeit den neche sieden das Kans.

sten zu privieren und alle Ihre sortten, wa sie anzutreffen, zu confiscieren und preuß

zu geben.

Und dieweil am Rheinstrom ein autte zenthero an der execution des Mungedick am meisten gemanglet, So sollen die Rheinische Churfürsten, Oberrheinische und Best: phalische Krank (auch andere Krank, so es ben ihnen gleichergestalt nottig) innerhalb dren Monat uff ein sonder bestimpt Ort und tag durch ihre ersahrne verstendige Rhat, Münkmaister und Wardin zusamen erscheinen, darnon zu reden, in welchen stückhen wider bas Munk : Soict (als insonderheit von den bauffigen darm ungerederten gemuntten halben Baben und pfenningen, bergleichen auch dregerenber, fo vorhin zu munken verbotten sein, dann auch von dem ungimblichen uffwechsten, verbrechen, uffües ren, staigern, underschleiffen und was derselben vervottenen handel mehr) zuwider aebandlet, das alles mit schuldiger steiffer execution abzustellen, zu straffen und das bin zu sehen, wie das Kans. Münkedict in allen seinen puncten durchaus im S. Reich mochte gehalten werden. Und das also von gmeinen Kransen und Müngcorrespordenz-Standen gehandlet und verabschiedet, dem solle gehorsamlich nachgeseht werden, So ift auch alles Mungen der halben Bagen und pfenning allenthalben verbotten wor ben und niemand zuschlagen macht haben soll, Es werde Ihme dann daffelbig auß erheblichen nottwendigen Urfachen von ameiner Krang Correspondenz Munk Standen samptlich erlaupt, boch daffelbig nur mit sonderer eingezogener maß, ordung und bes nannter zent, wie zu Regenspurg auch verabschiedet G. Derhalben zc.

Und will die Kans. Man, mit den Stånden in der Eron Böhmen, wie auch mit dem König in Hispanien und Ihrer Man. Erblanden in Oesterreich handlen und verordenen, das allenthalben dem Mtunkedict möchte gelept und darneben die gnedige fürse hung zu thun, das keine Reichs munken in Italien oder andere fremde Landen verssiert werden.

Lehlich der strittigen Session halber, dieweil noch der Zent zum Ansspruch nit allerdings beschlossen worden, so ist es bis uff sernere Zent auch eingestellt worden.

Num. 17.

Gravamina, so auf dem vergangenen Reichstag fürgeloffen sind, das mit sie auf kunftigem Reichstag abgeschafft werden. 1582.

sieweil auff bisem werenden Reichstag allerhand untregliche Beschwerden sich jugetragen, welchem sowol insgemein allen des heilgen Reichs, als auch und insonderheit den Stenden Augspurgischer Confession begegnet, ist für nothig geachetet worden, dieselben kurklich zu verzeichnen und den fürstlichen auch Stettischen Albge-

è

Abgefandten mitzutheilen , damit diefelbe Fren herrn und Obern fürbracht und uff Mittel und Wege gedacht werde , wie diefelben abzuschaffen und zufürkommen.

Und erstlich befindet sich, das im Fürsten Rath von Stenden Augspurgischer Confession bisher kein prothocoll gehalten, noch die Vota, process und fürgangne Handlungen ausgezaichnet worden, daraus eruolgt, das nit allein bisweilen durch die Directores als Desterreich und Salsburg die Vota nit recht geholet, sondern auch die genandte Catholische auf besondere Breuch und herkommen im Fürsten und Reichse Rath, so Juen den genandten Catholischen zu sonderm vortheil, den Stenden Augsspurgischer Consession aber zu sonderm nachtail geraicht, ziehen und referieren. Derzwegen ein hohe notturst were, das die Fürsten sich dahin verglichen, das auss wesnigste zween verordnet würden, die solche protocolla sein steissig und richtig, wie ber den Chursürsten und Stettischen geschicht, hielten, damit man sich mit denselben, was jederzeit sürgangen und herkommen wüsste, Berichts zu erholen und beschwerzliche Newerungen und eingenge vermitten werden möchten.

2.) Um andern hat fich auf difem Reichstag zugetragen und one zweiffel bies beuor mehr beschehen, daß die Interessenten einer fach, wie auch die felbsten Parthepen fein nit allein der Sandlung und Berathschlagungen, fo fie felbsten antreffen, beigewonet und nit abtretten wollen, fondern auch felbst votiert und alfo ein mehrers ju machen understanden, welches wider alle Recht und Billicheit ift und furbas zeite lich abgeschafft und underbauen werden muffen, Allg nemblich da Burgund ben bes ratschlagung des Miderlendischen Kriegs, auch Gilch und Littich in der Nachischen fachen gefessen und votiert. Alfo were auch Defterreich halben Fürsehung zu thun. bas furofin in Contributionssachen, Die Sie immediate beruren und doch nit contribuieren von den Consultationibus und Votis abgewisen, dieweil bewust, das man Inen hiebeuor tein Stimme geftatten wollen, defiwegen Sie fich uff der Beiftlichen Banck geseht, die jeho nit allein die Erste Stimm, fondern auch die Direction neben Salkburg ulurpieren, welches gleichwol etlicher maffen auff difem Reichstag anges deutet und gesagt worden, das sie bighero ben den Consultationibus in Turcken contributionsfachen gelaffen non ex debito, fondern per tolerantiam geschehen. Und ift difes nitt ein gerings Gravamen nit allein des Stimmens in propria causa und Des Uberstimmens halber, sondern das auch Defterreich dardurch erfart, welche Stande fich der Contribution halber beschweren, denen hernacher jugefest und ire Vora fren heraus zu fagen und des Reichs notturfft furzubringen benommen murbt.

3.) Zum Dritten ist im Fürsten Nath diß ein unleidenliche Beschwerung, daß man die Stende Augspurgischer Confession in allen sachen understeht zu überstimmen und die Vota nit ponderiert, sondern nur numeriert werden, also das mit solchem Aberstimmen einer von Landt und Leuth votiert und gebracht werden möchte und unnöthig were den Reichstag mit grossen Uncosten zu besuchen, do man an das

Desterreichisch, Salhburgisch und Baperisch votum, welchem jederzeit die Geistlische alle volgen, gebunden sein solle. Welches überstimmen daher erfolgt, das viel Aept, Prelaten und andere zu den Reichstägen beschrieben und im ReichsRath sigen, die doch dem Reich gar nichts contribuiern, und weder Land noch Lenth haben und das mehrer in præjudicium der höhern Stende und A. E. verwandten machen, die billich kein stimm im Reich haben oder je die Bürde mit tragen helsten sollten. Bep welchem auch diß wol zu ponderiern, ob dise Aept und Prelaten melioris conditionis, als die Graven des Neichs, so mit Land und Leuten sowol als Fürsten versehen und doch nur zwo stimmen haben, und ob nit vielmehr bahin gedacht werden sollte, wie solcher Prelaten Vota und Stimm einzuziehen und zu restringieren sein sollten.

4.) De nun wohl und zum vierden, wann dilparia vota surlaussen begert wurdt, das solche dem Chursursten und Stett Rath mit allen jren Unhängen, motivis und vresachen reseriert werden, so könn man doch die Desterreichische und Salzburgische dahin nicht bringen, noch darkn vermögen, das es geschehe und dardnrch die von den Chursursten und Setten dis weilen zu einer andern Meinung bewegt werden möchten. So hat man hieraus zu bedencken, was man sich dissalls zunerhalten und ob nit rathsam, da die Reserenten sich die disparia vota zu reserieren beschweren, das alsbann allwegen die A. S. verwandte Fre Vota mit allen Umbstenden schriftlich oder mundtlich reserieren und der Kan. Mant andringen lassen, wie auss disem Reichstag allberait einmal beschehen. Dieweil auch uff gegenwertigem Reichstag die große partialitet der Reserenten gespürt worden, das sie bisweilen als per majora vota, die doch minora oder je paria vota gewesen oder in sachen, darinnen die A. S. verwandten gar nit votiert, wie in causa Stolberg contra Meinft geschehen, bisweilen auch contrarium reseriert, hette man sich dessen nit weniger zubeschweren, sürders nit ungeandet zu lassen und zeits lich zusürkhomen.

5.) Also werden nit allein die Stende Augspurgischer Confession im Reich, sons dern auch im Supplication und Außschuß Rath, auch Deputation und andern The gen oberstimmet, Darumb guet und nottig were, farbas in keinen Ausschuß, suppliscation Rath, Deputation und ander the einzuwilligen, Es werde dann gleicheit gehaltzten und bayder Religion und Standes Personen in pari numero darzu gezogen und bevutiert.

6.) Und ist sunderlich acht zu haben, dieweil man durch Deputationtage, die doch ansangs nur etlichen Emperungen halben, so sich im Reich zugetragen ad te rpus für rathsam angesehen und verordnet, alle sachen durchzubringen understehet, die man auf Reichstägen nit erhalten khan, and, die Personen und Stende, so ausangs zu solcher Deputation gezogen und mehrertheils papistisch senn zu perpetuieren und Juen dem Gewalt einzuraumen Constitutiones Imperii in Religion = Justitien zund aus dern prophan sachen zu machen, welches surbas zusürkhommen. Und dieweil auf jest

eingewilligtem Deputationstag Anno ic. 83. man sich überstimbens und geuerlicher präjudicial erklärungen und Constitutionen in Religionsachen und Friden zu besharen, haben die deputierten, so der Augspurgischen Consession senen, wol inachtzunemen, das sie nicht einwilligen, so juen den Stenden Augsp. Consession zuwider, sund dern dagegen protestieren und ad Status Imperii provocieren. Demnach auch Desterk reich und Burgund zu angeregtem sest vorstehenden Deputationstag gezogen, darauff sürnehmlich Punchus Justitiæ gehandelt und tractiert werden soll, welche bende Kraps doch mit der Justitien nicht zu schaffen, noch derselben underworssen sein wollen, und wider alle Pilligkeit ist, das diesenige andern Geseh und ordnung geben, denen sie selbs nit zugehorsamen gedenckhen, were solches sest und khunstig abzuschaffen und zu surkhommen. Dagegen aber schleust man die Wetterawischen Grauen von dem Deputationstag auß und benindt Inen jre Stimme und beschreibt allein die Schwäs bischen Grauen darzu, dessen sich auch die Wetterawischen Grauen auff disem Reichsztag beclagt und beschwerdt.

7.) Ferner findet sich auch ben dem Meinhischen Cankler difer beschwerlicher Mangel, das er vielmahln handlungen, darzu er nit Lust hat, hinderholet, daran den Stenden merchlich gelegen, dagegen andere abzuschreiben gegeben werden, deren man so hoch nit bedarff. Dergleichen Partialitet sindet sich auch ben anordnung des Supplication Raths. Dann daselbsthin werden gemeiniglich die sachen gegeben, die man expediert haben will. Die man aber nit gern an Tag khomen lasset, pleiben hinderhalten oder so lang verschoben, die der Reichstag zu Ende lausset und schafft man urplüßlich den Supplication Rath ab, damit angeregte sachen den beschwerdten Stenden zu Nachtheil und verderben sien pleiben.

8.) Man fehret auch den Leuthen und abgesandten zbers Maul und throwet Inen zu dem Ende, das sie nit reden sollen, was sie in Beuelch von jren herrn haben, da doch darneben fürgegeben würdet, man sene nit bedacht jemanden maß und ordnung zu geben, was einer votieren solle, Also das die Vota in libero imperio nit libera senen.

9.) Weil auch biß anhero im Churfursten und Supplication Rathen aus dem viel inconvenientia eruolgt, das man den Stenden nie angezeigt, was und wouon man consultieren wölle, sundern ex abrupto eine sach, die man gern befürdert gesehen und darauff sich die Abgesandten in Eyl nit bedenckhen khonden, dieselb die genante Catholici desto eher durchtrucken mogen, So sollt begert werden, allwegen zuwor den Stenden, wann sie abthretten, die materia, dauon zu nachschlagen, anzuzaigen, damit man dest gesaster erscheinen konnte.

10.) Alfo weil im Supplications: Rath vil bedencken gemacht, aber theins ad describendum gegeben, baber auch ben Herrn theine bestendige Relation gethan, auch hernacher im Chur; und Fursten : Rath mit theinem guten Bedacht darauff voriert

werden kan, Were difer Mangel auch kunfftig abzuschaffen. Darumben notwendig, bas man sich auff kunfftigem Reichstag in dergleichen Consultationibus zuworderst des

Processes vereinigte und vergliche.

11.) Was dann die Sauptfach, fo gemeinglich auff allen Reichstägen tracliert werden, findet fich im Werch, das es allein umb contributiones und das Geld que thun, Der Turck nun jum ichein fürgewendet und gehet man darauff umb, bas man folche contributiones perpetuiere und also das Reich tributarium mache, sonder auch ufferhalb der Turckensteur in andere Weg beschwerdt, als mit Ranferlicher Underhals tung, item fernerer contribution zu vermeinter defension anderer ofterreichischen herrn Land und grenigen, bardurch das Romisch Reich gar aufgeschepfft und da die not einmahl angeen follte, alebann murde herrn und underthanen unmuglich fallen hulff und Rettung ju thun und dardurch fremden Potentaten und dem Thurcken Tur und thor das Reich anzufallen und under das Joch zupringen eröffnet. Und obwol bethandt wurdet, das soliche Contributiones voluntarie und nit ex debito & necessariæ sepen, So will man doch die Stende darzu zwingen mit bethramungen und bosen Morten, wie den Stedten auff jehmerendem Reichstag beschehen und widerfaren, daben es nit verpleibt. Sondern man gibt für, ein Rom. Kaifer hab macht den Stetten absolute und ex officio in Religion und Prophanfachen zugepuetten und man undersiehet fie von andern Stenden abzusondern, Frer Man. gefallens mit beschwers tichen Commissionen, Decreten, præceptis & ab executione mit inen zuhandlen.

12.) Item diejenigen, so stracks wider den Religion und Landtfriden mit yberziehung und versperrung der Comertien handeln, lobet und verthaidiget man. Die unschuldigen aber, so jre Not clagen, will man straffen, auch den Reichstetten nit gestatten jre beschwerden ob den Reichstägen zu clagen, welches doch allen Stenden und so gar den privatis erlaubt ist. Item die Stett haben des Reichstags yber alle jr vielfältig anruossen ben den hohen Stenden kheine erledigung jrer beschwerden

erlangt.

So ift auch ober die mas beschwerlich und des gangen Reichs Reputation hoch; schmälich, das man ober der Supplicanten schrifften und clagen nit decretiern will, wie von Alters beschehen und pillich sein solle. Sunder man sollt nur bedenckhen gesten und dieselben so pittlich und forchtsam, als hetten Chursurften, Fürsten und Stende nichtszu decretieren, sunder als Stände es allweg lediglich ben des Ray. Hofs arbitrio und gefallen, wie dann in causa der Grauen von Stolberg und Ortenburg ber schehen, das der Kanser durch sein Reichshoffrath der Stände erkhandtnus durch; aus geendert und umbgekehret.

13.) Ueber das sollte der Supplication Nath gleich Ersten anfangs eines jeden Reichstags verordnet und vor der Publication des Abschids nitt uffgehept oder einges stellt werden, damit die beschwerden mit decreten und hulf begegnet werden mochte.

14.) So ist zumahl beschwerlich und dem gangen Reich schimpflich, daß pub'ica Ordinum decreta keine execution erlangen, wie mit Ortenburg beschehen ist und

noch beschicht.

15.) Ferner ist dahin zu thrachten, das der Stett bedenckhen in Achtung genommen und pro numero Civitatum ihre Vota gerechnet werden, damit sie in Relisgions und Contributions fachen das mehrer machen und als die mehrerthails der Augspurgischen Confession zugethan sein der Chur und Fürsten und Stende derfelben Religion sententias oder suffragia mit jren Votis und jrem Benfall durchthruckhen mogen.

16.) Uber das tregt sich ju, das à Cæsare male informato bismeilen ad Status Imperii appelliert, aber dieselbige sach allein im Chursurstlichen Rath ventiliert wurs det, da sie doch billich von andern Stenden auch beratschlagt und decerniert werden sollte, wie in causa der Statt Augspurg contra den ReichsMarschalck geschehen, die wird der Kap. Man, heimbgeschoben und durauff ein decret darunder eruolgt, welches durch alle Stande protessando underschrieben werden muessen. Welches als

les verpliben, da ordinarie die fach verhandelt und decidiert worden.

17.) Und demnach bighero die Erfahrung geben, das man fast auff allen vorsstehenden Reichstägen, wie auch auf jestigem dahin gesehen, wie man zuworderst punck m contributionis erledige und wann derschiege eingewilligt und dann die phriegen puncten sunderlich von der Justitien wenig anrueret oder gar verschiebt, da doch dem hailigen Reich am meisten daran gelegen, auch den beschwerten und grauierten Versonen nit hulfft, sondern sie am Ereuß hangen läßt, so sollten billich denselben Sachen zuworderst abgeholssen werden, ehe und zuwor man in Contributiones einwile

ligte, Es were dann fach, das die Augenscheinliche Not furhanden.

18.) Ferners als auch bewußt, welchergestalt das Rotweilische Hosgericht ans no ic. 70. zu resormieren verabschiedet, auch mehrertheils Chur und Fürsten dagegen gefrenet und privilegiert, und man verhosst sollichs Gericht sollte nit allein vermöge jesberüerten abschiedes resormiert und dessen Gewalt restringiert worden senn, So besindet sich doch jeso das Widerspiel und hatt man sich understanden desselben gewalt gegen alle Chur und Fürsten und dero habende privilegia ansangs im Ersten thruch zu extendieren, als man aber vermercht, das sich die Chursürsten dessen sien Privilegien gelassen, aber die Fürsten damit beschwert. Wie man dann auff disem Reichstag jun die Confirmationes sürstlicher Privilegien solch Rotweilisch Gesticht zu inserieren und Inen dasselbige auszuringen understanden, dessen sich die Absgesandten höchstens beschwerdt und nit einwilligen wollen, noch auch künsstig thun und dise und andere Newerung jnen ausstringen lassen sollen.

19.) Ferners als in der Konigsteinischen sachen von Churfürsten, Fürsten und Stenden dahin geschlossen und Irer Man. dis Bedenchen eröffnet worden, das co-V. Theil, (G) gnitio cause, weil Ire Man. in derselben sach interessiert, nit für Ir Man. sondern Kranß Commissarios neben etsichen deputierten Chur und Fürsten zuziehen, aber Ir Man. nachmals per decreta dahin sich erclert und Künigstein ufferlegt vor Irer Man. als dem ordinario Judicio ex L. Dissamari zu procedieren, solches auch Stolberg eingewilligt und es also die Stende darben bleiben lassen und dergleichen Ding in kunfftigen sachen zu großem prwiudicio gelangen mochten, were solches surbas, da der Kanser interessiert nit mehr einzuwilligen, dieweil es altem Brauch und Herstommen zuwider, das der Stend einhelligs Bedencken durch Kanserliche decreta aufgehaben, Es were dann sach, das die Parthenen selbsten darein willigen, wie hie mit Königstein geschehen.

20.) Uber das ist unleidenlich und den Stenden Augspurgischer Confession versderblich, mann etwas durch alle Stende decretiert und für billich erkhandt, Go Sie antrifft, und es zur Execution kompt, das dieselb hernacher nit erlangt werden kan, sondern vber alles ermanen, begeren und anhalten durch newe Commissiones, vers bor und Auffgüg eludiert und die beschwerten am Creug hangen bleiben und verder,

ben muffen, wie mit Ortenburg beschehen.

21.) Also wurdet auch jego dife Newerung gesucht, wann zu Abhörung des Abschieds etliche deputiert, das Desterreich und Salgburg in dieselbige proprio Jure wollen under dem Schein, das sie Referenten, sich eindringen und die einmal dazu gezogen, gleich als perpetuiert geachtet werden wollen.

2.2.) Leklich weil auff disem Reichstag gespürt worden, das die genandte Catholische für und für Votierens ben dem Bebstlichen Nuncio erholet und one allen zweissel alles nach des Babst Willen dirigiert und meniglich bewust ist, was solche Nuncii in allen Königreichen und Landen dem Babst zugethon für vbels angericht, were auff Weege zugedenchen, wie man auf Neichs und andern versamblungstägen solcher Nuncii vberhebt sein möchte.

Belches alles die fürstliche Rathe iren herrn und Obern zu referieren und anzu:

bringen folchem ferner nachzudenken haben.

Num. 18.

Bedenken der Universität Tübingen wegen Einführung des Gregorianischen Salenders und der beswegen zu Augspurg entstandenen Unruhen. d. d. 24. Nov. 1583.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr, Ewer F. Gn. seyen unsere vnterthenige gehorsame Dienst beuor, Gnediger Fürst und Herr, off E. F. G.

gnedigen Benelch, das Wir uns samentlich eines underthenigen Bedenckens vergleichen sollen, waß bes Newen Gregorianischen Calenders halben zu thun und wie selbiger mit gutem Grund abgelainet werden moge, haben Wir nach Ablesung deren Schriften, so E. F. G. und in gnedigem Vertrawen serner communiciert, dise Sachen in fleissige Verathschlagung gezogen und erwegen. Und nachdem es nicht allein genere umb den Gregorianischen Calender, sondern auch umb das Augspurgische Werch, so sich von dises Calenders wegen augespunnen und ein zimlich weit Aussechen hat, zu thun, wöllen Wir Erstlich von gedachtem Newem Calender jugenrein und dann volgendts auch von dem Augspurgischen Calender Vermelden.

Was nun den Newen Papstischen Calender für sich selbs belanget, halten Wir dasür, das Erstlich zu bedenckhen, warzu derselbig gemacht und sürgenommen, und was solches aigentlich und im Grund für ein Werch sep. Zum Andern, von wem selbiger Calender herkhomme und fortgetriben werde. Zum Dritten, ob derselbig anzumemen oder nicht. Und dann zum letsten, im sahl er nicht auzumemen, ob es zusthun das durch Verordnung der Chur-Fürsten und Ständ Angspurgischer Confession ein ander Newer Calender gestellet, der sich in etlichen stückhen mit dem Papstischen

Calender vergleiche und doch in etlichem demfelbigem ungleich fen.

Demnach ist in dem Ersten Puncten wohl mahrzunehmen bas ber Newe Wars stische Calender gar nicht in eum finem oder zu disem End gemacht worden, daß burch benselbigen der Planetarum ober anderer syderum coelestium motus corrigiert und rectificiert wurden, Dann in difem stuckh trifft ber Newe Papstische und unfer Als ter Calender durchaus vberein. Es ist auch gedachter Gregorianischer Calender nicht barumb fürgenommen, bardurch etliche Politische Ordnung inn ober aufferhalb bes Romischen Reiche zunerbeffern , alf, daß die Franchfurter, Leipziger, Antorffische ober ander Meffen (wie mans zu nennen pflegt) ober Jarmarckht, ober auch Berichtstag und dergleichen Politische handel auf gelegnere ober beffere Zeitten mochten verlegt werden. Dann hierumb ift es in dem Papftlichen Calender nicht guthun, Sondern es vermeldet der Papft Gregorius felbsten, difer Calender fen barumb furgenommen, damit die Festa in ber Rurchen, sampt ber lieben benligen gedechtnus und andere Gottesbienst zur rechten Beit gehalten werden, also bas er auch fürgibt. ba die officia facra zu andern tagen, dann wie selbige im Newen Calender geordnet, verrichtet wurden, ohncrefftig und ohntaugenlich sehn sollen. Darumb ift bijes Calender Werch nicht ein Politisch Werch (weber mere noch mixtim) sondern ein Gaistlich werch, welches aigentlich bas exercitium Religionis Christiana anlangt. Dann wer hat jemals gesehen oder gelesen , das ein Berrschafft in jrer politischen Landtsordnung einnerleibt habe, welche tag ober zu welcher zeit man fepren und die Festa in der Kurchen halten soll? Solche Verordnungen gehoren (wie alle vernünffs (S) 2 tige

tige Menschen verstehen) in die Kirchen = Ordnungen, in denen auch von andern Kirchen = Ceremonien gehandelt würdt; Auch bekhennet Papst Gregorius selbst, das sein Newer Calender ein stückh sen des Papstischen Brevers, nach welchem im Papstumb die sacra officia und Gottesdienst sollen verrichtet werden, und sagt ohngesscheucht!, das difer Calender auch zu dem Tridentischen Concisio gehörig, als der dazumal (zu Volkhomenheit desselbigen Werckhs) heite sollen richtig gemacht werden, da es der zeit und anderer gelegenheit halben deschehen hatte mögen, Darans abermasten offenbar, daß diß Calender Werkh nicht ein Politicum, sondern Ecclesisticum

negotium ift.

Aus disen ohnwiderleglichen grundt werden unbgestossen alle vermehnte Argunienta, so die defensores und Propagatores des Papstichen Calenders sürwenden, da sie nämblich sürgeben, dises sehe ein mere politicum negotium, welches die Resligion nichts antresse: Derowegen hab ein jeder Politicus Magistratus macht in solschen sachen jren Bnderthonen (auch ohne Rhat und Vorwissen der Airchendiener und Theologen) maß und Ordnungen zu geben, wann man sepren oder uncht sepren oder andere Gottesdienst verrichten soll, und suchen solche desensores noui Calendarii (welche und aigens Nußens willen dem Papst und Papstischen Leuthen heuchlen und dem Newen Calender mit besem gewissen ausehnliche farben anstreichen) allers sam vermeinte behelff auß D. Luthern seeligen schrifften, auß der Augspurgischen Confession und Apologi, auch auß dem Brandenburgischen Catechismo und Concordi-Buch, darmit sie die Leuth zu blinden vermeinen, alß sollten in Doctoris Lutheri und andern vermeldten Schrifften dergleichen Kirchensachen allerdings als mere politica der Weltlichen Oberkheit ganh und gar in jren Swalt und gutbedünckhen allein heimgestellt sein.

Dann obwoll in gebachten Doctoris Lutheri und andern vermelbten schrifften recht und woll zwischen benen Articulu in Religione, welche das Gewissen und der Seelen seeligkheit immediate betreffen (in denen man auch nichtsnachgeben kan) und den ensesterlichen Ceremoniis (welche sua natura adiaphoræ sein und in denen man auß bewes genden vrsachen enderungen fürnemen mag) underschied gemacht: So stellet doch wes der Doctor Luther, noch andere angezogene scribenten solche sachen dergestalt allein in der weltlichen Obrigkheit macht, das sie aigenst gewalts und nach jrem einigen Gutz dünckhen (ohne raht und vorwissen jrer rainen Kirchendiener) in der Kürchen allerlay Ordnungen machen möge. Dann wie Doctor Luther enserig und ernstlich wider das Papstische Kanserthumb gestritten (da nemlich die Gaistlichen allen Gewalt in Religionsachen allein zu sich gezogen und die weltliche Obrigkheiten dauon außges schlossen) Also hat er auch dagegen an vilen orten in seinen schriften gestrafft das Kanserliche Papstumb, da nämblich weltliche Obrigkheiten von etlichen dahin ges wisen und angeraigt werden, das sie die Religions und Kirchensachen allein zu sich

gieben und in jr hand gang und gar bringen follen. Die Chriftliche Rurche hat macht die eufferliche Ceremonien (welche mittelbing fein) nach Belegenheit der zeiten ju endern und wann die Obrigkheit felbst auch ein furnem glid der mabren Rira chen Gottes ift, hat fie macht, als ein glid der Rurchen bergleichen Ordnungen in Rurchenfachen (jedoch mit Dhat und vorwiffen der Rurchendiener, welche auch Glider der Rurchen fein und darzu zu reden haben) furzunemmen. Sierdurch aber murdt ber Obrigtheit nicht ein unendtlicher Gewalt in Rurchensachen gugelafe Es haben die fromme und Gottfeelige lobliche Ronig in Juda mehrmalen Reformationem Religionis fürgenommen : haben aber folches mit Rhat der Pros pheten und anderer hocherleuchten Rurchendiener gethon. Der Konig Ezechias hat ben fich gehapt ben Propheten Isjam, nach deffen Rhat er die Religion im Konigreich Juda reformiert. Der Ronig Joas hatte ben fich ben hoben : Priefter Jojada, beffen raht er gefolgt und hat loblich und Gott wollgefällig regiert, fo lang Tojada gelebt. Andere Konig haben andere Propheten gehapt, Deren raht fie in Religionshandeln gefolgt und die Rurchenfachen nicht allein ju fich gezogen oder für mere politicas res gehalten, wie die defensores Novi Calendarii auf unuerstandt oder mutwillen thun. Dann es folgt nicht, wann ein Konig in Juda die Religionem und Gottestienst nach Unleitung eines Propheten oder fürtrefflichen rainen Lehrers reformiert hat, das darumb felbige reformatio fen ein Politisch Berch gemefen. Dann obwoll der Obrigtheit jufteht, das fie nicht allein Cuftos fecundæ, fondern auch prima tabulæ fen. Jedoch feind nicht die Ecclesiastica negotia res Politicæ und Weltliche hendel werden darumb, bas Weltliche Gottfelige Regenten dasjenig, beffen fie auf Gottes Bort berichtet werden, ins Berath richten. Und wiffen Chriftliche verftene Dige gutherkige Obrigeheiten woll, mas fie jederzeit fur Ecclesiafticas persomas in Die deliberationes giehen sollen, ba de controversis, reformatione ober exercitio religionis tractiert wurdt. Und ligen also banider alle vermeinte Argumenta ber patronorum Noui Calendarii, die auß disem Fundament aufgefüert werden, das die verordnung der Reft in der Rurchen fen res mere politica, in deren die Weltliche Dbrigtheit jedes Orts aigens gefallens ordnen und flatuiern moge, mas fie geluftet, und da D. Luther follte Die geit erlebt haben, daß dife Placentiner dem Papft ges heuchelt und feinen Mewen Calender den verwandten der Augspurgischen Confession auftringen wollen, murde er fie ohnzweiffel bermaffen abgefertiget haben, bas fie fich mit verfherung feiner Wort und fo impertinentibus allegationibus mur: ben verfrochen haben.

So vill aber den andern Puncten difer deliberation anlangen thut, woher nambelich difer Newe Calender komme: Ist frentich dasselbige so klar und offenbar, als die Sonne am Himmel. Dann also lautet der Titul: Calendarium Gregorianum, und tregt der Papst dises Werchs so gar khein scheuhe, das er auch dessen ein sondern (B) 3

ruhm haben will, wie in seiner Bullen zu sehen, als der dises köstlich Werch auf Die Ban gebracht, das zunor in vielen hundert Jaren kein Papft hab erfinden und erheben mogen: Immassen seine stolke und rhumretige Bullæ, so er seinem Calen-

dario fürgefest, flarlich erweifen.

Das aber Kanferliche Manestat sich dahin vom Papst bewegen laffen, difen Calender nicht allein fur dero Person und Erblender anzunemmen , sondern auch den Chur-fürsten und Stenden deß Romifchen Renchs zuzuschicken . Deffen ift fich zwar nicht hoch junerwundern, dieweil Ran. Man. noch der zeit der Vapstischen Romischen Religion jugethan und den Romischen Papft pro Vicario Chritti in terris helt : Aber Darumb ift der Calender nicht des Ranfers Werch, fondern es ift und bleibt des Danfte mereth. Dann hierin kan vom Papft Gregorio recht gefagt werden : Quod quis facit per alium, per feiplum facere videtur. Dann der Davit begert durch Def Romifchen Ranfers Rahmen und authoritet Den Teutschen Chur: furften und Stenden Augfpurgifcher Confession difen feinen Calender. fo er felbsten nicht under Die Leut bringen und forttreiben fan, aufzutringen : Dieweil er in der erfahrung be: funden, das fein Perfon, als des Romifchen Papfts, mehrertheils in Teutschlandt billich (feinem Berdienst nach) verhaffet, und man uf fein Wahr nun mehr vil Sar wenig gehalten hat. Darumb muß auch in difem Werch aigentlich auf deß Dapfte Derfon, alf auf den authorem hujus Calendarii gefehen werden und were gu erhaltung der Ranferlichen Manestat reputation ein hohe notturfft gewesen, ber Davit. Da der Papft in feiner Bulla gegen dem Kanfer in difem handel das Wort , mandamus, gebrauchet, das die Ran. Man. folder des Papfte Soffart alfvaldt contradiciert und mit ftillschweigen Ime fo vill nicht eingeraumbt , noch villweniger aber (ale ein Romischer Ranfer) den Calender angenommen hette.

Da man auch gleich sagen wöllte, es were in disem Werch nicht uf den Papst, sondern uf den Römischen Kanser zu sehen, als dem man pillich in diser petition (den Newen Calender betreffend) nicht aus den henden gehn sollte oder khöndte: Weil jehmals nicht der Papst, sondern der Kanser solches an die Chur-Kursten und Stend des Römischen Renchs begerte und were nichts news: weil zunor Julius, der Erste Römische Kanser auch das Calendarium reformiert und im Römischen Reich selbigen angerichtet. Darauf ist leichtlich zu antworten, das nemlich ein sehr grosser underschaid Zwischen dem Statu des Römischen Reichs, wie es zur zeit Julii Cæsaris gewesen und dem jeßigen, wie es vermög der gulden Bullæ angerichtet worden. Dann Julius Cæsar war ein solcher Monarcha, das er Alles nach seinem Willen richtet, und hette nicht membra sui Imperii, die herrn und Regenten sur sein selbst weren gewesen; Im jeßigen Statu aber des Römischen Renchs seind die Chur-Kürsten und Stende auch sur sich selbst herrn und Regenten in jren Ligen Landen und seind dergestalt glider des Römischen Renchs, das, wo etwas wichtigs im Römischen

Reich foll gehandelt werden, der Romische Kanser nicht ohne vorwissen und bemillie gen ber Chur : Rurften und Stand felbiges furnimbt, alfo bas auch Ir Ran. Dit eis nem Standt beg Renche nicht einen Boll aufzurichten erlaupt oder einen Reichstag ause fcbreibt ohne der Churfurften Bewilligung und ift ein jeder Chur: Rurft und Standt bes Reichs ein Ronig in feinem Land mit feiner maß und hat feine gigne Regalia und Uber das ift auch der Religiousfriden darzu kommen, alfo das Inen Die Chur : Rurften und Stend der Augfpurgifchen Confession in Religionssachen frafft beffelbigen nicht laffen maß oder Ordnung in Gren ganden und gebieten geben. Dars umb der Kanferliche Gwalt suis limitibus circumscribiert und nicht ein absoluta po. Welches auch Ran. Maj. felbften betrachtet und derwegen den Chur Rurften und Stenden Augfpurgifcher Confession nicht mandiert difen Calender anzunehmen. fondern allein mit befcheidenlichen schreiben allergnedigft erfucht und fouill zunerfteben geben, das Grer Ran. Mit zu gnedigftem gefallen befchehe, wann vilgemelter Remer Calene der angenommen und fich gedachte Chur Rurften und Stand in difem Werch acco-Derwegen dann diejenigen, fo iren Underthonen difen Wapftischen Catender auftringen wollen under dem Schein, alf ob der von Kan. Mt gebotten were, der fachen juuil und mehr thun, dann fie auß dem Ranf. fchreiben erweisen mbaen.

Aber wie dem allem, es werde gleich difer Calender begerens oder gestietensweise von Kans. Mt den Stenden der Augspurgischen Confession zugemuotet, so ist es doch aigentlich und im Grund nicht des Romischen Kansers Werch: Son: dern des Papsis zu Rom, der dises sein Calender Werch under hochst und vilges dachter Kan. Mt. namen und aurhoritet (und also personatus) begert durchzutrus

ofhen.

Und hilfft die Patronos und Promotores Noui Calendarii nichts, das sie einswenden, man bedarf hierinnen nicht dem Papst zu Rom das wenigste, sondern allein der Kan. Mt etwas zu underthenigstem gefallen thun, welches, wann es wahr were (wie es nicht ist) freilich alle Churs fürsten und Stand des Römischen Neuchs sich würden desto leuchtlicher resoluiert und bedacht haben, was sie hierin Kan. Mt. zu gnedigstem gefallen underthenigst thun könnten.

Hierauf, weill offenbar, zu welchem End der new Calender gestellt, namblich zu Befürderung deß Papsischen Gottesdienste und Abgottischem Aberglaubischem Papstischen Wesens und von wem selbiger herkompt, namlich vom Papst zu Rom, so ist leuchtlich auch auf den dritten Puncten zuschliesser, ob selbiger konne und soll

angenommen werden oder nicht.

Dann dieweil der New Calender nicht ein Politicum, sondern Ecclesiasticum quiddam ist, vom Papst herkompt und der Kirchen Gottes durch ine aufgetrungen werden will: kan und soll man felbigen in den Kurchen Augspurgischer Confession

nicht annemen oder einfüegen. Dann der Papst will sich hiermit widerumb des hire tenUmpts in unsern Kurchen anmassen, so wir jne doch für unsern hirten und seels sorger nun (Gott lob) vill Jar nicht mehr erkennen, sondern Ine (wie D. Luther Ine zu nennen pstegt) für ein greulichen reissenden Beer Wolff billich halten, Darzumb soll er auch uns in unsern Kurchen weder Maß noch Ordnung geben, wann Wir Ostern, Pfingsten oder Weihenacht halten sollen: so wenig, Alß er den Chrissen, so under dem Patriarchen zu Constantinopel sein, zu befelhen hat, wann sie sasten oder serven sollen, und da Wir disen Papstischen Calender annemen, Müesten Wir in die Kirch kommen, Predig hören, und zum Nachtmahl gehn, wann uns der Papst mit seinem newen Calender zu unserm Gottesdienst leuten liesse, da Wir doch

mit 3me, und er mit uns nichts ju schaffen hat.

Bill ein gröffers aber ift es, das wir wiffen, ber Papft fen nicht allein nicht ein hirt in unfern Guangelischen Rirchen, sondern auch der Untichrift felbft, der (uach G. Pauli Beiffagung 2, Theffal. 2.) ift das thind des verderbens, der Menfch Der Gunden, und ein Widerwertiger (nemblich wider Chriftum) der fich erhept uber alles, das Gott oder Gottesdienft haift, alfo das er fich fest in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt fur, Er fen Gott zc. Sollten Wir uns nun mit dem Untichrift und feind unfers herrn Chrifti (in Unnemung des Papflischen Calenders). vergleichen? Go doch Paulus 2. Cor. 6. fagt : Ziehet nicht an frembdem Joch mit ben ungleubigen. Dann was hat die Gerechtigeheit fur gnieß mit der Ungerechtigeheit? Was hat das Liecht für gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? oder mas fur ein theil hat Der glaubige mit den unglaubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Goben? Ir aber feidt der Tempel Des les bendigen Gottes, wie dann Gott fpricht: Ich will in Inen wohnen und in inen wandlen und will Ir Gott fein und fie follen mein Boldh fein. Darumb geht aus von Inen und fondert Euch ab, fpricht der herr, fo will 3ch Euch annemen und Ewer Batter fein und Ir follt meine Sohne und Tochter fein, fpricht der Allmechtige Berr. Bif hicher Paulus und Jajas. Wer nun alf ein Chrift difem Gottlichen Beuelch volgen will, der wurdt fich freilich des Papftischen Newen Calenders und des Romifchen Untichrifts entschlagen und demfelbigen weder fasten noch fenren.

Das aber von den defensoribus und promotoribus des newen Calenders furges ben wurdt, die Fepertag und Pesta seinen allerdings adiaphora und Mittelding, in denen man vermög Christlicher Frenheit woll nachgeben und selbige nach gelegenheit der Zeit endern moge, Derwegen könne man auch den Newen Calender, Alls ein pur lauter Adiaphoron mit ohnverlettem gewissen woll annemmen. Darmit beweisen die Patroni des Gregorianischen Calenders gnugsam, das sie die Lehr von den Mitzteldingen eintweder nie recht verstanden oder aber sursetzlich die Warheit under die Banch steckhen wöllen. Dann mahr ist es, das die Christliche Kirche freihait hat

in den adiaphoris oder Mittelbingen nach gelegenhait der Zeit zu Befferung und Wolls fandt, auch ju gutem ben ichmachgleubigen enderungen furzunehmen. Und in folden Mitteldingen fan ein Rurche der andern (wann fie beede einerien Religion fein) weichen, nachgeben und fich ber andern gleichformig erzaigen, dauon Luther und ant bere unfere theile Theologen schrifften reden. Ja es follen auch die adiaphora und Mittelding also reguliert und accomodiert werden, das der schwachgleubigen vers fconet und fie mit unzeitigem gebrauch der Chriftlichen frenheit nicht geergert werden, Daruon Paulus jun Romern am 14. Cap. handelt. Es ift aber ein groffer Untere fchid zwischen den schwachglaubigen Chriften, auch deren Rurchen, fo mit uns in ber Lehr einig und zwischen ben Feinden des Euangelij, welche die raine Lehr laftern und verfolgen und alle Belegenheit fuchen, wie fie ein fueß in unfre Rurchen feben, Die reine Lehr undertrucken und uns under Jr Joch bringen mogen. Dann wie man den schwachgleubigen und glaubensgenoffen in den Mitteldingen aus Chrifilie cher Lieb und umb fridens und einigfheit willen kan und foll willfahren : und foll man den feinden deß henligen Euangelii in dergleichen fachen nicht weichen oder nachgeben, damit es nicht das Unfeben habe, als ob wir Gre faliche Lebr wollten annehmen und uns (ju Abbruch der Warheit) mit inen vergleichen, wie foldes im Concord Buoch unter Dem Titel de Adiaphoris, im Summarischen Begriff Articulo 4. ausdruckhenlich gefeht worden. Darumb Wie Paulus den Timotheum hat laffen befchneiden um der schwachglaubigen Juden willen, welche die Beschneidung nicht gern fallen lieffen (fo doch die Befchneidung nach der zukhunfit Christi nicht mehr nothwendig, fonder ein Adiaphoron eber Mittelbing ware) Allso hat er Titum nicht wollen beschneiden laffen, da die falsche Apostel auf die Befchneidung trungen und fpricht Paulus alfo, Da etliche falfche Brueder fich mit eingedrungen und neben eingeschlichen waren zunerkhundtschafften unser frenheit, Die wir haben in Christo Ihefu, das sie uns gefangen nemen, wichen wir Dentelben nicht ein stund underthan zu feyn, auf das die Warheit deß Euangelis ben euch bestüendeze. Hierauß ist leuchtlich abzunemen, wie der Apostel Paulus wurde den Papft Gregorium abgefertigt haben, wann er mit feinem kommen mere und felbigen den Chriften hette auforingen wollen.

Die Papisten haben nunmehr ober die Sechzig Jar die raine Guangelische Lehr gehört und in unsers theils I heologorum scriptis gelesen und haben doch in so langer zeit (auch ober gehaltne freundtliche Gespräch) nie dahin können vermöcht werden, das sie in einem einigen Articul jrer falschen Lehr und unrechten Gottes, dienst uns (ja villmehr dem Wort Gottes) gewichen und zu uns getretten weren: Wie dörffen sie uns dann zumntten, das Wir Inen zugefallen jren Calender ans

nemen und mit unfern Festen und Fepertagen und nach inen richten follten ?

Da auch gleich der Papst nicht der Antichrist were, so köndte man dannoch seinen Calender auß deren Ursachen nicht annemen, dieweil er selbigen ben Bann anzunemmen und zu haltten gebeut. Dann weil die Patroni Calendarii selbsten bekhendt und vilsältig inculcieren, der Calender sen ein Adiaphoron oder Mittelding, so sollte ja der Papst keinen Christen ben der Excommunication seinen Calender auftringen. Dann wer einem ein adiaphoron sub pona excommunicationis auftringet, der raubet den Christen jr Christliche frenheit und man soll einem solchen nicht gehorsamen oder willsahren, auf daß hierdurch nicht nach und nach die Christliche Frenheit undertruckt und zu einer knechtschafft werde. Darumb ist man schuldig eben umb diser Ursach willen dem Papst seinen Calender widerumb heimzuschichen, dieweil er denselbigen der Christenheit durch seinen vondristlichen und uns göttlichen Bann auszutringen understeht.

Und ist khein zweisel, der Papst wölle mit seinem Calender ten furt bereiten und die animos Germanorum Augustanæ Confessionis tentirn, was er ben Inen erhalten möge. Da er nun ein Waiche spuren soltte, wurde er den suoß sortsehen und nach dem angenommen Calender andere sachen mehr bringen. Dann dises Calendarium ist nichts anders, dann der Erste Buchstab in seinem A B. C. Lernen wir den ersten, so muoß man mit den andern nach und nach auch fort.

Dann soltte es ime gelingen, das er vns den Calender under Kan. Mt nah; men und authoritet an den Half werffe, so wurde er uns das Band an die hörner bringen, das Wir uns seiner Tyrannen in der Kurchen Gottes nicht lang erwöhren nich; ten. Wir sollen aber dem Allmechtigen danckhen, der uns uß lautter Barmher; higsheit von des Römischen Untichrists Tyrannen erlöset und uns under sein Joch nicht mehr zwingen lassen und souill sen vom Gregorianischen Calender gesagt, so ferne er die Kirche Gottes und exercitium nostræ Religionis anlangt.

Es ist aber auch den Christlichen Chur Fürsten und Stenden der Augspurgisschen Confession anderer vrsachen halb nicht zurathen, das sie sich des newen Paps sischen Calenders annenen. Dann hiemit begert der Papst nicht allein den sueß in vnsere Enangelische Kürchen zusehen, sondern er greifft hiemit den Chur-Fürsten und Stenden nach sen Fürstlichen Hüeten und Regierungen und versuchet, ob sie ine für ihren herrn leiden und erkhennen wollen, wie solches in des Chursürsten zu Sachsen ersterm Schreiben an Kan. Mt gewaltig und stattlich außgesüert ist. Und das dises seine Intention, erscheint auch darauß, das er newlicher zeit versmeintlich den Chursürsten und Erheischoff zu Colln seiner Chursürstlichen dignitet entsetz, excummuniciert und (wider die Chursürstliche verbrüderung) verstoffen ohne vorgehende gebürliche erkantnus und verwilligung deren Chur Fürsten und

Stand

Stand des Romischen Renchs, welche hierzu von Rechtswegen auch zu reden hatten und werden es die Stend Augspurgischer Confession vberfeben, so wurdt er

bermalen einst ein folches gegen jnen auch versuchen.

Es haben auch hochft, hoch und vilgedachte Chur Fürsten und Stand zu ges muet zu sueren, das durch den Passauischen vertrag und darauf eruolgten Religionsfriden die Gaistliche Jurisdiction des Papsts und seiner adhærenten gegen den Augespurgischen Confessionsverwandten allerdings (bis auf eine allgemeine vergleichung in der Religion) gentlich suspendiert ist: Welche frenheit sie dardurch wiederumb (zu jrem schaden und undergang) vbergeben, wann sie sich mit Unnemung des Papstischen Calenders de facto dem Papst widerumb etlicher massen submittiers ten, welchen Acum er ime woll wurde nutzu machen wissen.

Es brechte auch ein beschwerlichen eingang, wann es die Chur: Fürsten und Stend der Augspurgischen Confession dahin kommen liessen, das Kan. Mt. in negotiis ad exercitium noftræ Religionis pertinentibus Inen Ordnung und Maß (vom Papst dardurch verheßt) geben wöllte. Dann dardurch wurde der Religionse fride geschwächt und können wir nicht sehen, wann in einem stuckh ein solch Præjudicium gemacht, wie man sich ander mehr mit der zeit eruolgenden zumutungen

fueglich entschütten mochte.

Das aber von Patronis Gregoriani Calendarii weitleuffig declamiert murbt. was für unordnung und Confusiones im Rirchenwesen und politischen Regiment. ja auch groffe gerrüttungen und gefahr eruolgen muefte, da der Dem Calender nicht von jedermann angenommen werde. Ift die fach ben weitem nicht fo beschwerlich , als fie gemacht wurdt. Dann da man den alten und Remen Calender neben einander truckhet (inmassen jest albereit in zwanen Jargengen beschehen) tan fich ein jeder leuchtlich darauß richten und tonnen die Commercia, wie auch die Judicia einen weeg wie den andern auf die bestimpte Tag jren furgang haben. Go ift nun vill Sar lang nichts felkames, bas im Papftum etliche tag Fenrtag und Fella fein, ba ben une in felbigen tagen nicht gefeiret, fondern gearbeitet murdt und ges fchicht nun in vill Sar in etlichen Reichoftatten, bas zwo Religionen (Die Papftifche und Guangelische) in einer Rirchen geuebt werden und ift dannoch darumb die Welt nicht undergangen. Go feind wir auch der underthenigen zunerficht, Ran. Mit. deren sonften von den Stenden Augspurgischer Confession aller underthenige fter gehorsam geleiftet, werde fich umb des Calenders willen vom Papft nicht bae bin bewegen laffen, etwas thatliche gegen gedachten gehorfamen und unschuldigen Stenden furzunehmen. Ind das fouill befto mehr, Dieweil etliche Papftifche, ja auch Baifiliche hohe und nidere Stend difen Bregorianischen Calender noch nicht angenommen. Buo da etwo an einem Ort ein beschwerlicher tumultus barüber entstehn soltte, so ligt doch deffelbigen schuld nicht auf unserm gewissen oder halfe, (S) 2 Dies

Dieweil wir den Newen Calender (durch den allerhand unruehe und schädliche trensnung erregt wurdt) nicht erdacht, publiciert oder jemandts denselbigen aufzutringen begern, sondern allein bitten, das man uns ben dem alten Calender, welcher der Christenheit so vill hundert Jar gut gnug gewesen, in ruhe und friden bleis ben lasse und lassen wir andere jre Calender branchen, welche sie wollen, darau

inen auch weder bindernus noch eintrag beschicht.

Wir mögen auch nicht sehen, warzu der Newe Calender notwendig sen. Dann da gleich das Vernum equinoctium widerumb umb etliche tag im Calender tieffer ins Jar geseht, so würdt es doch umb dessen willen weder desto fruer noch steter sommer werden. Und obwoll die Bauren zu jrer Feldarbeit etliche tag als ein Gemerch haben, daben sie sich jrer Feldgeschäfft erinnern: So würdt doch kein Baur so einseltig sein, das er umb des alten oder Newen Calenders willen werde umb Weihennacht zu Uchher gegen oder umb Pfingsten schnitter dingen, oder umb Jacobi werde Leser in den Weinberg bestellen und ist noch bis daher ben menschenz gedächtnus gemeinlich umb Jacobi Erndt und umb Michaelis herpst gewesen und feind dergleichen Colores, so den Newen Calender zu erhalten gesucht werden, allein prætextus derjenigen, die dem Papst ein Fuchsschwanß verkhaussen und doch für sole

de leuth nicht wollen angesehen fein.

Da man auch die Calculation des newen Calenders erwiegt, ist ben etlichen erfarnen Mathematicis fouill gespurt (Inmaffen jre Judicia und Scripta vemeisen) has dife Correctio Cregoriana nicht so gerecht, als fürgeben würdt und sich vber etlich Par so woll mangel befinden werden, alf ben dem Anno Juliano. Reben dem auch der modus Correctionis gang unbequem, da auf einem Jar einsmals follen geben gange tag berauß genommen werden, da dagegen, wann man etliche Sar die dies intercalares filentio vbergieng, der Defectus Juliani Calendarii thondte perbeffert werden, bad es ber gemein Mannnicht fpurte oder merchte: Und ba man je bas Calendarium corrigiern und das Ofterfest hette auf die rechte eigentliche zeit verlegen wollen, sollte die Correction nicht nach dem Concilio Niceno, sondern nach der jeit gerichtet werden, wie das æquinoctium vernum gesett gewesen in dem Gar, barinn der herr Christus gecreukigt und auferstanden ift. Go hat auch das Concilium Nicenum nicht den Annum corrigiert oder geendert, sondern allein die Controuersiam, welche sich zwischen den Orientalibus & Occidentalibus Ecclesis hielte, dirimiert: da nemblich die Orientales (der zeit halben) mit den Ruden Oftern hielten, Die Occidentales aber auf ein andern tag, doch nit weit darnon, ir Oftern ju halten pflegten. Das alfo auch das Concilium Nicenum dem Greaorianischen Calender nicht unter die Urm greiffen tan. Derwegen umb aller obers galter ursachen willen die Churfurften und Stend der Augspurgischen Confession fich billich des Papftischen Newen Calenders entschlagen follen.

Demnach ist im vierdten Puncten difer deliberation die Frage im sahl der Newe Papstische Salender nicht anzunemmen, ob es nicht zu thun, daß die Chur: Fürsten und Stend der Augspurgischen Confession jre Mathematicos ein Correctionem des alten Calendarii begreissen liessen, die doch der Papstischen nicht allerdings gleich were. Diß were zwar unsers underthenigen erachtens ein gutter Wege, wann der Papstische Salender noch nicht publiciert und von Kan. Mt. auch Poln, Franchreich und Hispanien und etlichen Papstischen Stenden nicht als berait angenommen und ins Werch gerichtet were. Dann nunmehr nicht vermutzlich oder verhossenlich, daß sichsstgedachte Potentaten werden den Papstischen Salender widerumb salen lassen und ein solchen dagegen annemmen, der von den Luztherischen (wie sie uns zu nennen psiegen) herkhome, wann sie gleich wüsten, das er besser were, dann der jre. Somöchten auch under den Augspurgischen Confessionsverwandten etliche sunden werden, die den alten Calender behalten wollsten. Also khöndte es geschehen, das man an statt zwaper Salender drenhette und die spaltung nur desso größer und die sachen desso unrüwiger würden.

Wann aber Ran. Mt durch die Stend ber Angfpurgifchen Confession babin jubewegen were, das Ir Dit durch dero und ermelter Stend Mathematicos lieffe eine rechtmaffige Correction def Calenders fürnemmen und fich vber derfelben die Stend des Romifchen Renchs verglichen, Alfdann thondte der alte Calender ohne verlegung des Gemiffens und ohne beschwerlichen eingang hingelegt und ein befferer (ber nicht vom Papft herteme) an deffelben ftatt geordnet werden, ju welchem loblichen furnemen (als das ein Ranferlich Werch) obgemelte Evangelische Stend Die Ranf. Mt underthenigft ermahnen mochten. Go denn auß obergalten urfachen Der Papftifche Calender vilfaltige untregliche beschwerden fo woll in der Rirchen. als im Politischen Wefen ben den A. C. verwandten auf fich tregt, tonnen wir nicht feben, wie felbige vilgedachten Calender konnen annemmen, Dann da es befchehe, wurdt der Papft sampt feinem Unhang nur defto mutiger, die schwachen Chriften aber, fo noch unter dem Papftumb wohnen, fleinmutiger werden und wurdt das ansehen gewinnen, als ob fich die Enangelische Stend je langer je mehr bem Papftunb nehern und endrlich gar zu demfelben wiederum tretten wollten in: maffen alberait von etlichen furnemen Guangelifchen Fürsten mit ungrund durch ets liche Papstische Calumniatores aufgegeben murdt, alf ob sie bald widerumb junt Papstumb kommen wurden: Gollen derwegen die Chriftliche Chur-Rurften und Stend der Augfpurgischen Confession einander in difem Werch nicht zweifelhafftig oder maich machen, fondern vilmehr einer den andern confirmirn, damit ber Papft und sein Anhang sehen, das Wir uns ben unfer Chrifflichen rainen Religion nicht Der Sathan ift (Gottsen ewig Lob umd Danck) mit seiner Abgotteren auß unfern Chriftlichen Rirchen aufgetriben , den follen Wir (durch feinen Statt. (D) 3 hals

halter den Papft) nicht widerumb einschleichen oder eintringen laffen , fondern Thur

und Thor für Ime verriglen.

Nachdem aber es villmehr ansehens hette, da sich die Ehur, Fürsten und Stend ber Augspurgischen Confession einhelliglich gegen Kan. Mt deß Newen Calenders halben erclerten, warumb sie selbigen nicht anzunemmen wüßten. Dann wann allein etliche jr Mainung erösnen, so ist es einhohe noturft, das vilernente Stende der Augspurgischen Confession fürderlichst einen Conventum halten und in selbigem dises Calenders halben sich vergleichen, welchergestalt er abzuwenden. Wie dann auch die äusserste nottursteruordert, das daselbsten beratschlagt werde, wie des Papsts Pratischen, damit er die raine Religion underzutrucken understehet, gehindert werz den mögen. Dann gewißlich der Satan nicht sepret, sondern ein großen Jamer anzurichten understehn würdt. Dem sollten Christliche Fürsten und Herrn mit wachen dem Aug ratione officii sui begegnen und betrachten, da es sollte vbel zugehn, das sie auch jre Land und Leut, vileicht auch Leib und Leben neben der reinen Religion verlieren müesten, welches der Allmechtig gnedig verhüetten wölle. Umen. Ind souil sen von dem Papstischen Calender in genere gesagt.

Ewer Fürstlich Gnaden sollen wir auch undertheniglichen berichten, wie die Sachen difes Papstischen Calenders halben zwischen den Papstischen und Euangelischen zu Augspurg geschaffen: soull Wir jehmalen auß den Actis, so noch der zeit ben der hand, vernemmen indgen, damit E. F. G. alf der Araiffurst im Schwas benland fürderlichst nachgedenachen mogen, welcher gestaltzunerkhommen, das nicht

ju Augspurg ein schrockhlich Blutbad entstehe.

Wir befinden aber auß den einkhommenen Actis, das der Papftische theil bes Rhats gegen den Euangelischen Rathspersonen und underthonen sehr unguetelich handelt und zu Beschönung seiner sachen falsche præluppolita an die Hand nimbt, die nicht grund haben.

Dann erstlich geben sie in jrem getruckten Soiet und andern jren schrifften sur, als ob der Papstische Salender zu Augspurg mit einhelliger Bewilligung eines gangen gebotenen Raths daselbsten were angenommen. Ruhn ist gleichwoll nicht ohn, das der Papstische theil des Naths etliche wenige Suangelische Rhatsuerwandte in diffem handel an sich gezogen. Dagegen aber haben die andern Svangelische Rhatspersonen nie in Annehmung dises Salenders verwilligt. Dise werden seichther von allen deliberationibus (so offt vom Papsisschen Salender gehandelt wurdt) außgesschlossen unangesehen, das die sachen zwischen beeden theilen am Sammergericht noch anhengig und will den Suangelischen jr nothwendige Action in Camera Imperiali dahin angezogen werden, als ob ein Rebellion gegen der ordentlichen Obrigkheit were: So doch die Suangelische Actores sowoll Rhats Personen sein, und jr Stimm

jm Mhat haben follen, alf die Bapftische, welche fich jest understehn, das gang

Regiment in jr Saud zupringen.

Much wenden die Dapftische zu irem glimpf in iren schrifften mehrmalen fur, als ob fie ben Guangelischen (fonderlich aber ben Rirchendienern daselbst) nie zu gemutet, die wenigste verenderung mit Reirtag halten oder Predig besuchen, und Dergleichen in jren Guangelischen Rurchen fürzunemmen, fondern lieffen inen fren den Papftischen Calender zugebrauchen oder nicht, so es fich doch vill anderst im grundt Dann in jrem getruckhten Stict wollen fie, daß fich mennicilich nach bem Gregorianischen Calender halte , under welchem Wort freilich auch die Guangelische Rirchendiener begriffen werden. Much promittieren fie benen, fo hierinnen jnen wilfahren, jr Gnad und Guuft, den andern aber, fo den Calender nicht annemen, tremen fie nicht obscure, das fie deffelben entgelten follen. Go ift thundt und ohn= widersprechlich, das ber Papstische theil des Rhate sich noch taglich mit frembdem Rriegsvolch heimlich ftercet und ein heimlicher lauff von Kriegsvolch nach Muge fpurg gemacht ift. Wann fie nun nicht die Guangelische megen des Newen Calenbers zu betrangen und zu zwingen begeren, warzu bedorffen fie des Kriegsvolchs. beffen fie fich taglich ju und mit groffer Befchwerung der Burgerschafft mehr an: nemmen ? Go laffen fie fich ja in jren fchrifften vernemmen, bas es fich nicht lene ben werde, mann in der Statt Augspurg etliche nach dem Dewen Calender feiren, Die andern aber nach dem alten Calender, jre Laden ofnen und arbeiten wolten, haift Difes nicht den Guangelischen de facto ben Dapftischen Calender auftringen. warumb underftehn fie fich in jren Schrifften mit mancherlen gefuchten und hierzu untuchtigen Argumentis und Coloribus ju beweisen, das die Weltliche Obrigfheit macht habe, Dergleichen Ordnungen in rebus adiaphoricis ju geben und scalirn Die Augfpurgifche Guangelische Pradicanten Darüber, Das fie inen folche jreverordnung def Newen Calenders nicht gefatten laffen und giehen folches den Kirchendienern und zuhörern fur einen ungehorfam an? Dann wann fie ben Guangelischen fren lieffen den Gregorianischen Calender ju gebrauchen oder nicht, so bedorffte es difes alles nichts und wer alberait die fach zwischen Inen zu allen theilen richtig. Die Guangelische ju Augspurg nichts irren laffen, mann und zu welcher zeit Die Papftische fasten oder feiren.

Und irren sich die Papstische Rhatspersonen gar weit, das sie den Papstischen Calender, als ob selbiger ein lautter adiaphoron were und kein andern Unhang hette, durchzutrucken vermeinen, da doch in redus adiaphoricis auch dahin muß gesehen werden, wer dieselbige den Christen aussege. Dann wann die Widersacher des henligen Guangelij die Adiaphora requirieren und gebieten, so seind es nicht mehr adiaphora: jnmassen droben außsuerlich dargethan und zwar eben disem jrem ais gen fürgeben zuwider, treiben sie in jren schrifften hefftig, das die ausrichtung des

Páp,

Navstifchen Calenders ein res mere politica fen und die Religion nichts angehe. Wer hat aber jemals gehort, das res mere politica (welche die Religion nichts ans gehet) und die Adiaphora in Ecclesia ein ding fenen? Und ninnet ber Dapftifche Mhat (unfere underthenigen erachtens) fich in difem handel allumill gewalts an. Da er in einer frenen Renchstatt (wider die Constitution des Religionfridens) fich eben erzeigt, alf ob bas Imperium allein ben jm fruende, ba boch die Enangelische fowoll, ale Die Dapftifche zu ben fachen zu reben und in Religionsfachen die Dauftifche nur ein Stimm und die Euangelische auch nur ein Stimm haben und bemnach fein mehrers per pluralitatem Votorum (frafft des Paffauischen vertrage, darauf Der Religionsfriden gegrundet) machen tan. Da nun das Widersvill also practi: ciert, wurde folches den Guangelischen in der Statt Augfpura mit der zeit ein fehr arof Prejudicium und gang befchwerlichen Gingang geberen und entlich darauß eruolgen mochte, bas die reine Guangelifche Lehr gar aus der Statt verftoffen und vill taufendt fromme Chriften dafelbften des feeligmachenden Worts Gottes beraubt wurden, welches gewißlich der laidige Satan hierdurch fuchet und Ime hier: zu der Weeg bergitet.

Es geschicht auch den Euangelischen Pradicanten und Rhatspersonen zu Augsspurg unguetlich, das sie von ihrem Gegentheil hoch angezogen werden, als ob sie sich in disem Werch ungeburlich, unruewig und Rebellisch gegen jrer ordentlichen Obrigkheit erzaigten. Dann souill Wir noch in jren ubergebnen schriften sehen mosgen, auch sonften für uns kommen, hat sich der Evangelische theil sowoll in difer handlung, als sonsten aller Bescheidenheit zum hochsten bestissen, und allein ordina-

riam Viam Juris an die handt genommen.

So aber Gnediger Fürst und herr nichts destoweniger die sachen zu Augspurg sehr gesahrlich stehn und zubesorgen, das der Satan durch die grosse verbitterung der gemüeter und beschwerlich Mißtrawen ein jämerlich Blutdad anrichten möchten. So halten Wir in underthenigkheit darfür, das Ewer F. G. als dem Kranßfürsten im Schwabenland obligen wölle noch fernere Mittel und Weg fürderlichst an die hand zu nemen, dadurch solche eusserste gefahr und verderben verhüetet und die Statt Augsspurg in fridlichem Wesen erhalten werden möge, jnmassen die Kraisuersassung (folio 14. fac. 2. g. Neben des Obersten 2c.) Ordnung und Anleitung gibt und E. F. G. verspruch, so dem Schwebischen Krais beschehen, mit sich bringet, wie die formula des verspruchs (fol. 11. fac. 2.) ausweiset.

Und möchte difer Weg senn, das E. F. G. Gefandten hinauf gehn Augspurg schickhten (dann das E. F. G. mit juen gegen jrer spöttischen schrifft libelliere, halt ten Wir E. F. G. an dero reputation für verkleinerlich) und durch selbige dem gansten gefessnen Rhat ein schrifft oberantworten und verlesen liesen (weil sonsten Ewer F. G. schreiben undergeschlagen und den Suangelischen verhalten werden) In welcher

schrift

schrifft Ewer F. G. jnen zu allen theilen frid zu halten und nichts thetlichs gegen eins ander fürzunemmen (als der Kraißfürst) geboten und den Papstischen Rath dahin ermanten mit den Euangelischen nicht so unguetlich zu sahren: daneben auch dem Euangelischen theil (wie auch ad partem der fürnembsten Predicanten ainen oder zwen) ermanten sich auch fürohin aller Bescheidenheit zubesteissen und zum hochsten zunerhüetten, das zu sernerm misvertrawen und erbitterung jres theils nicht ursach gegeben werde, mit ausfüerlicher Vermeldung, was für Unrath und Jamer dars auß ernolgen möchte.

Und dieweil sie zu baiden thailen gegen einander in Camera Imperiali in anhanz dem Rechten stehn, halten Wir zwar in underthenigkheit darfür, das demselbigen Rechten sein gang zulassen. Sedoch damit vor Ausgang desselben nicht durch die his sigen handlungen des Papstischen Rhats ein Unruhe in der Statt entstüende: Weil der Papstische theil sich dessen vberhept, das er in possessione der Regierung siget, hielten Wir für thunlich, das Ewer F. Gn. ans Kanserlich Cammergericht schriebe und die sachen dahin (alß der Kraißfürst) daselbsten dirigierte, das in diser schwes benden Controversia des Papstischen Rhats possession suspendiert würde (ad similitudinem sequestrationis possessionis in redus corporalibus, ne ad arma deueniatur) und selbiger nicht macht hette gegen Iren Euangelischen Rhats Verwandten und underthonen etwas thetsichs fürzunehmen, sondern sinnen halten und des Rechtlichen entschildts geleben müesten.

Machdem auch der Papstische Theil ein lange spisige und honische Conclusionfchrifft dem Cammergericht vbergeben, darin fie irem gegentheil infultirn, als ob felbiger fich in vilen Puncten vbel verantwortet und es jest auf dem Anopf fiehet und jum hochsten baran gelegen , welchergestalt die Guangelische ir Conclusionschrifft formieren werden und auff beeder theil conclusionschrifften der Richter sententiam geben wurdt, febe und in underthenigeheit fur gut an, das (dem Evangelischen theil ju gus tem) E. R. G. ber facultati Juridica Die gangen Acta ju ftellen lieffen, Damit fie fich barinnen woll erfehen und ein solidam refutationem ber Papstischen Conclusionschrifft (von einem Argumento jum andern) ftellen mochte: welche hernach durch die ander re oder dritte Derfon in hochfter fille und vertramen den Guangelischen ju Mugfpurg communiciert, oder aber (welches ber beste Weg were) were inen in Beheim juner: ftehn zu geben, mann Er letfte Conclusion gefertigt, bas fie felbige vor vbergebung facultati Juridicæ alhie ad reuidendum cum actis communiciert und alfo in irer fachen nichts versaumbt murbe. Dann nachdem die Gugngelische zu Augspurg in dem Rechten am Ranferlichen Cammergericht obfigen ober niderligen werden, tan und murdt felbiges in den andern Reichsstetten (in benen auch beederlen Religionen fein) ein groffes auf fich tragen und mit fich bringen. Derwegen in difem fluch nicht allein auf ber Statt Augspurg, sondern auch anderer Renchoftett (ba beede Religionen ge-V. Theil. (3) halten halten werden) Wolfart zu feben, damit der Enangelische theil nicht undergedruckt werde.

Difes alles haben Ew. F. G. Wir auf dero gnedigen Beuelch (unfer underthen nig Bedenckhen in gemein des Gregorianischen Calenders und dann in specie der Statt Augspurg halben Dero zugeben) in underthenigkheit vermelden sollen und thun E. F. G. hiemit gemeine Universitet und uns undertheniglichen zu gnaden beuelchen. Das tum Tuwingen den 24.igsten Nouembris, Anno &c. 83.

E. S. G. Lucas Ofiander. M. Lichmann D. vnderthenige gehorsame
Rector, Cancellarius, Doctores und Rettens

ten Zoher schul zu Tüwingen.

Num. 19.

Bedenken des Würtenberg. Consistorii, ob der Gregorianische Raslender von den Kirchendienern zu Graß angenommen werden oder sie ihre Kirchen verlassen sollen. d. d. 18. Januar. 1584.

Nachdem die Landständ so zu Gräß im Landtag versamblet von jren Rirchendienern ein Bedencken erfordert, ob der Gregorianische Calender anzunemen oder nicht? die Theologi auch selbigen Calender aus vilen erheblichen Ursachen widerrhaten, und aber vber dasselbig gedachter Calender von den Landständen zu Gräß (wie auch hieuor von den Landständen in Krain und Kärnten) entlich angenommen worden, fällt jest die frag für: Ob die Kirchendiener (so der Augspurgischen Confession zugethan) ben jren Kirchen zu Gräß mit gutem Gewissen bleiben und jr Ambt nach dem Newen Calen: der verrichten können, oder ob sie jre bisher besohlne Schefflin desshalben verlassen sollen.

hierauff ist difes nach eingenommenem Bericht und in erwegung allerhand umbeständ unfer Mainung, das zwar die Theologi zu Gräß stattliche und vilfeltige Urssachen in Irem aussürlichen Bedenckhen angezaigt, warumb die Ständ der Augsspurgischen Confesion sich des Pepstischen Calenders entschlagen sollen, Wie Wir auch soul befinden, das die Landständ zu Gräß nichts underlassen, was gehorsamen Underthanen verantwortlich gewesen durch underthenig supplicieren ben Irer Obrigskait an die hand zu nemen, damit sie mit dem Gregorianischen Newen Calender möchten unbeschwerdt bleiben.

Wann wir aber darneben auch erwegen, wie hart von jrer Obrigkheit in sie ger trungen, als nemlich, das selbige sich zu ettlichen malen durch schrifftliche ernstliche Decreta erklert, das sie von den Landständen ainige schrifft, die nicht nach dem Newen Calender datiert, anzunemen nicht willens (dardurch Inen alle Handlungen mit jrer

Obrig.

Den.

Obrigfeit ganglich abgeschnitten) auch Mandata aufgangen, bas alle Contractus, Instrumenta, und dergleichen, was nicht nach dem Dewen Calender gerichtet, gente lich caffiert und nichts gelten follen : Das auch diejenigen, fo fich bem Remen Calens ber mit Worten oder Werken widerfeben murden, jeder um taufend Ducaten gestrafft werden foll und dann auch, das alle Rauffmanns Baar in gewolben und Kreinen (da felbige nicht nach dem Newen Calender geoffnet und beschloffen) menigklichen preiß gegeben werden folten: Darauf fchrockliche Burhue und Sammer erfolgen hatte mogen: konnen Wir die Landstand ju Graf nicht fo hoch verbencken, das fie nach allen versuchten ordenlichen mitteln leiden muffen, das inen der alte Calender mit fol: chen ernstlichen Mandaten genommen und fie sich des Newen nicht mehr haben ente Schutten konnen, sonderlich weil fie nicht immediate under dem Romischen Reich, wie viel andere Chur Rurften und Stand des Reichs, welche fich des Gregorianis fchen Calenders beffer ermehren mogen. Go haben auch mehrgedachte Landstand ju Graß mit jren demuthigen schrifften und protestationibus gnugfam zunerftehn geben . Das je Will nicht daben, das fie ben Gregorianischen Calender gebrauchen muffen. Mun ift es ja vil ein anders fremwillig etwas annehmen und libere barein bewilligen (welches fie mit dem Newen Calender nicht gethan) und ein andere leiden und mit feuffen gedulden dasjenig, das abzuwenden unmuglich. Welches Wir allein babin verstehen, ma man nicht zu unreiner Lehr und Abgotteren gedrungen murdt. Dann Da einem Chriften falfche Lehr oder unrechter Gottesdienst zugemutet, Da mufte man ehe alle gefahr ausstehen und darüber leiden , bann das man den Allmechtigen wiffente lich und fürsehlich erzurnen wolte. Es mag aber auch die Landstend zu Graß etwas bewegt haben, das die andern zwo Landschafften Rrain und Rerndten fich auch des Gregorianischen Calenders nicht erwehren mogen, fondern felbigen feinen Rurgang laffen muffen.

Demnach rhaten und bitten Wir, die Theologi und Rirchendiener ju Graf wollen umb des Newen Calenders willen (deffen fich jre Schaffin durch feine orden: liche mittel entschutten konnen) je befolhene betrubte Beerd nicht verlaffen, fondern folches mit Gedult tragen und zu verhutung grofferer gefahr und ichadens ben felbie aer Rirchen in irem Predigambt getrewlich fortfahren, Die raine Behr Des hanligen Euangelii fortpflanken und des Papfte Abgotteren und Irthumben durch die haile fame Lehr gottliche Worte fleissigen Widerftand thun und ju Irer befolhenen Rire chen getreulich, als fromme hirten halten. Dann ba fie fich von difer Rirchen folten binmeg thun, ift ju beforgen, das jres gleichen raine, getreme, enferige und geschickte Lehrer nicht fo leichtlich an ein folch Ort, wie Graß ift, ju bringen fein mochten. Es durfften fich auch die Jefuiter unterftehn fich an Ir ftatt mit Gewalt einzutrine gen und fre Rirchen einzunemen: Durch welche Mewerung und Berruttung die Land: ftand mochten der rainen Lehr und hailfamen Ministerii gang und gar entfest were (3) 2

den. Derwegen wöllen mehrgedachte Theologi und Kirchendiener hierinn nicht dem Papst zu dienst, mit dem sie nichts zu schaffen, sondern Iren betrübten schäffin zu gutem dasjenig mit gedult tragen, das weder sie, noch jre schäfflin abschaffen kons nen. Wurdt one zweisel der Allmechtig, wie bisher, also auch forthin durch jren getrewen Dienst ben derselbigen Kirchen noch vil guts verrichten. Der Allmechtig ewig Gott wölle sich ober sein betrübte Kirch gnedigklich erbarmen und sein Wort rain und unuerfelscht erhalten zu seinem lob und preiß und viler menschen ewigem hail und seligkait. Amen. Actum den 18. Januarij Annozc. 84.

Johannes Mageirus. Wilhelm Holder. Lucas Osiander.
M. Johann Schopf.

Num. 20.

Literæ Elizabethæ Reginæ Angliæ ad Ludovicum Wirtemb. Ducem, quibus Principes Imp. excitat ad reprimendos conatus Pontificis.
d. d. 27. Apr. 1585.

ELIZABETA Dei gratia Angliæ Franciæ & Hiberniæ Regina Fidei Defensatrix & cæt. Illustrissimo Principi ac Domino Ludouico Duci Wirtembergensi & Teckensi, Comiti in Mompelgart & Pfert, Consanguineo & Amico nostro charissimo Salutem. Illustrissime Princeps, Consanguineo & Amice charissime. Nouos illos nuper in Francia Pontificis Romani ac consæderatorum impulsu à Guissanis inscio & inuito Rege excitatos motus ad Nauarræi optimi Principis Jus in illo regno hæreditarium extirpandum eo plane spectare, nec aliud reuera quicquam agi, quam ut quod ante annos aliquot contra Rempub. Christianam in consilio Tridentino designatum suri, hac arrepta occasione perficiatur omnibus perspicuum esse arbitramur. Adeoque specie quidem unius Nauarræi principis speratam, re autem ipsa reliquorum omnium, qui in eadem causa sun, jam ademptam dignitatem opugnari, cum res ipsa ab Euangelii hostibus prosecta, tum similes Pontificiorum aduersus Coloniensem Episcopum anno præterito conatus rem ita declarant, ut id pluribus verbis Ex. Vræ probandum esse non existimemus.

Ex eo vero intelligi posse speramus, quantopere Euangelicorum principum contra intersit (si quid religionis tuendæ, retinendæque cura hactenus ad eorum animos erigendos minus valuerir) justo saltem nunc metu, ditionumque suarum amittendarum certo periculo, tanquam e diuturno somno expergesieri & circumspicere diligentius suaque in publicum conferentes consilia nunc demum statuere, quomodo sit occurrendum. Nihil enim æquius esse potest, quam quod pietatis prætextu ambio

ambitiosi homines sibi licere fingunt, ut justum Principem à sperato dignitatis gradu dejiciant, id ipsum nos religionis causa ad eandem in debito dignitatis gradu

retinendum fidenter suscipiamus.

De nobis sane & plerisque aliis exteris Principibus vestrorum hominum in illo coloniensi negotio nimiam patientiam intuentibus, mirum iam pridem videtur Germanorum gentem externi jugi olim imparientissimam rantum Pontifici permissse, ut eadem per uniuersum Imperium moliatur & agat, quibus sinceram religionem labesactari & auitam Germaniæ libertatem euerti omnes vident, pro qua majores vestri toties vitam profundere non dubitarunt. Nos quidem tempestatem hanc ingruentem longe prævidentes cum antehac sæpe per literas, sæpe per nuntios vobiseum cumque reliquis Germaniæ proceribus ageremus, parum profecisse videbamur, quod nimirum eorum aliis ipsum malum, (quia occulte tecum erat) haud credibile, aliis remedium à nobis propositum de sædere sanxiendo aut nimis difficile iudicaretur, aut minime necessarium. Quos tamen ipsos (erumpente jam slamma) quoniam de periculi magnitudine constat aliter hoc tempore de remedii necessitate putamus sensuros.

Ideoque Ex.am V.ram inprimis rursus admonendam compellendamque censuimus (cujus sidei propter veram Euangelii professionem vnà nobiscum Ecclesiæ honoriscentissima tutela commissa est) cujusque auctoritati merito plurimum tribuere ciues vestros probe scimus, vt huic negotio persiciendo omnes animi atque ingenii nervos vesit intendere. Etiam atque etiam rogantes, ut quod srustra in Germaniæ populis jamdiu desiderauimus, ratio aliqua virium nostrarum conjungendarum vt Romani Pontificis odio resistamus ineatur. Quæ certe ut uniuersæ Reipub. Christianæ salutaris & vobis gloriosa, ita valde expedita & facilis nobis videtur sutura.

Hoc vero ita demum nostro judicio fiet (si in unam aliquam urbem Principum & ciuitatum deputati pii & prudentes viri auctoritate ad id rite muniti conueniant. qui de hijs rebus prouide & sapienter deliberent. A vobis autem loco & tempore conuentus & colloquii designato nos quidem de vestra voluntate ac propensione certiores factæ in deputatis etiam nostris illuc mittendis, nulli officio, quod cum dignitate nostra & Reipub. Christianæ utilitate conjunctum videbitur, defuturæ su-Nec vero quicquam videmus profecto, quod à tam pio proposito quenquam Germaniæ Principem remorari debeat, si quidem quæ religioso justo ac forti Principe digna sunt cogitare velimus. Accepimus quidem nonnullos quorundam in auchoritate summa positorum offensionem verentes, antehac visos este tardiores. dem vero judicandum relinquimus, Pontifice jam in Galliis, in ipso Germaniæ gremio tam funesta moliente, sic denique Principum animis, qui Pontifici aures præbuerunt ut patet aduersus fideles exulceratis: annon hæc tempora à sapientibus requirant, ut nimis cauendo potius metus omnino causæ tollantur, quam negligendos (3) 3 afficere

efficere ut vani fortasse terrores in veros conuertantur. At de aliorum voluntate statuere nihil possumus. De nobis ipsis ita statuimus, nihil esse quod nobis præcipue timere debeamus, cum Dei beneficio videamur aduersus quorumcunque molitiones vel maxime nefarias satis esse munitæ. Vestræ aliorumque bonorum Principum salutis curam gerimus. Vos arque illi ne singuli concidatis potius quam una

nobiscum juncti firmius resistatis laboramus.

Denique cum & hisce de rebus ad alios etiam Imperii proceres scripserimus Ex. am Vram inprimis (ut quem optamus literæ nostræ sructum assequantur) ne quæ ab ea præstari vel expectari queant officia. Ecclesia denegentur, mouendo hortando, præcipue vero ne miles ab Euangelii hostibus intra sines vestros aut cogatur, aut aliunde per vestros districtus, dictionesque transire permittatur impediendo iterum atque iterum rogamus. Interea responsum a vobis vestra summa pietate dignum & nostræ petitioni consentaneum auide expectamus Deum Opt. Max. precamur ut Ex. V.ræ multos selicesque annos vesit tribuere. Dar. Grenouichi die mensis Aprilis 27.mo Anno Domini 1585. Regni vero nostri vicesimo septimo.

Ex. 2 V. r. 2 Consanguine vere benevola Elizabetta R.

Num. 21.

Literæ Henrici Regis Navarræ ad Ducem Ludovicum Wirtemb. pro comparandis auxiliis contra Ligistas Galliæ. d. d. 15. Jan. 1587.

Henricus Dei gratia Rex Nauarrae & c. Illustrissimo Principi ac Domino Ludouico Duci Wirtembergensi & Teck. Com. Mont. & c. Consanguineo nostro charissimo.

Illustrissime Princeps, Princeps & amice charissime. Postremis meis literis, cum de colloquio mecum à Regina matre tantopere expetito, Cels. Vestram monuissem, factum est, ut post disquisita à me per dimidium fere annum hinc atque inde subterfugia, quod nihil boni exinde nos consequuturos semper crediderim, tandem variis modis coactus, cum ea me colloqui oportuerit. Atque ut me mea non fefellit opinio, multis subinde susis verbis repetitisque colloquiis eo res rediit: ut si deserta & abjurata religione mea ad Papissicam serio transire cum omnibus Gallis reformatam religionem prositentibus atque hanc ingenue amplecti statuerem, omnia pro arbitrio meo Regem concessurum multis sponsionibus polliceretur. Si secus saxim, non est quod quidquam pacis unquam me expectare oporteat.

cum

cum Dei Opt. Max. beneficio in puriori & orthodoxa religione sim à puero educatus, creueritque & crescat in dies semper ulterius domus Dni Zelus, extrema quæliber omnia subire & perpeti mihi satius esse duxi, quam ne latum quidem unguem ab obsirmata in me pietate discedere. Itaque considerata ab inimicis hac, quæ mihi per Dei misericordiam aduersus tot promissionum illecebras data est sirmissima constantia, dubium non est, quin omnibus consiliis & conatibus aduocatis & coa-Ais quaquaversum poterunt copiis, redintegrato & multo acriori, quam antea furore in me undique breui insiliant. Et ni auertat Deus (qui nos à XXV. annis tam fæpe & novissime jam per biennium contra omnium expectationem hactenus seruauit) funditus pessundent. Quod quam Reip. Christianæ vobisque inprimis luctuosum, imo & periculosum foret, vos pro summa Vestra prudentia satis perpensuros facile mihi persuadeo. Quare si unquam auxilio suit locus, urgent nunc Celsitudinis vestræ pietatem nostræ res alioquin deplorandæ. Hinc sit ut confestim Regina recessa nobilem virum ex domesticis nostris cum his litterulis propter periculosa itinera ad Gen. D. Segurium ablegarim, quem, auditis ab illo fusius omnibus, jubemus, ut de his vos summa cum diligentia certiores reddat, ad nosque quam citissime poterit cum responso de vestris auxiliis ita diu expectatis nobilem illum remittat : quem quidem non absque ullo profectionis suz fructu a Cels. Vestra dimissum iri confido: hujus enim insigni pietate fretus daturam spero operam, ne Regem Celf. Vestræ amicissimum ob periculum, quod in tam diuturna mora situm esse omnibus notum est, à puriori religioni infestissimis hostibus in tam justissima causa obrui patiatur. Imo in eandem voluntatem cæteri nostri consanguinei Principes & amici pelliceantur. Pro quo ingenti beneficio quam devinctos nos Celf. vestræ sentiamus & quid in eo rependendo nobis insit desiderii velim satis sibi Cels. Vestra persuadeat. Atque ea spe innixus D. O. Max. omnium nostrum redemptorem ardentissimis votis obsecro, ut Cels. vestram toti Reip. Christianæ adeo necessariam, quam diutissime seruet incolumem. Datum Rupellis. XV. Januarii MDXXCVII. Celsitudinis vestræ

Amicissimus confanguineus HENRICVS.

Num. 22.

Segurii literæ ad Ducem Ludovicum Wirtemb. pro impetrandis suppetiis Henrico Navarræ Regi. d. d. 22. Febr. 1587.

Illustrissime Princeps. Statim huc appulso viro nobili cum Serenissimi Regis Nauarræ literis pro disficilis itineris ratione compactis & mandatis, has absque mora ad Ill. Cels. Vestram per Dnum de la Tuillerie mitto, simulque hisce meis significo: Reginam Matrem, finito colloquio, Luteriam ad Regem scripsisse, qui simulatque ab ea Regis Nauarræ firmissimam sanctissimamque in religione sua constantiam resciuit, tanto surore excanduit, ut misso omni, quem hactenus gesserat fuco, in confæderatorum partes se descendere, eorumque Ducem se fore declarauerit: Dehincque crudeliora edicta quam unquam antea prouulgatit: quibus omnium Euangelicorum, atque eorum etiam, qui Regis Nauarræ partes sectantur, Catholicorum bona omnia belli sumptibus adiudicauit. Quæ quidem jam nunc executioni mandari videre est: cum passim illorum syluæ ad paratiorem pecuniam rescinduntur: mobilia & alia omnia, qui sagaci disquisitione reperiuntur, quolibet oblato vili prætio diuenduntur: senes, mulieres, pueri misere ad vitam emendicandam rediguntur. & quod pejus est, ferro, fustibus & flamma on nes etiam inermes, qui abjurare noluerint, crudelissime hostes persequuntur. Denique storentissimi & potentissimi omnium Regni facies etiam ipsis crudelioribus inimicis suis miseranda ve-Qnamobrem, fi unquam illis Ill. Celf. vestræ auxiliis tam diu à Rege Nauarræ & omnibus bonis expectatis opus fuir nunc sane ipso facto opus est. Constat en. ea potissimum de causa Regein nunc animum suum aperuisse, adeoque sæuire, quod Gasparus Schonberg (qui nimis multos in aulis quorundam Germaniæ Principum amicos habet & fautores) firmissime constantissimeque asseuerauerit: Euangelicos Germaniæ Principes post nostram osciranter curatam causam tandem Regi Nauarræ illusisse, eumque deseruisse. Neque alio fine illam absurdam & impiam de relinquenda & abjuranda religione propositionem à Regina (quæ antequam eo venirer maxima quæque pollicebatur) obtrusam fuisse existimatur, nisi de nostræ à Germanicis Principibus causæ desertione monita fuisset & persuasa. Quapropter cum expressissimo Regis Nauarræ jussu nunc scribere cogar, quid ultimo sibi de mea legatione expectandum sit, ab Ill. Cels. Vestra peto, ut quamprimum me de auxiliis vestris adeo necessariis certiorem facere dignetur, ut nobilis ille, prout jubeor, quam poterit ocyssime ad Serenitatem suam jucundiori quam antea nuntio reuertatur. Interea vero cum vestra se accingunt, quam breui poterunt, auxilia, ne res nostræ longiori remora ita pessum eant, nobis cum illa quam potuimus assequi, pecunia, militem quoque conscribere visum est : quod quidem boni consulturam & adjuturam Ill. Celf. vestram & reliquos pios principes confidimus & præcamur: futurumque speramus, ut illas nostras copias totius Germaniæ saluti profuisse sentiatis. Porro Ill. Cels. Vestram ante omnia rogamus, ne (quod omnium malorum nostrorum esser cumulus) in Illustr. Cels. Vestræ ditione inimicis illis nostris, qui in Christiani nominis perditionem omnes unanimiter iurarunt, cogendi militis copia fiat. Quo beneficio, quod antea a Cels. Vestra impetrauimus, eo magis nunc nobis opus est, quod octo equitum & aliquot peditum Germanorum millia in Euangelicorum Princi-

Principum ditionibus parata & propediem à quibusdam in Galliam deducenda hostes sibi polliceantur. Ex his facillime Ill. Cels. Vestra potest animaduertere, nihil in perpetuum pacis ex impia illa confæderatione sperandum nobis esse, quin Dei partes turpiter & flagitiose derelinquere nobis simul sit necesse. Quod eo sane majori cum morore mente reuoluo, cum Principes quosdam antea caufa hujus nostra ram justa tuitionem alacriter amplectentes, audio malis quorundam artibus animo cecidisse atque minus conuenienter refrigescere. Mirum certe est & antehac prorsus inauditum, quod in omnium maximi momenti sanctissimoque negotio, cum omnes Principes marure huic ferendas esse supperias judicent & uno ore confiteantur, tamen dum alius in alium primo incipiendi munus rejicit, iacent nostra omnia calamitose: Neque quisquam comparet, qui manum operi admoveat. certe animi proprium est, cum de communi omnium salute agitur, aliis præbere exemplum, non capere. Quare si hactenus Ill. Celsitudo vestra insigni pietate concitata in stimulandis aliis Principibus tot se satigarit laboribus, quæso, ne in cassum impensos tam maximo nostro damno sentiamus. Tantumque absit, ut in pergendo Ill. Celf. Vestra animo despondere velit, immo quo magis arduum est opus, tanto plus enitendum sibi statuat, ut ad extremum perducatur. Postremo Ill. Cels. Vestram summopere rogo, ut quid confilii habeat eo negotio anxio & quomodo me in hoc gerere debeam, ad me per dictum D. de la Tuillerie Ill. Cell. Vestra scribere dignetur. D. O. Max, supplex oro, ut Ill. Cels. Vestram hoc periculoso statu totius Christianismi necessariam protegat & conseruet prosperam diutissime. Datum Wormatiæ 22. Febr. 1587.

Illust.mæ Celf. vestræ

Addictissimus & obsequentissimus
JACOBVS SEGVRIVS pardelianus
regis Navarræ legatus.

Num. 23.

Revers Conrad Weissen, Abts zu Herrenald, gegen Herzog Lud?
— wigen zu Würtemberg, als er zu basiger Alten befördert worden.
d. d. 29. Sept. 1589.

Sch Conradus Wenß, bigher gewesener Pfarrherr im Closter Herrenald, Bekhenne und thue khundt allermenniglich mit disem Brieffe, als newlicher zeitt der durchteuchtig Hochgeborn Fürst, und Herr, Herr Endwig Herhog zu Württemberg und Tech, Graue zu Mümpeigardtic. Mein guediger Fürst und Herr, als ermelts V. Theil.

Clofters aigener unwiderruefflicher Landtffurft, Caftenvogt, Schuf und Schirmherr (dem folliche Berordnung und Bestellung gepurtt) dem Chrwurdigen Berrn, Philippo Degen, bifthero gewesenen Pralaten befagts Clofters feines hohen erlebten alters halben und went er dannenhero ben der Rurchen und Schul, wie auch der Saußhaltung wenig verrichten thonden, ein gnedig jarlich Leibgeding und Deputat verordnet, fo er feiner gelegenbent nach ju Tuwingen ju verzehren vorhabens, und darauff Jr Furstlichen Gnaden berathenlich und wohlbedachtlich vff zuvor gepflogne Tractation mich zu einem Abte in gedacht Clofter gnedig und ordentlich vociern, eligiern , verordnen und prefentieren laffen , Welliche Bocation und Standt Sch fchuldiger Pflichten halb und Iren Fürftlichen Gnaden zu gehorfamb undertheniglich angenommen vff maß und gestalt, wie underschiedlich hernach volgt, Mamblich und erftlich Go folle und will Ich Ir Fürfilichen Gnaden und Dero Erben für gemelte Clofters Berrenalb rechte einige Landffürsten, unwiderruefflich Erb. Schuk und Schirmherrn erkhennen und berowegen alf ein Landtstandt und Diener Irn Rurftlichen Gnaden dero Erben und gemeines Fürstenthumbe Württemberg nugen und frommen schaffen und befürdern, schaden und nachthent bestes vleift marnen, abwenden und verhueten, auch Irer Furstlichen Gnaden und dero Erben getrewer Rathe haiffen und fein. 2nd wann Ich auff Irer Fürstlichen Gnaden Lands fchafft versamblungen zu Land : oder BBfchut - tagen beschriben und erfordert murde, iederzeit gehorfamlich erscheinen, mein Standt, Geffion und Stimm vertretten, auch in allweg, was ju Jrer Furstlichen Unaden, Dero Erben und Landschafft aemeinen Mulen und Wohlfart Dienet, bestes fleiffes, handlen, schlueffen und volle gieben helffen. Much ba Sch fonften in Rurchenfachen oder andern Geschäfften und anligen von Gren Rurftlichen Gnaden, Dero Erben oder Rathen beschriben murde, mich gehorfam erzeigen, und was die notturfft erfordert, bestes verstandts verhande len und außrichten, Was mit mir in gehenmb oder Rhatswens gehandlet, und da Ich in Rathe gezogen, daffelbig bif in mein Todt werschweigen und ohne sondern Beuelch niemandt offenbarn, Besonders und fürnamlich aber so viel die Rurchen und Schul belangt, mein Umpt mit getrewem ernft enfer und fleiß verrichten, das Predigambt und Rurchendienft ben der Rurchen der Augfpurgifchen und Grer Fürstlichen Gnaden Chriftlichen Confession, auch ufgangner Rurchenordnung gemeß felbe eigner Perfon (fo viel meines Leibe und anderer Belegenheit halben fein than) verfehen, Darku ta Sre Fürftliche Gnaden mir über des Clofters Pfarrhen ober andere genachpaurte Rurchen und Derfelbigen Diener Die Superate tendenz bewelhen murden, mir felbige mit ernft angelegen fenn laffen und verwalten, Alfo auch den Staten und Ordnungen, so Bre Rurftliche Gnaden jeho oder thunfftig geben, fouil felbige mich berueren, wurdhlich und gepurlich nachfegen und dar:

darob halten helffen, Auch mit allein die mir auferlegte Lectiones in der Schul vermog der Ordination verrichten, sondern uff die Præceptores und Discipulos qute Inspection und achtung geben, das die Praceptores jres Officii mit den Lection bus und der disciplin gepurlich wartten, defigleichen die Scholares fich gehorfam und danche barlich erzeigen , irem ftudieren ficiffig obligen und vermittelft gottlicher anaden ju der Rurchen nugen und wolfahrt taglich proficiern und da hierinnen ben den Schule meistern oder Jungen Mangel erscheinen wollte, selbigen der Ordination, auch mei: nem gutbedundhen und begegneten fachen nach wenden und einsehens thun, ober da es nit statt haben woltte, und vonnotten were, ju Frer Fürftlichen Gnaden Canklen berichten, 2nd da 3ch von dem Schaffner oder andern bes Clofters Umptleuthen in fürnemen und wichtigen fachen angesucht und befragt wurde, inen meinen Rath und guttbedunckhen, mas dem Clofter zu nußen oder gutem thommen mag, der gepur und billicheit gemäß mittheilen, und fo es vonnotten, verhandler und verrichten helffen. Kerrer folle und will Ich Irer Fürstlichen Gnaden und Des Clofters Dberkhent, Berrlichent, Gehafften, Recht und Gerechtsame getrewlich helffen handhaben und da fich in folchem was bescherlich gutruge, neben des Clofters Schaffner Irn Fürstlichen Gnaden deffen außfüerlichen gutten Bericht thun, barben unsern Rath und Gutbedunckhen anzeigen, Ond bann von des Closfers ligenden Saab und Guettern oder mas denfelben gleich geachtet murd, ohne Shren Kurftlichen Gnaden oder Dero Erben außtruckhenlichen Confens und bewilligung nichkit verkhauffen, verpfenden, verfeben, vertauschen, verschenchen, noch verleis ben, noch auch felbige mit Bing oder Gulten beschweren laffen, Sondern in allmed in der Rurchen, Schul und mit gepurender Inspection des Closters mich also erzeis gen und halten, wie Gre Furftliche Gnaden das gnedig vertramen zu mir tragen. auch von difem meinem Umbt und vocation nit abtretten dann mit Grer Fürftlichen Binaden oder Dero Erben anedigem vorwiffen und Confeng, Und da fich in werendem meinem Officio zwischen Irn Furftlichen Gnaden, deren Erben oder vilgemelte Clos ftere Berrenalb Umptleuthen, Unterthanen und jugemandten und mir Frrungen beaeben und gutruegen, in mas fachen das were, diefelbige folle Ich vor Frer Furft. liche Gnaden Landthofmeifter, Ober : und Rurchen Rathen oder wie Ir Furfiliche Gnaden oder dero Erben mich jederzeit bescheiden werden, ohne alle fernere appellation oder Reduction außtragen und mich Rechtens gehörter Gestalt, alf Frer Fürftlichen Gnaden incorporirter Landstand, Rathe, Diener und Inderthon, Das felbsten settigen und benuegen laffen. Im faal aber 3ch einem oder mehr Duncten vermog meiner Capitulation nicht nachkhommen ober fonften (bas boch nit fenn noch beschen folle) wider Ir Rurftlichen Gnaden handeln wurde, fo mogen alfdann Tre Fürstliche Gnaden, alf mein Landtsfürst und Berr nach Dero Gele (R) 2 gens

genheit und meinem verschulden gegen mir gepurlichen einsehens thun getrewlich und ungenarlich. Gegen welchem aber hochgedacht Ire Fürstlichen Gnaden mir ein gepurend gnedig Deputat benantlichen an Geld Zwenhundert und Zwannsig Gulden beneben nottweudiger Wonung, Lufferung, Anderhaltung, auch beholhung für mich und die meinen gnedig verordnet und mich dessen alles mit einer verschreit bung disem Brieff und Reuers am dato gleichlauttendt versichert haben, daran ich underthenig vernüegt und zusciden bin. Des 311 warem Orkundt habe Ich mich mit aigen handen underschriben und darzuo mein Insigel offenlich an disen Brieff gehangen, Geben und geschehen auff den Tag Michaelis den Neun und Zwennsigtsten Septembris, Nach Christi unsers lieben herrn gepurt im Fünsszehenhundert und Neun und achsigsten Jar.

Conradus Weyss, Ubt 311 Zerrenalb manu propria.

Num. 24. a.

Lucæ Ossandri Bericht, wie sich die Errores Sacramentariorum je lenger, je mehr herfür gethan. d. d. 28. Martij 1592.

Se ift zwar anfangs im Colloquio ju Marpurg Unno zc. 29. durch Philippum dem Zwinglio fürgehalten worden (Im margine stehet hier: Im Bericht Philippi vom Marpurgischen Colloquio. Difer Bericht fiehet im Tomo 4. Germ. Jenensi operum Lutheri Fol. 467. facie 2.) 1.) 3mingel hette unrecht geschrieben de peccato originali, das Erbsund nicht solte Gund fein. 2.) Das auch die Lauff nicht darm dienet, das dardurch die Erbfund den kindern vergeben werde. 3.) Stem vom h. Sacrament des Leibs und Bluts unfers herrn Jefu Chrifti hette er unrecht geschriben, das Leib und Blut Chrifti nicht warhafftig im Sacrament find. 4.) Stem de ulu Verbi & Sacramentorum lehren fie nicht, das Wort und Sacra: ment inflituiert, das dardurch der h. Beift gegeben werde. Derhalben Minnterium Verbi & Sacramentorum in Ecclesia leichtlich fallen möchte. fagte, das fich ettlich ben Inen horen laffen, als halten fie nicht recht von der Gott: heit Christi. Darauf hat sich Zwinglius (dem Articul von der Gotsheit Christibes treffend) also purgiert, das man damit ju friden gemefen. Bon den andern Urtie culn aber , nemlich von der Erbfund, Item das der heilig Beift durche Wort und Sacrament nicht gegeben werde, ift vil disputiert worden, wie vil daran ges legen, und ist Zwingel hierinn gern von seinen Schrifften gefallen. (In margine ftehet von Oliandri Sand: Schwendfeldische Arbait) Es haben auch

bamals Zwinglius und Oecolampadius gern in allen Stücken Luthers Mainung (welche in 14. Articuln ibidem fol. 468. facie 2) gefolget: Allein vom Sacrament haben sie nicht folgen wöllen.

Ift also ber Stritt zwischen ben Lutherischen und Zwinglischen (fonil offent liche streitschrifften anlanget) nach gehaltnem Marpurgischen Colloquio darauff beruhet, das der ein theil ein mahre Gegenwertigkeit des Leibs und Bluts Christim h. Nachtmal auß Gottes Wort versochten, der ander theil aber dieselbige widere sochten.

Als aber über vil Jar hernach difer stritt widerumb hefftiger, dann zuvor ans gangen, hat Dominus Brentius seliger Gedechtnus Unno 2c. 61. ein Büchlein auss gehn lassen, darinnen er wider die Zwinglianer und Calkinisten auß dem Articulo de personali unione erwisen, das der Herr Christus nicht allein wölle, sons dern auch könne uns im h. Nachtmal sein wahren Leib und Blut zur Speise und Tranck geben, dieweil sein hailige Menschait in krafft personlicher verainigung bair der Naturen nirgend von der Gottheit Christi (welche allenthalben gegenwertig) geschaiden sep.

Da nun die Caluinisten und Zwinglianer geschen, wann diser grund bestehe, so mussen dagegen alle jre argumenta, welche sie de proprietatibus humani corporis auß der philosophi gesürt, auff ein haussen sallen, haben sie sich mit allem Gewalt wider den Articul von der unione personali und der Majestat des Menschen Christi gelegt, denselben vilmehr und hesstiger, dann die præsentiam corporis Christi im sacra Cona angesochten, auch Brentium und seine mitverwandte Theologen mit eis nem newen erdichteten Namen sür Übiquicisten ausgeruffen und sürgegeben, Brentius und D. Jacobus Andrea (beide seliger gedechtnuß) haben ein new dogma Ubiquitatis in der Kirch Gottes eingesührt, so doch D. Brentius und D. Jacobus hieruom anderst nichts sürgebracht, dann eben dasjenig von der Maiestat des Menschen Christi, welches Lutherus zunor in seinen streitschriften Anno zc. 26. im Buch, das die Wort zc. noch seste stehn und in seiner großen Bekantnuß vom Abendmal wider den Zwinglium und Oecolampadium in offentlichem truck mit gezeugnussen der hais ligen Schrisst außgesürt und erwisen hat.

Und hat also difer stritt von der Person Christi und von der Ubiquitet sange Far bif an das Mumpelgardische Colloquium gewehret, und ob wol Beza und etz liche andere Saluinische Theologi, auch vor dem Colloquio greuliche Irthumb von der ewigen Wahl Gottes und vom h. Tanff hin und wider in jren Schrifften verzsteckt: Jedoch weil jre Bucher nicht vit ins Teutschland kommen und die Caluinisten selbige errores nicht ex professo bestritten, hat man sich derselben auff unserm theil nicht vil angenommen.

Als aber die Caluinisten jre Bucher je lenger je mehr in Teutschland haussen weis sparziert und D. Jacobus Andrew gemerckt, das nicht vil Leut (auch under den Theologis) inacht genommen, was sur schreckliche Lehr die Caluinisten in den Areticuln de prædestinatione und de Baptismo allgemach ins Teutschland durch jre Schriften einschöben: hat er für ein notturst gehalten den Bezam im Mompele gardischen Colloquio herfür an das Liecht (gleich als ein Juchsen auß seiner hölen) zuziehen, damit der Christenheit offenbar würde zur Warnung, was Beza und sein Caluinischer Anhang sür ein greuliche Lehr von obgedachten baiden Articuln in die Kirch Gottes einsührte, und ist zwar Beza seer ungern darhinder sommen, von die sen Articuln mit D. Jacoben zu disputieren. Hat auch das Colloquium abrumpieren wöllen (mit sürwendung der nahenden Osterlichen Zeit) Aber Herr Graue Friderich hat Ine nicht wollen von hand lassen, bis von disen Articuln auch disputiert würde.

Da sich offentlich befunden (wie die Acta colloquii und des Beza aigne these erweisen) das Beza und sein Anhang lehren 1.) das Gott den großen theil des menschlichen Geschlechts allein zu dem End erschaffen, das dieselbige menschen sollen ewigklich verdambt werden, auff das Gott konndte sein Gerechtigkeit an inen ers weisen und sen Gottes Will nie gewesen, das derselben ain ainiger solte selig werden.

2.) Das Chriftus nicht für aller menschen Gund gestorben fen, sondern allain

für die aufferwehlte.

3.) Das alle Enangelische verhaissungen von vergebung der Sunden und von der Gnad und Barmhersigkeit Gottes sich nicht auff alle menschen, sondern allein auff die ausserwählten erstrecken, die andern senen damit nicht gemeint, haben sich auch deren nicht anzunehmen.

4.) Das im hailigen Tauff vil taufent Kinder oder menschen nicht widergeborn werden, das man auch nicht wissen konne, wer widergeborn sen, Im S. Tauff oder nicht und also ein Christ auf dem empfangnen Tauff nicht wissen moge, ob er ein Kind

Gottes sen oder nicht.

Hiezwischen hat auch Lambertus Danzus ein groffer Calninist geschrieben, Wer den herrn Christum auch als Menschen und nicht allein als Gott anrusse und anbette (auch in der personlichen verainigung) der sen verslucht. Welche mainung im auch Beza nicht laßt zuwider sein. Dises ist die rechte Nestorianische Rezeren, welche die Naturen in Christo treunet.

Dise schröckliche Irrthumben und Lesterungen des allerhailigsten verdiensts und der Person Christi hat nicht allain Beza nach gehaltnem Mumpelgartischen Colloquio sich zuuerthedingen unterstanden und die sachen je lenger je erger gemacht, wie seine hierüber ausgangne Schrifften bezeugen, sondern es haben die Hendelbers

gische

gische Theologi sich in dise Sachen gemenget und eben dise greuliche Jrthumb (seidt dem Mumpelgardischen Colloquio) in offentlichem truck zuvertedigen understanden und ettliche Schriften in difer Materien lassen außgehen und sich also allerdings difer schröcklichen Lehr theilhaftig gemacht, das ist alles Landkundig und unlaugbar.

Darumb steht es jehmals mit den Calvinisten vil in andern terminis, dann anno 2c. 66. auff dem Reichstag zu Augspung, da mehrerstheils der Chur und Fürssten Augsp. Confession vermaint, es were allain umb den ainigen Articul de Cona Domini zu thun. Dann die Caluinisten werden von tag zu tag erger und wer jnen Platz gibt oder fürschubthut, der macht sich aller ob erzelter gotteslesterungen thaile hafftig. Actum Stutgarten 28. Martij Anno 2c. 92.

Num. 24. b.

Bedenken der Wurtemb. Geheimen und Geistlichen Rath auf des Mider: Sächsischen Eranses Ansuchen wegen einer Gesandschafft an den Kanser wegen der Gulch : Nach : und Straßburg. Kriege:
1. 1. 1502.

Juff der Fürsten und Stände des Nidersächsischen Chraiß abgeordneter Rathe und gesandten beiligendt schreiben, das unser Gn. F. und herr zu der bedachten schickung an die Rom. Kan. Man. unfern allergnedigsten herrn des Straßburgischen Gulchischen und Aachischen Kriegswesens halben, auch ein Legatum verordnen wolle zc. haben die subsignierte die sachen in Berathschlagung gezogen.

Ob nun wol Ire F. G. sich hiebenor auch bis anhero sollichen Straßburgisschen Capitular Wercks ungeachtet vilsaltigen beschehenen ersuochens, wie auch jestigen entstandenen Kriegswesens mit begerten schickungen und intercessionen nie bes laden noch einlassen wöllen, und nach der zeit am rhatsamsten were, da man sich dessen genslich mit suogen entschlahen und außwürckhen köndte, sintemmal bewußt, daß in beden der Straßburgischen und Aachischen handlung der Caluinisch Irthumb und sect eingemenget und vermischt, auch durch solche Intercession nit wenig befürz bert und zumal bewilligt wurde, vorab weil die Chursürstliche Pfalz in solcher Legation auch begriffen und Ir das Directorium nit enthiehen lassen würdet, das bewußt, was hiebeuor mit Coln und Aach in dergleichen ebenmässig fürz gelossen und hernacher von Pfalh deß Caluinismi halben fürgeruckt worden ist.

Aber wie dem, weihl die Stende des Midersachfischen, wie auch des Ober: sachsischen, als die weitt ensessen jnen angeregte Schickung belieben lassen, under denselbigen auch der mehrer theil, als Sachsen, Brandenburg, Lunenburg, Hols

ftein

stein, Meckelburg, Luckeck ic. unser wuhren Religion der unuerfalschten Augspurgisschen Confesion verwandt und zugethon, zu dem vollängsten in der Colnischen hande lung auch ein solche mitschiedung und guetliche Intercession geschehen und dann weihle und herhog Christoff ic. hochlobseliger Gedechtnuß sich von dergleichen gemeinen den Euangelischen Stenden obgelegenen sachen nicht bald ausgeschlossen, So könden die underzeichnete nicht sehen, mit was suogen sich dismals von begerter mitschiedung alterdings abzusondern sein wölle (doch mit seiner maß) in bedenckung, das Irer F. G. Rathe ohne das noch zu Prag seien.

Sollten nun Fre F. G. die legation verwaigern, wurden dieselb nicht allein bei andern dero mitreligionsverwandten ein ungleiches Ansehen und nachgedenckens versursachen und zumal in ain Verdacht, (als ob man haimblich mit den Papisten collodierte, wie Fr. F. G. dann gestrigstags auß dem Schreiben von Straßburg, so an mich Melchier Jäger ad pertem beschehen, etlicher massen zunernemmen) und deßphalben in ain beschwerlich und schädlich odium kommen, Sonder auch da Irn F. G. hienach was begegnen mag, derselben solches wol gonnen und Sie dessen entgele

ten mueffen.

Damit aber Jre &. G. Frestheils hierinn gewahrsamlich volnfahrn und hande ten, were den Rathen zu Prag zubeuelchen, wann die Gefandten def obern und Die bern Sachsischen Khraiß zu Prag in der Zeit, so Sie in Frer F. G. hieuor beuole henen Beschefften noch allda verharren mueffen, ankommen wurden , folten Gie fich zu des Beren Administratoris der Chur : Sachsen abgeordneten verfuegen und denfele ben anzeigen, daß fie gleichwohl befelch empfangen neben beder obgemeldter Rraiß abgefandten die bedachten Interceffion bei Brer Daj, angeregter dreier fachen halben mit helffen guthun, Gie wolten Inen aber nicht bergen, das bei Irer Ray. Man. folch fuochen nit allein ein geringes Unfehen haben murde, da in demfelben die Caluinisten mit eingemicht und es nicht allein uf die beebe im Reich jugelaffene als der Augfpur: gifchen Confesionsverwandte und der Romifchen Religion jugethone gerichtet murde, Sonder hetten fie auch den lautern Beuelch fich von Brer F. G. wegen anderer gefalt nicht einzulaffen, dann allein, mann es uff ein beschaidene vorbitt und die in anno 1530. vberraichte Augspurgische Confession (melde noch uf grund han. schrifft bei unparthenischen Concilien als fekerisch nit übermunden) und daruff erwolgten Religionfriden gerichtet murde, follten fie fich nit absondern, dann Gie die Gach; fifche felbsten leichtlich ju erachten, das es angeregter maffen ben Irer Man. nicht nur unuerfencklich sein und ohne frucht abgehn, sonder mochte auch hienach, wann Diejenigen, fo mit der Caluinischen fect behafft, ju dergleichen digniteten der Biftumb und ander herrschafften fommen , ires Gaifts art und beginnen 'nach den wahren Augspurgischen Confessions : Verwandten zu nicht geringer gefahr und schadlicher Onrum geraichen, deß getrostens, es wurden Sie die Sachfischen die sachen nicht weniger weniger dahin zu befürdern inftruiert und genaigt sein. Dann da solches nicht gesichen und vor Irer Maj. was widrigs vorgebracht und gehandelt werden sollte, das Sie doch nicht verhoffen, wollten Sie hiemit darwider protestiert und sich expresse erklert haben, das Sie sich anderst nicht, als von Inen vermeldet worden, einzuelassen befelch empfangen.

Gleiches anbringen follten fie auch bei den Churf. Brandenburgischen Rhaten thun. Senmaffig bei Bergog Philips Ludwigen Pfalggrauen 2c. und Marggraue Georg Friderichen zu Brandenburg 2c. Abgefandten und mit denfelben, wie auch vorderst des herrn Administratoris der Chur Sachsen gute vertremliche Correspons

beng halten.

Richt weniger folten die uf furlauffende widrige Sandlung vor den andern Befandten der Augspurgischen Confessionsverwandten Stende protestiern und fich erkleren. Und im fahl mider verfehen in publica audientia bergleichen mideriae furs lauffen oder anderst oder mehr als berathschlagt und verglichen geredt worden. folten bei der Ran. Man. Rathen Gie nit allein fich jum besten munieren und Gre F. G. endtschuldigen , das Gie Bres theils tife legation und mas darinn vittlich gesuocht anderst nicht gemaint, verstanden, noch bewilligt, als auf die im han. Reich zugelaffene bebe, namlich die Augspurgische Confession (wie selbige Kanfer Carolo V. Anno ic. 30. übergeben) und Romifche Religion und beren jugemand: te Stende, dann Bre &. G. nicht bedacht andece fecten, fo im Religionfriden ausger Schlossen, zu befürdern. Sonder auch bei Frer Kan. Mt umb allergnedigste Audiens anhalten und uf erlangung berfelben ebenmeffige erklerung und Proteffation thun. Daneben auch bei den geheimen Rathen anhalten und bitten, das Inen ben Irer Man. Canklej ex protocollo ein Extract under Irer Man. Secret ertheilt mers De, damit man fich beffelben hienach uf widerige begegnung zubehelffen und zus getroften.

Wann auch nach gethaner Intercession und Jrer Man, resolution man repliciern und in dem oder auch im ersten vortrag wider Ire Man, minas oder Comminationes einmischen oder auch hernacher de brachio seculari und wie das Straße burgisch Werck oder Freistellung mit gewalt vortzuseßen, tractiern und deliberiern wolte oder wurde, solten Sie die Rhete sich rund erkleren, das Sie deswegen ichte was zu handlen noch zu willigen kein beuelch hetten und derwegen sich nicht köndten einlassen, sonder weren allein obgehörter massen beschaidenlich intercedieren zu helse

fen instruiert und geuolmechtiget.

Und obwol nicht zu zweifflen, es werde der Nidersächsfisch Khraiß bej herrn Philipps Ludwigen Pfalkgrafen zc. und herrn Georg Friderichen Marggraven zu Brandenburg zc. ebenmässig ansuchen und begeren gethon haben, jedoch mochten V. Theil.

Dre F. G. und Durchleucht Difer fachen berichtet und laut beiligenden Concepts

gefchriben werden.

Da nun obangeregte Instruction oder beneich die Rhete noch zu Prag antressen würde, hette es seinen Wege und werden Sie jrer discretion nach die sachen der gebur zunerrichten wissen. Dann sonsten nicht rhatsam ein andere legation und Abords nung zu thun und were zu wunschen, das Sie uf den angestelten Termin und vor Ankunst der andern Gesandten von Prag an andere benolhene Ort verraiset weren, damit Ir F. G. diser mitschickung und Intercession mit suogen entlediget und oberhaben werden möchten.

Doch ftehet alles ju gnedigster approbation. Achum Stutgarten ben 20.

Aug. 1592.

placet

Landhofmeister. Melch. Jäger. Canuler. Propst D. Osiander.

Num. 25.

Unterthänig Bedenken der Würtemb. Rath des Straßburgischen Kriegswesen und gesuchten Benstand betreffend ben der Kans. Commission d. d. 20. Dec. 1592.

Unfer Gn. Fürft und herr hat fich in Gnaden zu erinnern, daß man von J. F. G. wegen bigher dahin gefehen und gerhaten, das man fich des Strafburgifchen friegswefen halben ju Grer &. G. befto beffern entschuldigung fouil immer moglich neutral erzeigen follte, wie es auch noch villeichten nicht ohnrathsamsein mochte uf beiligendt eines Er. Rhats der Statt Strafburg den 12.ten hujus und dann erft aestrigen tage von dem herrn Administratorn ju Magdeburg zc. einkomene fchreiben beg gebettenen Benstandts halben zu vorstehender Khan. Commissionshandlung inne zuhalten und zuzusehen, ma hinauß felbige schlagen wolte. Wann aber die fubfignierte ermeffen, das diß beschwerlich Kriegswesen je lenger je mehr umb fich greif fen und heraußwert gegen difen ganden nabern und alfo deren als nechstbenachpaurs ter interesse pacis publice halben miteinlauffen will , ju dem Jre &. G. fich in dem allberait etwas eingelaffen, das die jungften bei Grer Ran. Mt ju Prag beschehene Intercession in Beisein und mit guthun Jrer F. G. Abgefandten verrichtet worden, Stein dife jegige neben Commillion ad depositionem armorum allein angesehen (gleichwohl zu derfelben nicht auflandische, fondern im Reich gefeffene Stende billich verordnet worden fein folten) und alfo beschaffen, ba man fich vorab ex parte Straß:

Strafburg berf.lben verwaigern folte oder murde, das man fich andeift nicht als ber erkandtnuß in die Macht und Aberaacht junerfeben, daruff dann die execution ohne allen zweiffel alsbald fürgenommen und die Papiflifche Stend darzug millig fein. Dardurch aber wurden Bre R. G. inhalt ber Reichs conslitutionen mit exequiern helffen und alfo nicht geringen uncoften uffwenden mueffen und kondte man bennocht nicht wiffen, wie es mit der Stadt Strafburg (weil in dergleichen fallen etlicher ane berer orter halben exempla vorhanden) aufichlagen mochte, Da boch an folcher Statt als dem furnembsten Daff gegen Lothringen und Franckreich vorab den benachbaurten Stenden boch und mercfliche gelegen. Reben dem auch zu besorgen . Da Bre R. G. dikmahle und bei difer neben Commission, (dann man sich in die Baupt : Commiffion, da es gleich uffs furderlichft gefchehen folte, vor funfftig Oftern feiner tagleiftung bei derfelben auch anderft nicht zuverfehn, als das die ohne frucht abs gehn werde, finteinmal folche verrichtung fur alle Stende def Reiche gehorig) fich Des gebettnen Beiftandte verwaigern folten, bas bas Chur und Fürftlich Sauf Brans denburg darburch nicht wenig offendiert und zu ungleichem nachgedenken verurfacht werden mochte, weil Bre Chur und Rurftlich Gn. hieheuor in causa Momppelaget contra Lottringen stattlichen beiftandt gelaiftet.

Demnach auß erzelten ursachen und weil berüerte neben Commission wie obges meldet allein ad depositionem armorum & restitutionem publicæ pacis angesehen, man auch in selbiger tractation (da gleich solche, wie zu besorgen, bei einem oder beden theiln unversenklich sein solte) allen notwendigen bericht und gründliche beschäffenheit ganker Handlung erlernen und bekhommen könndte. Liessen jnen die subsignierte solche schickung dismals nicht zuwider sein, doch, das den gesandten ein gemessene Instruction, wie ferr und wolchermassen Sie sich einlassen und handlen solten, zu geben, wölche insonderheit dahin zu richten, das von Irer F. G. wegen anderst nichts fürgebracht noch gehandelt werden solte, dann was zu wideranstellung und vortpslanzung des hochnuklichen fridlebens in unserm geliebten vatterland Teutsscher Nation, auch erhaltung der Reichs Constitutionen immer dienlich und fürstens dig sein möchte. Im sahl man aber selbigem zuwider dauon tractiern und handeln wolte, wie das Kriegswesen sortzusehen, und sich mit Gewalt-handzuhaben, sollten Sie sich entschuldigen, das sie zu solcher Handlung nicht abgesertiget noch geuolmechtiget weren, daruff jren Abschid nemmen und wieder anheinisch ziehen.

Und nachdem ohne zweissel die Fürstl. Durcht. Ertherhog Ferdinandt zu Desters reich bei solcher tracketion dero Rhete auch haben würdet, So solten die gesandten sich zu denselben versüegen, und jnen nach gewohnlichem zuentbieten vermelden, das hochgedachter unser gn. F. und herr zu difer Commissionshandlung abgeordnet, were dahero geschehen, das Ire Fürstlich Gn. von dem Churs und Fürstlich Hauß Branz beburg zc. als deren nechsten blutsverwandten ersucht und gebetten worden darben

einen benstandt zu laisten. Wann dann Ire F. G. sich erinnert, was hiebeuor die Fürstl. Durchl. an Ire F. G. ebenmessiger Schickung wegen zu unterschiedlichen mas Ien gelangt, Ire F. G. auch berichtet worden, das die Kan. Commissionshands lung allein dahin angesehen, die kriegende Partheien zu ablegung der Waassen und wider anstellung deß hochnußlichen geliebten fridlichen Wesens zu erinnern und zuermanen, Als weren Sie abgeordnet von Irer F. G. wegen allein dasjenige zu tractiern rathen und befürdern zu helssen, so zu frid und ruohe, auch würcklicher vortsetzung desselben, wie nit weniger erhaltung deß han. Reichs Constitutionen ers sprüeßlich und nußlich sein möchtere, wölches verhossenlich darzus dienen wurdet, das Ire Kan. Mt. dessen von Irer F. Durchl. berichtet und dardurch Ire F. G. da schon derselben halben was widriges außgesprengt der ungleichen zuolag endtlediget und in allwege endtschuldigt werden köndten.

Dieweihl aber noch nicht gewüß bewußt ist, ob die verordnete zur neben Commission albereit alle zu Straßburg ankommen und uff wolchen tag jr handlung ans gestellt worden, als mochte dem Herrn Administratori Bischoffen, wie auch Maister und Rhate zu Straßburg an jeho laut beiligender Concepten geschriben und uf einkommende Widerantworten die ferrere notturst bedacht und fürgenommen wers

ben 2c.

Doch stehet solches alles zu gnediger approbation. Adum Stutg. den 20. Dec. 1592.

placet

Landhofmeister. Melch. Jäger. Vice-Cangler.

Num. 26.

Urkund der Abhandlung zwischen Berzog Ludwigen zu Würtem' berg und Graue Fridrichen zu Würtemberg betreffend des erstern Testament und Codicilln, wie auch die Assecuration der Succession, handhas bung der Diener und Landschafftlichen Frenheiten.

d. d. 12. Martij 1593.

Aundt und zuwissen sen hiemit jedermeniglich dem diß zu lesen fürkompt, Als uf des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen, Herhogen zu Württemberg und Thecht ic. Grauens zue Mumppelgardt zc. beschehen und mhermhalen erholltes, freundt vetterliches ersuochen der auch Durchleuchtig Hochgeborn Fürstund Herr, Herr Friderich, Graue zue Württemberg und Mump, pelgardt zc. sich endtlich ben Seiner Fürstl. G. personlich eingestellt, Da dann zwisschen

ichen beeden Ihrer FF. GG. allerhandt ichrifften in gehaimen vertramen gewechflet und in follichen die fachen allerfeit mit guottem vergnuegen, Auch fowoll Shrer FF. BB. alle der Diener und Landschafft bewilligung und zuethuen endlich verglichen und es Allain an vollziehung der berglichenen Puncten ermangelt, Defimegen dann Beede Ihre &F. UG. mit fampt Ihren ju difem Achu und gankher Sandlung an Undkftatt vertramten hernach benannten Rhaten und Dienern, Alle namblich hoche ermelter Berhog Ludwig und G. F. E. Landthoffmeister, Behaimer Rhat, Canke ler, BiceCanbler und Cammer : Secretarii Grafmus von Lanmingen, Melchior Sa. ger von Gartringen ze. Martin Hichman und Sieroninus Gerhardt Beede der Reche ten Doctores, Johann Sattler und Georg Ruff, Auch von der Candtschafft die verordnete des kleinen ufichut, Benantlich, Herrn Sberhardt, Abbt zu Bebenhaus fen , Chriftoph Maner von Stuotgardten, Grafmus Wagner von Thubingen , Chris ftoph Rofer von Urach, Georg Muller von Murttingen, Georg Gerwich von Schorns dorff und Stephan Schmidt von Brackenheimb, Defigleichen die jum groffen uf schuß deputierte, Mamblich Chriftoph Binder Abbt ju Adelberg, Johann Stecher Propft zu Denethendorff, Mary Siller von Berrenberg, Urban Lefer von Rurcheimb. Martin Epplin von Banhingen, Waltter Ziegler von Groningen, Jacob Speidel von Candftatt und hanns Steeb von Marpach, Wie nicht weniger die Abgefand, ten von den Acht Ortt Stetten benanntlich Michael Roch von Lewenberg, Johann Maurer von Badhnang, Aberlin hartmann von Balingen, Sanns Teuffel von Tuttlingen, Ulrich Sigler von Bendenheim, Georg Uber von Medmul, Bernhardt Werner von Newenstatt und Gall Schuffelin von hornberg. Und dann der Durche leuchtig , Sochgeborn Furft und Serr , herr Friderich Graue ju Burtemberg und Mumpelgardtze. mit dero Cankler, Vice-Cankler und Rhat, Johann Chriftoph Zinger, Hector Carran, und Johann Dacuort, Der Rechten Doctores und respective Licentiaten, Allerseiß in Herhog Ludwigs F. G. gewonlichem Gemach erschinnen, haben ju Ingang ber handlung Gein Bergog Ludwigs &. G. durch Dero Vice-Canglern D. Gerharden in Benfein aller obgenandten Perfonen, Sein Graue Frie Derichs F. G. nachuolgende Mannung mundtlich fürtragen laffen, mas G. Berkog Ludwigs &. G. von wegen dero ufgerichten Testament und Codicillen, wie auch der begertten affecuration, zunersicherung funfftiger succession. auch handthabung und vollziehung Ihrer &. G. uffgerichten Testament und Codicillen und dann Erhaltung Dero Diener und gehorsamen Landschafft Frenhaiten mit G. Graue Friderichs F. G. bise Tag hero gehandlet, deffen mußten G. Graue Friderichs & G. sich noch woll zu berichten. Rachdem dann beruertte Affecuration dem anwesenden fleinen und groffen ufichuff, wie auch den Abgesandten der Ort Statt nicht allain vorges lefen, Sonder auch zu ferrerm ermogen zuegestellt worden, darpber Sie die fachen ju Bedacht gezogen, Ihre Dubia ichrifftlich und mundtlich angezeigt bas Concept (£) 3 auch

auch an etlichen Ortenzujerem vernüegen geendert, und Sie darauff sich gegen S. Herhog Ludwigs F. G. in underthänigkheit erclärt, das Sie damit allerdings zuefrie den, Allso das man allerseiß sollicher assecuration miteinander verglichen, So bes ruehe es nunmeher darauf das dieselb Jhere F. G. gnedigem vertrösten nach, und damitt Herrn Graue Fridrichs F. G. gnugsamlich versichert, ins Werch gericht, Deßgleichen die vörförttige Beuelch und Instruction abgelesen und dann von S. Hers hog Ludwigs F. G. Geheimen Rhaten und Cammer Secretarien auch anwesenden kleinen und grossen usschaft den Abgesandten der Ortt Statt die Handtreuw genommen werde und darhue nun gegenwürttige zusamenkunsst angestellt.

Was dann S. Graue Fridrichs zc. F. G. selbigen Tags und zuvor in Schrifften beschen begern anbelangte, derselben an statt der gesuochten Reuersalium ainen schrifftlichen Schein dises gegenwürtigen Actus zuekustellen, Senen S. Herhog Ludwigs zc. F. G. erpüettig S. Graue Friderichs zc. F. G. sollichen in authentica forma vervörtigen zu lassen, zunorderst aber sepe S. Herhog Ludwigs zc. F. G. freundt petteclichs begern, dero die bewilligte und originaliter veruortigte Assecura-

tion vor fernern Handlung zunbergeben.

Darauff haben Graue Frideriche zc. F. G. in gegenwertigkheit aller obbemelten sich erclart, das solliche vorhanden und Sie erpuettig weren, dieselbe allsbalden in Originali zunörtigen, wie dann beschehen, und Ihre F. G. in continenti die Afficuration mit aigner Handt underschriben und Dero Fürstlich Secret Insigull mit Aligen Handen ufgetruckht, volgendh dieselb Herhog Ludwigs zc. F. G. mit gepurent der Shrentpuettung, wie nicht weniger auch den bedachten Gewalt uf die gehaime Rath und beede Cammer = Secretarios veruörtiget zuegestellt, und von Ihrer F. G. das ain Originale sampt dem Gewalt dem Landhosmaister und andern Rhaten: Das Ander aber dem Abbt von Bebenhausen wegen gemainer Landschafft vberz geben worden.

Nach welchem Cammer, Secretarius Johann Sattler die uff herhog Ludwigste. F. G. gedachten Landhoffmaister, Geheimen Rhat, Cankler, Vice-Cankler und Cammer; Secretarios gestellte schriftliche und von Ihrer F. G. underschribne und mit Dero Fürstlichen Secret besigelte Instruction (wessen Sie sich uff den landigen Khall Sr Herhog Ludwigs 2c. F. G. seeligen Absterbens ohne Manliche Lepbs Erben verhalten sollen) abgelesen, und nach sollicher Ableesung Er Cammer; Secretarius dem Abbt zu Bebenhausen, auch den Beuelch an Ine und andere vom Cleinen und großen usschausen, auch Gesand en der Ort Stätt Irer verrichtung halben uf vorbez rüerten landigen Fhall in gegenwürtigkeit aller obgesetzter Fürstlichen und andere Versonen zuegestelt, Welchen Er von Ime zuerbrechen und gleichergestalt zuuerlesen freundlich begert, Wie dann gleichergestalt beschehen, und Er Abbt nach verrichtem Ablesen sollichen Beuelch zu handen genommen. Als nuhn dis verrichtet, haben

Berkogs Ludwigs R. G. Dero Landthofmaister, Gehaimen Rhat, Cankler, Vice-Canklern und Cammer : Secretarios , auch Cleinen und groffen uffchus fampt ben Gefandten der Ortt Statt angeredt, Mann Sie demihenigen, wie in der Instruction und dem Beuelch abgelesen worden, uff denfhall G. F. G. Absterbens ohne Manne liche Lenbs Erben nachehommen wollen, wie dann Gre F. G. quediges vertraumen que Inen ftehe und Sie bighero also erfharen hetten, Go sollten Sie G. K. G. Diement Sie ohne das uf das Testament hieuor globt und geschworn, an jego an Undkstatt auch der abgelesenen Instruction halb angeloben. Uf follich besches ben fürhalten hatt Vice Cankler D. Gerhardt im Ramen und von wegen obgefet: ter Behaimer Rhat und Cammer : Secretarien und uff ir freundtlich begern S. Berbog Ludwigs zc. F. G. hinwiderumb underthanig geantwortet, das G. R. G. als ain getreuwer vatter des vatterlands folliche gang vatterliche gnadige forgfhaltige und dem gangen Rurftlichen Sauf Burttemberg vorständige Anordnung, Dardurch uff den unuerhofften fhall das Landt vor gefhar errettet, ben ordenlicher succession verpleiben, und die whare Religion erhalten werden moge. Defigleichen fur Dero gehorfame Diener fo gnedige Borfebung gethon, deffen alles thuen gegen &. F. G. Sie fich gang underthonig und hochftenfig bedancthen, und pitten hiemit Gott den allmachtigen von gangem herken, das er G. R. G. gemainem vatterland, auch dem gangen Romifchen Reich zu quettem noch langes gefundes leben verlenhen und nach feinem Gottlichen gnedigen Willen Inen auß Irer F. G. Lenb Khinder und Erben bescheeren wolle, welche nach Grer &. G. Thodt an derfelben Statt dretten, und bifem Furstenthumb gleich Jrer F. G. vorstehen konnden. Da aber ihe Gott nach feinem unendlichen Mhat es anderft beschloffen, und Inen den Dienern und gemais ner Landschafft folliche Guotthat abschlagen und sein gottlicher Will fenn follte, Das Graue Frideriche &. G. que wurchlicher succession des Lands thommen wurde, welches man Seiner Allmacht heimbstellen mueste, Go woltten alledann Sie uf fole lichen landigen fhall jestabgelefener Instruction geleben und nachkhommen. weren auch genaigt darnber die Sand Trem zuerstatten, und fich uf ainen follichen Shall zue uerhalten , wie Ehrlichen redlichen Leuthen gepurtt und so vill Inen Menschlich were, welches Ihre F. G. Inen den Dienern gewüßlich zuthraumen follten , Mit under: thoniger Ditt, S. Bergog Ludwigs zc. R. G. wollten Dero gnedige und vatterliche affection noch lenger allso gegen inen continuieren und nit allein G. Berkog Lude wias ze. Sonder auch S. Grane Friderichs zc. R. G. Sie Dero laffen in gnaden beuolhen fein.

Bierauf haben S. Berhog Ludwigs R. W. nicht allain Dero Landthofmaister. Behaimer Rhat, Canbler, Vice-Canbler, und beede Cammer > Decretarij, Sonder auch Alle obbemeltte Pralaten und von der Landtichafft fleinen und großen ufichuß, auch den Orte Statten die Sandt Treuw erstattet, nach welcher gelanften Sandpflicht D.Geré

D. Gerhardt Vice-Cankler uf des Prelaten von Bebenhausen im Namen gemainer Landtschafft Außschuß beschehen begern gegen S. Herkog Ludwigs ic. F. G. in underthönigkheit vermeldet, das Sie Juen den verordneten usschüssen die Sachauch gnedig communiciert, und den jektverlesenen Beuelch ertheplt, auch in demselben allem so vätterliche threuwe verordnung gethon, dessen thuen gegen S. F. G. Sie sich auch gang underthönig und zum höchsten bedancken, Pitten und wünschen auch Allerseitz von Gott dem Almächtigen gleichergestalt, wie von S. F. G. Geheimen Rhäten beschehen, Erpüetten sich auch uf den begebenden landigen Fhal sollichen Beuelch gehorsames steps zugeleben und thuen sich ebenmässig S. wie auch Graue Friderichs zc. F. G. underthänig zu gnaden beuelhen.

Mach difer beschenen Danckhsagung und erpuettung haben herhog Ludwigs ic. F. G. (wie Sie hernacher Dero gehaimen Rhaten angezeigt, solches auch auß Graue Friderichs ic. F. G. eruolgter und hernachbemeltter Erklarung zuvernemen gwesen) S. Graue Friderichs ic. F. G. eben in disem Actu und aller obbenandzter Personen gegen wertigkheit, Alls beede Ihre F. G. oben gegen den Fenstern neben Ain ander gestanden ad partem freundtlich und mundtlich ersuecht, das Sie Dero S. Herhog Ludwigs ic. F. G. getreuwe Diener und gehorsame Landtschafft uf bez gebenden shall bester massen in gnaden benolhen sein laßen und Inen an jren Frenz haitten und gerechtigkhaiten nicht endern oder benemmen, Sonder Sie daben treuws lich schüßen und handhaben, Sich auch hierunder also verhalten wollten, wie S. Graue Friderichs ic. F. G. solliches am Jüngsten Lag vor dem Richter Stuol Gotz

tes zuuerantwurten getraweten.

Als nhun solliches alles verricht, haben Graue Friderichs 2c. F. G. durch Dero Canklern D. Johann Christoph Zengern vermelden lassen, das Herhog Ludwigs 2c. F. G. Graue Friderich 2c. F. G. Dero Posterickt und diser Landtschafft zu guetztem zue sich beschaiden und mit S. F. G. disc Sach also freundtwetterlich und vatzterlich in vertrauwen abhandlen lassen. Dessen thuen Sie sich gegen S. Herhog Ludwigs F. G. gank freundlich, Sohnlich und zum höchsten bedanckhen, und das S. Herhogs Ludwigs 2c. F. G. dero verlassene Diener und Landschafft S. Graue Fridrichs 2c. F. G. sieho auch mundtlich bester massen commendiert. Darus ercläzren S. Graue Friderichs 2c. F. G. sich hiemit, das Sie gegen derselben sich als ain getreuwer vatter des vaterlands nicht weniger, als S. Herhog Ludwigs 2c. F. G. gethon, jederzeit erzaigen wollen. Bedanckhen sich auch des bewilligten schriftt lichen scheins dises gehaltenen Actus an statt der begertten Reuersalium und wollen dessen also gewertig sein. Darauf ist man allerseih von ain ander geschanden.

Und das solliches alles, wie obstehet, verhandlet, Ift dasselbig in diß offen Urkhundt gebracht und under mher hochermels Herkog Ludwigs 2c. F. G. hierans hangendem Fürstlichem Secret Insigul verudrtiget, auch offt hochernands Graue

Frider

Friderichs ic. F. G. zu begerttem schrifftlichem Schein zugestellt worden. Co beschehen Monntags den Zwolfften obbemelts Monak Martij, von Christi unsers lieben Herrn und Henllank Gepurtt gezhalt Ain Taufent Funffhundet Neunkig und dren Ihar.

Num. 27.

Condolenz Schreiben K. Rudolphs an Herzog Fridrichen zu Würstenberg wegen Absterbens Herzog Ludwigs. d. d. 10. Sept. 1593.

Rudolff :c.

Sochgeborner lieber vetter und Fürst, was maffen der auch Hochgeborn, Ludwig herhog zue Burtemberg ze. unfer lieber Better und Furft den 8.ten Rechftverfchinen Monats Augusti un bifer Welt abgefchieden, das haben Wur uf D. E. fchrenben verlefen, aber ihe ohn verfehener uns difer fall furthommen , defto thums merlicher und fchmerklicher denfelben vernommen, Dann Wur an G.r &. ain fridfers tigen gehorfamen Reichsfürsten , der Ihme deß geliebten vatterlandts Teutscher Mas tion fowohl unfern und unfere loblichen hauses Desterreichs Wohlstandt vor andern angelegen fein und fich zu erhalt eind befürderung gemein nublicher Rhue mit fons dernt loblichen enfer theiner much noch arbait thauren laffen , verloren haben, Co waist auch jederman G. L. hochlich nachzueriemen, wie gar vatterlich und loblich Diefelbig Dero Landt und Leuth regiert und fich fonften mit allen Stenden bes Reichs, insgemein dermaffen freundtlich und wohl verglichen, das da es dem Willen Got tes also gefallen, wohl gueth und nublich gewesen were, wann G. 2. benorab ben jegigen betriebten verwurtten zeitten noch ain mehrere alter mit gefundtheit hette er: raichen und und und gemeinem Wefen benftendig fein mogen, Dieweil aber difes ju endern oder Wider zu pringen nit in deß Menfchen Macht, fonder alf ain fondere versehung und guedige heimbfuchung Gottes demfelben beim zuestellen ift, Go thun Wur derfelben hiemit die immerwerende rue und das der guettig und Barmherhig Gott dieselbig pflegen und owig erfrowen wolle, von herken munichen.

Souil aber des Herzogthumbs Württenberg uf D. E. gefallene fürstliche Landts Regierung betrifft, darzue munschen Wür D. E. gedeplichen Seegen und Wolfartt, und demnach D. E. noch ben Lebzeitten Ires vettern seeligen guette erfahrung erlangt, was für ain Wohlmeinlich trewherhig gemueth S. E. wie obgemeldt, gegen uns, dem haplgen Reich und unserm löblichen Hauß Desterreich getragen und in mehr Weg uffrichtig erzaigt hat, So wöllen Wir uns genklich versehen, D. E. werde nit allein der angeregten Land und Leuth, sonder auch dessen mit Ir herzebrachten und auff sie gleichsamb erwachsen fridsertigen guetherhigen gemueths, Erb und nachs

V. Theil, (M) uolger

nolger sein. Hingegen soll D. E. in jren fürfellen und Anligen nit weniger alß Ir Better feeliger uns in Gnaden wohl genaigt spuren und empfinden, Dero Wür solches zuerzaigung unsers wohlmeinlichen gemueths uff obberuert Ihr Schreiben und laidige Zeittung nit verhaltten wollen, Datum zc. den 10. Sept. Anno zc. 93.

Num. 28.

Specification der samtlichen Canzlenverwandten, welche zur zeit Herzog Ludwigs Absterben in Diensten gestanden ausserhalb der Geheimen Regis ments = Rathe und der beeden Hof. Registratorn Sigmund Renhings und Jonathan Sauters.

Im obern Rath, waren Rathe.

Hanns Wolff von Anweit. Fridrich von Plieningen. Hanns Christoph von Engelshofen. Wolff von Uhrmul. Sebastian Welling von Fehingen.

D. Georg Gadner.

D. Hannf Jacob Reinhard.

D. Jacob Saug.

D. Christian Dolde.

D. Sebastian Mitschelin. Johann Kuelmann.

D. Johann Bidenbach.

Advocati.

D. Beatus Fabri.

M. Matthæus Aulber.

M. Theophilus Aulber.

D. Wilhelm Rrauß.

D. Zacharias Settler.

D. Philipp Konig.

Rent = Cammer.

Hannf Jacob Guot von Gulz, Cammermeister. Fabian Egen, Cammer, procurator.

D. Ulrich Broll.

Peter Eder.

Expeditions:Rath.

Johann

```
Johann Röglin.
Roh. Hyppolitus Dreher.
Hanns Haan.
                           Rechnungs : Rathe.
Michael Saufelin.
Johann Weckerlin.
Balthaß Moser.
Erhard Stickel.
                     Landschreiber.
Arminius Ruttel.
          Consistorium. Geistliche Rath.
Joh. Magirus Propft ju Stuttgard.
D. Lucas Dfiander, Hofprediger.
M. Wilhelm Solder, Stifftsprediger.
D. Andreas Offander, hofprediger.
M. Felix Bidenbach, hofprediger.
            Politische Rirchen = Rath.
D. Balthaß Gisengrein Consistorii und Kirchen: 1
     Raths: Director.
Johann Georg Jungerlin Rirchen : Mathe Advo-
     catus.
M. Johann Englin Senior.
Johann Baisch.
Bernhard Röglin.
Hanng Christoph Lug.
                          Rechnunge , Rathe.
Undreas Ungelter.
Erhard Benhel.
Sanng Balentin Mofer.
              Secretarii im obetn Rath.
Florenz Grafect, Crang : Secretarius.
Johann Brodbeck, } Rathe , Secretarii.
Philpp Ziegler,
M Burfard Epp hofgerichte , Secretarius.
Ulrich Barnbuler Chgerichte : Secretarius.
         Secretarii auf der Rent & Cammet.
Conrad Brodbeck,
Sanng Wilhelm Braitschwerd,
                         (M) 2
                                                            Wil:
```

Wilhelm Bohem, Buchhalter.

Secretarii im Rirchen = Rath.

Laurenz Schmidlin Senior. Confistorii Ecclesiastici Secr.
Joh. Ludwig Heller,
Johann Bernhard Sattler
Johann Burkhard Dreher,
Johann Bushhard Dreher,
Buchhalter.
Philipp Schertlin,
M. Gabriel Volland Kirchen Maths Registrator.

Scribenten bey der Zof=Canzley.

Jacob Rathgeb mit dem titul eines Secretarii. Georg Sattler. Hanns Bernhard Scheck. Joachim Brotbeck. Georg Hofftetter. Difmann heller.

Obern Rathe Scribenten.

Johann Haaß. Johann Gomer. Balthaß Fauß. Hannß Caspar Mager. Jacob Ifrael Ziegler. Carres Carray. Hanns Heinrich Genckinger. Andreas Fauß. Thomas Lindespur. Conrad Heller. Johann Lofer. Gottfrid Schein.

Rennt = Cammer = Scheiber.

Daniel Frej. Hannß Fauß. Lorenz Mitschelin. Paulus Beerbrand.

Conrad Steck.

Rirchen=Raths=Schreiber.

Johann Englin junior. Christoph Bidenbach. Jacob Sparn.

Daniel Andrez. Laurenz Schmiblin junior. Kridrich Constantinus Phrygio.

23 ottene

Bottenmeister.

Jacob Wunderlich. Friorich Hand.

Canzley = Knecht.

Jorg Hartmann. Franz Bardilj. Hannß Huet.

Num. 29.

Literæ Bongarsii ad Principes Imperii Heilbronnæ coadunatos, quibus sudet non argento, sed vi & armis contra Lotharingam pugnandum esse.

d. d. 9. Martij. 1594.

Illustrissimi & potentissimi Principes, Domini benignissimi, Illustres, Generosi & amplissimi Domini legati &c. Qui de re graui & magni in suturum momenti rite deliberant, eas inite rationes decet, quæ tutæ sintatque honestæ, neque sactu omnino dissiciles. Et egregium quidem omnino est, quod Illustris. Celsitudines vestræ agitant, regni Francorum pestem, Lotharingarum samiliam pellere sinibus Imperii & suis limitibus claudere.

Exiguis illa ab initiis in tantum excreuerat, ut Regibus nostris terrori, Regno pene exitio estet. Et eandem illos his locis ingredi viam video, quam tenuerunt apud nos. Moguntiæ olim, tanquam in specula explorandis rebus Imperii Cardinalis Lothariugus aliquandiu vixit. Principum patientiam comitatu Monpelgardensi sæde vastato & irruptione in Alsatiam Dux tentauit. Tandem armis in ipsam Alsatiam ingressus Cardinalis Argentoratensem Episcopatum contra Jus sasque inuasit. Magnum aliquando neglecta scintillula incendium dedit. Nos vero exemplo vobis ad cautionem simus.

Sed id, quod Illustrissima Celsitudines V. quarunt, consequendi rationes dua funt. Blandior una & arridens. Durior altera & savior. Nimirum transactione illa & pactis conuentis quastionem finiet. Hac bello armisque. Et ad illaın quidem propendere mihi Illustriss. Celsitudinum Vestrarum animi videntur, laudabili consilio. Principes veros paci publica à Deo prapositos omnia experiri prius, quam arma decet. Sed hac ipsa ratio an tuta, honestaque sit & an consequi ea Illustr. Celsitudines Vestra possent, quod petunt, videamus. Hoc vero exquiram primum. Nam quod sieri non potest, id quale sit, frustra quaritur. Sed id sieri non posse, aut vix posse, his ego, ni fallor, argumentis euincam. I. Id, quo se quis suorum consiliorum sinem consecuturum putat, nemo facile amittit. Sed dudum est, quod pedem in Germaniam inferendi occasiones Lotha-

ringiæ Dux aucupatur. Vacans Argentoratensis sedes oblata est. Eam arripuit ambabus manibus nullo Juris respectu: nec amittet lubens, nisi alia ostenditur. Pedem vero ita sigere in Germania cupit, ut interesse filius Cardinalis consiliis Imperii & sententiam dicere tanquam Princeps possit, atque ex eo occasiones quærere alias, quibus tentet majora, grauioraque. Hæc vero quæ sint, nec diuinari ego certo possium, & non nihil tamen esse facile quis perspiciet, qui statum Imperii orbisque Christiani præsentem, qui animos, spiritusque Lotharingicos nouerit.

Occuret hic aliquis & res dubias me loqui & forte injuriam Duci facere iudicabit, cujus de animo non nisi optima quæque præsumenda sint. Et sateor quidem, nec eas Principis illius opes esse, nec eam Dei benignitate principum Imperii inopiam. ut hac ipsa hora consequi illum posse, ad quæ adspirabat, probabile sit. Sed sic quærere ego velim. Quis ante annos ipsos quinquaginta & quod excurrit, cum primum in Galliam admissus est Claudius Lotharingus, horum qui Galliam impie turbarunt, & bene euerterunt, proavus, progeniem ejus Regibus Regnoque exitio futuram prædicenti fidem adhibuisset? Et prædictum sane à Viris prudentibus. Sed dum ista nos Regesque nostri aut deridemus, aut contentui habemus, in eum deuenimus statum, quem cogitare sine lachrymis nemo bonus possit. Recentia narro, Illustriss. Principes, & incendium, cujus æstuantes stammas ipsi vidistis, viderisque Eadem hic familia ortus est, qui limitem Imperii vestri, injuria armisque occupatum tenet. Et postquam eorum apud nos opes auxerunt, Caroli se magni stirpe ortos sparserunt sermonibus libellisque, ea causa Regnum Francorum sibi deberi. Et eadem causa quidni & Romanorum debeatur Imperium? Sed tyrannidem in Germaniam cogitanti initio aliquo opus est. Id ei Episcopatus ille est, quo de agitur, loco situs ad magna tentandum oportunissimo. Nimis temere dicet aliquis ad rem tantum initium. Sed ipse Rhenus Vester quam exiguo fonte funditur. Illustriss. Celstrudinibus Vestris posteritatis certe nonnulla cura esse debet. Eo reuertor, unde me Reip. studium abduxit, non passurum illum nisi vi armisque extorqueri sibi arcem illam (Benfeldum) ex qua tyrannidem sibi in subjecta & adjacentia omnia finxit.

2.) Et si cedere occupatis velit, valde vereor, ut ei per Pontificem liceat, cujus auctoritatem & ei datam sidem violabit penitus, si Episcopatum, quemipso auctore & approbatore tenet, Principi, ut vocant, hæretico & ab excommunicatis electo concesserit. Videant & ipsæ Illustriss. Celsitudines Vestræ, Annon & Hispanus, quem ille consiliorum suorum magistrum & exemplar habet, & alii quos ab Illustriss. Celsitudinibus Vestris subintelligi, quam a me nominari malo, impedimentum sinraliquod allaturi & Illustriss. Celsitudinum Vestrarum aut Regis Christiani hac in re consiliariis, quibus abundant artibus tutbaturi, quid? an & Universum per Germaniam Ecclesiasticum Ordinem Pontifici Sacramento addictum

cessionem lianc approbaturum Celsitudines Vestræ putant? Ego ita judico, neque hos consensum adhibituros, neque iis invitis Cardinali salva side quicquam super

hoc negotio constituere licere.

3.) Quod vero Regis Christianissimi intercessionem Ill.m2 Celsitudines Vestræ desiderant & aliis Ecclesiasticis in Gallia bonis ab ejus Majestate Cardinali satisfieri petunt, non est, quod Illustriss. Celsitudines Vestræ de Majestatis ejus animo dubitent. Sed hic confideranda duo inprimis veniunt. 1.) An quicquain in Gallia inter Ecclesiastica bona tanti sit, ut id propter omittere Episcopatum Argentinensem & consilia omnia sua frangere, spesque ambitiosas abrumpere Cardinalis velit. Gallia neque tam opulentos quam Germania Episcopatus habet & nullum habet, qui Principis Imperii locum, dignitatemque, quod ille imprimis quærit, tribuere Cardinali possit. Imo dubitem ipse, an ipsa in Germania Episcopatus alius sit Argentoratensi commodior, aptiorque ad ea consequenda, que agitare Lotharingum suspicio est. Etsi compensanda illa sint, reditus, inquam, Episcopatus Argentoratenfis & illa Principis Imperii dignitas & in subditos soluta auctoritas, vix illa, quam Illustrifs. Celsitudinis Vestræ offerunt, summa Cardinali annuatim suffecerit. 2.) Ad hoc mirari satis non possum. Regi Christianissimo Illustriss. Celsitudines Vestras autores esse eum suscipiendi & in Regnum tot tantisque bellis ægrum inducendi, quem ferre Germania diuturna pace valida non posset. Scilicet quod valens & nullo affectus morbo stomachus non concoquit, id inualido & per varios implicitosque morbos afflicto propinandum prudens & amicus medicus putabit? Non puto. Necdum sese Majestatis ejus turbidis istis seditionibus, sceleratis proditionibus, bellis externis internisque, quæ illa familia suscitauit. expediuit & adjungi tot aliis ejusdem familiæ superstitibus inquietislimis ingeniis. Sane etiam placet? Placeret si ad pænam subeundam, non præmium capiendum adjungeretur.

Vident, nisi valde fallor, Illustriss. Celstudines Vestræ, quam id, quod quærunt, aut sieri non possit, aut sieri saltem nisi magna cum dissicultate & longo temporis tractu possit. Lotharingo consilia illa sua & spes ingentes eripiendæ sunt. Conciliandus Pontifex, Hispanus & tota illa conjurationis improbæ cohots. Nam quod de Rege Domino meo addidi, id non eò dixi, quod dissicilem se Majestatem ejus præbituram ullo modo suspicet, quam Illustriss. Celsitudinum Vestrarum commodis ex animo savere cognitum habeo. Sed mihi totius negotii dissicultas animo objacet. Et si hanc semel viam ingrediemur, Labyrinthum prævideo operturum artibus & saltaciis hossium. Dum hæc ultro citroque tractabuntur, aut qui pacem publicam nolunt, aliquid turbabunt, more suo aut illi ipsi, cum

quibus agendum, reuertentur ad ingenium.

Sit tamen: facilis illa sit & expedita ratio. An tuta sit, justissimam esse dubitandi causam arbitror. Hodie nisi armis, nihil tutum est. Habendus metus est

aut faciendus, & in eos, qui arma bellumque fugiunt, tanquam in certam, prædam undique incurritur. Nec aliud est, quod Principes æque tutos reddat, quam concepta semel opinio illatas à paribus injurias ulcisci eos & vindicari atrociter. Hæc si semel cadit opinio, nihil tutum superest: contemni incipiunt & contemptum contumeliæ sequentur atque injuriæ. Si emercari pacem Imperii principes & malefacta etiam præmiis prosequi percrebuerit, videantipsi, quam de se opinionem fint omnium mentibus impressuri. Mihi tutissima illa pax est, que non auro, Auro redemptam pacem turbare cuiuis lubido est, ut aurum fed ferro emitur. consequatur. Sed qui vi & vulneribus ad pacem actus est, is ferrum & ictus reformidat & adversam belli fortunam refugit. Ingenia ipsa hossium taceo: perfida, quibus fallere ludus est, callida, quibus perfidiæ prætextum inuenire virtus est. Et hic fidei & concordiæ quæ spes est? Dominari illi volunt, non liberi esse: facere illi injurias, nos prohibere: nostra rapinis, cædibus, incendiis vastare perdere: nos tueri. Potestne in tam diversis mentibus pax aut amicitia esse? Si tuti volumus esse & securi, malefaciendi illis facultas omnis eripienda est: quod pactis & transactionibus nemo consequatur.

Tertium restat, an honesta illa via sit & principibus viris digna, quam ingredi Illustr. Cessitudines Vestræ parant. Mihi vero nihil nisi honestum in tantos principes cadere persuatissimum est. Dicam tamen. Injurias obliuisci & pro malesactis benefacta rependere, priuata virtus est. Sed principibus Ultio à Deo commandata est & subditorum cura, quorum illi salutem in periculum adducunt, qui illatas injurias taciti perserunt. Et bonis nocet, quisquis pepercit malis.

Sed altera illa via belli armorumque facilisne sit, Illustris. Celsitudinibus Vestris & prompta, meum non est disquirere. Tutum esse scio & honestum, decorumque inprimis & dignum veteri Germano nomine, armis & vi illatas injurias justis armis ultum ire: & pacem hodie aliter, quam bello frustra quari. Hoc etiam scio erga inermes tentari multa, qua in armatos nemo audeat- Sed sacile & promptum est Illustriss. Celsitud. Vestris arma parare & habere, si unanimes sint & conjuncti. Disjunctis nec bellum felix, nec certa pax speranda est. Quot, quantosque Principes leuiter dissentientes, quam leuiter Carolus V. Imperator sudit, cepitque. Et quam pauci postea principes Regis Francorum sædere sustentati, quantum Imperatorem (Carolum nimirum illum V.) quam cito & nullo pene negotio in ordinem redegerunt? Et bello isto (ne quis frustra bellum esse putet) pax Imperio & Religioni parta est: quam retinere & hodie varie labesactatam restituere, si quis aliter, quam bello armisque tentat, fallitur.

Hæc habui, Illustrissimi & potentissimi Principes, & quæ ipse à me super hoe negotio disserem. Namque à Rege Domino meo & hujus conuentus & consilii hujus ignaro nihil in mandatis habui, præterquam de illustrissimis Celsitudinibus Ve-

ftri

stris cognoscere, quid super iis, que missus ab Illustrissimo Principe Domino Georgio Friderico Marchione Brandenburgensi Porussie Duci &c. Legatus Nobilis. dominus Christophorus à Wallensels Majestati ejus exposuerat, decreuissem & quas cogere copias, quidque præterea ad illud, de quo agebatur, bellum conferre certo ipse constituissem. Ad id Majestatis ejus auxilia quanta pollicere turbatissimo hoc regni statu Majestas ejus potest, aliaque officia & ipsius Illustr. Ducis Bullionij promptam amicamque operam offerre. Sed postquam hæc de iis, quæ hactenus comperi, Majestatem ejus diligenter certiorem reddidi, quid porro Illustrissimæ Celsitudines Vestræ statuent, exspectare, hic animus est, ut tandem certi aliquid ad regem dominum meum referre possim.

Quod restat Deum Opt. Max. precor, ut Consiliis Illustrissimarum Celsit. Vestrarum interesse & præesse. & quain Celsit. Vestræ bonique omnes optant pacem, assistississimis publicis rebus tutam honestamque largiri ipsas denique Celsitudines Vestras Illustrissimas seruare & tueri quam diutissime eorumque resac dignita-

tem augere uelit.

Argentorato IX. Martij. 1594.

Illustrissimarum Celsit. & Generositatum Vestrarum
Obsequentissimus
Jacobus Bongarsius Bodrianus.

Num. 30.

D. Georg Gadners Bedenken, was auf dem Reichstag wegen des Munzwesens anzubringen. d. d. 12. Martij 1594.

Juf des Herrn Landhosmeisters mir den 5ten difes muntlichen gegebnen Benelch habe ich mir den Rraiß=Secretari Brotbecken die Acta ettlicher gehaltener Prosbationtage, fürnamlich von Anno 1572. 88. 89. 90. 91. 92. und 93. auch etliche

andere Munkhandlungen zustellen laffen zc. zc.

Ich halt aber in meinem ringen verstand entlich darfür, das auf jekkönstigen Reichstag ober das, was zu obgenelten zeiten geordnet und gesest, nichts newes ober surstendiges weiter erdacht oder ersunden werden mög. Dann was zum Hail, nuß und Wolstand Tentscher Nation des Mungwesenshalb zuerdenchen, das ist in dem angeregten Mungedick (von Anno 1566. und 70.) begriffen und auf den Reichsetägen gnugsamb verabschiedet. Also ist mir wol bewißt, das beede meine gewesene Gn. F. und Herren Herfog Christophic. und Herhog Ludwig zc. als getrewe geshorsame Fürsten des Neichs, die Mungedick, Ordnungen und Abschide Ires tail V. Theil.

gern steiff gehalten hatten, und wol etwas darben zuegesetzt, angesehen, das nies mand darob halten wollen. Solches habe ich aus aigner Ervarung. Dannich hab im October Anno 72. zu Regenspurg den ersten und darnach in die zwainzig oder mer produtiontage besucht. Es ist aber so gar nichts ausgerichtet worden, das aller Chosten, Muche und Arbait vergeblich und genklich ohn alle Frucht abganzen. Es sind aber die Uhrsachen offentlich am Tag, deren ich die fürnemste erzzelen wil.

Erstlich das fast alle Bergwerch im gangen Teutschland abgenommen, erhamen und ergraben worden. Bil stattliche Gang haben sich abgeschnitten. Noch mer trefsliche Berchgebew, so wohl in Beheim und Meichsen, als in andern Landen sind so tief und Wassernothig worden, das man sie nit mer auf den Chosten bringen kan. Und wollen sich kaine oder doch gar wenig Gang mer sinden lassen. Daraus mues Noth halb volgen, das ben weitem nit so vil Silber gemacht wirt.

weber nur vor viergig oder funffzig Jarn gemacht worden.

Dagegen und jum andern, wirtjärlich offentlich und aus ernorderung der Motturfft ain groß Gelt an lautter guten Talern aus Teutschland in Angern und Potlen umb Wich versuert, das nimmermer in Teutschland kombt. So ist unwiderssprechlich, das der schedlich Luxus auch mer Flaisch ernordert, weder vor sechsig und sibenhig Jaren verbraucht worden, da man nit vil ober das halb Jar Flaisch geeffen. So wöllen sich aber die Angern und Polacken mit kainem andern Gelt, dann mit harten Talern bezalen lassen.

Jum dritten wirt auch vil guet gelt umb allerlan malfche Wahren , sonderlich umb Seiden und Sammat , gleichergestalt nit vast heimlich aus Teutschland verfüert. Darwider haben bisher die obangeregte nuge Ordnungen , hailsame Mungedick,

Mandat und Albschide nichts verfangen.

Ebenmaffig und zum vierten hat das heimlich aussueren des vermungten und unvermungten Silbers bisher durch fain wolbedachte Mittel genugsam furtommen werden mogen. Dann difer Außsuerer geschwindigkait ift zu gros und uhnerforschlich.

Jum fünsten ist kundtbar, das in den nechstverstossenen zweinzig und mer Jaren etliche Fürsten und Stand drenkreißerer und halbe Bagen mer umb des Gewins, dann ehren willen, etliche auch Ire kandmung in zimlich grosser anzal gemun; bet, die doch keine aigne Berckwerch haben. So ist aber wissentlich, das sie von andern Berckwerchen keine Silberkeuff haben und dasselbe zu der hand bringen konnen. Darumb muessen sie allein gebrochen guet Reichsgelt und Granalia vermungen.

Aber zum ferten ift es noch vil schedlicher, das etliche furneme Stand, die selb wber ben wolbedachten Munkordnungen billich halten sollten, vil zu geringe halbe Bagen und zum tail drenfreißerer in der menig munken. Und ob sie wol durch der Probation : Tag Abschide vilfaltig gewarnet, auch vor der Kan. Man. verclagt wor:

ben.

den. So haben fies doch umb aines geringen Gewins willen nicht underlaffen. Sie

find auch bisher uhngestrafft beliben.

Daraus volgt zum sibenten, das das außtrengieren der gueten und geringen Munken granulieren, saigern und Munkbrechen in fürnamen Reichs und andern stätten häfftig gebraucht und gleich ain handwerch darmit getriben wirt, das es auch die Kremer können. So wirt auch zu Franckfort das Gelt ben dem Centner verkausst. Und obwohl das Brechen der Auslendigen und der falschen Munken mit seiner Maaß zuegelassen, So solle doch solches anderst nit, dann mit vergund dung der Obrigkeit geschehen. Dem wirt auch nit nachgesetzt.

Bum achten werden dise zugeringe drenkreißerer und halben bagen, so, wie hieroben verstanden, in den nachsten zwainzig Jarn gemungt worden, an vil ortten in Schwaben und Bairn vast durchaus ober alles verbieten, verrueffen, mandies ren, und warnen für Reichsmuns spendiert, darmit contrahiert und in groffen be-

galungen wider die Reichsordnungen gegeben und genommen.

Bum Neunten, wann dann mit so geringem Gelt und falscher Munß gehanstiert wirt, Go hat ein jeder leichtlich zu betrachten, das der Silberkauf und das guet grob wolbekant gelt, guldine und Silberne Munsten auf das hochst gestaigert, Also das kein Munsordnung, Ediet, Abschied oder Mandat in disem oder anderm

pahl gehalten werden fan.

Jum Zehenden, Obwol in beeden Kansers Caroli Anno 1551. und Kansers Ferdinandi A. 1559. publicierten Munssedicken hailsamlich versehen. Es sollen in grossen Bezalungen nit vber 25. fl. drenkreiherer oder halbe bagen genommen werden, so ists doch nunmer zuehalten uhnmuglich. Die Uhrsach ligt am Tag. Das sich namlich das guet groß gelt (wie hieoben verstanden) sogar heuffig verloren und sich noch täglich verleurt. Dargegen munst in Teutschland (ausserhalb Desterreich, Saren, und Salgburg) schier gar niemand von aignen Berchwerchen, und dans noch vil weniger weder vor zeiten. Darumb kan es dises vahls nimmermer in den Stand kommen, darinn es nur vor vierzig Farn gewest. Es kan auch nit mer darzue kommen, das ain gehorsamer Munssstand auf die Munssordnung munssen könne.

Alle dise Beschwerungen sind auf den bisher gehaltenen Probationtagen fürstemmen und auf die Pan gebracht worden. Das hat man von allen Probationstagen aus die Kans. Man, allerunderthänigst mit umbständen berichtet und geclagt. Es ist aber kain Hilf, noch die angebotten Handhabung geuolget. Also das ders selbig Chosten, den die dren der Fränckisch, Banrisch und Schwäbisch Kraisse in in den negsten zwan oder vier und zwainsig Jaren järlich zwaimal auffgewendet worz den, vmb kainen Kreißer gefruchtet. Dann was allezeit die Elag gewest und was ben verlierung der Ehren, Guts, Leibs, Lebens und ben des Fewersstraffen je und

allweg verbotten gewest, das hat man offentlich, ungescheucht und uhnuerholen getriben. Aber es ist kain Hilfferzaigt worden. Bud wiewol man offt die Mittel der Handhabung deitlich angezaigt, Namblich in die Franckforder und andere stattliche Messen Commissarios, wolche das schälliche Geldgewerb und andre uhnordnung inhalt der Münhedicken abstellen möchten zu ordnen und wider die offentliche versbrecher den Fiscal procedieren zu lassen, auch andere mer hailsame Wege der Abstellung des uhnhails und zunil wachsenden vhels fürzunemen, Es ist aber darauf kein Beschaid kommen, auch khein straff ernolgt. Also das vilmals in berathschlagung gezogen worden: Ob man die Probationtäg lenger besuchen wöll oder nit. Daher disse Rath, die jederzeit geschickt, ermüdet, lass und uhnlussig worden, weil kein effectus ersolgen mögen.

Aus obgesetzten zehen uhrsachen erscheint, wie sich die guet gulbin und silberin Muns vast aus gangem Teutschland merern theils verloren, So ist aus der erstern uhrsach souil abzunemmen, das ander Gelt nit darein zubringen. Dam es mang: let am Haubtwerch, Nämlich das sich, wie gemelt, die Berckwerch abgeschnitten, und ist kein Hoffnung, das sich newe sindige Gäng mit Verk erzaigen und reiche Berckwerch sinden und emplossen lassen sollen. Weil dann dise Sorten, Münssen und Gelt, danon die Kanserliche Edicka und derselben dispositionen meldung thund, nicht mer vorhanden, sonder sund aus Teutschland verloren, auch nit zu hoffen, das sie wider kommen werden. So ist ben disen vorstehenden Reichstag auf kein Execution und gleichmessige Haltung des lengst publicierten und verbösserten Münsse Edicks zu gedencken, sonder esist nunmer auf ein verbösserung und leichterung deß

su vil machfenden uhnhails rebus ut nunc ftantibus zu ratschlagen.

And erstlich nues achtung gegeben werben, was jest in Teutschland für Gelt vorhanden. Darvon kan ich aigentlich nit reden. Dann ich wais mer nit, als was im Fürstenthumb Würtemberg sur Wehrung ganghaftig ist, Als nämlich ganze und halbe Pilipstaler, Spanische vier und zwei Bakner, das Baster, Blaphard und dopelvierer, darmit haben wir uns etliche Jar her betragen. Gar wenig Gold und Reichsthaler kommen in des gemeinen Manns Hand. Anser Landmunß, als Schilf linger und dreier haben sich gar verloren. Die Pfenning werden auch ser in die Marggrafschafft Brandenburg in Francken und sonderlich gen Nüernberg versüert. Ansere genachbarte, als Schwaben und Bayren rüemen sich, das sie Reichsmunß haben, und darmit contrahieren. Es befindet sich aber, das der gmain Mann selbiger Orten mit Behaimischen und andern geringen drepkreißerern und verbottenen hals ben Baken handlen, dieselben ausgeben und einnemen. And werden die, wolche in negstverstossen Jahren (wie hieroben verstanden) vil zu gering gemünßt worden, nit ausgesündert, sondern offentlich spendiert. Aber das kommen auch die Franzesten in die Land. Alle dise Mängel sind ben den jüngsten im Julio des negstabgelosse

nen 93sten Jars zu Costang durch die Fürstl. Durcht. Ergherhog Kerdinanden ans gesetzten und mit des Schwäbischen Kransst Ständen und Schweißern gehaltenent Münßtag auch fürkommen. Daselbst ist hauptsächlich allein auf ein Valuation ges dacht und verabschiedet worden. Das ist meines underthänigen Erachtens und Bestendens nach die Mannung, das mans durch ain Votum verabschieder massen anbrins ge und andere Vota anhöre.

Jum andern, obwol in difer Landart wenig grob Gelt vorhanden und im Gang, Go find bennoch die hailfamen alten Schahungen und verbott des Ausfues

rens des guten Gelts, auch des unuerwerchten Gilbers wider zuernewern.

Jum dritten, weil das Münssen des zugeringen Gelts ben etlichen Standen noch flarch und beharrlich im Schwanck geht, So folle dasselbig nochmals wie vor auch mit allem ernst verbotten werden.

Aber zum vierten mues das genarlich hochschedlich Munfibrechen, granulieren, trengieren, und was demselben anhengt, mit fleis abgestellt, aber mit mererm Ernft

und ftraff, dann bishero beschehen, darüber gehalten werden.

Wie aber solchs geschehen und die Handhabung angestellt werden soll, da sind in dem vilberuerten Anno 59. publiciertem Munßedick, wie auch in beeden A. 66. und 70. Reichsabschieden feine Urticl, die sollen billich in ein new Munssedick versaßt und volgends steiff exequiert werden.

Dif sind meine geringstiege Bedencken, wolche die Mung und mer verstandis gen berathenlicher zuerwegen und der vorhabenden Instruction zu inserieren wissen. Achum den 12. Martij, Anno 94.

Bedencken des Landschreibers Erhard Stickels einedem dati.

Souil mir wissendt, seindt die sachen des beschwärlichen Müngwesens halber durch aus geschaffen, wie diser bericht nach lengs ausweift, daher ich auch in disem Bestencken nicht zuuerbessen waiß. Allein kan ich berichtweiß nit verhalten, Obwol im Heich uff den Reichs, Kranß und andern Tägen vil loblicher guter Ordnungen gemacht, wie und welchermassen man mungen und mit gutem bedacht in das Werckfrichten soll, So hat man doch gemainglich darben ein fürnembst stück vergessen, daß man kein Tax in den Silberkauff gemacht, welches villeicht diejenigen, die kunstzig ihren vortheil und gewin daruff gewißt, mit vleiß underlassen. Dann ich halt genßlich dafür, wann anfencklichs, wie gemelt, die Silber weren taxiert und mit ernst, wie billich sein sollt, darob gehalten worden, es wäre zu disem beschwärlichen wesen nimmermer gerathen und hetten die Kauffleut, Mungbrecher, Landtstreisser, und andere dergleichen Finanker nit gelegenhent gehabt dise schinderen in das Werech zu richt

richten, sonder hetten die guten und andere Landsmunken, die sie uf disen tag nach dem Centner verkhaussen, wol vor inen sicher bleiben mogen. Darumben ich für ein nußlich und zu diser sachen fürstendig gut werch hüelt, da uff kunsttigem Reichstag uff ein gewisse bestendige Silbertax khönnte gehandelt und verabschiedet werden. E. Stickel Landschr.

Num. 31.

Bittschrifft Herzog Friderichs zu Würtenberg an die Kans. Maj. ihn mit der Affterlehenschafft zu verschonen und mit dem Herzogthum als einem frenen Reichslehen zu belehnen. d. d. 24. Janij. 1594.

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigister Kömischer Kayser, Ewer Rom. Kan. Man. senen mein underthänigste willige Dienst in schuldiger gehorsame Alles heitzunoran berhait. Allergnedigister Herr, An E. Köm. Kan. Mtt. gelangt zunorz derst mein underthänigste Pitt, Die geruhen volgendt mein (ben höchster Warheit Allain Ehrn und Gewüssens halb) so woll gegen dem henlgen Römischen Reich, alls auch meiner geliebten Posteritet und gehorsamen Landschafft tringender Psiücht und schuldigkhait mit reissen Rhat bedachtes underthönigstes unuermeidenliches Anspringen in Khanherlichen milten gnaden zunernemen, und ist damit kürzlich an dem.

Alls wenllandt ber Hochgeborne Fürst, mein freundtlicher lieber Herr Better und Genatter, Herr Ludwig Herhog zue Würtemperg zc. den 8.den Augusti nechst abgeloffenen zc. 93.igsten Jars uf Göttlicher onwandelbaren verseehung im Herrn feeliglich verschiden und khainen Mannlichen Lepbs Lehens Erben verlassen, hatt sich dardurch S. L. Anherrns, wenllandt des auch Hochgebornen Fürsten, Herrn

Blrichs Berhogen zu Wurttemperg zc. absteigende Mannliche Linea geendet.

An dessen L. dann (alls dem Eltern Brueder) nach seeligem Absterben wentlandt beeder Hochgebornen Fürsten, Herrn Sberhards des Eltern und Herrn Sbers
hards des Jüngern geuettern Herhogen zu Württemberg zc. uß mangel aigner Shelicher Leibs Lehens Erben ermelttes Herzogthumb geshallen und S. Lieb jüngerer Brueder, der auch Hochgeborne Fürst, Herr Georg Graue zu Württemberg und Mümppelgart zc. mein freundtlicher Lieber Herr Batter, aller Christseeliger milter gedächtnus in andere Weeg providiert und fürsehen worden, Immassen sollichs die Alltten zwischen Iren Loen ufgerichte und constrmierte Erbverträg und darauff durch wenllandt König. Man. Maximilianum primum hochlöblichister gedächtnus ben statt licher Reichsversamblung viler Chur: Fürsten und Stände zu Wormbs in anno 1495. der Fürstlichen Gravschafft Württemberg zu ainem Herhogthumb erwolgte erhöhung sollichs Clarlich ußgeweist haben.

Darben dann Alleranedigfter Kanfer und herr zu muffen, Alls nach vilen ans bern vergangenen nach ain andern in Gott verftorbnen Beren von Burttembera vererbungen die Fürstliche Graueschafft Württemberg sampt allen Berrschafften , Lanben und Leuthen an wenllands baide Gebrueder Graue Ludwigen und Graue Ulrichen que Burtemberg und Dumppelgordt zc. milter gedachtnus thommen, damit fie auch vom henligen Reich belhenet gewesen , hat ermelter Graue Ludwig der Ellter Brueder. Einen Gohn Graue Cherhardten der Elter genandt und dann Graue Ulrich der Tun: ger Brueder zween Gohn, namblich GraneCberhardten (fo man den Jungern genandt) und Graue Beinrichen, Meinen Gottfeeligen Unherrn nach fich verlaffen. Die ha: ben nuhn All ire Landt und Leuth in aine Regierung zuesamen geworffen und voftig: lich verordnet, wie dieselben zu Dewigen zentten in ainem Wefen ongedrent ben ain: ander pleiben und Alweeg uf den Elltisten Gohn ainig vererbt werden , auch ehe nit an ernandten Graue Beinrichen und deffelben Eltern Sohn tommen follten, Es were bann thein ander ehelicher Mannlicher Lenbe Erb in absteigender Lini von bee: den ernanten Grane Gberharden vorhanden, Sonder ift Ime fonften ufferhalb dem Fürstenthumb Burttemberg versehung beschehen. Der hat nun uf Gottlichem Gee: gen zween Sohn, obgemelten Bergog Blrichen und Graue Georgen Chelich gezielt und hinterlaffen.

Ander dessen aber ben Lebzenten beeder herrn Graue Sberhardten gevettern gedachte Erection Fürstlicher Graueschafft Württemberg zu ainem herzogthumb würdlich fürgangen, darinnen under anderm volgende wortliche Disposition begriffen.

20. Ond uff das sollich unser und des Reichs Zergogthumb nit zer= trennt, noch getheylt werde, sonder bey ain ander pleibe, als auch vormhals im hauß von Würremberg durch verträg, das dieselbig Zerrschafft von Württemberg ber ain ander pleiben und nit zertrent werden solle im besten auch angesehen und von loblicher gedächtnus unserm lieben Zerrn und Vatter Rayser Fride= richen offer Rayserlicher Oberkhait bestätiger ist, Alls wir dann dieselben verträge hiemit vser Königlicher Oberkhait und rechtet wuffen, auch confirmieren und besteetigen, in allermassen, alls ob sie von Wort zu Wort hierinnen begriffen weren und geschriben stunden, Demfelben nach und damit hinfurd gurftlicher Stand und Wesen der Zergogen zu Würtembern künffriglich desto statt= licher und vermöglicher gehalten möge werden, Go ordnen, fegen und wöllen wir, das der vorgemeldt Zerzog Eberhardt der Els ter sollich Zerwonthumb sein Lebenlang Allain inhaben und mit allen ehrn, Titul und Muzungen, wie vorstehet geprauchen solle bna

und möge und nach seinem Todt und Abyang Graue Eberhardt von Württemberg der jünger, so sherr er anderst derselben zeyt in Leben sein würdt, der auch dasselbig Zergogehumb darzumhal empsahen, inhaben, besizen und mit allen Würdin, Ehrn und Titul gebrauchen soll und mag, doch in der sorm und maß, wie der vertrag zwischen Zergog Eberharden dem Eltern und Graue Eberharden dem Jüngern hieuor zu Esslingen gemacht zc. zc.

Mehrers Inhalk bengelegter ganker Abschrifft sollicher Erection mit A. vermercit.

Nachdem dann uf solichen wolermels meines herrn Vetter und Gevatters Herhog Ludwigs zu Würtembergec. Göttlichem Willen nach eruolgten Thodtshall so woll obberüerte Alt vätterliche Erbverträg, Alls darauff fürgangene Erection mich den Eltesten S. L. vberlebenden Agnaten Mannlichs Württembergischen Stammens zur succession des Herzogthumbs Württemberg vstruckhenlich vociert und beruoffen, Alls habe Ich dasselbig auch uß khainem andern Tittul, dann allein jesterzhelter Alltväterlichen prouision ex pacto & prouidentia majorum und hochlöblichster Rösmischer Kanser und Königen, alls Höchster Häupter und Leehenherrn mier anerstorzben und verledigt angenommen.

An welcher meiner succession mier auch weber mein letst in Gott abgelenbter Herr Vetter, Herhog Ludwig ze. noch S. L. Herr Vatter und Anherr, Christzfeeliger milter gedächtnus nicht geben oder nemmen khönden, sonder obgemelter Altten lautern versehung (darauß ain jeder nur sein Lebenlang sollich Altvätterlich Herzogthumb mit seiner zugehörung zu regieren, zu administrieren, zu nußen und zunüessen berechtigt) statt zu geben schuldig gewesen, dasselbig nach seinem Todtlichen Abgang an den nechst hernach darzu wocierten und bervossenen in Leben beworstehenden gebornen Herrn von Württemberg Allerdings nach Clarer uswenzung gemeltter Alltvätterlichen Erbverträg und Erection shallen und kommen zu

laffen.

Wiewoll Ich nuhn von gankem Herken genaigt gegen dem Hochlöblichen hauß Desterreich mich Allenthalben nach vermögen dienstlich, nachpürlich, verträwlich und wilfhärig zuuerhalten und erwepsen. So pitt jedoch E. Rom. Kan. Man. Ich underthänigst mich in ungnaden nicht zuuerdenckhen, sonder Allergnedigst endtsschuldigt zu nemmen, das ich mich uf gehabten reissen Ihat mit guettem Glauben nicht schuldig verstehen khann solich mein Altvätterliches sin nechst oben angezeigter herkommen und Beschaffenhait woll erlangtes Herkogthum Württemberg von wolermelttem Hochlöblichen Hauß Desterreich ferners zue ainem Affterlehen zue recognoscieren, sonder viellicher underthänigst besuegt achte dasselbige (wie es gleich nach ermeltter Kanserlichen Erection von höchstgedachtem Kanser Maximilian erste

lich

lich wolermeletem Berhog Cherharden dem Eltern, volgendt auch nach feiner und Berhog Cherhardh des Jungernic. Liebt todtlichem Abgang ohne Sinderlaffung Lenbs Lehens Erben durch Diefelb Bre Kan. Man. wolgedacht Bergog Ulrichs Ld. ben 23. Julij Anno 1505. in ber Statt Colln allergnedigst verlihen worden) von E. Rom. Ran. Dai, alle bifer zent nach Gottlicher fürsehung Regierenden Romischen Ranfer (gleich andern Boblichen Fürften bes benigen Reichs) volkhomenlich und on gefündert zu ongemitteiten Reicholeehen allerunderthanigft zuerthennen, zue fuo: chen, auch von recht und Villigthait wegen geschonftem ganglichen verhoffen nach wurdlich zuerlangen , Alle ber ich fur mein Perfon in folliche Affterlebenschafft nies mablen gewilligt, noch folliches meines zu difem Berhogthumb ufer inherbefagten Erbvertragen und Erection gehabten Rechten und Gerechtigehait iben Leben mehr wolermeleter Meiner lieben herrn Bettern jemhalen verzugen, Go ift mier auch ben Irn Et. Leben die gewesen Affterlehenschafft zu contradicieren nitt von notten gewesen oder sonften darumb ankunemen im wenigsten gepurt, ale Die follichem meis nem erlangten Rechten und zuegang one meinen consens und gigen factum de jure nicht nachthenllig fein thunden, des underthänigsten ganglichen verhoffens, ment es in ber Gefchicht und rechtlichen verfehung alfo notorie damit geschaffen, E. Kan. Dit als ein milter gerechter Romifcher Kanfer werden mier und meiner jungen Serrichafft und barauf durch Gottlichen feegen und ichus verhoffter lieben pofferitæt follicher auftandigen wolberichtigten Frenheit und libertet von Difer mich nies mhals belangten Defterreichischen Affterlebenschafft und inhererlan mit fich bernach ziehenden beschwarden gnedigft woll gonnen, daneben auch des henigen Reichs hier: under verfierent interelle. Recht und gerechtigfeit tragenden Kanferlichen Umpte halber gern handthaben.

Solliches alles auch Dero geliebten Vetters Ertherhog Ferdinant zu Deftere reich ze. Et. Alls dem Elleisten reguerenden Fürsten, Auch andern E. Kan. Man. geliebten Brüedern und Vettern, allen Ertherhogen von Desterreich ze. uf disenmeis nen underthänigsten warhafften Vericht nit zuwider, sonder Ire Lt. Allenthalben freundtlich damit zuefriden sein und verstandner Pillichait (die Ich im shall der notturst wol weitläussiger ubzueschern wuste) für sich selber gern statt geben werz den, Inmassen ich mich auch nicht desso weniger gegen Iren L. allerseiß zu Ehrene piettiger Dienstlicher und willsatigen erzaigung jederzent willig und berhait aners puetten thue, anderst auch mitt Göttlicher verlenhung nit ersunden werden, auch meine Sohn darauf wensen und ziehen will.

Wind khünden hieneben E. Rom. Kan. Mt fampt der andern löblichen Eige herhogen von Desterreich Lt. Frer von Gott begabten hohen verstäntnus nach selber gnedigst und freundtlich ermessen, das es mit inher Wolgedachtem Horgog Alrichen und S. L. absteigender Manulichen nunmehr aufgehördter Linj am andere gestallt V. Theil.

und glegenhait gehabt, alls jeko mit mier und meinen Descendenten, gegen denen das hochlobliche Hauß Desterreich sollicher Affterlechenschafft halben (Meines gäußlichen erachtens) gar khain Jus erlangt, dernwegen auch jeho demselben nicht abgehet, sonder dise sachen allein in jren vorigen alten stand khommen, darinn sie zuwor gewesen, indem Ich und meine Mannliche posteritet uns allein unserssuhre altten noch heut zu tag onverletzten uß den Altwätterlichen Erbverträgen und Kansserlichen Erection gepürenden ongemittelten succession Rechtens zu disem Fürstlichen Reichsleehen gebrauchen, so uns auch weder des gewesenen Schwäbischen Bundtzsürgenomme Contract, vbergab, noch andere geuolgte Handlungen rechtmassiglich entsiehen khünden, jumassen Ich dann solliches alberait an Hochermeltz Erkherhogs Verdinandtz L. zu meiner warhassten entschuldigung lautt benzelegter Copia mit B. dienstlich und freundtlich gelangen lassen.

Dem allem nach so ift an E. Rom. Ran. Mt mein underthönigste gehorsamiste Pitt, die wöllen alls Regüerender Romischer Kanser mich dero gehorsamen Für; sten mit sollichen meinen Alltvätterlichen Herhogthumben Würtemberg und Teckh sampt des Neichs Sturmfhanen, mit allen jren Regalien, Herrlichkaiten und anderm im Kanserlichem Leben Brief begriffenen zugehörung, Rechten und gerechtigkhaiten, wie von dero hochlöblichsten vorsharen am henigen Neich gegen wolerz melttem Herzog Eberharden dem Elltern und Herzog Ulrichen zu Würtemberg vor einkhomner Desterreichischen Affterlehenschafft beschehen, Allergnedigst zu Leben zu verlenen, dagegen pin E. Kan. Mt. Ich mich gepürende schuldigkhait Allerwilligist zu lansten und erstatten in underthönigkeit erpiettig.

Im onnerhofften shall aber E. Nom. Kan. Mt jego mich alsgleich gebettner maßen gnedigst zu beleehnen bedenckhens tragen sollten, das sich jedoch E. Kan. Man. dahin gnedigst resoluieren wöllen, damit dise sach in noch wehrendem Reichs Tag zwischen dem hochlöblichen Hauß Desterreich und mier vor des Henlgen Rom. Reichs hiersu sonderlich Deputierten, hochlöblichen Chursürsten, Fürsten und Ständen zue nottürstiger verhör, auch guetlichen oder rechtlichem endschaidt, aller schleunigst gebracht werden, zwischen unser derentwegen auch khain onfreundtschafft entstehen möge, daran dann ben mier allenthalben ainiger mangel nicht erscheinen.

Und sollen E. Kan. Mt mir gnedigst ganklich zutrawen und für gewüß halten, da Ich mich zue disem meinem underthäuigsten suochen und begern nie woll befnogt, sonder verstehen mögen für mich und meine Manliche posteristet gegen dem Hoche löblichen Hauß Desterreich zu, zu mhergedachter Affterlehenschafft verbunden und schuldig sein, das Ich mich selber one allen ushalt berait und willig dargue gesschicht haben wolltte.

Weil

Weil es aber angezaigte und khain andere Manning in Warheit damit hat, das Ichs nicht allein ben wier selber, sonder auch in gehabtem reissem Rhat also besunden, hierhn auch anderst nit, dann mit guettem glauben und rainer Conscienz khommen, daneben auch pillich in khainen Zweiuel gestellt ben E. Rom. Kan. Mit mir gehorsamen Fürsten (wie auch sonsten ander möniglichem) in milten Kanz serlichen guaden zugelassen sein, solliche mein höchste onvermendenliche notturft zu disem gang zimblichen jeht gebettenen Ende underthönigst anhupringen. So pie Ich nochmhalen diser allerunderthönigsten gänklichen Hofnung solliches in kanserlischer mülter gnaden von mier an und ufgenommen, auch anderst nit müßdeutet, sons der von E. Röm. Kan. Mt mit gnedigstem Kanserl. beschaidt schierist widerumb bezantwort zu werden. Darumb E. Kan. Mt Ich auch underthönigst pitten und ders selben mich alls dero gehorsamen Fürsten zu miltten Kans. gnaden jederzeit understhänigst thue beuelhen.

Ewer Rom. Ray. 117t

vnderthönigister gehorsamer Fürst. Friderich Zerzog zu Wurtemberg ze.

Num. 32.

Anrede der Würtemb. Gesandten an die Konigin Elisabeth in Engelstand um das Hosenband. d. d. d. April. 1595.

Serenissima & potentissima REINA, Signora Clementissima, Poi che a vostra Majesta clementissimamente ha piacuto à questa hora darmi licenza gratiosa de comparir nella sua presenza & admettermi à proporle per qual Cagione verso la sua Majesta dal Illustrissimo Principe Frederico Duca de Wirtemberg & Teck, Conte de Montbeliard, Signore mio clementissimo io mandato sia ogni prima vostra Majesta humilissimamente ringratio per concessami questa si gratiosa personale udienza. Appresso con ogni humilta & suggetione le supplico, che con quella medesima benignita Reale & ingenita clemenza uoglia prestar orechi à quello, che per adesso dauanti de lei da parte del Illustrissimo mio Signore jo sono per proserire & poi tale benigna risolutione sequir faccia, che sia conforme à quelle sue per tutto l'uniuerso celebrate ne mai à bastanza lodate Regie virtu a le benignissima Regie promesse per d'auanti da V. M. all illustrissimo Principe sarte à la speranza ferma, che sua altezza de qui ha concevuta & a la espettatione & desiderio, che quella ha d'ottenere da V. M. quello, a che sine dall illustrissimo mio Signore io sono mandato in qua.

Il quale é, che appresso d'hauer da V. M. L'illustrissimo mio Signore, con ogni humilta salutato debitamente & presentandole gli suoi humillimi prontissimi & sempre mai pararissimi seruici à S. A. non potrebbe esser al mondo altra cosa piu cara & accetta, che d'intender la buona santa di V. M. & prosperita desiata in tutte le sue vertuosissime, magnissicentissime & christianissime Imprese pregandole dal Sommo Iddio nostro signore vita bon longa reggimento tranquillo & chieto in tutte quelle cose, che V. M. al buon della Christianita & Commun bene ogni di lodatissimamente & con vertu veramente Regie essordiva, meditaua & moliva, successo sellicissimo & essito bramato.

Poi che vostra Maiesta senza dubio gratiosamente si ricordaua in che modo per diuerse uolte sua Altezza humilmente richiesto & supplicato le hauea per l'ordine & l'insegna de la Chartiere, che piacesse à V. M. con Regia benignita sar participe S. A. de questa honoratissima dignita & di riceuer quella al numero de Ca-

uallieri de questo lodatissimo & Illustrissimo Ordine.

Che a questa domanda & petitione l'illustrissimo Principe era stato incitato & confirmata allora, quando S. A. si ritrouaua dauanti tre anni personalmente qui in Inghilterra & V. M. benignamente & gratiosamente ella medesima al detto Signore mio elementissimo questa dignita presento conferme Reali promesse di dar a S. A. quanto prima l'insegna di questo lodatissimo ordine & farla quantoprima del numero di questa illustrissima & nobilissima compagnia. Come in adimpimento della predetta Reale elementissima promessa & in compimento della humile domanda dal Illustrissimo Principe, Signore mio, V. M. tutte le nolte, che S. A. per questa dignita le ha supplicato, ha dato risolutione benigna & piena de speranza de douere S. A. ben presso ottenere questa domandata gratia.

Gia ancora che della parola & promessa di V. M. sua altezza non dubitaua punto, sapendo certamente, che V. M. di quella gia mai mancarebbe nondimeno perche vedeua oltre le fermamente concetta sua speranza andar à differirsi & procrastinarsi l'effetto, della detta Reale promessa (di che quale sia la Cagione à S. A. e ignoto) approssimandosi ancora il tempo ordinario, nel quale questa honoratissima dignita & insegna conferirsi soleua, voluto non ha, ne potuto intralasciare, che di nuouo & così à rerza volta a V. M. non mandasse me. Il quale a V. M. in nome di S. A. con ogni liumilta & suggettione proponessi le sopradette cose reuocassi in memoria la sua Reale benigna promessa de devotissimamente le supplicasse de non voler patire, che S. A. piu oltre differita & sospesa stia, ma che pur à questa uolta V. M. in questo affare dia quella sinale gratiosa & clementissima Reale risolutione quale tanto tempo da S. A. e aspettata & desiderata & la quale de douerla pur addesso ottinere intieramente conside.

Quella

Quella poi non giatanto per alcun altra cagione, quanto per la dignita & I' honore che S. A. si sente hauer riceuuto nel impetrar da V. M. la detra gratia in che fine io sono mandato à far questa ambassiata. La quale da V. M. ranto piur sara accelerata & missa in effetto, quanto che questa cosa tendera à confirmatione & accrescimento (se pur a la sua gloria qualche cosa acceder puo) della lode & sa ma, che da lei gia molto tempo ha impiuto tutto il mondo & fatto riguardar & offeruarla tutti i Prencipi dell' uniuerso, i quali dalle sue rarissime vertu & heroiche attioni vintti non più a quelle invidono, ma le admirano & stupiscono, le quali tutti mali temono & ciascun buono estolle, riuerisce & ama. Tra le quali essendo sommamente predicata la fermezza delle sue promesse & come quelle ad alcuno maiindarno & senza effetto fatte furono, così mancò spera S. A. che ne sara lasciata piu oltre priua, massimamente si V. M. riguardar la stirpe generosa, la casara & saugue illustre de majori de S. A. che la fanno di questo honore non manco d'altri dignissima.

Quanto poi à la persona de S. A. anchora che quella non habbia fatta, fin qua cosa in seruitio di V. M. con la quale cotesta gratia & benisicio meritato hauesle, che non dimeno tutte & quante volte à S. A. sarebbe data occasione & luogo de impiegarsi in seruitio di V. M. overo dell' illustrissimo ordine, non lasciarebbe. d'usarui ogni suo potere & in tal modo primamente verso di V. M. & doppoi verso tutto l' ordine come in speciale come in generale deportarsi, che V. M. ne sareb.

be per hauere clementissimo & gratiosissimo contentamento & piacere.

Finiscendo con questo à V. M. humilissimamente la mia persona raccommendando per sua benigna & aspettata risolutione con ogni diligenza & summissione deuotamente le supplico.

Num. 33.

Rede Herzog Johann Friderichs, als er zu einem Rector der Hohen Schul erwählt wurde. d. d. 1. Maji 1596.

Praefatio.

Pleganter simul & grauiter illud dictum est, Legibus antiquis, obsoniis vero recentibus utendum esse. Sic enim comparatum uidemus, ut omnem vetustatemuel fola diuturnitatis admiratio commendet. Nobis autem hominibus Christia. nis nihil antiquius, nihil admirabilius videri debet, nisi quod ad numinis divinitatem quam proxime adspirat. Ut enim solus Deus est optimus Maximus, sic tanto melius & majus esse oportet, quidquid ad diuinitatem propius accedit. Quod si vero non tantum antiquitatem & divinitatem admiramur, sed innata quadam cupidita

(D) 3.

ditate plurimum & movemur utili & commodo sciendum est, nullam rem, quæ antiquitatis quidem & diuinitatis nomine vere laudari potest, ab utilitate posse removeri. Quomodo enim noxium esset, quod commendatum diuinitate tot observatum est seculis. Hanc uero omnem laudem omnes bonæ & antiquæ leges merentur, inprimis autem leges Universitatis hujus scolasticæ. Quas enim à Majoribus accepimus, eas certe non sine antiquitatis admiratione accepimus. Sed longe major horum Statutorum auctoritas est, quod cum vetustate divinitatem conjunctam habent. Omnia namque & singula statuta sunt explicationes Decalogi. Tum vero nulla lex est inter omnes, quæ utilitate & fructu careat singulari. Sicut enim ex Medicina nihil oportet expectare, nisi quod ad corporis utilitatem spectat, sic ab hisce legibus nihil expectare conuenit, nisi quod ad Reipublicæ nostræ utilitatem conducat. Audiamus igitur Leges antiquas, leges diuinas, leges utiles. Recitet Notarius.

Postfatio.

Audiuimus ergo leges inclytæ hujus Academiæ laudatissimæ, leges nimirum antiquas, Leges uere diuinas, Leges in omni hac scolastica vita perutiles & necessarias. Faxit Deus Opt. Max. ut secundum illas uiuamus & omnia studia nostra dirigamus. Sic enim secerimus, quæ & Deo placentia & nobis utilia sutura sunt. Diximus.

Num. 34.

Der Würtemb. Rirchen Math Bedenken, wie das von Pfalzgrav Philipp Ludwig vorgeschlagene Religions : Gespräch in etlichen strittigen Glausbens Articuln in das Werk zu richten. d. d. 22. Martij 1596.

Gnediger Fürst und herr, uff E. F. G. gnadig decret, das wir in fürderliche berathschlagung ziehen und E. F. G. mit unserm underthänigem bedenken ber richten sollen, wessen Pfalkgraff Philipps Ludwig uff bepligendt an E. F. G. ger thon schrenben eines anstellenden Colloquii halben hinwiderumb zu beantworten und was sonsten hierunter E. F. G. theils zu thon sein wölle, haben Wir alsopaldt solch schrenben collegialiter abgelesen und miteinander erwogen, Befünden demnach, das solch Werckh uff zwayen Puncten pegmhalen bernewet

Erstlich ob ein folch colloquium, wie hochgebachter Pfalzgraffin G. F. G. schrene

ben meldet, anzustollen fen?

Fürs anders und gesetzt dessen, wie solches fruchtparlich anzusangen und ins Werch zu richten sen?

So vil'den erften puncten belangt haben fich E. R. G. hochvernunfftiglich qui erinnern. das bifidahero mit den Cinglianis und Caluiniffen, alle ben Dem Marpurs aifchen und Maulbronnischen, wie auch dem Bergbergischen Colloquio: Stent ben der Sandelbergischen disputation viel conferiert und verhandelt, aber dardurch. Die discorda und miguerftandtnuffen nicht fediert oder bengelegt, fonder mit verlieb. rnna zeit und ohncoffens nur mehr calumnia und verbitterung verurfacht worden .. ufferhalb den Monwelgardtischen colloquii, welches (wie die Caluinisten theils felb: ften bekhennen mueffen, das fie in demfelben ichlechte ehr eingelegt) nicht ohne fruche abaangen, dahero dann, wann wir uff ben communem curlum & fuccessum colloquiorun. seben wollen, unsers theils nicht wol que einem colloquio underthanigefiaten thonden. Dieweil aber unfers underthanigen erachtens dife jufamenkunfft und Gefprach von bem beren Pfalhgrafen Philipps Ludwigen dahin principaliter angeses ben, darmit der Berr Churfurft Friderich Pfalfgraue ben Rhein in articulis controperlis zwischen und und ben Caluiniften welche nicht nhur uff dem ftritt de Cona domini. fonder auch de persona Christi, de baptismo & de prædestinatione vornamblich bes ruewen, plenius informiert werde, Er Pfalkgraff Philipps Ludwig auch hochfter: meltem Chursurft Fridrichen in einem abgangenen schrenben uff ein folch colloquium aubentung und noch ferner ein befonder schrenben an Marggraff Georg Friderichen oleiches Inhalts (als benligendt an E. F. G. ernolgt schrenben vermag) gethon. So wurdt man fich E. F. G. theile folder conferenz nicht wol endtschlagen mogen. Darmit G. F. G. Theologen nicht darfür geachtet werden thonden, als ob fie bas Liecht ichemen wollten, fondern mehrhochstigedachter Churfurft Friderich zunerfpuren habe. das man auff unfer seiten ein Christliche einigkhent und vertrawliche correspondenz, welche neben der gottlichen Warhait bestehen moge, juhindern nicht beaere. Welches Wir in underthanigkhent dabin vermeinen und das ein folch colloquium mit frucht und nuben aledann abgeben werde, mann jum vorderften er berr Chure fürft demfelben in der perfon benwhonen murdt. Dann follte foldes nicht befcheben . wurde ein fchlechter fructus (wie obgelautter maffen hieuor in dergleichen fallen gemeinlich ernolgt) zuehoffen und berwegen G. R. G. theils in folch colloquium nicht: einzuwilligen sein, (Sier steht in margine Bergog Fridrichs eigenhandige resolution :

Es muß außtruchhlichen vermeldt werden, das der herr Churfurft in der pers

fon felbst darbei fen, fonften ift vergebens)

Da dann dem haubtwerch in vil weg fürstendig sein mochte, mann E. F. G. (neben offt hochgenandtem Pfalkgraff Philipps Ludwigen zc. dessen F. G. disem: Gespräch ohne zwenfel personlich abwarten werden) demselben gleicherfalls benwoh; nen khondten, inmassen sie dem letstern Colloquio zu Mumppelgardt præsidiert haben und dannenhero der herr Pfalkgraue und E. F. G. dem jungen Churfürsten in fürsfallenden puncten gute Information zu geben wüßten, welches aber zu dero gnädis

gem gefallen fteet , kunfftig ben difem colloquio in eigner perfon oder durch E. F.

B. hierzu insonderheit abgeordnete Rhat zu erscheinen.

(Resolutio Ducis in margine: nachdem es an ohrt und enden gehalten oder ans gestellt wurdt, schewen wir unsere person darben ghar nicht, dann Gottlob Wir zimlicher massen den Modum tractandi wissen, wie wir dann zu Baden auch personlich gewesen sind, und wird das gehalten Mumpelgardisch collo-

quium viel autter Unweisung geben de Modo.

Was bann ben andern Muncten betrifft, ale die præparatoria de modo colloquendi &c. werden fich felbige burch schreiben hinc inde nicht wol verrichten laffen, fondern wurt unfers underthanigen ermeffens eine notturfit fein, das E. R. G. fich mit beeden Rurften heren Pfalkgraff Philippf Ludwigen und heren Marggraff Georg Kriderichen einer gewissen zent und geraumen Orts, dahin sie allerseiß jee Theologos und Politische Rhat abordnen mogen, zuworderst vergleichen thuen, welches dann fürze der zeith halben vor Oftern nicht wol mehr fürgehn than, Es mochte aber terminus & locus zu verrichtung folcher præparatorien vilhochgedachtent Pfalks grafen Philipps Ludwigen ac. beingestellt und G. F. G. wentern erclerung gewartet Mann dann diefelb einkhame und man des Tage und Orts vergwußt, thonde man alebann uff ein Instruction bedacht fein, wolcher gestalt die deputierte Rhat abzufertigen; und was man de processu colloquii ferners tractieren und schliess lich handlen mochte, welches alles hernach dem herrn Churfursten in einem von ben deputierten jugleich begriffnen gefambten schrenben neben einem einschluff deß ein= hellig verglichnen processus colloquendi under der dregen hochgedachter Rursten Da= men von Gren F. G. underschrieben zuerkhennen ju geben , daben auch Gein Churfürstl. Bu, zu ersuchen were bem colloquio eigner person (ohne weiches man sonft nichts fruchtparliche anstöllen mochte) benzuwohnen.

(Resolutio Ducis in margine: placet ber zeithalber, boch ben herrn Pfalggrauen dahin zu advisseren, damit der bestimbt terminus auss ehest als müglich möchte ernennt werden. Dann wann es die Calvinisten werden ersharen, vorab et liche des Chursursten Rhat, werden sie stüel und bankh einwerffen, zu vershinderung diser zusamenkunst, dieweil nicht jer nachgieng und jnen balt von

feil fallen mochte.

And ob man wol in denen zwenfelichen gedanckhen steeth, das bie Chursursliche Mhat Ire Chursurstliche Gn. von besuchung dises colloquii absahen oder sonsten Ir Chursurstl. Gn. nicht sein mochte, weil selbiges sich etwas verweilen wurdt, aigner Person darben zu senn, so wirdt doch nichts destoweniger Ir Churs. Gn. widerandtwort zu erwarten und darauf nach gelegenheit derselben wenters zu proces dieren sein. Wöllen wir in allweg hoffen, wann dises Colloquium benwesendt Seisner Churs. Gn. angesangen und volnbracht wurd, es werde vermittelft gottlichen

Seegen

Seegen und gedenens vil nukens schaffen und Ire Chursurstliche Gn. werden die penige, so sie hieuor in Religionssachen vbel underrichtet, umb so vil meher lernen erkhennen. Doch steeth diß zu E. F. G. gnediger approbation. Actum Stutz gardt den 22. Marcij Anno 1596.

Æ. S. G.

placet neben unferem gbutachten, als ben jedem paffu zu feben.

onderthenige gehorsame

Eankler.

Johannes Magirus.

Lucas Ofiander.

Balthas Eisengrein.

2Indreas Osiander. D.

M. Felix Bidenbach.

Num. 35.

Schreiben Marggr. Georg Fridr. von Brandenburg, Pfalzgrav Phil. Ludwigen und Herzog Friderichen zu Würtemberg an Churfurst Fridrichen wegen eines zu halten sependen Colloquii d. d. 10. Aug. 1596.

Unser Freundlich dienst, auch was Wir sonst Liebes und guets vermögen, jederzeit zus uor. Hochgeborner Fürst, freundtlicher lieber Vetter, Sohn, Bruder und Genatter, das an E. L. Wir dises gesambte Schreiben versertigen und abgehen lass sen, geschicht aus wolbedachten erheblichen Vrsachen und seind der freundlichen zus uersicht, E. L. werden es anderst nicht, als wie es von uns einhellig gemeint, freundz lich vermerchen. E. L. ist benwohnendem verstand nach unverdorgen, wie hoch und viel daran gelegen, das die Chursund Fürsten des heiligen Nömischen Neichs, welche von dem abgöttischen Papstum abgewichen, sowoln in Religions als Weltzlichen sachen trewlich zuesamen sehen, weilen uns nit allein der Erbseind Christischen Namens, sondern auch der Papst mit seinen angehörigen zuwider, dero vielselztige blutgierige Practischen aus der Pesuiter Schristen und andern Actis dis dato zimlicher massen gespürt worden. Dabeneben haben E. L. vernünstsiglich zuerachten, was für hochschedlich ergernussen in der Kirchen Gottes aus vorwesenden Religionsspaltungen entstanden und noch ferner zugewarten.

Wann Wir dann solches alles nicht unzeittig zu gemuth fueren, uns auch als Christliche Fürsten schuldig erkhennen die Religion so Wir in unsern Landen exercieren und predigen lassen vor dem Richterstul Christi zuwerantworten und dem vor Augen schwebenden Unheil souil jmmer möglich zuebegegnen, zu dem, das Wir V. Theil

fonderlich mit E. E. ber nahen verwandnus halber nicht allein in Weltlichen fachen. Darinnen big bato an uns verhoffentlich thein mangel erschinen, sondern auch in ber Chriftlichen Lehre und Religion vermog Gottes Worts freundlich zunergleichen und vertreuliche quete Correspondent zehalten sonders geneigt und begierig. Alle haben Wir uns verglichen zu erwunschter anstellung folder hailfamen und hochnotwendie gen vergleichung E. E. bifes unfers erachtens nicht undienstliche Mittel freundlich ans aubieten, das Wir in E. L. und unfer perfonlichen gegenwart etlich aus berofelben und unfern Theologie in einem furgen und fouiel moglich eng eingezogenem Befprach erfter glegenheit gegeneinander verhoren wollten , weiln ie ein Theil ben anbern verführerischer Lehre halber in offnen Schrifften und Predigten beschuldiget, mas einer an dem andern nicht etlicher difputierlicher oder ungewohnlicher phrafium. fone Dern der furnembften ftrittigen Saupt und Lehr puncten halber fur mangel habe. ob und ma folche in des Gegentheils Schrifften ju finden, defigleichen wie er Ihme folches feines erachtens irrige und verfuerische Lehre allein aus Gottes Wortt. als Der einigen Richtschnur, nach welcher alle lehren geurtheilt werden follen , zu wider: legen , Dagegen aber feine mainung junerantworten getrame.

Dann obwol aus den angestelten Colloquiis nicht allemahl das ermunschte ende erfolget, nedoch weilen Wir noch jur zeitt thein ander mittel feben, wie doch Difer langmurigen hochbeschwerlichen und weitauffehenden Trennung dermaleinft abaubelffen. Weren Wir gemeint folches mit verleihung Gottlicher gnaden an die Sand ju nemmen und une mit E. L. auf erlangte derofelben resolution bas anges reates porhaben E. L. gleichermaffen gefellig eines folchen Proceg und etlicher legum halber . welche von denen beederseits colloquirenden obseruiret und gehalten werden follten, freundlich und unuerzüglich zunergleichen, das es unfers verhoffens nicht

lang mehren, auch nicht allerdinge ohne frucht abgehn follte.

Und wie Wir unferer Theologen die orte mechtig und une verfeben fie gar theinen fchem haben werden , Ihre Lehre vor E. g. und uns gegen bem Gegentheil quebethennen und zunerantworten, Alfo werden es E. 2. Theologi ihres theils que uerhindern oder abzuschlagen defto weniger vrfach haben, weiln fie fonften umb vers bor felbif zu bitten und fich zubeschweren pflegen, das fie gleichsam unuerhort vere Dannt werden, welches Inhalts im verschinen Jahr ein demutige Supplication an alle und iebe protestirende Stende auff bem Reichstag ju Regenspurg versamlet aleichwol nach abgewichner Reichsversamlung burch ben Truck außgesprengt worden.

Belangt bem allem nach an E. E. unfer famentliche und gang freundtliche Bitt . Die wöllen bero diß unfer Christlich vorhaben nicht allein freundlich belieben laffen und es dahin verftehen, bas es anderft nicht, als ju befürderung der Ehre Gottes, erhaltung feines reinen und allein feligmachenden Worts, auch anftellung und fortpflangung Chriftlicher erbewlicher einigkheit gemeint, ju bem es aus treme

berBis

herkiger vetterlicher affection gegen E. E. hiergefloffen, fondern auch uns zeitt unb ort benenen, mann und ma folche freundtliche collation auf vorgehende obangedeutte vergleichung des Process angestellt und vollzogen werden mochte. Ins were es nicht sumider, da es alloieweilen E. E. fich in dero obigem Gurftenthum in Bairn aufe halten, ins Werch gerichtet wurde; Dann Wie es fambt und fonders der Sachen Wichtigfheit und notturfft nach gern befürdert feben wolten mit freundvetterlichent anerhieten, bas Wir, wo nicht alle, doch einetheils in der Verson daben erscheinen mollten.

Bnd feind hierauf E. E. freundlicher Untwortt ben unferm hiemit abaefers tigtem gewertig, dabeneben berofelben angenemme vetterliche Dienft zuerzeigen alles zeit wolgeneigt. Datum den zehenden Augusti Unnozc. 1506.

Philipps Ludwig Pfalggraue bey Rhein, Zergog in Baitn. Graue zu Veldeng und zu Sponheim.
Georg Fridrich, Marggraue zu Brandenburg, in Preussen,
3u Stettin, Pommern der Cassuben und Wenden, in Schles
Inaden
sien, zu Jegerndorsser. Bergog, Burggraue zu Mürnberg und fürst zu Rügen zc. Fridrich Zernog zu Würtemberg und zu Teck, Graue zu Mümpelaartt.

Num. 36.

Dir Friderich von Gottes Genaden, Herhogzu Württemberg und Teckh, Graue zu Mümpelgardt, Herr zu Haidenheim, Ritter der beeben Königlichen Dre ben inn Francfreich vnnd Engellandt ze. Entbietten allen unnd jeden Bufern Dber: und Binder Umptleuthen, Bigten, Rellern, Pflegern, Bermefern, Cafinern, Borftmeistern , Schultheissen, Burgermeiftern , Gerichten , Rathen , Gemeinten , Unnd fonften allen vand jeden Unfern Underthonen, Bugehorigen vand Bermande ten Infere Berbogthumbs Burttemberg, und geben Guch hiemit zuvernemmen. Machdem Uns ettliche Bebraifche Kauffleuth auß Drientalischen , und andern Das tionen, deren General Conful, oder Obrifter, fich Maggino Gabrielj nennet, nicht allein Underthenig zuerkennen gegeben, fonder auch beffen ftattliche interceffiones, und beglaubte Brieff und Sigel fürgezeigt worden, wie fie ein Sandthierung unnd Gewerbichafft dermaffen angestellet, bas bardurch die gemeine nohtwendige commerrien in ein groffe Wolfeilin gefest werden kondten, Innmaffen fie bann ju folchem ende, allgerait in, und aufferhalb bes Benligen Romifchen Reichs ben Konigen (D) 2 Chur.

Chur, vnd Fürsten, sondere Priullegia, Glaidt, und sicherheit erlangt, Da, beneben aber gegen Bns, von wegen gelegenheit der nechsten und sichern Straffen, von Außtandischen Orten am Rheinstrom, Niderlanden, Franckreich, und Lohtringen, des Neckers und anderer dergleichen Commoditeten, sich Anderthänig anerbotten, das sie solche Kanssmannschaften auch in Unser Herhogthumb bringen, dardurch führen und ein Niderlag thun wolten.

Das Wir bennach auß sondern bewegenden Brsachen, meniglich zu gutem, wmb befürderung willen der allgemeinen Commercien, solche gelegenheit nicht auß Handen lassen wöllen, vnd derwegen jnen nicht allein zum durchsühren jhrer Kausse manns Waahren durch Buser Herhogthumb, auss bestimpter gewohnlicher Landstrafsen, Glaidt und sicherheit gegeben, Sonder auch zu auß, oder Niderlag ihrer Waahsen, und ettlicher auß jhnen hievnden in specie benambster Personen Wohnung, ein besonder Hauß in Unserm ohne langs erkaussen, und auss der Granis Unsers Herz hogthumbs gelegnen Flecken Neidlingen, doch mit seiner gewissen maß, wie von puncten zu puncten, underschiedlich hernach volgt, verordnet und eingeraumbt haben.

Zuvorderst aber und für das Erste, solle durch dise Bewilligung unnd Ansordnung, den Alten Löblichen Herkommen, Ordnungen, und Gebreuchen dieses Unssers Herhogenhumbs Württemberg, auch Ansern darzu habenden Kanserlichen und Königlichen Frenheiten und Privilegien, durchauß nichts benommen, sonder selbige wie auch Ansere Löblichen Vorsahren darüber außgangue Mandata, Beuelch, unnd publicierte Lands Ordnung (ausserhalb vor, und nachgesetzter, doch auf gewisse Conditionen limitierrer concession) allerdings in ihren Kressten bleiben, wie Wirdann zu solchem ende, selbige Mandata und Landts Ordnung, in allen ihren puncten und Clausuln, hiemit repetiert, und wider holet haben wöllen, mit angehencktem ernstlichen Beselch, daß ihr Ansere Amptleuth ob denselbigen steiff halten, und die Abertretter in gebürliche Straff nemmen sollen.

Jum Andern, Solle bemeldter Consul vand seine Baderhabende Kauffleuth, (beren aller Nammen vand Zunammen Er in einer special designation verzeichnet vbergeben soll) zwankig vand fünff nechst auffeinander volgende Jar, von Dato diß Brieffs anzurechnen, alle im Henl. Nom Reich zugelaßne, auffrichtige und unverselschte Kauffmanns Waasen, durch besagtes unser Herhogthumm Bürttemberg, auff hernach gesetzter, und keiner andern Straffen, sühren lassen, nemblichen, von der Statt Blm auß, auff Blawbeuren, und Neidlingen, allda sie jhr Auß, oder Niderlag haben, von dannen auff Kirchheim under Teckh, volgends gehn Denckendorff, und von dannen den Berg ben Hedelsingen hinz ab auff under Türckheim, Cantstatt, Lauffen, und Hailbronn, also auch im herauff sahren von Hailbronn eben dise jekstürgeschribne Straffen auff Neidlingen und Ulm zu, und kein andere Straß noch Weg, in Wissern Herhogthumm, mit süehrung der Waaren gebrauchen sollen, ben Straff, zum ersten, zwölff Gulden, das ander

mal

mal aber gedoppelt soviel, und da einer darüber ferrers fich vergreiffen folte.

aeaen demfelben behalten Wier Ins, nach gelegenheit, bohere Staffen beuor.

Zum dritten, man der Conful felbs, oder durch feine Factor unnd Gemalthaber, (fo doch in obbemeldter Delignation begriffen fenen) vorgefeste Rauffe manns Waahren, ju Reidlingen, fonderlich auff beeden dafelbften angestellten, und bernach bestimpten Jarmarcten, hieunden geschriebner maffen verhandlen, vertauf. fen, oder vertaufchen, wie ihnen daffelb am gelegneften fein wirdt.

Aber, aufferhalb deren, fo in befagter delignation begriffen, folle, Bum vierde ren , fonften keinem Bebreer wer der auch immer ift, vergondt fein , inn Infer Berbogthumb Burttemberg (anderer gestallt, alf Infer publicierte Landte Orbe nung vermag, auch Bufere Mandata, fo Wir kunfftig begwegen aufgeben laffen mochten, mit fich bringen werden) fich ju begeben, vielweniger darinnen ju Sande thieren, oder Rauffmannschafft jutreiben, fonder follen ihr, Bnfere jedes orte Umpte leuth. mit denfelben, nach außweifung obgedachter Landte Dronung, und Guch bars über zugestellten Abschieden, verfahren, auch die Wberdretter, derfelben gemeß, in geburende Straaff neinmen.

Damit aber Jum gunfften, ihr Onfere Amptleuth jedes orts wiffen mos gen , gegen welchem ir euch beruerter Unferer Landte Dronung zugebrauchen haben. oder nicht, fo wollen Wir, (damit diefe Rauffleuth , deren Wir alfo Unfere Glait vnnd Daggedel mittheilen, ihrer Rauffmannschafft nach, ohnverhindert durchpaffies ren monen, und nicht auffgehalten, noch angefochten werden) etlich Glaidt und Dage gedel, mit ihren spacijs, in welche die nammen vnnd Bunammen berfelben, fampt bem Datum eingeschrieben werden tonden, under Buferer, oder deffen, dem Mir Dekhalben Gewalt geben mochten, Sand vnnd Sigill, fertigen, vnnd Bnferm Controlleur Generel welchen Wir gen Reidlingen verordnet , zustellen laffen, damit auff erfordern des Conful, Viceconfuls, oder bemeltte Confuls Factore, (dann damit fonst feinem, ob er gleich in der Delignation begriffen, Infer Controlleur, ober fein Adiunct willfahren foll,) der Paffierenden Rauffleuth Rammen, fampt bent Dato, wann fie ankommen, durch ernanntten Infern Controlleur, oder feinen Adiuncten , eingeschrieben , und inen zugestellt werden , Welcher bann folchen Bufern Glaidt: vnnd Paggedel furzeigen murdt, der, unnd fonften feiner, foll von Euch, Anfern jedes orthe Umptleuthen, ohn einige weittere molestation, ober Perfonlich Glaidt, auch ainiche entigelttung, allso bald ohne verhindert vaffiert

Be foll sich aber, Zum Sechsten, keiner folches Glaidt: oder Paffie bels langer als Acht Lag, von Dato deffelben gebrauchen, Wie auch jedes mahls nicht vber Ucht Personen jumal, der Pagzugelaffen, noch gestattet werden, Gone ber foll es mit benfelbigen, ehe vnnd juuor einer gemeltten Bettel erlangt, auch (D) 3 nach.

merden.

nach verlauff der Acht tag, allerdings wie mit andern Juden, ben Buferer Landtssordnung verbleiben, vnnd jedes tags Zwolff Gulben ftraff, von jedem Aberfahrer

eingezogen werden.

Es sepe dann, das einer durch Kranckheit, oder andere Augenscheinliche ges fahr, nach erkandtnuß deß Consuls unnd Obristen, oder deßen Amptsverwesers, verschindert wurde, Auff welchen fall, er dannocht obgemeltter maßen einen Paßzedel erlangen soll, So sollen auch beede gen Neidlingen angestellte Jarmarckt hierinnen nicht begriffen, Sonder damit, wie hernach folget, gehalten werden, unnd solle ferne ners Anser Controlleur, dieser Hebraischen Kauffleuth ankunstzu Neidlingen, Uns serm Amptmann alda, jederzeit gleich selbigen tags anzeigen.

Damit nun, Jum Siebendren, vielbesagte Kauffleuth, ihre Waahren besto sicherer auffbehalten unnd durchführen mogen, haben Wir ihnen, zu vorges sestem sichern unnd ohnverhinderten Paß, in vielangeregtem Neidlingen, auch ein besonder Kauffhauß, gegen erstattung geburlichen Zinß, zu niderlegung unnd auffents halt ihrer Waahren, eingeraumbt, zu welchem dren underschiedliche Schlussel gesmacht, unnd drenen von Ins darzu verordneten Personen, zugestellt darein auch alle Waaren, Vnferer deswegen gemachter sonderer verordnung gemeß, ben Straff der Confiscation, gelifert, auffgeschrieben, abgeladen, gezeichnet, und widerumb

meg geführt werden follen.

Junt Achten, Sollen diese Zebraische Kauffleuth, ben obgesetzer vers wurdung ihrer Waahren, an keinem ort Unsers Herhogthumbs, noch in einichem Hauß weder zu Neidlingen, noch anderstwa, auch inn ihrem engnen Wohnhauß nicht macht haben, anderst alß im vorgedachten darzu verordneten Kauffhauß, ihre Waahren abzuladen, oder niderzulegen, vielweniger zuverkauffen, oder in einiche Weg zu verhandtieren, Sonder sollen vnnd mussen alle Contract vnnd Handel inn vielbemeldtem Unserm Flecken Neidlingen beschehen vnnd geschlossen werden, vnnd daselbsten auch nicht eher, es senen dann zuvorgedachte Waahren, inn obbestimptes Kauffhauß eingelifert, vnnd deßwegen angestellter sonderer verordnung gemeß, eins geschriben vnd verzollet worden.

Wann aber darwider geschehe, solle nicht allein Kauff vnnd vertauff, oder Contract nichtig vnud frafftlos sein , sonder auch Bns die dergestallt wider diese Ordnung vertaufte, oder verhandlete Waahr, erftlich jum halben theil, jum ans

bern mahl aber gang vnd gar verwurdt und conficiert fein.

Jum Meindren, sollen alle Contract inn: und ausserhalb obbenannter beeber Jarmaret zu Reidlingen, mit diesen Hebraischen Kauffleuthen anderer gestallt nicht geschehen, noch geschlossen werden, dann jum gegenwertigkeit, unnd mit unberhandlung beeder Anderkauffer, Als nemlich eines Christen, den Wir dare zu verordnet, und Uns verpflichtet haben, Bund dann eines Hebraischen, den Wir

dem Consul vergondt, oder an desselben statt des Hebraischen Dollmetschen, welche als bald folchen Contract mit beeder Contrahenten Namen vnnd Zunamen, in ein darzu verordnet Buch, so sie vom Controlleur empfangen, vnnd auf sein begeren, ime jederzeit fürzeigen sollen, einschreiben, She vnnd zuuor solches geschehen, Solle der Contract nichtig, vnnd von ohnwürden sein, Aber nach beschehnem ordenlichen einschreiben, nicht mehr widertriben, oder auffgehebt werden könden.

Diesen beeden Anderkauffern solle, Jum Zehenden, von allen Kauffmanns Wahren, der Kauffer einen Gulden, vnnd der Verkauffer auch einen Gulden von jedem hundert: aber in Gold, Silber, Berlin, vnnd Edelgesteinen, der Verkauf

fer zwen Bulden , vnnd der Rauffer einen Bulden geben und bezalen.

And damit, Zum Eilstern, hierinn alles ordenlichzugange, So haben Wir jnen ein Controlleur, oder Buchhalter, vnnd dann demselben einen Adiuncken, zugeordnet, welche ein gegen Register von aller Kaussmannschafft haben sollen, Der gestallt so offt zu Neidlingen Kaussmannsgutter ankommen, oder wegkgeführt werden, Sollen die jenige, so solche bringen, oder wegksühren, ben jhrem And, (dardurch Wir der Juden And, wie er sonsten anderer orthen zugeschehen pstegt, verstanden haben wöllen) schuldig sein, vor dem Consul, oder Vice Consul, in gezgenwertigkeit Ansers Controlleurs vnnd seines Adiuncken, jhre Namen, Zunamen, vnnd Orth, daher sie kommen, von sich zugeben, Wie jnn gleichem warhafften bezricht vnnd erklerung zuthun, wie es mit den Waahren ein beschaffenheit hab, wiezuil derselben, vnd jnn was wertth sie sepen, Auch nichts verschweigen, es sen Sels gestein, Gold, Sylber, oder was sie ben sich haben vnnd führen, vnd solle darz von durch gemeltten Consul, oder ViceConsul, in bensein Ansers Controllors vnnd Adiuncken, ein designation oder verzeichnuß aussgerichtet, vnd dem gegen Register einverleibt werden.

Waferr dann, Jim Iwolffren, jemands jun solcher seiner anzeig, nicht auffrichtig befunden wurde, Soll jhme verschweigern, aber nicht seinem Mittgesellen, der daran nicht schuldig, alle solche verschwigene Waahr, für das erst zum halben theil, Für das andermahl aber durchauß confisciert, vand Uns heimgefallen sein, Da auch scheinbarer argwohn were, als wann berüertte Gütter nicht recht angezeigt, SollUnser Conrrollor, macht haben, die Faß und Ballen, klein und groß zuöffnen, die Species ordenlich zubeschreiben, vand alßdann widerumb zuzumachen, Welches auch steiff und West gehalten, vand under dem schein einicher ohnwissenheit, oder ans ders, wie es namen haben möchte, nicht soll entschuldiget werden könden, Immaßen auch kein underschied gehalten werden soll, es bringe einer die Waahr für sich, oder als ein Diener, für einen andern.

Wiewol Bus nun, Jum Dreyzehenden, von allen folden Waahren, so inn Anser Herhogthumb, vnd wider darauß geführet werden, geburender Zoll, mit ihnen

ihnen verglichner maßen, zu Neidlingen geraicht werden soll, Jedoch so solle durch diesen Zoll, oder abgang, Ansern gewonlichen Alten unnd Newen Zollen, inn gankem Ansern Herkogthumb nichts abgehn, Sonder dieselben von diesen Hebraisschen Kauffleuthen jedes orths, so wol zu Neidlingen, als sonsten auff dem Landt, gleich andern Christlichen Kauffleuthen, erlegt werden, Darüber man sie weitter nicht beschweren soll, inn keinen weg.

Damit nun, Bum Vierzehenden, durch vielgebachte Bebraifche Rauffleuth. Die Commertia befto beffer fortgebracht werden mogen , Saben Wir inen ju Meide lingen ein Sauß zubewohnen eingeraumpt, Doch allein zu underhallt hernach gee fester Syben Perfonen, Benanntlich , def Confuls, oder in defen abwefen, eines Vice Confuls, eines Ractors, eines Arkets, begen fie fich ju ihrer notturfft juge: brauchen, eines Braffiers, eines Underlauffers, eines Dollmetichen, vnnd dann noch einer Perfon, welche fie boch allein ju den Beandigungen , vmb defto richtige: rer forttreibung, vnnd auffrechter anzeig willen ber Baahren, anderer gestallt aber nicht gebrauchen follen, Golche Gieben Perfonen follen ihre Ordinari Gik vnnd Wohnung obbestimpte Zeit vber, jnn erstbemelttem Sauß haben, Bnnd mag beren jeder, fein eigen Cheweib vnnd Rinder, Defigleichen der Conful, oder inn feinem abmefen der Vice Conful, zwen Diener, Der Graffier auch zwen, Aber Der Factor, Arkte, pund Undertauffer, jeder nur einen Diener, weitters aber aar nicht ben fich Darinnen halten, welche alle der Conful, inn feiner Rohlen, mit ihren Ramen, Bunamen, vnnd Jahrzilen, wie fie fich mit ime vergleichen, gefchrieben haben wurdt, Daruen er auch Buferm Controllor, ju mehrer feiner nachrichtung, ein Designation zustellen, Jedoch gedachtem Conful, felbige Diener, nach gestallttfams me ber fachen, ju beurlauben, vnnd andere anzunemmen, vorbehalten fein, Inn: maßen auch alle ju Meidlingen durchraisende Bebrder ben inen einkehren, welcher Mamen vnnd Zunammen der Consul, oder Vice Consul, Anferm Umptmann allda iedes mals zustellen foll.

Da auch, Jum gunffzehenden, einer ober mehr, auß jestbenanntem ber willigtem hauß, jnner: oder ausserhalb der Jarmarcht, in ein ander hauß sich bes geben, vnnd darinn vber zwen Tag befunden wurden, Soll Une der, oder dies selben, ein jeder alle Tag zwölff Gulden zu Straffgeben, Darunder auch die offene Wurtthehauser verstanden werden.

Jum Sechtzehenden, Solle dem Consul vnnd andern Hebraern, das exercitium ihrer Religion, zu Neidlingen vnnd anderer orthen Bnsers Herhogthumbs, hiemit außtruckenlich abgestrickt, vnnd verbotten sein, Dann Wir jnen dasselb offte erklerter maßen im wenigsten nicht zugestatten wissen, Damit sie aber die Verstorbne ihrer Nation, der gebur nach, begraben konden, wollen Wir surschung thun, das inen

juen ein Plag ben Reidlingen, barauff fie ihre Todten, ohnverhindert menigliche,

legen unnd bestätten mogen, verordnet werde.

Jum Siebenzehenden, haben Wir, damit vielgemeltte Kauffleuth, mit desto besserer gelegenheit, ihre zu Neidlingen eingebrachte Waahren verkaussen und vertreiben konden, zu zwenen gewißen zeitten Zwen Jarmarckt, daselhsten zuhalten verordnet, Da dann der Erste jedes Jars am Montag vor der Herren Faßnacht, seinen ansang, vnnd widerumb Montags nach derselben, sein endtschafft haben, Der ander Jarmarckt aber, allwegen den ersten August, ansangen, vnnd acht Laghers nacher, sich enden thue, Jedoch solle durch dise Jarmarckt, vielgemelten Hebraischen Kaussteuthen nicht benommen sein, auch außerhalb derselben, durch das ganke Jahr, inn vielangezognem Anserm Flecken Neidlingen gleichfalls, doch bewilligter maßen, vnnd anderst nicht, zu Handthieren, Inmaßen Wir auch ihnen vergondt haben, das sie zu Neidlingen, so lang jeder Jarmarckt allda wehren wurdt, und so bald derselb daselsten angesangen, sich jn grösserer anzahl, vnnd längere Zeitt, als außer dem Jarmarckt erlaubt ist, sich ausschen mögen, Jedoch der gestallt, das sie jederzeit den Paßzedel ben sich haben, vnnd da die Acht tag desselben verstossen, witerumb ei zen andern, der jhnen nicht abgeschlagen werden soll, vmb die gebur sord ren sollen.

Jum Achtzehenden, Solle auch innt solcher Kauffmamschafft, von den Hebrdern diese Ordnung gehalten werden, das sie allein mit groffen Summa Handthieren mogen, Keines wegs aber, weder mit Ansern Anderthonen, noch außt ländischen, mit der Glen, Maß, oder Gewicht, stucksweiß (außerhalb auff vorges dachten zwenen Jarmarckten, da es ihnen, wie andern Krämern erlaupt fein soll,) handlen sollen, damit Ansere Jungesessner vund Handthierungs Leuth, au jrer Narung vund Gewerb nicht gehindert, Da aber darwider geschehe, Soll Ansbeedes, die solcher gestallt erkaufft Waahr, und das darauß erlöste Gelt, heimfallen

unnd confisciert fein.

Sonderlich aber, und Jim Meunzchenden, Solle hiemit offternannten Hebraischen Kanssleuthen, ernstlich verbotten sein, einichem Anserer Bnderthonen, oder Frembden, er seine wer er wölle, einich Gelt, wenig oder viel, anderer gestallt zuleihen und fürzustrecken, als hernach volgt, Nemblichen, das vielgedachte Hebraissche Kaussleuth, so zu Meidlingen obgesester maßen Wohnen, zu ihrer gelegenheit, Ansern Anderthonen durch das ganze Landt, zu ihrer notturst, auss Pfand, oder auch ohne dieselben, Gelt fürstrecken mögen, zu welchem ende der Consul, oder Obrister dren Personen verordnen soll, welche zu Neidlingen dren Lag inn der Woschen, als Nemblich Montag und Zinnstag, zum außleihen, und Donnerstag zum einlösen, zugebrauchen haben, Doch den Frembden, so nicht Ansere Underthonen, mögen sie auch zu andern tagen Leihen, Zu welchem handel Wir inen auch einen bessondern Laden, oder Gewelb zu Neidlingen verordnet haben.

V. Aheil. (Q.) Solche

Solche Entlehnung aber solle mit nichten auffligende Gutter, Gulltten, Zinß, Wein, Korn, oder bluomen auff dem Feld, als deren keins verschrieben, oder versschadet werden kan, geschehen, Das Gelt auch von jnen hoher nicht außgelihen, noch gegeben werden, als wie die Müngen jedes mahls, vermög Anferer Publiciersten Mandaten, jnn Anserm Herhogthumb geng vnnd geb sepen, Deßgleichen Anssere Anderthonen ein halb jar lang weitters nicht, als dritthalben Gulden von jedem Hundert, an statt deß Interesse, zugeben verbunden sein, vnnd da gleich darüber ein mehrers versprochen, Sollen sie doch solches nicht erlegen, oder raichen, noch von den Hebraern, oder Ansern hierzu verordneten Commissarien, zur bezahlung anges halten werden.

Wann dann diejenigen, so Gelt auffgenommen, nach versliesfung des halben Jars, beruerttes Interesse der dritthalben Guldin, von jedem hundert, sampt der Haupt summa erlegen werden, Sollen inen die Pfand, ohn weittere entgelltnuß, alsbald schadloß widerumb geuolgt werden.

Im fall aber der Entlehner an bezahlung des Jing unnd Hauptguts saumig bes funden wurde, Soll alfdann den Hebraern fren stehn, zu offentlichem verkauff die Pfand undzuschlagen, Welche alfdann dem jenigen, so am mehisten darauff bietten, unnd bezahlen wurde, gevolgt, unnd was darauß erloset, zu ablogung der Haupts summa unnd vorberuerttem Interesse, angewendt, Das vorig aber den jenigen, deren die Pfand gewesen, zugestellt werden.

Unnd damit solche Pfand desto thewrer mogen verlaufft werden, Solle der verlauff allwegen an einem Donnerstag zu gewisser stund, ohne jren vnkosten, besche, hen, zunerderst aber durch einen Trommenschlager das Psand meniglich zubesehen, offentlich fürgewisen, vnnd dem jenigen, der nach beschenem dritten Umbschlag, am mehisten darauff gebotten, gewolzt werden.

Damit aber in diesem allem kein gefährlichkeit, zu nachtheit Anserer Andere thonen, gebraucht werden konde, So wollen Wir auff Ansern Kosten, ein besondere Person verordnen, welche ben allem Außleihen, vnnd Einnemmen, so gegen Ansern Buderthonen beschicht, gegenwerttig sein, vnnd zusehen solle, das die Summa Gelts, welche auff die Pfand verschrieben wurdt, alsbald in seiner gegenwart, dem Entlehener dargezehlt werde, welcher alsdann jun ein besonder darzu verordnet Buch, die Person, so das Gelt entlehnet, wa dieselb anheimisch, vnnd gesessen, das Pfand, die Summa deß entlehnen Gelts, die Zeitt, wann das entlehnet, vnnd widerges ben, jn jhrem bensein, aufsichreiben, vnnd verzeichnen soll.

Darben dann ferrnner, Anser ernstliche Meinung und Beuelch ist, das keinem Anserer Anderthonen nichts gelihen werden foll, es geschehe dann mit consons, Wor: wissen,

wiffen , vnud bewilligung Buferer darzu verordneter Commissarien , denen dann der Jennig , fo also Gelt entlehnen will, von Bufern Ober : und Ander Amptleuthen jedes orthe, allda er gesessen, schrifftlich Zeugnuß, das er deffen wol bedurfftig sen, bringen foll.

Souil aber andere Frembde, die nicht Anfere Anderthonen seind, belans gen thut, wollen Wir zulassen, das ed mit denfelben in ihren Contracten, sie entlehe nen auff, oder ohne Pfand, wie von der Rom: Ray: Mah: Anserm allergnedigsten Herrn, zu Prag vund Frauckfort zugelassen, ben ihren Pacten vund conditionen, wie sie sich under einander vergleichen könden, verbleiben vund obgemeltten aufsschreis bens, oder Ansere verordneten erlaubnuß, nicht bedörffen soll.

Damit auch die aufleiher hierinn nicht gefährt werden, So wollen Wir, das alle die Pfand, so jun, vund ausserhalb des Lands gesessen Personen, Anderthonen, oder Frembden, was standts die auch seinen, so sie den Hebraern einhandig gemacht, wol verpfandet seinen, und das sie solche, under einigenigesuchtem schein, ohne bezalung deß darauff gelihenen Hauptguts, und Interesse, hinauß zugeben nicht schulz

dig, noch verbunden fein follen.

Furnemblich aber ift Unfer ernftlicher Will, meinung, vnnd Beuelch. Das niemandte, was Standte, oder wefens der immer fen, fich des borgens unnd leihens auff Intreffe, oder einicher anderer Bucherlicher Contract, in Unferm Berkogthumb unnd Landen, ben gemeinen beschribnen Rechten, des Ben: Rom: Reichs, Conflitutionen, vund Unferer publicierten Landtvordnung zuwider, gebrauchen foll. Wir in aleichem hiemit allen und jeden Unfern Anderthonen mit allem Ernft verbot ten haben wollen. das fie nicht allein mit andern Juden, Jun, oder aufferhalb Bne fere Berkogthumbe, fo nicht in obgemeltten Confuls, ober Dbriften verzeichnuß. mit Dammen vnnd Zunammen gefchrieben und Specificiert feind, unnd oberurte Unfere Glaidt: oder Daggedel haben, feins wege nicht handtieren, Entlehnen. noch fonften fich einlaffen: Sonder auch mit diefen Bebraifchen Rauffleuthen einicher anderer gestallt, im wenigstennicht Contrahieren, noch handtieren follen, bann wie hieoben gefette Bufere furgefchribne Ordnung vnnd maß außtruckenlich vermag, Ind foldes alles nicht nur ben der gemeinen Unferer Landtsordnung einverleibten Deer. Sonder foll hiemit meniglich wiffen, vnnd ernftlich gewarnet fein, Baferr einer ober mehr. im geringften barwider handlen, und anderft, als obfteht, mit ben Sebraern. inn einichen Contract, Sandtierung, Belt enttlehnen, oder fonften fich einlaffen wurdt, das derfelb nach gelegenheit feines vermogens, eintweder mit einer boben ansehenlichen Geliftraff, Dder aber nach ermeffung Unferer Commissarien , Die ir fleissige achtung darauff geben, vind ma von nothen, an Bins juuor das verbrechen bringen follen, ohn alle quad vnnd nachlaffung, am Leib herttiglich geftrafft merden-Inmaßen auch die Bebraer , fo offt fie hierwider handlen , fo wol das anggeliben Gelt. als Intereffe, verwurdt haben, unnd Bind heimgefallen fein foll.

Jum Zwainzigsten, was vielgedachter Hebrder habit und Klaidung betreffen thut, Sollen sich die Frembde jrer gewonheit nach, damit halten, unnd die Junwohnende nach ihrer Ordnung, wie sich der Consul, oder Vice Consul vergleischen werden könden, sich Klaiden, Jedoch sollen es underschiedliche Klaidungen, als Notte Huett oder Barether zutragen, sein, damit sie von den Christen gekanndt werden mögen, Wer aber anders thut, der solle, so offt er betretten, Uns zwölff Gulden zur Straffgeben.

Jum Einund Imaingigsten, Mag sich der Conful, oder Obrifter, Inn vnnd durch Bufer Landt vinnd gebiett, obgesetzter orthen seiner wurden vnnd Frensteiten, ju solchem Beuelch gehörig, under den Bebraischen Kauffleuthen unnd and bern Juden, Unserer Landtsordnung unnd Glaidt : oder Pafzedeln gemeß, gebrauchen.

Um Iwey vnnd Zwankitsten, haben Wir verordnung gethon, wann er melbter Obrister oder sein Ampteverweser, jhe bisweilen, fürfallender Sachen halb, allhero gehn Stuttgartten, zu Ansern verordneten rensen nüßten, das sie allhie, inn einem besondern jhnen verordneten Haus (darzu Anser Bogt allhie in jhrem abswesen den Schlüssel ben Handen haben soll) jhren ennkehr vnnd notturst haben mözgen, sonsten aber, vnd ausserhalb jeßgesesten falls, soll einicher Hebreer oder Ind, von niemanden, als inn offentlichen Herbergen, auss Anser habendes Glent, vers mög Anserer Landes Ordnung, aussgenommen vnnd beherbergt werden.

Jum Drey vand Zwaingigsten, Solle diesen Hebreern alle Notturfft an Victualien, wie Anfern Anderthonen und andern, in der ordentichen Tax ge-

polat werden.

Damit auch, Jun vier und Zwaingigsten, der Justitie halb, die ger bur verordnet werde, haben Wir Ansere Ober: auch Bndervogt zu Kirchheim, biß auff weittere anstellung, zu Commissarien und Richtern deputiert, welche in strittigen Burgerlichen Sachen unnd Beschwernussen, zwischen Inn, und Außländischen Christen, auch Juden, so in Anserm Glaidt obgelautter maßen sein werden, jun denen Fällen, da ein Christ ettwas an einen Hebreer zusprechen haben wurde, auff vorgehende schleinige unnd Summarische cognition, Rechtliche billichkeit erkennen und vrtheilen sollen.

Wann aber ein Jud oder Seebreer wider einen Anserer Anderthonen etwas zu klagen haben wirdt, solle der Jud in foldem fall Ansere Amptleuth jedes ortts, under denen selbiger Anderthon geseffen, und Amptliche hilff ersuchen, welche sie

auch ihnen schleunig widerfahren zu laffen schuldig fein sollen.

Da sich aber, Jum gunff und Iwalingiten, under jnen Juden allein, jerungen zutragen murden, haben Wir zugelassen, Daß dieselben jhrem gebrauch nach; jn jhrer Wohnung, durch ettliche auß jnen erwöhlte, verrichtet werden mögen, Jedoch außgenommen alle unnd jede Malesis sachen, darunder auch sonderlich die

Ber:

Bermischung mit Christlichen Weibsbildern, Sheliche, oder Bneheliche standte, gezehlt sein soll, inwelchen Malesiß: vand Peinlichen sachen, Wir Ins die Erkandte nuß vand Straff, vermög gemeiner geschribner Recht, des Henligen Römischen Reichs Halbgerichts: vand Vaserer Landtsordnung nach, vorbehalten, Inmaßen es auch mit den Appelation sachen von Busern Commissarien, vand sonsten, Unsern Kanserlichen Regalien vand Hasperichts Privilegien gemeß, gehalten werden soll.

Jum Sechs und Jwainzigsten, Solle der Obrift, oder sein Amptever; weser, oder auch andere seine underhabende Kauffleuth, ohne vorgehende Erkandt, nuß gemeldter Anserer Commissarien, nicht in verhafftung gezogen, Noch auch von wegen anderer Orthen ansserhalb Ansers gebietts habender Schulden, unnd aller civil: oder Burgerlichen sachen, Weder an Leib oder Gut angesochten werden, Inmaßen auch keiner für den andern in Schuldtsachen oder Mißhandlungen nicht stehn, noch antwortten darffe.

Deßgleichen follen auch diese Bebreer, ohne Erkandtnuß Anferer Commissarien, weder an Personen, noch ihrer Kauffmanschafft Arrestiert werden, Sonder frem Passieren, Soveren der Obrift, oder sein Ampteverweser für den Arrestierten stehn

vnnd verspreden murdt.

Junt Sieben und Zwainwigsten, Soll diesen Hebraischen Kauffleuthen ju ihren Schulden zum schleunigsten auch geholffen, und selbige Schuldner zu Recht gehalten, Darben jedoch, wie auch sonsten in gemein, durch Bufere Commissarien gutte achtung darauff gegeben werden, damit Unsern Anderthonen zu beschwerung,

von den Sebraern nichts unbilliche fürgenommen werde.

Ond damie, Jum acht und Zwainzigsten, aller Betrug und hinderlift noch mehrers surkommen werd, wollen Wir hiemit außtruckenlich verbotten haben, das kein Christ, er sen Anser Anderthon, oder Fremd, sich understehen soll, obges meldter Hebraischen Kaussleuth Waahren, under dem schein als wann sie sein weren, inn Anser Herhogthumb, oder seine engne Verwahrung zu bringen, zuverkaussen, oder zuverhandthieren, ben Straff nicht allein obgemeldter confiscation, sonder auch zwen tausent Gulden, an Gelt, daran das ein tausent der Christ, so solche Waahzeren also annemmen wirdt, das ander tausent der Hebreer, dem solche Waahrzusteht, enstatten solle.

Jum Mein vnnd Zwangiaffen, wollen Wir hiemit allen und jeden Unsfern Underthonen und Frembden, außtruckenlich verbotten haben, das fie keinen obgeneldter Kauffleuth, so also zu Neidlingen Wohnen, oder daselbsten Handthieren, Zu, annd Abrensen wirdt, weder ihre Wesh, Kinder oder Gesind, fürsetzlicher weiß Schmähen, Schänden, und Verspotten, es seyemit Würffel absordern, oder andermbergleichen, vielweniger mit der That an Leib, oder Gut angreiffen, alles ben vermeidurg Anser hohen Angnad unnd Straff, wider die Verbrecher fürzunemmen.

Endrlich, vand damit allen obgesetzen Puncten desto steisfer gelebt werden mög, so solle allen den jenigen, welche gesehen, vand wissen, das wider eis nen oder mehr obgeschribnen Articul gehandlet worden, und dasselbig ben vorermeldten Ansern Commissarijs anbringen, selbiges auch also sich bestuden wirdt, nicht allein der vierte Theil der verwürckten Straaff also bald gevolgt, sonder auch, was serr solcher Anbringer selbs der Contrahenten einer were, solcher sonsten verfallner Straff, zu selbigem mahl allerdings gefrenet und oberhebt sein.

Dem allem nach, Befehlen Wir allen und jeden Unfern Ober: unnd Undersamptleuthen, Wogten, Kellern, Pflegern, Castnern, Umptsverwesern, Vorstmeisstern, Schultheissen, Gerichten, Rathen, Gemeinden, und allen Unsers Herhoge humbs Württenberg Underthonen, Zu: unnd Angehörigen, mit Ernst, unnd wolsten, das sie diese Unsere verordnung, sovil selbige Euch alle, und jeden junsonderheit betreffen thut, steht, West, mit steiß unnd Ernst halten, keiner für sich selbs dars wider nicht handlen, noch andern zuthun gestatten, Sonder sollichem Unserm Gebott alles seines junhalts gehorsamlich unnd unverbrüchenlich geleben unnd nachsehen, Ober aber Unsere ernstlichen und unnachläßlichen Straff gewartten solle.

An foldem allem beschicht Unfer endtlicher, auch Ernftlicher Will, Meinung, vnnd Beuelch, Geben zu Stutgarten under Unfer Handtschrifft, und Fürstlichen Secret Insigel, den Zwen und Zwainsigsten Monatstag Maij, Won Christi unfers einigen Hailands unnd Seeligmachers Geburt, als man zahlt, Fünfzehen Hundert

Meunkig und Acht Jar.

Num. 37.

Verzeichnus des Process, wie auch der Haupt Puncten, nach und von welchen ein frenndlich Colloquium zwischen etlichen der waren Augsp. Consfesion einestheils und der Römischen Kirchen verwandten Theologis anderntheils augestellt und gehalten werden mochte.

erkennen die Theologi Augspurgischer Confesion keinen andern Richter als GOtt den heiligen Seist, den Lehrer der Warheit, welcher seine Mainung von allen und peden Religions Articulu soul einem peden zu seiner Seligkeitzu wissen, zu glauben und zu thnen vonnoten, in denen von June aleiterten Prophetischen und Apostolischen Schrifften, also in scriptis Canonicis veteris & novi tekamenti gnugsamlich erklert, daben neder ben Verlust seiner seeligkeit zu bleiben, densels ben zu glauben und zu volgen nichts darzw oder dauon zu thuen schuldig.

2.) Soll derwegen peder theil schuldig sein seine Mainung, Lehre und Gottesdienst eisnig und allein aus dem beschribnen Wort Gottes zu erweisen, was demselben gesmes, soll approdiert, was aber demselben im geringsten zuwider, soll verworffen und verdambt werden.

3.) Ohne vergeblichem Umbschwaiff sollen alsobald die fürnembste strittige Religiones-Articul für die Hand genommen werden. Dann der Fürsten Gelegenheit nicht sein würdt dismals der Erörterung aller und nedenlicher disputierlicher Puncten,

als welche lange zeit erfordern wurden, abzuwarten.

4.) Bey nedem Puncten soll veder seine Menning kurß, rund und deutlich anzuzeigen, folche mit den fürnembsten klaren sprüchen und zengnuffen heiliger Schrifft oder darans genommenen argumencis und schlussveden ohne einige ambages oder uners bawlich Geschweß zu bestetigen schuldig sein.

5.) Meben bem mundlichen Fürbringen foll veder theil gedachte seine mainung und argumenta umb mehrern Verstandts willen, auch zu ersparung zeit und muhe

des verdrüßlichen nachschreibens zugleich schrifftlich übergeben.

6.) Wann yeder Part aigentliche mainung und furnembste arguments oder Beweiß beroselben sambt dem Gegenbericht of eines oder des andern theils Einrede gnugfam eingenommen, soll den anwesenden Præsidibus und Auditoribus das Judicium, welcher Theil recht oder unrecht habe, heimgestellt und zu den nechstsolgenden Puncten fortgeschritten werden.

7.) Ein Theil soll bem andern ad propositas quæstiones sine sophistica aut cavillatione categorice mit Ja oder Nein oder doch per distinctionem, darburch man auch ad categoricum responsum kommen kan und soll, zu autworten schuldig

seyn.

8.) Dieweil die sach an ihr selbst hochwichtig, die vieler menschen seeligkeit berüren thuet, als soll nedem theil unnerwerth sein seine mainung, wie er solche in seis nem herhen und gewissen hat, anch vor dem Richtersinel Christizunerantworten gedencht, offentich und ohne schenhe anzuzeigen.

9.) Deswegen in einem und bem andern fürstenthumb den Parthenen sicher gelait sollte te zuegestellt werden, Es were dann das es an einem ort gehalten wurde, da beede Religionen publice exerciert werden, inmassen S. Angustinus den Donas

tisten eines Colloquii halben einen fürschlag gethan Epistol. 163.

10.) Ant neber seiten solte mehr nicht, bann Zwenen Theologis zu reben beuolhen und zugelassen werden, weil man sonsten, wann einer da, der ander dort darein redet, leichtlich à scopo abgesihrt, und die collocutores und auditores jrre gesmacht werden.

11.) Die sollen sich salva tamen veritate & utriusque partis aperta atque ingenua confessione muglicher Bescheidenheit besteissen, damit im Werck gespürt werden mos ge, das ihnen die Ehre Gottes, die seligmachende Warheit und Wolfart der tener erkaufften Kirchen Christi sampt Gottgefelliger Einigkeit mehr, dann privati affectus angelegen seien.

12.) Demnach alle personalia genzlich hintangesetzt und die nachvolgende strittige Relis

gione = Puncten einig und allein follen tractiert werden.

13.) Bu desto mehrer und gewiser Woluziehung bessen were nicht unrathsam, bas hier zu keiner, der von einer oder andern Meligion abgetretten, sondern allein solche Personen und Theologi gezogen wurden, die von Jugend auf eine oder die andern Religion für recht Christitich, Satholisch und allein seeligmachend gehalten.

44.) Von beeden theilen sollen fertige und der sachen verstendige Notarii bestellt und ermahnet werden der collocutorum reden sideliter aufzuzeichnen, die sich dann, damit solches von den geordneten Notariis desto füglicher geschehen könnt, klarer,

verstendlicher und langsamer rede befleissen sollen.

45.) Das protocoll soll zu Ende des Colloquii von beeberseits Collocutoribus auch andern von den Fürsten hierzu deputierten Theologis und politicis abgehört, underschriben und nedem theil eines zuegestelt werden.

Volgen die Puncten und Articul, darnon disimals mit müglich= ster Kürze conferiert werden solle.

- 2.) Das erste Caput disputationis soll sein de julificatione hominis peccatoris corand Deo, ob der Theologen Augspurgischer Confession Lehre recht, christlich, castholisch und apostolisch oder keherisch sen, da sie lehren, der Meusch werde aus lauter gnaden und Barmherkigkeit Gottes umb des einigen Verdiensts Zesu Christi willen, dennach ohne vorgehende oder nachsolgende aigne Verdienst, allein durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht und selig.
- 2.) Dbe war sen, daß vorernennte Theologi die gute Wercke verbieten?
- 5.) Db man die gute Werck zu dem ende thuen soll, das man damit vergebung bet Sunden und ewiges Leben erlange oder die Sunde damit abbuesse und bezahle?
- 4.) Db das vermainte fasten ober vielniehr Underschied der Speise, haltung der Monchs und Nonnen Regl, wahlfarten, sich selbst geißlen, auch andere dergleichen aus menschlicher andacht fürgenomne Werch und latisfactiones gottgefällig zu erlangung Vergebung der Sünden und des ewigen lebens ersprießlich seien?

5.) Die ein Bueffertiger Christ an vergebung seiner Gunden zweisten oder biefelb ves

stiglich und gewiß glauben soll?

6.) Di bie Bapftische Lehre von der Buß allerdings recht und gungsam sepe?

7.) Db ein fegfenr fen , barinnen die Scelen ber verftorbenen Chriften; fo in ten Sim= mel kommen follen, gequelet, von Gunten gereiniget, und ob mit ter Des fowel auch auß bem vermainten Kirchen oder Ablatichat moge geholffen werben?

8.) Db nit die Meff, wie fie jegiger zeit in der Romischen Kirchen gehalten wird, von Christo geordnet und von den S. Aposteln gleichermassen celebriert worden?

0.) Di die Meff ein warhafftig verschnopffer sen für die sünde der lebendigen und ber tobten?

10.) Ob und was bas umbtragen bes vermeinten Sacraments, fo jarlich an einem tes fondern hierzu verordneten Fest, nemlich Donnerstag oder Pfingftag nach I rinnans geschicht, fur ein Gottesdienst fen.

11.) Db und wie die anrueffung ber Beiligen in der heiligen Gottlichen Schrifft gegrins

12.) Di die so vilfaltige tagliche salutatio & invocatio Maria Virginis under anderm aber das Sas schone Psalmenbuch Davidis an sie dirigiert worden, Christlich, Ibblich und Gott gefällig sen?

13.) Db die Gelübbe und Walfahrten zu den Bilbern sampt dem Opffer und Verehrung deroselben ein guet Werch sen und was vermog bes beschribnen Worts

Gottes davon zu halten ?

14.) Db Chriftus feine Kirch an ben Romischen Bapft, wie und wer zu peber zeit fein werde, beschieden habe bemfelben in allen Glaubensfachen ohne vernere nachfors schung zu glauben und zu volgen.

15.) Db die Romische Kird, die sich best tituls und Namens ber Catholischen ges braucht, bie rechte Catholische Kirch Christi sen, die niemals geirret habe und nit

irren konne?

16.) Db die Lehrer Augspurgischer Confession, die vom Gegentheil Lutherische Prædicanten genennt werden, nach der Lehre Chriffi und seiner heiligen Apostel berneffen und ordiniert feien?

17.) Db sie recht thun, bas sie wider der Romischen Rirchen geboth im Chestand Ice

ben?

18.) Wer ihnen macht und gwalt gegeben den Laven das hochwurdige Abendmal wider ber Romischen Kirchen Verbott in beeber gestalt zu raichen ?

19.) Db sie recht daran thuen, das sie das vermainte Sacramentum confirmationis & extremæ unctionis, wie auch das Wenhwaffer zu gebrauchen underlaffen?

20.) Db sie recht thuen, das sie die Kirchen Actus, insonderheit aber die heilige Sacramenta in bekandter Muettersprach verrichten und administr.eren?

Num. 38.

Bedenken der Würtembergischen Theologen über die Pfalz : Neubur ; gische und Baprische Schrifften des vorstehenden Colloquii halben.
d. d. 24. Nov. 1600.

Minediger Furft und herr, In den empfangnen Dewburgifchen und Banrifchen weite leuffigen Wechselschrifften befinden wir , das die Jesuiten und sonderlich liftorius, (welcher wie der flylus ju erkennen gipt, derfelbigen Baprifchen theilf author fein wurdt) wie fast fie nach einem Colloquio fchreien, bannoch bas Liecht eines rechtmeffigen unparthenischen Colloquii, beuorab in der Rurften gegenwart genglich scheuben : Darumb fie bann ein folliches ju verhindern nicht allein die heilige fcbrifft au keinem Richter oder Schiedsmann in follicher difputation, fo wenig alf ju Baden (wie E. R. G. anedig miffend) das wenigste wollen gelten laffen, fonder da fie anderft nit konnen, greiffen fie die Rewburgische Theologos und in gemein alle Evangelische Christen in Difer jrer fchrifft mit giftigem gefpott, auch Calumnien und Chrverlege lichen Unzugen bermaffen an, alfo bas wir Chrlofe vor der gangen Belt lengft offents lich verruffte und verdampte Leut feien, mit denen fich Shrliche Leut in fein Difpus tat einlaffen follten, barinnen fie allein jrem herren bem Berkogen in Banern onfere Lehr je lenger je mehr verhaßt machen. Derenthalb bann bie eufferfte Motturfft erhaischet ihnen zu Rettung der Ehr und lehr Gottes mit Ernft zu begegnen : Inmaffen bann die Reuburgischen i heologi souil wir uffer irer langen schrifft (welche gleich: wol umb 12. Blatt mangelhafft, ung, wie es vberfeben worden, unwiffend) befun: ben, berfelbigen mit grund vnder augen gegangen, bag wir vnß diefelbige fonft aller: dings (vfferhalb eines flucks, darnon hernach meldung geschicht gank wohl gefallen laffen. Denmach hern Pfalkgrauen Phil. Ludwig off fein begeren unfere uns Dertheniaen Erachtens nachfolgende Meinung jugufdreiben fein mochte, Es verftuns den G. R. G. Theologi die beede Neuburgische und Banrische gewechselte schrifften babin , bag die fachen zwischen inen nuhnmehr furnemlich off difen 4. puncten beruwe 1.) Db namlich die h. Schrifft pro unica norma & regula doctrina und pro judice controuersiarum que halten oder fallen ju laffen. 2.) Und ob man die bewußte 4. unbilliche postulata der Baprischen mit ihrem Unhang eingehen, oder 3.) waß und wieferne man ihnen dargegen etwas vufers theils einraumen mochte. 4.) Und was es def Piltorii halb difmals fur gelegenheit habe. Was nun ben Erften Puncten betreffen thue, fo ift es ja ein gang vnerbares jumuten, bas wir vnfere theils bie h. ichrifft fallen und uff menfchenlehr ung abweifen laffen follen. Und eben,als mann einer bem andern junor die Wehr nemmen und darnach begeren wollte, daß er mit ime fich fdlas

fcblagen follteze. Derenthalb wird unfere theils ben jrer verantwortung bif orts allers

bings bewenden laffen.

2.) Betreffend der Jesuiten postulata, das man zu allererst nicht von den Glaus bens Articuln, darinnen man strittig, sendern daruon disputieren solle 1.) welche Buecher der schrifft für canonisiert zu halten, 2.) vnd ob es alles, was vns zu wissen vonnotten vsigeschriben, 3.) wie die schrifft zu urtheiln vnd zu richten. 4.) And ob die, welche nicht Bapstisch vnd derhalber jres vermeinens keme Glieder der rechten Kurchen seien, auch darinnen sprechen sollen; Das alles ansenglich zu handlen, mag nicht statt haben, dann man sonsten zu keinem Articul des Glaubens kommen wurdt mögen. Darumb wir auch dis Orts es ben der Newburgischen schrifft pleiben lassen, das solliches alles, ehe man zusamen komme, verglichen oder aber hernach, wann andere Articul erlentert, für handen genommen werde. Da man dann auch zu seit ner zeit von der Augspurgischen Consession und der Person Lutherj zu handlen ges legenheit sinden würdt. (Hieruon geschicht Meldung in Psalsgrauen schreiben an Vapern) Welches billich nicht das erste, sondern das letzte sein soll, dieweil Wir vs Gottes Wortvnd nicht vst Consessiones der menschlichen authoritær vns gründen.

3.) Bas fich aber die Meuburgische Theologi gegen Banern anerbietten und Inen wider derfelben verhoffen in ettlichen puncten concediern, verftehn wir das alei wol babin, bas es bester meinung und ber vrfach gefcheben, bamit bie Baprifchen nicht fagen konnen, das man unfers theilf das Liecht icheme, fonder vielmehr feben, das man mit ihnen certis conditionibus fich einzulassen willig und beraitt sene. Jedoch beduncket unf, bas inen ettlicher maffen vil anueg eingeraumt werben wolle; Daß man inen nicht allein def Dietenbergers vbel verteutschte version ber Bibel vud die Latina Biblia Romana (mit welchen beeben es zwar feinen Weg hat, baben wir es auch lassen pleiben) sondern auch die Apocryphos libros Veteris & Novi Testamenti pag 54.6. Dergestalt will gelten laffen, bas wann man an ein fpruch fomme, man alkbann de authoritate libri apocryphi wolle reben. Dann ju besorgen (Diemeil man nicht mit vffrichtigen Leutten zu handeln) sie alsbann vielmehr jeren apocryphis zu ftemer, ale ber Warheit ber Lehr zum beften allerlej off Die Bagn pringen werben, Dardurch das Colloquium ohne frucht abgehn mocht. Und hat man biebero nicht unbillich vff bem Colloquio ju Wormbs und sonften sich nicht gern tahin bringen laffen, das daß diferimen librorum Canonicorum & apocryphorum fo ferre gefallen fein follte. Wiewol wir nun big orts bas judicium zu ben mehr verftendigen fiellen. fo mochte boch vieleicht der fachen unfere ringen erachtene folder gestalten vorges bamet werden, das man dabei lauter außdinget, wa die apocryphi loci, die da allegiert werden mochten, wider die canonicos lauten follten, bas alfdann billich die apocrypha den andern weichen, oder auch, wie fonften in allweg gepurlich, ein duncker ler fpruch burch einen hellern ond beutlichern erklart werben, wie Augustianus (M) 2 fagt

fagt lib. 2) de doctrina christiana cap. 9. & 26. exe npl. Basil. Ton. 2. pag. 18. 40.

Alls uns auch dis ettlicher massen bedencklich fallen will, das man den Banrischen pag 57. b. jhre documenta, damit sie die Mes als eine Apostolicam traditionem beweisen sollen, alsdann sollte gelten lassen, und das Wir mit jnen, waste es benprint gen, der Mess halb einstimmen wollen. Dann ob man sich gleichwol dis orts etlicher maßen verwahrt, so ist doch zu besorgen, daß sie ettwas allein von der Mess erwischen und ettliche alt Bapstische Authores derselben zu stewer uff die Baan pringen wurden: Dahernach der größe stritt wurdt sein, ob die von jnen uffgebrachte documenta gnuogsam oder nit, und sie ihre authoritates vil höher, als unsern Exceptiones achten werden. Derenthalb (quia nobis negorium cum Diabolo) man sich wohl zu verwahren haben wurdt. Wie dann zum sicherschen, daß man sich auch diß Orts uff libros Canonicos scripturæ referiere, wann sie jre Mess darauß behaupten, so wollen wir jnen gewonnen geben. Gleiche meinung hat es mit den andern daben angehängten superstitionibus anch. pag. 58. a.

4.) Was dann leglich des Pistorii person betrifft, ist es deßhalb nunmehr richig, das es ex parte Neuburg nicht außgeschlossen wurdt, derentwegen man es dig Orts auch ben dem Neuburgischen scripto verpleiben lässet. Inmagen sich dann E. F. G. nachste

malen gegen Pfalh erflaret haben.

Belangend aber endlich allerlej Injurius. scommata und calumnias wider unfere Lehr, mueß man dem Teuffel seine Weiß mit seinem Gespott lassen bis zu seiner Zeit, soust ist das Nottwendigste gnugsam abgeleinet und ihnen billich mit ernst begegnet worden, damit die Banrischen (welche mit ihrem holhippen vielmehr Pritschenmeisterisch dann Theologisch in der garken schriftt gehandelt) sich selbsten lehrnen erkennen, und wissen wir unsere theils daran nichts zu verbessern.

Wollen fie aber hierauff aquifilm is conditionibus jam propositis nicht auff die Baan bretten, so ift die schuld an ihnen, wie fie es auch immer bemantlen. Kommen fie dann uff angebottenen Kampfplat, hat man fie Gottlob, diß teils (wie sehr sie auch jrer With halb trogen und bochen, als ob sie schon gewonnen und wie sie unsern lebendig fahen wollen) gar nicht zu fürchten, seitenmahl der den harnisch anlegt, sich nicht zu ruemen, als der ihn

abgelegt hat.

Das sollten E.F. G. wir zu Dero mehrhochverstendigem Bedencken, wie der Herr Pfalkgraue zu beantworten, underthenig anheim fiellen: Deren unß zu gnaden beuehlend

Æ. J. G.

vnderthenige und gehorsame Diener und Theologi

Probst ist ben der deliberation gewesen, hernacher gestrigs tags gen Tubingen verreiset.

Bidenbach. Schrötlin. Grüninger. Num. 39.

Num. 39.

Bericht der Wirtemb. Theologen von dem Anfang und Fortgang bes Colloqui zu Regenspurg an Herzog Friderich zu Würtemberg.
d. d. 16 Nov. 160x.

urchleuchtiger hochgeborner Furst, E. F. G. seien unser underthenig gehorsam dienst allezeit bereit zunor. Gnediger Herr, Waß E. F. G. wir underm dato Newburg den 14. Nouemb. des allhiesigen Colloquii halb underthänig berichtet, das werden dieselbigen sonder Zweinels vor disem gnedig empfangen haben. Darauf E. F. G. wir feiner underthänig nicht pergen sollen, wie es sich mit ansang und continua-

tion foldes Colloquii halten thue.

Es feien aber beede Berhogen ze. Berr Maximilian in Baiern fampt dero R. G. Bruder Alberto und Berr Pfalkar. Philips Ludwig mit dero Eltiftem fohne berboa Wolffg. Wilhelmen allhie ju Regenfpurg uff den 16. hujus gegen abendt einkommen und ift folgenden 17. ejusdem de legibus Colloquii durch beeder Rursten abgeordnete gehandlet, hernach auff den 18ten nach Mittag die erfte Seffion auff dem Rhaathause allhie in dem groffen Saal gehalten, allda nach beschehener Proposition die Thefes beeder theilen abgelesen (deren E. F. G. wir hiemit copias vberfenden) und zu colloquiern angefangen worden. Da dann auff jeder feiten zween Colloquenten , benannt: lich ex parte Pfalk D. Jacobus Beilpronner und D. Hunnius: ex parte Baiern aber D. Albertus Hungerus Bice : Cankler ju Ingolftatt und D. Jacobus Gretzerus ein Jesuiter baselbsten zue Colloquutorn verordnet. Ale aber den Banierischen Theologis Colloquutoribus, sonderlich D. Hungero das maul zeitlich gestopfet und fie nirs gend fortkommen mogen, hat obgedachter Bergog in Baiern vor der 4ten Seffion noch Dargu den dritten, Ginen jungen hisigen clamanten und jefuttam (ber feine Runft lang feil getragen und fich felbsten unerfordert jum disputanten zeitlich auffgeworffen) namlich D. Adam Tanner Professorem Controuerstarum ju Munchen beeben vorges henden Colloquenten adjungiert mit vorwendung, das die andere beeden vbel bestimmet und ju leinse feien. Es ift aber unserstheils nichts destoweniger ben den zwenen erstmals ernannten Colloquenten gepliben und Bottlob den Jefuiten noch jur Zeit gar nichts nachgeben worden. Die Sessiones seien seidthero zimlich freng continuiert und nunmehr die materia, ob namlich die heilige Schrifft unica norma religionis fein foll, ftarck ventiliert, doch noch zur Zeit und in den vergangenen VIII. Seffionibus unferer Saupt : argumentorum kaum der dritte theil abgehort worden, seitemahl allerlen materiæ und sonderlich de Traditionibus Ecclesie mit underlauffen, auch anders mehr taglich von Jefuiten eingemischet wurdt. Man ift aber nuhnmehr dabin verglichen, daß auch'fleihre argumenta zu feldt pringen (wen fie nemlich zu Richter in Glaubens: (R) 3 sachen

sachen sehen) und hinfuro miteinander der opposition und Responsion halb umbger wechstet werden soll, Also das wir so eigentlich unserstheilß nicht wissen mogen, wie lang es sich noch verziehen werde: Ob wir gleichwohl die Bensorg tragen, das die Jessuiten, welche sich nunmehr groblich verstigen und viel über die massen ungereumte sachen (als under anderm, das kein Hoherpriester im alten oder Bapst im Newen Tessstament niemals, wann er als ein Pontifex geredt, geirret: und daß keine Käkeren niessmalß auß einiger heiliger schrifft können wiederlegt werden und dergleichen viel anders) vorgepracht, wann sie sehen, das sie eingetrieben, allerlej versuchen werden, daß sie das Colloquium mochten abrumpieren, damit sie nit stand halten dürssen.

Won Fürstenpersonen hat sich ausserhalb obgedachter vier Serhogen in Banern und Pfalkgraven niemand noch zur Zeit ben dem Colloquio befunden, ohne daß der andern und vierdten Session der Landtgraff zu Leichtenberg auf den 19. und 20. Novembris bengewohnt und aber gleich hernach hinweg gezogen.

Der Auditorum möchten allezeit ungeuerlich mit beeder Fürsten hofgesindt (dessen doch wenig darbei) auff 300. Personen benwesend senn. Es senen auch frembder Herrsschafften Theologen neben unß beeden mehr nicht, alß fünff allhie, Nämlich aus der Chur Sachsen obgemelter D. Hunnius und D. David Rungius beede Professores zu Witteberg: von Herhog Wilhelm auß Sachsen M. Ioann Fladung, Superintendens zu Orlamunda: von Marggraff Jerg Fridrichen zu Brandenburg hieher geschickt M. Abdias Wickner Hosprediger zu Onolspach und M. Laurentius Lælius Diacon im Stisst daselbsten.

Sonsten hat sich der Hochgemelte Herkog in Beiern bisher gang begierigzu hören, auch gegen unserstheils Theologis also erzeigt, das woserne Fre F G. nicht von den Jesuiten hienach vberschrüen und denselben der Weg nit allenthalb verloffen würde, wir unsers theilß noch ettwas hoffnung Seiner F. G. Erleuchtung haben mochten. Versehen uns aber zu dem allmechtigen Gott, das sollich Werch seiner gotts lichen Verheissung und E. F. G. gotseligem Voto nach nicht allerdings ben einem oder anderm hohes oder nidrigen standts ohne frucht abgehen werde. Daß sollten E. F. G. (weil ohne Zweizel sonsten allerlej incerti Rumores sich hinc inde de Colloquio sins den werden) wir underthänig unberichtet nit lassen: Deroselben unß zu gnaden underthänig beuehlend. Regenspurg den 23. Nov. Anno 1601.

E. J. G.

onderthenige gehorsame Diener Andreas Osiander D. M. Felix Bidenbach.

THESES

Theologorum A.C. authoritate & voluntate Illustrissimi Principis ac Domini Domini Philippi Ludouici Palatini & Ratisbonae congregatorum.

De unica norma doffrinae & controuersiarum Religionis Judice.

I.

Verbum Dei prophetarum, Euangelistarum & Apostolorum scriptis comprehensum doctrinæ, cultus ac sidei Christianæ unicam, certam atque infallibilem normam, regulam ac mensuram, cui propter ipsum Deum authorem per se sides habenda sit, indubitanter agnoscimus.

2

Id ipsum controuersiarum Religionis omnium, inter eos præsertim, qui Christianorum nomen sibi vendicant, Judicem aut sane Vocem supremi Judicis, quem omnes agnoscere, timere ac venerari tenemur, constituimus.

3.

Quod cum Verbo Dei scripto concordat, recipiendum & approbandum, quod discordat, simpliciter & sine omni exceptione repudiandum & damnandum esse cenfemus.

4.

In verbo illo Diuino omnia, que nobis ad veram Dei & Voluntatis diuine agnitionem, adeoque ad salutis eterne consecutionem, nec non ad cultus Deo placentes necessaria sunt, sufficienter contineri minime dubitamus.

5

Quæcunque ad salutem scitu necessaria sunt, satis perspicue & dilucide in utroque, nouo præsertim Testamento nobis ob oculos posita esse, Dei benesicio agnoscimus.

6.

Unicam hanc eamque certam perfectam, perspicuamque normam sidei & cultuum jarati sumus per Dei gratiam ex Scriptura sacra palam tueri.

Neque hanc sententiam esse nouam, sed à sanctis quoque Patribus approbatam ipsorumme. Testimoniis claris & perspicuis ostendere constitutum nobis est: non quod vel in hac quæstione vel speciatim in articulis controuers doctrinam nostram Patrum scriptis superstruamus, (unum enim solidum & immotum fundamentum cum hic, tum alibi Dei omnipotentis Verbum scriptum agnoscimus) sed ut apparent.

reat, huic nostræ assertioni præter meritum impingi nouitatis notam: quasi ea sanchæ & orthodoxæ Vetustati plane suerit incognita.

8.

Quin hoc ipsum affirmatum nostrum de unica norma & Judice seriptura sacra usque adeo nouum non est, ut ejustem luculenta vestigia & aperta quædam testimonia in ipso etiam Jure Pontificio (quod apud aduertarios authenticum esse constat) manifeste reperiantur.

Aliam religionis normam aliosque Judices, quocunque vocentur nomine, nistex prædicto verbo Dei infallibili doctrinæ suæ rationes exponant, in re tam ardua, nostramque salutem concernente, de qua nobis omnibus coram tribunali Christi respondendum erit, admittere non possumus.

10

Qui dogmata quædam Religionis, quæ in Sacris literis nec expresse continentur, neque inde bona consequentia deduci possunt, necessario credenda: aut cultus quosdam citra scriptum Dei verbum vel mandatum ab hominibus excogitatos ipsi Deo gratos vel etiam meritorios esse opinantur, denique dissentientes hanc ob causam hæreseos insimulant, haud leuiter errare sentimus.

TT.

Verbum Dei Osómvesov in rebus præsertim ad humani generis salutem pertinentibus impersectionis, obscuritatis aut ambiguitatis atguere debita ac religiosa erga authorem observantia & deuotione prohibemus.

12.

Recens aduerse partis pronunciatum, quo prædictam unius norme ac Judicis constitutionem omnium hæresium & consustantionis Babylonicæ causam atque scaturiginem esse dictitat, minime Catholicum & in vera Ecclesia Christi inauditum esse arbitramur.

THESIS,

quam Deo O. M. adjuuante Theologi Bauarici in disputatione Ratisbonense probandam & defendendam suscipiunt.

Sacra Scriptura non est Judex omnium controversiarum sidei & Keligionis Christianæ. Est quidem infallibilis, verum nec sola, nec unica, sed præter hanc necessario admitti debent traditiones & Ecclesiæ definitiones, Doctorumque orthodoxorum consensus.

Alber-

Albertus Hungerus, Academiæ Ingolftadienfis Procancellarius. Antonius Welfer SS. Theologiæ Doctor. Wolfgangus Hannemann S.S. Theologia D. Jacobus Gretzerus Societ. Jesu, S. S.

Jacohus Gretzerus Societ. Jesu, S. S. Theol. D. & Prosessor Ingolstadiensis.

Mutata à Jesuitis est hace thesis, cum urgerentur, ut suum illum proderent Judicem controversiarum & in hanc formam redacta, sed non subscriptu.

Sacra Scriptura non est Judex omnium controversiarum sidei & Religionis Christianæ sed hoc munus pertinet ad Pontiscem Romanum, eoque hodie sungitur Clemens VIII. Petri successor, Christi Vicarius, cujus definitio toti Ecclesiæ cum authoritate proposita in controversis Religionis quæstionibus decidendis infallibilis est sive cum concilio, siue absque concilio definiat. Est quidem Scriptura Religionis norma infallibilis, verum nec sola, nec unica, sed præter hanc necessario admitti debent Traditiones & Ecclesiæ definitiones Doctorumque orthodoxorum confensus.

Num. 40.

Bericht der Würtemb. Theologen an Herzog Fridrichen, daß das Colloquium abgebrochen sep. d. d. 29. Nov. 1601.

16. Suddiger Fürst und Herr, E.F. G. sollen wir allhiesigen Colloquii halben fermer underthänig nit pergen, das nachdem in demselbigen zimlich fortgeschritten und allbereit 14. Sessiones gehalten worden, die sachen auch nuhmehr so weit gelangt, das man de Ecclesia und dem vermeynten höchsten Haupt darinnen, als angegebenem Iudice Controversiarum in der sünstschenden Session hette sollen disputieren, der Herzog in Bayern an hern Psalfgraven geschieft mit begeren das Colloquium nuhmehr abzustellen, dieweil Ihme weder Obedientiæ, noch Conscientiæ causa wölle gebüren zuzushören, das der Papst der Anti Christus genennet werde, darnach auch diß eingewendet, das der Kerzog zu Mantua diser Zeit zu München aukommen und seiner F. G. Ankunstt allda gewißlich erwartet werde.

Daruff ob gleichwohl zu continuierung des Colloquii allerhand an seine F. G. burch ben Herrn Pfalkgraven gesonnen worden, auch bas bewilligt, das man seiner F. G. des Pahste halben verschenen und wider das Gewissen nichts zumuthen wollte, dannoch

bas Colloquium den 28. hujus sein Endschafft genommen.

Es werden aber zu Collation und richtiger Vergleichung der Protocollen noch etzliche Tage die Theologi beedersciten allhie und mit denselbigen anch wir auffgehalten, daß wir nicht alsobald zu End des Colloquii nach Hauß begeben mögen. Wann unhu der Collation halb die sachen expediert, wöllen wir uns stracks wegs naher Heimat schicken und was wir dis Orts ferner underthänig zu reserieren schuldig uicht underlassen. E. F. S. damit uns underthänig empsehlend.

Datum Regenspung den 29. Nov. Anno 1601.

E. S. G.

unterthänige gehorsame Diener Andreas Osiander D. Abt 311 Udelberg. M. Felix Bidenbach, m. g.

Num. 41.

Extractus Protocolli Ratisbonensis des Gespräches zwischen D. Heile brunnern und dem Fesuiten Conrad Vettern wegen Versälschung D. Luthers Schrifften und bezüchtigter Unwarheiten. d. d. 29. Nov. 1601.

Rach solchem hat er (Conrad Vetter) den dritten Puncten auß seiner Verzeichs nus fürgelesen, so den Indicem Expurgatorium betrifft. Als ich (D. Heils bronner) aber gestragt, waich dann geschrieben, daß eben die Tesuiter den Indicem expurgatorium versertigt, hat er auß meinem Tesuiter Spiegel sol. 64- solgende Wort abzgelesen: Es wäre Cour. Vetter zu fragen, ob die Papisten und Tesuiter nie kein Buch haben nachdrucken lassen und ob sie es im Nachtruck nicht gemindert oder gemehrt? und ob sie nichtihren indicem expurgatorium eben der Ursach haber versertigt, damit wann solche Bücher nachgetruckt würden, dassenige (ohne der Authorn. als die teils vor viel hundert Faren mit tod abgangen, wissen und willen) sollte ansgelassen werden, was in den Tesuitschen Ohren nicht wohlt klinget. Allhie hab ich auf meinen tert getrungen, darinnen ich die Papisten und Tesuiter zusamen gesest. Habe auch alsbald ein exemplar des bezsagten indicis auss den Tisch gelegt und gesagt: Simmal sep difer Index expurgatorius verserigt und erstlich zu Antorss anno 1571. getruckt worden, Es haben ine jest die Tesseiter oder andere Papisten versertigt, gleichwol ich dassur halte, weil sich Duacensis Academia darzu bekenne, die Jesuiter werden nicht weit davon gewesen ienn.

Hierauff haben sich beibe bim er beklagt, daß den Jesuitern alle Schuld gegeben werbe und was jest geschrieben oder gelehret werde, muffen es die Jesuiter alles gethan haben. Darüber jnen geantwort worden, diß seine die Ursach, weil die Jesuiter ben allen Schulen und Truckerenen die fürnembste sein wollen, auf welche man allermeist sehen musse und andere vor ihnen nichts mehr gelten. So viel aber den indicem expurgatorium betrifft, haben sie sich verlauten lassen, es seie albereit ein Schrifft wider den

Fran-

Franciscum Junium (so solchen Indicem expurgatorium publiciert) verfert'at. GB iff inen aber geantwort worden, es habe Franciscus Junius solchen Indicem expurgatorium nur nachtrucken laffen, und feie ben folder edition nichts fein, als allein die præfation und bezeuge diser Junius, daß er auf eine Zeit zu Lion in Franckreich in ein Truckeren kommen, darinnen des Ambrolii Opera getruckt worden, alba er gesehen, daß in dem exemplar viel teils geendert, teils gar durchstrichen worden, nach welchem biler Truck habe muffen reguliert werben. Endlich habe er ein gedrucktes exemplar bes Indicis expurgatorii gur hand gebracht, welches er nachtrucken laffen und werben bie Sesniter einmal nicht laugnen konnen, daß solcher index expurgatorius au ime felbe ein Pavistisch Werk, sie schreiben jeht wider den Junium, was sie wellen. dafür halten, weil es bereit solang angestanden, es werde noch wol verbleiben. Meben bem haben wir diß urgiert, daß den Contoribus librorum hoch eingebunden merte, daß fie folden indicen expurgatorium beinnlich halten und nicht in ander Leut Bante fellen kommen laffen und follen baran fein, bag bemfelben gemeß bie Bucher kunfftig nachges truckt werden und man also nicht wissen soll, wie inen geschehen, welches wir für ein unverantwortlich Werck halten, weil es fich mit nichten gebure einem andern, ber unber ber Erben rubet, auch bas weniaste in seinen Buchern zu andern und andere Leut glauben follen, Er habe also und nicht anderst geschrieben. Dann, wann man einem feine Bucher andere, fo fein fie nicht mehr fein, wie ers auch nicht mer fur die feinigen erkennen würde, wann er wider kommen folte.

Hierauf haben die Jesuiter surgewendet, die Kirch habe Macht und Gewalt dars über zu urtheilen; Darwider aber juen gesagt worden, die Kirche möge wol urteilen, soll aber einem andern, der nicht mer darzureden kan, seine Bücher nicht andern, dann man sonsten nicht wissen konne, was die alten von einem oder anderm eigentlichgeschrieden und würden auff solche weiß die sachen eudlich dahin gebracht werden, daß es alles auf den Papistischen schlag hette mussen gericht sein, wa solcher index expurgatorius nicht so zeitlich durch den Junium were publiciert worden, den man zwor heimlich

gehalten.

Es hat auch Conr. Wötter surgeben wöllen, man pslege es ad marginem zu setzen, was also ben den Censoribus bedencklichs fürfalle. Es ist juen aber solches widersproschen worden, weil vermög solches indicis expurgatorii nicht nur einzelige Wörter, sons der gauße Linien und ganße par graphi, sa ganße Blätter in dem contextu durchstrischen werden. So stehe in dem Indice nicht konatur ad marginem, sondern Deleatur. Hieneben habe ich juen surgeworssen, daß nicht allein vermög solches indicis expurga orii in den Büchern, so ben juen nachgetruckt werden, die subtractio & delnio, sonder bisweisen auch additio statt sinde, welches ich alsbald mit des Antonii Possenini eignen Worten bewiesen, so ich aus seinem Buch (Judicium de variis scriptis genannt) absgelesen, allda er unter andern sein Bedenken von des Bodini libris de Republica eross.

net und als er ihm sonderlich diß darinn nicht gesallen lassen, weil Bodinus mancherlen Species Rerumpublicarum erzehlet, er doch der Hierarchiæ Ecclesiasticæ seu potius Monarchiæ Ecclesiæ Romanæ gar keine Meldung gethan, sest endlich solgende Bort (p. 101.) hinzu: Quod si quis dixerit: Et tamen in Bodini Italicis de Republ. libris aliquid extat, quo unius Romanæ Ecclesiæ Religionem unicam esse veram, cui & potestatem adesse non negat? id sciat, Pie additum suisse ab iis qui librum cupiedant esse emendatum, cum ceterum cum iis, quæ præcessere, ac subsequuntur, illa cohærere non possint.

Hie sind sie gesragt worden, ob diß ein officium pietatis sen, wann einer einem andern was in sein Buch seßet, da er doch wol weiß, daß es seine Meinung nicht ist? barauff sprach des Conr. Wötters adjunct, es were ein opus misericordiæ. Darüber er außgelacht worden, als der sur ein opus misericordiæ halten dursse, wann einem

feine Bucher verfalscht werben.

Nachdem un der Index expurgatories zimlich hindurch gelassen worden, ist man wider in meiner Verzeichnus forgefahren und die übrigen Stellen zu examinieren fürzgenommen, allda des Conr. Vötters Vetrug, so er in allegierung des Luthers Worten gebraucht, je lenger, je mehr für die Angen gelegt worden.

Num. 42.

Literæ Jacobi Regis Angliæ, quibus Fridericum Ducem Wurtemb. in societatem Ordinis Garterii recipit. d. d. 18. Sept. 1603.

James R.

Jacobus Dei gratia Anglia, Scotia, Francia & Hibernia Rex, Fidei Defenfor &c. Universis & singulis præsentes has litteras nostras visuris, inspectaturis
& audituris Salutem. Cum illustrissimus Princeps ac Dominus, Dominus Fredericus, Dux Wirtembergensis & Teckensis, Comes in Mompelgard & Pfert, Consanguineus & assinis noster charissimus plurimarum heroicarum virtutum splendore &
gratia nobilitatus Orbem Christianum sama sui nominis implenerit eaque jam ante
aliquot annos animum nostrum accenderit, ut eam amiciciam in persona ejus melioribus quibus potuimus officiis cultiorem redderemus, quam hæreditario quodam
Jure sanctissima memoria nobilissimi Majores & antecessores nostri nobis commendarunt, Nullis autem officiis erga tam charum Principem satisfacientes nobis, eum
nuper eligerimus conspirantibus omnibus omnium Commilitonum sustragiis in illustrissimi Ordinis nostri Garterii nobilissimam societatem, quo arctiori benevolentia
vinculo si sieri posset, eum in dies singulos nobis magis magisque conjungeremus
utpote Principem vere Christianum, in cujus amicitia vel maxime cupimus conquies-

quiescere, summoque desiderio aventes ur quod nonnisi auspicatissime incopimus ad optarum finem perducatur, Sciatis quod nos de fidelitate, prudentia & diligentia prænobilis viti plurimum nobis chari Dni Roberti Spencer: equitis aurati, Baronis Spencer de Wormleton & spectabilis viri Guilielmi Dethieck, militis, Garteri, Regis armorum Ordinis, plurimum confidentes, ipsos nostros veros & indubitatos Legatos procuratores & oratores speciales assignauimus, fecimus & constituimus, asfignamus, facimus & constituimus per præsentes dantes eis potestatem, autoritatem & mandatum speciale, ad præsatum Consanguineum nostrum proficiscendi. eique deferendi & donandi nostro nomine & pro nobis subligaculum & Trabeam & reliqua vestimenta infigniaque illustrissimi Ordinis nostri Garterii per nos ad præsens. ad illum transmissa, ceteraque peragenda quam officiosissime religiosissimeque poterunt, quæ ad honorarissimi illius Ordinis decus & ornamentum quoquo modo putabunt pertinere, haud aliter atque Ipsi faceremus si præsentes essemus. In cujus rei testimonium has literas nostras manu nostra superscriptas sigillo dicti Ordinis nostri Garteri communiri fecimus. Datum e manerio nostro de Woodstock decimo octauo die mensis Septembris Anno Regni nostri Angliæ Franciæ & Hibernie primo-& Scotie tricesimo septimo. 1603,

Num. 43.

Garterii Equestris Ordinis Illustrissimi Statuta, quibus conservandis, propugnandisque primi Fundatores Sacramento astricti fuerunt & futuris perpetuo temporibus in cundem honoratissimum Ordinem conscribendi Equites astringendi sunt.

uisquis in Anglia Regni solio potietur, ipse perpetuis abhinc temporibus hujus

illustrissimi ordinis supremus & erit & appellabitur.

Nullus in hanc Illustrissimam Societatem ascribetur, nist qui generis ac militiæ nomine dignus suerit: ut qui moribus ac sama splendidus: & Eques ante ut minimum auratus. Ignobiles autem & publica sama laborantes repulsam hic omnino patientur. Maculas enim ac probra hic honestatis ac splendidæ virtutis sordo nequaquam admittet aur sustinebit. Probrorum autem cum infinita sint genera, tria tantum hoc loco nominasse sat erit, quæ apud illustres & Principes viros in odio sunt & solent esse maximo. Sunt autem Crimina Hæreseos contra sidem Christi & Evangelii, Læsæ Majestatis contra suum Principem: Desertionis castrorum sui Principis & Imperatoris. In quorum aliquo qui peccare deprehenditur, aut non in Ordinem eligitur aut ex Ordine deponitur.

- 3. Singulis annis vicesimo secundo die Aprilis, qui priscis temporibus Parasceue solebat esse Sti Georgij, quodcunque sessum eo die celebrare continget, omnes & singuli Commilitones Illustrissimi hujus ordinis (ubicunque locorum sucrint & in sua libertate positi) habitu incluti præsati Ordinis (videlicet veste purpurea, Trabea, Subligaculo, Torque) eum gestabunt à principio precum publicarum Vespertinarum vel Concionis (si quæ suerit) usque ad Cænæ suæ sinem, Mensamque remotam: itemque totum insequentem-diem in precibus & mensa.
- 4. Qui vel licentia à Supremo obtenta vel alia justa de causa præsato vigesimo secundo die Aprilis, sive Georgij sestivitate domi suæ suerit, tenebitur in Templo sibi proximo ad preces publicas destinato sedile parare, in cujus Sedilis alro sigi curabit & appendi Insigne Ordinis Georgij (quod subligaculum dicitur) simul cum armis supremi intra subligaculum. Ac in altero Sedili Honoris sui propria Insignia eriam intra subligaculum sigi & appendicurabit, adeo scilicet remoto ac à Priori dissito, atque est Sedile alicujus Commilitonis à sedili supremi in arce Windesoria. Gestabitque præsatus Eques integrum suum habitum, precesque & Conciones pro more loci audiet, sacta prius reuerentia Deo, dein Sedili Capitali in cujus alto siguntur & appenduntur Ordinis ac supremi Insignia, tam cum ingreditur, quam cum egreditur præsatum templum. In hoc casu Imperatores, Reges, Principes & Electores pro libitu suo sedilia sua aptari curabunt.

5. Socii & Commilitones præfati Ordinis quoties Trabeis suis induuntur, quemadmodum in sedibus e regione consistunt, ita bini procedent coram Supremo. Si vero quenquam abesse contigerit, socius ejus, qui sedet ex opposito solus ibir. Supremus autem, vel ejus vicem gerens postremus omnium incedet, ordinariis rantummodo Officialibus & non aliis intercedentibus. In mensa autem præterito dignitatis cujusque sue ordine, observara tamen Garterii antiquitate seperatim accum-

bent omnes in una mensæ parte, sicque vicissim à mensa consurgent.

6. Omnes & finguli Commilitones Windesoriæ in Festo præsentes in crassino Festi ante discessum suum ab urbe vestibus suis consuetis ac quotidianis ad placitum induti, ad ossium Capituli incedent indutis Trabeis Capitulum ingredientur. Sacris postea intererunt ex eis nemine absente absque justa causa ves supremi obtenta licentia. Quod si alicujus commilitonis morte interveniente Insignia honoris ejus offerenda suerint ante pecuniarum oblationem in ijs offerendis hoc ordine procedetur. Primum vexillum eius offeretur per duos commilitones à supremo vel suo Deputato ad id electos & datos. Succedentes alii duo Commilitones Ensem ejus offerent, alii deinceps duo Galeam, similiter à supremo vel ejus vicem gerente ad id deputandi.

7. Socii de sinibus remotis atque externis eligendi, de sui electione à supremo per literas certiores sieri debent. Missis celerrime præsatis literis cum Statutis Ordinis predicti & hoc siet ipsius supremi sumptibus. Intra quatuor autem menses ab

electi.

electione facta de hac sunto certiores, nisi gravioribus negotiis supremus impedia-Quibus sic incidentibus supremus quoad volet & in tempora commodiora electionis significationem Electo faciendam rejiciet. Hujuscemodi autem omnes qualiscunque conditionis & honoris electi, possquam certo id intellexerint & gratanter acceperint, à Supremo per Legatum illustri subligaculo carulea Trabea & Torque donabuntur. Ipfe autem intra seprem menses ab Insignium receptione (prout honor conditionis exigit) idoncum hue in Angliam Procuratorem mittet, qui pro eo sedem occupet. Idoneum autem interpretamur, qui vita, famaque sit incorruptus, nec ante notatus, sed irreprehensus, & qui sit ex equestri ordine. Is caruleam è serico Trabeam, Ensem atque Galeam Windesoriam secum afferet, ut ibidem ea permaneant. Adducta vero Trabea ponetur à supremo vel ejus vicem gerente super dexterum Procuratoris humerum, quando sub nomine Domini sui in Sedem introducetur, nec inde dimovebit post illustris sedilis ingressum ante publicas preces finitas. Ultra vero non gestabit eam, neque Concilium intrabit aut suffragium ullum ibi conferet ullius authoritatis aut potestatis argumento. Quod si præsatum Procuratorem sic (ut præfertur) intra septem menses socius extraneus sic electus non miserit aut in eam partem excusationem ejus acceperit Supremus vel ejus locum gerens irrita pronunciabitur electio & e numero electorum deponetur. Gravioribus autem negotiis impeditus poterit se infra unum mensem immediate sequentem per Legatum suum apud supremum excusatum facere. Quam excusationem si supremus probaverit acceptaveritque, dabuntur præterea præfato electo quatuor alii menses, quibus fine procurationis missione decursis, pro illa vice irrita fiet electio. Hæc autem licentia & facultas per procuratorem vel Vicarium occupandæ sedis solis exteris conceditur, quod illuc hij commode satis haud possint aduenire. Similiter cautum est in gratiam novorum Sociorum, qui sunt in bellis Supremi, vel in aliqua legatione absentes, quod beneficio priuilegioque Statutorum gaudebunt, quod ad Installationem attinet.

8. Officiales hujus Ordinis peculiariter attinentes quinque sunto. Prelatus, Cancellarius, Scriba, Rex Armorum à Subligari nuncupatus & Hostiarius hoc est nigræ virgæ, seu clauæ gestator: qui admittuntur & sacramento tenentur esse de Consilio præsati Ordinis.

9. Tresdecim etiam Fquites pauperes sunto, qui eleemosynis in Castro Win-

desoriæ vivant, quorum electio penes Supremum esto.

10. Trabeam suam seu Chlamydem socius unusquisque in dicto Collegio Windesoriæ relinquat ut ad usus suos paratam habeat, quamque induere poterit data occasione ad ea omnia præstanda perimplendaque, quæ in Capitulo per Supremum sient, decernenturque. Qui quidem Supremus ex consensu & assensu sex commilitonum poterit toties quoties voluerit cogere Capitulum, ad eas res tractandas, delibe-

liberandasque, quæ ad incrementum, honorem & utilitatem præfati Ordinis pertinere videbuntur.

vehatur ad honorem loci (nisi legitima causa præpedierit) illuc diuertat. Prius autem quam idem introeat Chlamydem induat. Indutum Canonici, qui tunc adfuerint, obuiam venientes in Chorum adducent. Si precum publicarum celebratio tunc instet, in honorem diuini Numinis illas venerabundus audiet. Sin alias têmpore pomeridiano extra precum publicarum tempus aduenerit, Canonicotum apparatum tantisper moratus oblatione consueta sacta discedet. Quod si quis mediam urbem transiens in Ecclesiam divertere neglexerit, oblaturus (quoties id ita prætermiserit ut obedientem se demonstret) didrachmum offeret. Prætervectio autem

de qua supra dicitur, duorum milliarium spatium non excedit.

Quoties Sociorum aliquis ex hac vita discesserit, Supremus aut ab eo designatus certior inde factus alios omnes qui tum fuerint intra Regnum accedere valentes literis actutum commonebit, ut intra sex hebdomadas post in locum ab hijs sibi statuendum conveniant ad electionem Socij. Quibus omnibus ita congregatis (& fint ad minimum sex illorum præter supremum, aut ab eo Deputatum) præsentium quisque novem de magis idoneis, ut quos ignominia, probroque vacare crediderit, seu sint de supremi subditis, seu quivis exteri (dummodo non sint ipsius adversarii vel adversariorum ejus fautores aut ultronei defensores) nominabit Tres videlicer Comites aut excelsioris conditionis homines, tres Barones & totidem Baccalaureos equites. Ipfa hæc autem nomina confcribet Ordinis Prælatus, scilicet Wintoniensis tunc Episcopus. Sin abfuerit ipse, Collegii Decanus vel Scri-Quin immo, si nullus horum interfuerit, residentibus antitiquissimis ba Ordinis. In hunc modum conscriptos qui scripsit ad supremum aut ab id effectum ibi dabit. eo designatum afferens ostendet. Is vero de nominatis eum præeliget, in quem plures consenserint & quem sibi regnoque scier aptiorem atque utiliorem fore.

ab ejus electione donabitur subligaculo in sidem conscriptionis sux in societatem & numerum Commilitonum. Trabea autem & Galea ei tradeutur in Capitulo post lectam Commissionem coram supremo vel ejus locum gerente & Societate. Postea à duobus Ordinis commilitonibus manu ducetur, concomitantibus aliis Nobilibus vel Officiariis Ordinis, qui adesse tenentur. Et sidem super sancta Evangelia de Statutis observandis publice præstabit. Principes autem extranei adhibitis quibusdam qualificarionibus (honoris gratia) astringentur. Trabea autem portari debet ante eum per unum è Commilitonibus vel per Regeni Armorum ejusdem Ordinis, qua Trabea donabitur vestiendus cum in Sedili suo locabitur: non autem prius. Hoc peracto eat in Capitulum, ubi à supremo vel ejus Deputato Torquem accipiet atque hunc in modum

modum plenam possessionem habebit integri sui habitus: Secus autem cum Principibus agitur, qui habitum suum integrum accipere poterunt in Capitulo, ne temporis jacturam facerent plus quam necessariam. Si quis autem moriatur priusquam suerit sin Sede propria collocatus, haud fundatorum unus appellabitur, eo quod plenam Status sui possessionem non habuerit. Sin autem electus non accedat citius, ut Sedile suum occupet vel saltem intra aunum non accipiat iter, ut illud ipsum adimpleat (modo manserit in regno) nisi supremo seu vicem ejus gerenti, totique Societati gratam ac sufficientem excusationem opposuerit, inanis eritilla prior electio, nec quid erit impedimento, quo minus inde supremus, aut ab eo designatus cum reliqua Societate libere procedat ad novam electionem. Ensis ejus acque Galea non aute supra Sedile suum affigentur quam venerit ad arcem, sed ante sedile soris, ob id nimirum, ut dedecori nulla detur occasso: quod sic utique vitari non possit, si de locis editioribus subito tollerentur: Verum (ut Equestris honos servetur illibatus) extra Chorum modo quo poterunt honessiori semovebuntur, ad opus publicum & utilitatem Collegii remansura.

14. Si aliquis ex Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Vice-Comitibus, Barronibus, Equitibus Baccalaureis obierit, qui in ejus locum succedit, sive Marchio sive Comes, seu Vice-Comes, seu Baro, sive Eques Baccalaureus suerit, et adem omnino Sedem, quam & Prædecessor, obtinebit, neque mutabit sine speciali licentia Supremi in scriptis obtenta & Sigillo Ordinis sigillata. Imperatores tamen, Reges ac Principes excipiuntur, qui Sedes dignitati ac Statui suo convenientes habebunt & Supremi sedili quam maxime fieri potest, vicinas. Quo sieri potest, ut Ducis Sedem Eques & Equites è diverso Dux occupet, jureque teneat, isto nimirum instituto, ut qui suerint primarii Fundatores Ordinis intelligatur. Vide articulum ulti-

mum postea.

15. Si quando Sedem aliquam vacare contigerit, potest Supremus pro suo arbitrio & voluntate suaque speciali licentia in eam transferre ex Commilironibus quem voluerit, sit modo celsior Sedes quam ea quam prius obtinuerat. Potest etiam supremus semel in vita sua transmutationem generalem sacere omnium Sedium pro suo arbitrio, exceptis Sedibus Imperatorum, Regum, Principum, & Ducum, que transferende aut mutande non sunt, nisi in augmentum honoris corundem. Quas mutationes dum facit memoria tenebit antiquitatem Commilitonum in Ordine, res ipsorum præclare gestas, meritaque. Qui Commilitones deinceps suturis perpetuo remporibus tam cundo, quam sedendo, habitu suo induti ordinem observabunt pro Sedium ac Sedilium ratione.

rari faciet ex quo voluerit metallo, in quo Insignia Armorum sucrum compingentur, quod unà cum Galea à tergo Sedilis sui figi curabit. Et qui succedent scuta sua cum V. Theil.

Galeis ac Armis simili modo collocabunt, tamen sub illis primariorum Fundatorum. Proviso quod Scuta succedentium neque latitudine, neque longitudine tam ampla erunt atque sunt primariorum Fundatorum. Exterorum scutis solum exceptis, quæ

pro arbitrio & voluntate ipsorum fingi, compararique poterunt.

17. Unusquisque sociorum sue Commilitonum huiusce Ordinis in ingressu Ordinis dabit pro facultatibus suis in Eleemosynas in perpetuum illic institutas & in suffentationem Canonicorum, pauperumque Militum certam quandam pecuniarum summam: Supremus scilicet quadraginta marcas, Rex extraneus viginti marcas, Quilibet Dux decem libras, Comes totidem marcas, Vice-Comes quinque libras, sexdecim solidos & octo denarios, Baro centum solidos & Eques Baccalaureus quinque marcas, Nec alicujus Ensis aut galea supra sedile suum ante desingetur, quam ista pecuniæ summa rite suerit persoluta. Supremus autem pro ingressu quorumcunque Extraneorum in hunc illustrissimum Ordinem electorum dicam summam solvet ad diem Installationis præsinitum, sive in propria persona sive per Procuratorem installetur. Jussa sutem hæc ideo donari, ut qui donat unius è Fundatoribus nomen merito accipiat.

18. Nullus Eques in societatem hujus Ordinis electus installabitur per Procuratorem nisi extraneus fuerit & qui commode huc venire nequit, ut in propria persona installetur: vel aliàs impeditus in negotiis supremi ex mandaro & venia ejus, ut

supra declaratum est.

19. Vnusquisque Eques in dignitatem hujus Illustrissimi Ordinis ingressurus promittet & jurabit, quod hæc Statuta sideliter atque integre pro viribus suis observabit, Videlicet quod quantum in se est, (quamdiu vixerit & in societate hujus honoratissimi Ordinis perduraverit) observabit, manutenebit & desendet honorem, querelas, Jura & Dominia dicti Supremi.

20. Quod pro viribus suis elaborabit, dabitque operam, ut præsatus illustrissimus Ordo conservetur, augeaturque. Et si quid in contrarium à quoquam actitatum machinatumque suerit, cum primum resciverit, omnibus viribus se opponet.

21. Quod bene & fideliter adimplebit & servabit omnia Statuta, articulos & Ordinationes præsati Ordinis: id quod se sacturum juramento confirmabit adeo plene ac si disertis verbis articulatimque atque præsectione & repetitione monstrata essent, dato videlicet præsato suo juramento in manus Supremi vel Deputati sui tactis Evangeliis sacrosancte jurando se omnia & singula caste religioseque observaturum. Quo iuramento peracto Eques ita electus debita cum reverentia Subligaculum accipiet, quo vel ipse Supremus vel ejus vicem gerens tibiam ejus sinistram cinget cum his verbis: Illustrissime &c. Amicissima Societas Ordinis Garterii vos conscripserunt in fratrem & socium suum charissimum, in cujus rei sidem vos donant isto subligaculo, quod tibi saustum selixque sit, eoque semper fruere ad laudem & Gloriam Dei, ad famam & existimarionem Ordinis & tui ipsius decus & ornamentum.

22. Si quando supremus absens è Regno suerit, quo tempore Socius aliquis in Sedem suam est solennirer introducendus, ut quæ suæ partis sunt perficere nequeat, potestatem dare poterit, & authoritatem per literas suas & Commissionem duobus

aut pluribus quibus voluerit ex Sociis, ut id præstent.

23. Fiet unum Sigillum commune Ordinis prædicti, quod futuris perpetuo temporibus custodiæ commendabitur vel Cancellarij ejusdem Ordinis, vel alterius cujufquam Commilitonis, quem ad illud officium Supremus deputabit. Quem si ad viginti milliaria a Supremo proficisci contigerit, dictum Sigillum in manus prædicti Supremi dabit vel alterius cujusquam Socij cui eam curam Supremus demandabit: Ne quando extra presentiam Supremi dictum Sigillum sit dum infra regnum supremi Sin absens è regno suerit, sufficiet Sigillum suum proprium ad ea sigillanda quæ per eum sic absentem respectu dicti Ordinis sient, agenturque.

24. Ordinis Statuta sibi descripta quisque Sociorum honorem hujus Ordinis accepturus habebit, tradenda sibi à Rege Armorum Ordinis, quibus ex Officio suo

utetur.

25. Defuncti Commilitonis hæredes vel Executores Statuta præfati Ordinis quæ præfato Commilitoni dum viveret ex mandato supremi tradebantur infra tres menses ab ejus morte remittent ad Collegium, quæ servabuntur à Præside seu Decano dicti

Collegij, vel Scriba ejusdem vel ab uno ex præcipuis Osticiariis dicti Ordinis.

26. Nullus Equitum hujus Ordinis contra Sociorum ullum arma movebit, nisi vel Supremi sui vel propria causa juste compulerit. Sique Sociorum aliquis in alicujus Dominæ samulirium acciderit, ejusque partes sibi desendendas assumpserit & postmodum adversarius alium ex eisdem Sociis lateri suo conjungere cupiat: qui postlerior experitur haud ullo pacto consentiet. Quisquis itaque Sociorum ab ullo petitur ut sibi militet, initio pacisci debet, quod eatenus sua conventio non stabit, si Sociorum aliquis antea cum adversa parte militare cæperit. Sique jam retentus ad militam ignorarit, quod alter Sociorum sub adversa parte prius ad arma ascenderit, ubi primum id resciuerit, seruicium abdicans illud excusabit.

27. Ad meliorem notitiam dictorum Equipum præfati Ordinis Supremus ex consensu & voluntate totius societatis statuit & ordinavit, quod in posterum singuli dictorum Equipum habebit & gestabit aperte circa collum suum Torquem aureum de pondere trigenta unciarum Turonensium particulatim sactum in modum Subligaculi. In medio quarum particularum Rosa duplicata ponetur rubei & albi coloris cum soliis ab exteriori parte albis & ab interiori rubris, quæ Rosæ sibi invicem subjicientur & substernentur cum sibulis intermixtis. Ad sinem subligaculi assigetur & appendet Imago Georgij. Quem Torquem dictus supremus & ejus successores, universaque societas & de eadem singuli tenebuntur gestare, potissimum in præcipuis anni festivitatibus & in aliis diebus anni professis parvum Torquem aureum gestabunt

(E) 2

cum Imagine Georgii appendente ad sinem ejustem, Tempore belli, invaletudinis, peregre prosectionis excepto, quo satis erit sibula aliqua bissina indui cum Imagine Georgij. Præsatus autem Torques, si quo tempore quid in eo corrigendum autressiciendum sucrit, poterit curæ sideique aurisabri committi, nullis margaritis, aut aliis lapidibus pretiosis ornabitur, subligaculo & Imagine exceptis, quæ pro libitu Equitis ornari poterunt. Venditioni non exponetur, non pignorabitur, non alienabitur, non in donum conferetur quamvis urgente causa aut necessitate.

28. Si quispiam Sodalis istius Ordinis repertus suerit in aperto non habenscirca tibiam suam Subligaculum istius Ordinis cinclum, solvet statim post clameum inde sactum per aliquem ex quinque Officiariis vel Custodis Collegii prædicti tredecim Solidos ac quatuor denarios nomine pænæ: Nisi ocreatus suerit ad equitandum: tunc enim satis erit sibulam de cæruleo serico in significationem ejustem Subligaculi gestare. Denarii autem supradicti pro pæna solvendi pertinent illi ex Officiariis Ordinis sive Custodi qui primus eos vendicabit ab aliquo socio sic ut præfertur deprehenso. Provisum est etiam quod nullus Sociorum Ordinis intrabit Capitulum sine Subligaculo suo su hoc sub pæna predicta.

Anno quarto regni Elisabethæ nuper Reginæ ac Ordinis Garterii supremæ ex asfensu tredecim Commilitonum dicti Ordinis in Capitulo apud Palatium Westmonasterii tune præsentium cautum suit, quod omnes Socii præsati Ordinis (ubicunque eos fore contingat) gestare debent Torquem Ordinis circa collum in omnibus sessis dicbus solennibus, nec non Apostolorum & Evangelistarum, qui dies per Statuta An-

gliæ ut Festi & sacri observantur. Principes exteri ad eorum placitum.

Anno Septimo regni eiusdem scelicissima Regina in Palatio suo apud Westmonasterium cum assensu duodecim Commilitonum Ordinis presentium vicesimo nono die Aprillis tum pro Vigilia Georgii constituto ordinatum suit & assensum, quod quicunque in posterum in hanc praclaram Societatem electus suerit, installari debet in Sede inferiori secendum Ordinum electionis sua & non in Sedem defuncti, prout antehac erat usitatum, ut per articulum 14. supra videre est. Exceptis omnino Regibus ac Principibus externis, quorum semper est habita ratio pro Status & dignitatis sua excellentia.

Concordat

GWillm Dethick Garterii

principalem Regem Armorum.
Anglicorum.
1603.

Num. 44.

Extract aus einem alten Mict, welches ten Titul führt: Berzeichnus) und Ordnung welchermassen der Hochgebern Fürst und Herr, Herr Eberhart der Elter, Grave zu Würtemberg und Deumpelgartze. mit der Durchleuch; tigen Fürsten, Frau Varbara, Marggrevin zu Mantua ze. zu Aurach Lodzeit gehalten ze. Das geschehen an S. Ulrichotag anno 1474.

Volgende Essen sind off Sontag zu Macht für die gürsten geben.

Ctem versottne Huner.
Item fürbrates von Rohern.
Item ein gebaches Rosch und Wiß.
Item ein Aiermuß.
Item haiß grundeln.
Item ein Wildtpreih.
Item Rogen in einem Beneffen.
Item ain Bachas von Zainen.
Item ain brunmuß.

Item gesotten Worhennen. Item gebraten Wogel. Item ein Leber Sulz. Item Kreps. Item ein gebrattes von Huner. Item ein Wechalder af.

Sur die Frauen, Grauen, Ritter und Edelleut of Sonntag zu Macht.

Item versottne Suner.
Item ain Wildpreth in ainer liechten brüh.
Item haiß gesotten Hecht.
Item ain fürbrates von Hasen.
Item ain Lebersulß.
Item ain Reiß vß ainem Wasser.
Item ain baches von Windstricken.

Item ain brattes von Huner und gefote ten Kreps. Item ain gfotten Flaisch. Item ain Wildpredt in ainem byessen. Item ain Lungenmuß. Item ain baches von Windstricken. Item ain baches von Kölbern.

OfMontag zu dem Morgenessen für die Fürsten und Fürstinen

Stem huner in einer weissen brue.
Item ain gruen Kraut und durbratwurst
darauf.
Item ain fürbrattes von milchschweinen.
Item haiß gsotten Borhennen.
Item ain gebaches Rosch wiß.
Item ain Senff.

Item gefüllt gebratten Bogel.
Item Huener in ainer füessen brüe.
Item gebratten Borhennen.
Item ain gebaches von gefüllten oblaten.
Item ain brunmus.
Item ain Flaischsulz.
Item ain Wildpret in ainer grüenen brühe.
(E) 3

Stem ain Wildbredt in aim Pfeffer. Item ain Zagelbein. Item haiß gesotten Becht. Item Baftetten. Item ain Wngfas.

Item ain gebaches vber becher. Item ain Wiß mueß. Item ain brattes von Sunern. Item Krepf.

Mem ain Werdh, darinn bren finger faffen, darauff ift gestanden ain Effitber und barinn ain battlen Bom und barunter groß lebendig Bogel. | Ind mer uff demfelben Werch vier filber, da in dem ainen ift gewesen Samfon mit bem Lewen. In dem andern zween die den druben trugen. In dem dritten ain Birfch und darben ein Bund, und in dem vierten ain Pfam.

Item mer ain Effen ift gewesen ain Burg, darauff ain springender prunn und umb bie Burg ain Waffergraben und darinn lewendig Bifch.

Sur Fromen, Grauen, Styben, Ritter und Knecht off Mon= tat zum Morten = Mal.

Item Buner in ainer wifen bruebe. Item ain grun frauth und durr bratwurft darauf. Item haiß gesotten Borhennen. Item ain fürbrattes von jungen schweinlen. Item ain Wildpreth in einem Pfeffer.

Item ain sulf von Huner und Flaisch.

Item Baftetten. Item ain breffen von Sunermagen. Item ain wiff Reiß in ainer Milch. Item gefüllt Oblatten. Item ain Prattes von Buner.

Sur das gmain Gsind off Montag gespeißt worden.

Stem gfotten flaisch. Stem Wildpratt. Item ain Brunnus.

Item ain brunmus.

Item ain Bachas. Item ain Riß in ainer Milch. Item ain brattes von Ralbern.

Stem gefotten Suner gefüllt. Stem fürbrattes von Safen. Item ain baches Rofch wng. Item haiß Worhennen. Item gin Wildtpreth. Stem ain fulk von vifchen.

Off Montag zu nacht für die Sürsten und gürstinen. Item groß gebratten Bogel. Stem jung Duben uffer ainer brunen brue. Item ain gesotten Milch. Item ain Brattes. Item ain brattes von geschoffen Ruchen. Item Kreps. Sur

Sur die grauen, Grauen, Sryen und Ritter.

Stem verfotten Suner.

Item ain Kriefsuppen.

Item ain Furbrattens von Genfen. Item ain Wildpredt in ainem breffen. Item ain baches von Muscheln.

Item ain Rubekorn und darinn junge huner.

Atem ain brattes von Worhennen.

Item Rreps.

Bur das amain glind gespeißt.

Item ain gesotten Flaisch.

Item ain beneffen.

Item ain brattes von Ralbern.

Item ain baches.

Stem ain gerften.

Vff Zinnstag zu dem Imbis für die Kürsten und Kürstinen. Item versotten Suner.

Item eingemacht Bogel.

Item Wenß frauth. Item ain fürbratten von schwinken.

Item ain baches Roschweiß.

Item aine Rogbam.

Item ain Wildpret.

Item haiß Hocht.

Item ain Modelbaches.

Item versotten Suner.

Item ain grun Rraut.

Item ain Wildpredt.

Item ain Sulz Visch.

Item ain hohe Gulb von Sochten.

Item ain Anermueß.

Item ain brattes von Buner.

Item Kreps.

Item ain faußbeim.

Item ain wnfe fauß.

Sur die Frauen, Grauen, Bryen, Ritter und Knechr. Item ain voreffen von Kreffen.

Stem ain baches von fchneballen.

Item ain Reiß.

Stem ain brattes von Suner.

Item Rrevs.

Smain gsind gespeißt.

Item ain Rlaisch.

Stem ain Lungenmuß.

Item ain beneffen.

Stem ain prattes.

Stem ain bachess feme Raif.

Num. 45.

Verzeichnus, wie vil man Essen auf ein jeden Gang ben dem Empfang des Englischen Ordens uff die 5. Tafeln in der Ritterstuben geben soll.

1603.

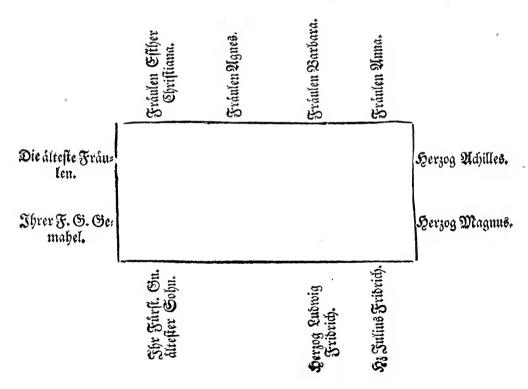
(5 rstlich aufs Konigs Tisch ober Tafel uf einen Gang 30. Effen und ber Raf soll anch ffattlich senn. Den Parmesan Raß soll man hoblen und mit Zucker machen, sonft soll man thein Rag uffegen-ufs Konigs Tafel. Die Englischen werden selber aufs Ros nigs Tafel auftragen und vorschneiden.

2.) Zum andern auf des Königl. Gesandten Tasel auf einen Gang 25. Essen und alß stattliche Essen.

3.) Zum dritten aufs Englischen Ritters Tafel auch 25. Effen.

Zum vierten aufs Herolds Tafel 20. Essen auf ein Gang, und man soll auch etlische Zierte Pachstetten barauf geben.

Zum Fünfften, Auf Frer F. G. Gemahel und Kinder Tisch 18. Essen auf ein Gang und sollen also gesetzt werden, wie die unten verzeichnete Tafel answeißt.



Verzeichnus der Benlagen

mit der Alnzeige, wo sie in dem Werk selbsten angeführt seyen.

Nro. Perfchreibung Propfts und Stiffts ju ju Burtemb. wegen bes bem lege tern aufgetragenen Schuges. d. d. 9. Dec. pag. 13. 2 Des Synodi unterthänig Anbringen und Bedenten die jestschwebende Theurung und hungersnoth betr. d. d. 18. Nov. 1570. p. 16 Unterthänige Vorffellung des Kl. Aus: schusses weach beschwerlicher Theurung d. d. 18. Nov. 1570. Konigs Philippi von Spanien Schreit ben an Si. Ludwigen mit seinem Statt: halter in den Niderlanden gute Nachbars schafft zu halten. d. d. 19. Oct. 1573. p. 28 Bedenken der Wurtemb. Theologen und Mt. Wilden wegen der Reformation zu Malen. d. d. 6. Maji 1575. 6 Schreiben des Churf. zu Sachsen an Landge. Wilhelm zu heffen von ber Ere richtung ber concordiæ zu Torgau und D. Andrea Berbienfte. d. d. 6. Junij. 1576. Literæ Reginæ Angliæ ad Ludovicum Ducem VVirtemb. quibus suader arctiorem unionem duarum Religionum potius, quam condemnationem Reformatorum. d. d. 20. Aug. 1577. 8 Literæ Roberti Luli Legati Anglici ad Ludovicum Duc. VVirt. quibus negotia fibi commissa commendat. d. d. 10. Oct. Capita propolitionis ejuld. legati ad Principes Evang. Germaniæ pro pace & fœdere inter ipfos pangendo. Capita fœderis inter Evangelicos Principes & Status contrahendi ab Angliæ Regina defiderati. 1577. Responsum Ducis Ludovici ad literas Reginæ Angliæ. d. d. 23. Dec. 1577. p. 48 Quittung und Loggehlung Gr. Fribrichs 12 gu Burtemb. gegen feine bigherige Bor: munder n. d. d. 27. Jun. 1581. p. 71 V. Theil.

Nro. Vetterliche und treue Ermanung, Rath und Warnung herzog Ludwigen an feie nen Vetter Gr. Fridrichen ben llebergab der Regierung. d. d. 4. Jul. 1581. p. 71 Schreiben Di Ludwigs an bie Grantie sche Mitterschafft wegen Unterschreibung ber Formule Concordiæ von ihren Rirs chen und Schuldienern, d. d. 14. Febr. 1582 Schreiben etlicher abelicher Rirchenbie. ner an hannß Jörgen von Berlichingen wegen folder Unterschrifft, d. d. 21. Febr. 1532. 16 Extract der SauvtiRelation der Burtemb. Gefandten über die Mangel ber Reichs. tagshandlungen in gemeinem Reichs. Rath. Aug. 1582. Gravamina, fo auf bem vergangenen Reichstag fürgeloffen, bamit fie auf funftie gen Neichstägen abgeschafft werden. eod. 18 Bedenken ber Univers. Tubingen megen Einführung des Gregorianischen Calen bers. d. d. 24. Nov. 1583. Bebenfen des Mirtemb. Confistorii, ob der Gregorianisch Kalender von den Kire chendienern zu Grätz angenommen werden oder fie ihre Kirchen verlaffen follen. d. d. 18. Jan. 1584. Litera Elizabethæ Reginæ Angliæ ad Ludovicum Ducem VVirt. quibus Principes Imp. excitat ad reprimendos conatus Pontificis. d. d. 27. Apr. 1585. Literæ Henrici Regis Navarræ ad eundem Ducem pro comparandis auxiliis contra Ligistas Galliæ. d. d. 15. Jan. 1587. p. 101 Segurii Literæ ad Ducem Ludovicum pro impetrandis suppetiis Henrico Navarra Regi. d. d. 22. Febr. 1587. Revers Conrad Beiffen, Abts gu her. renalb, als er zu dafiger Abten befordert

morden. d. d. 29. Sept. 1589.

(U)

24.a. Lucæ Ofiandri Bericht, wie fich die er-

rores Sacramentariorum je langer, je

mebe

mehr berfur thun. d. d. 28. Mart. 1592. p. 129 Nro. Bebenfen ber Burtemb. Geheimen und 24 b. geistlichen Rath auf des Rider , Sachst. ichen Kraifes Unfuchen wegen einer Ges sandtschafft an den Rapser wegen der-Gulch : Mach . und Straßburgischen Unru. ben. d. d. 29. Aug. 1502. P. 143 Bebenfen ber Burtemb. Rath bas Ctraf. 36; burg. Kriegemefen und gesuchten Benstand betr. d. d. 20. Dec. 1592. p. 141 26 Urfund der Abhandlung zwischen Herzog-Ludwigen und Gr. Fridrichen zu Burt. betreffend des erstern Testament und Co: bicilln, wie auch die Affecuration der Erbs folge 10. d. d. 12. Mart. 1593. Condolenz-Schreiben R. Rubolphe an Bergog Kribrichen ju Wurtemb, wegen Absterbens herzogludwigs. d. d. 10. Sept. p. 152 Specification ber samtlichen Canglenver: 28 mandten, welche jur Zeit Sz. Ludwigs Absterben in Diensten gestanden auffer. halb ber geheimen Regiments, Rathe und ber beeben hof, Registratorn Sigmund Rephings und Jonathan Sauters. p. 152 - 40 Literæ Bongarsii ad Principes Imp. Heilbronnæ coadunatos, quibus suadet non argento, sed armis contra Lotharingum pugnandum effe. d. d. g. Mart. 1594. p. 169 30 D. Georg Cadners Bedenfen, mas auf bem Reichstag wegen bes Mingmesens angubringen. d. d. 12. Martij. 1594. p. 175 Bittschrifft Sz Fridrichs zu Würtemb. 31 an die Ray. Man, ihn mit der Affterles henschafft zu verschonen ze. d. d. 24. Jun. p 176

32

33

d. d. 1. Maj. 1596.

chen ftrittigen Glaubens . Articuln in bas Werk zu richten. d. d. 22. Mart. 1596. p. 199 Nro. Schreiben Margar. Georg Kribr, von Brandeb. Pfalggr. Phil. Ludwigs und ha Frid. ju Burtemb. an Churf. Fridrie chen megen eines Colloquii, d. d. 10. Aug. 1596. p. 190 Kurstl. Ausschreiben wegen des handels der Juden burch bas Land. d. d. 22. Maji. 1598. p. 210 Verzeichnus bes Process, wie auch ber Haupt : Puncten, nach und von welchen ein freundlich Colloquium zwischen etlie chen der mahren A. C. eines theils und ber Rom. Kirchen verwandten Theologis anderntheils zu halten sen. 1600. p. 240 Bedenfen der Burtemb. Theologen über die Pfalz : Neuburgische und Banrische Schrifften wegen eines Colloquii. d. d. 24. Nov. 1600. Bericht ber Wurtemb. Theologen von dem Unfang und Fortgang des Colloquii ju Regenspurg an herzog Fridrichen. d. d. 23. Nov. 1601. p. 243 Bericht berfelben, bag bas Colloquium abgebrochen worden. d. d. 29. Nov. eod. P. 244 Extractus Protocolli Ratisbon. bes Ger sprächs zwischen D. heilbronnern und bem Jesuiten Conrad Vettern wegen Ver: fälschung D. Luthers Schrifften und bei züchtigter Unwarheiten. d. d. 29. Nov. 1601. p. 245 Litera Jacobi Regis Anglia, quibus Fridericum Ducem V Virtemb. in societatem Ordinis Garterii recipit. d. d. 18. Sept. Unrebe bes Wurtemb. Gefandten an bie 1603. Ronigin Elisabeth in Engelland um das Statuta Garterii Equestris Ordinis, p.257 43 Hosenband. d. d. 6. April. 1595. p. 183 Extract aus einem alten Mict von Gr. Rede Herzog Joh. Fridrichs, als er zu Eberhards zu Burtemb. hochzeit. d. d. leinem Rector zu Tübingen ermählt wurde. 4. Jul. 1474. p. 258 Bergeichnus, wie viel man Effen auf je p. 194 34 Der Burtemb. Kirchen Rath Bedenten, ben Sang ben bem Empfang bes Engl. wie das von Pfalzgr. Phil. Ludwig vor-Ordens auf die 5. Tafeln geben foll. de geschlagene Religions . Gesprach in etlis. 1603.

Zweytes Register.

Malen , Reichs . Stadt , Reformation bas	Unbred (Jacob) reformiert bie Chur. Cadiffe
1,001,0	sche Kirchen ibid.
Abt zu Herrnalb als untuchtig abgeschafft. 120	; wird falscher Lehre bezüchtigt 213
feiner Wurde entsetzt. 193	Unna Maria, Hin Vormunderin ihres Soh
Uchen, Reichs:Stadt, beschwerliche Händel.	nes p. I
215	Befchwerden über ihre Mitvormundschaffe
Uchts Mandat wird nicht angenommen. 217	9. 11
Abel, gemeiner zu Lehens. Empfangnussen, nicht	fällt in Hauptblödigkeit 18
tuchtig. 11. 45	s tödlicher Abgang 113
entzieht sich ber Land : Standschafft. 25	Unna, Prinzesin, Vermahlung an Ligniz 75
, von Frischlin geschildert. 64	Unwartschafft, Desterreichische auf Würtem
o foll zur kandschafft bentragen. 82	berg 220
wird in Verbrechen bestrafft. 107	Augspurg Strittigfeit mit bem Bistum bafelbst
: adeliche Geschlechter mit Reichenbach. Ka:	73
sten Wogten erkaufft. 190	s Ralender Etritt 85
Aemilia Prinzeßin, an Pfalz-Simmern ver-	Augspurg. Confesion tan nicht fur tegerifd
mählt. 49	gehalten werben 143
Uffterlehen werden empfangen ausserhalb des	" von Marggr. Ernst Fribrich angefochter
Reichs.	248
s erfordert von dem altesten Ergsherzog.	. ftehet in Gefahr vertilgt zu werben 252
45. 74	s vermandte werden von den oberften Stel
Affterlehenschafft dem Herzogthum sehrschab.	len verdrungen 253 Luglander gefährlich 161
lid), 6. 222	Mudding (Pansonaffed) will mit Blotopae
als eine Reichsbeschwerbe angebracht. 171	Ausschuß (Landschaffts) will mit Gesetzge
wird abzuwenden gesucht. 175.200	bung nichts zu thun haben 109 * wird abgeschafft 275
bie Unterhandlung wird verwirtt. 185	
toftet die Landschafft vielen Bentrag. 200	33aden, Marggr. Carl, übernimmt bie Cranff
219, 221	Obersten Stell
s wird aufgehoben im Pragischen Vertrag.	, , fest hi Ludwigen in groffe Verlegenheit 3
220	Unzufriedenheit bes Cranfes über ihn
s wird von den Churfürsten nicht erkannt.	ernennt St Ludwig jum Vormunder feinet
223	Rinder 46
Alchymie ist unter Fürsten beliebt. 154	Berglich wegen strittigen Glaits 73
Aldimisten Betrügen herzog Fribrichen. 218	🕠 wegen Erbschafft Di Ludwigs Gemahlin
230	99
Allenzon, Herrschafft, wird dem herzog ver-	. Unhöflichkeit gegen St Ludwigen 104
pfändet. 266	erschwehret die Etrafburg. Sanbel 145
Altensteig, Stadt und Amt erfaufft. 258	Baldenheim, Horburgisch Lehen 144
. Rechtsstritt beswegen. 260	Bauhinus ein gelehrter Mann bervorgezogen
s s kommt Wurtemberg hoch zu stehen. 261	154
Ambergische Religions: Händel. 126	Barfüsser, Eloster zu Tübingen 20
Umtleut erscheinen auf Landtagen 221.273	Bauschlat, Pfarr, strittig 112
, wegen Rachläßigkeit bestrafft 270	es an Baden abgetretten 261
Andrea (Jacob) Verdienste ben ber Formu-	Bayern sucht Sz Ludwigen vergeblich in bie
læ concordiæ 42	Landsperg. Cinung zu bringen 9

Bebenhaufen El. will unmittelbar fenn 38	
on mird auf ben Reichstag erforbert. 252, 276	ten
Befehle Fürftliche werden in ber Canglen an-	: werden eingeschränkt 87. 192
geschlagen 17	, von der Landschafft beharrt 88. 192
Bergwerke in Burgund gu errichten erlaubt	s: werden visitiert 120
163	. Einschrantung eine Landschafftl. Beschwer-
in Burtemb. beforbert 194	be 222
Maria Augusta	Colln, Biftum, will reformiert werben 86
Berlichingen (Burfards von) Untreue 186.	
	Collegium zu Tübingen gestifftet 75
200	eingewenhet 150
Besigheim wird erkausst 187	* eine Aenderung damit vorgenommen 182
e: wird bem Land incorporiert. 191	* morüber sich die Landschafft beschwehrt 222
Bibersol, hof, erkaufft 270	* wird vom geiftlichen Gut erhalten 223
Bibenbach (Balthaß) Propst zu Stuttgard	nene Gesetze gegeben 234
19	Concordienbuch wird angefochten 248
Bistumer werden burch frene Wahl übertra-	Coftang midriges Bezengen in Crang: Sachen
gen 180	174
Blaubeuren als heimgefallen leben von De:	Crang's Advocat aufgestellt 173
sterreich angesprochen 163.	Crang Directorium gehort Burtemb. 3. 174
Bohmische Lebens, Empfangnus, 11. 59	conf. Krays.
Bongars (Jacob) Frangos. Agent 224	s von Costauz angesprochen 173
nird nicht gern gesehen 225	Crang Dberftenftelle vertritt Marggr. ju
Brentius, Propft, firbt 19	Baben 2
Breuning (hg Jacob) nach Engelland ge-	
	57. 123
• legt Chre ein ben einem Pracebeng: Stritt	: von Costan; beschwerlich gemacht 173
184:	: von beeben ausschreibenden Fürsten ge-
Brieswechsel ber Würtemb, und Griechischen	führt 206
Theologen 32	Erang: Secretarius von Burtemb. verordnet 4
	Cranftag auf dem Reichstag gehalten 174
Calviniche, ob fie bee Religionfribens theilibafftig 43, 206	Sachenfeld, Wurtemb. Hof bafelbst 81
	Degen (Philipp) ein untuchtiger 21bt abge-
. Lehre mird gefärlich 129	schafft 1:0
s fchleicht sich ben Calwein 193	Degerschlacht Pfarr gehort nach Reutlingen 21
Cammergericht, Befchwerden bamiber 61. 253	Dentenborf Propft Auffeher ber S. Graber
. Visitationen, gerathen in bas ftecten 277	zu Spepr - 28
Cangley Drbnung gemacht 7	Dietenhausen , Dorf, an Baben vertauscht 259
: Beschafften, wie fie ehmals beforgt mor:	Directorium Evangelisches gehört Sachsen
den ben He Christoph 10	206
Carl, Pring von Schweden, sucht Sulf ben	
	Donamerthische Achts : Handel 279. 280
den Teutschen 225	Dorothea Ursula, Ht Ludwigs erste Gemah.
Caftell, Gr. Beinrich, Burtemb. Ctatthalter	lin 35
3. 19	Seimführung 37
Churfürstl. Absonderung wird nicht gestattet	Durment, Rirchensat erfaufft 22
207	Durrenzimmern, eine ehmalige Mundtat ere
Closter werden im Prag. Vertrag unter ben	gibt sich in Würtemb. Schutz 97
Rirchen verstanden 221	s : befommt ein eigen Gericht 98
	Eduard

Souard Fortunat, Marggrab gu Baden 188	f sucht Hülf ben d	en Leutschen 100, 10
Chebruch, wie zu bestraffen 100	, behandelt teutse	
Cleonora Pringefin an Unhalt vermählt 1-		10
. : beren zwente Bermablung an Seffen 112		
Elmangen Stifft in Wurtemb. Schug wieber	. halt Schulbenfor	derung für unhöflich 22
genommen 12		oon ben Neichstägen aus
, verfolgt die Evangel. Glauben betenner 12	geschlossen	39
will bem Rom. Ctul unmittelbar unter-		
thanig sepn 13		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
Emiffarii gebraucht bie Landschafft nach bem		ligion vergeblich vorge
Willen bes has vorzubereiten 274	schlagen	34 . Sånkalm auf kia Bak.
Enabeuren, Dorf, jum Theil erfaufft 261	i touting the Cleake	. Händeln auf die Bahr
Engellands beschwerben über die Formulam	uan Cuana Il Cha	147, feq
Conc. 47	· von Evangelische	
1 .: Mufmunterung wiber ben Papfil. Stul 95	Friderich, Grav, na	ch Tübingen geschickt 20
. & Ronigin Begehren an S3 Fribrichen 185		itschland und lingarn 70
Forden Bergog Fridr. mitgetheilt 256	Vermählung	70
: Gefanbichafft bahin von bem herzog 262.	übernimmt bie Re	egierung zu Mömpelgarb
183		71
Drbensfest begangen 266. 263	ift ungufrieden ut	er Herjog Ludwigen 103
Enguien Szthum hilfft Gr. Fribrich aus Dis	mobnt bem Collo	quio zu Baben ben 115
then. 159	wird hülflos gela	sen 122
Erbbeben erschuttert ben Meuen Baugu Stutte	findt schlechte Ne	igung ben bem herzogi
gard 255	thum Würtember	9 146
Ericourt von Lothringen verratherisch einge-	beffen Charactter	153
nommen 158	tritt bie Herzogl. ?	Regierung an 153. 160
Ernst Frid. Marggr. zu Baben ficht die A.	sucht als Grav sc	hon hulf ben ber Wur.
€. an 248	temb. Landschafft	158
führt die Calvinische Lehre ein \$49	Renfe nach Eng	gelland und erstandne
Efelspurg wird der Landschafft einverleibt 265	Gefahr	159
Eßlingen, Berglich wegen nachbarlicher	feine Liebe ju Aus	låndern 161
Spånn 92. 124	erzwingt die Huld	igung 162
in Würtemb. Schutz genommen 123	bringt eine Frange	fifche Leibwacht mit fich
Eklinger (Georg) kand Procurator 274		163
Falkenstein der Landschafft incorporiert 265	will ben Cabau ut	id Paffauischen Vertrag
Berdinand, (Erzherzogs) Falschheit ge-	nicht erkennen	164
gen H3 Lubwigen 105	nimmt fich ber Gulo	hischen Unruhen an 164
formulæ concordiæ errichtet 41	wie auch ber Religi	on und Furftl. Frenhei-
will von Lowenstein nicht angenommen	ten	170
werden 46	beffen Reigung jur	
Beschwerben Engellands bawider 47	besucht ben Reichs	
in Lowenstein mit ber Kirchenordnung	thut gute Dienste de	iselbst und geht weg 178
eingeführt 55	wird in Strafburg	Sandeln migbraucht
auf beren Unterschrifft gedrungen 76		179. 181
ranfreichs Drohungen wider Teutschland 3	Abschen vor der Co	alvinischen Lehre 193
: Parisifches Blutbad erschröckt die Teutsche	fallt in gefärliche	Rrantheit burch Ura
Fürsten 22	nepen	193
€inthan	(N) a:	Kriberich .

Friderich Dz. bessen Liebe zu Bergwerken 194	Gulchische Lande werden sehr mißhandelt 123
- bekommt ben frang. Orben 194	Handel nimmt fich hy Friderich an 164
- Bergleicht sich mit Brandeburg wegen	Guldische Prinzegin herzog Ludwigen anges
Straßb. Händel 201	rathen . 17
wie auch mit Lothringen 203	Hallische Religions : Unruhen 246
wird auf dem Reichstag verlassen 208	Salggerichtsordnung neue fur unnotig ers
- vermehrt seinen Titul 218	fandt 58
will nichts vom Eubing. Vertrag hören 222	Sebraer schleichen sich in bas Hithum ein 208
renßt nach Italien 231	Heilige Graber zu Spenr fommen in Wurs
erhalt ben Englischen Orben 256	temb. Schutz 28
führt aber folchen vorher auf Mungen und	werben verkaufft 99
Gemählben 256	Herrenald El. will unmittelbar fenn . 38
beffen zerruttete Che 269	heffen will eine Erbeinung mit Burtemb. has
schafft die alte Rathe auf die Seite 271	ben 5
Unwill gegen der Landschafft 274	beffen nachtheilig Berfaren ben bem Ca:
stirbt 281	bauer. Vertrag 6
- · Gemahlin und viele Kinder 281	Vormundschafft wird He Lubwigen aufge-
Frischlins (Nicodem) Leben 62	burdet 40
Fürsten Rath, geringe Stand bavon auszu-	ungegrundeter Vorfit Streit 254
schliessen . 207	Hemen (Arbogaft von) Stadthalter ju Mom:
	pelgard 3
Gebhard Churf. ju Colin fest Sz Frid. jum	herrschafft sucht Dy Friderich zu erhaschen
Erben ein 235	167
Beiffliche Personen zur Bezahlung Schulden-	henlbronn mit Religions : Unruhen bedrobet
lasts angehalten 82	Gincalous an Dane sum strait ant
Geistlicher Vorbehalt wird vom Rans. bedaurt	hirschlanden, Dorf, zum theil erkaufft 261
172	Sochzeitfosten ber Pringefin Cophia gegeben
Gelbvorrath von der Landschafft anerbothen	94 Sofen, Dorf, zum theil erkaufft 37. 58. 87
109	
- von derselben begehrt 136	Nofgericht hat eine Retormation nothig 58 Hof: Proces der Teutschen Frenheit schädlich
Gelmerspach, alle Obrigfeit an Burtemb.	
überlassen 81	
Giengen, Reichs, Stabt, Berglich mit berfel-	
ben 119	G Wash Catalan at 11 f G SIC at 1
Slaitsstrittigkeit mit Mainz und Pfalz 72	
mit Baben verglichen 73	halifiain Bull wind aireat file
- mit Giengen verglichen [19	
Gdler (Georg) Lanbhofmeister fallt inUngnabi	Baubiana Distriction Chan Coint N
Somaringen, Pfarrleben gehort meistene	U
Reutlingen 21 Sothaische Executions & Kosten forbert bei	
Schwab, Eranff. Brabfteine ber Wurtemb. Graven erneuret 30	
der Herzoge von Teck eröffnet und erneuer	t Gefuit gestehet ben Urticul von ber Rechtferti
- Det Met Met pas pour Secretallust une concurs	g Nauna 126
Gretfer, Jefuite, wird in die Enge getrie	9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9
	- Craffitta
ben 24	,

Jefuiten ihr ausschweifenber Merfolgungs.	Lanbichafft [will theil nehmen an bem Gefete
Geist 139	gebungs : Necht 110
Index expurgatorius 245	Anforderung an H3 Fridrichen 160
Johann Fridrich Pring im Collegio ju Tu-	verwendet sich wegen der Uffterlehenschafft
bingen 183	176. 200
wird Rector der Hohen Schul 194	lagt bem herzog groffe Summen nach
renft nach Frankreich 255	191. 265
nach einigen teutschen Sofen 262. 267	ein eigen Sigill gegeben 192
hat Audienz ben dem Kanser 267	wird ben hof gespeißt 221
reyst nach den Riderlanden 269	Landschaffte Consulencen werden abgeschafft
Itterspach, Dorf, an Baden vertauscht 259	274
Jubilaum ber Universitat Tubingen 49	Landschafftliche Frenheiten werden bestetigt 7
Juden ein frener Handel gestattet 208	Gorge fur Die Erhaltung des Burtemb.
als gefährliche Verrather betrachtet 209	Stammens 27
Justig auf Reichstägen schlecht beforgt 76. 276	Geschent ben Sz Lubwigs Regiments
Sulvis uni otterità angui (rigira) to o o o o o o o o o o o o o o o o o o	llebernahm 51
Ralender, Stritt zu Augspurg 85	Beschwerden werden hintangesetzt 272
Ralender, Stritt zu Augspurg 85 in Erain und Rarnthen 86	Landtag bedenklicher in h3 Frid. Gegenwart
Ranfer gebraucht die Reichshülff ju Bezalung	
der Schulden 279	gehalten 271 bessen Process geandert 272. 274. 275
Kelmung Lehen wird eingenommen und wies	wird abgebrochen und wieder angefangen
ver gelihen 264	
Rempten, Stadt, sucht ben Burtemb. Ben-	Landvolk zum Krieg untüchtig 274
	Eanovoir Jum Arteg untilating 274
D	Langen , Steinbach, Relleren vertauscht an Baben
Kirchengut übel angewendet 192	Langen Enflingen, Rirchensatz gehört 34
Rirchen Rathe Würtembergische 21	Wärtemb. 269
Kirchenthelinsfurt, erkaufft 183	Lautern , Pfarr , Berglich mit bem Teutschen
Ronigsbronn von Defterreich überlaffen gegen	Orben 56
Peris 110	Lehen, geistliche
mird jum Reichstag beschrieben 252.276	Leibdienste werben ber Landschafft nachgelaffen
Rorumärkte sehr nutzlich 16. 61	275
Kranß siehe auch Eranß	Leinenweber Bunfft gereicht zur groffen Be,
Kranshulfe ist unzuverläßig 121. 137	schwerde 211
Krang. Obersten zur Hulfe aufgemahnt 121	Liebenzell Stadt und Umt erkaufft 258
122. 142	Liechtenstern Closter ift mit Monnen befest 19
ist Frieden im Krank zu erhalten schuldig	Lienzingen Kirchensaß erkaufft
187	Limpurg, Schenken, Berglich 54. 139. 195
Rraps Rathe muß sich der Krangobriste be-	Lochgau, Bebend und Novalien find ftrittig 251
dienen 123	Lowenstein, Gravich. will die Formulam Conc.
Rriegs : Bolt beständiges wird fur ungereimt	nicht annehmen 46
gehalten 15	Graven geguchtigt wegen Bebrangung
will Bergog Fridrich aufstellen 161	ihuan IIn anthanan
- Attached Organial multinum	O i compare to the contract of
Randmiliz zum Krieg untuchtig 136	Continue to Catamana Sun Danimana Ca or
Landschafft, Hauß erbaut 82	besten Lehrmeister
Landschafft übernimme herrschafftliche Schul-	wird als minderjarig Crang , Oberster 4
tunojogaji nottumini perijogajimoje Cajub	
ben . 82. 160. 191. 275	Ludwig

IL Register

Ludwig, Dy. beffen Gefandten am Ranf. Sof	Luthers Person und Schrifften werden ang
gnabigit aufgenommen 8	fochten und verthenbigt 239. 24
genießt eine schlechte Auferziehung 9	
Renfe zur Deimfurung nach Denbelberg 14	Magbeburg. Votum verurfacht groffe Au
Milbthatigfeit in ber Theurung 17	tritt 17
will fich in fein Bundnus einlaffen 23	wird aber boch behauptet 17
beffen schlechte hoffnung zu Fortpflangung	Maimgheim , jum theil eingetauscht 9
feines Geschlechts 27. 146	
fteht in groffem Unfeben 28	Malfch, Relleren an Baben vertaufcht 25
renft in bie Genneberg, und Unhaltische	Maria Doroibea, Pringeffin, vermablt a
Lande 31	Pfals 7
bessen erste Vermablung 3 34	Marichalten Bimmern erfaufft 21
auf den Neichstag erfordert 39	Maulbronn auf ben Reichstag befchriebe
wird in Person als ein Zeug verhört 40	252. 27
tritt die Regierung felbsten an 48.49	Maximilian, Ranser, stirbt 4.
wohnt bem Reichstag ben 78	Maximilian Di von Bavern veranstaltet ei
- ift fein guter Haußhälter 82. 84	Religionsgespråch 23
vertraulicher Abschied mit seiner Landschafft	Mecklenburg. Borfitz , Strittigkeit 25
	Megingen im Gow, Dorf, erkaustt 5
will ein offen herz von feinen Dienern has	Mompelgard will besonder in die Reichs, Ma
ben ibid	
Absterben seiner ersten Gemahlin 85	tricul gezogen werden 3'
- vermählt sich zum zwenten mahl	Belehnung Lothringischer Einfall baselbst 105.121
censiert seiner Theologen Schrifften felbst	
	Collecte beswegen gesammlet
errichtet seinen letzten Willen 102. 147	Collecte begwegen gesammler 100 will vom Schwäb. Eranf als kein Stant
70 c c c c c c c c c c c c c c c c c c c	
wird als Pfalzischer Vormunder nicht zu,	Forderung defiwegen an ben Cranf 174
gelassen 127. 130	Religionsgespräch wird angefochten 212
vom Kanser um Gutachten ersucht 129	Giş und Stimm auf Reichstägen behanp
Liebezum Wort GOttes 135	tet 253. 254. 279
ist dem Kanserl. Hof zu sehr anhängig 132	wird nicht ale Reichsstand beschrieben 276
liebt den Trunk und Schwelgeren 134	Montanus (Peter) ein falscher Alchymist 230
untersteht sich selbst zu predigen 134	Morgengab wird nach dem heuratgut gerichtet
errichtet Zeughäuser 136	milet wester in the suffer wilder in Chattan State
sucht den Friden zu erhalten im Reich 142.	Mühlenfels, ein betrügerischer Goldmacher
173	268
- beffen Unffalten auf fein Absterben 146. feq.	wird mit bem Strang hingerichtet 269
Schnelles Absterben und Leiche 151	beffen Bogheit an einem Polnischen Edel
Testaments, Execution 163	mann 268
Lubwig Fridrich, Pring, unerschrocken in	Mublhausen, Blutbann burch Sz Ludwig
seiner Kindheit 158	geliehen 107
ju einem Bischoff zu Strafburg vorgeschla:	Mungbeschwerben auf bem Reichstag ange
gen 179. 201	brech)t 78. 175
ihm wird Oberfirch überlassen 202	Mingfuß wird beschlossen 203
- begibt fich des Stiffts Strafburg 203	Munbelsheimertaufft 187
Lupfen, Graven, sterben ab 130	der kandschafft incorporiert 191
	Rectar e

Neckar, schiffbar gemacht 210	: - behauptet bes Reichs Gerechtigkeiten 224
Neckari Culm, Glait, wie es gu halten SI	Bundnus mit Burtemberg 277
Reidlingen, Reformation daselbst 123	Pfalgische Rirche wird reformiert burch Bur
: von Sy Fridr. an das Land gebracht 195	temb. Theologen 43
Reuenstatt Fürstl. Wittumb 35	: Strittigkeiten wegen Glaite zc. 72
Reuschler ein betrüglicher Alchymist 218	Directorium wird nicht erkannt 76. 170
Niderhofen Pfarr, Competenz bestimmt 111	172. 178. 206
Niderlandische Unruhen find beschwerlich - 76	. : Religions : Verwirrung 198
100, 122, 214	Pflumern, Dorf, erkaufft 269
: Mittel zur Dampfung vorgeschlagen 178	Pfullendorff, Berglich wegen ber Pfarr ba
Nothpfenning von der Landschafft verordnet	sclost 47
238. 161	Pifforius begehrt ein Religions. Gesprach 113
3.	e welches er boch wieder hintertreiben will
Sherfirch, wird Pring Ludw. Fridrichen	114
überlassen 202	, , citiert D. Herbranden jum Rural , Capitul
by wird an Wurtemb, verpfandt 203, 204	nach Rotenburg 145
Oberstenfeld, Stifft, will nicht mehr land:	Pommern Alternation eingeschrankt 253
sässig senn	Poftwefen fest die Furften in Berlegenheit 197
Desterreich. Regierung ber Landschaffe forch:	. : bas Ranserliche will nicht erfannt werben
terlich 27	198
Dettendorf, Verglich mit Limpurg 139	Pragifcher Vertrag wird errichtet 220
Orden blauen hofen Bande fucht hi Fridrich	, will von weltlichen Churfurften nicht beftes
183	tigt werden 223
erhält solchen 256	Pralaten ausschweiffende Unsprüche
Fest begwegen zu Stuttgard gehalten 263.	i muffen bie Belffte Berrich. Schulben jab.
266	len 82
Ofiander (Lucas) Schrifft wider die Jesuiten	s ju guter Saußhaltung erinnert 83
97	e ale uble haußhalter beschrieben 87
s fällt in groffelingnade wegen der Juden 209	Preise ber Sachen steigen sehr boch 60
Otterswenher, Pfleg vertauscht an Baben 260	Preuffen, Würtemb. Turfprache fur Brate
	deburg ben Polen 234
Mappenheim (Conr. von) faufft die Anwarts	Rechberg, Schlog und Guter werben eine
fchafft auf die Gravsch. Lupsen 130. 165	genommen 228
obessen handel darüber 130. 133.	; Verglich deswegen gemacht 229. 251
• fommt in Arrest	5 Sandel wegen Kellmung 264
wird von Hi Friderich dessen erlassen 165	Rechtfertigungs : Artient von Catholischen
: Abungskosten strittig gemacht 166	eingestanden 126
an ber Turten, Hilfe abgezogen 168	Regalien Belehnung schwer gemacht 8
Peris Clofter an Defterreich überlaffen 110	: werben endlich doch geliehen 25
Pest zu Stuttgarb und Tübingen 191	Reichenbach Priorat veranlagt Stritt 188
Pfalz, Mißtrauen gegen St Ludwigen 91. 127	: Raften : Bogten erkaufft 190
wird aufgehoben 94	Reich lendet Schaden wegen Defterr. Sandel
Bormundschafft Si Ludwigen nicht erkannt	IS
127. 128	e ein alt hinfällig gebäude 148
- Calvinische Lehre stark betrieben 128.	, wird burch Turckenhulfen ausgesogen 252
feq. 198	Reichsbeschwerden werben gering geachtet
Bormundschaffts Danbel 130	170. 277. 208
V. Theil.	(X) Dieiche
· · · • • • • • • • • • • • • • • • • •	(i.e.).

Reichsbeschwerben ein Bunbnus begmegen	Schlatt, Dorf, wird eingelößt
vorgeschlagen 171	Schlefische Religions bedrangnus und Aufruhr
Reichshulfen werden übel angewendet 107.	279 Schlick (hieron.) ungeschickter Wirtemb.
253. 279 burch bie Mehrheit ber Stimmen gesucht	Diener 85
279	Schnait, halbes Dorf, durch Berglich er
Reichstag megen Turfenfteuren allein gehalten	worben 195
37. 76. 170. 205. 252. 276	Schultheissen renfiger Rleidung 113
. : Fürsten follen perfonlich erscheinen ibid.	Schwab. Cranfes Forderung um Schadloghale
77. 171.	tung 15
Reichsi Deputation mit Catholischen besetzt 254	Schwan, jum theil erkaufft 218
Religions Fribe wird angefochten 77. 96	Gelach, Umt, die Dberfeit an Limpurg über
Religions Gespräch zu. Stuttgard 24. 125	lassen 139
im Hohenlohischen 112	Serfineim, Flecken erfaufft. 83
, mit dem Pistorius zu Baden 113.	Sibyila Elisabeth an Herzog von Sachsen
s. pfälzisches wird vorgeschlagen: 199	verlobet 255, 262
. ju Regenspurg mit Conrad Bettern und	CicfeuhaufenPfarr gehört nachReutlingen 21
Tannern 238	Cophia, Prinzessin, an Sachsen, Wenmar
Religionebeschwerden vermehren sich 76. 173	vermählt 84
. werden nicht geachtet auf dem Reichstag	Spanien macht sich Hoffnung zum Hithum
78. 170. 206. 252	Würt. 90
, von Evangelischen en frig abgewendet 172	bringt immermehr in bas Reich ein 213
Religions ledung frege im Feld wird gesucht	Spetische Sandel machen viel zu schaffen 225
254	Spielberg, Dorf, vertauscht an Baben 259
Neligionswesen erschwehrt den Pragischen	Ctaffortisch Buch macht groffes Aufschen . 248
Vertrag 219. 221	e wird widerlegt 245
Renovatores, Beschwerden über solche 82. 251	Stamheimische Lehenstecken der Landschaffi
Renningen, Gefall bafelbft erkaufft 251	einverleibt 266
Reutlingen, Verglich mit difer Ctabt 21	St. Georgen El. will unmittelbar fenn 38
Wurtemb. Schutz über die Stadt 30.86	Stipendiaten Gelder werden gemässigt 19
. : Stritt megen Sperrung ber Straffen 74	: . Unjahl derfelben bestimmt 87
von Hz Ludwigen mit einem Besuch begna-	Straßburg. Bischöffliche Wahl; Stritt 130
bigt 135	🕠 : bricht in Kriegs-Flammen aus 140. 142.
. Schutz wird abgeschlagen 193	204
Rod, Lehenbarer Fleck, fällt heim 25	😕 : Krieg&Unstalten defiwegen in Würtemberg
: : ber landschafft einverleibt 83	141
* wird an Biden vertauscht 260	s: Evangel. Capitularen aufgenommen 147
Mohrtruncks Recht, Stritt defiwegen 265	, , barein mengt fich hy Fridrich 268. 179. 201
Rotenburg, Reichs. Stadt, Stritt mit bem	: fommen in die grofte Berwirrung 181
Teutschen Orden 30	s werden verglichen 204
Rudolph, Kanser, sucht Bentrag zu seinem	Stülingen wird eingenommen von St Lud-
Staat 79	wigen 133
Sachsen (Chur) hat Mangel an tuchtigen	Stülingen SiFriberich fucht folche Serrichafft
reuren 42	zu erhaschen 167
gehort bas Directorium Evangel. 206	Stuttgard, Rennweg daselbst angelegt 21
Scharga, Jefuit, rathet die Evang, Prediger	: Luft haus, der Grund darzugelegt 91
aus Schweben zu vertreiben 245	: Anstalten zur Einfegnung151
	Eup!

Supplications, Nath auf den Reichstägen 14 Garis (Leonhard von) jum General: Poff.	77 12 177 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
meister gemacht 197 Deck, Bergoge, Begrabnus ju Dwen eröffnet	Malbpurg, herrschaffi hi Friedrich en ver-
58	Burtemb. Ansprache baran 236
Teutsche Frenheit und Tapferfeit ift ber vorigen	Weber : Zunfft ift dem Land sehr beschwerlich
nicht mehr ähnlich	250
wird geschwächt burch bae Kans. Verboth	Weltheim, die malefizische Obrigkeit an Lime
der fremden Dienste	purg überlassen 139
; und durch die Hof: Processe 132	, bie Wogtenliche Oberkeit dem El. Lorch
Teutschmeister, Verglich wegen nachbarlicher	vorbehalten 139
Epanne 81. 217 1 wegen Winnenthal 98	Went Reiche Stadt Vollieben 5
se wegen Winnenthal 98 Theologen, teutsche, wegen hochmuts be-	Went, Reichs: Stadt, Religions : Bandel
ftrafft 48	Meingarten, Pfleg, an Baden vertauscht 260
s baran hat Burtenb. einen leberfluß 140	Military Cubarran and C
Theurung groffe in bem Bergogthum 15.60.75	Winzelhausen Würtemb. Obrig keit anerkannt
. Gebeth begwegen verordnet 16	112
5. 5; Christophe Vererdnung begwegen 17	Wippingen , Pfarrfirch , gestifftet 56
Tribentinisch Concilien: Schlusse wollen voll-	Worms, Propsien, gehört dem Cl. Dentens
zogen werden 252	Dorf
Trommeln ben hochzeiten gebraucht 141	s = wird verfaufft 99
Tubingen , Barfuffer , Klofter 20	Burtemberg, hithum, zu solchem macht sich
, Ilniversität, erstes Jubilæum 49	Spanien Hoffnung 90
- Contubernium 75 - Collegium 75. 150. 234	: , Desterreich bezeitgt Begierbe darnach 146
- Collegium 75. 150. 234 , Mniversität visitiert 234	Onifordmonor Pinchantati avenutt
Tubingen (GravConr. von) wird erstochen 233	Saisersweyer, Kirchensotz erfaufft 22 Zasius Kans. Vice Cangler 8
Thbinger Vertrag von hi Frid. verachtet 222	Zeughaus allgemeines im Reich vorgeschlugen
, von dem Rapf. u. Erzhzen bestetigt 134. 272	15
, Erleuterung deffelben wird versucht 271	y von Hy Ludwig angerichtet 162, 136
Involische Lehen werden empfangen 45	Bollern, Verglich wegen Zwistigkeiten 72
Malengin (Graffchafft) Handel deßhalben 158	3. Litular Ctritt 80
Dergudt der Pringeffinen, wie er gesche:	grunnotige Zudringlichkeit 226
pen 75	Zwäng und Bann sollen beobachtet werden
Ulnische Religions Sandel 20	255
. , Berglich wegen Nechte im Hendenheimer Amt	Zwifalten, Verglich wegen bes Würt. Schupes
	24
	s will unmittelbar senn 38
109	, Fleck, jum Theil zu Leben aufgetragen
109	1226



Druckfehler:

Pag. 114. lin. penult. anstatt Eduard und Fortunat sollt es heissen: Philipp und Eduard Fortunat.

Pag. 217. lin. 26. anstatt Erze Marschalken liese Erbe Marschalken.

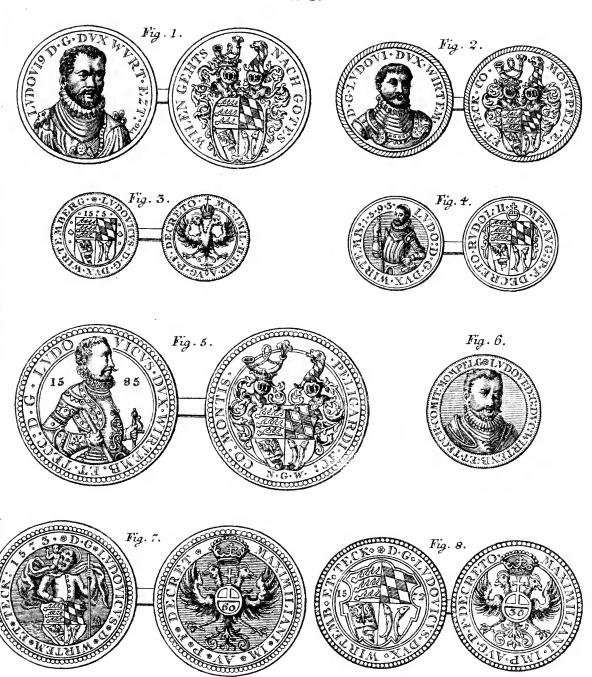
Pag. 57. lin. 29. ist nach dem Wort seinem das Wort Kalender ausgelassen

worden.

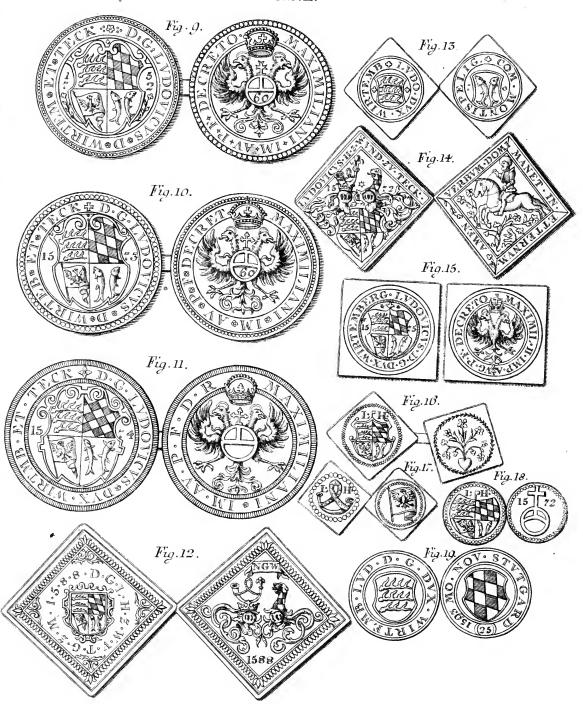


FRIDERICUS DVX WIRTEMBERGLÆ ET TECCÆ, COM.
MONTISPEL DOMINUS HEIDENHEMIL DUrlinis Franc. et
Anglici Eques Ducatum à nexu faulali Antwinco liberavit et li
bertatem Principum Germ. defendit.
Situe XIX Aug.
WDCVIII.

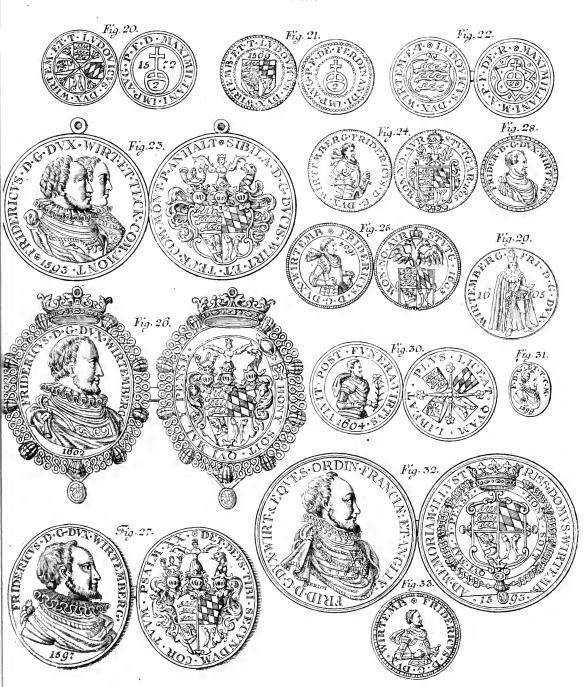
j

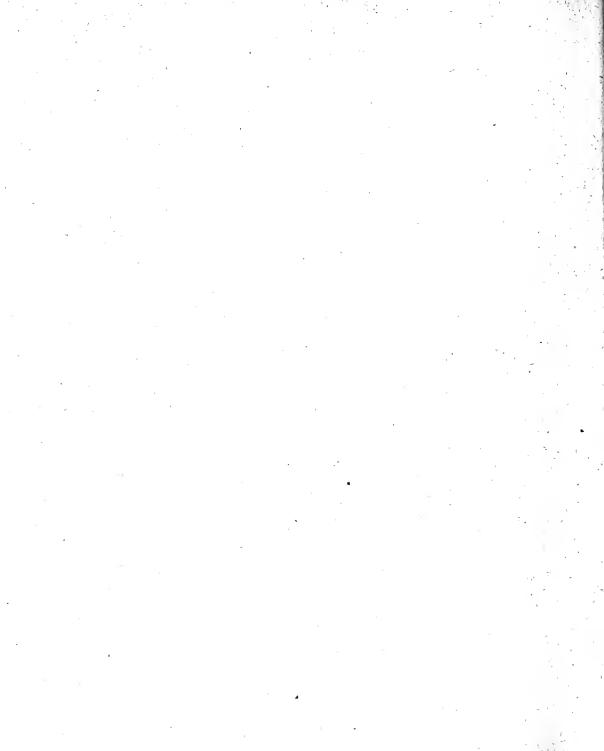












cull 5 Tak

